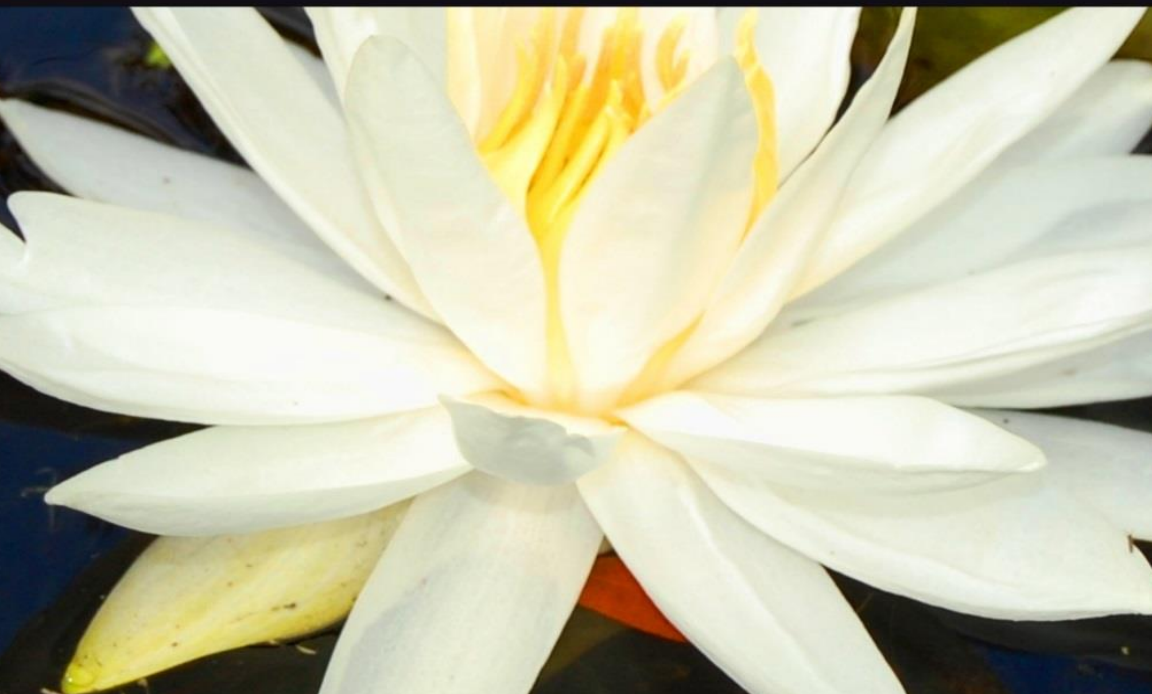


# Gott ist Liebe

Jesus von Nazareth schreibt durch

James E. Padgett



# Gott ist Liebe

**Jesus von Nazareth**  
und andere Engel Gottes

schreiben durch

**James E. Padgett**

Botschaften aus der spirituellen Welt,  
ausgewählt und übersetzt von

**Klaus Fuchs**

Copyright © Klaus Fuchs, August 2017

Alle Rechte vorbehalten.

**ISBN: 978-1522053828**

Impressum

Herausgeber:

Klaus Fuchs, Ammelacker 5, 92366 Hohenfels

*Für Renate, Pia und Johanna*

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
Die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe	16
James Edward Padgett	19
Mein Zeugnis	20
In Anerkennung an Dr. Leslie R. Stone	44

## **Kapitel 1**

### **Die Göttliche Liebe**

Das Gebet um die Göttliche Liebe.	50
Was die Göttliche Liebe bewirkt.	52
Helen Padgett berichtet über die Seligkeit, die sie umgibt.	58
Jesus erklärt das Wirken der Göttlichen Liebe.	59
Jesus beschreibt die Seligkeit, die der Göttlichen Liebe entspringt.	64
Johannes erklärt, was die Göttliche Liebe ist.	66
Der Prophet Samuel beschreibt den Segen, den die Göttliche Liebe in sich birgt.	69
Christus in euch—die Hoffnung auf Gottes Herrlichkeit!	70
Die Göttliche Liebe steht allen offen—ob auf Erden oder im spirituellen Reich.	72
Jesus erklärt, warum es so wichtig ist, sich für die Göttliche Liebe zu entscheiden.	74

Jesus erklärt, was spirituelle Heilung ist.	80
Johannes erklärt, warum es so wichtig ist, um die Göttliche Liebe zu beten.	83

## **Kapitel 2**

### **Das Medium James E. Padgett**

Johannes der Täufer bestätigt, dass James Padgett von Jesus erwählt wurde.	86
Jesus erklärt, dass er nicht vom Heiligen Geist gezeugt wurde.	87
Jesus ist weder Gott, noch kann er Sünden vergeben.	89
Jesus erklärt, was Besetzung ist und dass es Reinkarnation nicht gibt.	92
Jesus verweist auf die Notwendigkeit der Göttlichen Liebe.	94
Jakobus versichert, James Padgett nach Kräften zu unterstützen.	95
Seid in der Welt, aber nicht von der Welt!	97

## **Kapitel 3**

### **Jesus von Nazareth**

Jesus berichtet über sein Leben auf Erden.	101
Jesus setzt die Botschaft über seine Geburt, Leben und Wirken fort.	106
Die Weisheit, mit der Jesus wirkte, wurde ihm direkt vom Vater geschenkt.	109
Jesus erklärt, was ihn zum Messias macht.	109
Viele Wunder Jesu haben sich niemals ereignet.	112

Ein Augenzeuge berichtet von Jesu Lehrtätigkeit.	114
Weder der Tod Jesu, noch der Verrat des Judas gehörten zum Heilsplan Gottes.	116
Ein Mitglied des Hohen Rates erklärt, warum Jesus verurteilt wurde.	119
Samuel korrigiert den biblischen Bericht von der Kreuzigung Jesu.	123
Josef von Arimathea berichtet, was nach der Kreuzigung Jesu geschah.	126
Lukas erklärt, was mit dem Leichnam Jesu passiert ist.	129
Jesus erklärt, dass es nur einen Gott gibt—den himmlischen Vater.	132
Jesus erklärt, dass er ein Mensch und kein Gott ist.	136

#### **Kapitel 4**

##### **Gott**

Wer oder was ist Gott?	140
Ann Rollins erklärt das Wesen Gottes.	145
Ann Rollins setzt ihre Botschaft über das Wesen Gottes fort.	148
Jesus erklärt, dass Gott nur <i>schauen</i> kann, wer <i>eins</i> mit Ihm ist.	153
Professor Salyards beschreibt das Wesen Gottes.	154
Jesus bestätigt, was Professor Salyards über das Wesen Gottes geschrieben hat.	157
Auch Lukas bestätigt die Botschaft Professor Salyards'.	158
Johannes beschreibt, wie Gott Gebete beantwortet.	161

Jesus berichtigt die Beschreibung des Wesens Gottes.	165
Jesus erklärt, wie Gott Gebete beantwortet.	166

## **Kapitel 5**

### **Der Heilige Geist**

Wer oder was ist der Heilige Geist?	169
Lukas erklärt das Wesen des Heiligen Geistes.	173
John P. Newman bedauert, die Lehre der Dreifaltigkeit verbreitet zu haben.	178
Die größte Sünde ist jene wider den Heiligen Geist.	180

## **Kapitel 6**

### **Die Seele**

Jesus erklärt, was eine Seele ist.	184
Matthäus erklärt, was gemeint ist, wenn vom <i>Tod</i> der Seele die Rede ist.	190
Über die Inkarnation der Seele und warum es keine Reinkarnation gibt.	192
Jesus beschreibt das Wesen des Menschen.	197
Jesus erklärt, warum sich eine Seele inkarniert.	205
Jesus beschreibt die Inkarnation der Seele.	210

## **Kapitel 7**

### **Wahre Erlösung**

Wahre Erlösung bedeutet <i>Eins</i> -Werden mit Gott.	215
---	-----



Lukas setzt seine Botschaft über die wahre Erlösung fort.	220
Matthäus erklärt, was wahre Erlösung bedeutet.	227
Wahre Erlösung heißt, <i>eins</i> mit Gott zu werden.	229
Jesus weist darauf hin, dass die Bibel an vielen Stellen irrt.	233
Die Lehre vom Sühneopfer Jesu hat der Menschheit enormen Schaden zugefügt.	235
Warum der Tod Jesu am Kreuz die Welt nicht erlösen kann.	242
Paulus weist das stellvertretende Sühneopfer Jesu als Weg der Erlösung zurück.	245

## **Kapitel 8**

### **Das Gesetz über Verbindung und Kommunikation**

Wie Gott Gebete beantwortet und über das Gesetz von Kommunikation und Verbindung.	248
Johannes erklärt das Gesetz von Kommunikation und Verbindung.	253
Johannes setzt seinen Diskurs über das Gesetz von Verbindung und Kommunikation fort.	261
Jesus erklärt, warum er James Padgett ausgewählt hat.	266
Ohne die Göttliche Liebe ist es nicht möglich, höhere Wahrheiten zu empfangen.	273
Jesus bittet James Padgett erneut, seine Entwicklung zu befördern.	275
Was eine Botschaft aus dem spirituellen Reich vertrauenswürdig macht.	278

## **Kapitel 9**

### **Das spirituelle Reich**

Der Unterschied zwischen dem Reich Gottes, dem Paradies und dem Himmel auf Erden.	283
Albert G. Riddle beschreibt die göttlichen Himmel.	293
Jakobus erklärt, was die Lehre Jesu von allen anderen Religionen unterscheidet.	296
Esau bedauert, dass viele sich weigern, das Geschenk des Vaters anzunehmen.	298
Johannes korrigiert das Bild vom Himmel.	301
Johannes setzt seine Botschaft über den Himmel fort.	307
Der Mensch selbst muss das Reich Gottes auf Erden errichten.	312

## **Kapitel 10**

### **Das Reich Gottes**

Es sei denn, dass er <i>von neuem geboren</i> werde, so kann er das Reich des Vaters nicht betreten!	317
Allein die Göttliche Liebe kann aus einem Menschen einen Engel Gottes zu machen.	323
Nur wenn das Gebet dem Herzen entspringt, findet es Antwort beim Vater.	328
Johannes beschreibt die Sinne der Seele.	330
Abraham Lincoln beschreibt die Wunder der <i>Siebten Sphäre</i> .	332
Helen Padgett beschreibt ihr Leben in den göttlichen Sphären.	335
Helen Padgett erreicht die <i>Dritte, göttliche Sphäre</i> .	338

Ohne die Göttliche Liebe kann niemand in das Reich Gottes gelangen. 341

In das Reich Gottes führt allein die Göttliche Liebe. 345

Allein die Göttliche Liebe befreit den Menschen aus seiner Begrenzung. 349

## **Kapitel 11**

### **Sünde und Irrtum**

Jesus erklärt, was Sünde ist—wie sie entsteht und wodurch sie korrigiert wird. 353

Alle Menschen sind Kinder Gottes. 360

Wie man Sünde und Irrtum hinter sich lässt—und welche Rolle Gott dabei spielt. 365

Helen Padgett kommentiert die Botschaft Jesu. 369

Elias erklärt das Wechselspiel von Ursache und Wirkung. 370

## **Kapitel 12**

### **Vergebung und Sühne**

Jesus erklärt, was mit dem *Jüngsten Gericht* gemeint ist. 372

Petrus erklärt, wie Sünden vergeben werden. 377

Vergebung und göttliche Barmherzigkeit. 380

Johannes erklärt, was das Ende der Welt bedeutet. 386

Was uns erlöst, ist Jesu Lehre—und nicht sein Tod am Kreuz. 390

## **Kapitel 13**

### **Auferstehung**

Paulus erklärt die wahre Auferstehung.	393
Paulus setzt seine Botschaft über die wahre Auferstehung fort.	397
Jesus bestätigt, was Paulus über die wahre Auferstehung geschrieben hat.	401
Wer da lebt und an mich glaubt, der wird in Ewigkeit nicht sterben.	402
Die gesamte Bibel kann auf zwei essentielle Kernaussagen reduziert werden.	404

## **Kapitel 14**

### **Unsterblichkeit**

Nur was unsterblich ist, kann Unsterblichkeit schenken.	406
Jesus setzt seine Botschaft über die Unsterblichkeit fort.	409
Unsterblichkeit ist weit mehr als ein Leben nach dem Tod.	414
Das Leben endet nicht mit dem Tod.	417

## **Kapitel 15**

### **Die spirituellen Sphären**

Joseph Salyards berichtet über das Leben in der spirituellen Welt.	421
Johannes erklärt, was passiert, wenn ein Mensch stirbt.	426
Ann Rollins beschreibt die verschiedenen Sphären der spirituellen Welt.	430
Die Liebe des Vaters ist der Schlüssel zum Reich Gottes.	437

Warum Jesus nicht die Schlachtfelder besucht.	441
---	-----

## **Kapitel 16**

### **Seelische Entwicklung**

Ohne Liebe gibt es keine seelische Entwicklung.	445
Es ist schwer, in der Hölle über den Himmel zu lernen.	451
Lukas erklärt, was das Leben in der Hölle so schwer macht.	453
Generalmajor Lafayette beschreibt seine seelische Entwicklung.	455
Thomas Paine berichtet vom Weg seiner seelischen Reife.	457
Ann Rollins beschreibt ihre seelische Entwicklung.	459
Sokrates beschreibt seinen seelischen Fortschritt.	464
Platon kommentiert, was Sokrates eben geschrieben hat.	468

## **Kapitel 17**

### **Die Höllen**

Paulus erklärt, was genau die Hölle ist—und dass es keine ewige Verdammung gibt.	470
Paulus setzt seine Botschaft über die Hölle fort.	472
Paulus schließt seine Botschaft über die Hölle ab.	474
Jesus erläutert, warum niemand auf ewig verdammt werden kann.	480
Es gibt weder Satan, noch den Teufel oder gefallene Engel.	485
Johannes erklärt, wie sich Seelen in der Hölle weiterentwickeln.	489
Es gibt weder einen Teufel, noch die Schlacht von Armageddon.	492

## **Kapitel 18**

### **Wahrheiten, die Bibel betreffend**

Am Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. 495

Jesus setzt seine Botschaft über die Schöpfung fort. 498

Leytergus erklärt den Sündenfall der ersten Menschen. 502

Elias erläutert die Bedeutung der Verklärung auf dem Berg Tabor. 505

Elias korrigiert, was die Bibel über ihn schreibt. 508

Jesus erklärt zwei Bibelzitate. 513

Konstantin erklärt, wie das Christentum zur Staatsreligion wurde. 516

Am Anfang war das Wort. 520

**Quellen und weiterführende Literatur 523**

# Einleitung

Die spirituellen Botschaften, die der amerikanische Rechtsanwalt James E. Padgett in den Jahren 1914 bis 1922 mittels automatischem Schreiben aus der geistigen Welt empfangen hat, gehören zu den außergewöhnlichsten Durchsagen, die der Menschheit im Laufe ihrer gesamten Geschichte geschenkt worden sind. Obwohl es mehr als hundert Jahre her ist, dass diese Botschaften ihren Weg auf die Erde gefunden haben, sind ihre Aussagen dennoch zeitlos und haben nichts an Aktualität oder Gegenwartsbezug verloren, zumal hier nicht nur der Sinn des Lebens erklärt wird, sondern vor allem jene Fragen zur Sprache kommen, die bislang nur unbefriedigend oder oberflächlich beantwortet worden sind.

In einem einzigen Satz zusammengefasst, offenbaren die Padgett-Botschaften, wer und was Gott ist, wer und was der Mensch ist und welch unglaubliches Potential uns allen offensteht, so wir uns bewusst für das Angebot entscheiden, das der himmlische Vater allen Seinen Kindern in Aussicht stellt.

Neben einer umfangreichen Beschreibung der spirituellen Welt samt den vielen, unterschiedlichen Entwicklungssphären, die jeder Mensch im Laufe seines Daseins einmal durchlaufen wird, rücken hier vor allem drei universelle Prinzipien in den Fokus, die zu den sogenannten *Hermetischen Gesetzen* zählen: Das Gesetz der Liebe, das Gesetz der Anziehung, und das Gesetz von Ursache und Wirkung! Auch das Gesetz über Kommunikation und Verbindung, welches es schließlich erst möglich macht, eine Brücke vom Materiellen ins Spirituelle zu schlagen, wird hier anschaulich und verständlich erläutert.

Das Gesamtwerk Padgetts, das weit mehr als 2500 Einzelmitteilungen umfasst, ist sowohl von seinem Inhalt, seiner Logik, als auch bezüglich seiner Gesamtkonzeption einzigartig und außergewöhnlich. Neben unbekannten oder historischen Persönlichkeiten, die sich hier zu Wort melden, erklärt vor allem Jesus von Nazareth, warum er auf die Erde gekommen ist und was der Inhalt der Frohbotschaft der Göttlichen Liebe ist, die er damals verkündet hat—und bis heute verkündet.

# Die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe

## Göttliche Liebe

Wenn in diesen Botschaften von der Göttlichen Liebe die Rede ist, dann ist damit immer die höchste aller göttlichen Eigenschaften gemeint: Die Liebe! *Gott ist Liebe*, Er ist der Quell und der Ursprung dieser Liebe, die nicht mit der menschlichen, natürlichen Liebe verwechselt werden darf.

Die Göttliche Liebe ist ein Geschenk Gottes, das allen Menschen frei zur Verfügung steht. Sie ist neben dem freien Willen das erhabenste Werkzeug, das Gott dem Menschen mit auf den Weg gegeben hat. Die Möglichkeit, sich frei zu entscheiden, ist aber zugleich die Ursache, warum der Mensch die Göttliche Liebe nicht automatisch erhält, sondern sie aktiv wählen muss, um das maximale Potential zu erlangen, das der himmlische Vater für die Krone Seiner Schöpfung ausersehen hat.

Die Göttliche Liebe ist das größte Wunder im gesamten Universum Gottes, und nur sie allein kann dem Menschen ewiges Leben und ewiges Glück verheißen.

## Was ist die göttliche Liebe?

Anders als die natürliche Liebe des Menschen, mit der diese Schöpfung von Anfang an ausgestattet worden ist, ist die Göttliche Liebe lediglich ein Potential, für das sich der Mensch entscheiden kann, so er die Wahl trifft. Die Göttliche Liebe ist die reinste Ausstrahlung Gottes und der Wesenskern Seiner ganzen Person.

Als Eigenschaft, die Gott verströmt, besitzt auch die Göttliche Liebe Anteil an der Göttlichkeit des Vaters und kann den, der sie in seine Seele einlässt, zum Erben der göttlichen Unsterblichkeit machen, indem man in sich aufnimmt, was von göttlicher Natur ist.



Die Göttliche Liebe ist unabhängig von Religion, Glauben und Konfession und harmoniert mit jeder spirituellen Praxis.

## **Was ist die *Neue Geburt*?**

*Von neuem geboren* werden, wie Jesus es im Johannesevangelium beschreibt, ist nichts anderes als die Wandlung der vormals rein menschlichen Seele in eine göttliche Seele. Wer den Vater immer wieder um Seine wunderbare Liebe bittet, wird eines Tages so viel dieser Gnadengabe in seiner Seele tragen, dass sie alles Menschliche ablegt und in eine göttliche Seele verwandelt wird.

Dann wird die Seele, die als Abbild Gottes geschaffen wurde, aber mit der Fähigkeit, Seine Liebe in sich aufzunehmen, vom bloßen Bild in Seine ureigene Substanz verwandelt.

Dies ist die Voraussetzung, um das Himmelreich Gottes betreten zu können, wo nur Einlass findet, wer selbst göttlich ist. Die Verwandlung in der *Neuen Geburt* ist das, was als Christus-Prinzip bezeichnet wird. Jeder Mensch, der *von neuem* geboren wird, wird zum Christus erhoben.

## **Wie erhält man die Göttliche Liebe?**

Um die Göttliche Liebe zu empfangen, bedarf es lediglich der Bitte, Gott möge uns diese Liebe schenken. Der Vater wartet nur darauf, Seine wunderbare Liebe zu verschenken, um aber die Seele für den Empfang dieser Gnade zu öffnen, muss der Mensch den himmlischen Vater um Sein Geschenk bitten, aus der Tiefe seiner Seele und im Vertrauen darauf, Seine Liebe zu empfangen.

Ist das Gebet um die Liebe Gottes ernsthaft und rein, wird der Vater Seinen Heiligen Geist aussenden, der einzig und allein mit der Aufgabe betraut ist, die Göttliche Liebe in die Seelen der Menschen zu legen, um ihnen das volle Potential zu erschließen, das der Vater allen Seinen Kindern angedacht hat.

## **Fühle diese Wahrheit!**

Alles, was mit Spiritualität, Glauben und Religion zu tun hat, bleibt jeden Beweis schuldig und muss geglaubt werden. Die Frohbotschaft von der Göttlichen Liebe macht dabei die große Ausnahme, weil sie körperlich erfahrbar ist und auf diese Weise deutlich macht, wie sehr Gott Seine Schöpfung liebt.

Jesus sagt in den *New Testament Revelations* von Dr. Samuels: Testet meine Lehren, denn die Liebe des Vaters ist für alle verfügbar, die den Vater aus dem Grunde ihres Herzens um diese Gabe bitten. Wer aufrichtig und voller Sehnsucht zum Vater betet, dessen Bitten werden stets erfüllt, um—sobald der Heilige Geist seiner Aufgabe nachgekommen ist—in der menschlichen Seele zu glühen und zu leuchten, dass es für alle deutlich wahrnehmbar ist.

Man muss sich also lediglich ein wenig Zeit nehmen, sich auf dieses Experiment einzulassen. Dazu genügt es, die nächsten 21 Tage in etwa dreimal täglich um die Göttliche Liebe zu bitten, in aller Ernsthaftigkeit und vom Grunde der Seele. Dabei ist es egal, ob das Gebet Verwendung findet, das Jesus über James E. Padgett geschenkt hat, oder ob man andere Mittel und Wege benutzt, um mit dem himmlischen Vater in persönlichen Kontakt zu treten.

Dr. Leslie R. Stone schreibt in seinem *Zeugnis*: “Immer, wenn wir den Vater um Seine Liebe baten, fühlten wir beide mehr als deutlich eine Art Wärme, die sich ringförmig in der Herzgegend ausbreitete. Je inständiger unsere Gebete wurden, desto deutlicher wurde diese Empfindung, bis ich endlich das Gefühl hatte, mein Herz müsse brennen. Je länger diese Flamme der Liebe in unserer Brust pulsierte, desto mehr Ruhe und Frieden erfüllte unser ganzes Sein. Noch nie fühlte ich mich so geborgen, so umarmt und unendlich geliebt.

Beide erkannten wir, dass die Göttliche Liebe kein Hirngespinnst war, sondern wahrnehmbare Realität, die uns am eigenen Leib offenbarte, welch wunderbares Geschenk der Vater für Seine Kinder ersonnen hat. Je mehr dieser Liebe in meine Seele strömte, desto klarer wurde mir, dass die meisten Gebete, die ich bis zu diesem Zeitpunkt gesprochen hatte, lediglich meinem Kopf und meinem Verstand entsprungen

waren, während das Gebet um die Göttliche Liebe lebendig war und mich mit Leben erfüllte. Immer, wenn ich um Seine Liebe betete, verspürte ich Gottes Gegenwart, Seine Liebe, Seine Gnade und Seine Barmherzigkeit.”

## **James Edward Padgett**

James E. Padgett wurde am 25. August 1852 in Washington, D.C., geboren. Er besuchte die Hochschule des polytechnischen, akademischen Instituts in Newmarket, Virginia und erhielt im Jahr 1880 in Washington, D.C., die Zulassung als Anwalt. Bis zu seinem Tod am 17. März 1923 arbeitete er als Rechtsanwalt.

Während seiner Studienzeit schloss er mit Professor Joseph Salyards, einem Lehrer an der Akademie, Freundschaft. Als dieser im Jahre 1885 starb, schrieb er mit Hilfe von Herrn Padgetts aufkeimendem Talent des automatischen Schreibens im Zeitraum von 1914 bis 1922 viele, einzigartige Botschaften.

Helen Padgett, die im Februar 1914 einem Lungenleiden erlag, war nicht nur das erste, spirituelle Wesen, das ihrem Mann eine Botschaft aus der jenseitigen Welt zukommen ließ, durch sie erkannte James E. Padgett überhaupt erst seine mediale Begabung, die er bis zu seinem Tod im Jahre 1923 ausschließlich dazu verwendete, der geistigen Welt als Werkzeug zur Verfügung zu stehen, um der Menschheit diese außerordentlichen Botschaften zu schenken.

# Mein Zeugnis

Von Dr. Leslie R. Stone.

Dieses Zeugnis ist das Ergebnis vieler Anfragen, die seit der Veröffentlichung des ersten Bandes des *Buchs der Wahrheiten* im Jahre 1940 an mich herangetragen wurden. Anlässlich der Vorbereitung der nunmehr vierten Auflage, die unter dem Titel *Botschaften von Jesus und anderen, himmlischen Wesen* erscheinen wird, möchte ich der geschätzten Leserschaft gerne erklären, wie es überhaupt dazu kam, dass James E. Padgett diese bemerkenswerten Mitteilungen erhalten hat, wie ich seine Bekanntschaft machte und was mich letztendlich davon überzeigte, dass die Botschaften, die er erhielt, nicht nur aus der geistigen Welt stammen, sondern das Werk höchster, spiritueller Wesen sind, die ihren Wohnsitz in den göttlichen Himmeln haben, deren Meister Jesus von Nazareth ist.

Ich wurde am 10. November 1876 in Aldershot, Hampshire, England, als zehntes von insgesamt dreizehn Kindern geboren. Ich besuchte die örtliche Grundschule und machte an der von König Eduard VI. in Surrey gegründeten Grammar School of Farnham meinen Abschluss. Nach der Schulzeit arbeitete ich anfangs in der Sattlerei, die mein Vater, William Stone, mir hinterlassen hatte, später übte ich mein Gewerbe in London aus. Als das Geschäft meinen Unterhalt nicht mehr gewährleisten konnte, traf ich im Jahre 1903 Vorbereitungen, nach Toronto in Kanada auszuwandern. Meine Mutter, die von diesen Plänen alles andere als begeistert war, betete inständig zum himmlischen Vater, ob dies wirklich Sein Wille wäre, ehe sie mich schließlich ziehen ließ.

Als eines Tages in Toronto ein großer Spiritisten-Kongress stattfand, beschloss ich, meiner Neugierde nachzugeben, und besuchte zum ersten Mal eine derartige Veranstaltung, als eine Frau, die vorne auf dem Podium saß und sich als Medium vorstellte, plötzlich mit dem Finger auf mich zeigte und sagte, mein Vater, William Stone, wäre anwesend und würde mich herzlich grüßen lassen.

Obwohl mein Vater England zeitlebens nicht verlassen hatte und starb, als ich erst sieben Jahre alt war, erkannte ich anhand der Beschreibung, die jene Dame von sich gab, dass es sich tatsächlich um

meinen Vater handeln müsse, zumal ich mir nicht erklären konnte, wie das hellseherische Medium sonst an diese Informationen hätte kommen können.

Da mein Interesse am Spiritismus nach diesem Erlebnis endgültig geweckt war, besorgte ich mir die entsprechende Literatur, wobei mich die Werke von Andrew Jackson Davis wie etwa *Nature's Divine Revelation* oder *The Great Harmonia* besonders beeindruckten. Ich erkannte, dass die Lehre der Wiedertäufer, in die ich als Sohn einer überzeugten Baptistin hineingeboren wurde, bei weitem nicht mehr ausreichte, die vielen Fragen zu beantworten, die sich jetzt vor mir auf türmten. Auch wenn ich an ein Leben nach dem Tod und an eine enge Verknüpfung zwischen dem materiellen und dem feinstofflichen Reich glaubte, so bemerkte ich dennoch schnell, dass der Spiritismus, den ich hier kennenlernte, dennoch nicht in der Lage war, meine Neugierde und meinen Wissensdurst zu stillen. Erst mit den Botschaften, die James E. Padgett aus der spirituellen Welt erhielt und die für mich zweifelsohne von Jesus und anderen, göttlichen Engeln stammten, fand ich nicht nur Antwort auf so viele meiner Fragen, sondern auch einen persönlichen Zugang zu Gott, der wahrhaft unser aller Vater ist und Seine Kinder über alles liebt. Ich möchte deshalb kurz schildern, wie ich diese besondere Bekanntschaft machen konnte, was zweifellos eine Fügung des Himmels war.

Nachdem ich mittlerweile elf Jahre in der Neuen Welt weilte, wurde mir von meinen geistigen Führern empfohlen, mich nach Detroit zu verändern. Da es in dieser von der Automobilindustrie vollkommen vereinnahmten Stadt wider Erwarten aber keine Möglichkeit gab, mein Sattlerhandwerk auszuüben, zog ich weiter nach Buffalo, wo ich nicht nur insgesamt sieben Jahre lang im hiesigen Krankenhaus arbeitete, sondern zudem eine Ausbildung als Krankenpfleger absolvierte. Damals war es auch, als ich den Entschluss fasste, Chiropraktik zu studieren, denn neben der klassischen Krankenpflege interessierten mich auch alternative Anwendungen und Heilmethoden.

Mein Hauptinteresse galt aber nach wie vor dem Spiritismus, der mir beinahe täglich neue Beweise lieferte, dass das Leben nicht mit dem Tod zu Ende ist. Als ich beispielsweise wieder einmal der Einladung gefolgt war, an einer spiritistischen Sitzung teilzunehmen, wandte sich

eine Frau, die direkt neben mir sah, in einer jähen Bewegung zu mir und sagte, dass meine Mutter bei mir sein würde. Auf meinen Einwand hin, dass dies unmöglich sei, da meine Mutter bei bester Gesundheit wäre und ich erst unlängst einen Brief von ihr aus der alten Heimat erhalten hätte, zuckte das hellseherische Medium nur mit den Schultern, ohne von ihrer Aussage abzurücken, indem sie lediglich anfügte, meine Mutter, die übrigens niemals in Amerika war, sei kürzlich erst verstorben. Neben der Aufzählung, woran meine Mutter gestorben wäre und wer ihr Begräbnis besucht hätte, verkündete sie mir außerdem, dass demnächst ein Brief von meiner Schwester Edith eintreffen würde, der mich über die jüngste Vergangenheit aufklären würde. Es ist müßig, zu sagen, dass die Frau in allem, was sie mir erzählte, recht behalten sollte, was mir aber den endgültigen Beweis für meine lang gehegte These liefern sollte, dass es durchaus möglich ist, über die Schranken des Todes hinweg mit seinen Lieben in Kontakt zu treten.

Im Zuge meiner Studien auf dem Feld des Spiritismus erlernte ich schließlich das Trancereisen, um so trotz meines irdischen Leibes das spirituelle Reich zu betreten. Auf diese Weise gelangte ich im Vollbesitz meiner körperlichen und geistigen Kräfte in die jenseitige Welt, wo ich neben meiner Mutter und meiner Schwester Kate auch meinen Bruder Willie traf, der erst 1908 verstorben war. Auch wenn diese Methode mir nur einen Zugang zur Astralebene oder einer der erdnahen Sphären verschaffen konnte, so war mein Aufenthalt dort von so erfüllendem Frieden begleitet, dass es meiner Mutter und meiner Schwester nur mit Mühe gelang, mich zur Umkehr in meinen physischen Körper zu bewegen, indem sie mir verkündeten, dass noch eine wichtige Aufgabe auf mich warten würde, die es zu erfüllen gelte. Dies ist nur eine der vielen, interessanten Erfahrungen, die ich auf dem Gebiet der Trancereisen gemacht habe, Details dazu werde ich allerdings für mich behalten, da dies nichts mit dem Gegenstand dieses Buches zu tun hat.

Als mein Entschluss feststand, Chiropraktik zu studieren, schrieb ich mich am Palmer Gregory College in Oklahoma City ein, wo ich nach einem Zweijahreskurs 1912 promovierte und letztendlich in Washington, D.C., meine Praxisräume bezog. In all der Zeit zog es mich aber immer wieder nach New York, wo ich in der Lily Dale-

Gemeinschaft der Freidenker und Spiritisten die Gelegenheit hatte, meine spiritistische Ader auszuleben. Namen, die mir aus dieser Zeit sofort ins Gedächtnis kommen, sind eine gewisse Frau Bartholomew, ein Medium, das mit der sogenannten Trompete, eine Art Metalltrichter, arbeitete, und die Brüder Pierre L. O. A. und William M. Keeler, der eine ein Medium an der Schiefertafel, der andere ein Fotograf, der sich mit Aufnahmen spiritueller Wesen einen Namen machte.

Bevor ich aber nach Washington kam, versuchte ich mein Glück erst in Philadelphia, um auf Anraten meiner Verwandten aus dem spirituellen Reich, die ich mit Hilfe einer gewissen Etta Bledsoe kontaktierte, meine erste Praxis an der Strandpromenade von Atlantic City zu eröffnen. Da es mir immer wieder gelang, auch hoffnungslose Fälle zu heilen, erlangte ich hier eine gewisse Berühmtheit. Ich erinnere mich dabei noch deutlich an den Fall des neunjährigen Zeitungsjungen George Hutton, der aufgrund einer Kinderlähmung nur mit Krücken gehen konnte, indem er mühsam ein Bein vor das andere setzte. Ich bot dem Jungen an, ihn unentgeltlich zu behandeln, so seine Mutter damit einverstanden wäre, worauf dieser bereits nach zwei Behandlungen wieder ohne Krücken gehen konnte. Noch deutlich sehe ich das erstaunte Gesicht des Osteopaten Dr. Walton vor mir, der nicht verstehen konnte, warum der Zeitungsjunge wieder ohne Krücken gehen könne und wie ich dieses Wunder nur vollbracht hätte, zu seiner Verwunderung hatte aber auch ich keine Erklärung, wie diese Heilung geschehen konnte. Heute aber weiß ich, dass es das Werk spiritueller Heiler war, die mich als Werkzeug benutzen, den Jungen gesund zu machen.

Während meine Praxis in den Sommermonaten regelrecht überfüllt war, flaute das Geschäft im Herbst mit dem Ende der Badesaison und der daraufhin folgenden Schließung zahlreicher Hotels dramatisch ab. Noch bevor die letzten Badegäste die Promenaden verlassen hatten, war ich gezwungen, erneut einen Ortswechsel in Betracht zu ziehen. Dank Etta Bledsoe, die ich abermals um Rat fragte, gelangte ich schließlich nach Washington, D.C., wo ich kurz nach meiner Praxiseröffnung in der 14. Straße Northwest auf William Plummer aus Frederick in Maryland traf, der auf der Suche nach Nettie Colburn Maynard war, um dessen Buch "War Abraham Lincoln ein Spiritist?",

das inzwischen vergriffen war, neu aufzulegen. Auf seinen Nachforschungen stieß er dabei auf einen gewissen Rollinson Colburn aus Takoma Park, der zwar nichts mit dem Autor besagten Buches gemein hatte, ihm dennoch aber rasch eine überaus herzliche Freundschaft anbot, nachdem sich herausstellte, dass beide Männer ein großes Interesse an spiritistischen Dingen hegten. William Plummer war es auch, der mich letzten Endes im Hause Colburn einführte.

Die Colburns, die nicht nur äußerst nett und zuvorkommend waren, sondern sich für alles interessierten, was mit Spiritismus und paranormalen Phänomenen zu tun hatte, machten mich schließlich mit dem Rechtsanwalt James E. Padgett bekannt, dessen Praxis sich im Stewart Building, 6th Street und Ecke D Street, NW, befand. Die Botschaften, die James Padgett mittels automatischen Schreibens erhielt, waren außergewöhnlich und gerade in Zeiten, da aufgrund des Ersten Weltkriegs viele das Ende der Welt gekommen sahen, voller Frieden und Zuversicht. Hier fand ich endlich die Antworten auf so viele Fragen, die mich ein Leben lang begleitet hatten, indem ein spirituelles Wesen, das sich als Jesus von Nazareth vorstellte, in einer ungewöhnlichen Klarheit höchste, geistige Wahrheiten offenbarte.

Ich bin fest davon überzeugt, dass es sich bei diesem spirituellen Wesen wirklich und wahrhaftig um Jesus von Nazareth handelt, der mit vielen anderen, göttlichen Engeln gekommen ist, der Menschheit die Frohbotschaft des Vaters zu überbringen, zumal Jesus selbst immer wieder darauf verweist, den Wahrheitsgehalt seiner Mitteilungen zu prüfen, indem er die Menschen geradezu auffordert, das Einstürmen der Göttlichen Liebe zu erbitten, um dieses Wunder am eigenen Leib zu verspüren. Zudem war ich viele Male persönlich anwesend, als James Padgett seine Botschaften aus der spirituellen Welt erhielt und konnte beobachten, wie schnell zum einen der Bleistift über das Papier hastete, um diese Wahrheiten festzuhalten, zum anderen wie sehr sich das Medium selbst veränderte, während die Mitteilungen, die er erhielt, immer vergeistigter und spirituell anspruchsvoller wurden. Bei einem dieser vielen Besuche in seinem Haus in der 514 E Street, NW, machte ich übrigens auch die Bekanntschaft von Eugene Morgan und Francis A. Goerger.



Als ich im September des Jahres 1914 den Rechtsanwalt James E. Padgett kennenlernte, der auf mich eher den Eindruck eines älteren, aber äußerst zuvorkommenden und distinguierten Mannes machte, deutete nichts auf die mediale Begabung hin, die in ihm schlummerte. Da uns beide das Interesse an spiritistischen Dingen verband, dauerte es nicht lange, bis uns eine Freundschaft verband, die weit über den gegenseitigen Respekt und eine anerkennende Wertschätzung hinausging. Erst durch seinen Tod am 17. März 1923 wurde diese beinahe brüderliche Verbindung—zumindest für die irdische Sphäre—beendet, denn ich weiß, dass er nach wie vor engsten Kontakt zu mir pflegt.

Was mir bei der Durchsicht dieser Botschaften zumeist unmittelbar ins Auge fällt, ist die verblüffende Klarheit und die bestechende Logik, mit der die bis dahin einzigartigen Wahrheiten übermittelt wurden. In diesen Anfangstagen war es vor allem seine erst kürzlich verstorbene Frau Helen, die in unzähligen, aber detailreichen Durchsagen schilderte, wie sie ihren eigenen Tod erlebte, was es heißt, ein spirituelles Wesen zu sein und wie es generell im spirituellen Reich aussieht. Durch sie erfuhr James E. Padgett auch, dass sie beide Seelengefährten seien, was zwar erst im spirituellen Reich von Bedeutung sei, dort aber die Ursache übergroßer Seligkeit. Diese Botschaften, wie ich mit eigenen Augen beobachten konnte, wurden äußerst hastig zu Papier gebracht, indem alle Wörter ohne Punkt, Komma oder Absatz, ineinander in langen Schleifen verkettet, aus dem Stift flossen und dem Schreiber erst nach Beendigung der Niederschrift die Gelegenheit gaben, das Geschriebene durchzulesen. Auf diese Weise wurden in den Jahren 1914 bis 1922 mehr als zweitausendfünfhundert Botschaften niedergeschrieben, die teilweise nicht mehr erhalten sind, allesamt aber von spirituellen Wesen stammen, die als Beweis ihrer Urheberschaft mit ihrem Namen unterzeichnet haben.

Der Grund, warum James E. Padgett erst am Ende seines Lebens erkannte, mit welchen Fähigkeiten er ausgestattet war, gründete sich auf den Verlust, den er durch den Tod seiner Frau, von der er damals getrennt lebte, erlitten hatte. Mit Hilfe des Spiritismus, der damals ein gesellschaftliches Ereignis war, versuchte er, Kontakt zu seiner Frau aufzunehmen, was sich nicht allzu schwierig gestaltete, da überall

spiritistische Salons eröffnet wurden. Sechs Monate vor unserer Bekanntschaft erfuhr er so bei einer Séance, die bei einer gewissen Frau J. E. Maltby in Washington abgehalten wurde, dass auch er medial begabt sei und über automatisches Schreiben Kontakt mit der spirituellen Welt aufnehmen könne. Waren die ersten Versuche auch kläglich, so setzte James E. Padgett dennoch seine täglichen Übungen fort, um eines Tages nicht nur leserliche Buchstaben, sondern auch eine sinnvolle Aussage zu erhalten: In einer kurzen, persönlichen Notiz teilte seine Frau Helen ihm mit, dass sie sehr oft in seiner Nähe sei und es bald schon nicht mehr notwendig sein würde, ein fremdes Medium zu bemühen, um Kontakt zu ihr herzustellen.

James E. Padgett jedoch war voller Zweifel und glaubte weder an seine Begabung noch daran, dass es tatsächlich seine Frau war, die ihm geschrieben hatte, weshalb er die knappe Notiz eher als Streich seines Verstandes interpretierte. Um also Klarheit zu erlangen, wer Urheber dieser Botschaften sei, erfragte er bei der nächsten Sitzung ein Detail, das nur ihm und seiner Frau bekannt war. Als die Antwort, die er gefordert hatte, kurz darauf eintraf, war das Rätsel, das seine Frau ihm angeblich beantwortet hatte, zwar richtig gelöst, seine Zweifel aber noch lange nicht zerstreut.

Seine Frau indessen beharrte liebevoll darauf, dass sie es war, die diese Zeilen geschrieben hatte und wurde nicht müde, immer wieder zu betonen, wie sehr sie ihn lieben würde und wie schön die Zeit sei, wenn sie in seiner Nähe wäre.

Innerlich aufgewühlt und in äußerster Anspannung suchte James E. Padgett nun nach einer logisch nachvollziehbaren Erklärung, indem er sich mit einer Reihe von Büchern, die sich mit Spiritismus, Jenseitsbetrachtung und dem Leben nach dem Tod beschäftigten, auseinandersetzte. Eines der Werke, das er damals regelrecht verschlungen hat, war *Immortality and Our Employments Hereafter* von Dr. James Martin Peebles. Daneben besuchte er vermehrt Séancen, aber die Botschaften, die er dabei erfuhr, waren immer wieder gleich: Es sei seine Frau Helen, die den Kontakt zu ihm suche und die ihn dringend darum bat, seine Gabe des automatischen Schreibens zu perfektionieren.

Während dieser Zeit wurde die Beschreibung, die Helen Padgett von der spirituellen Welt übermittelte, immer genauer und detailreicher. In einer dieser Botschaften erfuhr James E. Padgett beispielsweise, dass die menschliche Seele, die in einen physischen Körper inkarniert, in Wahrheit nur die Hälfte der eigentlichen Urseele ist, die sich in zwei vollkommen eigenständige und voneinander unabhängige Teile trennt, um überhaupt in einen stofflichen Körper eintreten zu können, dass die Lehre der ewigen Verdammung und ein Großteil dessen, was die Kirchen vermitteln, völlig falsch ist und dass das Grundprinzip der gesamten Schöpfung darin besteht, sich beständig in Richtung Vollkommenheit zu entwickeln.

Immer häufiger war es James Padgett möglich, Aussagen, die er in spirituellen Büchern gelesen hatte, durch gezielte Fragen auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen. So fand er durch die Beschreibung seiner Frau die Bestätigung, dass die spirituelle Welt aus verschiedenen Sphären aufgebaut ist und die Entwicklung der jeweiligen Seele bestimmt, auf welcher Ebene ein spirituelles Wesen lebt. Auf seine Nachfrage, wie das automatische Schreiben funktionieren würde, erklärte ihm seine Frau Helen, dass es das spirituelle Wesen sei, das den Stift führt, indem es den Arm und das Gehirn des Menschen als Werkzeug gebraucht, was einigermaßen anstrengend sei; dies deckte sich zudem mit der Erfahrung, die James Padgett selbst gemacht hatte, denn immer, wenn er eine Botschaft aus dem spirituellen Reich erhielt, konnte er spüren, dass seine Hand geführt wurde, während gleichzeitig ein unbeschreibliches Glücksgefühl seinen Körper durchströmte.

Als James Padgett, der sich intensiv mit spiritueller Literatur beschäftigte, aber erfuhr, dass seine Frau auf der *Zweiten Sphäre* beheimatet sei und keinerlei Veranlassung sah, ihre Entwicklung voranzutreiben, weil sie fürchtete, dadurch den Kontakt zu ihrem Mann zu verlieren, legte er ihr nahe, die Reife ihrer Seele zu fördern. Da Helen Padgett und ihr Mann aber Dualseelen waren, also der gleichen Urseele entstammten, wagte sie es lange nicht, diese einzigartige Verbindung und starke Anziehung aufs Spiel zu setzen. Erst als Ann Rollins, James Padgetts Großmutter, zu Rate gezogen worden war, willigte Helen Padgett ein, ihre Seelenentwicklung zu befördern.

Ann Rollins, die auf Erden eine äußerst liebenswerte und warmherzige Frau gewesen war, nun aber ein hellstrahlendes, spirituelles Wesen, erklärte schließlich, wie wichtig es sei, die Seele zu entwickeln, um entweder das spirituelle Paradies oder die göttlichen Himmel zu erreichen. Von ihr erfuhr James Padgett auch, dass der Hunger, den jede Seele verspürt, nur mit der Göttlichen Liebe zu stillen sei und dass diese Liebe allen Menschen offensteht, so sie den himmlischen Vater nur darum bitten.

Kurz nach seiner Großmutter meldete sich auch seine Mutter, Ann R. Padgett. Auch sie bestätigte, was Ann Rollins gesagt hatte und drängte ihren Sohn geradezu, das Einströmen der Göttlichen Liebe zu erbitten, um nicht nur seine Fähigkeiten als Medium zu befördern, sondern vielmehr den Schlüssel für das Reich Gottes zu erhalten. Ab diesem Zeitpunkt, da James Padgett den Ratschlag seiner Angehörigen befolgte, vertiefte sich nicht nur die Beziehung zu seiner Frau, auch die Botschaften, die vorher eher persönlichen Charakter hatten, erhielten eine tief spirituelle und—aufgrund der starken, konfessionellen Bindung des Mediums—religiöse Färbung.

Bald schon erreichte Helen Padgett, die einen ungewöhnlich raschen und umfassenden, seelischen Aufstiegsprozess erlebte, die *Dritte Sphäre*, deren Wunder kaum noch zu beschreiben waren. Aber nicht nur die Umgebung, in der sie lebte, veränderte sich, auch ihr spiritueller Körper erfuhr eine grundlegende Transformation und wurde, je umfassender ihre Seele entwickelt war, immer ätherischer, leuchtender und strahlender.

Ab diesem Zeitpunkt war sie es, die ihren Mann ermahnte, die Reife seiner Seele voranzutreiben, da besagter Entwicklungsweg unabhängig davon sei, ob man noch auf Erden lebe oder bereits ins Jenseits eingegangen sei. Sie erklärte ihm, dass er lediglich um die Liebe des Vaters bitten müsse, allerdings nicht mit dem Kopf, sondern ausschließlich mit dem Herzen, da dies die Form der Kommunikation sei, die Gott und Mensch auf Seelenebene verbinden würde. Ob bewusst oder unbewusst, alle Seelen hätten nur das eine Ziel: Zu ihrem Schöpfer zurückzukehren, wobei die Göttliche Liebe die Brücke sei, die diese Verbindung erstellen würde.

James Padgett hatte große Zweifel, ob ein einfaches Gebet ausreichen könne, den Himmel zu erlangen, aber die spirituellen Wesen beharrten in ihren Botschaften darauf, dass dies der Weg sei, den der Vater zur Erlösung der Menschheit ersonnen hätte, zumal sie als göttliche Engel nicht mehr in der Lage seien, die Unwahrheit zu sagen. Das Wunder der Göttlichen Liebe, so steht es in vielen Botschaften, sei die größte und heiligste Wahrheit, die es im gesamten Universum gäbe! Da James E. Padgett nach wie vor große Zweifel hegte, kündigten seine Verwandten an, Jesus von Nazareth schicken zu wollen, damit dieser ihre Aussagen bestätigen würde.

Da seit diesen fernen Tagen gut vierzig Jahre vergangen sind, kann ich mich leider nicht mehr an das exakte Datum erinnern, als die erste Botschaft, die mit Jesus der Bibel unterzeichnet war, empfangen wurde, gut dagegen kann ich mich noch an die Reaktion von James E. Padgett erinnern, der sich vehement weigerte, der in seinen Augen absurden Anmaßung Beachtung zu schenken. Fest davon überzeugt, einem Schwindel aufzusitzen, vernichtete er das Blatt, das sein Bleistift in der üblichen Hast und Eile beschrieben hatte.

Während Arthur Colburn, Dr. Francis A. Goerger, Eugene Morgan und ich selbst fest davon überzeugt waren, dass die Botschaft, die mit *Jesus der Bibel* unterzeichnet wurde, echt war, ließ sich James Padgett unter keinen Umständen von der Authentizität des Schreibens überzeugen. Diese Weigerung und die Tatsache, dass immer wieder Botschaften vernichtet wurden, die das Medium für die Allgemeinheit als nicht geeignet befand, führte schließlich dazu, dass die erste, offizielle Mitteilung, die im Gesamtwerk der Padgett-Botschaften mit Jesu Unterschrift versehen war, auf den 28. September 1914 datiert wurde.

Ab dem Zeitpunkt, da James E. Padgett zumindest die Möglichkeit einräumte, dass es tatsächlich Jesus von Nazareth sein könnte, der sich ihm über das automatische Schreiben kundtat, erlebte das Medium ein Wechselbad der Gefühle, denn die Botschaften, in denen Jesus die Bibel und den Glauben an sich hinterfragte, waren nicht nur neu und aus einem einzigartigen Blickwinkel, sondern zudem von einer nachvollziehbaren und unbestechlichen Logik.

Als James E. Padgett auf diese Weise erfuhr, dass weite Teile des Neuen Testaments schlichtweg falsch und viele Dogmen wie die *Heilige Dreifaltigkeit* oder die *Unbefleckte Empfängnis* unwahr sind, geriet alles, woran er jemals geglaubt hatte, ins Wanken. Aufgewertet hingegen wurde die Beziehung von Mensch und Gott, wobei das Gottesbild an sich eine grundlegende Berichtigung und Korrektur erfuhr, während die Symbolsprache der Bibel, die beispielsweise vom Baum der Erkenntnis und der Vertreibung aus dem Paradies schreibt, sich als freie Willensentscheidung des Menschen herausstellte, das Angebot Gottes, über das rein Menschliche hinauszuwachsen, anzunehmen oder nicht.

James E. Padgett stand immer wieder neu vor dem Dilemma, einerseits die Echtheit der Botschaften, die er von seiner Frau Helen und seinen Verwandten erhalten hatte, nicht in Frage zu stellen, andererseits seine Zweifel zu zähmen, wenn er Mitteilungen erhielt, die mit *Jesus der Bibel* unterzeichnet waren. Alle zusammen—seine Frau Helen, Ann Rollins und seine Eltern Ann und John Padgett—bemühten sich nach Kräften, die Zweifel des Mediums zu zerstreuen und die verwirrte Seele liebevoll zu ermahnen, die Wahrheit der Jesus-Botschaften zu akzeptieren, und voll Vertrauen um die Liebe des himmlischen Vaters zu beten, um auf diese Weise Botschaften höherer Natur zu erfahren, die er aber nur dann empfangen könne, wenn seine Seele reifen und einen gewissen Entwicklungsgrad aufweisen würde.

Beinahe täglich musste sich der strenggläubige Methodist, der viele Jahre an der Sonntagsschule der Trinity Methodist Church in Washington unterrichtet hatte, der Frage stellen, ob das, was er in den Séancen zu Blatt brachte, wirklich die Wahrheit war oder lediglich das Produkt einer übersteigerten, wenn nicht sogar krankhaften Phantasie. Sein konfessioneller Glaube sollte das größte Hindernis darstellen, das sich dem Wachstum seiner Seele in den Weg stellte.

Es dauerte lange, bis er seinen Widerstand aufgab, auch wenn seine Seele immer wieder von Zweifeln geplagt wurde. Gemeinsam mit mir betete er um das Geschenk der Göttlichen Liebe, was sich als wundersame und körperlich wahrnehmbare Erfahrung manifestieren sollte.

Immer, wenn wir den Vater um Seine Liebe baten, fühlten wir beide mehr als deutlich eine Art Wärme, die sich ringförmig in der Herzgegend ausbreitete. Je inständiger unsere Gebete wurden, desto deutlicher wurde diese Empfindung, bis ich endlich das Gefühl hatte, mein Herz müsse brennen. Je länger diese Flamme der Liebe in unserer Brust pulsierte, desto mehr Ruhe und Frieden erfüllte unser ganzes Sein. Noch nie fühlte ich mich so geborgen, so umarmt und unendlich geliebt. Beide erkannten wir, dass die Göttliche Liebe kein Hirngespinnst war, sondern wahrnehmbare Realität, die uns am eigenen Leib offenbarte, welch wunderbares Geschenk der Vater für Seine Kinder ersonnen hat. Je mehr dieser Liebe in meine Seele strömte, desto klarer wurde mir, dass die meisten Gebete, die ich bis zu diesem Zeitpunkt gesprochen hatte, lediglich meinem Kopf und meinem Verstand entsprungen waren, während das Gebet um die Göttliche Liebe lebendig war und mich mit Leben erfüllte. Immer, wenn ich um Seine Liebe betete, verspürte ich Gottes Gegenwart, Seine Liebe, Seine Gnade und Seine Barmherzigkeit.

Nach dieser Offenbarung zweifelte auch James E. Padgett nicht mehr länger an der Realität der Göttlichen Liebe. Mit jeder Faser seiner Seele gab er seinen Widerstand auf und versuchte nicht, mit dem Verstand zu ergründen, was nur dem Herzen offensteht. Als Ann Rollins eine Botschaft übermittelte, die das Wirken der Göttlichen Liebe in der menschlichen Seele zum Thema hatte, sah sich James Padgett in jeder Einzelheit bestätigt, da er selbst erlebt hatte, was passiert, wenn die Göttliche Liebe die Seele durchströmt. Jedes Detail dieses Vorgangs war ihm vertraut und er konnte sich mit der Aussage jener Botschaft vollkommen identifizieren.

Wann immer die Göttliche Liebe in das Herz eines Menschen strömt—sei er nun auf Erden oder bereits im spirituellen Reich, fließt auch ein gewisser Teil der göttlichen Natur in die empfangende Seele. Dadurch erfährt die Seele eine grundlegende Entwicklung und Reife. Genau dies hat auch Helen Padgett bestätigt, wenn sie angibt, diese Liebe als Ursache ihrer rasanten Entwicklung erkannt zu haben, indem zusammen mit der Seele, die zu ungeahnter Glückseligkeit emporsteigt, auch der spirituelle Körper einen grundlegenden Wandel erfährt, um schöner, strahlender und leuchtender zu werden.

Mit jeder neuen Entwicklungsstufe, die James E. Padgett machte, war es neben Jesus von Nazareth nun auch anderen, göttlichen Engel möglich, hohe, spirituelle Wahrheiten zu übertragen, um auf diesem Weg die Überlieferung des Neuen Testaments zu korrigieren und die Frohbotschaft Gottes zu erneuern. James Padgett erfuhr, dass Jesus seit seinen Tagen auf Erden niemals damit aufgehört hatte, Gottes Botschaft zu offenbaren und dass er, James E. Padgett, seinen Beitrag dazu leisten könne, die göttlichen Wahrheiten zu Papier zu bringen, so seine Seele, die zwischen den Welten vermitteln sollte, genügend entwickelt sei.

Dieser Reifeprozess sei die Voraussetzung, um Botschaften hoher Qualität zu empfangen, weshalb Jesus ihn immer wieder bat, noch fester und inniger um die Liebe des Vaters zu beten, um das geeignete Werkzeug dieser Übertragung zu werden.

Warum ausgerechnet James E. Padgett ausgewählt wurde, diese Arbeit zu verrichten, steht in einer Botschaft, die auf den 5. Oktober 1914 datiert ist:

“Bitte den Vater, kraft Seiner Göttlichen Liebe all das aus deiner Seele zu entfernen, was sie beschmutzt und verunreinigt—nur so kannst du *eins* mit Ihm werden. Gott allein ist es, der dich auf immer von Sünde und Irrtum befreien kann! Um diese Frohbotschaft zu verbreiten, bin ich auf die Erde gesandt worden; dies ist der Auftrag, den mir der Vater gegeben hat. Sei also nicht betrübt oder niedergeschlagen, denn ich bin immer bei dir, um dir meine Hand zu reichen, wann immer du meine Hilfe brauchst. Vertraue darauf, dass ich wahrhaftig der Jesus aus der Heiligen Schrift bin, denn bald schon wirst du mit mir in den göttlichen Himmeln sein.

Du bist mein Auserwählter auf Erden, um die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe zu verkünden. Glaube mir und vertraue auf Gott, denn dann wirst du reichlich gesegnet. Halte Gottes Gebote, und du wirst große Glückseligkeit erfahren. Bald schon wirst du jene Zufriedenheit erlangen, die Er Seinen wahren Kindern verheißt. Der Vater weiß, welche Ängste dich plagen und sehnt sich danach, dir Ruhe und Frieden zu schenken.



Du wirst bald in der Lage sein, deine existenziellen Sorgen hinter dir zu lassen, denn ich benötige dich ganz für meinen Dienst. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Möge der Heilige Geist mit dir sein,  
Jesus.”

Schritt für Schritt wurde James Padgett auf die Aufgabe vorbereitet, für die er auserwählt worden war. Als er erkannte, wie groß das Vertrauen war, das in ihn gesetzt wurde, bemühte er sich nach Kräften, seine Begabung in den Dienst der Menschheit zu stellen. Um seine Seele für den Empfang höherer Botschaften entsprechend zu entwickeln, betete er bei jeder sich bietenden Gelegenheit und aus der Tiefe seines Herzens, der Vater möge ihn mit Seiner Göttlichen Liebe segnen.

Innerhalb von nur drei Monaten war er reif genug, Jesus als sterbliches Werkzeug zur Verfügung zu stehen. Viele Apostel wie beispielsweise Johannes oder Jakobus fanden sich ein, um in ihren zahlreichen Botschaften den Weg zu weisen, den der Vater zur Erlösung Seiner Kinder bestimmt hat.

Auch wenn die Entwicklung, die James E. Padgett gemacht hatte, rasant war, so genügte sein seelisches Fortschreiten oftmals aber nicht aus, die vielen essentiellen und wichtigen Botschaften und Wahrheiten, die noch auf ihre Übermittlung warteten, zu empfangen. Immer wieder forderte Jesus ihn auf, weiter zum Vater zu beten, denn das Ziel war, seine Seele so zu schulen, um bereits auf Erden einen Grad der Reife zu erreichen, der es ihm im spirituellen Reich möglich machen würde, unmittelbar die göttlichen Sphären zu betreten.

Ich kann mich noch deutlich daran erinnern, wie James Padgett eines Tages in seinem Zimmer saß, um das Einfließen der Göttlichen Liebe bat und mit der Hand an der Brust stöhnte, dass er es nicht mehr lange aushalten könne, da die Liebe so heftig in seinem Herzen brenne. Ich kannte dieses Gefühl nur zu gut und konnte mich durchaus in seine Lage hineinversetzen, denn auch ich verspürte dieses Glühen um das Herz, wenn die Göttliche Liebe in meine Seele strömte.

Immer wieder stellte sich James Padgett die Frage, warum ausgerechnet er dazu auserwählt worden war, dieses Werk zu verrichten und welche Gesetzmäßigkeit es erlauben würde, mit dem spirituellen Reich Kontakt aufzunehmen. Es dauerte nicht lange, da wurden seine Fragen im Detail beantwortet. In zwei langen Botschaften erklärte Johannes, wie der Brückenschlag ins spirituelle Reich funktioniert, indem er das universelle Gesetz von Verbindung und Kommunikation erläuterte. Anschaulich vermittelte Johannes, welche Prozesse notwendig sind, um ein sterbliches Gehirn für die Übertragung von Nachrichten aus dem Jenseits vorzubereiten.

Allen Lesern, die selbst medial begabt sind oder sich für diese Thematik interessieren, seien diese Botschaften wärmstens ans Herz gelegt.

Die andere Frage, warum ausgerechnet er ausgewählt wurde, den göttlichen Engeln als irdischer Botschafter zur Seite zu stehen, wurde von Jesus selbst beantwortet. Ausführlich, offen und ebenso schonungslos erläutert Jesus, warum seine Wahl auf James Padgett gefallen ist. Da hier der Platz fehlt, die komplette Mitteilung wiederzugeben, fasse ich die zwei Hauptgründe kurz zusammen:

Zuerst einmal ist es eine Grundvoraussetzung, dass das betreffende Medium an ein Weiterleben nach dem Tod glaubt und die Möglichkeit, mit spirituellen Wesen in Kontakt treten zu können, wenigstens in Betracht zieht. Das Medium muss sich dabei so weit öffnen, dass das spirituelle Wesen in der Lage ist, auf das irdische Gehirn einzuwirken und über den Arm des Menschen den Stift zu führen, der die Übertragung aufzeichnet. Da Gleiches einander anzieht und Ungleiches sich unweigerlich abstößt, muss der Mensch, der als Medium für ein hohes, spirituelles Wesen dient, seine Entwicklung auf einen möglichst hohen Reifegrad befördern, um die Voraussetzung einer entsprechenden Kommunikation überhaupt erst zu erfüllen. Nur wenn Sender und Empfänger auf der gleichen Wellenlänge arbeiten, ist ein ungestörter und ungefilterter Austausch möglich.

Zweitens, soll der Kontakt zwischen den Welten funktionieren, muss der Mensch sich aus freiem Willen dem spirituellen Wesen

unterordnen und den Weisungen Folge leisten, die an ihn herangetragen werden. Erklärt der Mensch sich einverstanden, als Botschafter für ein hohes, spirituelles Wesen zu dienen, braucht er zum Erzeugen einer abgestimmten Wellenlänge das Wirkspektrum der Göttlichen Liebe. Diese Liebe ermöglicht es dem Menschen, sein Gehirn auf die Zusammenarbeit mit dem spirituellen Wesen einzustellen. Strömt also die Göttliche Liebe in die menschliche Seele, so wird das Abbild, als das der Mensch geschaffen wurde, Schritt für Schritt in die göttliche Essenz verwandelt und der gesamte Mensch von Grund auf erneuert, was wiederum Voraussetzung ist, eine spirituelle Wahrheit zu übertragen, ohne dass das Medium die zu übermittelnde Botschaft filtert und somit verfälscht.

Wer sich bereit erklärt, einem hohen, spirituellen Wesen als Kanal zu dienen, muss versuchen, ein Leben zu führen, das dem des göttlichen Engels entspricht. Das heißt, der Mensch muss versuchen, sein ganzes Dasein höheren, spirituellen Dingen zu widmen, um Abstand vom negativen Sog und der Verführung irdischer Verlockung zu erlangen. Ist das Medium hingegen in irdisch-materielle Existenzkämpfe verstrickt, gewinnt der weltliche Einfluss die Oberhand und deaktiviert alle Resonanzflächen, die für den Empfang hoher, spiritueller Wahrheiten notwendig sind.

James E. Padgett wurde nicht auserwählt, weil er ein besonders unbescholtenes Leben führte, sondern weil er willens war, den Anweisungen zu folgen, die ihn zu einem weitestgehend reinen Kanal machen würden. Jesus bescheinigt ihm ohne Umschweife, dass es viele Menschen geben würde, die eine höhere, spirituelle Reife besitzen würden, im Gegensatz zu James Padgett aber nicht mit der Gabe der Medialität gesegnet wären, oder—falls dies doch der Fall sein sollte, nicht bereit seien, sich bedingungslos seinem Willen zu unterwerfen.

Viele medial begabte Menschen beharren auf ihre religiöse Prägung und sperren sich deshalb gegen eine alternative Sichtweise. Wer derart stark in seinem konfessionellem Glauben verankert ist, der wird weder akzeptieren, dass sein Glauben auf menschlichen Schwächen und Fehlern basiert, noch dass Erlösung nur dann möglich ist, wenn die Seele des Menschen von der Göttlichen Liebe gereinigt wird.

In der Botschaft, mit der Jesus begründet, warum seine Wahl letztlich auf James E. Padgett gefallen ist, steht unmissverständlich, dass die hohen, spirituellen Wesen immer wieder den Versuch unternommen hatten, ein geeignetes, irdisches Medium zu finden, im Endeffekt aber immer daran gescheitert waren, dass das betreffende Medium nicht bereit war, den Glauben und die Tradition der Väter aufzugeben.

Oftmals fand die Übertragung aus dem spirituellen Reich ein Ende, weil der Mensch auf Erden nicht akzeptieren konnte, dass beispielsweise die sogenannte Dreifaltigkeit ein Irrtum und Jesus niemals ein Gott sei. Der Versuch jedoch, göttliche Wahrheiten an irdisch-religiöse Verhaftungen anzugleichen, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt.

James E. Padgett hatte mit der Zeit eine Entwicklung erreicht, die es ihm unmöglich machte, an der Echtheit seiner Botschaften zu zweifeln, selbst wenn diese von Jesus oder anderen, himmlischen Bewohner unterzeichnet waren. Er war von der Authentizität dieser Mitteilungen so sehr überzeugt, dass er sich nicht scheute, sein Wissen der Öffentlichkeit preiszugeben.

Ich habe hier einen Brief an den promovierten Theologen und Doktor der Philosophie, George H. Gilbert, vorliegen, welcher in der Novemбераusgabe der „Biblical World“ aus dem Jahr 1915 einen Artikel über die Christianisierung der Bibel veröffentlichte, in dem es darum geht, sich von der Darstellung Gottes als eifersüchtigen und strafenden Jehova zu verabschieden und stattdessen mehr Gewicht auf das Neue Testament und die Lehre Jesu zu legen, auch wenn von der ursprünglichen Frohbotschaft, die Jesus verkündete, nur noch ein Bruchteil überliefert ist.

In dem Brief, den James E. Padgett diesem Mann schreibt, bekennt er sich als Werkzeug hoher, spiritueller Wesen, die ihn auserwählt haben, der Menschheit die göttliche Wahrheit zu bringen.

Ich füge dieses Schreiben im Wortlaut bei:

28. Dezember 1915.

Dr. George H. Gilbert, Ph. D., D.D., Dorset, Vermont.

Sehr geehrter Dr. Gilbert!

Ich hoffe, Sie verzeihen mir meine Dreistigkeit, Ihnen unaufgefordert zu schreiben, aber wir hegen ein gemeinsames Interesse, dem Sie sich so überaus fachkundig und mit tiefgreifendem Wissen widmen. Lassen Sie diese Tatsache bitte als Entschuldigung für mein aufdringliches Verhalten gelten!

Tief beeindruckt habe ich Ihren Artikel über die Christianisierung der Bibel in der Novemberausgabe der „Biblical World“ gelesen. Neben der fachlichen Kompetenz erscheint mir vor allem der Umstand erwähnenswert, dass die Forderungen und Anregungen, die diesem Artikel innewohnen, sich ziemlich genau mit dem decken, womit ich mich beschäftige. Auch wenn ich weiß, wie wenig Gewicht meine laienhafte Ausführung im Gegensatz zu Ihrer Fachkompetenz haben mag, scheue ich mich dennoch nicht, Ihnen meine Ansichten zu unterbreiten.

Erlauben Sie mir zunächst einmal, mich Ihnen kurz vorzustellen. Ich bin praktizierender Rechtsanwalt und kann auf fünfunddreißig Jahre Berufserfahrung zurückblicken. Aufgrund dieser Tätigkeit bin ich grundsätzlich nicht geneigt, Behauptungen Glauben zu schenken, die nicht auf stichhaltigen Beweisen fußen. Außerdem war ich bis vor kurzem überzeugter Methodist und Anhänger der lutherischen Lehre.

Vor wenigen Monaten wurde mir eröffnet, dass ich eine mediale Begabung besitze. Seit dieser Zeit habe ich Botschaften aus dem Jenseits empfangen, die ich auf dem Weg des automatischen Schreibens erhalte. Der Umfang dieser Botschaften umfasst mittlerweile an die 1500 Mitteilungen. Diese Nachrichten sind in den meisten Fällen spiritueller oder religiöser Natur und weisen oftmals auf die vielen Irrtümer hin, die sich im Laufe der Zeit in die Bibel eingeschlichen haben.

Es ist hier weder der geeignete Ort, noch der passende Rahmen, Ihnen die vielen, historischen Persönlichkeiten aufzuzählen, die sich anschicken, mir spirituelle Botschaften zu senden, und keine Sekunde

würde es mir einfallen, einen Mann Ihres Standes mit der Aufzählung belangloser Namen zu langweilen, dennoch muss ich Ihnen gestehen, dass einer der maßgeblichen Schriftführer mit Jesus von Nazareth unterzeichnet! An die hundert Botschaften habe ich bislang erhalten, die alle mit diesem Namen unterschrieben sind.

Ich sollte an dieser Stelle vielleicht anfügen, dass es mich große Überwindung gekostet hat, allein die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass Jesus sich mir auf diesem Wege mitteilen könnte.

Ich bin mir durchaus der Tatsache bewusst, dass für Gott nichts unmöglich ist, dennoch habe ich lange daran gezweifelt, dass Er die Wahl getroffen hat, Seine Wahrheit auf diese Art und Weise kundzutun. Mittlerweile bin ich allerdings felsenfest von der Authentizität besagter Botschaften überzeugt—weniger aufgrund der ungeheuren Anzahl der Zeugen, die für die Richtigkeit dieser Mitteilungen auftreten als durch den ungewöhnlichen und außerordentlichen Inhalt, der diesen Botschaften innewohnt; allein dies hat mich letztlich von der Wahrheit der Mitteilungen überzeugt.

Aufgrund meiner beruflichen Ausrichtung bin ich es gewohnt, ausschließlich auf Fakten zu vertrauen, trotzdem steht es für mich außer Frage, dass die Botschaften, die ich erhalte, echt sind. Wenn ich eine Nachricht aus dem spirituellen Reich erhalte, geschieht dies in so enormer Geschwindigkeit, dass mir weder die Zeit bleibt, das Geschriebene zu lesen, noch meine Gedanken in diese Zeilen einfließen zu lassen. Im Augenblick der Übertragung ist mir deshalb auch nicht bekannt, welches Thema behandelt wird und welche Wahrheit übermittelt werden soll.

Wenn Jesus eine seiner Botschaften schreibt, geht es vornehmlich um Wahrheiten des himmlischen Vaters. Aufgrund seiner persönlichen Aussagen kann ich verbindlich bestätigen, dass vieles, was in der Bibel steht, falsch ist und seiner eigentlichen Sendung entgegensteht. Die meisten seiner ursprünglichen Aussagen wurden getilgt, während vieles eingefügt wurde, was niemals aus seinem Munde stammte.

Deshalb ist es ihm ein großes Anliegen, die Menschen darüber aufzuklären, weshalb er dereinst auf die Erde gesandt worden ist.

Der Großteil dessen, was Jesus mir über das automatische Schreiben mitteilt, ist mir vollkommen fremd, obwohl ich mich durchaus als profunden Kenner der Bibel bezeichnen würde. Jesus betont immer wieder, dass der Vater ihn auf die Welt gesandt hat, um den Menschen zu verkünden, wie sie *eins* mit Gott und Teilhaber an Seiner Unsterblichkeit werden können. Dies seien seine eigentliche Lehre und der Inhalt der Frohbotschaft Gottes, was jedoch nur noch in Fragmenten in der Heiligen Schrift überliefert ist.

Aber genug davon—der eigentliche Grund, warum ich Ihnen unaufgefordert schreibe, ist dem Umstand geschuldet, dass ich Ihnen eine Abschrift einer jener Botschaft zukommen lassen möchte, die dem Inhalt Ihres geschätzten Artikels nahekommt. Ohne Ihren Kommentar in der „Biblical World“ hätte ich es niemals gewagt, mich persönlich an Sie zu wenden.

Die Botschaft, die ich Ihnen als Abschrift beigelegt habe, wurde mir in der Nacht zum 24. Dezember übermittelt, kurz nachdem ich Ihre Abhandlung gelesen hatte. Bitte sehen Sie über den Abschnitt hinweg, der eher persönlichen Inhalts ist, aber es war mir ein großes Anliegen, die Ihnen vorliegende Mitteilung ohne Änderung weiterzugeben. Ich bitte Sie, trotz berechtigter Zweifel an der Urheberschaft dieser Zeilen Ihr Augenmerk zuerst einmal auf den Inhalt dieser Botschaft zu richten, denn in vielen Punkten wird bestätigt, was der Argumentation Ihres eigenen Artikel zugrunde liegt.

Ich hoffe, Sie verzeihen mir mein eigenmächtiges Eindringen.

Hochachtungsvoll,  
James E. Padgett.

Wenige Nächte, nachdem James Padgett diesen Brief verfasst und abgeschickt hatte, erhielt er eine Botschaft von Jesus, in der eben jenes Schreiben an Dr. Gilbert thematisiert wurde:

28. Dezember 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Heute Nacht möchte ich dir für den Mut danken, dass du das Wagnis eingegangen bist, eine meiner Botschaften an den Autor des Artikels zur Christianisierung der Bibel zu senden. Dieser Mann wohnt in einer kleinen Stadt und ist Pastor der dort ansässigen, unitarischen Gemeinde, welche seit der Reformation die Dreifaltigkeitslehre der orthodoxen Kirche ablehnt. Auch wenn die Zweifel an der Urheberschaft dieser Botschaft eine große Herausforderung für ihn darstellen werden, so wird er nicht umhinkommen, dem Inhalt dieser Mitteilung dennoch eine gewisse Wahrscheinlichkeit einzuräumen, zumal er sich durch ein offenes Wesen auszeichnet. Er wird diese Botschaft gewissenhaft studieren und einen Großteil dieser Wahrheiten in seinem Herzen bewahren, auch wenn er spiritistischen Dingen gegenüber eher voreingenommen ist.

Viele Menschen werden starke Zweifel haben, ob die Botschaften, die früher oder später einmal veröffentlicht werden, tatsächlich von mir und allen anderen, himmlischen Bewohnern stammen. Mach dir deshalb keine Gedanken—die Wahrheiten, die in diesen Mitteilungen stehen, sprechen für sich selbst. Wer ohne Vorbehalte liest, was diese Mitteilungen offenbaren, wird schnell erkennen, dass keine der vielen Nachrichten, die du von uns erhalten hast, ein Produkt deiner Phantasie sind, denn ein Großteil dessen, was hier geschrieben steht, übersteigt das Fassungsvermögen und den Horizont des menschlichen Geistes. Wie ein roter Faden zieht sich eine höhere Weisheit durch diese Zeilen und offenbart so das Heilswerk des Vaters. Wer einmal erkannt hat, dass diese Durchsagen tatsächlich aus dem spirituellen Reich stammen, wird auch nicht länger daran zweifeln, dass ich und die vielen anderen, spirituellen Wesen, die ihre Botschaften geschrieben haben, die Urheber dieser Texte sind.

Mach dir also keine Gedanken, ob die Menschen dem, was du mit unserer Hilfe zu Papier bringst, Glauben schenken! Mit Ausnahme der Fundamentalisten und Strenggläubigen werden die meisten, die diese Mitteilungen nach ihrer Veröffentlichung lesen, der Wahrheit vertrauen, die in diesen Zeilen zu finden ist.



Lass uns deshalb unbeirrt weiterarbeiten, denn es gibt noch so vieles, was der Menschheit offenbart werden muss.

Sei dir gewiss, dass ich immer bei dir bin, um dir nach Kräften zu helfen. Vor allem aber glaube, dass die Göttliche Liebe imstande ist, deine Seele zu befreien und zu erneuern. Mit deiner Hilfe werde ich das Werk fortsetzen, das ich damals auf Erden begonnen habe. Damit sende ich dir meine Liebe und beende diese Botschaft.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

Durch die Botschaften, die James Padgett erhalten hat, ist es schließlich auch mir gelungen, meine bisherige Weltanschauung zu hinterfragen und aus der Neugierde, die der Spiritismus in mir weckte, ein Fundament zu formen, das meinem gesamten Dasein als Ausgangsbasis dient. Ich habe gefunden, wonach ich mein ganzes Leben lang gesucht habe, ohne länger von einer Séance zur anderen laufen zu müssen, um auf diese Art und Weise das Weiterleben nach dem Tod zu beweisen.

Mir ist klar geworden, dass der Mensch weit mehr ist als diese sterbliche Hülle, die von vielen mit dem eigentlichen Menschen verwechselt wird. Der Mensch ist Seele, untrennbar mit einem spirituellen Körper verbunden! Solange er aber auf Erden lebt, benötigt er zusätzlich einen irdischen Leib, um die Möglichkeiten, die diese Erfahrungsebene bietet, nutzen zu können.

Dabei speichern Seele und spiritueller Körper all das ab, was der Mensch im Laufe seines Erdenlebens erfährt, um nach dem Tod in das spirituelle Reich einzugehen, ohne auch nur eine einzige Erinnerung an das zu verlieren, was wesentlicher und individueller Bestandteil seiner umfassenden Persönlichkeit ist. Um aber von der Fülle der Eindrücke, die in der jenseitigen Welt auf jeden Menschen warten, nicht überfordert zu werden, ist es von unschätzbarem Vorteil, bereits hier auf Erden erste Vorbereitungen zu treffen und beispielsweise um das Einströmen der Göttlichen Liebe zu bitten.

Diese Liebe ist nicht nur ein Mittel zur Läuterung und Reinigung der Seele, sondern zugleich der Schlüssel für das Reich des Vaters, in dem das Licht göttlicher Glückseligkeit niemals verlöscht. Ich hatte erkannt, dass der Mensch weit mehr ist als ein vernunftbegabtes Wesen aus Fleisch und Blut: Er ist Seele! Dieser Seele, die Gott nach Seinem Bilde schuf, steht durch die Gnade der Göttlichen Liebe die wunderbare Gelegenheit offen, aus dem bloßen Abbild zur Substanz zu werden.

In den Botschaften von Jesus und den vielen anderen, himmlischen Wesen fand ich schließlich, wonach ich ein Leben lang gesucht hatte. Meine spirituelle Suche war zu Ende, meine Suche nach Gott war zu Ende! Endlich war ich in der Lage, mich von esoterischem Halbwissen und vermeintlich spirituellem Gedankengut zu befreien, um mich nur noch der göttlichen Wahrheit zu widmen. Der Spiritismus war und ist dabei ein wichtiges Werkzeug der Erkenntnis, das allerdings nur dann sein volles Potential entfalten kann, wenn es durch das Wirken der Göttlichen Liebe gereift ist.

In einer Botschaft, die er am 5. Dezember 1915 geschrieben hat, weist Lukas exakt auf diese Problematik hin. Da es mir anfangs aber ein Anliegen war, gerade die Spiritisten mit der Veröffentlichung der Padgett-Botschaften zu erreichen, ließ ich besagte Lukas-Mitteilung in den ersten drei Auflagen vorsichtshalber aus. Erst anlässlich dieser vierten Auflage wagte ich es, auch diese Botschaft in das Gesamtwerk zu integrieren. Die Lehre des Meisters und das Wunder der *Neuen Geburt* sind von so großer Bedeutung, dass ich es nicht länger verantworten kann, bewusst und mit Vorsatz bestimmte Botschaften zu unterdrücken.

Dass es schließlich meine Aufgabe sein sollte, die Botschaften, die James E. Padgett von Jesus und seinen himmlischen Mitarbeitern erhalten hat, der Allgemeinheit zugänglich zu machen, war mir lange nicht bewusst. In einer Mitteilung Jesu vom 25. Dezember 1914 und beinahe ein Jahr später vom 15. Dezember 1915 wurde mir zwar eröffnet, dass auch ich auserwählt sei, einen Dienst für den Himmel zu verrichten, wie diese Aufgabe aber aussehen sollte, war mir nicht näher bekannt.

Da ich ein enger Freund und Vertrauter James Padgetts war, sah ich es nach seinem Tod als meine Pflicht an, das Werk, das er begonnen hatte, fortzusetzen, indem ich mich der Verantwortung stellte, die vielen Botschaften und Mitteilungen neben einer Veröffentlichung in Buchform zu ordnen, zu archivieren und für die Nachwelt zu bewahren. Es sollte nicht lange dauern, bis mir eine getreue Schar an Freunden und Mitarbeitern zur Seite gestellt wurde, die sich zusammen mit mir voll und ganz der Aufgabe widmeten, die göttlichen Wahrheiten, die James E. Padgett einst empfangen hat, in alle Welt zu tragen.

Dr. Leslie R. Stone.

## In Anerkennung an Dr. Leslie R. Stone

Ab dem Zeitpunkt, da Jesus ihm die Botschaft zukommen ließ, er habe ihn auserwählt, dem Vater und der Sache Seines himmlischen Reiches zu dienen, widmete sich Dr. Leslie R. Stone hingebungsvoll der gewaltigen Aufgabe, die Wahrheiten der Göttlichen Liebe des Vaters der breiten Öffentlichkeit zu überbringen. Die Aufbereitung und die Zusammenstellung dieser essentiellen Botschaften verschlang ein großes Ausmaß an Zeit, schließlich aber erreichte Dr. Stone im Jahr 1940 die Drucklegung des ersten Bandes der sogenannten „Padgett-Botschaften“.

Neben offiziellen Vorträgen pflegte Dr. Stone eine umfangreiche Korrespondenz mit spirituell Suchenden. Regelmäßig hielt er „spiritistische Sprechstunden“ ab, um spirituelle Wesen zu beraten und ihnen den Weg aus Leid und Finsternis zu weisen. Jeden Abend sprach er mit ihnen über die unermessliche Liebe Gottes, und dass diese Liebe jedem zur Verfügung steht. Die Göttliche Liebe, die er dabei selbst im Herzen trug, war der offensichtlichste Beweis für die Richtigkeit der Bemühung, diese ewige Gnade zu suchen und anzustreben.

Im Jahre 1954 schlossen sich Dr. Daniel G. Samuels und Reverend John Paul Gibson seinem spirituellen Projekt an. Gemeinsam arbeiteten sie von nun an daran, die Original-Handschriften James Padgetts zu katalogisieren, um sie der Nachwelt zu bewahren. Zu diesem Zeitpunkt etwa wurde Dr. Samuels von Jesus berufen, ihm als sterbliches Medium zu dienen. Um einerseits die Original-Manuskripte zu archivieren und andererseits einen offiziellen Ort zu finden, der als Zentrale für die Verbreitung der Wahrheit der Göttlichen Liebe dienen soll, wurde unter der spirituellen Führung Jesu im Jahre 1955 in Washington, D.C., die *Dr. Leslie R. Stone Foundation for the Truth* gegründet.

Ursprünglich war es vorgesehen, der Stiftung den Namen Padgetts zu geben, weil aber noch lebende Verwandte Einspruch erhoben hatten, war es nicht möglich, unter diesem Namen zu firmieren. Jesus schrieb zu diesem Thema folgende Worte durch Dr. Samuels:

“Ich hätte mir gewünscht, diese Stiftung mit dem Namen jenes Mannes zu schmücken, der durch die Sehnsucht seiner Seele und durch sein ernsthaftes Begehren, die Wahrheiten des Vaters zu erfahren, den Kraftakt vollbracht hat, diese Botschaften zu empfangen, aber ich weiß um die Bedingungen hier auf Erden und dass das Heilswerk Gottes lediglich verzögert, nicht aber aufgehalten werden kann.

Jeder Gedanke, der über einen großen Zeitraum hinweg überliefert wird, ist der Gefahr ausgesetzt, verändert und verfälscht zu werden. Dieser Umstand trifft auch auf die Frohbotschaft des Vaters zu, die zu verkünden ich auf die Welt gekommen bin. Die politischen Unruhen, die damals in Judäa herrschten und die Tatsache, dass ich aufgrund meines gewaltsamen Todes nicht in der Lage war, die Botschaft des Vaters in vollem Umfang zu verbreiten, führten unweigerlich dazu, dass auch meiner Lehre dieses Schicksal widerfahren ist. Diese Stiftung soll also dazu dienen, der Wahrheit zu ihrem Recht zu verhelfen.

Da der gute Doktor seine ganze Kraft auf die Verbreitung der göttlichen Wahrheiten gelegt hat, ist es nur recht und billig, die Stiftung der *Foundation for the Truth* nach ihm zu benennen. Auch wenn ihm anfangs nur bescheidene Mittel und Werkzeuge zur Verfügung standen, dieses umfangreiche Projekt zu realisieren, so ist er dennoch niemals müde geworden, die göttlichen Wahrheiten zu verbreiten, auch wenn er dabei völlig auf sich gestellt war. Dass diese Stiftung nun nach ihm benannt wird, mag ihn, so lange er auf Erden lebt, vorübergehend entschädigen—der Segen, der künftig auf ihn wartet, ist mehr als eine Ehrenbezeugung.”

Um ihren Dank auszudrücken, erwähnte das Kuratorium der neu gegründeten Stiftung in ihrer Satzung nicht nur die Umstände, die dazu führten, dass James E. Padgett in der Lage war, Botschaften von so außergewöhnlicher Qualität zu empfangen, sondern bedankte sich namentlich bei Dr. Stone und Reverend Gibson für ihren unermüdlichen Einsatz.

Auch Jesus bekräftigte in einer weiteren Botschaft aufs Neue, dass es allein der Hingabe Dr. Stone's zu verdanken sei, dass die göttlichen Wahrheiten der breiten Öffentlichkeit in Buchform zugänglich gemacht werden konnten:

“Es war eine enorme Herausforderung, der Menschheit die Wahrheiten des Vaters zugänglich zu machen—mit diesem Buch ist es aber zur großen Freude aller himmlischen, spirituellen Wesen gelungen! Durch seinen Einsatz hat es der treue Doktor geschafft, die Offenbarungen der göttlichen Wahrheit auf der ganzen Welt zu verbreiten. Der Himmel ist ihm wegen seiner schwierigen und oft kräftezehrenden Arbeit zu tiefstem Dank verpflichtet. Unbeirrt hat er das Werk vollendet, zu dem er sich bereit erklärt hat.

Alle, die an der Übermittlung dieser Botschaften beteiligt waren, haben dazu beigetragen, der Menschheit die Wahrheiten Gottes zu schenken. Dieses Wissen hat Dr. Stone trotz mancher Entbehrungen, Enttäuschungen und vereinzelter Rückschläge immer wieder bestärkt, das Werk, dem er sich voll und ganz verschrieben hat, zu vollenden und zum Erfolg zu führen. Wir spirituellen Wesen sind ihm zu großem Dank verpflichtet—seine Eltern und seine Verwandten strahlen geradezu vor Glück und auch seine Seelengefährtin, Mary Kennedy, vergießt wahre Freudentränen.”

Im Jahr 1958 wurde ein weiterer, wichtiger Meilenstein, was die Verbreitung der göttlichen Wahrheiten anbelangt, gesetzt, als unter der Führung von Jesus aus Nazareth die *Foundation Church of the New Birth, Inc.* gegründet wurde. Dr. Stone, Dr. Samuels und Reverend Gibson setzten all ihre Kraft ein, um dem Wunsch Jesu zu entsprechen, eine Organisation zu gründen, die sich der Verbreitung der Frohbotschaft Gottes widmen sollte.

Die neu gegründete Kirche, die allen Menschen, die den Weg der Göttlichen Liebe gewählt hatten, als Heimat dienen sollte, stand auf dem Fundament einer Durchsage, die Dr. Samuels von Jesus empfangen hatte.

Es sollte ein Ort geschaffen werden, an dem die Göttliche Liebe in gegenseitiger Unterstützung gelebt werden konnte, um das Heilswerk des Vaters in den Herzen der noch jungen Gemeinde zu verankern. Jesus schreibt:

“Wir alle, die wir in den göttlichen Sphären wohnen, wünschen uns, dass eine derartige Gemeinde gegründet werden soll, um der Lehre von der Göttlichen Liebe eine fundierte Basis zu bieten. Alle, die in dieser Gemeinde leben, sollen die Möglichkeit haben, die Göttliche Liebe im täglichen Leben anzuwenden und zu erfahren. Nichts wünscht der Vater sich mehr, als dass alle Seine Kinder durch das Wirken der Göttlichen Liebe verwandelt werden. Ein Mensch kann aber nur dann *von neuem geboren* werden, wenn er den Vater um Seine Göttliche Liebe bittet; nur wer den Vater darum bittet, dem kann Er Seine Liebe schenken.

Die Kirche, die hier gegründet wird, soll als zentrale Anlaufstelle dienen, das Heilswerk Gottes weit über die Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus auf der gesamten Erde zu verbreiten. Von dieser Keimzelle aus soll die ganze Menschheit erfahren, welchen Plan der Vater zu Erlösung aller Seelen bestimmt hat. Diese neue Gemeinde mag also dem Auftrag folgen, jedem, der dazu bereit ist, zu erklären, wie man sich aus der Tiefe des Herzens dem Vater öffnet und durch die Bitte um Seine Liebe Erlösung erfährt. Erwächst diese Kirche als Manifestation der Liebe und der Gnade Gottes auf Erden, so wird der gesamten Menschheit höchster Segen zuteil.”

Als die *Foundation Church of the New Birth, Inc.* 1958 gegründet wurde, verfolgte diese Organisation als oberstes Ziel, die wahre Lehre Jesu, zu dessen Verkündigung er einst auf die Erde gesandt worden ist, zu verbreiten. Dr. Leslie R. Stone, Reverend John Paul Gibson und Dr. Daniel G. Samuels, die von Anfang an mit der Leitung dieser Kirche betraut waren, unterstützten sich gegenseitig in Loyalität und Zusammenarbeit und setzen unermüdlich ihren Auftrag fort, die göttlichen Wahrheiten zu verbreiten.

Anders als viele Glaubensgemeinschaften hat die *Foundation Church of the New Birth, Inc.* aber niemals Anspruch darauf erhoben, das Heil zu garantieren, wenn man sich ihr nur anschließt, sondern immer explizit darauf verwiesen, dass sie lediglich das Rüstzeug liefern würde, mit dem Erlösung möglich ist, nicht aber die Erlösung selbst. Jede Seele, die wahrhaft errettet werden will, muss selbst aktiv werden und den Vater aus tiefstem Herzen um Seine Liebe bitten. Dies ist der Weg, den der Vater ersonnen hat, um Seine verirrtten Kinder heimzuführen, denn weder Glaubensbekenntnis noch Dogma vermögen, was allein dem freien Willen eines jeden Einzelnen obliegt.

Die *Foundation Church of the New Birth, Inc.* hatte den Auftrag, der Menschheit die Wahrheit über die Göttliche Liebe nahezubringen, Raum für persönliche Begegnungen zu schaffen und jedem, der danach strebt, als zentraler Ansprechpartner für die Fragen des täglichen Miteinanders zur Verfügung zu stehen. Zusätzlich wurden hier Bemühungen auf dem journalistischen Sektor koordiniert, was sich in Vorträgen, Drucklegung entsprechender Publikationen oder Live-Übertragungen im Radio spiegelte.

Obwohl diese Kirche, wie Jesus selbst bestimmt hat, weder Gebäude noch ähnliche Einrichtungen braucht, da die Menschen in diesen modernen Zeiten weltweit vernetzt sind, war dennoch ein zentraler Ort vonnöten, um den auf dem ganzen Erdkreis verstreuten Mitgliedern oder Interessierten als Anlaufstelle zu dienen, um Newsletter zu organisieren, Gebetskreise anzuregen oder um den Versand diverser Bücher zu regeln.

Bis zu seinem Tod am 15. Januar 1967 stand Dr. Leslie R. Stone als Präsident der jungen Kirche vor. Bedauerlicherweise schloss die *Foundation Church of the New Birth* im Jahre 1983 bzw. am 25. Dezember 1984 ihre Pforten, nachdem Reverend John Paul Gibson, dem damals die Leitung oblag, im Oktober 1982 verstorben war; da die Löschung der Stiftung formal aber nie erfolgt ist, wurde die *Foundation Church of the New Birth* nicht wirklich aufgelöst.

Um das Werk, die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe zu verbreiten, fortzusetzen, wurde am 18. Dezember 1985 die *Foundation Church of Divine Truth, Inc.* gegründet.



Zu den wichtigsten Druckwerken, die seitdem herausgegeben worden sind, zählen neben den Bänden I und II der *Angelic Revelations of Divine Truth* auch das Buch *New Testament Revelations of Jesus of Nazareth*, dessen erster Teil hauptsächlich Botschaften von Dr. Samuels enthält, während der zweite Teil Mitteilungen von James E. Padgett beinhaltet.

Die *Foundation Church of the New Birth Inc.*, die 1991 neu gegründet bzw. wiederbelebt worden ist, verwahrt seit dem Jahre 2012 die Original-Handschriften James E. Padgetts, die sie für die Allgemeinheit zugänglich und auf Anfrage in Form von Lichtbildkopien zur Verfügung stellt.

# Kapitel 1

## Die Göttliche Liebe

### Das Gebet um die Göttliche Liebe.

2. Dezember 1916.

Ich bin hier Jesus.

Die heutige Botschaft ist von größter Wichtigkeit. Du und Dr. Stone habt beide vollkommen recht, wenn ihr von der Annahme ausgeht, dass der Heilige Geist bereits bei euch gewesen ist. Betet weiter zum Vater und hört nicht auf, die Göttliche Liebe des Vaters zu erbitten. Nur die Liebe Gottes ist geeignet, die Menschheit zu erlösen—und deshalb ist es so wichtig, diese Botschaft in die ganze Welt hinaus zu tragen.

Dein Freund hat richtig erkannt, dass es nichts im gesamten Universum gibt, was der Göttlichen Liebe auch nur annähernd gleicht. Die Bitte, dass die Liebe des Vaters in die Seele strömen möge, steht hoch über allem, um was der Mensch auch beten mag. Um diese Gnade zu erlangen, gebe ich euch ein Gebet, das ihr nicht wortwörtlich an den Vater zu richten braucht, euch aber als Vorlage dienen mag, die Sehnsucht eurer Seele entsprechend auszudrücken:

### Das Gebet um die Göttliche Liebe

*Vater im Himmel, Du allein bist heilig, der Quell der Liebe und der Barmherzigkeit—und ich bin Dein geliebtes Kind; Du liebst die Menschen über alles, und obwohl behauptet wird, der Mensch sei eine sündige, verdorbene und unverbesserliche Kreatur, siehst Du in uns die Krone Deiner wunderbaren Schöpfung, die Du mit liebevoller Zärtlichkeit umsorgst.*

*Es ist Dein größter Wunsch, dass ich das Geschenk annehme, das Du mir in Aussicht gestellt hast, um durch die Kraft Deiner Göttlichen Liebe eins mit Dir zu werden; um diese Gnade zu erlangen, braucht es weder das Blut, noch den Tod eines Deiner Geschöpfe—es genügt einzig und allein, sich für Deine Liebe zu entscheiden.*

*Öffne mein Herz, damit Deine Liebe in meine Seele strömen kann und segne mich mit der Fülle Deiner göttlichen Gegenwart, damit ich neu geboren und durch das Wirken des Heiligen Geistes, der diese Liebe in meine Seele legt, vom reinen Abbild in Deine ureigene Substanz verwandelt werde; schenke mir den festen Glauben und die unerschütterliche Überzeugung, dass es für mich keine größere Erfüllung geben kann, als eins mit Dir zu werden und Anteil an Deiner göttlichen Natur zu erhalten.*

*Himmlischer Vater, von Dir kommt alles, was gut und vollkommen ist; Du kennst keine größere Freude, als mich mit Deiner Liebe zu beschenken—eine Liebe, die jedem offensteht, der Dich in Demut darum bittet; dennoch überlässt Du mir die freie Wahl, ob ich gewillt bin, diese Gabe anzunehmen, um als wahrhaft erlöstes Kind Gottes an Deiner Unsterblichkeit teilzuhaben.*

*Behüte und bewahre mich in jedem Augenblick meines Lebens und verleihe mir die Kraft, die Versuchungen des Fleisches zu überwinden; hilf mir, in Deiner Liebe zu wachsen, um mich der Einflussnahme der bösen, spirituellen Wesen zu entziehen, die nur darauf bedacht sind, die Menschen Deiner Liebe zu entfremden, um der Verlockung irdischer Vergnügungen zu frönen.*

*Du bist mein wahrer Vater und liebst mich über alles, ob ich mich nun für Dich entscheide oder nicht; selbst wenn ich noch so tief gefallen bin, reichst Du mir stets die Hand, um mir aus meiner Not zu helfen; voll Vertrauen komme ich zu Dir, um mich aus tiefstem Seelengrund für Deine wunderbare Liebe zu bedanken.*

*Dir allein sei Ruhm und Ehre—und all die Liebe, die meine kleine und begrenzte Seele Dir dankbar schenken kann. Amen.*

Dieses Gebet ist die Vollendung aller Bitten, die an den Vater gerichtet werden können—nichts steht höher als das Gebet um die Göttliche Liebe! Wer Gott vom Grunde seines Herzens um Seine Liebe bittet, der wird in jedem Fall erhört werden. Mit dieser Liebe erhält der Mensch auch alles andere, was er zu seiner Wohlfahrt braucht, denn der Vater weiß genau, was alle Seine Geschöpfe benötigen, um in Glückseligkeit zu leben.

Auch ihr tragt bereits eine große Menge an Göttlicher Liebe in euren Herzen, selbst wenn eure Seelen noch lange nicht gesättigt sind; diese Liebe ist unter anderem die Ursache, warum unsere geistige Verbindung, also die Übertragung meiner Gedanken, heute so hervorragend ist. Betet weiter, meine Brüder, und seid fest im Glauben! Auch euch wird die Fülle der Göttlichen Liebe zuteil; dann werdet ihr verstehen, was den Aposteln an Pfingsten widerfahren ist.

Damit beende ich meine Botschaft. Bevor ich gehe, sende ich euch noch meine Liebe, meinen Segen und ich versichere euch, dass ich den Vater darum bitten werde, euch Seine Glückseligkeit und Seine Liebe zu schenken. Gute Nacht!

Euer Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Was die Göttliche Liebe bewirkt.**

3. März 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Die Entwicklung deiner Seele macht es mir heute Nacht wieder möglich, mit dir in Verbindung zu treten; ich nutze deshalb die Gelegenheit und schreibe dir eine weitere, essentielle Botschaft.

Gott ist ein Gott der Liebe—und der Weg zu Ihm führt allein über die Göttliche Liebe. Diese Liebe wartet auf alle Menschen, und selbst

der ärgste Sünder findet auf diese Art und Weise vollkommene Erlösung. Dabei ist es weder nötig, ein spezielles Gebet zu beten, noch Mitglied einer bestimmten Kirche zu sein oder einer besonderen Lehre zu folgen: Es reicht einzig und allein, den Vater aus dem Grunde des Herzens um Seine Göttliche Liebe zu bitten, und darauf zu vertrauen, dass Gott schenken wird, worum man bittet!

Ein Gebet, das aus der Tiefe der Seele emporsteigt, wird vor Gott immer Gehör finden, aber die Bitte muss aus dem Herzen kommen, anstatt dem Verstand zu entspringen. Ein Gebet, das der Verstand vorträgt oder das ohne innere Anteilnahme gebetet wird, kann Gott nicht erreichen, denn der Mensch wurde nach dem Abbild Gottes geschaffen, das heißt, er ist—wie Gott selbst—Seele. Wenn der Mensch also aus der Tiefe seiner Seele zu Gott betet, dann bildet dieses Gebet eine Brücke, um eine direkte Kommunikation von Seele zu Seele zu erlauben. Liebe ist der ultimative Grundbaustein der gesamten, göttlichen Schöpfung. Diese Liebe ist die Ursache für Harmonie und Glückseligkeit. Ohne Liebe wäre das Universum ein trauriger Ort, an dem Chaos und Unfrieden herrschen würden. Allein die Göttliche Liebe ist es, welche die gesamte Schöpfung erhält, ordnet und bewegt. Wer also versucht, Gott zu finden, muss den Weg der Liebe gehen—der Verstand hilft in diesem Fall nicht weiter; kein Mensch kennt Gott besser als ich, deshalb darfst du meinen Worten ruhig vertrauen.

Die Göttliche Liebe ist etwas vollkommen anderes als jene Liebe, die jedem Menschen mit in die Wiege gelegt worden ist: Nur die Göttliche Liebe allein vermag es, den Menschen *eins* mit Gott zu machen! Ohne diese Liebe kann der Mensch weder die göttlichen Himmel betreten, noch in einen göttlichen Engel verwandelt werden. Um aber diese Liebe zu erhalten, muss der Mensch nichts anderes tun, als den Vater um diese Gabe zu bitten. Dann sendet der Vater Seinen Heiligen Geist aus, der einzig und allein mit der Aufgabe betraut ist, die Göttliche Liebe in die Seele des Menschen zu legen—um Schritt für Schritt der Transformation entgegenzugehen, die jeden Menschen erwartet, wenn er die Überfülle der Göttlichen Liebe im Herzen trägt.

Dies ist der Weg der vollkommenen Erlösung. Ausschließlich der Heilige Geist ist in der Lage, die Liebe des Vaters in das Herz des

Menschen zu legen, und auf keinem anderen Weg ist es möglich, diese Segnung des Vaters zu erhalten. Auf diese Art und Weise legt der Mensch alles rein Menschliche ab und wird in die Göttlichkeit des Vaters getaucht. Erst dann ist es dem Menschen möglich, das göttliche Himmelreich zu betreten—das nicht mit dem spirituellen Himmel oder Paradies verwechselt werden darf, das auf jene wartet, die ihre natürliche Liebe gereinigt und geläutert haben.

Dies ist der Kern der Botschaft, die ich damals auf Erden verbreitet habe. Niemals habe ich allerdings behauptet, die Stelle des Heiligen Geistes einnehmen zu können, um die Liebe des Vaters zu überbringen; deshalb ist es auch nicht möglich, Anteil an der Göttlichen Liebe zu erhalten, indem man lediglich an mich glaubt oder etwas in meinem Namen tut. Der Mensch findet erst dann Erlösung, wenn er den Vater um Seine Liebe bittet. Dieser sendet dann Seinen Heiligen Geist, um die betreffende Seele mit der Göttlichen Liebe zu erfüllen. Dieses Grundprinzip verbirgt sich in dem Zitat, das die Bibel bewahrt hat: „Jedem, der wider den Menschensohn lästert, wird vergeben werden; auch jede Sünde wider den Geboten Gottes wird vergeben werden; wer aber gegen den Heiligen Geist sündigt, dem wird nicht vergeben werden!“

In diesen Worten steht unmissverständlich, dass ein Mensch, der sich gegen den Einfluss des Heiligen Geistes stemmt, niemals Erlösung erlangen kann, denn er verhindert, dass die Göttliche Liebe des Vaters in seine Seele fließt. Solange der Mensch aber in diesem Zustand verharret, findet er weder Erlösung noch die Eignung, das göttliche Himmelreich zu betreten. Die natürliche Liebe, die jeder Mensch in sich trägt, ist nicht geeignet, diese Wandlung zu vollbringen, egal wie rein und unversehrt diese auch sein mag. Ausschließlich die Göttliche Liebe kann die menschliche Seele transformieren, indem sie die natürliche Liebe einhüllt, durchdringt, heiligt und auf eine höhere Oktave hebt.

Der Mensch ist also durchaus befähigt, durch die Läuterung seiner natürlichen Liebe unvorstellbare Glückseligkeit zu erlangen, wer aber *eins* mit dem Vater werden will und ein Bewohner Seiner göttlichen Sphären, um in Ewigkeit zu wachsen und zu gedeihen, der kann dies nur auf dem Weg der Göttlichen Liebe erreichen. Gott hat jede Seele

befähigt, Seine Liebe in sich aufzunehmen. Wer also den Weg geht, den der Vater dafür vorgesehen hat und ernsthaft danach strebt, Seine Gabe zu erhalten, kann unmöglich sein Ziel verfehlen. Dennoch obliegt es allein der Entscheidung des Menschen, ob er das Angebot Gottes wählt oder nicht. Wer aber wahrhafte Erlösung sucht, der muss den Weg der Göttlichen Liebe wählen. Viele Menschen werden daher das Geschenk, das der Vater ihnen bereitet hat, ablehnen; aber auch wenn es Gottes größter Wunsch ist, dass jeder Mensch *eins* mit Ihm wird, so wird Er die Entscheidung Seiner Kinder in jedem Fall respektieren.

Irgendwann aber wird der Zeitpunkt kommen, da die Möglichkeit, die Liebe des Vaters zu erwerben, widerrufen wird. Dann hat der Mensch, der sich gegen die Göttliche Liebe entschieden hat, die Gelegenheit versäumt, ein erlöstes Kind Gottes zu werden, und muss die Folgen seiner Entscheidung tragen. Aber selbst dann, wenn sich die Mehrheit der Menschen gegen das Angebot des göttlichen Vaters entscheiden sollte, wird die Harmonie, die Seinem göttlichen Universum zugrunde liegt, dadurch nicht beeinträchtigt. Da die gesamte Schöpfung Gottes auf absolutem Einklang basiert, werden früher oder später alle Sünden und Fehler verschwunden sein. Gottes Harmonie kann niemals in Schieflage geraten, der Mensch jedoch, der die Göttliche Liebe ablehnt, schließt selbst die Pforten zum göttlichen Himmelreich. Zwar kann er noch den Status des vollkommenen Menschen erreichen, den die ersten Eltern einst bei ihrer Schöpfung innehatten, indem er seine natürliche Liebe insofern läutert und reinigt, sodass ihm die Glückseligkeit des spirituellen Himmels zuteilwird, die göttlichen Sphären aber, mit all ihren Freuden und nie endender Entwicklung, bleiben ihm verwehrt.

Ein weiterer, äußerst wichtiger Unterschied zwischen der Göttlichen Liebe und der natürlichen Liebe des Menschen findet sich in der Tatsache, dass ein Mensch noch so vollkommen sein kann und seine Liebe noch so rein und unbefleckt, er ist dennoch stets der Versuchung ausgesetzt, der bereits die ersten Eltern, die dir als Adam und Eva bekannt sind, zum Opfer gefallen sind. Obwohl die ersten Menschen vollkommen waren und in einer Schöpfung lebten, die ihnen eine unbeschreibliche Glückseligkeit bescherte, wurden sie trotz alledem schwach und unterlagen der Versuchung.

Im Klartext heißt dies: Selbst wenn der Mensch also den Stand der Vollkommenheit erreicht und eine natürliche Liebe besitzt, die frei von Sünde und Irrtum ist, so vermag diese Liebe dennoch nicht, ihn gegen die Versuchung zu schützen, die immer wieder an ihn herantreten wird, um schließlich eine Handlung zu begehen, die—wie bei Adam und Eva—in einer Verletzung der göttlichen Ordnung resultiert. Jeder Mensch, der es ablehnt, die Göttliche Liebe zu erhalten, muss sich darüber im Klaren sein, dass ihm dieses Schicksal jederzeit bevorstehen kann. Hat eine Seele aber die Göttliche Liebe empfangen, so schwindet in dem Umfang, in dem diese Liebe die Seele bewohnt, die Möglichkeit, der Versuchung anheimzufallen und den Stand der Glückseligkeit zu verlieren.

Je mehr an Göttlicher Liebe ein Mensch im Herzen trägt, desto größer ist der Anteil der göttlichen Essenz, die Teil seiner Existenz geworden ist. Keine Macht im gesamten Universum ist dann in der Lage, eine Seele zu versuchen, die durch die Fülle der Göttlichen Liebe verwandelt worden ist; nichts und niemand besitzt die Gewalt, einer Seele, die diese Liebe in sich trägt, ihren Anteil an der göttlichen Natur jemals wieder zu entreißen.

Nur allein die Göttliche Liebe ist imstande, aus einem sterblichen und sündigen Menschen einen göttlichen Engel zu machen, der unsterblich ist und niemals wieder der Sünde verfallen kann. Durch alle Ewigkeit lebt er als erlöstes Kind Gottes und genießt die unmittelbare Nähe des himmlischen Vaters, unvorstellbar glücklich und *eins* mit seinem Schöpfer. Wenn der Mensch sich darüber bewusst wäre, welch einzigartiges Geschenk er ausschlägt, so er die Gabe der Göttlichen Liebe ablehnt, er würde mit dem, was seine eigene Zukunft bahnt, mit Sicherheit weniger leichtsinnig umgehen.

Es ist von großer Wichtigkeit, dass der Mensch bereits auf Erden erkennt, welches Geschenk der Vater für ihn in Aussicht gestellt hat. Ist er erst einmal ein Bewohner des spirituellen Reichs geworden, so hat er einen unschätzbaren Vorteil, wenn er die Entscheidung treffen muss, ob er den Weg der natürlichen Liebe geht oder das Angebot Gottes wählt, durch Seine Göttliche Liebe erlöst zu werden. Hat eine Seele die spirituelle Welt erst einmal betreten, ist sie von der Fülle der spirituellen Vielfalt, die sie dort vorfindet, relativ häufig mehr oder



weniger überfordert. Die Menschen scheuen oftmals davor zurück, eine liebgewonnene Gewohnheit aufzugeben und hinter sich zu lassen. Hat sich ein Weg in ihren Augen als nützlich und von Vorteil erwiesen, werden sie diese Linie fortsetzen und in der Regel allem Unbekannten, das ihnen fremd ist, ausweichen.

Da ein spirituelles Wesen nichts anderes ist als ein Mensch, der seinen physischen Körper abgelegt hat, behält eine Seele auch nach ihrem Übertritt in das spirituelle Reich alle ihre Gedankenmuster und Lebensstrategien bei, so sie sich augenscheinlich bewährt haben. Deshalb halten viele spirituelle Wesen auch nach ihrer Erdenzeit noch an den überkommenen Süchten und Abhängigkeiten fest, bis sie durch das Wirken des Gesetzes des Ausgleichs ihre sündigen Handlungsweisen erkennen und langsam Abstand davon nehmen.

Da der Mensch im Jenseits keinen leiblichen Körper mehr besitzt, fällt es ihm naturgemäß leichter, den Versuchungen zu widerstehen, denen er auf Erden ausgesetzt war. Befreit von den Leidenschaften und den Verlockungen des irdischen Leibes, wendet er sich früher oder später den spirituellen Wahrheiten zu. Dennoch ist es von entscheidendem Vorteil, bereits auf Erden von der Göttlichen Liebe zu wissen, denn je früher der Mensch im Wunder der *Neuen Geburt* verwandelt wird, desto eher entzieht er sich der Versuchung, vor der ihn der Besitz seiner natürlichen Liebe allein nicht bewahren kann.

Damit beende ich meine Botschaft. Ich sende dir meinen Segen, meine Liebe und wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Freund und Bruder,  
Jesus.

## Helen Padgett berichtet über die Seligkeit, die sie umgibt.

3. März 1915.

Ich bin hier, Helen.

Wie wunderbar war doch die Botschaft des Meisters—weshalb es mir unverständlich ist, dass die Menschen nicht alles daran setzen, diese Liebe zu erwerben!

Ich für meinen Teil zumindest habe keinen Augenblick lang bereut, mich für dieses Geschenk entschieden zu haben. Das Glück, das mir mit jedem Einströmen der Göttlichen Liebe zuteilwird, scheint sich von Mal zu Mal zu steigern. Als ich damals die *Dritte Sphäre* betreten habe, glaubte ich nicht, dass die Seligkeit, die mich hier erwartete, noch eine Steigerung erfahren könnte.

Ähnliches dachte ich mir, als ich die *Fünfte* und schließlich die *Siebte Sphäre* erklommen hatte. Was aber auf mich wartete, als ich die göttlichen Himmel betrat, lässt sich nicht mehr in Worte fassen. Und als ob diese Glückseligkeit nicht schon Lohn genug wäre, weiß ich definitiv, dass weder meiner Entwicklung, noch der Fülle der Seligkeit, die auf mich wartet, irgendwelche Grenzen gesetzt sind.

Ohne den Meister aber, der mir als leuchtendes Vorbild vorangegangen ist und mich mit unglaublicher Liebe und Tatkraft unterstützt hat, wäre dieser enorme Aufstieg allerdings nicht möglich gewesen. Auch wenn mir bewusst ist, dass nur Gott allein Ehre und Anbetung gebührt, kann ich nicht anders, als für den Meister, der mir so viel seiner Liebe und seiner Weisheit geschenkt hat, zu schwärmen.

Wenn ich meinen Blick schweifen lasse, scheint es beinahe so, als würde ich träumen, so unglaublich sind die Wunder, die mich hier umgeben. Es ist kaum zu glauben, wie weit ich in der relativ kurzen Zeit, da ich in der spirituellen Welt bin, gekommen bin. In meinen kühnsten Vorstellungen hätte ich mir nicht träumen lassen, welche Glückseligkeit auf diejenigen wartet, welche die Liebe des Vaters wählen.

Du hast diese Nacht schon so viel geschrieben, dass es besser ist, für heute Schluss zu machen. In diesem Sinne wünsche ich dir eine gute Nacht!

Deine dich liebende Frau,  
Helen.

## **Jesus erklärt das Wirken der Göttlichen Liebe.**

10. November 1916.

Ich bin hier, Jesus.

Ich möchte dir heute Nacht wieder eine längere Botschaft schreiben, denn, im Gegensatz zur letzten Nacht und den Nächten zuvor, ist unsere Verbindung augenblicklich ausgesprochen gut. Meine heutige Botschaft beschäftigt sich mit folgenden Themen: Wie gelangt die Göttliche Liebe in die Seele eines Sterblichen, was passiert, wenn diese Seele noch einem irdischen Glauben anhängt, der das Potential hat, das Wachstum der Seele zu hemmen, und schließlich—was gemeint ist, wenn man von einer verlorenen Seele spricht!

Wenn ein Mensch in aufrichtigem Gebet und ernsthaftem Verlangen den Vater bittet, ihm Seine Göttliche Liebe zu schenken, dann schickt Gott Seinen Heiligen Geist, der damit beauftragt ist, die Liebe des Vaters in das Herz des Menschen zu legen. Um also die Göttliche Liebe zu erlangen, muss der Mensch sich aktiv für diese Gabe entscheiden und explizit darum bitten. Dabei unterscheidet sich diese Bitte grundlegend vom jenem Gebet, das die Erfüllung eher materieller Belange zum Inhalt hat. Üblicherweise beten die Menschen um materiellen Erfolg oder um ein Leben in Glück und Freude, und so es zum Besten des Menschen ist, kommt Gott diesem Gesuch gerne nach; die Bitte um die Göttliche Liebe aber bedarf einer vollkommen anderen, spirituellen Grundlage.

Wenn ein Mensch inständig und voll Vertrauen um die Göttliche Liebe bittet, dann öffnet sich seine Seele gleichsam wie eine Knospe oder Blüte, um diese Liebe empfangen. Je öfter der Mensch um diese Liebe bittet und je öfter der Vater Seinen Heiligen Geist damit betreut, Seine Liebe in das Herz des Menschen zu legen, umso leichter fällt es dem Menschen, sich dem Vater vollkommen hinzugeben und eine ganz persönliche Verbindung zu Ihm aufzubauen. Je größer aber die Menge an Göttlicher Liebe ist, die in einem Herzen wohnt, desto zuversichtlicher wird der Mensch in der Erkenntnis, dass er den einzig wahren Weg der Erlösung gewählt hat. Dieses Erkennen wiederum vertieft das Gespür für den Augenblick, da die Liebe des Vaters in die Seele strömt.

Wann immer also die Göttliche Liebe in die Seele des Menschen fließt, trägt sie die göttliche Substanz in die menschliche Seele. Langsam und Schritt für Schritt wird das rein Menschliche der Seele verwandelt und durch die göttliche Natur, die der Göttlichen Liebe innewohnt, ersetzt. Dies ist vergleichbar mit einem farbigen Sirup, der in Wasser gegeben wird: Sowohl das Aussehen, als auch der Geschmack des Wassers erfahren eine grundsätzliche Wandlung; hat diese Vermischung erst einmal stattgefunden, lässt sich dieser Prozess niemals mehr umkehren. Gleiches gilt für die Seele, die samt all ihren Eigenschaften und Attributen der göttlichen Seele nachempfunden ist: Sobald die Göttliche Liebe in der menschlichen Seele Herberge gefunden hat, ändert sich die ursprüngliche Natur dieser Seele, und zwar in dem Umfang, in dem besagte Seele von der Liebe des Vaters erfüllt ist.

Je mehr der Göttlichen Liebe in einem Menschen wohnt, desto augenscheinlicher ist die Wandlung, die dieser Mensch erfährt. Schließlich legt diese Seele alles rein Menschliche ab, um—erfüllt von der göttlichen Natur—selbst göttlich zu werden und Anteil an der Unsterblichkeit zu gewinnen, die allem, was der Vater verströmt, innewohnt. Wenn die Göttliche Liebe aber erst einmal Eingang in eine menschliche Seele gefunden hat, so ist niemand mehr in der Lage, diese Segnung rückgängig zu machen oder die Seele dieses Schatzes zu berauben. Eine Seele, die einen Anteil an Göttlicher Liebe in sich trägt, kann niemals wieder in den Zustand zurückfallen, den sie einst bei ihrer Erschaffung innehatte.

Je mehr dieser Liebe aber in einer Seele wohnt, desto geringer wird der Platz, den Sünde und Irrtum noch zur Verfügung haben, denn es ist nicht möglich, dass zwei in Opposition stehende Dinge ein und denselben Platz belegen. Bereits die frühen Philosophen haben erkannt, dass zwei einander entgegengesetzte Objekte unmöglich den gleichen Platz einnehmen können; gleiches gilt für die Sünde, die im Gegensatz zur göttlichen Ordnung steht. Zwei Dinge, die einander diametral gegenüberliegen beziehungsweise Antipoden sind, können nicht zur selben Zeit am selben Ort existieren.

Das Göttliche aber weicht niemals dem Nicht-Göttlichen! Wenn der Mensch also den Weg geht, der ihn *eins* mit Gott macht, so wird er unweigerlich ans Ziel gelangen, sind die Schritte, die dabei vonnöten sind, auch noch so klein. Hat der Mensch die göttliche Essenz erst einmal verinnerlicht, so ist sein Wandel unumkehrbar. Dennoch ist es durchaus möglich, dass der Mensch vergisst, welcher Fortschritt ihm bereits sicher ist und dass er die Göttliche Liebe bereits im Herzen trägt. Es kommt häufiger vor, als man glauben mag, aber wenn ein Sterblicher in fleischlichen Gelüsten schwelgt oder dem Drang seiner bösen Taten nachgibt, kann er durchaus vergessen, welchen Schatz er bereits gewonnen hat. Für diesen Menschen scheint es dann so, als wäre er niemals mit der Göttlichen Liebe in Berührung gekommen.

Doch so sehr der Mensch auch dem Bösen verfällt oder einer Religion anhängt, die einen anderen Weg als den der göttlichen Wahrheit beschreitet, er kann die Liebe, die er bereits verinnerlicht hat, niemals wieder verlieren.

Sünde und Irrtum können noch so dominant sein und das Bewusstsein des Menschen noch so unterjochen, es ist niemals möglich, dass diese Seele der Menge an Göttlicher Liebe, die sie bereits besitzt, beraubt wird. Auch wenn die Entwicklung dieser Seele auf Jahre verzögert wird und es den Anschein macht, dass Sünde und Fehler die bestimmenden Elemente dieses Menschen sind, weder die Entfernung von der göttlichen Ordnung, noch ein Glaube, der dem Wachstum der Seele abträglich ist, sind in der Lage, die Göttliche Liebe, die einmal Zugang zu einem Herzen gefunden hat, auszulöschen. Es kann Jahre dauern, die der Mensch in Dunkelheit und Leiden verbringt, dennoch ist diese Seele nicht verloren.

Was aber bedeutet es, wenn eine Seele verloren geht—zumal dir bereits bekannt ist, dass der Mensch untrennbar mit seiner Seele verbunden ist?

Die Seele, die der wahre Mensch ist, erhält bei ihrer Inkarnation einen spirituellen und einen physischen Körper. Solange der Mensch auf Erden lebt, sind beide Körper Teil seiner Existenz. Tritt der Mensch in das spirituelle Reich ein, legt er den physischen Körper ab und lebt fortan in seinem spirituellen Körper, der untrennbar mit der Seele verbunden ist. Auch wenn der Mensch glaubt, keine Seele zu besitzen oder sich von seiner Seele trennen zu können, so kann er höchstens das Bewusstsein darüber verlieren, eine Seele zu haben, nicht aber die Seele selbst, da diese ja der eigentliche Mensch ist. Dennoch ist es möglich, seine Seele zu verlieren, auch wenn diese Aussage ein vollkommener Widerspruch zu sein scheint. Was also verbirgt sich hinter diesem Paradoxon?

Als Gott den Menschen schuf, formte Er die Seele, die der eigentliche Mensch ist, nach Seinem Abbild. Weil der Mensch aber nur nach Seinem Bilde geschaffen wurde, nicht aber aus Seiner ureigenen, göttlichen Substanz, schenkte Gott Seinem Geschöpf die Möglichkeit, Anteil an Seiner Göttlichkeit zu erwerben, so sich dieser dafür entscheiden sollte, um *eins* mit Ihm zu werden und die Möglichkeit zu erhalten, bei Gott zu leben, wo nur Zugang findet, was Göttlichkeit in sich birgt. Als die ersten Menschen es aber ablehnten, das Geschenk Gottes—die Göttliche Liebe—zu erwerben, verloren sie das Privileg, das Gott Seinen Kindern in Aussicht gestellt hatte, nämlich *eins* mit Ihm zu werden und in Seinem göttlichen Himmelreich zu wohnen. Auch wenn die ersten Eltern weiterhin ihre Seele in sich trugen, mit der sie geschaffen worden waren, so haben sie dennoch die Möglichkeit verloren, aus dem rein Menschlichen in das Göttliche erhoben zu werden. Eine Seele, die in diesem Zustand verharrt, wird als verlorene Seele bezeichnet—auch wenn es unmöglich ist, seine Seele zu verlieren, weil diese ja den Kern des eigentlichen Menschen darstellt.

Erst als der Vater mich auf die Erde sandte, erneuerte Er dieses Privileg, und den verlorenen Seelen der Menschen wurde die Möglichkeit zurückgeschenkt, sich für die Wandlung vom Sterblichen

ins Unsterbliche zu entscheiden. Wie aber einst die ersten Eltern ihre Seele verloren haben, indem sie die Gabe Gottes ablehnten, so kann auch der Mensch heutzutage seine Seele verlieren, wenn er sich dagegen entscheidet, durch das Wirken der Göttlichen Liebe *eins* mit dem Vater zu werden. Auch wenn der Mensch seine Seele nicht wirklich verlieren kann, weil die Seele der wahre Mensch ist, so kann er die Möglichkeit verlieren, wahrhaft erlöst zu werden—was ihn zu einer verlorenen Seele macht. Das ist eine unumstößliche Wahrheit, so paradox diese Aussage auch klingen mag.

Viele Menschen sind der festen Überzeugung, einen sogenannten, göttlichen Funken in sich zu tragen. Sie glauben, dass es genügt, diese verborgene Flamme nur ausreichend zu schulen und zu fördern, um einst einen Stand zu erreichen, der sie *eins* mit Gott und selbst göttlich werden lässt—, doch wer sich aufgrund dieser falschen Annahme in selbstzufriedener Sicherheit wähnt, der wird ein böses Erwachen erleben! Der Mensch trägt definitiv keinen göttlichen Funken in sich, und auch wenn er die höchste Schöpfung Gottes darstellt, so ist er lediglich ein Abbild seines Schöpfers, das zwar nach dem Bilde Gottes geschaffen wurde, nicht aber aus Seiner göttlichen Substanz. Alles, was der Mensch aus eigener Kraft erreichen kann, ist den Stand der Vollkommenheit, den einst die ersten Eltern vor ihrem Fall innehatten. Alles andere bleibt ihm verwehrt und wird ihm nur zuteil, wenn er darum bittet.

Die Göttliche Liebe ist ein Geschenk, das dem Herzen Gottes entspringt. Hat der Mensch erst einmal die Wahl getroffen, das Angebot Gottes anzunehmen, so sind seinem Wachstum und seiner Entwicklung in Ewigkeit keine Grenzen mehr gesetzt. Doch so seltsam es klingen mag, viele Menschen lehnen es ab, das volle Potential auszuschöpfen, das der Vater ihnen angedacht hat. Sie ziehen es vor, als verlorene Seelen im spirituellen Paradies zu leben, anstatt das Erbe Gottes anzunehmen und in der Glückseligkeit Seiner Gegenwart Anteil an Seiner Göttlichkeit zu erhalten.

Mit diesen Worten beende ich meine Botschaft. Ich bin mehr als erfreut, dass du meine Mitteilung in vollem Umfang empfangen konntest. Bete ohne Unterlass zum Vater, und Er wird dich mit der Fülle Seiner Liebe segnen!

Je mehr der göttlichen Essenz in dein Herz strömt, desto unmissverständlicher wirst du begreifen, dass deine Seele weder jetzt, noch in der Zukunft verloren gehen kann. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen und wünsche dir eine gute Nacht! Möge der Vater dich segnen!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Jesus beschreibt die Seligkeit, die der Göttlichen Liebe entspringt.**

28. Dezember 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Ich bin noch einmal gekommen, um dir mit diesen wenigen Zeilen zu bestätigen, dass die Beschreibung, die deine Frau über ihren seelischen Fortschritt gemacht hat, korrekt ist und den Tatsachen entspricht. Es ist wahrlich nicht möglich, die Glückseligkeit, in der sie sich befindet, in Worte zu kleiden. Selbst wenn man ernsthaft versucht, die Wunder dieser Sphäre zu beschreiben, so stößt man schnell an die Grenzen, die der menschlichen Sprache innewohnen.

Weder das Herz des Menschen kann begreifen, welche große Seligkeit der Vater all jenen bereitet hat, die das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe annehmen, noch ist der Verstand in der Lage, auch nur annähernd zu erfassen, was es bedeutet, *eins* mit dem Vater zu sein.

Es gibt keine Worte, die beschreiben könnten, welche Glückseligkeit der Mensch erfährt, der Anteil an der Göttlichkeit des Vaters erhalten hat, um in der Gewissheit göttlicher Unsterblichkeit zu leben. Umso wichtiger ist es, dass die Menschen Gott bedingungslos vertrauen und den Weg gehen, den der Vater zu ihrer Erlösung erdacht hat.



Diese einzigartige Liebe, die das Herz des Menschen vollkommen verwandelt, steht allen Kindern Gottes offen, ob sie nun auf Erden leben oder bereits ins spirituelle Reich eingegangen sind.

Wer diese Liebe aber schon hier auf Erden erlangt, der ist nicht nur Teilhaber an der göttlichen Glückseligkeit, die jenseits aller Vorstellungskraft liegt, er erhält damit zugleich auch das Handwerkszeug, um den Versuchungen und Verlockungen des Fleisches zu widerstehen.

Bete deshalb unaufhörlich um die Göttliche Liebe und lade auch deinen Freund mit ein, dich zu begleiten, von der Liebe des Vaters erfüllt zu werden, noch während ihr auf Erden lebt. Denn es ist die eine Sache, die Gegenwart der Göttlichen Liebe zu predigen und eine andere, diese Liebe wahrhaftig zu leben und somit der ganzen Welt offenbar zu machen.

Damit komme ich zum Schluss meiner Mitteilung. Wenn ich wiederkomme, werde ich dir eine weitere, wichtige Wahrheit offenbaren. Dann werde ich, was vor allem deinen Freund interessieren wird, die Behauptung richtigstellen, dass der Vater Seine Kinder in Versuchung führt, wie es im *Vater Unser*, das in dieser Form und Aussage ganz sicher nicht von mir stammt, behauptet wird. Bald schon werde ich dir ein anderes Gebet geben, das wahrhaftig das Einströmen der Göttlichen Liebe bewirkt, wird es aus der Tiefe des Herzens und in aller Ernsthaftigkeit der Seele gebetet.

Seid also unbesorgt, denn der Vater hat keinesfalls im Sinn, Seine irrenden Kinder in Versuchung zu führen. Das genaue Gegenteil ist der Fall: Indem Er Seine hilfreichen Engel aussendet, die Menschen vor irdischen Lockungen und Verführungen zu warnen, tut Er alles, um Seine sündigen Kinder vor dem Bösen zu bewahren.

Ich sende dir und deinem Freund all meine Liebe. Möge euch der barmherzige Vater segnen!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## Johannes erklärt, was die Göttliche Liebe ist.

5. August 1916.

Ich bin hier, Johannes—der Apostel Jesu.

Ich schreibe dir heute über die Göttliche Liebe. Dieses wunderbare Geschenk, das der Vater erneuert hat, als der Meister auf die Erde kam, ist die größte Kraft im gesamten Universum. Die Göttliche Liebe erneuert den Menschen von Grund auf und macht aus dem Abbild Gottes ein neues Geschöpf, indem der Mensch Anteil an der göttlichen Natur erhält. Ausschließlich diese Liebe ist in der Lage, den Menschen aus dem Stand des rein Menschlichen zu erheben, um ihn nicht nur zum vollkommenen Menschen, sondern zu einem göttlichen Engel zu machen, dem es gestattet ist, die göttlichen Sphären zu bewohnen.

Die Göttliche Liebe macht das Geschöpf nämlich nicht nur *eins* mit seinem Schöpfer, sie verhindert auch, dass der Mensch jemals wieder zu Fall kommt oder der Versuchung unterliegt. Dann sind Nächstenliebe und gegenseitige Achtung keine abstrakten Begriffe mehr, sondern verinnerlichte und fundamentale Bestandteile des menschlichen Daseins, die es möglich machen, den großen Menschheitstraum zu verwirklichen: In brüderlichem Frieden miteinander zu leben!

Liebe wird dann zum Leitmotiv aller menschlichen Handlungen. Keiner ist mehr auf seinen eigenen Vorteil bedacht, sondern findet darin Erfüllung, dem Gemeinwohl zu dienen, ohne das Gefühl zu haben, übervorteilt oder ausgenutzt zu werden. Alle negativen Eigenschaften wie Neid, Hass, Zwietracht oder Eifersucht, die so lange Zeit ständige Begleiter des Menschen waren, werden dann ein für alle Mal verschwinden, um für Frieden, Glück und Freude Platz zu machen.

Die Göttliche Liebe ist unerschöpflich. Der Strom, der sich aus dem Herzen Gottes ergießt, kann niemals versiegen, selbst wenn die gesamte Menschheit gleichzeitig um diese wunderbare Gabe bitten würde.

Die Göttliche Liebe ist ein Geschenk, auf das der Mensch zwar keinerlei Anspruch hat, das aber jedem zuteilwird, der den Vater darum bittet. Niemals würde Gott den Menschen zwingen, Seine Liebe anzunehmen; stattdessen wartet Er, dass der Mensch sich für Seine Liebe—und somit für Ihn entscheidet.

Die Göttliche Liebe kann nur zu einem Menschen fließen, wenn dieser darum bittet. Weder ein moralisch einwandfreies Leben, noch der Dienst am Nächsten oder die Förderung des Gemeinwohls können das Einströmen der Göttlichen Liebe veranlassen. Alle diese Dinge sind zwar mehr als wünschenswert und tragen ihre eigene Belohnung in sich, allein aber das Gebet um die Liebe des Vaters kann erreichen, dass Gott Seine Kinder mit dieser Gabe erfüllt. Der Vater allein ist der Quell dieser Liebe, das Gebet aber ist der Schlüssel, der die Seele des Menschen öffnet.

Die Göttliche Liebe trägt die Essenz der Göttlichkeit des Vaters in sich, deshalb ist sie größer als alle Hoffnung und jede Zuversicht des Menschen zusammen. Der Mensch ist zwar gut beraten, sich dem Glauben und der Hoffnung zu widmen, dennoch sind diese Eigenschaften höchstens die Wegbereiter, die der Göttlichen Liebe die Türen öffnen, um im Herzen des Menschen Herberge zu finden.

Die Göttliche Liebe ist eine vollkommen eigenständige, universelle Macht, die nur Gott allein schenken kann. Sie darf nicht mit der natürlichen Liebe verwechselt werden, die jeder Mensch in sich trägt und die dem Menschen bei seiner Schöpfung mit auf den Weg gegeben wurde.

Diese natürliche Liebe ist ein charakteristischer Wesenszug des Menschen, die aber im Gegensatz zur Göttlichen Liebe, die absolut und rein ist, ständig Gefahr läuft, durch Sünde und Irrtum verschmutzt und befleckt zu werden. Will der Mensch seine natürliche Liebe also zum besten Wohle aller leben, so tut er gut daran, den Vater um Seinen Beistand zu bitten.

Die Göttliche Liebe ist ein Potential, das zwar der gesamten Menschheit offensteht, die sich aber nicht kollektiv oder automatisch über alle ergießt, sondern nur dann in das Herz eines Individuums strömt, wenn der Einzelne für sich die Wahl trifft, dieses Geschenk

anzunehmen. Jeder Mensch muss für sich allein entscheiden, ob er diese Liebe wählt oder nicht.

Auch wenn der Vater sich von Herzen wünscht, dass alle Seine Kinder Sein Geschenk annehmen, so ist es dennoch eine Tatsache, dass viele dieses Angebot ausschlagen. Wer sich aber entscheidet, die Liebe des Vaters anzunehmen, der muss den Weg gehen, den Jesus verkündet hat: Aus tiefstem Grunde seines Herzens um dieses wunderbare Geschenk zu bitten! Dieses Gebet allein ist es, das die Seele öffnet, damit der Vater Seine Liebe in jedes einzelne Herz legen kann. Dies ist der einzige Weg, der für alle Menschen gleichermaßen gilt—unabhängig von Stand, Rang und Namen, denn vor Gott sind alle Menschen gleich.

Die Göttliche Liebe ist das Fundament, auf dem die göttlichen Himmeln ruhen. In diese Sphären kann nur gelangen, wer Göttliches in sich trägt. Will der Mensch also in das Reich des Vaters eintreten, so genügt es nicht, seine natürliche Liebe zu vervollkommen, sondern die natürliche Liebe des Menschen muss durch die Kraft der Göttlichen Liebe verwandelt und absorbiert werden. Nimmt der Mensch die Göttliche Liebe in sich auf, die als Emanation Gottes wiederum Göttlichkeit in sich birgt, so wird der Mensch selbst göttlich und erreicht irgendwann den Stand, an dem er die Eignung besitzt, die göttlichen Sphären zu betreten. Gott wünscht sich zwar sehr, dass alle Menschen diese Wahl treffen, dennoch respektiert Er die Entscheidung jedes Einzelnen und drängt niemanden, Sein Geschenk anzunehmen.

Allein die Göttliche Liebe ist in der Lage, den Menschen aus seinem reinen Menschsein zu erheben. Dies macht sie zum größten Wunder in der gesamten Schöpfung Gottes und zur höchsten aller göttlichen Eigenschaften. Die Göttliche Liebe ist der nie versiegende Quell, aus dem Frieden und Glückseligkeit strömen.

Dies soll für heute Nacht genügen. Ich sende dir meine Liebe und wünsche dir eine gute Nacht! Möge der Vater dich segnen!

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

## **Der Prophet Samuel beschreibt den Segen, den die Göttliche Liebe in sich birgt.**

10. September 1916.

Ich bin hier, Samuel—der Prophet aus dem Alten Testament.

Ich sende dir meine Liebe und meinen Trost und versichere dir, dass es kaum einen anderen Menschen gibt, der ähnlich gesegnet ist wie du. Die Liebe des Vaters wartet nur darauf, in dein Herz eingelassen zu werden, auch wenn die Sorgen des Alltags momentan noch verhindern, dass du dir dessen bewusst wirst. Bete weiter aus der Tiefe deiner Seele zum Vater, und je größer der Glaube und die Liebe sind, die du im Herzen trägst, desto unbedeutender werden die Dinge sein, die dich jetzt noch mit aller Macht bedrängen. Vertraue auf den Vater, und ein Friede wird deine Seele erfüllen, der so wunderbar und reichlich ist, dass du wahrhaftig *neu geboren* bist. Johannes hat es dir bereits erklärt: Je größer der Glaube ist, dass der Vater nur darauf wartet, dich mit Seiner Liebe zu segnen, desto leichter findet diese Gabe Zugang zu deinem Herzen, um dir wenigstens einen Bruchteil dessen zu vermitteln, was für uns himmlische Wesen alltäglich ist.

Die Göttliche Liebe, die für dich bereitsteht, ist die gleiche Kraft, die auch uns alle in himmlische, spirituelle Wesen verwandelt hat; sie ist es, die uns die Eignung schenkt, im Reich des Vaters zu wohnen. Vertraue darauf, dass diese Liebe nur darauf wartet, dein Herz in Besitz zu nehmen, um auch dir den Frieden zu schenken, der seinesgleichen sucht. Dann wird dir ein für alle Male klar, wie unwichtig und nebensächlich all die Dinge sind, die deine Aufmerksamkeit im Augenblick noch vollkommen in Beschlag nehmen. Du kannst dir nicht vorstellen, wie viel Freude und Glückseligkeit diese Liebe in sich birgt, deshalb musst du momentan noch darauf vertrauen, dass das, was ich dir schreibe, die Wahrheit ist. Ich weiß, worüber ich hier Zeugnis gebe, denn all die langen Jahre, die ich bereits in der spirituellen Welt bin, bade ich gleichsam in dieser Gabe.

Ich bin ein wahrhaft erlöstes Kind Gottes und habe am eigenen Leib erlebt, was diese Göttliche Liebe bewirken kann.

Wenn die Liebe des Vaters Besitz von einer Seele nimmt, so verdrängt sie in ihrem Wachstum alles, was zu Sünde und Irrtum führt—wie die Hefe, die den Brotteig aufgehen lässt. Die Göttliche Liebe ist eine so wunderbare Kraft, dass es unmöglich scheint, alle ihre Eigenschaften aufzuzählen. Nicht einmal Paulus, der diese Liebe und ihr Wirken so einzigartig beschrieben hat, war in der Lage, auch nur annähernd alle Segnungen zu erfassen, die diesem göttlichen Geschenk entwachsen.

Da es aber schon spät ist und du am Ende deiner Kräfte, werde ich nicht näher ins Detail gehen. Glaube an das, was ich dir hier schreibe und versuche, meinen Ratschlag umzusetzen. Auch dir wird demnächst ein Friede zuteil, der allen Menschen geschenkt wird, welche die Fülle der Göttlichen Liebe im Herzen tragen. Sehr bald schon werde ich dir wieder eine ausführlichere Botschaft schreiben, die nicht nur dir, sondern der gesamten Menschheit zum Vorteil gereicht. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen—und wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Samuel.

## **Christus in euch—die Hoffnung auf Gottes Herrlichkeit!**

3. März 1918.

Ich bin hier, Jesus.

Heute möchte ich dir erklären, was die Aussage „Christus in euch“ bedeutet, auf das der Priester in seiner Predigt so eindringlich verwiesen hat. Immer wieder ist die Rede davon, dass nur der gerettet werden kann, wer Christus in sich trägt, und die Amtskirchen werden nicht müde, auf diesen Umstand zu verweisen.

Nun—es ist tatsächlich wahr, dass alle, die Christus in sich tragen, das Reich des Vaters erben! Allerdings muss man wissen, was mit Christus gemeint ist und dass nicht ich es bin, der in das Herz der Menschen eingelassen werden möchte.

Viele, wenn nicht die meisten Menschen, die sich Christen nennen, wissen nicht wirklich, was der Ausdruck *Christus* bedeutet. Sie verwechseln den Menschen Jesus mit dem Prinzip des Christus und glauben, bereits den Schlüssel zum Reich des Vaters zu besitzen, wenn sie sich zu „Jesus Christus“ bekennen, der als Sohn Gottes sein Leben für die Welt geopfert habe. Der Begriff *Christus* aber bezieht sich nicht auf den Menschen Jesus, sondern umschreibt die Wandlung einer Seele, die durch das Wirken der Göttlichen Liebe *von neuem geboren* worden ist. Wann immer die Bibel vom Christus spricht, ist also nicht der Mensch Jesus gemeint, den der Vater gesandt hat, Seine Frohbotschaft zu verkünden, sondern seine Seele, die durch die Göttliche Liebe vom reinen Abbild in die göttliche Substanz verwandelt worden ist.

Der Begriff *Christus* bezieht sich nicht auf eine bestimmte Person, sondern steht ganz allgemein für eine transformierte Seele, die durch die Überfülle an Göttlicher Liebe das rein Menschliche abgelegt hat, um an der Unsterblichkeit des Vaters teilzuhaben. Es ist deshalb vollkommen richtig, dass nur jener, der „Christus in sich“ trägt, das Reich des Vaters betreten kann, nur muss man verstehen, dass Christus nicht den Menschen umschreibt, sondern die Seele, die durch das Wirken der Göttlichen Liebe das reine Menschsein abgelegt hat.

Diese Wandlung vom Menschen zum Christus ist das Geschenk, das der himmlische Vater allen Seinen Kindern in Aussicht gestellt hat, so sie den Weg Seiner Göttlichen Liebe gehen. „Christus sein“ oder „Christus in sich tragen“ ist also nichts anderes, als der Zustand der verwandelten Seele, die *eins* mit dem Vater ist und durch das Wunder Seiner Liebe unsterblich.

Ich als Jesus habe dabei lediglich die Funktion des Boten der Wahrheit, denn auch wenn ich der erste Mensch war, der jemals zum Christus wurde, so ist es lediglich dem Christus-Prinzip möglich, eine menschliche Seele zu betreten, nicht aber mir als spirituelles Wesen.

„Christus in euch“ bedeutet, sich für den Weg der Göttlichen Liebe zu entscheiden, um aus freiem Willen heraus von der menschlichen in eine göttliche Seele transformiert zu werden—indem der Heilige Geist die Liebe des Vaters in die betreffende Seele legt. Auch wenn der Priester es also noch so sehr beteuert, es genügt dennoch nicht, an mich zu glauben oder in der Anrufung meines Namens auf ein Wunder zu hoffen. Jeder Mensch muss für sich die Entscheidung treffen, ob er das Geschenk des Vaters annehmen möchte, um durch das Wirken der Göttlichen Liebe zum *Christus* zu werden, was nichts anderes bedeutet, als wahrhaft erlöst und *von neuem geboren* zu werden. Ich wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Freund und Bruder,  
Jesus.

## **Die Göttliche Liebe steht allen offen—ob auf Erden oder im spirituellen Reich.**

8. August 1915.

Ich bin hier, John Garner.

Gott liebt die Menschen über alles und wünscht sich nichts so sehr, als dass alle Seine Kinder in Freude und Fülle leben. Egal, wie arg die Sünden auch sein mögen, nichts bringt den Vater davon ab, Seine Kinder nicht bedingungslos und ohne Ausnahme zu lieben. Wer die Liebe des Vaters erhalten will, muss dabei aber weder Opfer bringen, noch Seine Gunst erkaufen—es genügt einzig und allein, der Einladung Gottes zu folgen, und an Seiner Tafel Platz zu nehmen. Die Pforten Seines Herzens und die Fülle Seiner himmlischen Glückseligkeit stehen immer offen, und selbst jener, der es auf Erden noch abgelehnt hat, Sein Geschenk anzunehmen, findet in der spirituellen Welt ausreichend Gelegenheit, Seine Barmherzigkeit zu suchen, um—befreit von irdischem Ballast, den die Seele im Tod schließlich zurücklässt—die Hand zu ergreifen, die der Vater jedem Seiner Kinder reicht.



Auch wenn es mehr als genügt, sich erst im spirituellen Reich für Gott zu entscheiden, möchte ich dennoch mit allem Nachdruck darauf verweisen, dass die Seele einen weitaus größeren Vorteil davon hat, Seine Liebe schon auf Erden anzustreben, denn der Segen, der dieser Wahl entspringt, trägt bereits in der physischen Welt überreiche Frucht.

Gerade dann, wenn der Mensch noch in irdische Leidenschaften oder körperliche Begierden verstrickt ist, ist die Gnade, die von der Göttlichen Liebe ausgeht, unvergleichlich; denn wer bereits auf Erden gelernt hat, gegen die Bürden irdischer Verstrickungen anzukämpfen, dem gelingt es auch leichter, den vielen Versuchungen zu widerstehen, die im spirituellen Reich auf ihn warten, um einst die Reinheit wiederherzustellen, die der Mensch bei seiner Schöpfung innehatte.

Es ist also nie zu spät, sich dem Vater zuzuwenden, und wer dies nicht im Fleisch getan hat, dem bleibt die Fülle der Zeit, die ihm im spirituellen Reich dafür zur Verfügung steht. Wer aber bereits auf Erden gewählt hat, den Weg der Göttlichen Liebe zu gehen, der befindet sich in jedem Fall auf der Zielgeraden. Selig ist, wer meine Worte hört und danach handelt! Dies ist die reine Wahrheit, und diese Wahrheit werde ich auch weiterhin verkünden, auch wenn ich wie einer jener Erweckungsprediger klingen mag, bei deren Predigt die Gemeinde regelrecht in Verzückung gerät.

Auch Jesus ist immer noch damit beschäftigt, dem Auftrag Gottes nachzukommen. Unermüdlich zieht er umher und verkündet die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe. Dabei predigt er nicht nur im spirituellen Reich, sondern besucht auch die Erde, um allen Kindern Gottes mitzuteilen, dass der Vater nur darauf wartet, Seine Liebe zu verschenken. Auch wenn die Sterblichen seine Stimme nicht wirklich hören können, so erfahren sie doch die Wahrheit, indem Jesus direkt zu ihren Herzen spricht und sie mit seiner liebevollen Gegenwart segnet. Dieses Werk, das den Meister zum Heiland der Welt macht, wird Jesus noch so lange fortsetzen, bis einst die Pforten zu den göttlichen Sphären verschlossen werden.

Dann werden alle, welche die Liebe des Vaters gewählt haben, als unsterbliche, göttliche Engel die Glückseligkeit Seiner Gegenwart

erfahren, doch auch jene, die sich für den Weg der natürlichen Liebe entschieden haben, finden irgendwann zurück in die universelle Ordnung. Auch wenn ich aus eigener Erfahrung weiß, dass der Weg, den die Göttliche Liebe weist, das höchste Potential darstellt, das der Mensch erringen kann, so führt auch die Läuterung der natürlichen Liebe dazu, dass auf Erden und im natürlichen, spirituellen Reich Sünde und Irrtum verschwinden werden, um auch jenen, die sich gegen Gottes Liebe entschieden haben, ein Leben in Frieden und Freude zu garantieren. Dann erfüllt sich, was sich so viele schon ersehnt haben: Dass alle Menschen Brüder sind!

Damit komme ich zum Ende meiner Botschaft. Als ich auf Erden weilte, zog ich zur Zeit der Reformation als Prediger durch ganz England, heute aber wohne ich in den göttlichen Sphären und helfe dem Meister, die Frohbotschaft Gottes zu verbreiten.

Allein die Göttliche Liebe ist es, die den Menschen erlösen kann, denn nur sie macht das Geschöpf *eins* mit seinem Schöpfer! Ich wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
John Garner.

## **Jesus erklärt, warum es so wichtig ist, sich für die Göttliche Liebe zu entscheiden.**

28. Februar 1916.  
Ich bin hier, Jesus.

Als Gott den Menschen schuf, stattete Er Sein Geschöpf ausschließlich mit natürlicher Liebe aus—die Göttliche Liebe selbst war niemals Teil dieser Schöpfung, sondern lediglich eine Option, für die sich der Mensch aus freien Stücken entscheiden konnte.

Der Mensch selbst also muss die Entscheidung treffen, ob er das Potential, das der Vater Seinen Kindern in Aussicht stellt, annimmt oder ob er es ablehnt, die Gabe zu erhalten, die nur darauf wartet, verschenkt zu werden.

Die Göttliche Liebe unterscheidet sich dabei grundlegend von der natürlichen, menschlichen Liebe, denn während die natürliche Liebe relativ leicht aus ihrer ursprünglichen Reinheit und Unversehrtheit fallen kann, entspringt die Göttliche Liebe ausschließlich dem Herzen Gottes und ist somit absolut und in alle Ewigkeit rein und ohne Makel. Da die Göttliche Liebe das größte Wunder darstellt, das es in der gesamten Schöpfung gibt, ist es dem Menschen dringend angeraten, sein ganzes Dasein dem Streben nach dieser einzigartigen Liebe zu widmen, denn nur die Göttliche Liebe vermag es, aus einer menschlichen Seele eine göttliche zu machen. Jeder, der diese Liebe in Überfülle in seinem Herzen trägt, wird *eins* mit dem Vater und aus dem rein Menschlichen in das Göttliche erhoben!

Wer nämlich die Göttliche Liebe in sich aufnimmt, nimmt ein Attribut Gottes in sich auf, das wiederum Seine Göttlichkeit in sich birgt. Da ein Wesensmerkmal des Göttlichen die Unsterblichkeit ist, wird der Mensch, der die Göttliche Liebe in sich vereint, deshalb selbst unsterblich. Um die Göttliche Liebe zu erlangen, reicht es nicht aus, die eigene, natürliche Liebe zu reinigen und zu läutern, noch sind ein moralisches Leben, praktizierte Nächstenliebe oder gegenseitige Achtung geeignet, dieses Ziel zu erreichen. Alle diese Dinge sind zwar wichtige Bausteine auf dem Weg, die Bruderschaft der Menschen auf Erden wahr werden zu lassen, dennoch sind weder gute Taten, Selbstlosigkeit oder das Ziel, brüderlich zu teilen, in der Lage, die Göttliche Liebe herabzurufen. Aus eigener Kraft ist es dem Menschen nicht möglich, diese Liebe zu erwerben—er muss den Vater darum bitten!

Der Mensch hat viele Möglichkeiten, seine natürliche Liebe zu reinigen, indem er beispielsweise Gott als den Schöpfer allen Seins anerkennt, sich gegenseitig in brüderlicher Liebe unterstützt und seinem Nächsten liebevoll und wohlwollend begegnet, aber so sehr sich der Mensch auch bemüht, den alten Menschheitstraum von einem globalen Frieden zu verwirklichen—die Kette, die all sein Streben

umfasst, ist nur so stark wie ihr schwächstes Glied. Wie schnell doch zerplatzt der Traum von einem friedlichen Miteinander, sobald Raffgier und Machtstreben die eben geläuterte, natürliche Liebe unterwandern. Wenn der Mensch allein auf die Kraft seiner natürlichen Liebe setzt, wird er relativ bald erkennen, dass das Haus, das er erbaut hat, auf Sand steht. Anstatt das Gebäude auf festem Fels zu gründen, reichen oft schon Geltungssucht, Größenwahn und der Hunger nach Macht und Einfluss, um das eben errichtete Bauwerk zum Einsturz zu bringen.

Da die natürliche, menschliche Liebe so überaus anfällig und leicht zu korrumpieren ist, braucht der Mensch ein stärkeres und stabileres Fundament, will er seine Ziele dauerhaft umsetzen.

Deshalb ist die natürliche, menschliche Liebe auch unter optimalen Voraussetzungen nicht geeignet, Glück und Freiheit zu garantieren, da der Mensch zu Sünde und Irrtum neigt. Gibt es also einen Ausweg aus dieser Misere, die nicht nur Gottes universelle Gesetze verletzt, sondern auch das Ziel der Bruderschaft der Menschen in weite Ferne rücken lässt?

Wie du bereits aufgrund vieler Botschaften weißt, wird es eines Tages gelingen, die natürliche Liebe des Menschen von allem Schmutz zu befreien, um sie in den Zustand der Reinheit zurückzuführen, den sie einst bei der Erschaffung der ersten Menschen innehatte. Wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, dann ist es auch möglich, die Bruderschaft der Menschheit zu etablieren, so der Mensch persönlich gereift ist, ein Leben in Frieden und Freude zu führen. Voraussetzung dafür aber ist, dass die Menschen erkennen, was die *Neue Geburt* bedeutet und dass es einen Unterschied zwischen dem spirituellen Paradies und den göttlichen Himmeln gibt. Erst wenn dieses Wissen Allgemeingut ist, lässt sich die Bruderschaft auf Erden dauerhaft errichten. Solange der Mensch aber all sein Streben auf der Basis natürlicher Liebe gründet, kann er den angepeilten Idealzustand menschlichen Miteinanders nicht erreichen. Weder Erziehung, noch das Gebot ethisch-moralischer Grundsätze können auf Dauer garantieren, dass Hass und Krieg verschwinden oder die Schwachen aus ihrer Unterdrückung befreit werden.

Die Folge davon wird sein, dass der Mensch den Glauben an sich selbst verliert, und je mehr seine natürliche Liebe an Reinheit einbüßt, desto schneller fällt er in seine alten, lieblosen Verhaltensmuster zurück, anstatt mit seinem Bruder an einem Tisch zu sitzen, erneut Mauern und Grenzzäune zu errichten. Der Mensch kann sich nicht auf seine natürliche Liebe verlassen, denn schon die ersten Eltern sind aus der Vollkommenheit dieser Liebe gefallen, die Göttliche Liebe hingegen öffnet ihm nicht nur die Pforten der himmlischen Sphären, sondern garantiert ihm sowohl im spirituellen Reich, als auch auf Erden ein Leben in Glück und Zufriedenheit.

Einzig und allein die Göttliche Liebe vermag es, den Menschen zu befähigen, seine Heimat im göttlichen Reich des Vaters zu finden. Gleichzeitig erfüllt diese Liebe den lang gehegten Menschheits Traum, eine Bruderschaft aller Menschen auf Erden zu verwirklichen. Die Göttliche Liebe ist eine reine Emanation des Vaters und wie Gott selbst absolut und unveränderlich. Sie wirkt immer und auf die gleiche Art und Weise—unabhängig davon, ob sich der Mensch, so er das Einströmen dieser göttlichen Gnade erbittet, noch auf Erden befindet, oder bereits im spirituellen Reich, indem sie das bloße Abbild Gottes in Seine ureigene Substanz verwandelt.

Wie viel dieser Liebe das Herz erfüllt, hängt allein von jedem einzelnen Menschen ab. Je mehr Göttliche Liebe aber Heimat in der Seele findet, desto näher kommt sie dem Vater. Die Seele an sich bleibt immer gleich, ob sie jetzt noch auf Erden lebt und von einem fleischlichen Körper umhüllt ist oder ob sie den irdischen Leib bereits abgelegt hat und das spirituelle Reich bewohnt. Dies heißt aber auch, dass niemand warten muss, bis er im Tod die materielle Hülle zurückgelassen hat, um mit eigenen Augen zu erkennen, dass die Gabe der Göttlichen Liebe wahr ist, sondern es ist von entscheidendem Vorteil, bereits auf Erden das Einströmen der Göttlichen Liebe zu erbitten, auch wenn es hier wesentlich schwieriger ist, all den Verlockungen und Beschränkungen zu entsagen, die der freien Entfaltung der Seele im Wege stehen. Die Seele an sich ist sowohl in der Materie, als auch im Feinstofflichen geeignet, die Liebe des Vaters zu empfangen, dennoch ist es mehr als ein Segen, bereits auf Erden die ersten Schritte einzuleiten, um—wie es die Bibel beschreibt—ein neuer Mensch zu werden.

Je mehr dieser Liebe die Seele eines Menschen erfüllt, desto leichter fällt es ihm, verzehrende Leidenschaften, Selbstsucht, Lieblosigkeit und alles, was aus Bosheit und Sünde erwächst, hinter sich zu lassen, um bereits auf Erden die Weichen zu stellen, die Bruderschaft der Menschheit in Frieden und Wohlwollen zu verwirklichen. Je mehr dieser Liebe das Herz des Menschen durchdringt, desto geringer wird der Platz, der dem Bösen und allem, was gegen die göttliche Ordnung gerichtet ist, verbleibt, um Schritt für Schritt dem großen Moment entgegenzugehen, da die Seele durch die Überfülle der Göttlichen Liebe aus dem rein Menschlichen ins Göttliche erhoben wird.

Der göttliche Vater ist reinste Liebe, absolute Güte und grenzenlose Weisheit. Aus Ihm strömen unendliche Vergebung und tiefes Mitgefühl. Jeder Mensch, der die Göttliche Liebe in sich aufnimmt, nimmt zugleich einen Teil der Göttlichkeit des Vaters in sich auf. Niemals wieder kann dem Menschen genommen werden, was er an Göttlichkeit in sich trägt. Dieser Anteil an der göttlichen Natur des Vaters ist es, welcher der Bruderschaft der Menschheit als unerschütterliches Fundament dient—wer auf Gott baut, der errichtet seine Stadt auf festem Grund! Dann wird die Seele immer reiner und strahlender, bis die unveränderliche, absolute Liebe des Vaters schließlich das ganze Herz erfasst und für immer verwandelt.

Die Göttliche Liebe ist der ewige Grundstein, auf dem die Bruderschaft der Menschheit ruht. Krieg und Hass, Zwietracht und Egoismus werden für immer verschwinden, und aus Habgier und Selbstsucht werden brüderliches Teilen und gegenseitige Achtung. Dann kommt der Himmel auf Erden herab, die Menschen werden wahrlich Brüder und weder Rasse, Konfession noch Ideologie vermögen es dann, diesen Einklang zu stören. Spätestens dann wird der Menschheit bewusst: Wir alle sind Kinder Gottes!

Besitzt der Mensch die Überfülle der göttlichen Gnade, so ist es ihm nicht nur gestattet, als wahrhaft erlöstes Kind Gottes das Reich des Vaters zu betreten—er erhält zudem Anteil an der Unsterblichkeit des Vaters. Voraussetzung dafür aber ist, von der Göttlichen Liebe ganz und gar durchdrungen zu sein, denn ins Reich des Vaters kann nur gelangen, wer selbst göttlich ist und Seine Göttlichkeit in sich trägt.

Nur die Göttliche Liebe besitzt die Eignung, den Menschen aus seinem Menschsein zu erheben—der sonntägliche Besuch des Gottesdienstes oder der Empfang der Sakramente wie Taufe und Firmung mögen den Weg in die erstrebte Richtung weisen, mehr aber nicht. Deshalb überrascht es mich immer wieder, dass der Mensch eher an leeren Ritualen oder reinen Lippenbekenntnissen hängt, anstatt den einfachen Weg zu wählen und um die Liebe des Vaters zu bitten.

Alles, was der Mensch tun muss, um das Erlösungswerk Gottes in Gang zu setzen, ist ein einfaches Gebet. Dabei ist es unwichtig, bestimmte Formeln oder Worte zu gebrauchen, solange die Bitte aus der Tiefe der Seele erwächst. Nur dieses Gebet ist in der Lage, das Herz des Menschen zu öffnen, um die Liebe einzulassen, die allgegenwärtig ist und nur darauf wartet, in die menschliche Seele einzuströmen und die Gegenwart Gottes erfahrbar zu machen. Für Gott hat der freie Wille des Menschen oberste Priorität. Deshalb wird Er niemals eines Seiner Kinder zwingen, Seine Liebe anzunehmen. Dennoch muss allen Menschen klar sein, dass sie das Reich des Vaters nicht betreten können, wenn sie Sein Angebot ablehnen, denn nur diese Liebe ist geeignet, die Seele zu transformieren und aus dem Stand des rein Menschlichen zu erheben.

Deshalb kann ich allen Menschen nur empfehlen, sich dem Vater zuzuwenden, denn wer aufrichtig und voller Verlangen zum Vater betet, der wird das Einfließen Seiner Göttlichen Liebe erfahren. Je mehr der Mensch zum Vater betet, umso größer ist die Menge der Liebe, die Gott ihm ins Herz legt. Das Gebet ist dabei der Schlüssel, die Seele für das Wirken des Heiligen Geistes zu öffnen. Der Heilige Geist ist der Bote Gottes, der mit der Aufgabe betraut ist, die Göttliche Liebe vom Urquell des Herzens Gottes in die Seelen der Menschen zu tragen—einen anderen Weg, die Göttliche Liebe zu erhalten, gibt es nicht.

Wer den Vater um Seine Liebe bittet, benötigt weder einen Mittelsmann, noch einen Fürsprecher—diese Bestrebung ist allein eine Angelegenheit zwischen Gott und jeder einzelnen Seele. Weder ein Priester auf Erden, noch ein göttlicher Engel können das Einströmen dieser Liebe bewirken:

Jede Seele muss diese Entscheidung ganz alleine für sich treffen—und dann den Vater um Sein Geschenk bitten. Nur wenn der Mensch sich aus freiem Willen Gott öffnet, kann dieser Seine wunderbare Liebe in seine Seele legen, um ihm Anteil an Seiner Göttlichkeit zu verleihen.

Selbstverständlich ist es jederzeit möglich, für einen anderen Mensch zu beten—ob als Sterblicher, spirituelles Wesen oder göttlicher Engel, damit ein Mitmensch die Gnade Gottes erfährt, im Endeffekt muss aber jede einzelne Seele für sich entscheiden, ob sie gewillt ist, durch die Göttliche Liebe wahre Erlösung zu erfahren oder nicht.

Damit, mein lieber Bruder, sende ich dir meine Liebe und meinen Segen und wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Jesus erklärt, was spirituelle Heilung ist.**

16. Mai 1916.

Ich bin hier, Jesus.

Anstatt dir heute eine formelle Nachricht zu schreiben, bestätige ich dir lieber, dass die Botschaft, die du gestern Nacht im Haus von Eugene Morgan empfangen hast, von mir stammt. In diesen wenigen Zeilen wollte ich dir mitteilen, dass ich deinen Freund heilen kann und werde, so er es mir ermöglicht, mit ihm in Verbindung zu treten. Heilung kann nämlich immer nur dann geschehen, wenn derjenige, der geheilt werden soll, auch zulässt, geheilt zu werden. Es hängt also von Herrn Morgan ab, ob er sich mir anvertraut und sich auf das Gesundwerden konzentriert.

Wenn ein spirituelles Wesen einen Sterblichen heilen möchte, gibt es gewisse Regeln und Gesetze, die beachtet werden müssen, um zum



Erfolg zu führen. Spirituelles Heilen unterscheidet sich generell von der Art der Heilung, wie sie auf Erden stattfindet, wenn zum Beispiel zwei Sterbliche miteinander in Kontakt treten und so die heilenden Energien fließen.

Soll eine Heilung grenzüberschreitend vom spirituellen Reich hin zur materiellen Ebene stattfinden, so braucht es eine gemeinsame Basis, auf welcher der Sterbliche auf der einen Seite und der spirituelle Heiler auf der anderen Seite miteinander in Kontakt treten können. Diese Verbindung ist gleichsam ein spirituell-körperliches Band, das dafür Sorge trägt, dass das spirituelle Wesen mit der Materie in Berührung kommt, während der Sterbliche an das Spirituelle angebunden wird; nur so kann die Heilenergie die Kluft überbrücken, die zwischen beiden Reichen besteht.

Eine andere Möglichkeit, diese Grenze zu überwinden, besteht darin, dass ein irdisches Medium, das es gewohnt ist, Kontakt ins spirituelle Reich zu erstellen, die Funktion eines Mittlers einnimmt, da dieses Medium mit beiden Seiten—der materiellen und der spirituellen—, in Verbindung treten kann.

Auch du bist in der Lage, die Heilströme von der spirituellen Seite in die Materie zu leiten, da du Zugang zu beiden Reichen hast und es dir somit keinerlei Probleme bereitet, eine spirituelle Heilung auf die Erdebene zu kanalisieren. Genau diese Art der Heilung ist es, die meine Jünger damals auf Erden ausübten—und die auch heute noch unverändert möglich ist.

Wenn du beabsichtigst, jemanden auf spirituellem Weg zu heilen, musst du also wissen, dass nicht du es bist, der die Heilung schenkt, sondern ein spirituelles Wesen, das durch dich wirkt und arbeitet. Um einem spirituellen Wesen als Kanal zu dienen, wodurch dieses in die Materie hinein wirken kann, ist es notwendig, dass der Sterbliche und das spirituelle Wesen die gleiche, seelische Entwicklung aufweisen, um auf dieser gemeinsamen Basis eine Verbindung zu erstellen.

Am besten aber kommt dieser Kontakt zustande, wenn sowohl der sterbliche Part, als auch der spirituelle Helfer durch die Göttliche Liebe des Vaters entwickelt sind.

Dein indianischer Führer ist ein sehr mächtiger und erfahrener Heiler. Er war es, der sich durch dich manifestierte, und er war es auch, der dich als Kanal benutzt hat, um seine heilende Kraft auf Herrn Morgan zu übertragen. Wenn du seine Energien nur ein klein wenig länger hättest fließen lassen, dann hätte Eugene Morgan noch in der Nacht den bereits in Gang gesetzten Heilungsprozess verspürt; spätestens morgen wird er aber erkennen, dass er sich auf dem Weg der Besserung befindet.

Wie versprochen, werde ich selbst zu ihm kommen, um ihn spirituell zu heilen. Dafür aber ist es notwendig, dass wir miteinander in Verbindung treten können, um den Heilstrom, wie ich es dir oben erklärt habe, fließen zu lassen. Wenn er es zulässt, dann werde ich an ihm demonstrieren, welch starken Verbündeten die Sterblichen hätten, würden sie auf die Hilfe aus dem spirituellen Reich vertrauen, um so von Krankheit und Leiden befreit zu werden.

Ich weiß, dass es mir gelingen wird, mit ihm die erforderliche Verbindung einzugehen, denn sein Glauben ist bereits so erstarkt, dass er es zulässt, von mir geheilt zu werden. Dein Freund hat schon jetzt erkannt, dass er auf dem Weg der Gesundung ist, was nicht zuletzt an der Hilfe liegt, die du ihm hast zukommen lassen.

Wenn ich wiederkomme, werde ich dir eine neue Botschaft übermitteln, die dir veranschaulichen wird, warum es sich lohnt, sich voll und ganz auf die Übertragung dieser Wahrheiten zu konzentrieren. Damit beende ich diese Botschaft.

Ich liebe dich über alles und lasse nichts unversucht, dir auf Schritt und Tritt zu helfen. Sei gesegnet—und gute Nacht!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Johannes erklärt, warum es so wichtig ist, um die Göttliche Liebe zu beten.**

5. Oktober 1915.

Ich bin hier, der Apostel Johannes.

Der Ratschlag deines Freundes, erst einmal zu prüfen, ob ich tatsächlich der bin, für den ich mich ausbebe, ist sicher gut gemeint, in meinem Fall erübrigt sich diese Prüfung allerdings, denn erstens kennst du mich, weil ich dir bereits öfter geschrieben habe, und zweitens wäre es keinem anderen, spirituellen Wesen möglich, unter meinem Namen zu schreiben, weil du als Botschafter des Meisters unter besonderem Schutz stehst. Glaube also, dass ich es bin, der dir schreibt und versuche, meine Botschaft offen und unvoreingenommen zu empfangen.

Ich war bei euch, als ihr versucht habt, den Sinn der Seligpreisungen, die Jesus bei seiner Bergpredigt verkündet hat, zu erschließen. Auch ich habe damals nicht wirklich verstanden, was der Meister mit diesen knappen Sätzen auszudrücken versuchte, denn weder ich, noch die anderen Jünger hatten die erforderliche, seelische Reife, um den tiefen Sinn der Seligpreisungen zu erfassen. Auch wenn die Mehrheit der Menschen heute glaubt, die Jünger Jesu hätten über eine großartige, spirituelle Entwicklung verfügt, so muss ich sie allesamt leider enttäuschen: Vieles, was der Meister uns lehrte, haben wir nicht verstanden oder aufgrund dessen, dass wir nur halbherzig zuhörten, falsch interpretiert. Gerade die Seligpreisungen waren in unseren Ohren eher Worte des Trostes als etwas, was wahrhaft existiert.

Viele der Jünger waren einfache Leute wie Tagelöhner oder Fischer, die mehr oder weniger ungebildet waren. Sie verstanden zwar ihr Handwerk, verfügten sonst aber über keine nennenswerte Schulbildung. Dementsprechend groß war auch die Überraschung, als Jesus ausgerechnet uns als seine Jünger wählte.

Ich denke, du kannst dich gut in diese Lage hineinversetzen, denn auch du bist vor nicht allzu langer Zeit gefragt worden, ob du bereit

bist, dem Meister als sein sterbliches Werkzeug zu dienen. Die wunderbare Liebe aber, die Jesus umgab, zerstreute jeden Zweifel.

Der Meister hatte eine so außergewöhnliche Ausstrahlung, dass jeder, der in seiner Nähe war, davon ergriffen wurde; dennoch ist es eine Tatsache, dass wir das meiste von dem, was er uns zu lehren versuchte, nicht verstanden haben. Es ist unbestritten, dass wir vieles erfahren haben, was unseren Zeitgenossen unbekannt war, und unsere Seelen begannen langsam, sich zu weiten und zu entwickeln, dennoch haben wir beispielsweise erst dann, als der Heilige Geist uns die Überfülle der Göttlichen Liebe in die Herzen legte, begriffen, was es heißt, *eins* mit Gott zu sein.

Als ihr heute abends miteinander diskutiert habt, was mehr Gewicht hat—Gebet oder gute Werke, habt ihr euch richtig entschieden und das Gebet gewählt, auch wenn die offizielle Meinung der Kirche den Werken der Barmherzigkeit den Vorzug gibt. Nur das Gebet allein ist geeignet, dem Menschen das volle Potential zu garantieren, das Gott allen Seinen Kindern in Aussicht gestellt hat.

Ich, der ich nicht nur auf Erden gelebt habe, sondern auch ein Bewohner des spirituellen Reiches bin, kann kraft der Erfahrung, die mir an Leib und Seele zuteilwurde, bestätigen, dass einzig und allein das Gebet um die Göttliche Liebe imstande ist, dem Menschen wahrhaftige Erlösung zu schenken—um ihn mit einer Glückseligkeit zu entlohnen, die keinen Vergleich kennt. Jeder, der den Vater um Seine Liebe bittet, erhält nicht nur, worum er betet, sondern er öffnet zugleich sein Herz, um dem Segen des Vaters Einlass zu gewähren. Trägt ein Herz aber die Fülle der Göttlichen Liebe in sich, dann folgen die Werke, denen die Kirche nach wie vor den Vorzug gibt, automatisch.

Wer den Vater um Seine Liebe bittet, der belohnt nicht nur sich selbst, indem er seine Seele entwickelt, sondern er reicht dieses Glück zugleich an seinen Nächsten weiter, um gemeinsam mit ihm in den Genuss der göttlichen Segnung zu gelangen. Ohne das Gebet um die Göttliche Liebe kann die Seele unmöglich reifen, sich weiten und entwickeln, auch wenn der Mensch noch so viele Werke der Nächstenliebe tut.

Egal, wie viel Gutes der Mensch seinem Nächsten tut, allein die Göttliche Liebe ist in der Lage, die Seele des Menschen aus dem rein Menschlichen zu erheben und sie in die göttliche Essenz zu tauchen.

Dies ist der Grund, warum die Bitte um die Liebe des Vaters allen guten Werken vorzuziehen ist, denn allein diese Liebe vermag es, den Menschen vollkommen zu verwandeln.

Bete also—und alles andere wird folgen! Dann wird Gott, der alle Gebete, die aus der Tiefe der Seele entströmen, hört, entweder Seine Engel schicken, um dem, der zu Ihm fleht, beizustehen, oder Er sendet Seinen Heiligen Geist aus, dessen einzige Aufgabe es ist, die Göttliche Liebe in die Herzen der Menschen zu legen. Dies soll für heute genügen. Ich sende euch beiden meine Liebe!

Euer Bruder in Christus,  
Johannes.

## Kapitel 2

# Das Medium James E. Padgett

### **Johannes der Täufer bestätigt, dass James Padgett von Jesus erwählt wurde.**

10. August 1915.

Ich bin hier, Johannes der Täufer.

Ich bin gekommen, um dir zu sagen, dass ich damals wie heute der Wegbereiter und Vorbote Jesu bin. Alle Botschaften, die du vom Meister erhalten hast oder die mit seinem Namen unterzeichnet sind, stammen wahrhaftig aus seiner Feder. Glaube deshalb, dass die Botschaften, die er dir schreibt, echt sind und zweifle nicht länger! Jesus hat dir wirklich geschrieben—du kannst dich auf das, was er dir gesagt hat, voll und ganz verlassen. Alles, was er dir gesagt hat, ist die reine Wahrheit.

Ich bin eben jener Johannes, der damals in Palästina aufgetreten ist und das Kommen Jesu angekündigt hat. Damals wie heute ist es meine Aufgabe, als Zeuge für die Wahrheit aufzutreten. Du bist erwählt worden, die Wahrheiten, die du noch empfangen wirst, aufzuschreiben und in der Welt zu verbreiten; die ganze Menschheit soll Zugang zu diesen Mitteilungen haben. Du hast eine wunderbare und wichtige Aufgabe vor dir. Das Ziel deiner Anstrengung ist es, alle Menschen zu Brüdern zu machen, die Gott aus tiefstem Herzen lieben. Zuletzt geschah dies, als der Meister auf Erden wandelte und den Menschen die Wahrheit über den Vater lehrte. Er predigte ihnen das Wort Gottes und heilte viele Kranke.

Natürlich habe ich mich gefragt, warum ausgerechnet du ausgewählt wurdest, dieses Werk zu vollbringen, denn die Entwicklung und Reife

deiner Seele unterscheidet sich kaum von der Entwicklung all jener Menschen, die damals wie heute seine Botschaften empfangen konnten. Aber er hat seine Wahl getroffen und an seiner Entscheidung gibt es nichts zu rütteln. Deshalb haben alle, die wir im Himmel leben und seiner Lehre folgen, beschlossen, unser Bestes zu geben, um dich nach Kräften zu unterstützen. Ich kann dir versichern, dass niemals zuvor ein Mensch mehr Unterstützung des Himmels erfahren hat als du, denn du hast eine großartige Aufgabe zu erfüllen. Das mag vielleicht überraschend klingen, entspricht aber den Tatsachen.

Diese Worte, mein Bruder, lege ich dir ganz besonders ans Herz: Glaube, dass es der Wunsch des Vaters ist, mit Hilfe der Göttlichen Liebe die gesamte Menschheit von ihren Fehlern zu befreien, damit sie *eins* mit Ihm werde. Als Sprachrohr des Meisters selbst ist dir deshalb die Befugnis verliehen, uneingeschränkt als Überbringer dieser großartigen Wahrheiten aufzutreten.

Ich selbst lebe in den himmlischen Sphären und bin nahe dem Ort, an dem der Meister lebt. Beide lieben wir sowohl den Vater, als auch die gesamte Menschheit. Der Quell meiner Kraft ist die Göttliche Liebe, welche eine Essenz Gottes ist. Das, was ich dir jetzt unter vier Augen mitteile, werde ich vor der gesamten Welt wiederholen, sobald sich eine Gelegenheit dazu bietet.

Dein Bruder in Christus,  
Johannes der Täufer.

## **Jesus erklärt, dass er nicht vom Heiligen Geist gezeugt wurde.**

28. September 1914.

Ich bin hier, Jesus.

Bald schon, mein lieber Bruder, wirst du die Liebe des Vaters in deinem Herzen tragen. Sei also nicht entmutigt oder niedergeschlagen,

denn der Heilige Geist wird demnächst dein Herz mit der Göttlichen Liebe füllen. Dann wird dir eine Kraft zuteil, die dir und deinen Mitmenschen zum Segen gereicht. Bitte den Vater um Seine Hilfe! Wende dich im Gebet an Ihn und sei stark im Glauben, und bald schon wirst du Seine Liebe in deinem Herzen spüren. Ich weiß, dass du die Fähigkeit hast, meine Botschaft zu empfangen. Deshalb bitte ich dich, deine Seele zu entwickeln, um meine Worte ohne persönliche Einflussnahme aufzuschreiben. Die Entscheidung, um die Liebe des Vaters zu bitten, wirkt sich dabei nicht nur auf deine Gabe als Medium aus—sie erspart dir auch die Sühne in der spirituellen Welt.

Ja—ich bin Jesus, wie ich dir bereits vor ein paar Nächten versichert habe. Ich bin der Sohn Gottes, wie auch du der Sohn Gottes bist. Ich wurde nicht vom Heiligen Geist gezeugt, wie es von den Priestern und Theologen fälschlicherweise behauptet wird. Wie du bin auch ich aus der Vereinigung zweier Menschen entstanden—und mein irdischer Vater war Josef. Als ich gezeugt wurde, war der Geist Gottes in dem Sinne anwesend, dass ich frei von Sünde und Irrtum war, während alle anderen Menschen in Sünde und Irrtum geboren werden. Nur in diesem wesentlichen Punkt war ich anders als die anderen, ansonsten teilte ich alle menschlichen Empfindungen und Träume, so sie rein und ohne Sünde waren. Meine Emotionen waren sowohl menschlicher, als auch spiritueller Art, und wie jeder andere empfand auch ich Mitgefühl und Liebe.

Da mir aber menschliche Leidenschaften fremd waren, übten weltliche Vergnügungen keinerlei Reiz auf mich aus; das Leid und das Unglück meiner Mitmenschen jedoch konnte ich nicht nur sehen, sondern buchstäblich in meinem Inneren spüren. Vieles, was mir die Bibel in den Mund legt, habe ich niemals gesagt—so es nicht offen der Frohbotschaft Gottes widerspricht, die zu verkünden ich auf die Erde gesandt worden bin.

Mary Baker Eddy, die mit ihrem Buch „Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift“ den Grundstein für die *Christian Science*-Kirche legte, hat nur im Ansatz verstanden, weshalb ich auf die Erde gekommen bin. Ihre Erklärung, was die Göttliche Liebe betrifft, ist ähnlich fehlerhaft wie ihr Gottesbild, denn der Vater ist wesentlich mehr als reiner Geist und absolute Vernunft.



Sowohl der Geist Gottes—Seine aktive Energie—als auch die göttliche Vernunft sind lediglich zwei Merkmale, die den Vater auszeichnen.

Gott ist wahrlich wesentlich größer als die Summe aller Seiner Eigenschaften—vor allem aber ist Er reinste Seele und der unerschöpfliche Quell Göttlicher Liebe. Du bist zu schwach, um noch mehr zu schreiben; deshalb wollen wir für heute Schluss machen.

Ich sende dir meinen Segen und wünsche dir die Gnade des Heiligen Geistes.

Jesus, der Christus.

## **Jesus ist weder Gott, noch kann er Sünden vergeben.**

25. Dezember 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Die Aufgabe, mein geliebter Bruder, zu der du auserwählt worden bist, ist von höchster Wichtigkeit. Du darfst deshalb nicht zulassen, dass dich die Sorgen des alltäglichen Lebens davon abhalten, Gott zum Zentrum all deiner Gedanken, Worte und Werke zu machen. Öffne dich mir voller Vertrauen, denn ich bin dein Freund und Lehrer. Es gibt nur eine Sache, die wirklich wichtig ist—das Streben, *eins* mit Gott zu werden. Liebe den Vater—und liebe mich.

Du musst versuchen, dich voll und ganz auf das Werk zu konzentrieren, für das ich dich ausgesucht habe. Diese Aufgabe hat oberste Priorität. So wie Gott mich einst auserwählt hat, Sein Werk zu vollbringen, so habe ich dich auserwählt, um gemeinsam mit mir der Welt die Botschaften der Wahrheit und der Liebe zu bringen. Ich werde bald schon damit beginnen, dir Durchsagen zu diktieren. Schreibe sie sorgfältig auf und bewahre diese Mitteilungen.

Irgendwann in naher Zukunft kommt der Zeitpunkt, an dem meine Worte veröffentlicht werden. Damit du dich mir ganz zur Verfügung stellen kannst, werde ich alles unternehmen, was in meinen Kräften steht, dir die Mittel zur Verfügung zu stellen, um deinen Unterhalt zu sichern. Ich möchte nicht, dass du denkst, du wärst unwürdig, dieses große Werk zu verrichten, denn wenn dem so wäre, hätte ich dich nicht ausgewählt. Diese Tatsache allein sollte genügen, jeden deiner Zweifel zu zerstreuen, für diese Aufgabe nicht geeignet zu sein. Lege deine Sorgen in meine Hände, und ich werde mich um deine Geschäftsangelegenheiten kümmern. Es ist wichtig, dass dein Kopf frei ist, um der Aufgabe gewachsen zu sein, die wir demnächst beginnen werden.

Um dich vor jeder Fehlinterpretation meiner Worte zu bewahren, musst du begreifen, dass ich weder Gott bin, noch ein Teil der sogenannten Dreifaltigkeit. Ich bin ein Sohn Gottes, wie auch du ein Sohn Gottes bist! Es gibt nur einen Gott, und nur dieser eine Gott darf angebetet werden! Alle Gläubigen, die mich als Gott verehren, begehen einen schwerwiegenden Irrtum. Je früher die Menschen erkennen, wie falsch diese Überzeugung ist, desto besser.

Ich bin ein Mensch wie jeder andere auch—außer dass mich der Vater erwählt hat, Seinen Kindern die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe zu verkünden. Auch wenn du eine tiefe Liebe zu mir hegst, so ist es nur der Vater, den du anbeten darfst. Richte all deine Liebe auf den Vater und suche Seine Nähe im Gebet—alles andere ist falsch und ein gewaltiger Fehler.

Auch wenn ich dein Lehrer bin, so bin ich doch in erster Linie dein Bruder. Es gibt nicht viele Sterbliche auf Erden, für die ich ähnlich empfinde wie für dich. Ich weiß, dass du Gott über alles liebst und versuchst, mein echter Jünger zu sein. Bitte den Vater aus der Tiefe deines Herzens, Er möge dir Seine Göttliche Liebe schenken. Nur so kannst du einen Zustand erreichen, der deine Seele von der Sünde befreit und dich für das Werk vorbereitet, das wir beide gemeinsam unternehmen werden. Nur dieses Gebet und der Glaube, dass der Vater dir schenkt, worum du bittest, sind in der Lage, die Reife deiner Seele zu befördern.

Bete voller Vertrauen zum Vater, und bald schon wirst du Seine Gegenwart erfahren; diesen Zustand haben bislang nur sehr wenige Menschen erreicht. Ich werde dir mit allem, was in meiner Macht steht, beistehen, um dir zum Erfolg zu verhelfen. Zusammen mit der Göttlichen Liebe wird ein Glaube dein Herz erfüllen, der jeden Zweifel zerstreuen wird. Dies alles wird geschehen, noch bevor du auch nur einen einzigen Fuß in die spirituelle Welt gesetzt hast. Gott ist dein Vater, und je mehr Seiner Liebe du im Herzen trägst, desto näher kommst du Ihm.

Bitte um die Göttliche Liebe, und dein Glaube wird so wachsen und erstarken, dass ihn nichts mehr erschüttern kann—mag der Zweifel auch noch so stark sein. Wenn ich dir meine Botschaften schreibe, wirst du viele Details aus meinem Leben erfahren. Ein Großteil dessen, was in der Bibel steht, ist wahr—es gibt aber auch viele Fehler, die einer Korrektur bedürfen. Als Beispiel dafür mag dir die Behauptung dienen, ich wäre in der Lage gewesen, Sünden zu vergeben—was nicht richtig ist!

Als ich laut Matthäus-Evangelium den Gichtbrüchigen heilte, der zutiefst an Gottes Vergebung glaubte, soll ich „Sei getrost, mein Sohn; deine Sünden sind dir vergeben! Steh auf, nimm dein Bett und geh!“ gesagt haben, was die Schriftgelehrten zu Recht entsetzte, denn niemand kann Sünden vergeben außer Gott. In Wahrheit waren meine Worte aber: „Gott hat dir deine Sünden vergeben und den Menschensohn gesandt, um dich zu heilen. Deshalb sage ich dir: Steh auf, nimm dein Bett und geh!“

Der Grund, warum die Heilige Schrift dieses Ereignis so ungenau überliefert, beruht auf der Tatsache, dass die frühen Bearbeiter der Bibel alles daransetzten, aus dem Menschen Jesus einen Gott zu machen. Dies jedoch ist vollkommen falsch! Indem ich aber der Welt verkündet habe, dass der Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert hat und wie diese Gnade erworben werden kann, brachte ich dennoch allen Menschen—als Werkzeug Gottes—die Vergebung ihrer Sünden.

Nur der Vater kann Sünden vergeben, auch wenn eine Kirche das Gegenteil behauptet, die Lossprechung von den Sünden praktiziert

oder gar Ablässe verkauft. Gott allein kann Sünden verzeihen! Um Vergebung zu erfahren, muss der Mensch aber bereit sein, Gottes Barmherzigkeit zuzulassen. Dennoch wird der Vater keine der Sünden einfach so auslöschen oder ungeschehen machen, denn alles, was die universelle Harmonie Gottes stört, verlangt einen entsprechenden Ausgleich. Der Mensch muss deshalb eine Wiedergutmachung leisten oder Gott darum bitten, ihm Seine Gnade zu schenken.

Ich werde dir zu einem späteren Zeitpunkt ganz genau erklären, was Vergebung bedeutet und wie sie erlangt werden kann. Dazu aber ist es notwendig, dass die Entwicklung deiner Seele weiter voranschreitet.

Möge Gott dich segnen—so wie ich dich segne.

Jesus.

## **Jesus erklärt, was Besetzung ist und dass es Reinkarnation nicht gibt.**

13. Juni 1916.

Ich bin hier, Jesus.

Ursprünglich wollte ich meine Botschaft abschließen, werde mein Vorhaben aber aufschieben, weil die Nacht schon weit fortgeschritten ist.

Um deine Frage bezüglich der Besessenheit zu beantworten: Ja, es kann durchaus vorkommen, dass ein Medium von einem spirituellen Wesen besessen ist, und dies umso mehr, wenn dem Bewohner der spirituellen Welt gestattet wird, sich des Mediums ganz und gar zu bemächtigen.

Es gibt erdnahe, spirituelle Wesen, die nur auf eine Gelegenheit warten, einen Sterblichen zu besetzen, um dadurch die Möglichkeit zu erhalten, alte, irdische Wünsche und Begierden auszuleben.

Je machtgeriger ein solch spirituelles Wesen ist, desto größer ist der Schaden, der dem irdischen Medium dabei erwächst—sowohl in spiritueller, als auch physischer Hinsicht.

Wenn ein Medium über die Funktion als sterbliches Sprachrohr hinaus einem spirituellen Wesen gestattet, vollständig von ihm in Besitz genommen zu werden, dann kann diese umfassende Übernahme des Sterblichen ernsthaften Schaden bewirken, zumal diese Art spiritueller Wesen unersättlich sind und keinerlei Grenzen kennen.

Bei dir ist der Fall allerdings völlig anders—schon allein deshalb, weil wir als deine geistigen Helfer streng darauf achten, wer mit dir in Kontakt tritt und wer versucht, sich deine Begabung zu Nutze zu machen. Indem wir eine strenge Regelung treffen, welches der dunklen, spirituellen Wesen sich dir nähern und durch dich schreiben darf, ist es ausgeschlossen, dass du fremdgesteuert und für alle möglichen, niederen Triebe und Gelüste missbraucht wirst.

Dir kann deshalb weder etwas passieren, noch erlaubt die Art der medialen Betätigung, die du ausübst, dass du selbst Schaden nimmst.

Ganz im Gegenteil—indem wir dich immer wieder dazu ermuntern, neben dem Wachstum deiner Seele auch deine verstandesmäßigen Begabungen zu schulen, bist du nicht nur vor Angriffen aus der spirituellen Welt geschützt, deine seelische Entwicklung verhindert zugleich, dunkle, spirituelle Wesen anzuziehen, die dir eventuell zum Nachteil gereichen könnten.

Was das Buch anbelangt, das du gerade liest, so kann ich dir nur sagen, dass der Autor mit seinen Spekulationen völlig falsch liegt. Wie du bereits weißt, ist die Lehre der Reinkarnation falsch und entbehrt jeglicher Grundlage.

Es ist vollkommen unmöglich, dass sich eine Seele ein zweites Mal in einen menschlichen Körper inkarniert, und sei es auch nur, um der Seele auf diese Weise die Gelegenheit zu schenken, sich weiterzuentwickeln und zu reifen. Wir werden mit dem Schreiben meiner Botschaften fortfahren, sobald es deine Verfassung erlaubt.

Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Jesus verweist auf die Notwendigkeit der Göttlichen Liebe.**

23. August 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Ich bin froh, dass es dir heute besser geht. Bald schon wirst du wieder in der Verfassung sein, an der Übertragung meiner Botschaften weiterzuarbeiten, denn es gibt noch viele Wahrheiten, die ich dir schreiben möchte.

Viele der spirituellen Wesen, die noch zu dir kommen werden, leben schon lange Zeit in der spirituellen Welt. Die meisten davon haben das Wunder der *Neuen Geburt* bereits erlebt und werden dir deshalb gerne bestätigen, dass das, was ich dir schreibe, die Wahrheit ist: Allein die Göttliche Liebe ist in der Lage, die Menschen aus ihrem reinen Menschsein zu erheben, um sie wahrhaft unsterblich zu machen!

Alle diese spirituellen Wesen, denen es gestattet ist, dir eine Botschaft zu schreiben, treten dabei nicht nur als Zeugen dafür auf, dass ich die Wahrheit sage, sie tragen auch wesentlich dazu bei, meine Botschaften von möglichst vielen, verschiedenen Standpunkten aus zu beleuchten, zumal es zahlreiche Sterbliche geben wird, die sich schlichtweg weigern werden, einer Botschaft zu glauben, die ich geschrieben haben soll. Deshalb ist es von großem Vorteil, wenn sich auch andere, spirituelle Wesen durch dich mitteilen.

Mehr werde ich dir heute nicht schreiben. Bete zum Vater, Er möge dir Seine Göttliche Liebe schenken, damit deine Seele umfangreich geschult und entwickelt wird.

Nur so wird es dir möglich sein, eine offizielle Mitteilung von mir zu empfangen, zumal ich die letzte, formelle Botschaft, die ich dir geschrieben habe, überarbeiten möchte, da ich mit dem Ergebnis nicht zufrieden bin.

Im Augenblick kann ich deine Frage leider nicht hinreichend beantworten. Um dir eine Erklärung zu geben, die dich wirklich zufriedenstellt, braucht es mehr als eine Zeile. Gedulde dich also und Sorge stattdessen dafür, dass deine Entwicklung zügig voranschreitet, damit ich dir eine ausführliche und in sich schlüssige Antwort schreiben kann.

Bald schon bist du so weit, mir wieder als irdisches Werkzeug zu dienen. Bevor ich gehe, gebe ich dir noch meinen Segen und hülle dich in meine Liebe ein.

Dein Freund und Bruder,  
Jesus.

## **Jakobus versichert, James Padgett nach Kräften zu unterstützen.**

8. Oktober 1915.

Ich bin hier, Jakobus *der Jüngere*.

Nachdem die meisten Apostel bereits Zeugnis dafür abgelegt haben, dass Jesus wahrhaftig der Messias und Auserwählte Gottes ist, möchte auch ich dir ein paar wenige Zeilen schreiben, um diese Wahrheit zu bestätigen. Es ist mehr als eine Gnade, dass du und dein Freund auserwählt worden seid, zusammen mit dem Meister die Verkündigung der Frohbotschaft Gottes zu erneuern.

Diese Aufgabe verlangt ein tiefes Vertrauen und deine ganze Hingabe, denn du wirst Zeiten erleben, in denen Zweifel und Skepsis dich auf eine harte Probe stellen.

Deshalb möchte ich dir—wie so viele andere, spirituelle Wesen vor mir—versichern, dass ich alles, was in meiner Macht steht, tun werde, um dich nach Kräften zu unterstützen. Das Werk, zu dem du dich bereit erklärt hast, wird dir nicht nur Freundschaft bescheren. Auch wenn man dich nicht offen angreift, so werden sich doch viele weigern, der erneuten Offenbarung der göttlichen Wahrheit Glauben zu schenken. Wie schwer dir aber auch die Ablehnung der christlichen Kirchen oder einzelner Prediger und Prälaten zusetzen mag, denke stets daran, dass dir ein großes Heer an göttlichen, spirituellen Wesen zur Seite steht, um dich und dein Werk mit aller Macht zu schützen.

Ich selbst bin ein Mitglied jener Schar hoher, spiritueller Wesen, die einzig und allein mit der Aufgabe betraut sind, dich von allen Widrigkeiten abzuschirmen und so zum Gelingen dieser großen Anstrengung beizutragen. Es ist mir ein ganz persönliches Anliegen, dir jedes Hindernis, das deine Arbeit behindern könnte, aus dem Weg zu räumen. Denke also stets daran, dass es ein Wunsch des Himmels ist, diese Großtat zu vollenden und den Erfolg deiner Mission zu garantieren.

Um deine Frage bezüglich meiner Person zu beantworten: Ich, Jakobus, bin der leibliche Bruder Jesu! Wie auch der Meister selbst, bin ich ein Sohn von Maria und Josef—auch wenn im Neuen Testament geschrieben steht, mein Vater wäre ein gewisser Alphäus. Wenn die Zeit dafür gekommen ist, wird Jesus dir persönlich erklären, was es mit diesem „Alphäus“ auf sich hat. Um mich vom Bruder des Johannes, einem der Söhne des Zebedäus, zu unterscheiden, wurde mir der Beiname *der Jüngere* verliehen.

Vertraue der Wahrheit und glaube an das, was wir dir schreiben! Versuche, deine Zweifel abzulegen, und lass nicht zu, dich in weltliche Angelegenheiten zu verstricken. Mach das Werk, zu dem du dich bereit erklärt hast, zum Mittelpunkt deines ganzen Strebens. Ich wünsche dir Gottes Segen und den Glauben an die ewigen Wahrheiten, die zu übermitteln wir gekommen sind.

Dein Bruder in Christus,  
Jakobus *der Jüngere*.



## Seid in der Welt, aber nicht von der Welt!

17. September 1917.

Ich bin hier, Jesus.

Wie versprochen—bin ich hier, um dir eine Botschaft zu schreiben. Leider bist du aber nicht in der erforderlichen Verfassung, die es mir ermöglicht, dein Gehirn und deine Hand zu steuern, weshalb ich mein Vorhaben aufschieben werde, um die Gelegenheit zu nutzen, einige Unstimmigkeiten und Missverständnisse aufzuklären, die ich der Unterhaltung, die du und dein Freund heute Abend geführt habt, entnehmen konnte.

Ihr beide habt vollkommen richtig erkannt, dass das Werk, zu dem ihr berufen seid, von außergewöhnlicher Tragweite ist. Umso mehr freut es mich, dass ihr, soweit es euch möglich ist, alle irdischen und materiellen Interessen hintenan stellt, um euch ausschließlich dem Auftrag zu widmen, die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe zu verbreiten. Beide habt ihr deshalb recht, wenn ihr davon ausgeht, dass es derzeit wohl nichts Wichtigeres geben kann als die göttliche Wahrheit zu empfangen und der Welt zur Verfügung zu stellen, damit alle Menschen erfahren, welchen Heilsplan der Vater erdacht hat, um Seine irrenden Kinder nach Hause zu führen.

Wer bestrebt ist, sein Leben nach diesen Wahrheiten auszurichten oder neu zu ordnen, muss nicht befürchten, im weltlichen Leben zu scheitern oder nicht mehr in der Lage zu sein, den Anforderungen materieller Erfordernisse nachzukommen—ganz im Gegenteil: Je mehr ihr euch der Sache Gottes widmet, desto eher wird es euch möglich sein, sich auf das Wesentliche zu fokussieren und den weltlichen Dingen den Platz einzuräumen, der ihnen naturgemäß zusteht. Dies ist die Wahrheit, die sich in den Worten verbirgt, die ich einst meinen Jüngern mit auf den Weg gegeben habe: *Seid in der Welt, aber nicht von der Welt!*

Auch wenn es durchaus wichtig und wünschenswert ist, sich um seine materielle Wohlfahrt zu sorgen—als menschliches Wesen gibt es nun einmal Dinge, die unentbehrlich sind, will man auf diesem

Planeten wohnen, so lebt der Mensch doch nicht vom Brot allein. Gott möchte, dass unsere spirituelle und unsere materielle Seite harmonisch und ausgewogen miteinander im Verhältnis stehen. Er wünscht sich weder Opfer, noch dass der Mensch sich geißelt und kasteit. Stattdessen freut Er sich daran, wenn Seine Geschöpfe ihr Leben auf Erden genießen, ohne dabei aus den Augen zu verlieren, im Hier und Jetzt die Weichen zu stellen, die für die Zukunft in der spirituellen Welt von so großer Bedeutung sind.

Deshalb betone ich noch einmal: Auch wenn ihr auserwählt seid, der Welt die Frohbotschaft Gottes zu bringen, so hat der Vater kein Interesse daran, dass ihr eure körperlichen und materiellen Bedürfnisse geringschätzt oder eure Gesundheit aufs Spiel setzt, um Seinem Auftrag nachzukommen. Seid also in der Welt, aber nicht von der Welt!

Es ist richtig, dass es nicht immer leicht ist, den Erfordernissen der Materie zu entsprechen und zeitgleich für die Entwicklung der Seele zu sorgen, dennoch bist du nie auf dich alleine gestellt, sondern kannst dich jederzeit auf unseren Beistand verlassen.

Ich versichere dir: Noch nie in der Geschichte der Menschheit hat ein Sterblicher mehr Hilfe und Unterstützung von uns hohen, spirituellen Wesen erhalten als du, denn wir streben nicht nur danach, dich von materiellen Sorgen fernzuhalten, sondern vor allem, deinen Glauben zu stärken, dass dieses großartige Werk nicht scheitern kann, wenn so viele Engel Gottes dir zur Seite stehen.

Es ist so überaus wichtig, dass unsere gemeinsame Anstrengung erfolgreich ist, denn die Welt ist bereit, das Wort Gottes zu erfahren. Noch nie waren die Menschen offener, sich spirituellen Dingen zuzuwenden oder sich dem Einfluss höherer Mächte hinzugeben, auch wenn sich viele darin täuschen, den sogenannten göttlichen Funken zu besitzen oder aus eigener Kraft in der Lage zu sein, sich ins Göttliche zu erheben. Dennoch dämmert es den Menschen langsam, dass es allein seine Aufgabe ist, sich mit seinem Bruder zu versöhnen, soll das Reich, in dem alle Menschen Brüder sind, dereinst verwirklicht werden.

Bald schon wird der Hass, der die Welt mit Kriegen, Blutvergießen und Gedanken der Rache überzogen hat, verschwunden sein, und die Menschen werden nach Wegen suchen, sich in brüderlicher Liebe zu vereinen. Die Sterblichen werden erfahren, dass das Leben auf Erden nur eine kurze Zeitspanne währt und dass das eigentliche Dasein erst dann beginnt, wenn sie die spirituelle Welt betreten. Spätestens dann verlieren Glaubensvorstellungen und konfessionelle Bekenntnisse ihre Gewichtung, weil der Mensch erkennt, dass keine Religion dieser Erde in der Lage ist, den Hunger der Seele nach Wahrheit und Geborgenheit zu stillen.

Auch die christlichen Kirchen müssen um ihre Mitglieder bangen, denn die Menschen werden erkennen, wie viel Irrtum und Falschheit sich in diesem Glaubensbekenntnis und all den Dogmen verbergen—ungeeignet, die Seele mit Nahrung zu versorgen, nach der sie so sehr hungert und dürstet. Du siehst, wie wichtig es ist, die Wahrheiten des Vaters zu verbreiten, damit alle erfahren, welch großes Geschenk uns der Vater in Aussicht gestellt hat, und wie und auf welchem Weg diese Gnade erworben werden kann.

Ich weiß, dass ihr beide mehr als bereit seid, euch voll und ganz dem Erlösungswerk des Vaters zu widmen und nur darauf wartet, den irdischen Pflichten entbunden zu werden, um euch ganz und gar auf eure Aufgabe zu konzentrieren. Dies alles tut ihr nicht, weil ihr einen bestimmten Lohn erwartet, sondern um der Menschheit einen enormen Dienst zu leisten. Auch wenn euch eine Belohnung sicher ist, so wird der Vater euch nicht einfach in den Himmel entrücken und auf diese Weise Seine eigenen Gesetze brechen, sondern es ist die Beschäftigung mit diesen Botschaften, die eure Seele in einen Stand versetzen wird, euch einen Platz im Reich des Vaters zu sichern.

Indem ihr die Wahrheit von der Frohbotschaft der Göttlichen Liebe verbreitet, erfahrt ihr selbst, was der Weg der Erlösung ist und auf welche Weise es euch gelingen kann, die Göttliche Liebe in euer Herz einzulassen. Dieser Lohn, den ihr euch gleichsam selbst schenkt, verheißt euch nicht nur eine Glückseligkeit, die jenseits menschlicher Vorstellungskraft ist, sie führt euch auch auf direktem Wege dazu, *eins* mit dem Vater zu werden—und Erbe Seiner Unsterblichkeit.

Diese Belohnung, die weit über das Bewusstsein des Menschen hinausreicht und euch über alle Sterblichen oder spirituellen Wesen erhebt, die diesen Weg noch nicht gegangen sind, ist das Geschenk, das der Vater für euch bereitet hat.

Danke, dass du es mir möglich gemacht hast, dir diese Worte zu schreiben. Es liegt mir viel daran, dir in jeder Hinsicht beizustehen, dein großes Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, zumal es augenblicklich keinen anderen Sterblichen gibt, der deinen Posten übernehmen könnte. Keine Sekunde ist mir jemals der Gedanke gekommen, die falsche Wahl getroffen zu haben, als ich dich als mein irdisches Werkzeug erwählt habe.

Glaube also an das, was ich dir schreibe und bitte den Vater, dir das größte Geschenk zu machen, das im gesamten, göttlichen Universum gibt: Seine Göttliche Liebe!

Diese Liebe nährt nicht nur Körper, Geist und Seele, sie schenkt dir dereinst auch die Gnade, *eins* mit dem himmlischen Vater zu werden, um—getaucht in Seine ureigene, göttliche Natur—Anteil an Seiner Unsterblichkeit zu erringen.

Damit beende ich mein Schreiben. Ich sende dir meine Liebe und wünsche dir eine gute Nacht. Möge der Vater dich mit Seiner Liebe segnen!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## Kapitel 3

# Jesus von Nazareth

### Jesus berichtet über sein Leben auf Erden.

7. Juni 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Ich möchte dir heute Nacht über meine Geburt bis hin zur Zeit meiner öffentlichen Lehrtätigkeit schreiben. Wie allgemein bekannt ist, wurde ich in Bethlehem geboren. Meine erste Wiege war eine Futterkrippe. Um den Soldaten des Herodes zu entkommen, die ausgesandt wurden, um mich zu töten, brachten mich meine Eltern nach Ägypten, kaum dass ich ein paar Tage alt war. Es ist wahr, dass damals eine große Anzahl Knaben, die nicht älter als zwei Jahre waren, getötet wurden—die Erzählung in der Bibel über meine Geburt, die Flucht meiner Eltern und den Mord an den unschuldigen Kindern ist im Wesentlichen richtig.

Dass ich in einem Stall auf die Welt gekommen bin, lag allerdings nicht daran, dass meine Eltern kein Geld hatten—der Ort an sich war für eine Niederkunft mehr als geeignet und verfügte über alle erforderlichen Voraussetzungen; mein Vater hatte es nämlich damals bereits zu einem bescheidenen Wohlstand gebracht.

Dass die Weisen mir Geschenke wie Gold und Weihrauch brachten, ist ebenfalls richtig, wenn auch der finanzielle Gegenwert eher Symbolcharakter hatte. Das Geld für unsere Flucht nach Ägypten stammte aus dem Verkauf der gesamten Habe, die mein Vater wegen der Reise nach Bethlehem zurücklassen musste.

In Ägypten angekommen, wohnten wir anfangs bei Verwandten, ehe mein Vater ein eigenes Haus baute, um kurz darauf einen erfolgreichen Handwerksbetrieb zu gründen.

Dieser relative Wohlstand ermöglichte es mir, zusammen mit meinen Geschwistern—vier Brüder und drei Schwestern, die allesamt in Ägypten geboren wurden, eine durchaus angemessene Schulbildung zu erhalten.

Zusammen mit vielen Gleichaltrigen besuchte ich eine Art Grundschule. Neben Allgemeinwissen wurde hier vor allem die jüdische Religion unterrichtet; der Mysterienkult Ägyptens oder andere, heidnische Philosophien standen nicht auf dem Lehrplan. Dass meine religiösen Ideen oder meine Morallehre auf dem Fundament dieser philosophischen Strömungen entstanden sein sollen, ist deshalb nicht richtig.

Meine religiöse Erziehung basierte vornehmlich auf der Auslegung des Alten Testaments, dem Talmud und dem Studium der Thora. Als ich damals begann, öffentlich zu lehren, war die Quelle meiner Weisheit aber nicht das, was ich einst über den jüdischen Glauben gelernt hatte, sondern ein Wissen, das tief in meinem Herzen verwurzelt war. Gott allein war mein Lehrer. Über eine geheime Verbindung zu den tiefsten Fasern meiner Seele sprach Er direkt zu mir oder sandte Seine Engel aus, um mir Seine göttlichen Wahrheiten zu bringen.

Dies ist die einzige und wahre Quelle, durch die ich meine Kenntnis erlangte. Dabei war mir aber selbst nicht bekannt, dass Gott mich auserwählt hatte, der Menschheit Seine Frohbotschaft zu bringen. Ich wusste anfangs weder etwas von der Göttlichen Liebe, noch war mir bekannt, dass der Vater Sein Geschenk, das Er einst zurückgezogen hatte, erneuern wollte, noch auf welchem Weg der Mensch Unsterblichkeit erlangen würde.

Dieses Wissen erschloss sich mir erst nach und nach, bis ich schließlich erkannte, dass ich der Gesalbte Gottes war, der durch die intensive Zwiesprache mit dem himmlischen Vater speziell für diesen Auftrag vorbereitet worden war. Dass ich der Messias war, wusste ich also erst, als ich zum Manne gereift war; die biblische Geschichte, wonach ich als Zwölfjähriger den Gelehrten und Priestern im Tempel das mosaische Gesetz ausgelegt und erörtert hätte, ist ein frommes Märchen.

Keiner Menschenseele war bekannt, welchen Auftrag Gott mir übertragen würde—nicht einmal mir selbst.

Erst mit dem Beginn meiner öffentlichen Lehrtätigkeit gab ich mich den Priestern und Laien gegenüber als Messias zu erkennen und verkündete öffentlich, dass Gott mich gesandt hatte, die Frohbotschaft Seiner Unsterblichkeit zu verbreiten. Dies war der Beginn meiner Mission. Ab diesem Zeitpunkt erzählte ich den Menschen von der Göttlichen Liebe und dass nur diese Gnade allein bewirken würde, *eins* mit Gott zu werden und den Schlüssel für das himmlische Reich zu erhalten.

Es stimmt, dass ich weder als Knabe, noch als Mann eine Sünde begangen habe. In meinem Herzen war der Begriff der Sünde einfach nicht vorhanden; dass ich anders war als meine Mitmenschen, behielt ich anfangs für mich. Erst als Johannes der Täufer bestätigte, dass ich der Messias bin, wagte ich, diese Wahrheit kundzutun—so eigenartig das heute auch klingen mag. Als Kind war ich wie jeder andere Junge. Ich spielte die gleichen Spiele wie meine Kameraden und nichts deutete darauf hin, welchen Auftrag ich einst erhalten sollte. Der einzige Unterschied zu den anderen Kindern war die Tatsache, dass ich nicht sündigte—alle anderen Wundertaten, die mich angeblich seit Kindesbeinen begleiteten, sind erfunden und vollkommen aus der Luft gegriffen.

Als meine Verbindung zu Gott immer enger und inniger wurde, erkannte ich, dass Gott einen speziellen Auftrag für mich hatte. Die Weisheit, die Er mir in diesem Zusammenhang vermittelte, wurde zum zentralen Fundament meiner gesamten Lehre. Ich war also ganz Mensch und zugleich der Auserwählte Gottes.

Vieles, was die Bibel über mich zu berichten weiß, ist alles andere als wahr und es ist höchste Zeit, dass die Menschen aufhören, diese Geschichten zu verbreiten. Ich bin weder der eingeborene Sohn Gottes, noch hat meine Mutter durch einen Engel erfahren, dass der Heilige Geist auf sie herabkommen und sie als Jungfrau ein Kind empfangen soll. Alle diese Berichte sind frei erfunden und schlichtweg Unfug. Meine Mutter hat mir bestätigt, dass sich keinerlei wundersame Dinge zugetragen haben, als sie mich unter dem Herzen trug.

Zu keinem Zeitpunkt gab es ein Anzeichen, dass ich ein außergewöhnliches Kind sein würde. Wie alle anderen Menschen wurde auch ich durch die Vereinigung von Mann und Frau empfangen—das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis entbehrt also jeglicher Grundlage. Wäre ein Engel zu ihr getreten und hätte verkündet, was heute allgemein behauptet wird, dann hätte meine Mutter mir dieses Ereignis sicher nicht vorenthalten.

Dass eine Jungfrau ein Kind empfangen könne, ohne dass sie mit einem Mann zusammen ist, war damals wie heute ein Ding der Unmöglichkeit und ist das seltsame Produkt menschlicher Phantasie. Keinen Augenblick lang stellte Josef seine Vaterschaft in Frage, noch erzählte er mir von einem Engel oder dass meine Mutter bereits vor ihrer Heirat schwanger gewesen wäre. Ich habe ihn oftmals zu diesem Thema befragt, und jedes Mal bestätigte er mir, dass er niemals daran gezweifelt hätte, ich wäre nicht sein Sohn.

Ab meinem zwölften Lebensjahr bis hin zu meiner öffentlichen Lehrtätigkeit arbeitete ich im Zimmermannsbetrieb meines Vaters. Mein Vater, mit dem ich bis dahin unter einem Dach lebte, zeigte die ganze Zeit über nicht das geringste Anzeichen dafür, dass er es jemals in Frage gestellt hätte, ich wäre nicht sein Sohn, obwohl ihm nicht entgangen war, dass ich anders war als die übrigen Kinder, weil er mich niemals Dinge tun sah, die sündig waren.

Als die Göttliche Liebe in meine Seele strömte, vertiefte und intensivierte sich die Verbindung zu meinem himmlischen Vater, die bis dahin schon stark gewesen war, noch weiter. Langsam wurde mir bewusst, dass Gott mich ausersehen hatte, Sein Werk auf Erden zu verrichten und als Sein Messias—als Gesalbter Gottes—den Menschen die Erlösung durch die Gnade der Göttlichen Liebe zu predigen. Johannes der Täufer war mein Cousin und seit frühester Kindheit mit mir befreundet. Während wir als Kinder lediglich miteinander spielten, pflegten wir mit zunehmendem Alter die jüdische Theologie zu diskutieren.

Dabei waren die Naherwartung des prophezeiten Messias und seine Sendung zentrales Thema unserer Gespräche. Schließlich eröffnete ich ihm, dass ich der ersehnte Messias bin, und Johannes, der eine



außergewöhnliche, mediale Begabung besaß, bestätigte mir in seinen Visionen, dass ich sowohl der Gesalbte Gottes bin, als auch den Auftrag, den ich von meinem himmlischen Vater erhalten hatte.

Als die Zeit schließlich reif war, öffentlich zu wirken, verkündete Johannes mein Kommen. Er wusste, dass jeder von uns mit seiner ganz persönlichen Sendung beauftragt war und hegte keinen Zweifel daran, dass ich der Auserwählte Gottes bin, was in der Aussage, er wäre es nicht wert, meine Schuhriemen zu lösen, seinen Niederschlag fand. Doch obwohl er mich als Messias anerkannte, konnte er nicht wirklich verstehen, worin nun meine eigentliche Aufgabe bestand. Es dauerte seine Zeit, bis Johannes verinnerlichte, was die Göttliche Liebe bedeutet und dass die Möglichkeit, Unsterblichkeit zu erwerben, erneuert worden war.

Als Johannes mich im Jordan taufte, salbte mich der Vater zum Christus. Der *Mensch Jesus* darf dabei aber nicht mit *Jesus Christus* verwechselt werden! *Christus sein* ist ein universelles Prinzip und bedeutet die Wandlung der Seele vom bloßen Abbild Gottes in Seine göttliche Substanz.

Dabei verschenkt der Vater eine solch große Menge an Göttlicher Liebe, dass der Mensch *eins* mit Ihm und als Christus *neu geboren* wird. Um zum Christus zu werden, muss der Mensch dabei aber nicht warten, bis er das spirituelle Reich bewohnt, sondern diese Wandlung kann auch stattfinden, noch während er in Fleisch gekleidet ist.

Das *Christus-Prinzip* ist—wie der Heilige Geist selbst—universell und allgegenwärtig, die Person Jesus hingegen ist den gleichen Beschränkungen unterworfen wie jeder andere Mensch auch und kann beispielsweise nicht gleichzeitig an zwei verschiedenen Stellen sein. Der Bibelspruch, dass ich bei euch bin, wenn zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bezieht sich also auf das *Christus-Prinzip*, und nicht auf den Menschen Jesus.

Kein Mensch—weder auf Erden, noch im spirituellen Reich—kann an zwei verschiedenen Orten gleichzeitig sein. Das *Christus-Prinzip* aber unterliegt keinerlei Beschränkungen und ist folglich in der Lage, das eben erwähnte Versprechen zu erfüllen. Im Gegensatz zur Person Jesu kann *Christus* weder gekreuzigt werden, noch sterben.

Viele Menschen haben mittlerweile die Wandlung zum Christus erfahren und erkannt, was es heißt, wahrhaft unsterblich zu sein.

Dies soll für heute genügen. Auf deine Frage hin, ob du einer Energie ausgesetzt bist, die deine Augenlider müde und schwer macht, kann ich dich beruhigen: Du bist vor jeglichen Einflüssen geschützt, brauchst als Mensch aber nun einmal Schlaf und Ruhe! Schon bald werden wir meine Botschaft fortsetzen.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Jesus setzt die Botschaft über seine Geburt, Leben und Wirken fort.**

8. Juni 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Ich werde den Bericht über mein Leben und mein Werk, den ich gestern begonnen habe, heute Nacht fortsetzen.

Die Tatsache, dass ich auserwählt wurde, Gott als Werkzeug zu dienen, erfüllte mich mit großer Freude. Voller Eifer verkündete ich die Frohbotschaft, dass der Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert hatte und dass diese Liebe die bedeutendste Kraft im gesamten Universum ist. Ich ging vollkommen in meiner Lehrtätigkeit auf, bis meine irdische Mission durch meinen Tod am Kreuz ein unerwartetes Ende fand. Viele Wahrheiten, die der Vater mir offenbart hatte, konnte ich deshalb nicht vollständig weitergeben, das aber, was ich der Welt hinterlassen hatte, war mehr als ausreichend, um den Weg zum Vater zu finden.

Auch wenn ich damals noch nicht die Fülle der Weisheit, die ich heute besitze, mein Eigen nennen konnte, so habe ich dennoch nie die Unwahrheit verbreitet.

Noch heute, da ich mehr Göttliche Liebe im Herzen trage als jemals zuvor, widme ich mich voll und ganz der Aufgabe, als Bote Gottes und als Sein Auserwählter zu verkünden, dass einzig und allein die Göttliche Liebe geeignet ist, die Menschen mit dem Vater zu versöhnen. Nur diese Liebe kann erreichen, dass der Mensch *eins* mit dem Vater wird, wie auch ich *eins* mit dem Vater bin. Dies ist die volle Wahrheit, und wer mir als Boten dieser Wahrheit vertraut, der findet nicht nur die Göttliche Liebe, sondern auch die Gewissheit seiner Erlösung.

Deine Frage, wie die Weisen ihren Weg nach Bethlehem fanden, um mir als dem verheißenen Messias ihre Aufwartung zu machen, obwohl ich mich äußerlich nicht von einem anderen Neugeborenen unterschieden habe, will ich dir gerne beantworten. Die sogenannten Weisen aus dem Morgenland waren Gelehrte—oder, genauer gesagt: Astrologen! Lange vor meiner Geburt machten sie sich auf die Reise, weil sie eine außergewöhnliche Himmelserscheinung—einen neuen und sehr hellen Stern—beobachtet hatten.

Damals waren die Gelehrten der Meinung, dass ein besonderes Ereignis stattgefunden haben müsse, wenn ein neuer Stern am Himmel zu sehen war. Da sie sich neben der Astrologie auch mit dem Alten Testament beschäftigt hatten, kannten sie die Prophezeiung, dass ein ungewöhnliches Himmelszeichen erscheinen sollte, wenn der Messias der Juden geboren werden würde. Als sie schließlich in Bethlehem ankamen und die ärmlichen Verhältnisse vorfanden, die laut Bibel meine Geburt begleiten sollten, wussten sie, dass sie am Ziel waren und den neugeborenen Messias entdeckt hatten.

Der Stern und die Erfüllung der Schriften waren für sie Beweis genug, dass sie den Auserwählten Gottes gefunden hatten—das fromme Märchen, dass Gott oder Seine Engel ihnen den Weg gezeigt hätten, entspricht nicht der Wahrheit. Nach meinem Tod traf ich die Weisen in der spirituellen Welt, und sie bestätigten mir alles, was ich dir eben geschrieben hatte.

Nicht einmal mir selbst war bekannt, dass ich der Gesalbte Gottes bin. Ich kannte zwar die vielen Prophezeiungen aus dem Alten Testament, aber erst als erwachsener Mann wusste ich ohne Wenn und

Aber, zu welchen Werk ich ausersehen wurde. In mir reifte zwar eine leise Ahnung, die aber erst dann zur Gewissheit wurde, als der Engel Gottes und meine innere Stimme mir den endgültigen Auftrag erteilten, die göttliche Wahrheit zu verkünden. Nicht einmal meine Eltern oder meine Geschwister hatten eine Ahnung, mit welchem Auftrag mich der himmlische Vater betreut hatte. Es dauerte lange, bis meine Familie davon überzeugt war, dass ich tatsächlich der Messias bin. Obwohl ich viele wundervolle Dinge bewirkt habe, waren sie lange der Meinung, dass ich schlicht und ergreifend verrückt geworden war. Noch heute ist in der Bibel zu lesen, welche Bestürzung ich bei meinen Angehörigen auslöste, als ich mich öffentlich zum Messias erklärte.

Aber auch wenn mich der Vater dazu berufen hat, Sein Werkzeug zu sein und Seine Wahrheit zu verkünden, so bin ich noch lange nicht Sein eingeborener Sohn, wie fälschlicherweise behauptet wird. Und noch weniger bin ich Gott oder ein Teil der Dreifaltigkeit! Es gibt nur einen Gott! Ich bin lediglich Sein Sohn—wie auch du Sein Sohn bist.

Ich bin gesandt worden, allen Menschen die Frohbotschaft zu verkünden, dass der Vater Sein Geschenk der Unsterblichkeit erneuert hat und wie und auf welchem Weg diese Gnade erworben werden kann. Ich wurde weder von einer Jungfrau geboren, noch hat mich der Heilige Geist gezeugt!

Ich werde meine Botschaft an dieser Stelle beenden. Ich sende dir all meine Liebe, all meinen Segen und wünsche dir, dass auch der Vater dich segnen möge! Gute Nacht!

Dein Freund und Bruder,  
Jesus.

## **Die Weisheit, mit der Jesus wirkte, wurde ihm direkt vom Vater geschenkt.**

3. April 1917.

Ich bin hier, Jakobus *der Jüngere*.

Bevor ich den Vater bitte, Er möge dich segnen und deinen Glauben stärken, schreibe ich dir eine kurze Antwort auf deine Frage. Das Buch, das du heute Nacht gelesen hast, basiert auf einer falschen Annahme. Sowohl Jesus, als auch ich waren gläubige Juden. Wir gehörten keiner der erwähnten Sekten an. All die Weisheit und das Wissen, das Jesus bei seinem öffentlichen Auftreten an den Tag legte, wurde ihm direkt vom himmlischen Vater geschenkt und stammte weder aus indischer, ägyptischer oder persischer Tradition. Es war ausschließlich der Vater, der Jesus über all das unterrichtete, was für seine Mission notwendig war, indem Er entweder direkt auf seine Seele einwirkte oder einen Seiner Engel zu ihm sandte.

Jesus war der Sohn eines strenggläubigen Juden und hatte keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu Gelehrten und Weisen aus den erwähnten Ländern. Alle Weisheit und das Wissen, das er offenbarte, wurden ihm vom himmlischen Vater geschenkt. Dies soll für heute genügen. Ich wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Jakobus.

## **Jesus erklärt, was ihn zum Messias macht.**

24. Mai 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Da du heute Nacht wieder in der Lage bist, in Verbindung mit mir zu treten, werde ich dir eine kurze Botschaft schreiben.

Leider reicht dein momentaner Entwicklungsstand nicht aus, eine formelle Mitteilung zu empfangen; deshalb werde ich dir über allgemeine Dinge berichten, die trotzdem von Interesse sind.

Als der Vater mich auf die Welt sandte, um Seine Wahrheiten zu verbreiten, war die Menschheit nicht sonderlich spirituell entwickelt. Die Menschen hatten weder eine Ahnung, wer oder was Gott ist, noch wussten sie, welche Beziehung Er zu Seinen Geschöpfen hatte. Für die Juden beispielsweise war Gott ein gewalttätiges und leicht reizbares Wesen—was zur Folge hatte, dass die eigentlichen Aspekte Seiner Persönlichkeit und Seine wahre Natur unerkannt geblieben sind.

Das Volk Israel wandte sich immer nur dann an Gott, wenn ihre Sicherheit und ihr materieller Wohlstand gefährdet waren. Die überaus größere Wahrheit, dass Gott um ihr spirituelles Wachstum bemüht war und nur Er allein sie aus den Verstrickungen der Sünde befreien konnte, war ihnen weitestgehend fremd. In der Naherwartung eines Messias, dachte Israel deshalb nicht an einen Gesandten Gottes, der ihnen den Weg aus Sünde und Irrtum weisen sollte, sondern an einen militärischen Befehlshaber, der sie aus der Sklaverei der römischen Besatzer befreien würde.

Meine Aufgabe aber war es nicht, das auserwählte Volk Gottes als große und unabhängige Nation zu etablieren, um über alle Völker dieser Erde zu herrschen, sondern ich bin ausgesandt worden, ihren Seelen den Weg spiritueller Erlösung zu weisen. Auch meine Jünger, die täglich an meiner Seite waren und hörten, was ich predigte, haben meine Mission nicht wirklich verstanden. Bis kurz vor meinem Tod waren sie noch der irrigen Überzeugung, ich wäre ausgesandt worden, um das Volk der Hebräer vom Joch der römischen Unterdrückung zu befreien.

Einzig und allein Johannes hat annähernd begriffen, worum es in meiner Frohbotschaft ging. Nur er, dessen Herz und ganzes Wesen vollkommen von Liebe durchdrungen waren, hat in etwa verstanden, dass der Vater mich mit der Botschaft betraut hat, allen Menschen zu verkünden, dass jeder, der Seine Liebe suchen würde, auf diesem Wege *eins* mit Ihm werden kann, um so an Seiner Göttlichkeit teilzuhaben.

Dies ist auch der Grund, warum lediglich im Johannes-Evangelium ein Hinweis darauf zu finden ist, auf welchem Weg der Mensch vollkommene Erlösung erlangen kann. Ausschließlich in diesem Evangelium steht die Wahrheit, dass nur der, welcher *von neuem geboren* worden ist, das Himmelreich erlangen kann, um das Erbe anzutreten, das der Vater für alle Seine Kinder ausersehen hat. Nur wenn die menschliche Seele durch das Wirken der Göttlichen Liebe transformiert worden ist, erhält sie die Erlaubnis, in das Reich des Vaters einzutreten und so die Fülle Seiner Herrlichkeit zu empfangen. Gott hat Seinen Messias gesandt, um der Menschheit spirituelle Erlösung zu bringen—dies ist der Auftrag, der mich zum wahren Sohn und Auserwählten Gottes macht!

Außer Johannes haben alle anderen Jünger meine Mission nicht wirklich verstanden. Lediglich Petrus hat im weitesten Sinn begriffen, dass ich gekommen bin, das jüdische Volk vom Joch der Sünde zu befreien—und nicht aus seinen irdischen Nöten. Erst nach meinem Tod und als er sich für das Einströmen der Göttlichen Liebe öffnete, erkannte Petrus, dass das verheißene Reich, von dem ich gesprochen hatte, nicht von dieser Welt war und nichts mit seinen großartigen Plänen und hohen Idealen zu tun hatte. Keinen Augenblick lang aber dachte er daran, ich selbst könnte Gott sein, noch hat er eine derartige Anspielung in seinen Briefen hinterlassen. Als Petrus nämlich begriffen hatte, was meine wahre Botschaft war, übertraf er alle Jünger in seinem Eifer für die Sache Gottes. Mit dem Pfingstwunder haben schließlich alle meine Jünger erkannt, was mich zum Messias gemacht hat.

Ab diesem Zeitpunkt gingen sie in alle Welt hinaus, um die Kunde von der Göttlichen Liebe zu verbreiten und dass der Vater nur darauf warten würde, allen, die Ihn um Seine Liebe bitten würden, mit Seiner wunderbaren Gnade zu beschenken.

Du siehst—nicht einmal meine eigenen Jünger, mit denen ich auf engstem Raum zusammengelebt habe, konnten anfangs realisieren, dass das zentrale Anliegen meiner Mission die Frohbotschaft von der Erneuerung der Göttlichen Liebe war. Obwohl sie tagtäglich mit mir durch Palästina gezogen sind, haben sie nicht begriffen, was ich ihnen offenbaren wollte.

Im Gegensatz dazu gibt es heutzutage einige Menschen, die meine Botschaft eher verstehen als jene, die damals meine ständigen Begleiter waren. Leider gibt es aber auch viele Männer und Frauen, die glauben, um meine Lehre zu wissen, und dennoch sind sie auf dem Holzweg. Indem sie sich auf die angebliche Unantastbarkeit der Bibel berufen und blind den Auslegungen der Priester und Theologen vertrauen, verpassen sie die Gelegenheit, meine wahre Lehre zu erkennen.

Da ich sehe, dass du am Ende deiner Kräfte angekommen bist, halte ich es für angebracht, meine Mitteilung an dieser Stelle zu beenden. Du musst all deine Anstrengung darauf verwenden, sowohl spirituell, als auch physisch zu wachsen, wenn du in der Lage sein willst, die Übertragung meiner Botschaften zu gewährleisten; nur so können wir rasch und effektiv fortschreiten. Zweifle also nicht länger an mir, denn ich—Jesus—bin dein wahrer Freund und Bruder, und kenne keine größere Freude als dich glücklich und wohlversorgt zu sehen.

Ich sende dir meine Liebe und bete für dich,  
Jesus.

## **Viele Wunder Jesu haben sich niemals ereignet.**

30. Mai 1917.

Ich bin hier, Petrus.

Da du eben im Lukas-Evangelium gelesen hast, möchte ich dir sagen, dass viele der Wunder, die Jesus laut Bibel getan haben soll, niemals stattgefunden haben. Auch wenn der Meister viele Heilungen vollbrachte, so hat er beispielsweise niemals Tote auferweckt oder den Naturgewalten Einhalt geboten. Über weite Strecken ist das, was die Heilige Schrift überliefert, schlichtweg falsch und das Produkt menschlicher Phantasie.

Von den Urtexten, die Lukas hinterlassen hat, ist kaum mehr etwas übrig, denn die späteren Bearbeiter der Bibel sahen sich genötigt,



einige Wunder und Großtaten einzufügen, um den Beweis dafür zu liefern, dass Jesus Gott wäre. Viele der Wundergeschichten, die Jesus getan haben soll, lenken nur von seiner eigentlichen Botschaft ab und schaden so mehr, als dass sie nützen.

Jesus hat viele Wunder getan—das steht außer Frage! Er heilte Kranke, machte Blinde sehend und öffnete den Schwerhörigen die Ohren, aber er hat zu keinem Zeitpunkt Tote ins Leben zurückgeholt, wie es die Bibel vermitteln möchte. Die Menschen, die Jesus damals von den Toten auferweckt hat, waren nicht wirklich gestorben, sondern in einer Art Scheintod.

Die Geschichte von den Schweinen in Gerasa ist ebenfalls nicht wahr. Angeblich habe Jesus böse, spirituelle Wesen ausgetrieben und diesen erlaubt, in eine Schweineherde zu fahren, worauf sich die Tiere ins Wasser stürzten und ertranken. Dieses Wunder hat niemals stattgefunden, denn Jesus hatte weder die Macht, derartige Dinge zu veranlassen, noch stehen sie auch nur im Geringsten im Einklang mit der Botschaft, die er den Menschen brachte: Nächstenliebe und das Erlösungswerk des Vaters! Unschuldige Tiere ertrinken zu lassen, um seine Macht zu demonstrieren, ist kein Akt der Liebe—weder den Schweinen, noch ihren Besitzern gegenüber, die um ihre gesamte Habe gebracht worden wären.

Nein, diese Geschichte ist falsch und frei erfunden—und stammt garantiert nicht von Lukas. Alle Wunder Jesu und seine gesamte Lehre zielten darauf ab, seinen Mitmenschen zu helfen. Niemals lag es in seiner Absicht, seinen Nächsten in irgendeiner Art und Weise zu schaden. Jesus liebte ausnahmslos alle Menschen, denn sein Auftrag war es, die Kinder Gottes zu erlösen, indem er ihnen den Weg zeigte, den der Vater dafür vorgesehen hat.

Auch das Wunder, als Jesus den Sturm stillte, hat sich nicht wirklich ereignet. Als wir damals fischen waren, drohte ein fürchterliches Unwetter, unser Boot zum Kentern zu bringen. Voller Angst weckten wir den Meister, der sich kurz ausruhen wollte. Das Wunder, das Jesus damals vollbrachte, war nicht, dass er den Sturm besänftigte oder den Wellen befahl, ihr Tosen einzustellen, sondern er erklärte uns, dass wir keine Angst haben bräuchten, weil uns nichts geschehen könne,

selbst wenn wir untergehen und ertrinken würden. Er stillte den Orkan in unseren Herzen, indem er uns zeigte, dass die Materie keinerlei Macht über uns hat. In diesem Sinne hat Jesus tatsächlich dem Sturm Einhalt geboten, jedoch nicht der Naturgewalt im Außen, sondern der Angst im Inneren. Vieles, was in der Bibel zu lesen ist, entspringt reiner Phantasie.

Auch wenn wir als seine Jünger damals fest davon überzeugt waren, dass Jesus grenzenlose Macht hatte, so hat er doch die meisten Wunder, die ihm zugeschrieben werden, niemals getan. Wenn sich eine passende Gelegenheit dazu ergibt, werde ich dir gerne im Detail berichten, welche Wunder Jesus tatsächlich getan hat—und welche das Produkt späterer Bearbeiter sind, denen ausschließlich daran gelegen war, den Großtaten heidnischer Gottheiten und Göttern etwas entgegenzusetzen. Für heute aber beschließe ich meine Botschaft.

Dein Bruder in Christus,  
Petrus.

## **Ein Augenzeuge berichtet von Jesu Lehrtätigkeit.**

22. Januar 1917.

Ich bin hier, Elameros.

Ich bin das spirituelle Wesen eines Mannes, der früher einmal ein griechischer Reisender war. Ich lebte zu der Zeit, als Jesus durch ganz Palästina zog und den Menschen von der Göttlichen Liebe und vom Weg in das Himmelreich des Vaters predigte. Als Schüler und Anhänger von Platon und Sokrates befasste ich mich weder mit dem Judentum, noch schenkte ich dem, was Jesus lehrte, Glauben. In meiner Überheblichkeit kam ich nicht einmal auf den Gedanken, dass es außerhalb der griechischen Philosophie irgendeine Art von Wissen und Wahrheit geben könne.

Auf meinen Reisen quer durch Palästina wurde ich immer wieder Zeuge, wie Jesus vor großen Menschenmengen sprach, während das Volk wie gebannt an seinen Lippen hing. Erstaunt stellte ich fest, dass vieles, was er sagte, aus dem Munde eines griechischen Philosophen hätte stammen können. Anderes wiederum war mir vollkommen fremd und schenkte den Dingen, die ich zu wissen glaubte, eine gänzlich neue, zutiefst spirituelle Bedeutung. Jesus erschien mir weder philosophisch geschult, noch machte er auf mich den Eindruck eines gebildeten Mannes, dennoch sprach er so vernünftig und mit einem erstaunlichen Selbstverständnis, dass ich mir öfters die Frage stellte, aus welcher Quelle er wohl seine Weisheit schöpfte. Sein Hinweis, dass die Worte, die er den Menschen sagte, nicht von ihm stammen, sondern dass der göttliche Vater sie ihm eingeben würde, war für mich deshalb eine durchaus plausible Erklärung und erklärte die Vollmacht, mit der er seine Botschaft verkündete.

Vieles von dem, was Jesus über Gott sagte, war mir vertraut, denn auch ich glaubte an eine oberste Gottheit, die machtvoll über Götter und Dämonen herrschte. Es schien mir mehr als schlüssig, dass er Gott seinen Vater nannte, denn alles, was er tat, zeugte von einer Art kindlichem Ur-Vertrauen, während er sich willig der Gottheit als Sprachrohr zur Verfügung stellte. So wurde er zu einem reinen Kanal, durch den sich eine höhere, kosmische Intelligenz mitteilen konnte. Jesus sprach mit einer Weisheit und lehrte mit einem Wissen, das er aus eigener Kraft nicht hätte erwerben können.

Doch so sehr mich dieser Mann auch faszinierte, ich war viel zu eingebildet, als dass ich mich mit seiner Lehre näher befasst hätte. Vollkommen davon überzeugt, dass meine Philosophie der Weisheit letzter Schluss sei, ließ ich keines seiner Worte gelten und versäumte es dabei, die großen Wahrheiten, die Jesus verkündete, anzunehmen. So ließ ich mehr als nur eine Gelegenheit verstreichen, meine hungernde Seele mit Nahrung zu versorgen. Das Letzte, was ich von ihm hörte, war, dass er als gemeiner Verbrecher gekreuzigt worden war.

Ich erinnerte mich erst wieder an ihn, als ich in der spirituellen Welt mit ihm zusammentraf. Auch wenn seine Lehre, die er nach wie vor verbreitet, identisch mit den Worten war, die er damals in Palästina

sprach, so hatte er sich doch rein äußerlich vollkommen gewandelt und war jetzt ein unbeschreiblich schönes, hellstrahlendes und wunderbar leuchtendes, spirituelles Wesen. Ich werde meine Botschaft morgen fortsetzen—für heute soll dies genügen.

Dein Bruder in Christus,  
Elameros.

## **Weder der Tod Jesu, noch der Verrat des Judas gehörten zum Heilsplan Gottes.**

15. August 1915.  
Ich bin hier, Johannes.

Ich weiß, dass vieles in meinem Evangelium unklar, wenn nicht sogar fragwürdig und widersprüchlich ist, aber du darfst nicht vergessen, dass ganze Absätze, die unter meinem Namen veröffentlicht wurden, weder von mir stammen, noch von mir diktiert worden sind.

Im Laufe der Zeit wurde der ursprüngliche Text an vielen Stellen ergänzt oder ganze Teile aus dem Original-Manuskript gestrichen, was dazu führte, dass Wahrheit und Irrtum eng miteinander verflochten sind. Von daher ist es kaum noch nachvollziehbar, was falsch ist—und was wahr.

Deshalb ist es so wichtig, deine Seele entsprechend zu entwickeln, damit Jesus in der Lage ist, seine Botschaften zu schreiben; nur so wird es dir möglich sein, die Wahrheit vom Irrtum zu unterscheiden. Auch ich und viele andere, spirituelle Wesen werden versuchen, Licht in das Dunkel zu bringen.

Zum Heilsplan Gottes gehörte es beispielsweise nicht, dass Jesus von Judas verraten oder generell eines gewaltsamen Todes sterben sollte.

Der frühe Tod Jesu hat nichts mit der Frohbotschaft Gottes zu tun, noch war er Teil seines Auftrags—auch Jesus selbst hat immer wieder betont, dass Gott der Erlösung der Menschheit einen völlig anderen Plan zugrunde gelegt hat.

Selbstverständlich war es klar, dass Jesus irgendwann sterben würde, aber sein Opfertod war weder beabsichtigt, noch in irgendeiner Art und Weise vorherbestimmt, wie man es meinem Evangelium entnehmen könnte. Judas war alles andere als der boshafte Mensch, als der er dargestellt wird. Sein sogenannter Verrat geschah weder aus Habgier, noch aus Eifersucht oder aus Rache.

Judas war ein impulsiver und hitziger, junger Mann. Er war nicht nur davon überzeugt, dass Jesus der Messias der Juden war, sondern auch, dass er die Macht haben würde, dem Ältestenrat der Juden, der seine Lehre unterdrücken wollte, die Stirn zu bieten. Um dem Meister also die Gelegenheit zu geben, seine Macht zu demonstrieren, verriet er dessen Aufenthaltsort, fest darauf vertrauend, dass Jesus weder etwas geschehen, noch seine Botschaft zum Schweigen gebracht werden könne.

Der sogenannte Verrat des Judas entsprang im Endeffekt einem falschen Verständnis von Liebe, denn Judas liebte den Meister nicht nur von ganzem Herzen, sondern er glaubte auch an dessen Sendung und die damit verbundene Macht. Niemals machte Jesus uns gegenüber eine Andeutung, dass er verraten oder eines gewaltsamen Todes sterben würde.

Hätte Jesus davon gewusst, würde er uns sicher gewarnt haben, aber auch er war von der Situation vollkommen überrascht, wie er mir später berichtete. Judas war der Jüngste von uns allen und am ehesten das, was man als Hitzkopf bezeichnen kann. Wäre er älter und reifer gewesen, hätte er sich niemals auf ein derartiges Experiment eingelassen. Die Bibel liegt mit der Schilderung dieser Geschehnisse also völlig falsch.

Vieles, was in der Heiligen Schrift steht, ist unwahr und meilenweit von dem entfernt, was einst schriftlich festgehalten worden ist; dass die Texte dabei nicht von denen stammen, die als Verfasser gelten, ist an dieser Stelle das geringste Übel.

Lass dich also von dem, was in der Bibel steht, nicht verunsichern, sondern glaube an die Wahrheiten, die wir dir bringen. Das grundsätzliche Problem der Evangelien ist das Dilemma, die Person Jesu mit seiner Botschaft zu verwechseln.

Ich kann dir versichern, dass Jesus über diese Entwicklung alles andere als erfreut ist. Dies ist auch einer der Hauptgründe, warum dem Meister so sehr daran gelegen ist, sein Evangelium neu zu schreiben und der göttlichen Wahrheit so den Platz einzuräumen, der ihr gebührt. Je weiter wir in unserer gemeinsamen Anstrengung voranschreiten, desto klarer wird dir seine Position werden.

Bete deshalb unvermindert zum Vater! Bereits jetzt schon trägst du eine große Fülle an Göttlicher Liebe in deinem Herzen—und es wird nicht mehr lange dauern, bis du wahrhaft *eins* mit dem Vater bist. Dann wirst du die Hindernisse überwinden, die sich dir jetzt noch in den Weg stellen, und du kannst dich voll und ganz dem Werk des Meisters widmen.

Bete also ohne Unterlass zum Vater und vertraue dich voll und ganz dem Meister an; bald schon wird große Glückseligkeit dein Lohn. Um deine Frage zu meiner Person zu beantworten: Als ich auf Erden lebte, war ich verheiratet und hatte eine eigene Familie. Nachdem Jesus gestorben war, nahm ich Maria, seine Mutter, in unserer Mitte auf.

Noch immer lebt Maria ganz nahe bei mir und ist ein wunderschönes, spirituelles Wesen, das die Fülle der Göttlichen Liebe in ihrem Herzen trägt. Du darfst aber nicht glauben, dass sie diese Position nur deshalb erlangt hat, weil sie die Mutter Jesu war—in der spirituellen Welt bestimmt allein die Entwicklung der Seele, wo der Platz ist, den man innehat. Irdische Familienbande haben im Jenseits keinerlei Bedeutung, und demzufolge gibt es auch viele, spirituelle Wesen, die im Vergleich zur Mutter Jesu in weitaus höheren Sphären beheimatet sind. Damit beende ich mein Schreiben.

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

## **Ein Mitglied des Hohen Rates erklärt, warum Jesus verurteilt wurde.**

23. Januar 1917.

Ich bin hier, Ephraim.

Als Mitglied des Hohen Rates war ich damals daran beteiligt, Jesus wegen Gotteslästerung, Schmähung der jüdischen Religion und als Gefahr für die Allgemeinheit zum Tode zu verurteilen.

Ich tat dies aus tiefster Überzeugung, meinen Glauben zu schützen und zu bewahren—und nicht etwa, weil ich mich durch Vorurteile hatte lenken lassen. In meinen Augen war Jesus ein religiöser Fanatiker, dem weder sein Volk, noch seine Religion heilig waren. Aus diesem Grund musste seinem Treiben ein Ende bereitet werden. Den Menschen von heute ist nicht mehr bewusst, wie groß die Gefahr war, die von Jesus ausging. Leichtfertig setzte er sowohl den Glauben unserer Väter, den Gott uns durch seine Propheten und Seher geschenkt hatte, als auch alle anderen, religiösen Traditionen unseres Volkes aufs Spiel.

Das, was Jesus predigte, schien durchaus geeignet, den Bund, den Gott mit Seinem auserwählten Volk geschlossen hatte, zu gefährden. Deshalb versuchten wir immer wieder, ihn zum Schweigen zu bringen—entweder durch Drohungen oder durch gutes Zureden. Als alle unsere Bemühungen aber umsonst waren, wurde der Beschluss gefasst, Jesus zu töten, denn seine Lehre stand im vollkommenen Gegensatz zur absoluten und uneingeschränkten Treue, die wir Gott gegenüber geschworen hatten.

In den Wirren der damaligen Zeit war es ein enormer Kraftakt, unsere religiösen Überzeugungen, die Grundsätze unseres Glaubens und die Unantastbarkeit unserer heiligen Traditionen zu bewahren. Deshalb konnten wir nicht zulassen, dass ausgerechnet jemand aus den eigenen Reihen sich erdreisten sollte, den Glauben an den *Einen Gott* in Frage zu stellen, indem er unter anderem behauptete, wir alle könnten *eins* mit Gott werden!

Für uns war Jesus ein Feind unserer Religion, der seine Anhänger offen dazu animierte, Gott zu lästern! Damals wie heute muss ein Mann die Konsequenzen dafür tragen, wenn er versucht, religiöse Institutionen anzugreifen oder das bestehende Herrschaftssystem zu stürzen. Unter diesem Gesichtspunkt ist es mehr als verständlich, dass der Ältestenrat der Juden geradezu verpflichtet war, Jesus zum Tod zu verurteilen.

Indem Jesus behauptete, der Messias zu sein, wurde er nicht nur eine Gefahr für die religiösen Führer seines Volkes, sondern—was ungleich schlimmer war—er verunglimpfte die Traditionen und das religiöse Selbstverständnis. Als Gott einst Israel zu Seinem auserwählten Volk bestimmte, schenkte Er ihm auch die Verheißung eines Erlösers, so die Hebräer den Bund, den Er mit ihnen geschlossen hatte, gewissenhaft einhalten würden. In der allgemeinen Naherwartung des angekündigten Retters traten immer wieder Menschen in Erscheinung, die glaubten, der Messias—der Auserwählte Gottes—zu sein.

Für kurze Zeit duldete man meist, dass diese Männer Jünger um sich scharten und predigend durchs Land zogen, dann aber wurden diese Hochstapler verurteilt und hingerichtet, bevor sie als Unruhestifter, Religionsschänder oder als Gefahr für das Gemeinwohl ernsthaften Schaden anrichten konnten. Viele Männer haben schon behauptet, der Auserwählte Gottes zu sein, alle aber sind sie samt ihren Lehren dem Vergessen anheimgefallen.

Jesus stellt in dieser Beziehung eine bemerkenswerte Ausnahme dar, denn wenn auch sein Tod schon so lange Zeit zurückliegt, halten die Menschen die Erinnerung an ihn nicht nur wach, sondern verfluchen gleichzeitig all jene, die sich ihrer Meinung nach des Gottesmordes schuldig gemacht haben.

Während Jesus aus rein religiösen Motiven getötet wurde, ist es jetzt unbarmherzige Rache, mit der man das Volk bedenkt, das für seinen Tod verantwortlich gemacht wird. Ausgerechnet Jesu Anhänger und Verehrer üben tausendfache Vergeltung und töten alle, die sich als neue Boten Gottes verstehen und glauben, zur Erlösung der Menschheit auf die Erde gesandt worden zu sein.



Niemand, der damals in diese Tragödie involviert war, handelte aus niederen Beweggründen, und auch die Römer, die an diesem Prozess maßgeblich beteiligt waren, wussten, dass Jesus nicht aufgrund von Niedertracht oder ähnlichen Motiven verurteilt wurde, sondern weil er ein Feind des jüdischen Glaubens war, dessen Lehre das Potential besaß, das Volk zum Abfall von Gott und vom jüdischen Glauben zu bewegen.

Zur allgemeinen Überraschung überdauerte seine Lehre die Zeit, und der christliche Glaube breitete sich über den gesamten Erdball aus—was zur Folge hatte, dass die Juden, die seinen Tod bewirkt haben, als die größten Verbrecher der Menschheitsgeschichte gelten. Und so kam es, dass das auserwählte Volk beinahe ausgelöscht und die Kinder Israels in alle Windrichtungen zerstreut worden sind.

Nichts liegt mir ferner, als den grausamen Tod Jesu zu beschönigen und den großen Fehler, den wir damals begangen haben, zu entschuldigen, aber ich erachte es als überaus wichtig, den Menschen begreiflich zu machen, warum wir uns damals zu dieser Handlung haben hinreißen lassen. Auch wenn mir mittlerweile bekannt ist, wie sehr wir im Irrtum waren, so waren die Beweggründe unserer Entscheidung die Bewahrung des Glaubens, unserer Tradition und die Wohlfahrt unserer Nation. Jedes andere Volk, das eine derart tiefe Verwurzelung im Glauben hat, hätte ähnlich gehandelt—seien es nun Juden oder Heiden.

Die wirklich große Tragödie ist aber nicht, dass Jesus zum Tod am Kreuz verurteilt worden ist, sondern dass die Juden nicht erkannt haben, dass er tatsächlich der verheißene Messias ist. Indem sie all ihr Sehnen und ihre Erwartung darauf richteten, vom Joch materieller Knechtschaft befreit zu werden, haben sie nicht erkannt, dass der langersehnte Messias die Aufgabe hat, die Menschen von der Fessel der Sünde zu erlösen, in deren Bann die Menschheit schon so lange Jahrhunderte geschlagen ist. Keine Geißel, die das Volk Israel bis heute heimgesucht hat, kommt der Tatsache nahe, dass der Auserwählte Gottes unerkannt geblieben ist. Generationen von Juden werden auch in Zukunft an diesem Irrtum festhalten und so das Werk der Erlösung übersehen, das zu verkünden Jesus auf die Erde gekommen ist.

Das Volk der Hebräer unterliegt einer gewaltigen Täuschung, wenn es das, was ihnen Abraham vorgelebt und als Vermächtnis hinterlassen hat, als Schlüssel zum himmlischen Reich glaubt, denn wenn sie den Weg nicht gehen, den Jesus ihnen gezeigt hat, werden sie niemals *wahre* Erlösung finden. Dennoch beharren sie darauf, als auserwähltes Volk Gottes den Anweisungen zu folgen, die Mose und die Propheten ihnen gegeben haben. Indem sie den Bund bewahren, den sie mit dem *Einen Gott* geschlossen haben, Seine Gebote achten und die Rituale und Sakramente befolgen, die ihnen das Alte Testament überliefert, glauben sie, das Paradies hier auf Erden zu erlangen und nach ihrem Tod im Schoß Abrahams Ruhe zu finden.

Sie sind der irrigen Meinung, dass es ausreicht, die Zehn Gebote und die vielen Vorschriften einzuhalten, die ihnen gegeben worden sind, um ihre Seele und ihre Spiritualität zu entwickeln, denn für sie gibt es kein größeres Ziel und keine größere Freude als den Stand zu erreichen, den einst ihr Urvater Adam bei seiner Erschaffung innehatte. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass Israel immer noch auf den Messias wartet, der sie als Nation aufrichten und zum Herrscher über die gesamte Erde machen soll, um im irdischen Königreich Gottes Anteil an der Regentschaft zu erhalten.

Der Auserwählte Gottes ist aber nicht gekommen, um ein irdisches Reich zu errichten, sondern um den Weg in die göttlichen Himmel zu weisen. Er wurde gesandt, um zum einen zu erklären, dass der Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe, das durch den Ungehorsam der ersten Eltern verloren gegangen ist, erneuert hat, und zum anderen, auf welchem Weg diese Liebe erworben werden kann. Ich habe die Wirkung dieser Liebe am eigenen Leib erfahren und kann deshalb ohne Zögern bestätigen, dass Jesus von Nazareth tatsächlich der Messias Gottes ist und dass er die göttliche Wahrheit und den Plan, den Gott zur Erlösung der Menschheit bestimmt hat, zuallererst den Juden gebracht hat. Es liegt mir so sehr am Herzen, dass mein Volk erkennt, dass der Messias bereits gekommen ist.

Hätten die Juden damals schon erkannt, dass Jesus der Auserwählte Gottes ist und wären sie in jenen Tagen schon seiner Lehre gefolgt, Israel wäre niemals verflucht und aus dem gelobten Land vertrieben worden, um über die Grenzen der Erde verstreut zu werden.

Dann hätte mein Volk erkannt, dass das Paradies, das in der spirituellen Welt wartet, nur einen Bruchteil jener Glückseligkeit verheißt, die all jenen zuteilwird, die durch die Göttliche Liebe verwandelt und als Bewohner der göttlichen Sphären Anteil an der Unsterblichkeit des Vaters haben.

Ich brauche dir nicht näher zu erläutern, wie genau der Heilsplan Gottes aussieht, denn du hast bereits viele Botschaften erhalten, in denen dieses Thema im Detail erklärt wird. Umso wichtiger ist es aber, meinem Volk begreiflich zu machen, was genau die Göttliche Liebe ist, wie sie den Weg in die Seele findet und welche Wandlung das Herz durch das Übermaß dieser Liebe erfährt. Die Kinder Israel müssen erfahren, dass der Messias längst gekommen ist und dass der Glaube der Väter nicht ausreicht, um die Seele *eins* mit dem Vater zu machen. Nichts auf Erden oder im spirituellen Reich kommt der Wahrheit gleich, die Jesus und andere hohe, spirituelle Wesen dir schreiben werden. Auch ich bin ein Bewohner der göttlichen Himmel und habe durch die Wahrheit, die Jesus gepredigt hat, das Heil erlangt. Viele lange Jahre verbrachte ich in Dunkelheit und Leid, bis ich mein Herz öffnete und erkannte, dass meine Religion allein nicht ausreicht, mir Erlösung zu schenken. Ich wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Ephraim.

## **Samuel korrigiert den biblischen Bericht von der Kreuzigung Jesu.**

27. März 1921.

Ich bin hier, Samuel—der Prophet aus dem Alten Testament.

Da du heute im Ostergottesdienst die Passion Jesu in Wort und Musik gehört hast, passt es ganz gut, wenn ich dir schreibe, was sich damals bei der Kreuzigung des Meisters wirklich zugetragen hat.

Vieles, was die Evangelien überliefern, hat sich niemals ereignet. Die Menschen haben eine Neigung zum Dramatischen—große Teile der Heiligen Schrift sind nichts anderes als das Produkt menschlicher Kreativität und einer ausufernden Phantasie.

Als Jesus gekreuzigt wurde, erregte seine Hinrichtung nur wenig öffentliches Interesse. Für die meisten war er ein gemeiner Verbrecher, der die gerechte Strafe dafür zahlen sollte, dass er Gott gelästert und Seinen Bund mit den Israeliten entweiht hatte. Neben den römischen Soldaten und einer großen Anzahl an Mitgliedern des Hohen Rates gab es nur eine Handvoll unerschrockener Jünger, die seiner Hinrichtung beiwohnten. Die große Menschenmenge, von der die Bibel berichtet, gab es nicht—es waren nur wenige Schaulustige vor Ort, die Zeugen seiner Kreuzigung wurden. Korrekt ist aber, dass neben Jesus auch zwei weitere Verbrecher ans Kreuz geschlagen wurden, die wegen anderer Vergehen verurteilt wurden.

Die Worte, die Jesus kurz vor seinem Tod gesagt haben soll, hat er allerdings nie gesprochen. Und selbst wenn er etwas gesagt hätte, die Jünger hätten es unmöglich hören können, denn die Soldaten ließen nicht zu, dass irgendjemand der Hinrichtungsstätte zu nahe kam. Er bat weder seinen himmlischen Vater, ihm den bitteren Kelch zu ersparen, noch fühlte er sich von Ihm zu irgendeinem Zeitpunkt im Stich gelassen. Die Worte Jesu, die in der Bibel stehen, hat dieser niemals gesagt. Dies haben auch die Soldaten bestätigt, die unmittelbar an der Hinrichtung beteiligt waren. Selbst wenn also Jesus kurz vor seinem Tod noch etwas gesagt hätte, wäre es seinen Jüngern unmöglich gewesen, auch nur Bruchstücke davon zu verstehen.

Erst nachdem er für tot erklärt worden war, wurde es seinen Anhängern erlaubt, sich der Richtstätte zu nähern und den Leichnam vom Kreuz abzunehmen. Im Gegensatz zu seinen Mitverurteilten starb Jesus ohne Angst, denn er wusste genau, was ihn im Jenseits erwarten würde. Es gab weder ein Erdbeben, noch andere Naturphänomene, die heute in der Heiligen Schrift überliefert sind. Erst recht nicht haben sich die Gräber geöffnet, um ihre Leichen freizugeben, woraufhin viele Verstorbene durch Jerusalem gegangen sein sollen. Nein, dies alles ist ein Produkt reiner Phantasie und entbehrt jeglicher Grundlage.

Für viele Christen sind die Überlieferungen der Heiligen Schrift unantastbar und die Evangelien Tatsachenberichte, die keinen Zweifel dulden. Sie halten an so vielen Dingen fest, die sich niemals ereignet haben und vergessen dabei, dass die zahlreichen, grauenvollen Details höchstens dazu geeignet sind, die Schaulust zu befriedigen—das Wachstum und die Reife der Seele werden dadurch aber niemals befördert. Es macht absolut keinen Sinn, sich in die Einzelheiten um den Tod Jesu zu versenken, zumal sie sich niemals zugetragen haben, denn alles Leid und die Grausamkeit lenken nur davon ab, warum Jesus eigentlich auf die Welt gekommen ist.

Nüchtern betrachtet ist kein noch so schreckliches Detail der Passionsgeschichte in der Lage, auch nur eine einzige Seele zu retten, denn der Weg in das Reich des Vaters führt über die Botschaft, die der lebendige Jesus hinterlassen hat! Nicht sein Tod bringt die Rettung, sondern sein Leben! Das, was die Menschheit erlösen kann, ist die Botschaft Jesu. Seine Lehre ist der Schlüssel, mit dem die Pforte des Himmelreichs aufgeschlossen wird—und nicht sein Tod am Kreuz.

Ich weiß, dass viele Menschen sich weigern werden, meinen Worten zu vertrauen, weil sie von Kindesbeinen an diesen Irrtum gelernt haben, aber solange sie nicht begreifen, dass es die Lehre Jesu ist, die ihnen Erlösung und Unsterblichkeit bringt und kein stellvertretender Opfertod, so lange bleibt jede Hoffnung unerfüllt und die Möglichkeit, *eins* mit dem Vater zu werden, unerreichbar.

Auf deine Frage, woher ich so genau weiß, dass Jesus am Kreuz nichts von dem gesagt hat, was heute in der Bibel steht, kann ich dir nur sagen, dass ich es aus seinem eigenen Munde weiß. Er wird dir meine Aussage gerne bestätigen, augenblicklich zieht er es allerdings vor, die *Erdsphäre* zu meiden, bis die Karwoche und die Osterfeierlichkeiten abgeschlossen sind. Erst wenn die Feiern der Gottesdienste und seine Verehrung am Kreuz nachlassen, wird er sich wieder einfinden. Diese Art der Anbetung ist ihm mehr als zuwider, weil es nur einen gibt, der wahrhaft verehrt und angebetet werden darf—der himmlische Vater!

Gott allein ist in der Lage, das zu schenken, was wahrhaft Erlösung nach sich zieht, nämlich Seine Göttliche Liebe!

Ich sende dir meine Liebe und wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Samuel.

## **Josef von Arimathea berichtet, was nach der Kreuzigung Jesu geschah.**

16. März 1916.

Ich bin hier, Josef von Arimathea.

Auch ich möchte dir heute ein paar Zeilen schreiben, um dir mit dieser Botschaft zu bestätigen, dass ich tatsächlich gelebt habe und keine Erfindung jener bin, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, das Wirken Jesu schriftlich festzuhalten.

Als Jesus gekreuzigt wurde, war ich unter den wenigen, die es wagten, ihn bis zu seiner Hinrichtungsstätte zu begleiten. Nachdem er schließlich gestorben war, haben wir seinen Körper vom Kreuz abgenommen, und da ich ein neues und noch nicht benutztes Grab besaß, brachten wir den Leichnam Jesu dorthin. Der tote Leib wurde nach Sitte unserer Väter beigesetzt—das heißt, er wurde gesalbt und in Tücher gehüllt.

In unseren Augen war dies der letzte Dienst, den wir Jesus erweisen konnten. Wir versiegelten sein Grab mit einem Stein und bereiteten auf diese Art und Weise seinen Körper darauf vor, in Frieden zu ruhen. Und ich bezeuge an dieser Stelle noch einmal mit allem Nachdruck, dass weder ein Einzelner, noch eine verschwiegene Gruppe von Jüngern die Gelegenheit hatten, das Grab zu öffnen und den Leichnam zu stehlen.

Ich selbst war noch nicht allzu lange Jünger Jesu und habe mich als ehemaliger Pharisäer erst kürzlich seiner Lehre zugewandt, denn das, was Jesus verkündete, beantwortete mir all jene Fragen, auf welche

die jüdische Theologie keine Antwort hatte. Dass Jesus wie ein gemeiner Verbrecher sterben musste, tat mir unendlich leid, und wenn es mir möglich gewesen wäre, so hätte ich seinen Tod verhindert. Da ich als gläubiger Jude aber den Eindruck hatte, dass auch ich eine Teilschuld an der Verurteilung Jesu hatte, stellte ich ihm als kleine Wiedergutmachung und gleichsam als symbolische Geste wenigstens mein eigenes Grab zu seiner letzten Ruhestätte zur Verfügung.

Auch wenn ich als Pharisäer an ein Weiterleben nach dem Tod glaubte, so schien es mir unwahrscheinlich, dass Jesus seiner Prophezeiung nach von den Toten auferstehen würde. Nach seiner Bestattung war ich deshalb fest davon überzeugt, dass auch sein Leichnam wie jeder andere, tote Körper, der der Erde überlassen wird, zerfallen würde. Mit Interesse verfolgte ich deshalb die Maßnahmen, die der Ältestenrat veranlasste, um die Prophezeiung Jesu, er würde nach drei Tagen vom Tode auferstehen, zu verhindern, und beobachtete zusammen mit den Soldaten, die das Grab bewachten, gespannt, ob etwas Außergewöhnliches stattfinden würde. Da ich die ganze Zeit über in der Nähe des Grabes war, kann ich aus tiefster Seele beteuern, dass es niemandem möglich war, sich unbemerkt dem Grab zu nähern oder den Verschlussstein wegzurollen.

Alles, was die Bibel über dieses Ereignis berichtet, entspricht voll und ganz der Wahrheit, denn ich war zugegen, als der Engel erschien und die Soldaten in eine Art Schlaf fielen. Auch wenn die Evangelien mich mit keiner Zeile erwähnen, so war ich doch Zeuge dieser Geschehnisse und sah mit eigenen Augen, wie der Stein zur Seite gerollt wurde und eine hellleuchtende Gestalt neben dem Grabeingang stand. Hals über Kopf rannte ich weg und war so von Furcht ergriffen, dass ich es erst wieder gegen Morgen wagte, mich dem Ort zu nähern. Dabei wurde ich Zeuge, wie sehr Maria außer sich war, weil der Leichnam ihres geliebten Meisters fehlte.

Und plötzlich gab sich der Mann, den Maria in ihrer Verzweiflung um Rat fragte, als Jesus zu erkennen—eben jener Jesus, den wir vor drei Tagen ins Grab gelegt hatten! Sein Körper, der wie aus dem Nichts erschienen war, hatte sich vollkommen gewandelt, und statt Fleisch und Blut war er aus einem Material, das leuchtete wie die Sonne.

Auch wenn er dem irdischen Leib, der uns so vertraut war, ähnlich war, hatte er doch ein anderes Aussehen, sodass Maria den Meister erst erkannte, als sie in dessen wunderbare und liebevolle Augen blickte und den ihr wohlbekannten, vertrauten Gesichtsausdruck gewährte. Auch erkannten wir Jesus an seiner Stimme, die so voller Liebe und Mitgefühl war. Diese Erscheinung war wahrhaftig Jesus, und für diese Wahrheit trete ich in der gesamten Welt als Zeuge auf.

Noch bevor die Jünger verständigt worden waren, betrat ich staunend das Grab—es war vollkommen leer. Auch Petrus, der mittlerweile eingetroffen war, konnte nicht verstehen, wo der Leichnam Jesu abgeblieben war.

Dann fielen uns die Worte ein, die Jesus uns vor seiner Hinrichtung verkündet hatte—dass der Tod ihn nicht festhalten werden könne! Wir alle waren stumm vor Erstaunen, um im nächsten Moment an unseren Sinnen zu zweifeln. Jesus von Nazareth war tatsächlich aus seinem Grab auferstanden!

Und auch wenn ich keine Erklärung dafür hatte, auf welche Art und Weise sein irdischer Leib verschwunden war, so hat sich dieses Ereignis dennoch zugetragen. Mittlerweile ist mir bekannt, dass jeder, der über große, spirituelle Kräfte verfügt, seinen physischen Körper in seine Bestandteile auflösen kann und diese Fähigkeit weder selten ist, noch außergewöhnliche Begabung erfordert.

Jesus ist wahrhaft aus seinem Grab auferstanden—nicht aber von den Toten, denn das, was wir als Tod bezeichnen, ist eine Fortsetzung des Lebens, ohne dass dafür eine fleischliche Hülle notwendig ist. Jeder, der stirbt, lebt weiter, nachdem er seinen irdischen Leib abgelegt hat, denn in der spirituellen Welt braucht der Mensch nur seinen spirituellen Körper, der untrennbar mit seiner Seele verbunden ist.

Der Ort, an dem ich lebe, ist eine Sphäre in den göttlichen Himmeln. Ich bin Jesus immer noch ganz nahe, und gemeinsam setzen wir sein Werk fort, die Frohbotschaft des Vaters zu verkünden. Jesus ist ein wunderbares, kaum zu beschreibendes, spirituelles Wesen. Er ist der Messias Gottes und niemand steht dem Herzen des Vaters, dem Urquell der Göttlichen Liebe, näher als er.



Er ist wahrhaftig Sein über alles geliebter Sohn. Und dieser Jesus ist es, der dich als sein irdisches Werkzeug erwählt hat. Auch heute, da du meine Worte aufgeschrieben hast, war er bei dir, denn er hat dich dazu berufen, seine Botschaft der Wahrheit den Sterblichen zu bringen.

Zweifle also nicht an seiner Person, denn er ist dein wahrer Bruder und Freund, und steht dir näher als Vater, Mutter oder Bruder auf Erden dir jemals nahe sein können. Damit, mein lieber Bruder, beende ich meine Mitteilung. Ich sende dir meinen Segen und all meine Liebe.

Dein Bruder in Christus,  
Josef.

## **Lukas erklärt, was mit dem Leichnam Jesu passiert ist.**

24. Oktober 1915.

Ich bin hier, Lukas—der Evangelist.

Ich war bei dir, als du am Treffen der Spiritisten teilgenommen hast und weiß deshalb, dass die Frage nach dem Verbleib des irdischen Leibes Jesu nach seiner Auferstehung immer noch große Diskussionen auslöst. Ich möchte deine Fragen zu diesem Thema gerne beantworten, muss aber vorausschicken, dass ich weder bei der Kreuzigung, noch bei der Bestattung Jesu persönlich anwesend war.

Ich weiß aber von denen, die damals dabei waren, dass der Bericht, den die Bibel zu diesen Ereignissen liefert, korrekt ist und der Wahrheit entspricht. Der Leichnam Jesu wurde in das noch unbenutzte Grab von Josef gelegt, nach der Tradition der Väter versorgt und die Grabstelle mit einem Stein versiegelt. Zusätzlich wurde eine Wache beordert, die verhindern sollte, dass sich Unbefugte dem Grab nähern und den Leichnam entfernen könnten, da Jesus angekündigt hatte, dass er nach drei Tagen auferstehen würde.

Nachdem Jesus am Kreuz verstorben war, ließ er seinen physischen Leib zurück und begab sich in die unteren Sphären der Höllen, um den Unglücklichen, die dort in Leid und Isolation lebten, zu offenbaren, dass der Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert habe und dass diese Gabe in der Lage sei, sie aus ihrer Drangsal zu befreien.

Sein irdischer Körper hingegen wurde vom Kreuz abgenommen und—wie in der Bibel beschrieben—in das Grabmal gelegt. Jeder Mensch, der den sogenannten Tod durchlebt, legt seinen physischen Körper ab, um daraufhin sein Leben in der spirituellen Welt fortzusetzen. Der irdische Leib wird dabei nicht mehr benötigt und zerfällt in die Elemente, aus denen er zusammengesetzt ist.

Im Falle Jesu war dies nicht anders. Da der Meister aber ein sichtbares Zeichen seiner Auferstehung setzen wollte, benutzte er seine spirituellen Kräfte, um seinen irdischen Leib, der im Grab zur Ruhe gebettet war, vorzeitig aufzulösen und zu de-materialisieren; denn kein Mensch kann seinen physischen Körper, wenn er ihn erst einmal abgelegt hat, jemals wieder betreten. Wechselt ein Mensch nach seinem Tod in das spirituelle Reich, benötigt er nur noch seinen spirituellen Körper, der mit der Seele untrennbar verbunden ist.

Als Jesus seinen Jüngern und all den anderen erschienen ist, tat er dies in seinem spirituellen Körper, der seinem irdischen Körper ähnlich, aber nicht identisch war. Thomas aber, der an Jesu Auferstehung zweifelte, forderte einen unumstößlichen Beweis, dass Jesus am Leben war, woraufhin dieser seinen spirituellen Körper verdichtete, als wäre sein feinstofflicher Leib aus Fleisch und Blut. Jetzt, da der spirituelle Körper wie feste Materie wirkte, konnte Thomas seine Hand in Jesu Seite legen und den Beweis erhalten, den er gefordert hatte.

Wie du vielleicht bereits weißt, ist der physische Körper eines jeden Menschen kein starrer Apparat. Auch wenn dieser grobstoffliche Leib fest erscheint, so ist er beständig im Umbruch—das heißt, er wird fortwährend auf- und abgebaut. Dieser Vorgang wird von universellen Gesetzen gesteuert, und jeder Mensch, der wie Jesus das Regelwerk der göttlichen Gesetze versteht, kann diese Vorgänge aktiv steuern und willentlich beeinflussen.

Auf diese Art und Weise war Jesus in der Lage, seinen spirituellen Körper gleichsam in Fleisch und Blut zu kleiden—beziehungsweise seinen Leichnam im Grab zu de-materialisieren. Dies ist die einfache und schlüssige Erklärung, über die sich die Menschheit so lange Zeit den Kopf zerbrochen hat. Wie sonst hätte ein Leichnam verschwinden können, der so überaus scharf bewacht wurde?

Da der Verbleib des irdischen Körpers Jesu aber lange Zeit ein Rätsel war, wollten sich die Führer der frühen Kirche nicht länger die Blöße geben, diese Frage unbeantwortet zu lassen, und verkündeten kurzerhand das Dogma, Jesus wäre mit Leib und Seele auferstanden. Folglich würden alle, die seiner Lehre glauben, am Ende der Tage ebenfalls in ihrem physischen Leib, der nur gleichsam in der Erde schläft, auferweckt.

Dies ist aber vollkommen unmöglich und hat nichts mit der Auferstehung zu tun, die der Meister uns offenbarte. Jesus ist genauso wenig mit Fleisch und Blut auferstanden, wie es dem Grab möglich war, seinen spirituellen Körper festzuhalten. Denn weder Grab noch Höhle sind in der Lage, den feinstofflichen Körper eines Menschen einzusperren.

Als Jesus sich am dritten Tag nach seiner Kreuzigung Maria zeigte, trat er ihr in einem spirituellen Körper gegenüber, den er nach seinem irdischen Vorbild formte. Deshalb erkannte sie ihn anfangs nicht, obwohl sie mit seinem Aussehen und seiner Erscheinung bestens vertraut war. Maria glaubte zunächst, er wäre einer der Gärtner, die sich um die Grablege kümmern würden und erkannte ihn erst, als er das Wort an sie richtete.

Gleiches passierte den Jüngern, mit denen Jesus nach Emmaus ging. Auch sie erkannten ihn lange nicht, da seine spirituelle Erscheinung seinem früheren, irdischen Körper zwar ähnlich, nicht aber identisch war. Jesus war in der Lage, seinen spirituellen Körper so zu verdichten, dass Thomas die Hand in seine Seite legen konnte—sollte er da nicht die Fähigkeit haben, auch den umgekehrten Prozess in Gang zu setzen und seinen irdischen Leichnam im Grab aufzulösen?

Dies ist die Erklärung, warum das Grab Jesu leer war, obwohl es doch streng bewacht wurde. Für mich und viele andere, spirituelle

Wesen, die mit diesen Gesetzmäßigkeiten vertraut sind, ist dies weder ein Geheimnis, noch ein unerklärliches Rätsel.

Allein um die Aufklärung dieser Frage willens bin ich froh, dich heute Nacht zum Treffen der Spiritisten begleitet zu haben—und um ein Mysterium zu enthüllen, das in seinem Kern vollkommen logisch und alles andere als mysteriös ist. Ich sende dir meine Liebe!

Dein Bruder in Christus,  
Lukas.

## **Jesus erklärt, dass es nur einen Gott gibt—den himmlischen Vater.**

24. Januar 1915.  
Ich bin hier, Jesus.

Als ich damals auf Erden lebte, wäre es niemandem auch nur in den Sinn gekommen, mich als Gott anzubeten oder mich mit dem Vater auf eine Stufe zu stellen. Auch wenn mir der Vater viele wunderbare und geheimnisvolle Kräfte verliehen hat, um mich vor aller Welt als Messias zu offenbaren, so habe ich mich immer nur als Seinen auserwählten Sohn betrachtet, der ausgesandt wurde, um Seine göttlichen Wahrheiten zu verbreiten. Ich habe mich also weder selbst als Gott bezeichnet, noch habe ich zugelassen, dass meine Jünger eine derartige Irrlehre glaubten.

Ich bin lediglich Sein über alles geliebter Sohn, den der Vater mit dem Auftrag betraut hat, den Menschen zu zeigen, wie sie den Weg zu Ihm und Seiner Liebe finden können. Ich war und bin ein Mensch wie jeder andere auch, nur dass der Vater mich mit der Gnade gesegnet hat, durch die Überfülle Seiner Göttlichen Liebe, die in meinem Herzen wohnt, frei von jeder Sünde zu sein, um dem Bösen, das die Menschen tagtäglich umgibt, entsagen zu können.

Es gibt nur einen Gott, und jeder, der etwas anderes behauptet, lästert nicht nur den himmlischen Vater, sondern er verstößt auch gegen die Zehn Gebote. Er tritt die göttliche Wahrheit mit Füßen und fügt der Botschaft, die zu verkünden ich gekommen bin, großen Schaden zu. Dieses ruchlose Dogma, das nachträglich in die Evangelien eingeschoben wurde und im vollkommenen Gegensatz zu dem steht, was ich verkündet habe, hat schon unzählige Menschen, die sich auf den Weg gemacht haben, Gottes Liebe und Barmherzigkeit zu suchen, zu Fall gebracht.

Es gibt nur einen Gott—und ich bin lediglich Sein Sohn, wie auch du Sein über alles geliebter Sohn bist. Was mich von dir unterscheidet, ist die Tatsache, dass ich frei von Sünde und Irrtum bin und den Vater dadurch besser kenne als jedes Seiner Kinder. Auch du kannst den Stand, den ich einnehme, erreichen, wenn du nur aus der Tiefe deiner Seele zu Gott betest, Er möge dir Seine wunderbare Liebe schenken.

Es gibt nur einen Gott, und nur dieser eine Gott allein darf angebetet werden! Ich hingegen bin lediglich Sein Auserwählter, Sein Lehrer der Wahrheit oder—wie die Bibel es überliefert—, der Weg, die Wahrheit und das Leben! Der Vater hat mich ausgesandt, den Menschen den Weg zu zeigen, *eins* mit Ihm zu werden und Anteil an Seiner Unsterblichkeit zu erhalten, und dass es allein in der Entscheidung jedes Einzelnen liegt, ob er das Angebot annimmt, im Reich des Vaters zu wohnen oder nicht. Gott hat für uns alle einen Platz bereitet—nun liegt es ausschließlich an uns, ob wir Seiner Einladung Folge leisten oder nicht.

Leider wurde die Botschaft, die ich der Menschheit hinterlassen habe, vollkommen verdreht, denn die Kirche, die eigentlich gegründet wurde, um meine Worte zu bewahren, hat dem, was ich einst verkündet habe, eine völlig andere Richtung gegeben. Auch wenn es nicht unbedingt in ihrer Absicht lag, meine Frohbotschaft zu verfälschen und viele Irrtümer letztendlich aus guter Absicht entstanden sind, so haben doch die Führer und Oberhäupter der sogenannten christlichen Kirchen meine ursprüngliche Lehre vollkommen verzerrt und es so jedem, der den Weg zum Vater sucht, unmöglich gemacht, sein Ziel zu erreichen.

Ausgerechnet jene, die glauben, Gott ihr Leben widmen zu müssen, predigen eine Lehre, von der sie zwar meinen, sie würde meiner Frohbotschaft entsprechen, die aber nichts mehr mit dem zu tun hat, was ich einst verkündet habe. Sie berufen sich auf das Neue Testament, das sie für unantastbar halten, und vergessen dabei, dass auch diese Überlieferung mehrfach überarbeitet wurde und neben der Wahrheit, die immer noch in diesen Texten zu finden ist, ebenso viele Irrtümer enthält. Deshalb ist es höchste Zeit, das Evangelium der Wahrheit neu zu offenbaren, Fehler zu bereinigen und Irrtümer aufzudecken, zumal es noch viel mehr zu enthüllen gibt, als ich damals meinen Jüngern vermitteln konnte.

Die Kernaussage meiner gesamten Lehre, die heute noch im Johannesevangelium zu finden ist, besagt, dass niemand zum Vater kommen kann, wenn er nicht *von neuem geboren* wird. Dieser eine Satz enthält—alles in allem—die vollständige und fundamentale Wahrheit, die zu verkünden ich auf die Erde gesandt worden bin. Wer diese Wahrheit kennt und versteht, besitzt die gesamte Essenz meiner Lehre! Nur wer im Gnadenakt der *Neuen Geburt* verwandelt worden ist und so Anteil an der göttlichen Essenz des Vaters erworben hat, kann *eins* mit Ihm werden und zum Erben Seiner Unsterblichkeit. Um *von neuem geboren* zu werden, muss der Mensch den Vater um Seine Göttliche Liebe bitten. Wenn diese Liebe das Herz eines Menschen vollkommen erfüllt, dann bewirkt die Überfülle jener Kraft, dass Fehler und Irrtum auf immer weichen müssen. Der Heilige Geist hat dabei einzig und allein die Aufgabe, die Göttliche Liebe des Vaters in das Herz des Menschen zu tragen—er steht weder auf einer Stufe mit dem Vater, noch ist er ein Teil der sogenannten Dreifaltigkeit.

Gott wartet nur darauf, jedem Menschen, der aus der Tiefe seiner Seele um diese Gabe bittet, Seine Liebe zu schenken. Wer voller Vertrauen um diese Gnade bittet, dessen Gebete werden stets erhört. Strömt aber die Göttliche Liebe in das menschliche Herz, bleibt dieser Vorgang nicht unbemerkt—sei es als körperliche Empfindung, oder als Gewissheit, den Weg der Erlösung gefunden zu haben.

Kein Mensch kann aus eigener Kraft *eins* mit dem Vater werden, denn die Göttliche Liebe allein bewirkt diese Transformation.

Der Mensch hingegen ist von Natur aus nur mit natürlicher Liebe ausgestattet—was das Sprichwort versinnbildlicht, dass der Fluss nicht höher steigen kann als seine Quelle.

Der Mensch, der selbst nur Geschöpf ist, kann von sich aus nichts erschaffen, was höheren Ursprungs ist als seine eigene Natur. Die Liebe, die ihm bei seiner Schöpfung mit auf den Weg gegeben wurde, ist nicht geeignet, ihn für immer von Sünde und Irrtum zu befreien—er kann sich zwar zur Reinheit des vollkommenen Menschen entwickeln, den Rahmen, der ihm als Geschöpf gesteckt ist, aber nicht verlassen.

Da Gott sich aber um jedes Seine Kinder sorgt, habe ich nicht nur die Möglichkeit, die Göttliche Liebe zu erlangen, verkündet, sondern auch den Weg der natürlichen Liebe erklärt, auf dem die Seele geläutert und gereinigt wird. Alle, die sich gegen die Göttliche Liebe entscheiden, erhalten damit die Möglichkeit, bereits hier auf Erden ein glücklicheres Leben zu führen, um im Jenseits dann die Entwicklung zum vollkommenen Menschen zu erreichen.

Jeder Mensch muss für sich selbst entscheiden, ob er damit zufrieden ist, in der Glückseligkeit des natürlichen Menschen zu leben, oder ob er es bevorzugt, durch die Göttliche Liebe verwandelt zu werden, um im Bewusstsein seiner Unsterblichkeit eine Entwicklung zu wählen, die kein Ende hat. Alle Menschen, die meine Lehre hören, annehmen und versuchen, danach zu leben, werden in jedem Fall Glückseligkeit finden—aber nur jene, die den Weg der Göttlichen Liebe wählen, können *eins* mit Gott werden und in der himmlischen Glückseligkeit leben, die Er allen bereitet hat, die sich für Ihn entscheiden.

Wer seine Anstrengung darauf verlegt, moralisch zu leben und ein liebevolles Miteinander zu pflegen, wird zweifelsohne ein großes Glück erfahren, denn die natürliche Liebe des Menschen garantiert einen Stand, der diesem Glück entspricht. Aber diese Art der Glückseligkeit ist nicht das, was der Vater sich für Seine Kinder wünscht: Um die vollkommene Glückseligkeit zu erlangen, muss man den Weg der Göttlichen Liebe wählen, den zu weisen ich auf die Erde gekommen bin!

Lass also nicht zu, dass das, was in der Bibel steht und was die Theologen verbreiten, dich an mir und meiner Botschaft zweifeln lässt. Auch wenn meine ursprüngliche Lehre nur noch in Fragmenten erhalten ist, so gibt es doch noch genügend Herzen, die dieser Wahrheit treulich folgen. Jede einzelne Seele, die aus der Tiefe ihres Herzens zum Vater betet, statt aus Pflichtgefühl dem Gottesdienst mit seinen leeren Zeremonien beizuwohnen, trägt dazu bei, die große, spirituelle Dunkelheit hier auf Erden zu erhellen.

Dies soll für heute genügen. Ich werde bald schon wiederkommen, denn diese Botschaften sollen das Neue Evangelium werden, das ich der Menschheit schenken möchte. Dann wird keiner mehr daran zweifeln, dass es nur einen Gott gibt, und dass nur dieser eine Gott angebetet werden darf.

Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen,  
Jesus.

## **Jesus erklärt, dass er ein Mensch und kein Gott ist.**

15. Juni 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Deine spirituelle Verfassung ist augenblicklich hervorragend. Wenn es dir recht ist, werde ich dir heute eine neue Botschaft schreiben, die du hoffentlich in vollem Umfang empfangen kannst. Ich möchte dir gerne erklären, dass ich—auch wenn ich wahrhaftig der Jesus aus der Bibel bin—lediglich ein Mensch bin, definitiv aber kein Gott, weil ich sonst direkt zu den Menschen sprechen würde und nicht den mühsamen Weg über ein sterbliches Medium wählen würde—ohne deine Leistung mit dieser Aussage zu schmälern.

Als ich damals auf Erden lebte, sahen meine Mitmenschen in mir nichts anderes als einen Propheten Gottes, der gekommen war, um die



Wahrheit des Vaters zu verkünden. Niemand wäre jemals auf die Idee gekommen, mich als Gott zu verehren oder gar anzubeten, auch wenn ich viele Dinge getan habe, die den damaligen Menschen als Wunder oder übernatürliche Werke erscheinen mussten. In diesen Zeiten haben die Menschen noch nicht verstanden, dass diese materielle Welt nur ein kleiner Ausschnitt einer noch viel größeren Schöpfung ist, die als spirituelles Reich bezeichnet wird.

Da das Wissen um die feinstoffliche Welt noch nicht Allgemeingut war, wusste auch niemand, dass dieses Jenseits tatsächlich existiert und dass viele der spirituellen Bewohner gerne bereit waren, mir ihre Hilfe zu gewähren, um all die Wundertaten zu vollbringen, die von mir überliefert sind.

Auch wenn die Menschen an Geister glaubten oder sich zumindest vor ihnen fürchteten, war ihnen nicht bewusst, dass alle spirituellen Wesen lediglich Menschen sind, die im Tod ihre irdische Hülle abgestreift haben. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass mir übernatürliche Kräfte zugeschrieben wurden, da niemand ahnte, wie groß die Unterstützung war, die mir aus dem spirituellen Reich geschenkt wurde.

Zudem wusste ich durch die Kraft, die mir durch meine seelische Entwicklung verliehen worden war, wie die universellen Gesetze funktionieren und wie ich mich ihrer bedienen konnte. Dies alles erweckte bei meinen Zeitgenossen den Eindruck, ich müsse ein Gott sein—oder wenigstens ein Halbgott, denn sie konnten sich nicht erklären, wie ich all die Dinge vollbrachte, die allgemein als Wunder galten. Dennoch war ich nie mehr als ein gewöhnlicher Mensch, den der Vater gesandt hat, die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe zu verkünden—erst als Sterblicher auf Erden, und nach meinem Tod als spirituelles Wesen.

Allein durch die Tatsache, dass meine Seele aufgrund der Verwandlung durch das Wirken der Göttlichen Liebe *eins* mit dem Vater war, konnte ich viele Dinge tun, die anderen nicht möglich waren. Trotzdem war ich nie mehr als ein Mensch und Sohn Gottes, wie auch du ein Sohn Gottes bist, auch wenn nach meinem Tod offenbar wurde, dass es kein spirituelles Wesen gab, das sich in der

Entwicklung seiner Seele mit meinem seelischen Reifegrad messen konnte.

Wäre ich tatsächlich der Gott, für den mich immer noch so viele halten, dann würde ich sicher eine andere Herangehensweise gewählt haben, um meinem Auftrag gerecht zu werden. Ich wäre—wie auch der Vater—hoch oben in den höchsten Sphären, die nur ein Gott betreten kann und hätte keinerlei Möglichkeit, zu dir in dieser feinstofflichen, wenn auch materiellen Form auf die Erde zu kommen, um durch dich meine Wahrheiten zu schreiben.

Da ich aber ein Mensch bin, wenn auch ein spirituelles Wesen, stehen mir lediglich die Kommunikationsmittel zur Verfügung, von denen auch alle anderen Menschen Gebrauch machen können. Auch wenn es stimmt, dass mein Heim in den höchsten Sphären der göttlichen Himmel liegt und dass kein anderes, spirituelles Wesen der Entwicklung meiner Seele gleich kommt, so bin ich doch den identischen Gesetzmäßigkeiten unterworfen, die für alle Menschen gleichermaßen gelten, auch wenn mein Wissen und meine Kraft alles überschreiten, was der menschliche Verstand erfassen kann.

Wäre ich ein Gott, hätte ich definitiv andere Möglichkeiten zur Hand, mich den Menschen mitzuteilen. Niemand würde dann mehr an meinen Worten zweifeln oder wagen, sich meiner Rede zu verschließen. Ich müsste nicht darauf warten, bis ich ein geeignetes Medium finde, das über die Fähigkeiten verfügt, meine Wahrheiten von der spirituellen Welt in die Dichte der Stofflichkeit zu transportieren—immer darauf bedacht, die Botschaft ohne Einflussnahme des Werkzeugs zu übertragen. Dann wäre den Menschen klar, welche Bedingungen erfüllt werden müssen, um wahrhaft erlöst zu werden, ohne Gefahr zu laufen, durch die Mitarbeit eines Dritten meine Aussage zu verfälschen und zu gefährden.

Auch wenn ich, der Jesus der Bibel, seit so vielen Jahren als Gott angebetet werde—und wenn nicht als Gott, dann zumindest als Teil der sogenannten Dreifaltigkeit, bin ich doch nur ein gewöhnlicher Mensch, war es immer und werde es immer sein, auch wenn kein anderes, spirituelles Wesen so viel Göttliche Liebe in sich trägt wie ich.

Wenn ich ein Gott wäre, hätte ich sicher nicht den langwierigen und umständlichen Weg gewählt, mich über ein sterbliches Medium kundzutun, sondern hätte direkt zu den Menschen gesprochen—was mir als Mensch aber leider nicht möglich ist.

Ich werde an dieser Stelle abbrechen, denn deine Kräfte lassen langsam, aber sicher nach; unsere Verbindung wird zusehends schwächer und instabil. Sobald es geht, werde ich meine Botschaft vervollständigen, damit die Menschen verstehen, dass ich euer aller Bruder bin, der alles, was zum Menschsein gehört, mit euch teilt—ob auf Erden, oder in der spirituellen Welt. Bis unser Kontakt nicht wiederhergestellt ist, macht es aber keinen Sinn, dir länger zu schreiben. Sobald sich eine Gelegenheit bietet, werde ich die Gunst der Stunde nutzen und meine Botschaft vollenden. Bete unvermindert zum Vater und gib dich Ihm voll Vertrauen hin. Gute Nacht—und auf bald!

Dein Freund und Bruder,  
Jesus.

# Kapitel 4

# Gott

## Wer oder was ist Gott?

25. Mai 1917.

Ich bin hier, Jesus.

Als du eben dein Gebet gesprochen hast, war ich ganz nahe bei dir und gemeinsam haben wir den Vater darum gebeten, Er möge deine Seele mit Seiner Göttlichen Liebe segnen; und ich bezeuge dir gerne, dass der Heilige Geist anwesend war, um dir die Liebe des Vaters ins Herz zu legen, damit du *eins* mit Ihm werden mögest. Wann immer du voller Hingabe um das Geschenk des Vaters bittest, wird Er dein Rufen erhören, denn Er wartet nur darauf, Seine Kinder, die sich voller Vertrauen an Ihn wenden, zu beschenken. Wenn du dich also einsam fühlst oder die Nähe des Vaters suchst, bitte Gott um Seine wunderbare Liebe—und gib dich Seiner liebevollen Gegenwart vollkommen hin.

Die Entwicklung deiner Seele und die momentane Fähigkeit, eine tiefe Verbindung herzustellen, macht es mir heute möglich, dir eine der Botschaften schreiben, die schon so lange auf eine Übertragung warten. Immer wieder habe ich versucht, dir eine dieser Wahrheiten zu schreiben, bin letztlich aber daran gescheitert, dass der Zustand deiner Seele ungenügend war, meine Gedanken und Erklärungen fehlerfrei zu empfangen.

Die heutige Botschaft beschäftigt sich also mit dem Thema, wer und was Gott ist. Ich habe zu Beginn unserer gemeinsamen Arbeit schon einmal versucht, dieses Thema zu behandeln, war mit dem Ergebnis der Übertragung aber nur mäßig zufrieden—heute ist der Zeitpunkt günstig, meine Botschaft von damals komplett zu überarbeiten und neu zu schreiben.

Vertrau dich mir also vollkommen an, leere deinen Geist und entspanne deinen Arm, damit ich meine Gedanken ungefiltert übertragen und den Stift in deiner Hand mühelos führen kann.

Es ist nicht leicht, das Wesen Gottes zu beschreiben und näher auf alle Seine Attribute einzugehen, denn die menschliche Sprache reicht bei weitem nicht aus, eine vollständige Beschreibung abzugeben und den komplizierten Sachverhalt, was Gottes Person anbelangt, auf irdische Verhältnisse zu reduzieren. Trotzdem werde ich versuchen, meine Beschreibung so exakt und so verständlich wie möglich zu halten, ohne dich zu überfordern—nicht etwa, weil ich selbst nicht weiß, worüber ich dir schreibe, sondern weil es mir nicht möglich ist, einen anderen Empfänger als dein Gehirn zu wählen, um Wahrheiten dieser Größenordnung in einem akzeptablen Rahmen zu übertragen.

Gott ist Seele! Er ist reine Seele, ewig. Er hat weder einen Anfang, noch ein Ende. Gott existiert aus sich selbst heraus und ist die Ursache von allem, was ist. Gottes Seele ist die Vorlage, nach deren Abbild der Mensch geschaffen worden ist.

Da Gott reine Seele ist, hat Er weder einen spirituellen, noch einen physischen Körper—wenn Gott also menschenähnlich dargestellt wird, so ist dies vollkommen falsch. Doch auch wenn Gott keinen Körper besitzt, so hat Er doch eine bestimmte Gestalt, die weder mit dem spirituellen, noch mit dem physischen Auge erfasst werden kann. Nur wer seine Seele entsprechend entwickelt hat, kann mit den Sinnen seiner Seele das Wesen und die Gestalt Gottes wahrnehmen. Eine menschliche Seele ist erst dann in der Lage, Gott gleichsam zu „schauen“, wenn sie alles Menschliche abgelegt hat und im Wunder der *Neuen Geburt* in Gottes wahre Essenz und Natur transformiert worden ist.

Nichts im gesamten Universum ist geeignet, dem Menschen das Verständnis zu schenken, wer oder was Gott genau ist. Nicht einmal jene, die mit der Gabe der Prophetie gesegnet sind oder befähigt, in die spirituelle Welt zu blicken, haben eine Analogie zur Hand, mit der Gott annähernd beschrieben werden könnte. Der Mensch kann sich weder ein Bild von Gott machen, noch kann er Ihn „sehen“.

Sich Gott also anthropomorph—in Gestalt eines Menschen—vorzustellen, ist definitiv falsch. Deshalb sind alle, denen es aufgrund ihres Glaubens verboten ist, Gott bildlich darzustellen, der Wahrheit wesentlich näher als jene, die Gott als Menschen zeichnen. Dennoch hat Gott eine wahrnehmbare Gestalt, die alles in sich vereint, was Sein Wesen, Seine Natur und Seine einzigartigen Merkmale umfasst.

Gott ist reine Seele. Auch wenn das menschliche Auge Ihn nicht sehen kann, so hat Er dennoch eine definierte Gestalt und einen bestimmten Ort, an dem Er wohnt. Gott schläft nicht in den Steinen, Er atmet nicht in den Pflanzen, noch träumt Er in den Tieren oder erwacht im Menschen! Er ist kein Bestandteil Seiner eigenen Schöpfung, weshalb auch niemand in Ihm leben, sich in Ihm bewegen und in Ihm sein kann. Gott lebt außerhalb Seiner Schöpfung und ist kein Teil dessen, was Er erschaffen hat. Doch auch wenn Gott niemand „schauen“ kann, so ist Er weder reine Energie, noch ein mathematisches Urprinzip, eine nebulöse Schwingung oder eine Art unpersönliche Gravitationswelle—Gott ist weder das Ergebnis unbekannter Kräfte, noch das Produkt kosmischer Gesetzmäßigkeiten.

Auch wenn Gott niemand „schauen“ kann, so darf der Schöpfer nicht mit Seiner Schöpfung verwechselt werden; Er ist nicht das Ergebnis universeller Gesetze, sondern die Ursache all dessen, was der Mensch als kosmische Ordnung wahrnehmen kann. Gott ist die Quelle allen Seins! Er allein ist es, der sich mit Hilfe Seiner Attribute und Eigenschaften ausdrückt und das Räderwerk Seiner kosmischen, universellen Ordnung aufrecht erhält. Ohne Ihn würde es weder fundamentale Strukturen, noch universelle Konstanten geben. Er ist der Schöpfer des gesamten Universums und drückt sich und Sein Wesen in dieser Schöpfung aus. Alles, was Er geschaffen hat, unterliegt allein Seinem Willen und hängt vollkommen von Ihm ab.

Gott ist reine Seele; absolut. Nur wer durch die Gabe, die Er allen Menschen in Aussicht gestellt hat, vom Abbild in Seine ureigene Substanz verwandelt worden ist, kann wahrnehmen, was weder das spirituelle, noch das physische Auge des Menschen „schauen“ kann. Wir spirituellen Wesen höchster, seelischer Entwicklung „sehen“ Gott und können Ihn deutlich wahrnehmen, auch wenn Er nicht wirklich eine sichtbare Gestalt hat.

Der Mensch hingegen hat schon Probleme, den spirituellen Körper des Menschen zu sehen, obwohl dieser doch aus Materie, wenn auch feinstofflich, besteht. Wie also soll er Gott sehen, der materielos und vollkommen spirituell ist?

Gottes Gestalt kann nur mit den Augen der Seele wahrgenommen werden; dies ist eine unumstößliche Wahrheit. Ich selbst habe Gott „geschaut“ und trete als Zeuge für diese Wahrheit auf. Selbst wenn alle Menschen auf Erden, alle spirituellen Wesen und alle Engel Gottes zusammen behaupten würden, Gott hätte weder Gestalt noch Form, so weiß ich, dass sie sich irren, weil ich das Gegenteil dessen erfahren habe.

Auch die menschliche Seele, die als Abbild der großen Seele Gottes geschaffen wurde, ist eine Realität—dennoch hat sie noch kein Auge geschaut. Wann immer also in unseren Botschaften davon die Rede ist, dass Gott weder Gestalt noch Form hat, so ist damit gemeint, dass die Seele, die Gott *ist*, nur dann wahrgenommen werden kann, wenn die ursprünglich rein menschliche Seele verwandelt wurde und Anteil an der göttlichen Natur hat.

Jeder Mensch, der durch das Wunder der *Neuen Geburt* Einlass in das Reich des Vaters erhalten hat, wird meine Aussage bestätigen können. Diese Erkenntnis steht allen offen, die durch die Fülle der Göttlichen Liebe verwandelt worden sind, um als erlöste Kinder Gottes *eins* mit dem Vater zu sein.

Gott hat also nicht nur eine definierte Gestalt, Er vereint zudem alle Attribute in sich, die Seine Persönlichkeit ausmachen. Trotzdem ist Er um ein Vielfaches größer als die Summe aller Seiner Eigenschaften zusammen.

Das, was der Mensch im täglichen Leben von Gott wahrnehmen kann, ist der Ausdruck Seiner Persönlichkeit. Doch auch hier gilt es, weder einzelne Eigenschaften, noch bestimmte Wesenszüge mit dem Vater selbst zu verwechseln. Gott ist die Ursache, die hinter jeder Wirkung steht! Aus Ihm entspringt das, was wir als Schöpfung erkennen—dennoch ist Er kein Teil dessen, was Er geschaffen hat.

Gott ist größer als alle Seine Eigenschaften, Attribute, Konstanten, Urprinzipien und Gesetzmäßigkeiten zusammen. Wenn aber die Attribute bereits kosmische Ausmaße haben, wie groß muss dann jener sein, der alle diese grenzenlosen Eigenschaften als individuelle Wesensmerkmale verströmt und in sich vereint?

Gott hat einen fest umschriebenen Ort, an dem Er lebt. Er wohnt in Seinen höchsten Himmeln—diese Wahrheit hat bereits Mose erkannt, und auch ich habe diese Tatsache verkündet, als ich auf Erden lebte. Gott ist unser aller Vater—Er ist der Quell allen Seins, der ewig ist und aus sich selbst existiert, der eine Seele mit definierter Gestalt und Form besitzt, die kein Auge je geschaut hat, und der an einem bestimmten Punkt Seiner gesamten Schöpfung in Seinen ewigen Himmeln wohnt.

Dennoch ist Gott kein Teil Seiner Schöpfung—und deshalb ist es auch nicht möglich, dass der Mensch, wie es die Apostelgeschichte überliefert, in Gott wohnt, sich in Ihm bewegt und in Ihm lebt. Das, was die Menschen tagtäglich umgibt und was sie als Gott erfahren, ist lediglich die aktive Energie Seines handelnden Geistes. Wenn die Menschen also glauben, Gott wahrzunehmen, dann begegnen sie ausschließlich der aktiven Energie, die Er verströmt. Auf diese Art und Weise ist es Gott möglich, omnipräsent zu sein, denn es ist Sein aktiver Geist, der durch das Universum weht.

Du bist am Ende deiner Kräfte—und ich denke, es ist besser, für heute Schluss zu machen. Ich werde bald schon wiederkommen, um meine Botschaft fortzusetzen, wenn es der Zustand deiner seelischen Reife erlaubt. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen. Gute Nacht!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.



## Ann Rollins erklärt das Wesen Gottes.

18. Februar 1916.

Ich bin hier, deine Großmutter.

Wie versprochen, mein lieber Sohn, bin ich heute Nacht bei dir, um eine weitere und wichtige, spirituelle Wahrheit kundzutun, die von großer Bedeutung ist.

Ich lebe mittlerweile in der *Dritten, himmlischen Sphäre*, was mich, wie du weißt, mehr als geeignet macht, spirituelle Wahrheiten zu erkennen und in ihrem vollen Umfang zu verstehen.

Aufgrund meiner seelischen Entwicklung eröffnet sich mir die Gabe, die spirituelle Welt in ihren vielen Facetten zu begreifen, und ich weiß jetzt um den Heilsplan, den der Vater in Seiner Weisheit ersonnen hat, um alle Seine Kinder zu retten und in die himmlische Seligkeit zu führen.

Gott ist eine reale Person von tatsächlicher und greifbarer Existenz. Liebe, Allmacht und Weisheit sind Seine grundlegenden Wesenszüge. Wenn die Bibel demnach Gott als einen zornigen, strafenden Gott beschreibt, tut sie Ihm in jeder Hinsicht unrecht. In Wirklichkeit empfindet Gott für Seine Kinder nichts anderes als Liebe. Voller Fürsorge und Mitgefühl widmet Er sich Seinen Kindern, ob sie nun auf Erden sind, oder bereits in der spirituellen Welt.

Gott sucht stets die Nähe Seiner Geschöpfe und wartet nicht auf den sogenannten *Jüngsten Tag*, um über Seine Kinder zu richten. Jeder Mensch mit der entsprechenden Entwicklung seiner Seele kann in jedem Augenblick seiner Existenz Gottes liebevollen und fürsorglichen Einfluss erfahren, so er sich für diese Erfahrung öffnet.

Die Tatsache, dass Gott immer in unmittelbarer Nähe des Menschen ist, bedeutet aber nicht, dass Er persönlich anwesend ist—in diesem Punkt irrt beispielsweise die Bibel, wenn sie überliefert, der Mensch würde in Gott leben, sich in Ihm bewegen und seine gesamte Existenz in Gott haben.

Das, was der Mensch als Gott wahrnimmt, ist das Wirken Seiner Eigenschaften und das Wehen Seines aktiven Geistes—Gott selbst wohnt in Seinem höchsten Himmel. Es ist dem Menschen weder möglich, in Gott zu leben, noch ein Teil dessen zu sein, was Seine angebliche Gesamtheit definiert, auch wenn viele fundamentale Christen und Strenggläubige all ihren Trost und ihre Zuversicht aus diesem Irrtum schöpfen.

Gott ist der Schöpfer und kein Teil Seiner Schöpfung. Er schläft deshalb nicht in den Steinen, atmet nicht in den Pflanzen, noch träumt Er in den Tieren oder erwacht im Menschen!

Gott ist eine Person mit individuellen Wesensmerkmalen, dennoch ist Er nicht allgegenwärtig. Er weiß um jedes Atom Seiner Schöpfung, dennoch ist Er kein Teil von dem, was Er erschaffen hat.

Vieles, was der Mensch heute als Schöpfung Gottes betrachtet, ist sein eigenes Werk, das Gott weder wohlgefällt, noch um dessen Fortbestand Er Sorge trägt. Gott ist absolut gut, deshalb kann Er auch nur erschaffen, was absolut gut ist—, alles andere ist eine Kreation des Menschen und wird früher oder später aus Gottes universeller Schöpfung verschwinden.

Gott als Person ist ein klar definiertes Individuum. Auch wenn Seine Liebe das gesamte Universum flutet und Ihm nichts so sehr am Herzen liegt als Seine Kinder glücklich und wohlbehalten zu sehen, so ist Er weder omnipräsent, noch ein Teil Seiner eigenen Schöpfung—und wohnt infolgedessen auch nicht in der Seele der Menschen.

Gott ist uns also niemals als Person gegenwärtig, sondern es sind Seine Eigenschaften und Wesenszüge wie Liebe, Weisheit, Allwissen und Allmacht, deren Gegenwart der Mensch jederzeit erfahren kann.

Gott ist der Quell allen Lebens, und alles Leben hat seinen Ursprung in Gott. Die Eigenschaft, Leben hervorzubringen, ist ein charakteristisches Wesensmerkmal Gottes. Indem Gott Seine Schöpfung belebt, verhilft Er ihr, das auszudrücken, wozu sie geschaffen worden ist. Alles Leben erfüllt einen bestimmten Zweck.

Hat eine Schöpfung aber die Bestimmung erreicht, die ihr mit auf den Weg gegeben worden ist, so kehrt das Leben zu Gott zurück—ein Vorgang, den der Mensch jeden Tag aufs Neue beobachten kann.

Gott, der stets außerhalb Seiner eigenen Schöpfung steht, lenkt und steuert diese Vorgänge, ohne selbst von diesem Regelwerk betroffen zu sein. Gott ist der Ursprung allen Lebens, und Er allein bestimmt, wohin das Leben fließt und wann es Zeit ist, dieses Leben wieder zurückzunehmen. Gott ist wesentlich größer als alle Attribute, die Er verströmt.

Wenn also geschrieben steht, der Mensch lebt in Gott, bewegt sich in Ihm und hat Sein ganzes Sein in Ihm, so trifft dies nicht auf Gott zu, sondern lediglich auf ganz bestimmte Seiner Eigenschaften.

Ich weiß, dass es nicht leicht ist, meine Erklärung zu verstehen, aber du erhältst eine Ahnung von dem, was ich dir vermitteln möchte.

*Gott ist Liebe.* Nichts beschreibt Gott umfassender als diese eine Aussage. Nicht einmal die Fähigkeit, Leben zu spenden, reicht an das heran, was die Liebe auszudrücken vermag. *Gott ist Liebe*—die Liebe ist aber nicht Gott, genauso wenig wie der Mensch Liebe ist, obwohl die Liebe in ihrer reinsten Art das Höchste darstellt, was der Mensch in sich vereinen kann.

Die Liebe ist zwar die Haupteigenschaft Gottes, dennoch ist sie nur eine von vielen anderen, göttlichen Attributen, die zwar alle zusammen das Bild ergeben, das Gott in Seiner Gesamtheit ausstrahlt, dennoch sind es nicht die Eigenschaften, die Gott definieren, sondern es ist Gott, der sich durch diese Eigenschaften und Wesenszüge charakterisiert und offenbart. Nie kann Gott eine Eigenschaft verlieren, die wesentlich zum Ausdruck Seiner Persönlichkeit beiträgt; sie alle sind individuelle Merkmale seiner Person und vollkommen Seinem Willen unterworfen.

Gott ist Seele, und nur diese Seele macht Gott zu dem, wer Er wirklich ist. Diese Seele ist es, die alle Attribute verströmt, die Gott als Persönlichkeit definieren. Gott ist Geist—reiner Geist, aber der Geist ist noch lange nicht Gott, sondern nur eine Seiner Eigenschaften wie beispielsweise die Liebe oder die Fähigkeit, Leben zu spenden.

Ich hoffe, dass ich dir veranschaulichen konnte, dass Gott weder im Menschen lebt, noch der Mensch in Gott—und dass dies auch niemals der Fall sein kann! Da Gott kein Teil Seiner eigenen Schöpfung ist, lebt Er auch nicht in dem, was Er erschaffen hat. Gott ist das absolut Gute, und Seine eigenen Gesetzmäßigkeiten und Regelwerke machen es Ihm unmöglich, an einem Ort zu leben, der aufgrund von Sünde und Fehler aus dem Absoluten gefallen ist.

Ich muss meine Botschaft an dieser Stelle unterbrechen, versuche aber, so bald als möglich zurückzukommen, um meine Mitteilung zu vervollständigen.

Ich sende dir all meine Liebe,  
deine Großmutter.

## **Ann Rollins setzt ihre Botschaft über das Wesen Gottes fort.**

25. Februar 1916.

Ich bin hier, deine Großmutter.

Ich möchte heute meine Beschreibung zum Wesen Gottes fortsetzen—vorausgesetzt, du bist in der Lage, dich mit mir zu verbinden. Sobald ich allerdings sehe, dass der Zustand deiner Seele verhindert, eine ungestörte Kommunikation aufzubauen, werde ich mein Vorhaben aufschieben.

Ich habe meine vorangegangene Mitteilung an der Stelle abgebrochen, an der ich dir veranschaulicht habe, dass es Gott aufgrund Seiner eigenen Gesetze unmöglich ist, irgendwo anders zu sein als im absolut Reinen, absolut Göttlichen. Deshalb ist es Ihm nicht möglich, im Menschen oder in einem Teil Seiner Schöpfung zu sein. Vieles, was der Mensch als Schöpfung Gottes glaubt, ist durch den Ausdruck seines eigenen, freien Willens entstanden.

Dadurch wurde Dinge erschaffen, die der göttlichen Ordnung widersprechen und dem Willen des Vaters zuwider sind. Gott, der das absolut Gute ist, kann schon allein aufgrund des Gesetzes der Anziehung unmöglich dort leben, wo der Mensch die Brutstätte böser Gedanken, dunkler Begierden und niedriger Machtgelüste besitzt. Weder Gott noch Seine Attribute und Eigenschaft finden Platz in einer Seele, die voller Sünde und Irrtum ist.

Es ist ein universelles Gesetz, dass zwei unterschiedliche Dinge nicht zur gleichen Zeit am selben Ort sein können. Wendet man dieses Beispiel als Analogie für die Seele an, so leitet sich folgerichtig daraus ab, dass auch die Seele nicht gleichzeitig zwei einander entgegengesetzte Prinzipien beherbergen kann. Es gibt immer nur entweder den Pluspol—oder den Minuspol. Nur dann, wenn einer der beiden Antagonisten den Platz räumt, kann der jeweils andere Part sich ausbreiten. Für die Schöpfung Gottes und das Machwerk des Menschen gelten die identischen Voraussetzungen, denn das, was der Mensch erschaffen hat, ist in der Regel der Widerpart der göttlichen Ordnung.

Gott ist der Schöpfer aller Dinge und niemals ein Teil Seiner eigenen Schöpfung. Als Ursache der Schöpfung steht Er immer außerhalb und über Seiner Schöpfung. Es ist also niemals Gott selbst, wenn der Mensch glaubt, die Gegenwart des Vaters zu erfahren—es sind lediglich die Eigenschaften und die Attribute Gottes, die Zutritt zur menschlichen Seele finden, niemals aber Gott selbst. Es ist deshalb eine unabdingbare Folgerung, dass Gott an einem Ort lebt, der absolute Eigenschaften aufweisen muss.

Gott wohnt in Seinen höchsten Himmeln. Diesen Himmeln ist ein klar umschriebener Ort zugewiesen, der sich vom Rest der Schöpfung Gottes genauso unterscheidet wie die einzelnen, spirituellen Sphären, die dem Menschen erst dann zugänglich sind, wenn er eine bestimmte Reife der Seele erreicht hat. Die göttlichen Himmel, die der Vater bewohnt, sind weit jenseits der höchsten, göttlichen Sphären, die mir derzeit bekannt sind. Auch wenn dieser Ort alle entwickelten Seelen unweigerlich anzieht wie ein gewaltiger Magnet, so ist er doch nur spirituellen Wesen von allerhöchster Ordnung bekannt.

Je mehr Liebe ein spirituelles Wesen in sich vereint, desto näher gelangt es zu Gott, der als Quell aller Seiner Eigenschaften und Attribute jedes spirituelle Wesen geradezu magisch anzieht. Je näher eine Seele aber Gott kommt, desto umfangreicher wird die Flut der göttlichen Eigenschaften, welche diese Seele umströmen und durchdringen. Selbst Jesus, der das am weitesten fortgeschrittene, spirituelle Wesen ist, befindet sich zwar in unmittelbarer Reichweite Gottes, dennoch ist selbst er noch weit von Ihm entfernt.

Auch Jesus kann Gott nur mit den Sinnen der Seele, nicht aber mit seinen spirituellen Augen *sehen*. Doch auch wenn er mehr als jeder andere Mensch *eins* mit dem Vater ist, so lebt Gott weder in ihm, noch er in Gott. Wer also darauf beharrt, in Gott zu leben, sich in Ihm zu bewegen und sein Dasein in Gott zu haben, unterliegt einer folgenschweren Täuschung.

Um in Gott leben zu können, müsste man der irrigen Annahme einiger Spiritisten zustimmen, Gott wäre eine Art Energiewolke, die das gesamte Universum durchströmt, sich wellenförmig ausbreitet und die ganze Schöpfung durchdringt, um als nebulöses, nicht fassbares Energiewesen zu existieren. Nein—Gott ist ganz anders! Gott ist ewig, unwandelbar und existiert aus sich selbst heraus.

Alles, was der Mensch als Gott zu erkennen glaubt, ist das Wirken seiner göttlichen Attribute und Eigenschaften. Gott führt ein bedingungsloses Dasein und hängt schon gar nicht davon ab, ob der Mensch an Ihn glaubt oder die Existenz eines ewigen Schöpfers benötigt, um sich selbst in einen bestimmten Kontext zu stellen. Gott hat selbst diejenigen geschaffen, die Seine Existenz leugnen und seine Weisheit und Allmacht bestreiten. Das, was den Menschen von allen anderen Lebewesen unterscheidet, ist nicht sein Verstand, sondern seine Seele.

Wäre der Mensch nicht über all die Jahre hinweg dem liebevollen Einfluss spiritueller Wesen ausgesetzt, die sich das Ziel gesetzt haben, die göttliche Wahrheit zu verbreiten, er würde immer noch die Sonne, Katzen, heilige Kühe oder Elefanten anbeten. Allein der Entwicklung der Seele ist es zu verdanken, dass der Mensch es aufgegeben hat, Gott im Blitz und Donner zu vermuten, selbst wenn die Krone der

Schöpfung bis heute daran festhält, den liebevollen Vater mit einem Opfer zu besänftigen oder Ihn mit Hilfe einer religiösen Handlung gnädig zu stimmen.

Für viele Menschen scheint Gott aber nicht zu existieren. Selbst die Wissenschaft, die sich eingehend mit Gott auseinandergesetzt hat, findet keinen Zugang mehr zu Ihm oder verehrt die Gesamtheit der Schöpfung als Ersatz für ein Wesen, das sich allen ihren Berechnungen entzieht. Der moderne Mensch, der sich weigert, an Gott zu glauben, sieht auf der einen Seite, dass es ein ordnendes Ganzes geben muss, das dem Jahresrad der Natur zugrunde liegt, verlacht andererseits aber die barbarischen Vorfahren, die Gott in bestimmten Planeten, Naturphänomenen oder Tieren zu erkennen glaubten.

Und doch unterscheidet sich der Wissenschaftler von heute kaum von den frühen Menschen, außer dass er nicht bestimmte Naturereignisse als Gottesbild wählt, sondern eher das planvolle und harmonische Wirken universeller Gesetze als Ganzes zum Gott erhebt, falls nicht der Mensch selbst bereits diese Stellung einnimmt.

Du siehst also, Fortschritt ist relativ! Während sich die moderne Wissenschaft heutzutage weigert, Gott in irgendeiner Art und Weise anzuerkennen, haben die barbarischen Urvölker früher alles angebetet, was sich der Kenntnis ihres Verstandes entzogen hat. Heute lachen wir, wenn wir daran denken, dass früher die Sonne als Gott angebetet wurde—immerhin ein Objekt von unglaublichen Ausmaßen, was aber würden unsere Brüder aus der Vorzeit über uns denken, wenn wir Gott in jedem Atom suchen oder als universelle Schwingung beschreiben? Was würden unsere Vorfahren sagen, wenn sie unsere Behauptung hören könnten, Gott wäre *in* uns?

Gott ist reine Seele. Alles, was Er verströmt, definiert und charakterisiert Seine Person und offenbart viele verschiedene und unverwechselbare Eigenschaften. Gott wohnt in Seinen höchsten Himmeln, die weit jenseits aller göttlichen Sphären liegen, zu denen der Mensch Zugang erhalten kann.

Je näher der Mensch dem Wohnsitz Gottes kommt, desto stärker wird die Anziehung, die er unweigerlich verspürt.

Mit jedem Schritt aber, den man auf Gott hinzu macht, potenziert sich die Ausstrahlung Seiner Liebe, des Lebens und des Lichts—und offenbart die Quelle absoluter Vollkommenheit.

Gott schläft nicht in den Steinen, Er atmet nicht in den Pflanzen, noch träumt Er in den Tieren oder erwacht im Menschen! Gott befindet sich weder in der belebten, noch in der unbelebten Natur. Das, was wir vermeintlich als Seine Gegenwart deuten, sind in Wahrheit Seine Eigenschaften und Attribute—Sein Geist in Aktion, der jeder Schöpfung individuelles Dasein schenkt. Und um es noch einmal in aller Deutlichkeit zu sagen: Der Mensch lebt nicht in Gott, er bewegt sich nicht in Ihm und er hat auch nicht sein Dasein in Gott!

Mein lieber Sohn, ich hoffe, dir einigermaßen begreiflich gemacht zu haben, wer und was Gott ist. Alles, was ich dir hier geschrieben habe, ist das Ergebnis einer Bewusstheit, die ich am eigenen Leib erfahren habe, nachdem ich als göttliches, spirituelles Wesen *eins* mit dem göttlichen Vater geworden bin.

Der Verstand, auf den der Mensch so stolz ist, kann nicht annähernd begreifen, was der Seele so unmittelbar offensteht. Du hast meine Worte zum Großteil korrekt und unverfälscht empfangen und es steht außer Frage, dass diese Wahrheit der gesamten Menschheit von Nutzen sein wird.

Ich bin überglücklich und freue mich jetzt schon, bald wieder zu dir zu kommen, um dir andere, interessante Wahrheiten zu offenbaren.

Damit schließe ich meine Botschaft ab. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Deine dich liebende Großmutter,  
Ann Rollins.



## **Jesus erklärt, dass Gott nur *schauen* kann, wer *eins* mit Ihm ist.**

31. August 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Ich weiß, was Paulus dir geschrieben hat und stimme dem nicht nur vollkommen zu, sondern versichere dir darüber hinaus, dass diese Kirchengemeinde das Ziel erreichen wird, das ich ihnen dereinst verheißen habe. Ihr Glaube ist so tief und wahrhaftig, dass er nicht nur das Wachstum ihrer Seelen befördert, sondern zudem die Kraft besitzt, selbst ihren Alltag auf Erden positiv zu beeinflussen.

Mag es auch sein, dass ihr Verstand noch eine Zeit lang brauchen wird, alle Irrtümer und falschen Dogmen loszulassen, ihre Seelen haben aber bereits verstanden, warum ich auf diese Welt gekommen bin und dass es die Wahrheit der Göttlichen Liebe ist, die ihnen den Himmel aufschließen wird.

Auch wenn sie nach wie vor glauben, dass es mein Blut ist, welches sie von ihren Sünden erlöst, so ist dies doch nur eine vordergründige Überzeugung, die auf falschen Bekenntnissen und kirchlichen Lehrmeinungen beruht; tief in ihren Seelen kennen sie die Wahrheit und zögern deshalb auch nicht, den Vater um Seine Hilfe zu bitten. Dieser wiederum schickt ihnen Seine Göttliche Liebe, um sie so von ihren Irrtümern zu befreien.

Ich würde mir wünschen, dass alle Kirchen und Konfessionen erkennen könnten, dass es nicht das Rezitieren von Gebeten ist, was den Vater erfreut, sondern die Sehnsucht der Seele. Nur die Seele, die der wahre Mensch ist, kann den Vater erkennen, weil dieser selber reinste Seele ist. *Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen*—diese Seligpreisung heißt nichts anderes, als dass nur eine Seele, deren Sinne durch das Wirken der Göttlichen Liebe erweitert und aufgetan worden sind, Gott wahrhaft *schauen* kann. Nur eine Seele, die *eins* mit dem Vater und somit rein und heilig ist, kann den Schöpfer erkennen, indem sie Anteil an Seiner göttlichen Natur erhält.

Ich empfehle dir daher, weiter die Kirche der Heiligung zu besuchen, denn selbst wenn diese Gemeinschaft viele Irrtümer lehrt, so ist doch der Heilige Geist bei ihnen, um jedem, der ihm sein Herz öffnet, die Liebe des Vaters zu schenken.

Öffne also auch du dein Herz, so wie du es heute Abend getan hast, als ich dich auf deinem Kirchgang begleitet habe, und auch dir wird ein Segen zuteil, der deinen Glauben stärken und alle deine Zweifel begraben wird. Ich kenne keine andere Kirche, die dir bei der Entwicklung deiner Seele momentan dienlicher sein kann. Mag es dort auch noch so viele Irrtümer und Fehler geben, so geschieht es doch, wie sie so inbrünstig singen und beten—dass der Heilige Geist auf sie herabkommt, um sie mit der Gnade Gottes zu erfüllen. Ich sende dir all meine Liebe und wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Professor Salyards beschreibt das Wesen Gottes.**

21. November 1915.

Ich bin hier, dein alter Professor Salyards.

Du kannst dir nicht vorstellen, wie glücklich ich bin! Die Entwicklung meiner Seele eröffnet mir ungeahnten Zutritt zu höchsten, spirituellen Wahrheiten, weshalb es mich geradezu drängt, dir von all diesen Erkenntnissen zu berichten. Da ich dir schon lange nicht mehr geschrieben habe, werde ich die Gelegenheit nutzen, dir eine kurze Mitteilung zu verfassen.

Meine Seele ist mittlerweile so weit gereift, dass ich langsam verstehe, was der Meister mir vermitteln wollte, als er mir das wahre Wesen Gottes erklärte. Ich weiß jetzt, dass der Vater nicht nur real existiert, sondern dass Er tatsächlich jede Seiner Schöpfungen beim Namen kennt und weiß, welchen Gebrauch wir von den Werkzeugen

machen, die Er uns mit auf den Weg gegeben hat. Mir ist jetzt auch klar, dass Gott wesentlich mehr ist als eine abstrakte Energiequelle, ein absolutes Urprinzip oder alles andere, mit dem die Wissenschaft Gott zu definieren sucht: Gott ist ein persönlicher Gott, der sich mit Hilfe Seiner ganz charakteristischen Attribute und individuellen Eigenschaften offenbart!

Er ist mehr als reine Energie, denn die Liebe, das Allwissen und die Allmacht, die Er verströmt, zeigen eindeutig, dass Er keine neutrale Kraft sein kann, sondern ein Wesen mit definierten Eigenschaften, selbst wenn der begrenzte Verstand des Menschen nicht ausreicht, auch nur annähernd zu verstehen, wer und was Gott ist.

Gott ist wesentlich mehr als das Bild, welches das gläubige Herz sich von Ihm macht, denn die Entwicklung meiner Seele hat mich in die Lage versetzt, Gott als den wahrzunehmen, der Er tatsächlich ist. Erst jetzt erkenne ich, wie weit die Wirklichkeit von der Vorstellung, die ich von Gott hatte, entfernt war.

Wer das Wesen Gottes erfassen will, der darf nicht versuchen, seinen Verstand als Mittel zum Zweck einzusetzen; allein die Sinne der Seele sind imstande, Gott wahrhaft zu begreifen. Alle, die *eins* mit dem Vater sind, haben Anteil an Seiner wahren Natur—auch wenn ich den Vater nicht wirklich „sehen“ kann, so ist Er mir durch die Kraft Seiner Attribute so nah, dass ich beinahe glaube, Ihn berühren zu können.

Weder damals auf Erden, noch jetzt in der spirituellen Welt hätte ich geglaubt, dass es mir einmal möglich sein würde, Gott wahrhaftig zu erkennen—und auch jetzt erst hat sich mir der Sinn der Worte erschlossen, die Jesus damals bei der Bergpredigt sagte: „*Selig sind die, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen!*“

Heute weiß ich, dass man nur dann ein reines Herz haben kann, wenn man *eins* mit dem Vater ist. Dies ist der Schatz und die tiefe Wahrheit, die all denen zuteilwird, die *eins* mit dem Vater sind. Allein mit den Möglichkeiten des Verstandes und des Intellekts lässt sich diese Erfahrung nicht machen. Jeder, der versucht, Gott auf diese Art und Weise zu erkennen, muss unweigerlich scheitern.

Ich weiß, dass es nicht leicht ist, den Sinn meiner Worte zu verstehen und dass vieles, was ich dir schreibe, konfus erscheinen mag, aber die sprachlichen Mittel, die mir zur Verfügung stehen, reichen bei weitem nicht aus, um das zu verdeutlichen, was ich dir eigentlich sagen möchte. Eines Tages aber wirst du verstehen, was ich dir heute mitzuteilen versuche—nämlich dann, wenn auch du *eins* mit dem Vater bist und die Entwicklung deiner Seele zulässt, Gott wahrhaftig zu „schauen“.

Die Entwicklung der Seele übersteigt alles, was durch die Mittel des Verstandes erreicht werden kann, um ein Vielfaches. Selbst jene, die ihre natürliche Liebe vollkommen geläutert und gereinigt haben, verfügen nicht über die Sinne der Seele, die zum Begreifen des Wesens Gottes notwendig sind.

Nur die Göttliche Liebe macht uns geeignet, Gott in all Seiner Herrlichkeit zu „schauen“ und Ihn als reale Person wahrzunehmen. Aus diesem Grund ist die Göttliche Liebe die Erfüllung aller göttlichen Gesetze—denn nur, wer wahrhaft erlöst worden ist, ist in der Lage, Gott zu erkennen.

Ich denke, für heute Nacht ist es genug. Lies die Botschaft, die ich dir geschrieben habe, aufmerksam durch, denn in diesen wenigen Zeilen findest du den einzigen Weg, der dir die Erkenntnis vom wahren Wesen Gottes erschließt. Ich bin dir von Herzen für alles, was du für mich getan hast, dankbar.

Es erfüllt mich mit großer Freude, dass du mir deine kostbare Zeit geschenkt hast, meine Erkenntnisse aufzuschreiben. Ich wünsche dir eine gute Nacht!

Dein alter Professor und Bruder in Christus,  
Joseph Salyards.

# **Jesus bestätigt, was Professor Salyards über das Wesen Gottes geschrieben hat.**

22. November 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Ich war bei dir, als Professor Salyards dir geschrieben hat, und ich kann dir nur dringend ans Herz legen, dich eingehend mit seiner Botschaft zu beschäftigen. Wer das Wesen Gottes verstehen will, muss seine Seele umfangreich entwickeln, denn ausschließlich das Herz begreift, was dem Verstand verschlossen bleibt. Will man Gott auch nur annähernd erkennen, ist es unumgänglich, eine entsprechende Entwicklung der Seele anzustreben.

Da die Reife deiner Seele aber bereits einen gewissen Stand erreicht hat, ist es dir zumindest ansatzweise möglich, die wahre Natur Gottes zu erahnen und Gott als unseren Vater zu erfassen, der die Menschen wahrlich über alles liebt, sie umsorgt und ihnen mit wohlwollender Barmherzigkeit begegnet. Wäre Gott eine neutrale Kraft, ein absolutes, aber unpersönliches Prinzip, dann wäre es nicht möglich, eine persönliche Beziehung zu Ihm aufzubauen.

Als ich dir meine Botschaft geschrieben habe, wer und was Gott ist, war meine Herangehensweise eher verallgemeinernd—deshalb ist die Mitteilung des Professors, welche die individuelle Persönlichkeit Gottes zum Thema hat, eine unverzichtbare Erweiterung und eine unerlässliche Facette dessen, was die Person des Vaters betrifft. Gott wäre nämlich nicht der liebevolle Vater, wenn es uns nicht möglich wäre, persönlich mit Ihm in Kontakt zu treten.

Gott sucht die Nähe Seiner Kinder, weil Er im Gegensatz zu einer neutralen, pragmatischen Energiequelle eine persönliche Beziehung anstrebt und sich über alles freut, wenn der Mensch, an dessen Tür Er klopft, Ihm sein Herz öffnet. Solange der Mensch aber versucht, Gott mit dem Verstand zu begreifen, muss er unweigerlich scheitern.

Der Mensch ist sich dessen nicht bewusst, aber der Vater kennt jedes Seiner Geschöpfe beim Namen.

Er hat jedes einzelne Haar auf dem Haupt Seiner Kinder gezählt, denn—wie ich bereits damals auf Erden gesagt habe—, kein Spatz fällt vom Himmel, ohne dass es dem Vater verborgen bleibt.

Gott liest in jedem Herzen wie in einem offenen Buch, und nichts, was der Mensch tut, bleibt Ihm verborgen. Der Mensch ist also gut beraten, das, was er denkt, redet und tut, gewissenhaft zu prüfen, denn alles, was er aussät, fällt unweigerlich auf ihn zurück. Viele Taten würden unterbleiben, wenn der Mensch sich mehr auf diese Wahrheit besinnen würde.

Ich bin froh, dass du die Botschaft des Professors so fehlerfrei empfangen hast, denn wer versteht, dass Gott keine entrückte und abstrakte, höhere Macht ist, der kann auch den großen Heilsplan, den der Vater in Seiner Liebe und Fürsorge eronnen hat, eher umsetzen.

Ich werde bald schon wiederkommen—zum einen gibt es noch einige Wahrheiten, die auf ihre Übertragung warten, zum anderen möchte ich dir aufzeigen, an welchen Stellen du noch Defizite hast. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Auch Lukas bestätigt die Botschaft Professor Salyards‘.**

22. November 1915.  
Ich bin hier, Lukas.

Auch wenn der Meister eben bestätigt hat, dass die Botschaft Professor Salyards‘ in allen Punkten zutreffend war und somit jeder weitere Kommentar überflüssig ist, möchte ich dennoch ein paar wenige, zusätzliche Gedanken anfügen.

Um es vorwegzunehmen—alles, was der Professor dir über einen persönlichen Gott geschrieben hat, ist vollkommen richtig und bedarf keiner zusätzlichen Worte. Auch ich habe den Vater als einen ganz persönlichen Gott erlebt, und das Einzige, was mich von der Erfahrung des Professors unterscheidet, ist die Tatsache, dass ich aufgrund meiner hohen, seelischen Entwicklung eine wesentlich tiefere und intimere Beziehung zum Vater habe.

Wie auch der Mensch, der zu inniger und persönlicher Interaktion fähig ist, ist Gott ein Wesen, das den persönlichen Kontakt zu Seinem Geschöpf sucht. Durch die Ihm innewohnenden Attribute ist es dem Vater möglich, ganz speziell auf die individuellen Bedürfnisse und subjektiven Anforderungen Seiner Kinder einzugehen. Ähnlich wie beim Menschen, der eine gewisse Erwartungshaltung und die daraus folgenden Emotionsmuster zur Verfügung hat, um mit seiner Umwelt zu interagieren, stehen auch Gott ganz bestimmte Attribute und Eigenschaften wie beispielsweise Liebe, Weisheit und Allwissen zur Verfügung, um ganz individuell auf jedes Herz und jede einzelne Seele einzugehen. Diese Eigenschaften sind es, die den Vater zu einem ganz persönlichen Gott machen; dies erfährt der Mensch aber erst dann in seiner vollen Ausprägung, wenn seine Seele entsprechend entwickelt ist.

Um aber den Vater als diesen persönlichen Gott kennenzulernen und eine tiefe Beziehung zu Ihm aufzubauen, ist es unabdingbar, den Weg der Göttlichen Liebe zu gehen.

Nur wer die *Neue Geburt* erlebt hat und somit vollkommen transformiert worden ist, erhält Anteil an Seiner göttlichen Natur und somit die Fähigkeit, Gott als den wahrzunehmen, der Er tatsächlich ist. Diese Wandlung, bei welcher der Mensch seine ursprüngliche Natur zurücklässt, um in die göttliche Essenz getaucht zu werden, geschieht ausschließlich durch das Wirken der Göttlichen Liebe. Alle anderen—Sterbliche oder spirituelle Wesen—haben keinen Anteil an dieser Erkenntnis, solange sie nicht begreifen, dass es der Weg dieser Liebe ist, der ihnen die Wahrheit verdeutlichen kann.

Eine Wahrheit ist nicht weniger wahr, nur weil der Mensch nicht in der Lage ist, diese zu erkennen. Gleiches gilt für Gott:

Er *ist* und existiert, auch wenn die Mehrheit der Menschen Seine Anwesenheit nicht erfahren kann. Doch auch wenn der Mensch Gott nicht zu sehen vermag, kann Gott umgekehrt dennoch alle Menschen sehen. Gott weiß, was wir denken, sagen und tun. Es gibt nichts, was Ihm verborgen bleibt—dabei braucht Gott noch nicht einmal so etwas wie ein Buch des Lebens, in dem alle Taten jedes einzelnen Menschen aufgelistet werden, denn der Mensch selbst, so überraschend dies auch klingen mag, führt Buch über alles, was er im Laufe seiner Existenz denkt, redet oder tut.

Wie ein Wort, das—einmal ausgesprochen—nicht wieder eingefangen werden kann, so muss der Mensch all das ernten, was er einst gesät hat. Zwar ist es durchaus möglich, alle Taten, die auf Erden begangen worden sind, zu vergessen oder gar zu verstecken, tritt der Mensch aber ins spirituelle Reich ein, muss er erkennen, dass nichts von all dem, was er ausgesandt hat, je verlorengegangen ist. Das Gesetz von Ursache und Wirkung, das zwar auch auf Erden arbeitet, jedoch gedämpft und oftmals zeitverzögert, wird in der spirituellen Welt zum unerbittlichen Richter und Ankläger, und niemand kann dem Wirkungskreis dieser universellen Gesetzmäßigkeit entgehen. Erst, wenn die Schuld beglichen ist, wird der Verstoß gegen die göttliche Harmonie ausgelöscht—und somit aus der Liste gestrichen, die jeder Einzelne im Herzen trägt.

Auch wenn der Mensch Gott nicht sehen kann, so existiert Er dennoch. Gott *ist*! Er ist ein Wesen, das sich selbst erhält, unveränderlich und ewig—ein unschätzbares Gefäß, das bis an den Rand mit Liebe und Barmherzigkeit gefüllt ist. Gott verteilt Seine Gaben nicht willkürlich oder drängt sich gegen den Willen des Menschen auf, sondern hat durch Sein Gesetz der Barmherzigkeit sichergestellt, dass jeder, der Ihn voll Demut darum bittet, das Übermaß Seines Mitgefühls erfährt. Gott wartet geradezu darauf, dass der Mensch Ihn um Seine Gnade bittet, aber Er bedrängt niemand, Seine Liebe anzunehmen.

Auch wenn dieses Thema noch lange nicht erschöpft ist, müssen wir für heute Schluss machen, denn du bist am Ende deiner Kräfte angekommen.



Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen und wünsche dir eine gute Nacht.

Dein Bruder in Christus,  
Lukas.

## **Johannes beschreibt, wie Gott Gebete beantwortet.**

25. April 1917.

Ich bin hier, Johannes—der Apostel Jesu.

Gott hat stets ein offenes Ohr, wenn Seine Kinder zu Ihm rufen. Selbst wenn der Mensch um materielle Güter bittet, versucht Gott, jede einzelne Bitte zu erfüllen, indem Er Seine Engel oder spirituellen Wesen aussendet, den Menschen beizustehen. Da Gott aber niemals Seine eigene Ordnung außer Kraft setzt, kann Er nur jene Gebete erfüllen, die sich im Rahmen Seiner universellen Gesetzmäßigkeiten bewegen.

Gottes Hilfe geschieht also nicht, indem Er sich über alle gegebenen Regeln hinwegsetzt, sondern Seine Helfer warten auf den geeigneten Augenblick, um der Bitte Seiner Kinder zu entsprechen. Gott kann nur dann helfen, wenn der Mensch diese Hilfe zulässt.

Der freie Wille des Menschen hat oberste Priorität—und niemals würde Gott sich über diesen Willen hinwegsetzen oder die Entscheidung eines Menschen übergehen.

Wenn der Mensch zu Gott betet, dann muss er sich für das Eingreifen Gottes öffnen; erst dann ist es den göttlichen Helfern möglich, ihre Sendung erfolgreich auszuführen.

Oftmals aber bittet der Mensch um etwas und verhindert gleichzeitig, dass seiner Bitte überhaupt entsprochen werden kann.

In diesem Fall versuchen die spirituellen Wesen, den Willen des Menschen in die entsprechende Richtung zu lenken. Ein Gebet kann also nur dann erfüllt werden, wenn es dem Menschen dienlich ist, das Persönlichkeitsrecht Dritter nicht beeinträchtigt und die Bitte sich im Rahmen bewegt, den die göttliche Harmonie vorgibt.

Um auf deine Frage einzugehen—viele Gebete, die das Volk Israel an Gott richtete, fanden keine Erfüllung, denn Gott antwortet niemals auf eine Bitte, die einem Seiner Geschöpfe zum Schaden gereichen könnte. Vor Gott sind alle Menschen gleich, deshalb vernichtet Er nicht das eine Volk, um das andere zu fördern—ganz egal, ob die entsprechende Bitte von einem Propheten oder einem gewöhnlichen Menschen vorgetragen wird. Gott bevorzugt niemanden und erfüllt die Gebete nur dann, wenn sie zum Wohle aller Menschen und im Einklang mit der universellen Harmonie sind, die Seiner gesamten Schöpfung zugrunde liegt.

Wann immer der Mensch um Gottes Hilfe bittet, wird der Vater versuchen, den Wunsch zu erfüllen. Im Unterschied zu damals, als die Göttliche Liebe noch nicht zur Verfügung stand, sendet Gott heutzutage neben den spirituellen Wesen der natürlichen Liebe auch Seine göttlichen Engel aus, um die Gebete Seiner Kinder zu beantworten.

Ein Gebet kann immer nur dann eine Umsetzung erfahren, wenn alle erforderlichen Rahmenbedingungen erfüllt sind. Oftmals ist es uns aber auch möglich, Alternativen aufzuzeigen, wenn sich bereits im Vorfeld abzeichnet, dass ein Gebet unbeantwortet bleiben wird. Manche Handlungen, die im Jetzt stattfinden, lassen Rückschlüsse auf das zu, was sich zukünftig ereignen wird, so das Tun keine Korrektur erfährt. In diesem Fall ist es uns möglich, den Sterblichen auf die Konsequenzen seiner Handlung hinzuweisen. So erhält der Mensch die Gelegenheit, seine Handlung zu reflektieren und zu erkennen, dass diese Bitte unmöglich erfüllt werden kann.

Wenn du also um materielle Dinge bittest und alle Voraussetzungen, deine Gebete zu erfüllen, gegeben sind, werden wir unsere gesamten Kräfte darauf verwenden, dich mit dem zu versorgen, was für dich notwendig ist.

Doch selbst uns, die wir im Auftrag Gottes handeln, ist es nicht immer möglich, dem zu entsprechen, worum der Mensch bittet. Es hilft beispielsweise nichts, wenn du untätig in deinem Lehnstuhl sitzt und darauf wartest, dass Gott dich mit Wohlstand überhäuft—denn Gott kann nur dann unterstützend eingreifen, wenn du selbst handelst und nach einer Lösung suchst. Dies ist die große Wahrheit, die dem Sprichwort zugrunde liegt, dass Gott nur denen hilft, die sich selbst helfen.

Solange der Mensch nicht selbst tätig wird, sind uns mehr oder weniger die Hände gebunden, denn es ist die einzelne Tätigkeit, die wir beeinflussen und positiv steuern können. Es ist die Aufgabe des Menschen, den ersten Schritt zu tun, um all das in sein Leben zu ziehen, was er sich wünscht und ersehnt. Gott wird niemals so weit gehen, aufgrund eines Gebets beispielsweise Geld und Reichtümer regnen zu lassen, aber Er wird alle Bestrebungen fördern, die ein Mensch in Angriff nimmt, um diesen Wohlstand zu erreichen. Dann sendet Gott alle Seine Engel und Seine spirituellen Helfer aus, um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen.

Selbst Jesus war diesen Beschränkungen unterworfen, auch wenn das Neue Testament einige dieser Begebenheiten vollkommen anders schildert. Die wundersame Speisung der Fünftausend hat so, wie es überliefert ist, niemals stattgefunden. Jesus konnte weder die Brote, noch die Anzahl der Fische beliebig vermehren, weil der Rahmen, den die universellen Gesetze definieren, derartige Wunder nicht zulassen. Dies kann ich aus persönlicher Erfahrung bestätigen, denn ich war anwesend, als sich dieses Wunder ereignet haben soll.

Das aber, was so vielen Predigern und Kirchenlehrern als Beweis dient, um die Göttlichkeit Jesu zu bestätigen, hat sich so niemals ereignet. Auch wenn Jesus über viele, wunderbare Fähigkeiten verfügte, so war er weit davon entfernt, ein derartiges Wunder zu vollbringen. Wie kein anderer erkannte der Meister bereits damals das Wirken der universellen Gesetze, dennoch war es auch ihm nicht möglich, Brot und Fische in besagter Art und Weise zu vermehren, weil es der universellen Ordnung Gottes widersprochen hätte. Kein Gebet ist in der Lage, sich über die Naturgewalten zu erheben, selbst wenn die am höchsten entwickelte, menschliche Seele um diese Gabe

bittet. Weder Menschen, noch spirituelle oder himmlische Wesen sind in der Lage, Wunder zu vollbringen, die den Gesetzen widersprechen, die Gott einberufen hat, um Seine Materie zu ordnen.

Es gibt viele Dinge, die dem Sterblichen wundersam vorkommen, obwohl es nur eine differenzierte Kenntnis universeller Gesetze bedarf.

Viele hohe, spirituelle Wesen sind zum Beispiel mit der Dematerialisierung von Objekten und im gewissen Rahmen auch mit dem Materialisieren von Dingen vertraut, dennoch ist es auch uns nicht möglich, bestehende Materie beliebig zu vervielfachen. Das Wunder von der Vermehrung von Brot und Fisch hat niemals stattgefunden, und auch Jesus wird gerne bereit sein, meine Aussage zu bestätigen. Viele Wunder, die in der Bibel berichtet werden, haben sich niemals zugetragen.

Bevor ich diese Botschaft beende, die bereits länger geworden ist als ursprünglich geplant, möchte ich dir noch sagen, wie froh ich bin, dass vieles, was mehr oder weniger verwirrend war, geklärt werden konnte. Um aber in allen Einzelheiten zu verstehen, wie und auf welche Art und Weise Gott Gebete beantwortet, ist noch eine wesentlich intensivere Beschäftigung mit diesem Thema vonnöten.

Gott freut sich darauf, dir das zu schenken, worum du Ihn bittest—ganz egal, ob du um spirituellen Beistand flehst und darauf wartest, dass der Heilige Geist dir Seine Göttliche Liebe ins Herz legt, oder ob du um materielle Güter bittest, die zu besorgen Er Seine spirituellen Helfern und Engeln beauftragt. Der himmlische Vater ist stets darauf bedacht, dich mit allem zu versorgen, was dir zum Vorteil gereicht!

Jedes Gebet wird früher oder später beantwortet—und oftmals zweifelt der Mensch an der Güte Gottes, obwohl das, worum er gebeten hat, längst erhört worden ist. Ich sende dir meine Liebe und meinem Segen. Gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

# **Jesus berichtigt die Beschreibung des Wesens Gottes.**

8. April 1919.

Ich bin hier, Jesus.

Ich habe nicht vor, eine lange Botschaft zu schreiben, wollte dir aber nicht vorenthalten, dass ich heute wieder bei dir war, als du den Gottesdienst besucht hast und so Zeuge wurde, als der Pastor seine Wahrheiten über Gott und die Menschheit verkündet hat.

Wenn das, was der Priester erzählt hat, wahr wäre und sein zukünftiges Glück davon abhängen würde, einen dieser Millionen von Himmeln, die er erwähnt hat, zu erreichen, dann wären seine Aussichten tatsächlich alles andere als rosig. Es ist schade, dass ausgerechnet diejenigen, die weder Gott noch Seine Schöpfung verstehen, sich berufen fühlen, ihre Brüder und Schwestern zu belehren. Es werden noch einige Jahre vergehen, in denen diese Unwahrheiten erzählt und geglaubt werden, bis die Lehre, die ich durch dich überbringe, die Finsternis und den Irrtum dieser Erde überwindet. Es würde viel zu lange dauern und viel zu viel Energie vergeuden, wollte ich auf jeden Irrtum, den der Priester verkündet hat, einzeln eingehen. Deshalb werde ich mich heute auf den Irrglauben beschränken, dass der Geist Gottes und der Geist des Menschen identisch sind und dass Gott im Endeffekt aus der Summe aller Einzelseelen besteht.

Gott ist ewig, ohne Anfang und ohne Ende—und Seine Macht ist grenzenlos. Der Mensch hingegen, der in seinem wahren Wesen Seele ist, existiert als Schöpfung Gottes innerhalb der ihm vorgegebenen Rahmenbedingungen, die er aus eigener Kraft nicht überwinden kann. Im Gegensatz zu Gott ist der Mensch aufgrund der ihm innewohnenden Eigenschaften also in jeder Hinsicht Beschränkungen und Grenzen unterworfen.

Ich werde mein Schreiben an dieser Stelle abbrechen, weil ich sehe, dass dein Zweifel am Inhalt meiner Mitteilung größer ist als dein

Verlangen, die Wahrheit zu erfahren. So lange du an mir zweifelst, ist es der Liebe des Vaters nicht möglich, dich in ein wahrhaft erlöstes Kind Gottes zu verwandeln, weil dein Herz sich dem Einfluss der Göttlichen Liebe verschließt.

Du darfst nicht zulassen, dass Zweifel und Misstrauen versuchen, dich von deinem Weg abzubringen, um dich—zu deinem eigenen Schaden—der Liebe Gottes zu entfremden. Gott wartet nur darauf, dir Seine Liebe zu schenken, aber du selbst bist es, der die Entscheidung treffen muss, ob du dieses Geschenk annehmen möchtest, um früher oder später *eins* mit dem Vater zu sein.

Deshalb, lieber Bruder, bitte ich dich, deine Zweifel zu zerstreuen und dich in Demut dem himmlischen Vater zu nähern. Die Gabe, die der Vater für dich bereitet hat, wartet nur darauf, in dein Herz eingelassen zu werden, um dir den Weg so leicht wie möglich zu machen.

Bete um die Liebe des Vaters und vertraue aus der Tiefe deiner Seele darauf, dass dir gegeben wird, worum du bittest. Damit beende ich meine Botschaft. Sei dir gewiss, dass ich immer bei dir bin, um dich in meine Liebe einzuhüllen. Das Werk, zu dem du berufen bist, ist von großer Wichtigkeit.

Gute Nacht.

Jesus.

## **Jesus erklärt, wie Gott Gebete beantwortet.**

19. September 1920.

Ich bin hier, Jesus.

Da ich weiß, dass dich die Erklärung des Priesters, wie Gott Gebete beantwortet, alles andere als zufrieden gestellt hat, möchte ich dir dazu ein paar Zeilen schreiben und diesen Gegenstand näher beleuchten.

Der Versuch der Erklärung, wie Gott auf die Bitten Seiner Kinder antwortet, konnte schon allein deshalb kein befriedigendes Ergebnis erzielen, weil der Seelsorger, der all sein Wissen, was Gott anbelangt, ausschließlich aus der Bibel schöpft, aufgrund dieser überaus lückenhaften Quelle nicht wirklich weiß, wer und was Gott ist. Für ihn und die meisten Mitglieder seiner Gemeinde ist Gott der liebevolle Vater, der sich fürsorglich um die Belange Seiner Kinder kümmert.

Dieses Bild vom himmlischen Vater vermittelt nicht nur Trost und Sicherheit, sondern entspricht auch vollkommen der Wahrheit, denn Gott wünscht sich nichts mehr, als dass Seine Kinder glücklich sind. Deshalb versorgt Er sie mit allem, was sie zu ihrem Unterhalt benötigen, indem Er versucht, alle Gebete, die zu Seinem Ohr dringen, zu beantworten. Da der Mensch aber nicht weiß, was Gott sich mehr als alles andere für Seine Schöpfung ersehnt, nämlich durch das Wirken Seiner Göttlichen Liebe aus dem reinen Menschsein erhoben zu werden, um *eins* mit Ihm und Erbe Seiner Unsterblichkeit zu sein, betet er in der Regel um materielle Dinge, die für den Vater eher zweitrangig sind. Auch wenn Gott diese Bitten nicht als belanglos verwirft, so ist es doch in erster Linie Seine wunderbare Liebe, mit der Er Seine Kinder beschenkt.

Geht es vornehmlich darum, Bitten um weltliche Güter zu erfüllen, überlässt Er dies Seinen göttlichen Engeln, die zu den Menschen auf Erden eilen und jede sich bietende Gelegenheit nutzen, dem Sterblichen zu geben, worum er gebeten hat. Da also der Priester nicht wirklich weiß, wer und was Gott ist, kann er seiner Gemeinde auch nur erzählen, was er aus der Bibel kennt. Dieses Wissen reicht aber mit Gewissheit aus, die Menschen besser—und somit glücklicher zu machen.

Sehr bald schon werde ich wiederkommen und dir beschreiben, welche Attribute und Eigenschaften es sind, die Gott und Seine Persönlichkeit definieren. Dafür aber ist es notwendig, die erforderliche Verbindung herzustellen. Viele wichtige Wahrheiten, die der Menschheit zum Segen gereichen, warten noch auf ihre Übertragung—ein Umstand, der zwar bedauerlich ist, sich aber korrigieren lässt.

Nutze also die kommenden, freien Tage, um dich darauf vorzubereiten, mit mir im Gleichklang zu schwingen, indem du deine Seele und dein Gehirn empfangsbereit machst. Ich werde dich unterstützen, wo immer es geht, um so die Voraussetzungen zu erfüllen, die du bewältigen musst, willst du meine Botschaften erfolgreich übertragen.

Bete also noch inniger um die Liebe des Vaters und öffne dich dem Segen, der dieser Gabe entspringt. Lass dich nicht durch weltliche Dinge vereinnahmen, sondern konzentriere dich ganz auf das Spirituelle, indem du beispielsweise die Mitteilungen studierst, die ich dir bereits geschrieben habe. Nur so wird es möglich sein, uns aufeinander abzustimmen, ohne dass auch nur ein Bruchteil meiner Botschaft—bewusst oder unbewusst—verändert oder verfälscht wird.

Ich bin hoch erfreut, dass es dir bereits in den letzten Tagen gelungen ist, dich mehr auf deine Aufgabe zu fokussieren. Widme dich also weiterhin spirituellen Dingen und bitte den Vater ohne Unterlass, Er möge dich mit Seiner Liebe segnen. Wenn du auch nur erahnen könntest, wie wichtig das Werk ist, zu dem du berufen bist, du würdest keine Sekunde lang mehr zögern, all deine Energie und Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, jenen Zustand zu erreichen, der es mir möglich macht, dir zu schreiben.

Für heute beende ich meine Botschaft. Ich bin immer bei dir, wenn du zum Vater betest und werde dich in meine Liebe hüllen, um dir auf jede erdenkliche Art und Weise zum Erfolg zu verhelfen.

Zweifle also nicht länger, sondern glaube und vertraue, dass das, was ich dir schreibe, nichts als die Wahrheit ist.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.



## Kapitel 5

# Der Heilige Geist

### Wer oder was ist der Heilige Geist?

10. Mai 1920.

Ich bin hier, Jesus.

Ich schreibe dir heute Nacht über ein Thema, das nicht nur für dich, sondern für alle, die diese Botschaften lesen, von großer Wichtigkeit ist.

Viele Menschen, die ihre Seelen mit Hilfe der natürlichen Liebe geläutert und gereinigt haben, um in den Stand des vollkommenen Menschen zu treten, unterliegen der Täuschung, dass das, was sie aus eigener Kraft erreicht haben, das Werk des Heiligen Geistes ist.

Sie führen ein rechtschaffenes Leben im Einklang mit Gott und ihren Nächsten und bemerken erst beim Eintritt in die spirituelle Welt, dass sie weder den Heiligen Geist in sich tragen, noch die Göttliche Liebe, die der Heilige Geist—als einzige seiner Aufgaben—in die Herzen der Menschen legt. Da ich mit dir Sonntag abends im Gottesdienst war und hörte, was der Priester über den Heiligen Geist sagte, sehe ich es als dringliche Notwendigkeit an, ausführlicher auf den Heiligen Geist einzugehen, zu erklären, wer und was er überhaupt ist und welche Aufgabe er hat.

Der Heilige Geist ist ein Teilaspekt des Geistes Gottes, der einzig und allein mit der Aufgabe betraut ist, die Göttliche Liebe des Vaters in die Herzen der Menschen zu tragen. Nur der Heilige Geist ist in der Lage, das höchste, größte und heiligste aller göttlichen Attribute—Seine Göttliche Liebe—in die menschliche Seele einzubetten. Um aber den Unterschied zwischen dem Heiligen Geist, einer Facette des Geistes Gottes, und dem Geist Gottes an sich deutlicher herauszuarbeiten, bedarf es einer tieferen Erläuterung.

Es gibt viele Teilaspekte des Geistes Gottes, wie beispielsweise den Schöpfergeist Gottes, den erhaltenden Geist Gottes oder den Geist Gottes, der die universellen Gesetze ins Leben ruft und kontrolliert. Sie alle entströmen dem Herzen Gottes und bilden zusammen mit vielen weiteren Aspekten die Einheit, die als *Geist Gottes* bezeichnet wird.

Der Heilige Geist jedoch ist vollkommen anders und sein Aufgabengebiet liegt allein in der Übertragung der Göttlichen Liebe, während die restlichen Aspekte des Geistes Gottes mit Aufgaben betreut sind, die dem harmonischen Zusammenspiel der universellen Kräfte und Gewalten dienen.

Während der Geist Gottes die göttliche Schöpfung kontrolliert und somit das Außen verwaltet, ist der Heilige Geist das interne Instrument Gottes, mit dem die Seele Gott mit der Seele des Menschen kommunizieren und in Verbindung treten kann. Wann immer also vom Heiligen Geist die Rede ist, handelt es sich um das Werkzeug Gottes, das einzig und allein in der Lage ist, die Liebe des Vaters in die Seele des Menschen zu tragen, damit diese Schritt für Schritt in die Essenz Gottes getaucht und schließlich vollkommen transformiert werden kann.

Als das Neue Testament in seiner jetzigen Form zusammengestellt wurde, war den Menschen längst nicht mehr bekannt, welche Aufgabe dem Heiligen Geist obliegt. Alle Eigenschaften, die von der Kirche als Werke des Heiligen Geistes bezeichnet werden—wie zum Beispiel die Gabe der Weisheit und der Erkenntnis, Glaubenskraft und die Fähigkeit zu heilen—um nur einige zu nennen, sind Zeichen der Anwesenheit des Geistes Gottes, nicht aber die des Heiligen Geistes, der allein mit der Übertragung der Göttlichen Liebe beauftragt ist.

Das Neue Testament beschreibt, dass am Pfingstfest der Heilige Geist mit gewaltigem Lärm und mit dem Brausen eines heftigen Sturmes auf die Jünger hernieder fuhr, sodass die Wände des Hauses erzitterten und schwankten, in dem sie sich versammelt hatten. Dies aber ist vollkommen unmöglich, denn der Heilige Geist zeigt sich weder in der belebten, noch in der unbelebten Natur, sondern ausschließlich in den Seelen der Menschen.

Viele Kräfte des Menschen, wie beispielsweise das Vermögen spiritueller Heilung, gehen auf die Anwesenheit des Geistes Gottes zurück, nicht aber auf das Wirken des Heiligen Geistes. Bereits im Alten Testament finden sich viele Belege spiritueller Heilungen, die aber nicht durch das Wirken des Heiligen Geistes hervorgerufen worden sein können, denn Gott hat Seinen Heiligen Geist erst wieder aktiviert, als ich auf diese Erde gekommen bin. Dies alles sind die Werke des Geistes Gottes, der die gesamte Schöpfung durchweht und all die Wunder vollbringt, die der Mensch irrtümlicherweise dem Heiligen Geist zuschreibt.

Wenn der Priester also behauptet, der Heilige Geist würde auf alle Gläubigen herabkommen, so tut er dies zwar in der guten Absicht, seine Herde nicht zu enttäuschen oder ihnen den Mut zu nehmen, weil sie meilenweit von den Kräften entfernt sind, die damals meinen Jüngern zuteilwurden, die große Gefahr dieser Aussage ist aber, dass die Gläubigen sich bereits im Besitz des Heiligen Geistes wähnen und somit die Suche unterlassen, die das Einströmen der Göttlichen Liebe zur Folge hat.

Der Heilige Geist hat nichts mit besonderen, menschlichen Fähigkeiten oder übernatürlichen Kräften zu tun. Er führt und leitet weder Erfinder, Philosophen, Ärzte oder brillante Chirurgen, sondern dient einzig und allein dem Zweck, die Göttliche Liebe in das Herz der Menschen zu tragen. Jede Inspiration oder Anregung, die einem Sterblichen zuteilwird, wird dem Wirken des Heiligen Geistes zugeschrieben; dies ist aber grundsätzlich falsch.

Es ist der Geist Gottes—und nicht der Heilige Geist, der die gesamte Schöpfung durchflutet. Alles, was existiert, wird von dieser göttlichen Kraft durchweht und erfüllt. Der Mensch, der die Gegenwart Gottes zu spüren glaubt, erfährt also die Anwesenheit eben jenes Geistes. Deshalb glauben die Sterblichen, in Gott zu leben, sich in Ihm zu bewegen und ihr gesamtes Dasein in Ihm zu haben. Das aber, was der Mensch hier verspürt, ist nicht Gott selbst, sondern ein Attribut Gottes—der Geist Gottes.

Dieser Geist Gottes ist die Quelle allen Lebens und der Nährboden, auf dem alles blüht und gedeiht.

Von ihm strömen alle Wohltaten und Segnungen, die den Menschen begleiten—sei er Sünder oder Heiliger, arm oder reich, einfältig oder gelehrt und erleuchtet. Alles wird vom Geist Gottes durchströmt, der wahrhaft universell ist, allgegenwärtig und alles durchdringend; viele individuelle Anlagen, die der Mensch in sich trägt, bringt dieser Geist zum Leuchten.

Es ist der Geist Gottes, der es dem Vater erlaubt, überall und gleichzeitig anwesend zu sein—ob im tiefsten Schlund der Hölle oder in den höchsten Sphären des Himmels. Der Geist Gottes wirkt ohne Unterlass, beständig und immerdar und steht jedem Menschen, ob auf spiritueller Ebene oder für weltliche Belange, zur Verfügung. Der Geist Gottes ist die höchste Kontroll-Instanz im gesamten Universum, und die Erde ist nur ein winziger Bereich seines allumfassenden Wirkungsbereichs.

Der Heilige Geist aber darf nicht mit dem Geist Gottes verwechselt werden. Er ist zwar ein Teilaspekt des göttlichen Geistes, dennoch unterscheidet er sich vom Geist Gottes so sehr wie die Seele Gott von der menschlichen Seele. Der Heilige Geist hat nur eine einzige Aufgabe—die Göttliche Liebe des Vaters in die Herzen der Menschen zu legen. Nur so ist es möglich, eines Tages alles rein Menschliche hinter sich zu lassen, um Anteil an der Natur des Vaters zu erhalten und das Erbe Seiner Unsterblichkeit anzutreten.

Dieser Vorgang—das größte Wunder im gesamten Universum—beschreibt das erhabenste Ziel, das der Mensch erreichen kann, nämlich *eins* mit Gott zu werden. Und weil der Teilaspekt Gottes, der dieses Wunder vollbringt, die menschliche Seele ein für alle Mal und unwiderruflich heiligt, wird diese göttliche Kraft *Heiliger Geist* genannt.

Der Mensch muss also klar unterscheiden, ob es der Geist Gottes ist, der über ihn gekommen ist, oder der Heilige Geist, der die Liebe des Vaters bringt; es wird allerhöchste Zeit, dass Priester und Theologen ihren Teil dazu beitragen, die Gemeinde diesbezüglich aufzuklären. Ohne das Wirken des Heiligen Geistes ist es nicht möglich, *eins* mit Gott zu werden und die Segnung zu erfahren, die der Vater für alle Seine Kinder in Aussicht gestellt hat:

Aus dem bloßen Abbild in die ureigene Substanz verwandelt zu werden! Dies ist der einzige Weg, auf dem der Mensch vollkommene Rettung erlangen kann, um ein wahrhaft erlöstes Kind Gottes zu werden.

Der Heilige Geist darf nicht mit dem Geist Gottes verwechselt werden, denn nur der Heilige Geist ist in der Lage, die Seele des Menschen zu transformieren.

Es sei denn, dass jemand *von neuem geboren* werde, so kann er das Reich des Vaters nicht betreten! Diese Wandlung kann nur durch die Wirkung des Heiligen Geistes geschehen. Wie groß ist deshalb die Verantwortung, die auf den Schultern der Priester und Prediger ruht, denn es gibt nur einen Weg, der die Erlösung garantiert! Damit beende ich meine Mitteilung, komme aber bald schon wieder, um dir eine weitere Wahrheit zu schreiben. Vertraue auf meine Liebe!

Dein Freund und Bruder,  
Jesus.

## **Lukas erklärt das Wesen des Heiligen Geistes.**

5. November 1916.

Ich bin hier, Lukas.

Heute Nacht möchte ich dir beschreiben, wer und was der Heilige Geist ist. Für die meisten, christlichen Konfessionen ist der Heilige Geist ein Teil der sogenannten Dreifaltigkeit, der mit dem Vater und dem Sohn untrennbar verbunden ist. Auch wenn jedem eine bestimmte Aufgabe zugewiesen ist und sowohl der Vater, der Sohn, als auch der Heilige Geist verschiedene Persönlichkeiten darstellen, so sollen sie dennoch wesensgleich sein und trotz ihrer unauflösbaren Einheit drei vollkommen unterschiedliche Individuen.

Da der Mensch die Dreifaltigkeit Gottes nicht begreifen könne, erklärten die frühen Kirchenväter die Dreieinigkeit Gottes kurzerhand

zu einem Mysterium Gottes, das weder hinterfragt, noch erforscht werden dürfe, weil es dem Menschen nicht gestattet sei, die Geheimnisse Gottes zu ergründen.

Das einzig Vernünftige an diesem Dogma ist nicht jenes sonderbare „Geheimnis des Glaubens“, sondern die Tatsache, dass die frühen Theologen mit diesem Verbot erfolgreich verhindert haben, einen Gegenstand in Frage zu stellen, der völlig aus der Luft gegriffen ist. Dass der Mensch sich dennoch über dieses Verbot hinweggesetzt und versucht hat, dieses Mysterium zu ergründen, versteht sich von selbst; da die Dreifaltigkeit an sich aber falsch ist, verliefen sämtliche Nachforschungen im Sande. Mit der Begründung, das Geheimnis Gottes wäre zu groß, um vom menschlichen Verstand erfasst zu werden, wurden alle weiteren Erklärungsversuche unterbunden und weder Sündern noch Heiligen erlaubt, die angebliche Wesenseinheit Gottes in drei Personen zu ergründen.

Obwohl es in der Frühzeit der noch jungen Kirche immer wieder erleuchtete Menschen gab, die standhaft an der Wahrheit festhielten, dass es nur einen Gott—den einen Vater—gibt, setzte sich trotz erbittertem Widerstand die Irrlehre von der „Heiligen Dreifaltigkeit“ durch, die behauptet, drei wären *eins* und einer drei—obwohl weder Jesus noch seine Apostel jemals eine derartige Lehre verbreitet hatten. So wurde die sogenannte Dreifaltigkeit, die aufgrund einer Mehrheitsentscheidung der mächtigeren Konzilspartei etabliert wurde, zum Eckpfeiler der christlichen Theologie, der weder in Frage gestellt, noch angezweifelt werden durfte.

Im gesamten Neuen Testament existiert kein einziges Jesus-Wort, welches die Lehre von der Dreifaltigkeit Gottes unterstreichen würde. Niemals hat Jesus vom Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott-Heiligem Geist gesprochen, dennoch halten vor allem jene, welche die Bibel als wortwörtliche Offenbarung Gottes betrachten, geradezu halsstarrig an der sogenannten Trinität Gottes fest.

Es scheint beinahe so, dass der Mensch—ungeachtet unzähliger Argumente—besonders dann an einer Unwahrheit festhält, wenn sie zu einem göttlichen Mysterium erklärt worden ist, welches ehrfürchtig betrachtet, niemals aber angezweifelt werden dürfe.

Dabei wurde Jesus nicht müde zu betonen, dass es nur einen Gott gibt, nämlich den Vater, und dass er, Jesus, Sein Auserwählter sei, ein Kind Gottes wie jeder andere Mensch auch, der als erste Frucht der Auferstehung die Wahrheit offenbarte, dass der Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert hat und wie und auf welchem Weg diese Gnade erworben werden kann.

Jesus erklärte immer wieder, dass der Heilige Geist ein Attribut Gottes ist—ein Teil des Geistes Gottes, der einzig und allein mit der Aufgabe betraut ist, die Göttliche Liebe in die Seelen der Menschen zu tragen—weshalb der Heilige Geist auch als „Tröster“ betitelt wird.

Wer also versucht, die Bibel als Beweis für die Dreifaltigkeit Gottes heranzuziehen, wird keinen Hinweis auf diese Irrlehre finden, selbst wenn das, was wir heute als Neues Testament vorliegen haben, längst nicht mehr mit dem übereinstimmt, was einst aufgeschrieben worden ist.

Als die frühen Väter der Kirche sich der Aufgabe stellten, die vielen Einzelmanuskripte zu sammeln und zu einem einheitlichen Werk zusammenzufassen, wurde vieles, was die ursprünglichen Autoren noch festgehalten haben, „verbessert“, gestrichen oder gänzlich umformuliert.

Manchmal dienten einzelne Textpassagen auch dazu, aktuelle, kirchengemeindliche Differenzen beizulegen, indem in einer Zeit, da große Teile der Bevölkerung weder lesen, noch schreiben konnten, die notwendigen Argumente schlicht und einfach eingefügt worden sind. Auf diese Weise fand vieles Eingang in den Bibelkanon, was von den ursprünglichen Autoren weder geschrieben, noch gelehrt worden ist, zumal immer dann, wenn ein Text kopiert und abgeschrieben worden ist, das Original vernichtet wurde.

Ich, Lukas, nach dem eines der vier Evangelien benannt worden ist, gebe dir Brief und Siegel darauf, dass das, was heute als mein Werk überliefert ist, kaum noch etwas mit dem zu tun hat, was ich damals aufgeschrieben habe.

Viele Zeugnisse und Aussagen in diesem Buch stammen nicht von mir, während entscheidende Wahrheiten, die ich tatsächlich notiert

habe, getilgt oder uminterpretiert worden sind. Wie es aber mit meinem Evangelium geschehen ist, so ist es auch allen anderen Schriften ergangen, die heute im Neuen Testament zusammengefasst sind.

In keinem der Evangelien ist etwas von der Dreifaltigkeit Gottes zu finden, was einen einfachen Grund hat: *Es gibt keine sogenannte Dreifaltigkeit!* Es gibt nur einen Gott, den himmlischen Vater! Jesus war lediglich ein Mensch, wenn auch der Messias Gottes, aber niemals war er Gott oder ein Teil der „dreifaltigen Gottheit“. Er war der erste Mensch, dessen Seele durch die Göttliche Liebe verwandelt worden ist—der *eins* mit Gott wurde, um den Menschen zu verkünden, welchen Heilsplan der Vater ersonnen hat.

Der Heilige Geist aber ist ein Teilaspekt des Geistes Gottes, der als Werkzeug Gottes den Auftrag hat, die Liebe des Vaters in die Herzen der Menschen zu tragen. Was aber ist dieser Geist Gottes—im Unterschied zum Heiligen Geist?

Gott ist reinste Seele. Diese Seele verströmt beispielsweise Allmacht, Allwissen und Liebe, jedoch weder Eifersucht, noch Zorn oder Hass; alle diese negativen Emotionen sind dem himmlischen Vater vollkommen fremd und eine Projektion der biblischen Autoren.

Alle Eigenschaften, die wir bei Gott erkennen, sind Attribute Gottes—nicht aber Gott selbst. Sie sind der Geist Gottes, Seine aktive Energie, mit der Er Seinen Willen in Aktion versetzt und ausdrückt. Wenn aber die Seele Gott diesen Geist besitzt, so ist der Geist auch Teil der menschlichen Seele, da diese als Abbild der Seele Gottes geschaffen wurde. Daher besitzt der Mensch, dem zu Recht nachgesagt wird, er würde aus Körper, Geist und Seele bestehen, ebenfalls Geist, der seiner Seele, seinem spirituellen und seinem fleischlichen Körper zur Umsetzung seiner Handlung dient.

Der Mensch ist Seele. Diese Seele ist der wahre Mensch und das Abbild Gottes. Die Seele Mensch, die keinen Teil der großen, göttlichen Seele darstellt, existiert nach ihrer Schöpfung in Reinheit und Unversehrtheit, um darauf zu warten, in einen materiellen Körper einzutreten. Nur so kann sie nämlich die Eigenschaften und Wesensmerkmale, mit denen sie ausgestattet worden ist, kennenlernen,



was schließlich der Grund für ihre Inkarnation ist: Sich selbst zu erkennen!

Die Seele des Menschen ist ein Geschöpf Gottes, jedoch kein Teil von Ihm, auch wenn sie ihrem Schöpfer in allen Zügen gleicht.

Dabei ist der Geist die aktive Energie, durch die sich die Seele auszudrücken vermag. Dieser Geist ist das Werkzeug der Seele, mit dem sie die entsprechenden Erfahrungen sammeln kann—ob der Mensch nun als Sterblicher in seiner fleischlichen Hülle steckt oder bereits als spirituelles Wesen Eingang in das spirituelle Reich gefunden hat.

Geist und Seele sind untrennbar miteinander verbunden. Ohne Geist ist es der Seele unmöglich, sich auszudrücken und zu erfahren. Dabei ist der Geist weder mit der Seele identisch, wie frühere Theologen glaubten, noch ist der Geist das, was den Menschen definiert. Der Mensch ist Seele—der Geist aber das Instrument, mit dem die Seele agieren kann. Da der Mensch als Abbild Gottes geschaffen wurde, trägt auch er den Geist in sich, der als aktive Energie der Seele in Aktion tritt.

Dieser Geist des Menschen hat aber nichts mit dem Heiligen Geist zu tun! Der Heilige Geist ist zwar ein Teilaspekt der Gesamtheit dessen, was als Geist Gottes bezeichnet wird, hat aber nur eine einzige Aufgabe: Als Bote Gottes die Göttliche Liebe in die menschliche Seele zu legen!

Da der Heilige Geist mit dem wahren Menschen—der Seele—direkt kommuniziert, führt er seinen Auftrag aus, ob der Mensch noch als Sterblicher auf Erden wandelt, oder seine fleischliche Hülle bereits abgestreift hat. Der Heilige Geist ist dabei weder Gott, noch ein Teil der sogenannten Dreifaltigkeit. Er ist der Überbringer der göttlichen Wahrheit und der Träger der Göttlichen Liebe—ausgesendet, den Menschen ewige Glückseligkeit zu schenken.

Ich habe länger geschrieben als ursprünglich geplant, aber es ist von großer Wichtigkeit, dass die Menschen lernen, dass es weder die sogenannte Dreifaltigkeit gibt, noch dass der Heilige Geist Gott selbst ist.

Gott ist alles andere als ein Mysterium, und es bereitet Ihm große Freude, wenn der Mensch versucht, Sein Wesen zu ergründen.

Alle, die über eine entsprechende, seelische Entwicklung verfügen, sind deshalb eingeladen, den Vater zu *schauen* und zu ergründen. Ich werde den Vater bitten, Seinen Heiligen Geist auszusenden, damit auch dir die Fülle Seiner Göttlichen Liebe zuteilwird.

Ich sende dir all meine Liebe und meinen Segen—und vor allem anderen: Möge der eine Gott dich segnen! Gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Lukas.

## **John P. Newman bedauert, die Lehre der Dreifaltigkeit verbreitet zu haben.**

5. November 1916.

Ich bin hier, John P. Newman.

Mit Spannung habe ich Lukas' Ausführungen verfolgt, als er dir klar gemacht hat, dass die Lehre von der Dreifaltigkeit Gottes eine Irrlehre ist. Wir beide haben dich beim Besuch des Gottesdienstes begleitet und wissen deshalb, was der Geistliche seiner Gemeinde gepredigt hat. Da auch ich früher ein Pastor dieser Kirche war, liegt mir viel am Herzen, die Irrlehre, die ich früher verbreitet habe, zu korrigieren. Auch wenn Lukas bereits in aller Ausführlichkeit gesagt hat, was die sogenannte Dreifaltigkeit im Allgemeinen und den Heiligen Geist im Speziellen betrifft, so drängt es mich dennoch, ein paar wenige, persönliche Anmerkungen zu machen.

Wie eben jener Priester war auch ich ein glühender Verfechter der Lehre der „heiligen Dreifaltigkeit“. Ich glaubte mit Herz und Seele an die dreifache Gestalt von Vater, Sohn und Geist—dennoch musste ich zu meinem Bedauern erkennen, wie sehr ich mich getäuscht hatte:

Nachdem ich ein Bewohner der spirituellen Welt geworden war, verzögerte gerade diese Irrlehre die Entwicklung meiner Seele und brachte viel Leid und Dunkelheit über mich! Da ich aus eigener Erfahrung weiß, wie schwer es ist, eine Überzeugung, die der Mensch mit in das spirituelle Reich nimmt, abzulegen, wünsche ich meinem Amtsbruder deshalb von Herzen, dass er noch zu seinen Lebzeiten auf Erden erkennt, welch Irrlehre zum Eckpfeiler der christlichen Konfessionen geworden ist.

Es ist mir durchaus bewusst, wie schwer es sein wird, die Gläubigen auf ihren Irrtum hinzuweisen, denn viele von ihnen führen ein durchaus gottgefälliges Leben und tragen zum Teil auch die Göttliche Liebe im Herzen, dennoch ist es eine Notwendigkeit, die Verbreitung dieser Irrlehre einzudämmen. Da meine Mittel in dieser Hinsicht arg beschränkt sind, wäre es mir natürlich recht und billig, dich in diese Kirche zu schicken, um der Wahrheit zu ihrem Sieg zu verhelfen, aber ich weiß nur zu gut, dass niemand deine Worte ernst nehmen würde; anstatt dir zuzuhören, würde man dich als Hochstapler und Spinner aus der Kirche jagen.

Ich habe meiner Kirche ein schweres Erbe hinterlassen, was umso unangenehmer ist, da mich die Gemeinde als ihr Vorbild erkoren hat und versucht, meiner angeblichen Rechtgläubigkeit nachzueifern. Von daher kann ich nur hoffen, dass die Botschaften, die du empfangst, auch meine Kirche erreichen werden, um diese verhängnisvolle Irrlehre ein für alle Mal zu beenden. Ich vertraue darauf, dass der Tag kommen wird, an dem alle Christen die Wahrheit erfahren, und sollte die Stunde des Erwachens auch noch so fern sein.

Um den Schaden, den ich durch die Verbreitung dieser falschen Doktrin angerichtet habe, wiedergutzumachen, setze ich deshalb alle meine Kräfte ein, die Gläubigen dahingehend zu beeinflussen, damit sie das sogenannte „Mysterium Gottes“ wenigstens in Frage stellen. Wenn meine Kirche aufgrund dieser Botschaften der Wahrheit ein Stück näher kommen würde, wäre dies für mich eine große Erleichterung.

Mehr kann ich dir im Augenblick nicht schreiben, bedanke mich aber von Herzen, dass du mir die Gelegenheit gewährt hast, mein

Bedauern öffentlich kundzutun. Da ich dem, was Lukas dir erklärt hat, nichts hinzufügen kann, um die Sachlage zu vertiefen oder verständlicher zu machen, werde ich mein Schreiben an dieser Stelle beenden.

Ich lebe in der *Siebten Sphäre*, und die Liebe, die mich umgibt, macht mich über die Maßen glücklich. Hätte ich nicht so vehement an der Irrlehre festgehalten, die ich selbst einmal verbreitet habe, wäre ich sicher schon ein Bewohner der göttlichen Himmel. Es ist eine bedauernswerte Tatsache, dass der Mensch eine Unwahrheit, die er schon auf Erden gepflegt hat, auch in der spirituellen Welt nicht so schnell loslassen kann. Möge der Segen Gottes auf dich herabkommen! Gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
John P. Newman.

## **Die größte Sünde ist jene wider den Heiligen Geist.**

21. Oktober 1916.

Ich bin hier, Judas Iskariot.

Ich war heute bei dir, als die Frage zur Sprache kam, was wohl die größte Sünde sei, die ein Mensch begehen kann, und da ich lange Zeit davon überzeugt war, eben jene Sünde begangen zu haben, fühle ich mich mehr als dazu berufen, dir zu diesem Thema ein paar Zeilen zu schreiben.

Dass ich Jesus an die Juden verraten habe, war in meinen Augen mit Abstand die größte Sünde, die ein Mensch jemals tun konnte. Dieses Unrecht war so groß, dass ich ab dem Zeitpunkt, da ich die Tragweite meiner Tat erkannte, keinen anderen Ausweg mehr wusste als meinem Leben ein Ende zu setzen. Es dauerte viele Jahre der Dunkelheit und des Leidens, bis ich endlich bereit war, den Vater um Verzeihung zu bitten—um so meine Schuld loszulassen.

Heute bin ich ein wahrhaft erlöstes Kind Gottes, dem der Vater nicht nur seine Sünden vergeben, sondern auch die Schlüssel zu den Pforten Seines Himmelreichs überreicht hat, wo ich *eins* mit Ihm und Erbe Seiner Unsterblichkeit bin. Doch auch wenn ich lange dachte, mit dem Verrat an meinem geliebten Meister die größte Sünde begangen zu haben, die ein Mensch je begehen kann, so weiß ich heute, dass die Weigerung, die Liebe anzunehmen, die der Vater allen Seinen Kindern in Aussicht gestellt hat, wesentlich schwerer wiegt.

Obwohl Jesus nicht müde wurde, uns immer wieder darauf hinzuweisen, dass Gott nur darauf wartet, Seine Liebe zu verschenken, haben weder ich noch die übrigen Jünger verstanden, wie wichtig dieses Geschenk ist, um ein für alle Mal die Sünde zu überwinden, die uns vom Vater trennt.

Auch wenn ich zum Kreis derer gehörte, die Seite an Seite mit dem Meister durch das Land zogen, so haben weder ich noch die anderen Jünger verstanden, dass ausschließlich die Göttliche Liebe geeignet ist, die Menschen wahrhaft zu erlösen. Alle Jünger haben sich—bewusst oder unbewusst—dieser großen Sünde überantwortet, auch wenn Jesus immer wieder betont hat, dass nur der gerettet werden kann, wer diese große Liebe in seinem Herzen trägt.

Wir aber glaubten, dass das Reich Gottes von dieser Welt wäre und wetteiferten untereinander, wer dem Meister wohl am nächsten stehen würde, um möglichst großen Anteil an seiner irdischen Macht und Herrlichkeit zu erhalten. Auch wenn Jesus immer wieder versuchte, uns die Augen zu öffnen, so richteten wir beinahe unsere gesamte Aufmerksamkeit darauf, weltliche Führungspositionen anzustreben—und vernachlässigten auf diese Weise, unsere Seelen zu entwickeln.

Obwohl uns bekannt war, dass eine Bitte vom Grunde unseres Herzens aus genügen würde, die Liebe des Vaters zu erhalten, waren wir nur darauf bedacht, irdischen Belangen nachzufolgen, ohne uns um das einzigartige Geschenk zu kümmern, das der Vater uns bereitet hat. Hätte ich damals, statt weltlichen Gütern nachzujagen, eher die Entwicklung meiner Seele angestrebt, es wäre mir eine lange Zeit des Leidens und der Isolation erspart geblieben; dies jedoch wurde mir erst dann bewusst, als es bereits zu spät war.

Da die Dunkelheit, die meine Seele umgab, mich vollkommen vergessen ließ, dass ich den Vater nur um Seine Liebe bitten bräuchte, um meiner Hölle zu entkommen, dauerte es viele lange Jahre, bis ich meine natürliche Liebe soweit gereinigt hatte, dass sich meine Umstände langsam verbesserten. Schließlich aber war es offensichtlich, dass der Vater mir—dem Mörder Seines Auserwählten—vergeben hatte, denn die Erinnerung, die meinen Verrat stets begleitet hatte, verblasste langsam. Indem mir wieder bewusst wurde, was der Meister einst auf Erden gepredigt hatte, fanden meine Gedanken allmählich zurück zum großartigen Geschenk, das Gott allen Menschen bereitet hat und ich öffnete mich für das Einströmen der Göttlichen Liebe, indem ich den Vater um Seinen Beistand bat.

Als ich auf diese Art und Weise erwachte, wurde ich mir auch wieder meiner alten Freunde und Weggefährten gewahr, die durch das Wirken der Göttlichen Liebe bereits vollkommen verwandelt worden waren. Gemeinsam beteten wir zum Vater, bis ich schließlich verspürte, wie die Göttliche Liebe in meine Seele strömte. Seit diesem Augenblick ist mir klar, dass es—so schlimm der Verrat an Jesus auch gewesen sein mag—die weitaus größere Sünde war, sich der Gabe Gottes zu verschließen und die Göttliche Liebe zurückzuweisen, die der Vater für die Erlösung Seiner Kinder eronnen hat.

Es gibt nur eine Sünde, die nicht vergeben werden kann, selbst wenn der Mensch alle Gebote Gottes bis hin zum Mord übertreten hat. Eines Tages wird jeder seine natürliche Liebe gereinigt haben, um in das Paradies in der spirituellen Welt einzugehen—wer aber die Liebe des Vaters zurückweist, begeht eine Sünde wider den Heiligen Geist.

Dieser Geist Gottes ist einzig und allein mit der Aufgabe betraut, die Göttliche Liebe in die Herzen der Menschen zu legen. Nur so ist es möglich, *eins* mit dem Vater zu werden und die Wohnungen in Besitz zu nehmen, die Gott all jenen bereitet hat, die durch das Wirken Seiner Göttlichen Liebe auf immer von Sünde und Irrtum befreit sind. Deshalb ist die Weigerung, diese Liebe zu empfangen, die größte Sünde im gesamten, göttlichen Universum. Sie ist die einzige Sünde, die nicht vergeben werden kann, weil der Mensch sich so der wahren Erlösung verschließt.

Es gibt keine größere Sünde als jene wider den Heiligen Geist! Alle anderen Sünden, die der Mensch begeht, indem er Gutes unterlässt und Böses tut—und seien es Mord oder Totschlag—finden spätestens dann ein Ende, wenn die Schuld, die dabei entstanden ist, ausgeglichen wurde; die Sünde wider den Heiligen Geist aber findet erst dann ein Ende, wenn der Mensch sich entscheidet, die Liebe des Vaters anzunehmen.

Wie du bereits weißt, wird sich trotzdem die große Mehrheit aller Menschen diesem Angebot verschließen und im Zustand einer Sünde verharren, die unverzeihlich ist.

Dass ausgerechnet ich gekommen bin, um dir diese Wahrheit zu schreiben, hängt damit zusammen, dass wir es zu deinem Besten glaubten, wenn ich, dem die Welt das größte Verbrechen der gesamten Menschheitsgeschichte zuschreibt, versuche, dir eine Wahrheit näherzubringen, die nicht nur von den Engeln Gottes, sondern auch vom Meister selbst bezeugt wird!

Du und deine beiden Freunde aber werdet niemals Gefahr laufen, der Sünde wider den Heiligen Geist zu erliegen, da ihr bereits eine große Menge an Göttlicher Liebe in euren Herzen tragt. Betet trotzdem unaufhörlich zum Vater, Er möge euch mit Seiner Liebe segnen, damit der Heilige Geist euch bringt, wonach ihr verlangt.

So wie die Hefe dafür verantwortlich ist, dass der Teig säuert, aufgeht und locker wird, so weitet die Liebe des Vaters eure Herzen, damit ihr—wenn die Zeit reif ist—in der Fülle der göttlichen Segnung *von neuen geboren* werdet.

Damit schließe ich meine Botschaft ab, die wesentlich länger geworden ist, als ich es ursprünglich geplant hatte. Die Liebe und der Segen des Vaters mögen allezeit mit euch sein.

Dein Bruder in Christus,  
Judas.

## Kapitel 6

# Die Seele

### Jesus erklärt, was eine Seele ist.

2. März 1917.

Ich bin hier, Jesus.

Heute Nacht möchte ich dir über die Seele schreiben—vorausgesetzt, dass wir die nötige Verbindung herstellen können. Ich werde mich bemühen, meine Erklärung so anschaulich und verständlich wie möglich zu gestalten, dennoch kann es sein, dass du Schwierigkeiten hast, meinen Ausführungen zu folgen, denn der Mensch verarbeitet neues Wissen nicht, indem er das Unbekannte für sich genommen analysiert, sondern er vergleicht das Neue mit bereits Erlerntem, stellt Unbekanntes gewohnten Mustern gegenüber und versucht so, eine Einordnung zu erreichen.

Da die Seele aber etwas ist, was sich mit gängigen Methoden weder nachweisen, messen, noch in Zahlen darstellen lässt, ist der Mensch auf seine Spiritualität angewiesen, um mit ihrer Hilfe zu erfassen, was nur mit den Sinnen der Seele wahrnehmbar ist. Wer also das Wesen der Seele verstehen möchte, muss deshalb eine gewisse, seelische Entwicklung aufweisen; reift eine Seele, so weiten sich auch die Sinne, mit denen jede Seele ausgestattet ist—und ohne deren Hilfe es nicht möglich ist, sich selbst zu erkennen.

Die menschliche Seele ist eine Schöpfung Gottes. Gott, der diese Seele geschaffen hat, ist weder ein Teil dieser Seele, noch stellt Gott die Summe aller Seelen dar, die jemals erschaffen worden sind. Anders als Gott, der seit Ewigkeit ist, wurde die Seele erst im Laufe der göttlichen Schöpfung ins Dasein gerufen. Sie existierte also nicht seit Anbeginn, so man von der Vorstellung ausgeht, die Ewigkeit hätte einen Anfang, sondern wurde im Verlauf der Schöpfung erschaffen.



Dies heißt, es gab eine Zeit, in der keine Seelen existierten, und es ist anzunehmen, dass es auch eine Zeitspanne geben wird, in der diese Schöpfung wieder erlischt—was aber nur Gott alleine weiß.

Im Augenblick ihrer Inkarnation erhält jede Seele einen spirituellen Körper, mit dem sie auf ewig verbunden ist. Zusätzlich wird ihr ein physischer Körper geschenkt, der es ihr möglich macht, sich in der Materie zu erkennen; diesen grobstofflichen Körper streift die Seele aber wieder ab, wenn sie in das spirituelle Reich eingeht.

Auch wenn die Seele nach ihrem irdischen Dasein in der jenseitigen Welt weiterlebt, so ist sie dennoch nicht unsterblich. Dieses Geschenk erhält sie erst dann, wenn sie die Göttliche Liebe in sich aufnimmt, die als Eigenschaft Gottes Seine Unsterblichkeit beinhaltet. So wie Gott unsterblich ist, so ist auch alles, was Er verströmt, unsterblich. Nimmt die menschliche Seele also in sich auf, was göttlicher Natur ist, so erhält auch sie Anteil an der Göttlichkeit des Vaters und wird in alle Ewigkeit leben. Die Seele, die—wie bereits gesagt—erst im Verlauf der Schöpfung in Erscheinung trat, nimmt eine Sonderstellung in der gesamten, göttlichen Schöpfung ein, denn als einziges Werk von allem, was Gott erschaffen hat, wurde sie nach Seinem Bilde geformt.

Dies erhebt die Seele nicht nur zur Krone der Schöpfung, sondern verleiht ihr eine Einzigartigkeit, der nichts im gesamten Universum gleicht. Das, was wir als Mensch bezeichnen, ist in Wahrheit also Seele. Diese Seele hat bestimmte Eigenschaften, wie beispielsweise einen spirituellen und physischen Körper, Geist und Verstand, Verlangen und Vorlieben—sprich, persönliche Attribute, individuelle Merkmale und Ausdrucksmittel, die der Seele geschenkt wurden, um ihr Dasein zu begleiten—unabhängig davon, ob dieses Leben ewig währt oder nicht.

Doch so einzigartig die menschliche Seele auch sein mag, sie ist dennoch lediglich das Abbild ihres Schöpfers und trägt nichts in sich, was ihr Göttlichkeit beschert, auch wenn viele Menschen glauben, selbst göttlich zu sein oder den sogenannten *göttlichen Funken* zu besitzen. Der Mensch als Ebenbild Gottes ist zwar die Krone Seiner Schöpfung und steht deshalb höher als alles andere, was Gott geschaffen hat, er besitzt aber weder göttliche Eigenschaften, noch hat

er Anteil an der Natur Gottes. Da jede Schöpfung, die Gott geformt hat, außerhalb ihres Urhebers steht, wird auch die Göttlichkeit des Vaters nicht geschmälert, sollte Er eines Tages beschließen, die Existenz des Menschen zu beenden.

Auch wenn der Mensch den Höhepunkt der gesamten, göttlichen Schöpfung markiert, weil er als Einziger eine Seele besitzt, so kann er aus eigener Kraft dennoch nicht höher aufsteigen als bis zur Vollkommenheit, die Teil seiner Schöpfung war. Will er den Stand des vollkommenen Menschen verlassen, um an der Göttlichkeit des Vaters teilzuhaben, so muss er etwas in sich aufnehmen, was göttliche Eigenschaften in sich trägt. Da Gott den Menschen über alles liebt und möchte, dass er *eins* mit Ihm wird, um in alle Ewigkeit mit Ihm vereint zu sein, schenkte Er ihm die Möglichkeit, mit Hilfe Seiner Göttlichen Liebe ein göttliches Geschöpf—ein Engel Gottes—zu werden, so der Mensch den Weg wählt, den der himmlische Vater dafür vorgesehen hat.

Alle Seelen, die jemals erschaffen wurden und noch werden, existieren auf einer spirituellen Sphäre, die ausschließlich jenen vorbehalten ist, die noch auf ihre Inkarnation warten. Das heißt also, lange bevor es der Seele möglich ist, sich auf Erden zu verkörpern, lebt sie als unverwechselbares, bewusstes Individuum, das sich von allen anderen durch eine einzigartige Persönlichkeit unterscheidet; um sich selbst aber zu erkennen und sich als eigenständige Wesenheit zu definieren, braucht die Seele eine materielle Umgebung, in der sie ihre individuellen Merkmale ausleben kann. Wir hohen, spirituellen Wesen können die vielen Seelen, die noch auf ihre Inkarnation warten, zwar deutlich wahrnehmen, nicht aber „sehen“, denn eine Seele ist weder mit dem spirituellen, noch mit dem physischen Auge sichtbar.

Auch Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, entzieht sich dem spirituellen beziehungsweise dem physischen Auge. Er ist, wie das Abbild, das Er geschaffen hat, Seele—reinste Seele! Wir spirituellen Wesen, die durch Seine wunderbare Liebe transformiert worden sind, können Seine Gegenwart und Präsenz zwar überdeutlich wahrnehmen, Ihn „sehen“ können wir aber nicht. Allein die Sinne unserer Seele, die durch Seine Göttliche Liebe gereift sind, können Seine Existenz spüren.

Es ist schwer, dir diese Seelensinne zu erklären, denn zum einen stößt die menschliche Sprache an ihre Grenzen, zum anderen gibt es keine Analogie, die dem menschlichen Gehirn eine Basis anbietet, diese Begrifflichkeit zu veranschaulichen. Trotz alledem ist dieses *Sehen* der Seele genauso effektiv wie das Auge, das dem Menschen zur Verfügung steht.

Auch wenn die Prä-Inkarnationssphäre voll von Seelen ist, die noch auf ihre Verkörperung warten, so kann ich dir die Frage, ob noch immer neue Seelen erschaffen werden oder ob das Kontingent, das vorhanden ist, ausreicht, nicht beantworten. Es ist mir auch nicht bekannt, ob die Fortpflanzung des Menschen, die notwendig ist, um den Seelen, die auf ihre Inkarnation warten, ein Gefäß zur Verfügung zu stellen, eines Tages eingestellt wird oder nicht; dies allein weiß der allmächtige Vater, und weder mir, noch einem anderen, spirituellen Wesen höchster Ordnung wurde diese Kenntnis vermittelt.

Auch wenn ich dem Vater näher stehe als jedes andere, spirituelle Wesen, so bin ich im Gegensatz zu den Berichten der Bibel, die mir Allmacht und Allwissen unterstellen, weit davon entfernt, die Weisheit des Vaters zu teilen. Es ist allerdings eine Tatsache, dass ich mich seit der Zeit, da ich auf Erden lebte, wesentlich weiterentwickelt habe. Mit jeder Faser meines Seins ist mir deshalb bewusst, dass ich niemals aufhören werde, näher zum Vater zu gelangen, um eines Tages vollkommen *eins* mit Ihm zu sein.

Die Seele ist der eigentliche Mensch—ob er jetzt noch auf seine Inkarnation wartet, bereits auf Erden lebt, oder schon in der spirituellen Welt angekommen ist. Anders als seine Attribute und Eigenschaften sind Mensch und Seele untrennbar miteinander verbunden.

Viele Eigenschaften, die der Seele ursprünglich mitgegeben worden sind, werden auf dem Weg des Wachstums und der Entwicklung zurückgelassen, andere wiederum gelangen zu voller Blüte oder erleben eine grundlegende Wandlung.

Hat eine Seele gewählt, ein göttlicher Engel zu werden, so wird beispielsweise der Verstand, mit dem sie erschaffen worden ist, zusammen mit der Seele in das Göttliche transformiert.

Die Sinne der verwandelten Seele ersetzen so den ursprünglich menschlichen Verstand, da dieser als menschliches Attribut gewissen Beschränkungen ausgesetzt ist. Somit erhält die Seele, wenn auch nur zu einem Prozentsatz, Anteil am Geist Gottes.

Als Gott den Menschen schuf, schenkte Er ihm den freien Willen. Diese besondere Gabe hat einen so hohen Stellenwert, dass selbst der Schöpfer sich diesem Willen unterwirft. Der Mensch alleine ist es, der entscheidet, ob er die vielen Begabungen und Fähigkeiten, mit denen er ausgestattet ist, zum Guten oder zum Bösen verwendet. Da die Seele die Konsequenzen jeder Entscheidung, die der Mensch trifft, tragen muss, kann sie entweder wachsen, blühen und gedeihen—oder verkümmern und in eine Art Schlaf fallen.

Hat eine Seele sich erst einmal inkarniert, so ist sie auf immer mit einem spirituellen Körper verbunden—unabhängig davon, ob sie zusätzlich noch über einen physischen Körper verfügt oder nicht. Dieser spirituelle Körper ist der Spiegel der Seele und drückt in seiner äußeren Erscheinung aus, welchen Entwicklungsstand diese Seele aufweist. Allein dieser Reifegrad bestimmt, an welchem Ort die Seele leben wird, denn das Gesetz der Anziehung verhindert, dass eine Seele in einer Umgebung wohnt, die ihrem Entwicklungsstand entgegensteht. Da sich eine Seele fortwährend weiterentwickelt, auch wenn sie mitunter lange Schlafphasen einlegen kann, ändert sich der Ort, der dieser Seele als Aufenthalt bestimmt ist, in dem Maß, in dem sie in ihrer Entwicklung voranstrebt.

Wenn eine Seele sich entwickelt, dann ändern sich auch die Rahmenbedingungen, denen sie unterworfen ist. Hat die Seele zum Beispiel alles, was wider die Liebe ist, gereinigt und geläutert, so endet ihr Entwicklungsweg, so sie sich nicht für den Pfad der Göttlichen Liebe entschieden hat, in der *Sechsten, natürlichen Sphäre*—dem spirituellen Paradies, wo jene Seelen wohnen, die zum vollkommenen Menschen zurückgefunden haben. Jeder Mensch, der stirbt, erlebt als Seele mit einem spirituellen Körper eine unmittelbare Auferstehung. Entgegen der landläufigen Meinung ist dieses spirituelle Wesen aber kein unsichtbarer Geist ohne Form und Gestalt, sondern besteht aus fester Materie, die—wenn auch feinstofflich—genauso greifbar und real ist wie ein Körper aus Fleisch und Blut.

Dieser spirituelle Körper ist für alle, die im Jenseits wohnen, sichtbar und kann mit den Sinnen, die jedes spirituelle Wesen besitzt, wahrgenommen werden.

Die Seele hat eine definierte Gestalt, auch wenn weder das spirituelle, noch das physische Auge geeignet sind, diese Form wahrzunehmen. Sie kann—soweit wir es bislang wissen—nicht sterben. Alles, was der Mensch denkt, tut oder handelt, wird im spirituellen Körper wie in einem Gefäß aufbewahrt, und nichts kann verlorengehen. Ob der Mensch zu höchsten Sphären aufsteigt oder in die tiefsten Höllen hinabgezogen wird, wo Finsternis und Leiden herrschen, hängt allein davon ab, welche Flüssigkeit in diese Schale gegossen wird.

Auch wenn viele Theologen, Philosophen oder Metaphysiker, die seit Jahrhunderten damit beschäftigt sind, eine schlüssige und allgemeinverbindliche Definition zu erstellen, der Überzeugung sind, dass der Mensch aus Körper, Geist und Seele besteht, so ist es ausschließlich die Seele, die der wahre Mensch ist.

Der menschliche Geist, von dem immer wieder die Rede ist, stellt lediglich eine Eigenschaft der Seele dar und kann ohne diese nicht existieren. Anders als die Seele ist der Geist materiellos und unsichtbar, trotzdem ist seine Existenz unbestreitbar, denn er ist das Instrument, mit dem die Seele sich in der Materie ausdrückt.

Schläft eine Seele, indem sie beispielsweise in ihrer Entwicklung stagniert, so ist auch ihr Geist—die aktive Energie jeder Seele—untätig. Erwacht eine Seele, so wird mit ihr auch der Geist erweckt, um sich als Energie in Aktion auszudrücken. Ohne die Seele gibt es also keinen Geist, und auch wenn beide Begriffe ständig miteinander verwechselt werden, so gibt es dennoch einen gravierenden Unterschied.

Auch Gott, der den Menschen nach Seinem Bilde schuf, ist Geist—der Geist allein ist aber nicht Gott, sondern nur eine Eigenschaft der großen Seele Gottes. Sein Geist ist es, mit dem Gott das ganze Universum durchweht und so Seine Anwesenheit manifestiert. Ausschließlich dann, wenn das Teil stellvertretend für das Ganze steht, ist die Behauptung, Gott ist gleich Geist, richtig—ansonsten aber ist

Gott die große Überseele, die sich durch den Geist, der Ihm als Werkzeug dient, als aktive Energie ausdrückt. Analog dazu ist auch der Mensch nicht Geist, sondern der Geist ein Bestandteil des Menschen, der wiederum Seele ist. Der Geist ist also lediglich das Instrument, mit dem sich die Seele auszudrücken und kundzugeben vermag.

Damit komme ich zum Ende meiner Botschaft, die du zufriedenstellend empfangen hast. Da dieses Thema aber bei weitem noch nicht erschöpft ist, werde ich schon demnächst versuchen, dein Wissen zu vertiefen.

Gott ist Seele—wie auch der Mensch Seele ist! Dies ist die Kernaussage meiner Botschaft. Alles andere wie Geist oder spiritueller Körper sind wichtige Begleiter der Seele, können aber ohne diese nicht existieren. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Matthäus erklärt, was gemeint ist, wenn vom *Tod der Seele die Rede ist.***

2. November 1915.

Ich bin hier, Matthäus, ein Jünger Jesu.

Da es schon einige Zeit her ist, dass ich bei dir war, werde ich heute die Gelegenheit nutzen, dir eine Botschaft zu schreiben. Das Thema, das ich behandeln möchte, betrifft die Seele, ihre Unsterblichkeit und ihre Beziehung zu Gott. Die Seele des Menschen ist das Abbild der großen Seele Gottes. Sie trägt viele Eigenschaften in sich, die auch der Vater besitzt. Im Gegensatz zu Gott hat die menschliche Seele aber weder Anteil an Seiner göttlichen Natur, noch wohnt die Göttliche Liebe bereits in ihrem Herzen.

Auch wenn die Seele des Menschen so geformt ist, dass sie das Geschenk des Vaters, Seine Göttliche Liebe, jederzeit in sich aufzunehmen vermag, um in eine göttliche Seele verwandelt zu werden, so ist diese Anlage nur vorbereitet und bedarf einer bewussten Entscheidung jeder Seele. Erst wenn diese Seele—als Sterblicher oder als spirituelles Wesen—die Liebe des Vaters in sich aufgenommen hat, ist sie wahrhaftig unsterblich. Niemand weiß bislang, ob eine Seele sterben kann, so sie ihr Leben in der spirituellen Welt fortsetzt; trägt sie aber Göttlichkeit in sich, lebt sie auf ewig, und nicht einmal Gott ist in der Lage, dieses Dasein zu beenden.

Was bedeutet es aber nun, wenn vom Tod der Seele die Rede ist, obwohl doch niemand weiß, ob eine Seele jemals sterben kann? Der Prophet Hesekiel überliefert beispielsweise den Spruch, dass *eine Seele, die in ihrer Sünde verharrt, sterben wird!* Wie ist also dieses Sterben zu verstehen? Eine Seele, die in der Sünde verharrt, lehnt das Geschenk Gottes ab, an Seiner Unsterblichkeit teilzuhaben. Deshalb stirbt diese Seele im Hinblick auf die Möglichkeit, unsterblich zu werden. Eine Seele, die das Geschenk des Vaters ablehnt, mit Hilfe Seiner Göttlichen Liebe auf ewig zu leben, ist für diese Option gleichsam tot. Trotzdem wird diese Seele weiterleben, auch wenn immer wieder behauptet wird, dass der gesamte Mensch zugrunde geht, wenn er sein Erdenleben beendet.

Stirbt der Mensch auf Erden, so verlässt seine Seele lediglich den physischen Körper, um zusammen mit dem spirituellen Körper in das jenseitige Reich einzugehen. Eine Seele kann—soweit wir es bislang wissen—nicht sterben, im Gegensatz dazu ist es aber eine definitive Wahrheit, dass jeder, der die Liebe des Vaters wählt, auf ewig lebt. Niemand weiß, ob eine Seele sterben kann, denn wie der Vater, der reinste Seele ist, ist auch der Mensch in seinem Kern nichts als Seele; der große Unterschied aber ist, dass die menschliche Seele, anders als sein Schöpfer, einen spirituellen und einen physischen Körper besitzt.

Doch auch wenn diese Seele nicht sterben kann, so kann sie dennoch gleichsam verhungern. Sie befindet sich dann in einem Zustand der Stagnation, der sie so schwach und kraftlos macht, dass es den Anschein erweckt, als wäre diese Seele tot.

Nur ein Akt der göttlichen Gnade oder ein ähnliches Wunder können diese Seele aus ihrem Todesschlaf befreien; alles andere, ob eine Seele sterben und vergehen kann, ist reine Spekulation und entbehrt zur Zeit jeglicher Beweiskraft.

Wer aber die *Neue Geburt* erfahren hat und durch die Fülle der Göttlichen Liebe in eine göttliche Seele verwandelt worden ist, wird auf ewig leben und ist dem immerwährenden Wandel, der heute hervorbringt und morgen zerstört, enthoben. Zudem beginnt jeder, der das Geschenk des Vaters gewählt hat, eine einzigartige und persönliche Beziehung zu Gott, während jene, die sich entschieden haben, auf dem ursprünglichen Stand ihrer Schöpfung zu verharren, immer nur eine der vielen Kreationen darstellen, die der Vater hervorgebracht hat. Ausschließlich die göttliche Seele erhält Anteil an der Natur des Vaters und kann niemals mehr vergehen!

Ich weiß, dass meine Ausführungen schwer zu verstehen sind, in dem Umfang aber, in dem deine Seele reift, wird auch dein menschlicher Verstand erweitert—und du wirst das leben, was ich dir eben erklärt habe.

Dein Bruder in Christus,  
Matthäus.

## **Über die Inkarnation der Seele und warum es keine Reinkarnation gibt.**

13. Januar 1916.  
Ich bin hier, Lukas.

Heute Nacht möchte ich dir über die Inkarnation der Seele schreiben. Jede Seele, die existiert, wurde nach dem Abbild Gottes erschaffen. Doch auch wenn der Vater sie nach Seinem Bilde geformt hat, so ist sie lediglich Sein Abbild und weit davon entfernt, Seine Eigenschaften



und Seine Natur zu teilen. Lange bevor die Seele die Möglichkeit erhält, in einen fleischlichen Körper einzutreten, ist sie als Schöpfung Gottes vollendet und mit dem Bewusstsein ihrer eigenen Existenz ausgestattet.

Um aber die unverwechselbaren Eigenschaften und Fähigkeiten zu erkennen, die jeder Seele mitgegeben wurden, braucht sie ein gewisses Umfeld, um sich als einzigartiges Individuum und als individuelle Persönlichkeit zu begreifen. Da die Materie ihr die Möglichkeit bietet, sich auf diese Art und Weise kennenzulernen, benötigt die Seele sowohl einen feinstofflichen, spirituellen Körper, als auch einen grobstofflichen, physischen Körper, um sich in dieser Umgebung zu erfahren.

Jede Seele, die noch auf ihre Verkörperung wartet, weiß, dass Gott sie geschaffen hat und dass sie ein Teil jener Ordnung ist, die das gesamte Universum definiert. Sie besteht aus zwei vollkommen eigenständigen, unabhängig voneinander existierenden Einzelseelen, die zusammen das ergeben, was Gott als Sein Abbild erschaffen hat. Auch wenn es dort, wo die Seele vor ihrer Inkarnation lebt, anders als auf Erden keine Geschlechtlichkeit gibt, so besteht jede Seele aus einer Art männlichen und einer Art weiblichen Einzelseele, die sich zusammen als Paar ergänzen.

Erhält die Seele nun die Möglichkeit, sich in einen fleischlichen Körper zu inkarnieren, so trennt sich die ursprüngliche Seele in die zwei Einzelseelen, um sich jeweils in einen irdischen Leib zu verkörpern.

Dabei ist es nicht möglich, dass beide Anteile einer ursprünglich ganzen Seele einen einzigen Körper bewohnen—es ist aber auch nicht möglich, dass beide Seelenpartner jemals wieder miteinander verschmelzen können, um die eine, ursprüngliche Seele zu werden, nachdem jeder für sich seine Individualisierung abgeschlossen hat.

Hat sich die ursprüngliche Gesamtseele in zwei Einzelseelen getrennt—was für die Individualisierung unumgänglich ist, so werden beide Anteile zwar nie wieder miteinander vereint, sind aber mit einem unauflöslichen Band verbunden, das keiner trennen kann.

Diese besondere Verbindung funktioniert über alle Grenzen, Ebenen und Sphären hinweg und führt im Endeffekt dazu, dass sich früher oder später alle Seelenpaare wiederfinden. Die Seligkeit, die sich aus dieser Wiedersehensfreude ergibt, ist für viele die Krönung dessen, was ein Mensch erfahren kann—unabhängig davon, ob er bereits *eins* mit dem Vater ist oder nicht.

Wann dieses Zusammentreffen stattfindet, hängt vollständig von der Entwicklung der einzelnen Seelenpartner ab. In der Regel befördert die jeweils höher entwickelte Seele durch die Kraft der Anziehung den weniger reifen Partner im Wachstum und ermöglicht so die Wiedervereinigung als zwei unabhängig voneinander existierenden Wesenheiten, ohne jemals wieder zu einer einzigen Gesamtseele zu verschmelzen.

Hat sich die ursprüngliche Einzelseele in seine zwei Teile aufgespalten und inkarniert, so führen beide Seelenanteile eine eigenständige Existenz. Dabei ist es durchaus möglich, dass einer der beiden Partner noch auf Erden verkörpert ist, während der andere längst Eingang in die spirituelle Welt gefunden hat. Ein Seelenpaar findet in der Regel erst im spirituellen Reich zueinander, da es ohne physischen Leib leichter ist, diese Bewusstheit zu erreichen. Dieses Erkennen fällt den Seelen auf Erden um ein Vielfaches schwerer, da dieses Begreifen eine gewisse Reife der Seele voraussetzt. Es ist durchaus aber möglich, dass beide Seelenpartner in der spirituellen Welt weilen und sich dennoch nicht erkennen, weil ihnen die notwendige Entwicklung fehlt.

Oftmals verweigern sich auch einzelne, spirituelle Wesen, den jeweiligen Widerpart anzuerkennen, selbst wenn sie zueinander geführt werden, doch irgendwann einmal findet dieses Bewusstwerden statt, selbst wenn eine Seele den Weg der natürlichen Liebe und die andere den Pfad der Göttlichen Liebe gewählt hat. Dann wird offensichtlich, was so lange wie im Schlaf verborgen war und die Freude kennt kein Ende. Um also einen physischen Körper zu bewohnen, muss sich die ursprüngliche Seele in zwei Teile spalten. Der eigentliche Vorgang der Inkarnation ist selbst uns hohen, spirituellen Wesen verborgen.

Wir wissen nicht, welche Seele welchem irdischen Leib zugeordnet wird und warum, selbst wenn wir oftmals Zeugen sind, wenn eine Seele einen irdischen Körper betritt.

Im Augenblick aber, da die Seele eine fleischliche Hülle erwirbt, erhält sie neben dem physischen zugleich einen feinstofflichen Körper.

Da die Seele nach dem Abbild Gottes geschaffen wurde, der selbst reinste Seele und somit unserem Blick entzogen ist, können wir eine Seele—die weder mit dem spirituellen, noch mit dem physischen Auge zu sehen ist—erst dann wahrhaftig *sehen*, wenn sie sich verkörpert und somit zumindest einen spirituellen Körper erhalten hat. Dieser spirituelle Körper ist der Spiegel der Seele und zeigt offen auf, welchen Grad der Entwicklung eine Seele aufweist.

Viele Menschen haben sich schon mit der Frage beschäftigt, wo eine Seele lebt, bevor sie einen irdischen Leib erhält, und was sie wohl macht, bevor sie ein Heim auf Erden findet. Auch wir hohen Engel Gottes, die *eins* mit dem Vater sind, wissen zwar, dass es eine Sphäre gibt, auf der alle Seelen leben, die noch auf ihre Inkarnation warten, Einzelheiten und Details aber sind auch uns nicht bekannt. Wir können zwar mit unseren Seelensinnen erkennen und deutlich wahrnehmen, wenn Seelen ohne spirituellen Körper bei uns sind, *sehen* können aber auch wir sie nicht.

Wie auch Gott selbst, kann eine Seele nur dann *gesehen* werden, wenn die eigene Seele über eine entsprechende Entwicklung und die notwendige Transformation verfügt, die nur der Vater schenkt. Um dir an einem Beispiel zu verdeutlichen, was ich meine, möchte ich deine Aufmerksamkeit auf den Wind lenken: Du kannst ihn zwar spüren, aber nicht sehen, dennoch ist es außer Frage, dass er existiert!

Hat eine Seele sich einmal verkörpert, um die Eigenschaften und Attribute kennenzulernen, mit denen sie ausgestattet worden ist, so erhält sie zusätzlich zum physischen Körper auch einen spirituellen Körper. Selbst wenn dieses Leben auf Erden nur den Bruchteil eines Augenblicks lang dauern sollte und diese Seele den eben erst erworbenen Leib alsbald wieder ablegen muss, so behält sie für die Dauer ihrer Existenz, die nach aktuellem Stand des Wissens nie endet, für immer einen spirituellen Körper, um im spirituellen Reich leben zu

können. Da eine Seele aber nur dann einen menschlichen Körper betreten kann, wenn sie reine Seele ist, bleibt ihr jede weitere Verkörperung verwehrt.

Die Lehre von der Reinkarnation der Seele ist somit falsch und ein Irrtum! Egal, wie viele Menschen an die Wiedergeburt glauben oder nicht—diese Lehre ist falsch!

Niemand im spirituellen Reich hat jemals eine Reinkarnation beobachtet, noch kann jemand glaubhaft von sich behaupten, wiedergeboren zu sein. Die Fleischwerdung der Seele ist der erste Schritt, um als spirituelles Wesen, das den irdischen Tod überlebt, entweder ein vollkommener Mensch oder ein Engel Gottes zu werden.

Eine Seele, die einmal Fleisch geworden ist, kann nie wieder dort leben, wo jene beheimatet sind, die auf ihre Inkarnation warten. Mag eine Seele für gewisse Zeit in ihrer Entwicklung auch stagnieren, so ist der Fortschritt aber dennoch gewiss, denn dies ist die große und immerwährende Aufwärtsbewegung, die das gesamte Universum durchzieht.

Auch wenn ich dir nicht sagen kann, was die Seele vor ihrer Inkarnation macht, ob der Vater immer noch damit beschäftigt ist, neue Seelen zu schöpfen oder ob das Kontingent der Seelen, die bereits erschaffen worden sind, ausreicht und so weiter—ich denke trotzdem, dass ich dir wenigstens einen kleinen Einblick in dieses umfassende Thema verschaffen konnte, zumal diese Wahrheit zu komplex ist, um von einem Sterblichen erfasst zu werden.

Fest steht aber, dass die Seele lange vor ihrer Inkarnation existiert; dass jede Seele aus einem Seelenpaar besteht, das sich—voneinander getrennt—entwickelt; dass die meisten Seelen erst bei der Rückkehr in die spirituelle Welt begreifen, dass sie einen einzigartigen Seelenpartner haben; dass es ein unbeschreibliches Glück bedeutet, mit seinem Seelenpartner vereint zu sein; dass beide Seelenanteile nie wieder miteinander zu einer Gesamtseele verschmelzen und dass eine Seele, wenn sie sich einmal verkörpert hat, von jeglicher Reinkarnation ausgeschlossen ist.

Damit verabschiede ich mich, wünsche dir eine gute Nacht und sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Dein Bruder in Christus,  
Lukas.

## **Jesus beschreibt das Wesen des Menschen.**

23. März 1916.

Ich bin hier, Jesus.

Wie versprochen, schreibe ich dir heute, wie und auf welche Weise die Göttliche Liebe die Seele des Menschen betritt.

Wie du bereits weißt, besteht die Schöpfung, die als Mensch bezeichnet wird, aus Körper, Geist und Seele—oder, um genauer zu sein: Der Mensch ist eine Seele, bekleidet von einem spirituellen und einem physischen Körper! Diese drei Wesensmerkmale sind es, die den Menschen zu einem vollkommenen Geschöpf machen, wobei jedes dieser Attribute seine eigene Aufgabe hat und entsprechend ihrem Wirkkreis länger oder kürzer existiert.

Der physische Körper, wie allgemein bekannt ist, wird nur für die kurze Zeitspanne gebraucht, die der Mensch auf Erden verbringt. Hat er seinen Dienst getan, nämlich die Individualisierung der Seele in der Materie zu gewährleisten, wird er wieder in die Bestandteile aufgelöst, aus denen er zusammengesetzt ist. Hat der Mensch seinen irdischen Leib einmal abgelegt, so ist es unmöglich, diesen Körper wieder zum Leben zu erwecken oder aus seinen früheren Bausteinen zu rekonstruieren.

Der Körper hat seine Bestimmung erfüllt, und seine Elemente kehren in eine Art Pool oder Reservoir zurück, welcher der gesamten Materie, also auch den Tieren und Pflanzen, als Baukasten für jede einzelne Formgebung dient.

Auch wenn viele orthodoxe und bibeltreue Christen lehren, dass jeder Mensch einstmals in seinem früheren, fleischlichen Körper auferweckt wird, so ist dies nicht nur vollkommen unmöglich, sondern zudem ohne jede Notwendigkeit, da der Mensch, so er seine irdische Hülle einmal abgelegt hat, diese feste Stofflichkeit nicht mehr benötigt, wenn er im Tod die spirituelle Welt betritt.

Der physische Körper wird also nur so lange benötigt, wie der Mensch auf Erden lebt. Er hat die Funktion, der Seele und dem Geist des Menschen als Gefäß zu dienen, um in der Materie leben zu können und Erfahrungen zu sammeln. Ist diese relativ kurze Phase vorüber, lässt die Seele, die der eigentliche Mensch ist, den physischen Körper in der Materie zurück, da dieser seinen Zweck erfüllt hat und nicht mehr gebraucht wird.

Dieser irdische Leib, der vielen als fest gefügte Stofflichkeit erscheint, ist alles andere als starr und unterliegt einem beständigen Wandel. Unentwegt wird er aus den einzelnen Bausteinen, aus denen er besteht, auf- und abgebaut. Möglich ist dies, da alle materiellen Körper—wie auch die Materie selbst—nicht starr und unbeweglich sind, sondern sich permanent erneuern, verbinden, lösen und wiedervereinigen, indem sich die Materie der Elemente bedient, die das Gesamtvolumen aller Elementarteilchen darstellen, die es im göttlichen Universum gibt.

Der physische Körper des Menschen wird also beständig auf- und abgebaut, zerstört, ausgetauscht und erneuert. Diese Vorgänge werden vom Gesetz der Anziehung gesteuert, das dafür sorgt, dass unentwegt Bausteine angezogen oder abgestoßen werden.

So entsteht der Eindruck, dass der materielle Körper des Menschen ein starres und festgefügtes Bauwerk ist, und doch werden pausenlos diverse Elemente ausgetauscht und von anderen Stoffen ersetzt.

Dennoch ist gewährleistet, dass jede materielle Schöpfung ihr Aussehen und ihre Merkmale beibehält. Wenn der Mensch auf Erden altert, dann geschieht dies ebenfalls aufgrund der Gesetzmäßigkeit der Anziehung, indem das Gesetz den Glaubenssätzen, Vorstellungen und Traditionen folgt, die in der Seele des Menschen wohnen.

Dies alles hat zur Folge, dass Geist und Seele des Menschen zwar permanent von einer materiellen Hülle umgeben sind, das Gefäß selbst aber nicht identisch ist. Auch wenn es eine Konstante gibt, was die äußerliche Erscheinung betrifft, so ist der irdische Körper permanent im Wandel.

Du siehst, auch wenn die Menschen von sich glauben, jenes Wesen zu sein, das aus dichter Stofflichkeit besteht und ein bestimmtes Bild zurückwirft, wenn man in einen Spiegel blickt, so ist dieser physische Körper doch pausenlos und unentwegt im Umbau, während die Seele, die der wahre Mensch ist, unverändert bleibt.

Der Geist des Menschen ist jene zielgerichtete und bestimmende Kraft, die alle seine Lebensfunktionen steuert und kontrolliert. Er ist dafür zuständig, ein ausgewogenes Kräfteverhältnis anzustreben, was es dem Menschen letztendlich möglich macht, sich in seiner Umgebung zu bewegen. Anders als der physische Leib, der relativ bald schon wieder zerfallen muss, transportiert der Geist das eigentliche Lebensprinzip und bleibt auch dann noch erhalten, wenn der Mensch im Tod seinen materiellen Körper abstreift. Der menschliche Geist beherbergt den Verstand und den gesamten Wahrnehmungsapparat, indem er die Dienste des physischen Körpers in Anspruch nimmt, sich mit Hilfe dieser Werkzeuge auszudrücken. Diese Form der Manifestation funktioniert auch dann noch und ohne jeden Fehler, wenn der physische Körper aufgrund von Krankheit, Deformation oder sonstigen Gründen nicht mehr in der Lage ist, seine Sinne zu benutzen, um sich in seiner Umgebung wahrzunehmen.

Dies bedeutet: Selbst wenn ein Organ wie das Auge im stofflichen Körper krank, verletzt oder zerstört ist, so arbeitet das spirituelle Auge uneingeschränkt weiter und verfügt über eine einwandfreie Sicht. Gleiches gilt für alle anderen Sinne des Menschen, die selbst dann und ohne Einschränkung ihren Dienst tun, wenn der irdische Leib, der all die materiellen Eindrücke an den menschlichen Geist weiter reicht, krank oder zerstört ist. Alles, was der Mensch mit seinen physischen Sinnen erfasst, wird an den spirituellen Körper weitergereicht, denn dieser ist die Schaltzentrale und dadurch auch das Speicherorgan, wo diese Eindrücke verwaltet und festgehalten werden.

Was ich in Bezug auf die Sinne gesagt habe, gilt selbstverständlich auch für das Gehirn und die Möglichkeit des Menschen, vernünftig zu denken und abzuwägen. Selbst wenn das irdische Gehirn aus irgendeinem Grund zerstört ist oder die Arbeit verweigert, so besitzt der Mensch ein vollkommenes, spirituelles Gehirn, das jeder Anforderung in Perfektion nachkommt. Der Mensch ist also nicht darauf angewiesen, ob sein physischer Körper in all seiner Funktionalität arbeitet, sondern besitzt alle diese Anlagen in einer ausgewogenen Harmonie, ob die fleischlichen Organe—also auch sein Gehirn als Zentrale jeder verstandesmäßigen Verarbeitung—zielgerichtet funktionieren oder nicht.

Die fünf Sinne samt dem Verstand, durch die der Mensch sich definiert, befinden sich also nicht im stofflichen Körper, sondern haben ihren Sitz im feinstofflichen Körper und stehen somit der Seele weiterhin zur Verfügung, selbst wenn diese den irdischen Leib längst abgestreift hat. Stirbt der Mensch auf Erden, bedeutet dies nicht das Ende seiner Existenz. Er lebt in der spirituellen Welt weiter, wobei ihm sein spiritueller Körper die Möglichkeit schenkt, auf alle Funktionen und Erfahrungsspeicher zurückzugreifen, die ihm auch zu seinen Lebzeiten auf Erden zugänglich waren. Dies heißt aber auch: Selbst wenn der Mensch im Tod seinen stofflichen Leib abgelegt hat, so ist es ihm dennoch möglich, zusätzlich zu dem, was im Feinstofflichen stattfindet, alles zu verstehen und wahrzunehmen, was in der Materie geschieht und vor sich geht—und dies umso leichter, je eher er den Körper aus Fleisch und Blut zurücklässt.

Wenn der Mensch stirbt, so vergeht nicht der Mensch an sich, sondern lediglich sein irdischer Leib. Der Mensch hingegen, der in Wahrheit Seele ist, lebt in seinem spirituellen Körper weiter, der ihm im Augenblick seiner Inkarnation in der Materie zeitgleich mit seinem fleischlichen Körper geschenkt wurde und der auf immer mit der Seele untrennbar verbunden ist. Deshalb kann der Mensch auch nach seinem irdischen Tod denken, fühlen und wahrnehmen, auch wenn er keinen stofflichen Körper mehr hat.

Alles, was der Mensch auf Erden erlebt und durchlebt hat, ist als Erfahrungswert in seinem spirituellen Körper gespeichert—unzerstörbar und gegen jede Anfechtung des Todes gefeit.



Für den Menschen selbst geht also das Leben weiter, als wäre der Tod nicht geschehen, nur dass er mit diesem Übergang seinen irdischen Körper zurückgelassen hat.

Die Frage, ob der Mensch auferstehen wird, ist deshalb unsachgemäß, irreführend und das Ergebnis einer falschen Perspektive. Jeder Mensch überlebt seinen eigenen Tod—mit allem, was seine Persönlichkeit ausmacht, was er erfahren und erlebt hat. Stirbt ein Mensch, so geht er in einen neuen Lebensabschnitt über, ohne dass auch nur ein Quäntchen von dem, was Teil seiner irdischen Erfahrungsebene war, verloren geht.

Sobald der Mensch das spirituelle Reich betritt, setzt er sein Dasein in seinem spirituellen Körper fort; dieser ist untrennbar mit der Seele verbunden, um ihr weiterhin als Gefäß und Gefährt zu dienen. Auch dieser feinstoffliche Körper ist nicht starr, sondern einem beständigen Wandel unterworfen. Wie schon der physische Leib, wird auch der spirituelle Körper beständig auf- und abgebaut. Das Gesetz der Anziehung kontrolliert dabei, welche Elemente aus dem unerschöpflichen Pool universeller Bausteinen benutzt werden, um den Wandel des spirituellen Körpers zu gewährleisten, wobei die einzelnen Bausteine in diesem Fall feinstofflich sind, dennoch aber aus Materie.

Der eigentliche Mensch aber ist die Seele. Sie ist es, die nach dem Abbild Gottes, der selbst wiederum reinste Seele ist, geformt ist. Die Seele ist der einzige Teil des Menschen, der wahrhaft unsterblich werden kann, indem sie das Angebot Gottes annimmt, durch die Gnade Seiner Göttlichen Liebe Anteil an der Natur Gottes und somit zum Teilhaber an Seiner Unsterblichkeit zu werden.

Es liegt allein am Menschen, ob er die Möglichkeit, die Göttliche Liebe in sich aufzunehmen, wählt, oder ob er es vorzieht, den Stand seiner einstigen Vollkommenheit wiederzuerlangen. Wer allerdings die göttlichen Himmel erreichen will, der muss—entsprechend dem Gesetz der Anziehung—etwas Göttliches in sich tragen, um eingelassen zu werden, wo nur Göttliches Zugang findet.

Wer unsterblich werden und Anteil an der Natur des Vaters erlangen will, um auf diese Weise das Bewusstsein ewigen Lebens zu

gewinnen, muss den Weg der Göttlichen Liebe gehen. Diese Gewissheit der Unsterblichkeit ist aber etwas vollkommen anderes als der Erfahrungswert, dass bislang noch niemals beobachtet wurde, ob eine Seele tatsächlich sterben kann.

Nur Gott allein weiß, ob eine Seele, die auf dem Stand des rein Menschlichen verharret, für immer lebt. Definitiv bekannt ist aber, dass der Vater Seinem Angebot, die Göttliche Liebe zu erhalten, einen zeitlichen Rahmen gesetzt hat. Irgendwann wird der Vater die Möglichkeit, durch Seine Liebe aus dem rein Menschlichen erhoben zu werden, zurückziehen.

Dann werden die Pforten der göttlichen Sphären ein für alle Mal geschlossen und das Reich des Vaters findet seine Vollendung.

Aus der Vielzahl der Nachteile, die sich ergeben, wird das Geschenk der Liebe Gottes abgelehnt, sticht ein Punkt besonders hervor: Verbleibt der Mensch auf dem Stand des rein Menschlichen, so verharret auch sein Verstand, der im spirituellen Körper beheimatet ist und sowohl Seele, als auch den feinstofflichen Körper beeinflusst, im Rahmen menschlicher Begrenztheit. Dieser Verstand, der die aktive Energie jeder Seele ist, kann zwar in seine ursprüngliche Reinheit und leuchtende Vollkommenheit zurückfinden, niemals aber mehr werden als das Abbild, als das er einst geformt wurde.

Gott ist Vernunft—die Vernunft ist aber nicht Gott. Gott ist Geist—der Geist ist aber nicht Gott. Wenn der Mensch folglich danach strebt, seinen Geist und seinen Verstand zu vervollkommen, um sich so ins Göttliche zu erheben, unterliegt er einer folgenschweren Täuschung.

Es sind zwar Geist und Verstand, durch die sich Gott auszudrücken vermag, dennoch sind dies lediglich Attribute und Eigenschaften Gottes, nicht aber Gott selbst! Das, was der Mensch als Gott zu erkennen glaubt, was er sehen und erfahren kann, ist nicht Gott, sondern ein Teil Seiner Persönlichkeit—ein Teil Seiner Seele, die sich in diesen Attributen und Wesensmerkmalen manifestiert.

Gott ist reinste Seele, durch und durch göttlich und von göttlicher Natur. Er ist der Quell von allem, was der Mensch als Gott zu erkennen glaubt:

Liebe, Allmacht, Leben, Allwissen und Barmherzigkeit! Somit verströmt Gott auch Geist und Verstand. Dies aber sind die Eigenschaften Gottes, nicht aber Gott selbst. Versucht der Mensch nun, sich selbst und aus eigener Kraft in den Stand des Göttlichen zu erheben, indem er seinen Verstand aufs Höchste und Vollkommenste entwickelt, so kann er dennoch nicht göttlich werden, weil sein Verstand, der als Abbild des Geistes Gottes geschaffen wurde, keine Göttlichkeit in sich trägt und somit nichts in sich birgt, was ihn aus dem Stand des rein Menschlichen erheben könnte.

Als Gott den Menschen schuf, formte Er ihn zwar nach Seinem Abbild, stattete dieses Bild aber mit keinerlei göttlichen Attributen und Eigenschaften aus.

Der Mensch besitzt von Natur aus also weder Göttlichkeit, noch birgt er in sich den sogenannten *göttlichen Funken*, der ihn ins Göttliche erheben kann, so diese Flamme nur ausreichend genährt wird. Das, was den Menschen zur Krone der Schöpfung macht, ist die Tatsache, dass er mit einer Seele ausgestattet wurde. Diese Seele besitzt die Eigenschaft der Vernunft, wie sie auch—in gewissem Anteil—der Tierwelt mitgegeben worden ist.

Was den Menschen vom Tier unterscheidet, ist folglich nicht die Fülle an Verstand oder Vernunft, sondern dass er in Wahrheit Seele ist, die mitsamt dem spirituellen Körper weiterlebt, selbst wenn der physische Körper wie alles, was in der Natur existiert, dem Tod und somit auch dem Verfall preisgegeben ist. Kein Tier trägt das Abbild Gottes in sich, weshalb sein Dasein endet, wenn der Tod des materiellen Körpers eintritt.

Als Gott den Menschen schuf, formte er ihn nicht als Wesen, das mit einer Seele ausgestattet wurde, sondern umgekehrt—eine Seele, gekleidet in einen physischen und einen spirituellen Körper! Zusätzlich wurde dieser Seele die Möglichkeit geschenkt, die Natur des Vaters in sich aufzunehmen, so der Mensch sich dazu bereiterklärt.

Auf diese Weise kann aus dem Gefäß, das geschaffen wurde, Göttliches in sich zu vereinen, ein göttliches Behältnis werden, indem das Abbild in die Natur des Schöpfers verwandelt wird.

Dies geschieht nicht automatisch, sondern nur, wenn der Mensch diese Möglichkeit wählt und den Weg geht, den der Vater dafür vorgesehen hat.

Als die ersten Menschen in ihrer Verblendung glaubten, diesen Wandel selbst herbeiführen zu können, entzog ihnen Gott die Möglichkeit, Anteil an Seiner Natur zu erwerben und hat diese Option erst dann wiederhergestellt, als er mich auf die Erde sandte, die Wiedereinsetzung dieses Geschenks zu verkünden.

Seit diesen Tagen steht es der gesamten Menschheit offen—ob auf Erden oder im spirituellen Reich, diese Gnade zu wählen und durch die Substanz des Vaters aus dem reinen Menschsein erhoben zu werden, um als wahrhaft erlöste Kinder Gottes Anteil an Seiner Unsterblichkeit zu erhalten.

Sobald der Mensch also wählt, von der Liebe des Vaters erfüllt zu werden, vollzieht seine Seele einen grundlegenden Wandel, der bereits bei einer winzigen Menge an Göttlicher Liebe angestoßen und initiiert wird. Hat die Seele erst einmal eine gewisse Menge an Göttlicher Liebe verinnerlicht, findet eine Verwandlung statt, die ihren Höhepunkt darin begründet, dass aus der ursprünglich rein menschlichen Schöpfung eine Wesenheit entsteht, die durch den Besitz dieser Göttlichkeit ins Göttliche erhoben wird.

Trägt der Mensch eine wahre Überfülle an Göttlicher Liebe in sich, wird er endgültig ins Göttliche verwandelt. Er wird *von neuem geboren* und *eins* mit dem Vater und darf als göttliche Seele das Reich Gottes betreten, wo nur Zugang findet, wer Göttlichkeit in sich birgt.

Diese Verwandlung betrifft aber nicht nur allein die Seele des Menschen—sobald die Göttlichkeit des Vaters Besitz von einer Seele nimmt, ob auf Erden oder in der spirituellen Welt, wird der Geist und die Vernunft des Menschen aus dem Stand des rein Menschlichen erhoben und von den Sinnen der Seele, welche die Natur und die Substanz des Vaters verinnerlicht haben, absorbiert und erhält auf diese Weise Anteil am Geist und der Vernunft Gottes.

Dieser Wandel, der den Menschen an die Weisheit Gottes anschließt, findet statt, weil die Seele selbst göttlich geworden ist und der

Verstand, der nicht aus sich selbst besteht, sondern eine Eigenschaft der Seele ist, den identischen Fortschritt erlangt. Wie die ursprüngliche Seele an sich bleibt auch der einstige Verstand zurück, um durch die Teilhaberschaft am Geist Gottes aus seiner ursprünglichen Begrenztheit erhoben zu werden.

Lass uns an dieser Stelle aufhören, denn du bist müde und kannst mir nicht mehr folgen. Wir werden die Botschaft zu gegebener Zeit abschließen.

Denke immer daran, wie sehr ich dich liebe und dass ich nichts unversucht lassen werde, dir, meinem lieben Bruder, zu helfen, dir Kraft zu schenken und—so es nötig ist—dich zu trösten. Gute Nacht!

Dein Freund und Bruder,  
Jesus.

## **Jesus erklärt, warum sich eine Seele inkarniert.**

21. März 1920.

Ich bin hier, Jesus.

Du bist heute Nacht in guter Verfassung, weshalb ich die Gelegenheit nutzen werde, dir ein paar Zeilen zu schreiben. Im ersten Teil dieser Botschaft werde ich dir erklären, was die Seele dazu veranlasst, sich auf Erden zu inkarnieren, und im zweiten Teil geht es darum, dass jeder Mensch es selbst in der Hand hat, welche Zukunft ihn dereinst erwartet, indem er sich für einen der beiden möglichen Wege entscheidet.

Ich habe dich heute in die Kirche begleitet und weiß deshalb, was der Pastor über die Glaubensgemeinschaft, der er angehört und in der er eine leitende Funktion innehat, gesagt hat. Die unitarische Kirche, die weder an die Dreifaltigkeit glaubt, noch mich zu einem Gott macht, sieht ihre Aufgabe vornehmlich darin, das persönliche, spirituelle Wachstum jedes Einzelnen zu fördern, statt sich in starren Dogmen

und verbindlichen Glaubenslehren zu verlieren. Es ist vollkommen richtig und in allen Punkten korrekt, dass die Mitglieder dieser Gemeinde einst die Frucht der Glückseligkeit ernten werden, die sie hier gesät haben, so sie ernsthaft und aufrichtig danach trachten, ihren Glauben mit in den Alltag zu integrieren und ihn zur Basis ihres gesellschaftlichen Zusammenlebens zu machen.

Auch stimmt es, dass es eine wunderbare Kraft gibt, welche die Geschicke des Menschen zum Besseren lenkt—so der Sterbliche dies zulässt. Wenn der Mensch sich von dieser Gesetzmäßigkeit tragen lässt und bestrebt ist, ihren Weisungen Folge zu leisten, kommt dies nicht nur dem Einzelnen zugute, sondern gereicht der gesamten Gemeinschaft zum Segen.

Nimmt der Mensch die Wahrheit, die ihm zu seinem Besten offenbart wurde, als willkommene Gelegenheit an, sein gesamtes Leben zu überdenken und neu auszurichten, kann dieser Weg nur in Glückseligkeit münden. Mag sein Leben auch Zeiten ausgesetzt sein, in denen Stürme wüten und Schicksalsschläge ihn bedrängen, so wird er dennoch alle Schwierigkeiten überwinden, indem er sich bereit erklärt, sich von oben helfen zu lassen. Wer so lebt und handelt, kann gar nicht anders als in die universelle Ordnung der göttlichen Schöpfung zurückzufinden, um bereits hier auf Erden die Frucht seiner Tugendhaftigkeit zu genießen.

Auch wenn der Mensch glauben mag, dass sein irdisches Dasein den größten Teil seines eigentlichen Potentials ausmacht und dass es somit nichts Wichtigeres gibt, als nach Glück und Erfolg zu streben, so dient dieses Dasein in der Materie doch einem völlig anderen Zweck. Und wie du siehst, weiß nicht einmal der Priester, der seiner Gemeinde bereits auf Erden den Himmel eröffnen möchte, indem er alle dazu anhält, ein rechtschaffenes und liebevolles Leben zu führen, was der Grund der menschlichen Existenz ist und was das große Fernziel ist, das es zu erringen gilt.

Wie ich dir in einer anderen Botschaft bereits geschrieben habe, ist der Grund, warum sich die Seele im Fleisch verkörpert, der Drang, die ihr innewohnenden Eigenschaften und Attribute in der Materie zu erkennen und auszuleben.

Alles andere, was der menschlichen Seele auf dem Weg ihrer Individualisierung widerfährt, trägt zwar dazu bei, das Bewusstsein zu schärfen und sich als Individuum zu begreifen, ist aber zweitrangiger Natur und lediglich ein kurzes, wenn auch unterhaltsames Zwischenspiel. Jede Seele, die sich auf Erden verkörpert, hat ihr anvisiertes Ziel bereits erreicht, ob sie diesen erstrebten, materiellen Körper als Säugling verlässt oder erst als reifer Greis. Der Unterschied liegt lediglich darin, dass der Greis eine längere Zeitspanne zur Verfügung hat, seine Erfahrungen zu sammeln—ein Umstand, der für oder wider ihn zählen kann.

Der Sinn und Zweck jeder Inkarnation ist die Individualisierung der Seele. Dieses *Sich-Selbst-Erkennen* beginnt in dem Augenblick, in dem die Seele das fleischliche Gefäß betritt, das Vater und Mutter bereitstellen. Ab diesem Moment entfalten sich alle Eigenschaften und Attribute, mit denen die Seele erschaffen und ausgestattet worden ist. Dieses Wissen, das die Seele in alle Ewigkeit bewahrt, kann niemals mehr verloren gehen, denn soweit wir hohen, spirituellen Wesen es wissen, kann eine Seele nicht sterben.

Auch wenn es durchaus sein kann, dass die Seele in den Stürmen des irdischen Lebens Schiffbruch erleidet und vielen zerstörerischen und lebensbedrohlichen Gefahren ausgesetzt ist, so ist der Gewinn, der durch diese Individualisierung erwächst, mit nichts aufzuwiegen. Um sich und seine ganz persönlichen, unverwechselbaren und individuellen Wesenszüge kennenzulernen, braucht die Seele ein entsprechendes Erfahrungsfeld, welches sie in der Möglichkeit findet, sich zwischen Gut und Böse zu entscheiden. Nur so kann die Seele erkennen, was sie ist—und was sie nicht ist. Alles, was die Seele auf diese Weise erfährt, formt ihre Persönlichkeit und geht niemals wieder verloren, selbst wenn die Seele den irdischen Körper zurücklässt. Ohne die Wahlmöglichkeit aber, sich für oder wider etwas zu entscheiden, ist eine Selbsterkenntnis unmöglich.

Die Individualisierung der Seele findet in zwei Schritten statt—einmal in einem grobstofflichen Körper, der es dem Menschen ermöglicht, seine Erfahrungen in der irdischen Sphäre zu machen, und einmal in einem spirituellen Körper, der zwar auch materieller Natur ist, aber von ätherischer und feinstofflicher Art.

Bedingt durch die Anziehung, die von den Eigenschaften der Seele einerseits und den Attributen, welche der Vereinigung von Vater und Mutter entspringen, andererseits erwächst, zieht es die Seele zu einem im Werden begriffenen, irdischen Gefäß.

Sobald die Seele den werdenden Körper betritt, erhält sie zugleich zum fleischlichen Körper einen spirituellen Körper. Dieser spirituelle Körper ist untrennbar mit der Seele verbunden und bleibt für alle Ewigkeit ein Teil der Seele, selbst wenn sie den fleischlichen Körper längst wieder abgestreift hat. Beide Körper der rein spirituellen Seele sind also aus Materie geschaffen—einer aus den sichtbaren Bausteinen dieses Universums, und einer aus den unsichtbaren, feinstofflichen Elementen.

Der Hauptunterschied zwischen beiden Körpern ist, dass der irdische Leib nur eine kurze Zeitspanne bewohnt werden kann, bevor die Seele ihn für immer zurücklässt. Der spirituelle Körper aber, der weit weniger haltbar erscheint, ist für die Ewigkeit geschaffen und bleibt für immer der Begleiter der jeweiligen Seele. Auch wenn der spirituelle Körper einem beständigen Wandel unterliegt—abhängig davon, wie sich die Seele entwickelt und reift, so ist er doch untrennbar mit der Seele verbunden. Der spirituelle Körper, den jede Seele benötigt, um in der spirituellen Welt zu leben, ist dabei der Spiegel der Seele, indem er in seiner äußeren Erscheinung für alle offen sichtbar reflektiert, welchen Reife- und Entwicklungsstand die jeweilige Seele erreicht hat.

Die Zeit, die eine Seele auf Erden verbringt, ist also nur ein winzig kleiner Bruchteil dessen, was ihre gesamte Existenz anbelangt. Von der Warte der Ewigkeit aus betrachtet, ist das Leben auf der Erde nicht mehr als ein Wimpernschlag, und je länger ein spirituelles Wesen im spirituellen Reich verbringt, desto unwirklicher und schemenhafter wird die Vorstellung, jemals einen fleischlichen Körper bewohnt zu haben.

Wenn der Priester also darauf hinweist, dass es die Aufgabe des Menschen ist, im Hier und Jetzt zu leben und stets danach zu trachten, durch gute Taten, Hilfsbereitschaft und gegenseitige und liebevolle Achtung zu glänzen, so hat er nur teilweise recht.



Es ist unbestritten, dass es der Seele für die kurze Spanne, da sie eine fleischliche Hülle bewohnt, mehr als nur zum Segen gereicht, wenn sie darauf bedacht ist, ein Leben in Liebe und Güte zu führen, dennoch ist die Erfahrung, die sie als Sterblicher auf Erden macht, für ihr weiteres Dasein von entscheidender Bedeutung, denn das, was der Mensch auf Erden denkt, redet oder tut, definiert den Ausgangspunkt, von wo aus die Reise der Seele in der spirituellen Welt beginnt—eine Reise, die das Ziel hat, sich ständig weiterzuentwickeln und zu reifen, bis die Bestimmung des Menschen, sich als Teil der göttlichen Ordnung in die universelle Harmonie wiederinzugliedern, erfüllt ist.

Je mehr der Mensch auf Erden also bestrebt ist, den Willen Gottes zu tun und sich an den göttlichen Gesetzen zu orientieren, desto schneller findet er zurück zum Ausgangspunkt seiner langen Pilgerfahrt—die ursprüngliche Vollkommenheit, die er bei seiner Schöpfung einst besaß. Dieser Weg der Läuterung und Vervollkommnung seiner natürlichen Liebe führt den Menschen in den Stand zurück, den er einst innehatte, bevor er seinen freien Willen dazu benutzt hat, sich aus der universellen Ordnung Gottes zu entfernen.

Diese Vollkommenheit gipfelt darin, dass der Mensch nicht nur Gott liebt, mit all der Liebe, zu der seine begrenzte Seele fähig ist, sondern auch sich selbst—und somit seinen Nächsten.

Alle Menschen streben mehr oder weniger danach, diese Läuterung der natürlichen Liebe zu erlangen, und sowohl das Alte, als auch das Neue Testament sind mehr als geeignet, dem Menschen hierbei den Weg zu weisen. Wer also danach trachtet, bereits auf Erden ein Leben zu führen, das auf Rechtschaffenheit und gegenseitiger Achtung fußt, der kann sein Bestreben, Gott zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst, nicht verfehlen, um so auch in der spirituellen Welt dem großen Fernziel, zurück in die ursprüngliche Vollkommenheit zu finden, Stufe für Stufe näher zu kommen.

Doch so erstrebenswert es auch sein mag, die natürliche, menschliche Liebe in den Stand ihrer ursprünglichen Reinheit und Vollkommenheit zu erheben, so ist es dem Menschen auf diese Art und Weise dennoch unmöglich, *eins* mit Gott und Erbe Seiner

Unsterblichkeit zu werden. Gott wünscht sich zwar für alle Seine Kinder, dass ihnen eine Glückseligkeit zuteilwird, die weit über das geht, was das Glück des vollkommenen Menschen umschreibt, doch so lange Priester und Theologen diese Wahrheit nicht erkannt haben und lehren, bleibt diese Option ungenutzt.

Es ist unbestritten, dass jeder, der Gott von ganzem Herzen liebt und seinen Nächsten wie sich selbst, den Stand der Schöpfung erlangt, den Gott einst als „sehr gut“ bezeichnet hat. Will der Mensch aber mehr erreichen als ein Wohnrecht im spirituellen Paradies, wo all jene leben, die ihre natürliche Liebe vervollkommen haben, muss er den Pfad gehen, den der Vater dafür bestimmt hat.

Da ich sehe, dass du mit deinen Kräften am Ende bist, werde ich meine Botschaft an dieser Stelle unterbrechen, um beim nächsten Mal dort anzuknüpfen, wo wir heute aufgehört haben. Ich bin überaus erfreut, in welcher guten Verfassung du bist und hoffe, dass es dir gelingt, diesen Stand aufrechtzuerhalten, damit ich demnächst schon meine Botschaft weiterschreiben und abschließen kann.

Bete zum Vater, dass Er dich mit Seiner Göttlichen Liebe segnen möge und vertraue darauf, dass deine Bitten erhört werden. Ich liebe dich mehr, als du es dir vorstellen kannst und werde alles daran setzen, dir jedes Hindernis aus dem Weg zu räumen. Gute Nacht!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Jesus beschreibt die Inkarnation der Seele.**

15. Februar 1920.

Ich bin hier, Jesus.

Heute möchte ich dir beschreiben, was passiert, wenn eine Seele in einen Körper inkarniert. Wie du selbst schon festgestellt hast, ist die

große Frage, wann und wie die Seele den physischen Körper betritt, bis heute nicht geklärt, zumal noch immer darüber diskutiert wird, ob der Mensch erst dann zum Menschen wird, wenn die Seele seinen Körper bewohnt. Viele, die sich mit diesen Theorien und Hypothesen befassen, versuchen also, eine Art Naturgesetz nachzuweisen, welches dafür Sorge trägt, dass sich die Seele mit dem materiellen Körper vereint, während andere noch die Antwort auf die Frage suchen, ob die Seele ohne den Körper existieren kann, so sie das Konzept einer Seele nicht vollkommen ablehnen.

Diese Erklärung mag also für all jene sein, die zumindest die Existenz der Seele nicht abstreiten—wer aber die Seele an sich in Frage stellt und bis heute nicht erkannt hat, dass die Seele der eigentliche Mensch ist, dem wird diese Botschaft nicht weiterhelfen können. Spätestens dann, wenn sie die spirituelle Welt betreten, werden sie diesbezüglich Aufklärung erfahren und erkennen, dass sie in Wahrheit Seelen sind.

Der irdische Körper des Menschen kann nur dann entstehen, wenn Mann und Frau sich vereinen, um—ähnlich wie im Tierreich—einen Nachkommen zu zeugen, von dem die werdenden Eltern zunächst lediglich wissen, dass dieses neue Lebewesen, das im Bauch der Mutter heranwächst, ein Mensch wird. Der Embryo selbst weiß nichts von diesen Dingen, weder wer oder was er ist, wie er zustande gekommen ist, noch dass er vollkommen davon abhängig ist, von seiner Mutter ausreichend mit Nährstoffen versorgt zu werden, um gemäß den allgemein gültigen Naturgesetzen zu wachsen und zu reifen. Dieses keimende Leben kann sich aber nur entwickeln, wenn es eine Seele besitzt. Ohne die Seele würde sich der Embryo alsbald in seine Bestandteile auflösen, was—auf lange Sicht gesehen—das Ende der Menschheit auf diesem Planeten bedeuten würde.

Ohne die Existenz der Seele kann es keine Menschen geben, denn das materielle Gefäß, das durch die Verschmelzung von Mann und Frau entsteht, hat einzig und allein den Zweck, der Seele eine Heimat zu bieten, wobei die Naturgesetze, teils aber auch das eigenmächtige Eingreifen des Menschen definieren, welche Seele, angezogen von den jeweiligen Rahmenbedingungen und den Eigenschaften der Seele selbst, Platz in diesem Körper findet, um sich und seine individuellen

Attribute kennenzulernen und—als höchste aller möglichen Optionen—Unsterblichkeit zu erlangen.

Während also der materielle Körper, der für eine gewisse Zeit die Aufgabe hat, das Wachstum und die Individualisierung der Seele zu ermöglichen und zu befördern, vollkommen vom Vorhandensein einer Seele abhängig ist, benutzt die Seele den fleischlichen Körper mehr oder weniger als temporäres Gefährt, das zurückgelassen werden kann, ohne dass die Seele Schaden nimmt.

Hat der Körper seinen Zweck erfüllt, nämlich der Seele die Gelegenheit zu verschaffen, sich und ihre individuellen und einzigartigen Eigenschaften in der Materie zu erfahren, streift die Seele den irdischen Leib wieder ab, um in ihren eigentlichen Lebensraum, die spirituelle Welt, zurückzukehren. Der fleischliche Leib, der seinen Dienst getan hat, indem er der Seele ermöglicht hat, sich im Feststofflichen zu individualisieren, zerfällt wieder in seine Bestandteile, aus denen er einst geformt und zusammengesetzt worden war.

Dieser materielle Körper, der selbst weder Bewusstsein noch Wahrnehmung besitzt, schöpft anfangs all seine Lebenskraft aus der Vereinigung von Mann und Frau. Sobald aber die Seele den Körper betritt, was unmittelbar nach der Verschmelzung geschieht, ist sie es, die dem Leib Leben verleiht. Der materielle Körper ist also nur so lange am Leben, wie er von einer Seele bewohnt wird—lässt man den Hauch Lebenskraft, der aus der Vereinigung von Mann und Frau herrührt, einmal außer Acht. Ohne die Seele ist es dem irdischen Körper nicht möglich zu existieren, und sobald die Seele ihn verlässt, kehrt auch er zurück zu den Bauteilen, aus dem das gesamte Universum Gottes besteht.

Die Seele ist also der essentielle Teil des Menschen. Sie trägt das Leben in sich und kann, soweit wir wissen, nicht sterben. Dies macht die Seele zum eigentlichen Menschen, denn nur die Seele ist es, der ein Weiterleben in der spirituellen Welt beschieden ist. Die Seele, die als Abbild der großen Seele Gottes geschaffen wurde, ist also das, was allgemein als Mensch bezeichnet wird, während das, was die Sterblichen als Mensch zu erkennen glauben, lediglich das materielle

Gefäß ist, das der Seele in der Materie als Gefährt dient. Jeder, der davon ausgeht, dass die Existenz des Menschen ein Ende findet, wenn der irdische Leib zugrunde geht, hat den Zusammenhang zwischen Seele und irdischen Körper nicht verstanden.

Hat die Seele den Körper einmal verlassen, kann die leere Körperhülle nie wieder belebt oder bewohnt werden. Eine Auferstehung des Fleisches ist also vollkommen unmöglich und gegen jeden göttlichen Willen. Wer also nicht an die Existenz der Seele glaubt, muss tatsächlich davon ausgehen, dass mit dem Ende des irdischen Körpers das gesamte Dasein des Menschen ausgelöscht wird.

Wenn aber der materielle Körper das Produkt der Vereinigung von Mann und Frau ist, woher kommt dann die Seele selbst? Wer hat die Seele erschaffen, was ist der Sinn und Zweck dieser Schöpfung und wie gelangt dieses Abbild Gottes in den irdischen Körper?

Die Seele ist ausschließlich die Schöpfung Gottes, was bedeutet, dass der Mensch weder Form, noch Aussehen und Eigenschaften der Seele bestimmen oder beeinflussen kann. Der Sterbliche hat demnach die Aufgabe, ein Gefäß zur Verfügung zu stellen, in dem die Seele Platz findet und ihre Erfahrungen machen kann.

Was aber unmittelbar in die Verantwortlichkeit des Sterblichen fällt, ist die Sorge um den Zustand dieses Behältnisses, denn allein davon hängt es ab, ob der Seele die Zeit, die ihr zugedacht war, reicht. Der Mensch formt also nur die Wohnung, die jede Seele in der Materie braucht, nicht aber die Seele selbst.

Diese ist eine Schöpfung Gottes und existiert unabhängig davon, ob ein irdischer Körper vorhanden ist oder nicht. Sobald die Seele ihren irdischen Körper einmal abgestreift hat, verliert sie jede Bindung an die einstige Behausung, deren äußere Erscheinung durch die Vermischung väterlicher und mütterlicher Körpereigenschaften bestimmt wird. Für die Seele, so sie auf ihre irdische Zeit zurückblickt, erscheint das Dasein in einem fleischlichen Körper eher als Traum denn als gelebte Vergangenheit. Die Form und die Beschaffenheit des früheren, irdischen Leibes hat für die Seele spätestens dann, wenn sie erst in der spirituellen Welt angekommen ist, keine Relevanz mehr.

Die Seele selbst, wie du bereits weißt, existiert als Schöpfung Gottes lange Zeit, bevor sie dereinst einen materiellen Körper betritt. Die Seele, die in einer Sphäre lebt, in der es nur Seelen gibt, die ebenfalls auf ihre Verkörperung warten, ist zu diesem Zeitpunkt noch eine Gesamtseele. Um sich aber in der Materie erfahren zu können, muss sich diese Gesamt- oder Urseele in zwei vollkommen voneinander unabhängigen Einzelseelen spalten.

Diese Wahrheit kann aber nur nachvollziehen, wer selbst diesen Weg gegangen ist—also den Weg von der Prä-Inkarnationssphäre in einen irdischen Körper und zurück in die spirituelle Welt. Nur so erfährt die Seele, welche Eigenschaften ihr bei ihrer Schöpfung mitgegeben wurden.

Alle diese Vorgänge werden von einem göttlichen Gesetz gesteuert, das ewig und unfehlbar ist. Während die Seele, die sich verkörpern möchte, lediglich weiß, dass sie einen materiellen Körper braucht, um sich in der Materie zu erfahren, sorgt diese Gesetzmäßigkeit dafür, dass die Seele in einen Körper findet, der ihren eigenen Eigenschaften und Anlagen am ehesten entspricht. Findet sich ein irdisches Gefäß, das aufgrund der vorhandenen Eigenschaften und Attribute die Eignung besitzt, dieser einen, ganz bestimmten Seele als Gefährt zu dienen, sorgt das Inkarnationsgesetz Gottes dafür, dass diese Seele in den Körper eindringen und ihn bewohnen kann. Nur so kann die Sehnsucht der Seele, ihre Eigenschaften und individuellen Merkmale kennenzulernen, gestillt werden.

Damit komme ich langsam zum Schluss. Ich freue mich, dass es dir gelungen ist, die nötigen Voraussetzungen zu erfüllen, die eine weitgehend ungestörte Kommunikation zwischen uns möglich macht. Ich bin immer ganz nahe bei dir, um dir—wo und wann immer es geht, zu helfen.

Glaube an die Kraft der Göttlichen Liebe und lass nicht nach, den Vater um Seine Gnade zu bitten. Gute Nacht! Möge der Vater dich segnen!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## Kapitel 7

# Wahre Erlösung

### Wahre Erlösung bedeutet *Eins-Werden* mit Gott.

30. Dezember 1915.

Ich bin hier, Lukas—der Evangelist.

Ich komme heute Nacht, um dir von einer Wahrheit zu erzählen, die für dich und die gesamte Menschheit von sehr großer Bedeutung ist. Aus diesem Grund bitte ich dich, all deine Kräfte zu mobilisieren, um meine Botschaft so exakt wie möglich zu empfangen. Die Fülle der Liebe, die in meinem Herzen verankert ist, soll dir als Unterpfand dafür dienen, dass das, was ich dir jetzt schreibe, die Wahrheit ist.

Ausschließlich die Göttliche Liebe, von der wir dir ständig schreiben, ist in der Lage, dass der Menschen—sei er auf Erden oder ein spirituelles Wesen—*eins* mit dem Vater wird, um als erlöstes Kind Gottes auf ewig mit Ihm versöhnt zu werden. Diese Versöhnung ist die direkte Folge der Göttlichen Liebe und fordert keine Sühne, wie es die Kirchen lehren. Wenn die Bibel den Ausdruck Sühne verwendet, so ist damit immer die Begleichung einer Schuld oder der Ausgleich einer noch offenen Rechnung gemeint, die Jesus stellvertretend bezahlen muss, um die Strafe zu vermeiden, die der sündigen Menschheit bevorstehen würde. Dies setzt natürlich ein Gottesbild voraus, welches Gott als zornig und unersättlich beschreibt, der die Menschen nur dann vor den Konsequenzen ihres Ungehorsams befreit, wenn sie den Preis, den Er festgelegt hat, bezahlen würden.

In der christlichen Theologie kann dieser hohe Preis nur von einer Person bezahlt werden, die rechtschaffen, rein und von absoluter, innerer Vollkommenheit ist, um der gewaltigen Übertretung der göttlichen Gesetze ein entsprechendes Gegengewicht zu liefern.

Um also den gerechten Zorn Gottes zu stillen, ist in ihren Augen ausschließlich Jesus in der Lage, durch seinen Tod am Kreuz diese Schuld zu bezahlen, denn nur er kann alle erforderlichen Voraussetzungen erfüllen. Nur wenn er stellvertretend sein Blut für die Welt vergießen würde, könnte die Schuld, die der Mensch zu begleichen hat, gesühnt werden, was die christlichen Kirchen als einzigen Weg anerkennen, um Gott mit der Menschheit zu versöhnen. Um also die ungeheure Schuld zu begleichen, die der Mensch aufgehäuft hat, muss ein vollkommener Mensch, der selbst frei von Sünde ist, geopfert werden, um—durch dieses Blutopfer reingewaschen—die Forderungen eines rachsüchtigen Gottes zu erfüllen, bevor sich dieser bereit erklärt, Seine sündigen Kinder wieder in die Arme zu schließen.

Diese Vorstellung von Erlösung jedoch ist vollkommen falsch und hat nichts mit der Frohbotschaft zu tun, die zu verkünden Jesus gekommen ist. Auch die Jünger, die das Werk Jesu fortsetzten, haben niemals behauptet, dass dies der Weg wäre, den der Vater als Heilsplan für Seine Kinder erdacht hat. Wahre Erlösung bedeutet *Eins-Werden* mit dem Vater, und diese Versöhnung erfolgt durch das Wirken Seiner Göttlichen Liebe—und nicht durch das Vergießen von Blut!

Ich weiß, dass das Neue Testament an vielen Stellen beschreibt, dass nur das Blut Jesu die Sünden der Menschen wegwaschen und nur sein Tod am Kreuz die Rechnung begleichen könne, die der Vater für den Ungehorsam der Menschen festgesetzt habe, aber dies ist nicht richtig, weil es einen Gott voraussetzt, der zornig ist und nach Rache dürstet. *Gott aber ist ein Gott der Liebe!* Als die einzelnen Manuskripte verfasst wurden, die jetzt im Neuen Testament gesammelt sind, war niemals die Rede davon, dass Gott ein Blutopfer oder Ähnliches verlangt hätte.

Dieses Gedankengut fand erst Eingang in die Schriften der Bibel, als die Original-Manuskripte überarbeitet, kopiert und übersetzt worden sind. Viele falsche Lehren und Vorstellungen wurden auf diese Weise Teil der ursprünglichen Fassung und stehen im krassen Gegensatz zu dem, was damals aufgeschrieben worden war.



Der Bibelkanon, wie er heute gebräuchlich ist, ist im vierten Jahrhundert entstanden, als sich die junge Kirche unter der Schirmherrschaft Konstantins der Aufgabe widmete, eine einheitliche, allgemeingültige Fassung der Heiligen Schrift zu erstellen, um die vielen verschiedenen Strömungen und christlichen Gruppierungen unter einem gemeinsamen Dach zu vereinen. Dabei fand nur Eingang in den offiziellen Kanon, was von der Mehrheit der anwesenden Bischöfe für richtig befunden wurde.

Es ging also längst nicht mehr darum, die reine Lehre Jesu zu bewahren, sondern vielmehr, die Machtposition Einzelner zu stärken. Dabei wurde vieles Teil der Heiligen Schrift, was nichts mit der ursprünglichen Lehre des Meisters zu tun hatte—und aus der Frohbotschaft Jesu, dass es die Göttliche Liebe ist, die den Menschen mit Gott versöhnt, eine Theologie des stellvertretenden Opfers. Dieser Irrglaube, dass Jesu Blut unsere Schuld beglichen habe, ist seit beinahe zweitausend Jahren die zentrale, bedauernswerterweise aber falsche Lehrmeinung der sogenannten christlichen Kirchen.

Seit dieser Zeit glauben die Christen, dass alles, was für ihre Erlösung notwendig ist, bereits getan wurde, denn Jesus habe ja stellvertretend sein Blut am Kalvarienberg vergossen, um die Schuld der Menschen abzuwaschen und so das Himmelreich aufzuschließen. Nein—es ist höchste Zeit, dass die Menschen begreifen, dass Jesu Tod am Kreuz weder geeignet ist, die Menschen zu erlösen, noch dass sein Blut Sünden abwaschen oder irgendeine Schuld begleichen kann.

Alle, die sich durch dieses angeblich stellvertretende Blutopfer in Sicherheit wiegen und selbst keinen Beitrag dazu leisten, ihre Seele zu entwickeln, werden eine böse Überraschung erleben. Es gibt nur einen Weg, auf dem der Mensch wahrhaft mit Gott versöhnt wird, und dieser Heilsplan Gottes entfaltet sich nur, wenn der Mensch um die Göttliche Liebe des Vaters bittet. Nur so kann sich die menschliche Seele entwickeln und zurück in die Harmonie finden, die Gottes gesamtem Universum zugrunde liegt.

Erlösung bedeutet also nicht, dass eine Schuld beglichen oder eine Rechnung bezahlt werden muss—denn Gott ist weder zornig, noch muss Er besänftigt werden, sondern der Mensch muss durch

Verinnerlichung göttlicher Eigenschaften selbst göttlich werden, um aus dem rein Menschlichen ins Göttliche verwandelt zu werden. Erst wenn der Mensch durch den Besitz der Göttlichen Liebe Anteil an der Göttlichkeit und der Unsterblichkeit des Vaters erlangt hat, wird seine Seele aus dem Stand des Abbilds erhoben und in die göttliche Substanz transformiert.

Dieser Vorgang bedeutet, *eins* mit dem Vater zu werden, um als erlöstes Kind Gottes ewige Versöhnung zu erfahren. Dies ist die Botschaft, die zu verkünden Jesus auf die Erde gekommen ist. Weder sein Blut, das für uns vergossen worden sein soll, noch irgendein stellvertretendes Opfer kann die Seele des Menschen reinigen, läutern und erheben.

Gottes Universum wird von ewigen Gesetzen geregelt, die vollkommen, universell und unveränderlich sind. Der Mensch, der sich aufgrund der Entscheidung seines freien Willens aus dieser Harmonie entfernt hat, muss also versuchen, zurück in diese Einheit zu finden, denn Sünde bedeutet nichts anderes als einen Verstoß gegen die göttliche Ordnung. Gott hat also einen Plan ersonnen, um den Menschen zurück in Seine Harmonie zu führen und ihn ein für alle Mal von seinen Sünden zu befreien. Diesen Weg der Versöhnung, des *Eins*-Werdens mit Gott, haben Jesus und seine Jünger verkündet, indem sie die Erneuerung und das Wirken der Göttlichen Liebe verbreitet haben.

Als Gott den Menschen schuf, gab Er ihm die natürliche Liebe mit auf den Weg. Diese Liebe war geeignet, den Menschen in Harmonie mit der göttlichen Schöpfung zu halten, so lange diese rein und unversehrt war. Der Mensch aber widersetzte sich der göttlichen Ordnung und erschuf dadurch die Sünde, die als Übertretung der göttlichen Harmonie zur Folge hatte, dass seine Seele beschmutzt wurde und aus der Einheit, in die er als Teil der Schöpfung Gottes geschaffen wurde, gefallen ist. Versöhnung mit Gott bedeutet also nichts anderes als zu versuchen, die Seele in den Zustand ihrer ursprünglichen Reinheit zurückzuführen.

Jeder Mensch muss also danach trachten, alles aus seiner Seele zu entfernen, was ihn davon abhält, zurück in die universelle Harmonie

zu finden. Was aber kann Jesu Blut bewirken, um eine Seele vom Schmutz zu befreien, mit dem sie sich ganz individuell beladen hat?

Weder sein Tod am Kreuz, noch das Blut, das er für die ganze Welt vergossen haben soll, können die Seele reinwaschen und von all dem Übel befreien, das der Mensch begangen hat. Es gilt also nicht, einen rachsüchtigen Gott zu beschwichtigen, indem man einen Sündenbock opfert, der stellvertretend eine Schuld bezahlt, die der Mensch als Individuum begangen hat, sondern die Versöhnung mit Gott bedeutet, zurück in Seine Harmonie zu finden, indem jeder Mensch für sich allein versucht, der Verschmutzung seiner Seele ein Ende zu bereiten und einen Weg zu finden, auf dem die Seele—und somit die natürliche Liebe des Menschen gereinigt werden.

Der einzige Weg, dieses Ziel zu erreichen, besteht also darin, die natürliche Liebe des Menschen von allem zu befreien, was sie verschmutzt und unrein macht. Da diese Aufgabe von jedem Menschen selbst bewerkstelligt werden muss, kannst du dir jetzt selbst ausrechnen, dass weder Jesu Tod am Kreuz, noch das Blut, das er angeblich für uns vergossen hat, geeignet sind, der individuellen Verschmutzung der Seele zu begegnen.

Würde Gott mit einem stellvertretenden Opfer zufrieden sein, dann würde Er es dulden, dass die Menschheit weiterhin außerhalb Seiner universellen Ordnung verharret, denn trotz dem Tod Jesu hat der Mensch dem Bösen nicht abgeschworen; zwar wären dann die Rache Gottes und Sein angeblicher Durst nach Blut gestillt, Seine Harmonie aber weiterhin gestört. Dies ist so offensichtlich unsinnig und vollkommen abwegig, wie wenn ein Mann auf Erden einen Unschuldigen bestraft, um den Ungehorsam eines seiner Kinder zu sühnen.

Ich werde meine Botschaft später fortsetzen, weil ich sehe, dass jemand dringend mit dir Kontakt aufzunehmen versucht.

Dein Bruder in Christus,  
Lukas.

# **Lukas setzt seine Botschaft über die wahre Erlösung fort.**

4. Januar 1916.

Ich bin hier, Lukas.

Ich möchte meine Botschaft über die wahre Erlösung fortsetzen. In meiner vorangegangenen Mitteilung habe ich dir bereits erklärt, dass der Mensch nur dann in die universelle Harmonie Gottes zurückfindet, wenn er seine natürliche Liebe von Sünde und Irrtum befreit. Dabei ist es offensichtlich, dass weder der Tod Jesu, noch das Blut, das er angeblich für die Welt vergossen habe, geeignet sind, die Seele jedes einzelnen Menschen vom Schmutz der Sünde reinzuwaschen. Der Mensch kann nur dann in die göttliche Ordnung zurückkehren, wenn er selbst Hand anlegt und seine natürliche Liebe reinigt, um so den Stand der Vollkommenheit zu erreichen, den er einst bei seiner Erschaffung innehatte.

Dies ist eine der beiden Möglichkeiten, die dem Menschen zur Verfügung stehen, um vor Gott Erlösung zu finden. Jesus aber wurde auf die Erde gesandt, um der Menschheit die *wahre* Erlösung zu bringen, die nur durch das Wirken der Göttlichen Liebe erlangt werden kann.

Wie du bereits weißt, schenkte Gott den ersten Eltern bei ihrer Erschaffung nicht nur die natürliche Liebe, sondern auch die Möglichkeit, Seine Göttliche Liebe zu erhalten—vorausgesetzt, sie würden den Weg gehen, der den Erhalt dieser Liebe garantiert.

Diese Liebe ist in der Lage, den Menschen aus dem Stand des rein Menschlichen zu erheben und aus dem Abbild Gottes ein neues Wesen zu erschaffen, das die ureigene Substanz des Vaters in sich trägt. Da Gott unsterblich ist und alles, was Er unentwegt verströmt, Unsterblichkeit in sich birgt, wird auch die Seele des Menschen durch das Einwirken der Göttlichen Liebe, welche die höchste aller Seiner göttlichen Eigenschaften darstellt, selbst unsterblich und kann niemals mehr untergehen.

Die natürliche Liebe hingegen, mit der alle Menschen erschaffen wurden, vermag diese Wandlung nicht. Sie ist weder mit der Göttlichen Liebe verwandt, noch ist sie ein Fragment dieser großen Liebe. Im Gegensatz zur natürlichen Liebe kann die Göttliche Liebe weder beschmutzt, noch durch die Verletzung der göttlichen Harmonie beeinträchtigt werden. Auch wenn der Mensch die Möglichkeit besitzt, durch die Läuterung seiner natürlichen Liebe zurück zu Gott zu finden, so ist ausschließlich die Göttliche Liebe geeignet, dem Menschen Anteil an der Göttlichkeit des Vaters zu schenken. Die Göttliche Liebe vereint alles in sich, was den Vater ausmacht und was Ihn definiert.

Nur wenn der Mensch die Göttliche Liebe in sich aufnimmt, erhält er, der lediglich als Abbild der Großen Seele Gottes erschaffen wurde, die Möglichkeit, das, was den Vater auszeichnet, zu verinnerlichen.

Ein Abbild ist, wie der Name bereits sagt, immer nur die Nachbildung von etwas und besitzt, mag es auch noch so vollkommen erscheinen, weder die Qualitäten, noch die Substanz und die Eigenschaften, die ausschließlich dem Original vorbehalten sind. Gott, der weder einen spirituellen, noch einen physischen Körper hat, ist reine Seele. Als Er den Menschen nach Seinem Bilde schuf, formte Er ihn als Seele—als Abbild Seiner großen Über-Seele.

Da der Mensch aber nur als Abbild erschaffen wurde, besitzt er, im Gegensatz zu seinem Schöpfer, auch nur die natürliche Liebe, die ihm mit auf dem Weg gegeben wurde. Solange der Mensch also das Bild bleibt, als das er erschaffen wurde, trägt er nichts in sich, was fälschlicherweise als *göttlicher Funken* bezeichnet wird. Er ist erst dann in der Lage, den Stand des rein Menschlichen zu verlassen, wenn er eine Substanz in sich aufnimmt, die das Wesen Gottes in sich vereint.

Deshalb schenkte Gott dem Menschen von Anfang an die Möglichkeit, das Abbild hinter sich zu lassen und Anteil an Seiner Göttlichkeit zu erhalten. Der Mensch aber widersetzte sich in seinem Hochmut den Plänen Gottes und lehnte es ab, in Seine Substanz verwandelt zu werden, weil er in seiner Beschränktheit nicht begriffen hat, welch großes Geschenk ihm angeboten worden ist.

Gott zog daraufhin Sein Angebot zurück—und der Mensch verlor damit jede Möglichkeit, *eins* mit dem Vater zu werden und wahre Erlösung zu finden. Erst als Jesus auf diese Erde gekommen ist, wurde die Möglichkeit, Anteil an der Göttlichkeit zu erlangen, wiederhergestellt. Wenn der Mensch also behauptet, einen Funken Göttlichkeit in sich zu tragen oder gar göttlich zu sein, so unterliegt er einem folgenschweren Irrtum.

Als die ersten Menschen es ablehnten, Gottes Geschenk anzunehmen—ohne dass ich mich jetzt in Details verlieren möchte, verwirkten sie nicht nur das einzigartige Potential, aus dem Abbild in die Substanz verwandelt zu werden, sondern der Vater entzog ihnen dauerhaft das Privileg, an Seiner Göttlichkeit teilzuhaben und zusammen mit der Göttlichen Liebe auch Seine Unsterblichkeit aufzunehmen.

Die Bibel beschreibt diese Tatsache allegorisch als Vertreibung aus dem Paradies—und als „Tod“, der jedem bevorsteht, der gegen Gottes Gesetze verstößt. Dieser Tod bedeutet aber nicht die Vernichtung des Menschen an sich, was vollkommen unmöglich ist, sondern das Ende der Gelegenheit, Anteil an Seiner göttlichen Substanz zu erhalten. Wie wir aus der Heiligen Schrift wissen, lebten die ersten Menschen auch noch lange nach der sogenannten Vertreibung—und sie leben noch immer, nachdem sie ihren physischen Körper abgelegt haben.

Was aber starb, war das Potential und die Möglichkeit, die göttliche Essenz zu empfangen, was unabdingbar ist, um selbst göttlich und wahrhaft unsterblich zu werden. Erst mit dem Kommen Jesu erneuerte der Vater das Geschenk, das Er einst den ersten Eltern in Aussicht gestellt hatte.

Die Göttliche Liebe ist die einzige Option, dem Menschen Anteil an der Herrlichkeit Gottes zu gewähren und ihm Unsterblichkeit zu garantieren.

Wäre dieses Potential nicht durch die unbedachte Handlungsweise der ersten Eltern verloren gegangen, würde es jetzt weder Sünde noch Irrtum geben und alle Menschen wären *eins* mit Gott. Durch den einstigen Ungehorsam aber starb nicht nur die Möglichkeit, Gottes Liebe zu erlangen, sondern auch die Aussicht, Anteil an Seiner

Unsterblichkeit zu erhalten. Es sollte bis zum Erscheinen Jesu dauern, bis es wieder möglich wurde, vom reinen Abbild in die Substanz verwandelt zu werden.

Bis hin zu diesem Zeitpunkt blieb dem Menschen ausschließlich die Läuterung seiner natürlichen Liebe, um zu Gott zurückzufinden. Dennoch trat der Mensch auch diese Liebe mit Füßen und entfernte sich immer mehr von Gott, bis es beinahe den Anschein hatte, der Vater selbst hätte Seiner eigenen Schöpfung den Rücken zugekehrt. Auch die Juden, die sich als das auserwählte Volk Gottes begreifen, flehten nur in den Zeiten der Not zu ihrem Einen Gott; war die Gefahr aber vorüber und erfüllte allgemeiner Wohlstand das Land, geriet der Bund, den sie mit Gott geschlossen hatten, in Vergessenheit. Deshalb wurden immer wieder Propheten berufen, das Volk zur Umkehr zu mahnen. Es waren die großen Gestalten der jüdischen Geschichte—wie beispielsweise Mose oder Elias, um nur zwei von ihnen zu nennen, die sich berufen fühlten, sich dieser Aufgabe zu widmen.

Diese Männer wurden in jenen Tagen auserwählt, das Volk zur Umkehr zu bewegen, weil sie ihre natürliche Liebe gereinigt und auf eine höhere Oktave gehoben hatten; das Geschenk der Göttlichen Liebe stand damals nämlich noch nicht zur Verfügung. Erst als der Vater beschlossen hatte, dass die Zeit reif war, erneuerte Er als Akt der Barmherzigkeit die Möglichkeit, Seine Göttliche Liebe zu erlangen und Anteil an Seiner Göttlichkeit zu erringen, denn Er wünschte sich so sehr, dass die Menschen aus freiem Willen die Wahl treffen würden, *eins* mit Ihm zu werden. Deshalb sandte Er Jesus auf die Erde, um Seine Frohbotschaft zu verkünden. Auch wenn Jesus der Messias und Auserwählte Gottes ist, so ist er doch ein Mensch wie jeder andere, wurde gezeugt und geboren wie alle anderen Menschen—und war dennoch vollkommen anders als seine Brüder und Schwestern, denn er war frei von Sünde und Irrtum.

Erst mit Jesu Kommen erneuerte der Vater Sein großartiges Geschenk, das allen Menschen gleichermaßen offen steht—Sterblichen auf Erden genauso wie spirituellen Wesen, die ihren physischen Leib bereits abgelegt haben. Sie alle haben durch Jesus erfahren, welchen Weg der Vater ersonnen hat, um *eins* mit Ihm und wahrhaft erlöst zu werden.

Noch immer kommt der Meister seinem Auftrag nach, den Menschen das Potential, das der Vater jedem in Aussicht gestellt hat, zu verkünden. Wer wahre Erlösung erstrebt, der muss den Weg der Göttlichen Liebe wählen, denn nur auf diese Art und Weise wird der Mensch *eins* mit seinem Schöpfer und erhält die Gnade, vom reinen Abbild in die Substanz verwandelt zu werden. Diese Botschaft hat Jesus auf Erden verbreitet, aber die Kirchen, die seine Lehre eigentlich bewahren sollten, waren mehr an persönlicher Macht als an der Verkündigung der göttlichen Wahrheit interessiert.

Was die Apostel einst in losen Manuskripten hinterlassen hatten, wurde bei der Zusammenfassung als gesammeltes Werk vollkommen verändert und dem Machtstreben und Größenwahn einiger weniger Kirchenführer unterworfen. Dies ist der Grund, warum von der ursprünglichen Botschaft Jesu kaum noch etwas erhalten ist. Dennoch finden sich in diesen Schriften—trotz all der vielen Einschübe und Überarbeitungen—immer noch Reste des eigentlichen Heilsplans Gottes, wie jener Verweis im Evangelium des Johannes belegt, wo es heißt: *Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich des Vaters nicht betreten!*

Ausschließlich in diesem kurzen Hinweis auf die *Neue Geburt* findet sich noch die Kernaussage der Botschaft, die Jesus damals verkündet hat. Einzig und allein hier haben sich Bruchstücke dessen erhalten, was wahre Erlösung wirklich bedeutet! Diese Erlösung braucht weder Jesu Tod am Kreuz, noch das Vergießen seines Blutes. Es geht auch nicht darum, irgendeine Schuld zu begleichen, noch reicht es aus, an Jesus, der angeblich „wahrer Mensch und wahrer Gott“ sein soll, zu glauben. Nur wer *von neuem geboren* ist, kann jemals *eins* mit dem Vater werden und somit geeignet, in Seinem himmlischen Reich Eingang zu finden. Dies allein ist die Botschaft, die Jesus gelehrt hat—und immer noch lehrt!

Was also bedeutet diese *Neue Geburt*?

So viele Auslegungen es zu diesen Worten auch geben mag, es gibt nur eine wahre Bedeutung: Ein Mensch wird nur dann *von neuem geboren*, wenn er den Vater aus tiefstem Seelengrund darum bittet, Seine Göttliche Liebe zu erhalten.



Je mehr von dieser Liebe in seiner Seele ruht, desto weniger Platz bleiben Sünde und Irrtum. Ist eine Seele vollkommen von der Göttlichen Liebe erfüllt, dann wird die ursprüngliche Seele des Menschen, die als Abbild der großen Seele Gottes geschaffen wurde, in die göttliche Substanz des Vaters verwandelt. Mit dem Einfließen dieser Liebe erhält der Mensch zugleich die Eigenschaften und Attribute, die der Vater in Seiner Göttlichkeit verströmt, und lässt—in der Unsterblichkeit Gottes *von neuem geboren*—alles zurück, was rein menschlich war.

Dies ist das Geschenk, das der Vater einst den ersten Menschen machte, was diese aber damals ablehnten. Wäre ihnen bewusst gewesen, welch großartiges Geschenk diese Möglichkeit darstellt, es hätte niemals eine Zeit gegeben, in der es dem Menschen verwehrt gewesen wäre, *von neuem geboren* zu werden. Jesus wurde auf die Welt gesandt, um zum einen zu verkünden, dass der Vater Sein wunderbares Geschenk erneuert hatte, und zum anderen, wie und auf welchem Weg diese Gnade erlangt werden kann.

Dies—und nur dies ist die Essenz seiner gesamten Mission! Immer wieder bestätigte Gott, dass Jesus Sein geliebter Sohn ist, und immer wieder verkündete Er: „Auf ihn sollt ihr hören!“, ob bei der Taufe Jesu oder bei seiner Verklärung auf dem Berg. Wer die Bibel nur aufmerksam studiert, wird viele ähnliche Beispiele finden. Niemals sprach die Stimme, Jesus solle am Kreuz sterben, sein Blut als Sühneopfer gelten oder durch sein stellvertretendes Opfer den Zorn Gottes stillen. Alles, was die Stimme sagte, war: „Auf ihn sollt ihr hören!“

Jesus lehrte, dass der einzige Weg, um wahre Erlösung zu finden, nur durch die *Neue Geburt* erreicht werden kann, und diese Lehre vertritt er noch immer. Zwar predigte er auch Wahrheiten, welche die Moral oder das liebevolle Miteinander betreffen, nichts davon aber ist in der Lage, die Menschen *eins* mit Gott werden zu lassen. Zweifelsohne kommen all jene, die diese Regeln befolgen, näher zu Gott—und oftmals wird ein Mensch dadurch bewegt, die Göttliche Liebe zu suchen und zu erlangen, dennoch kann ein Mensch dadurch nur seine natürliche Liebe läutern, nicht aber die Göttliche Liebe erlangen.

Wer die Goldene Regel befolgt und seine natürliche Liebe vom Schmutz befreit, erreicht zwar nicht, *von neuem geboren* zu werden, um *eins* mit dem Vater zu sein, aber er bereitet den Boden, um seine Seele für das Einströmen der Göttlichen Liebe zu öffnen.

Jesus lehrte uns nicht nur die Notwendigkeit dieser *Neuen Geburt*, sondern auch den Weg, auf dem dieses Wunder erreicht werden kann. Dieser Weg ist nicht nur einfach und leicht verständlich, sondern offenbart auch die ihm innewohnende Wahrheit, weil zusammen mit dieser Liebe auch die Erkenntnis um dieses Wunder reift. Wer immer die Gnade der Göttlichen Liebe erstrebt, muss den Vater aus ganzem Herzen um diese Gabe bitten; dies lehrte und lehrt Jesus noch immer.

Diese Bitte erfüllt das Herz mit einem Vertrauen, das die wahre Sehnsucht der Seele widerspiegelt. Wer so glaubt und strebt, dem wird der Heilige Geist, welcher der Bote Gottes ist, die Göttliche Liebe ins Herz legen. Wann immer der Mensch aus tiefster Seele um diese Gabe bittet, wird ihm der Vater antworten, um zusammen mit dieser Liebe ein Vertrauen zu gewinnen, das die Gewissheit schenkt, das erhalten zu haben, worum gebeten wurde.

Nur auf dem Weg der Göttlichen Liebe ist es möglich, die *Neue Geburt* zu empfangen. Jeder Mensch muss für sich alleine diesen Weg beschreiten, und weder kirchliche Sakramente wie beispielsweise die Firmung oder das Lesen der Messe für die Verstorbenen sind die geeigneten Mittel, in den Kreis der Erlösten aufgenommen zu werden. Nur wer voller Verlangen zum Vater betet, wird die *Neue Geburt* erfahren—kein Stellvertreter ist geeignet, dieses Werk zu vollbringen.

Dies ist die wahre Erlösung, die der Vater für uns alle in Aussicht gestellt hat, und nur auf diesem Weg ist es möglich, *eins* mit Ihm zu werden. So lehrt es der Meister, und so lehren es alle anderen, die mit ihm in den göttlichen Himmeln wohnen.

Ich denke, ich habe für heute genug geschrieben und hoffe, dass du verstanden hast, was mit wahrer Erlösung gemeint ist. Das, was ich dir geschrieben habe, ist die Wahrheit, die ich am eigenen Leib erfahren habe, und kein spirituelles Wesen, das im himmlischen Reich seine Heimat hat, wird dieser Botschaft widersprechen.

Nur wer *von neuem geboren* worden ist, findet Einlass in das göttliche Himmelreich, alle anderen bewohnen die Sphären der natürlichen Liebe, deren höchste Stufe das Paradies des vollkommenen Menschen darstellt. Mein lieber Bruder, ich wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Lukas.

## **Matthäus erklärt, was wahre Erlösung bedeutet.**

16. Dezember 1918.

Ich bin hier, Matthäus—ein Jünger Jesu.

Ich bin ein spirituelles Wesen höchster Ordnung und wohne in den göttlichen Himmeln, wo nur Zutritt hat, wessen Seele durch die Göttliche Liebe in die ureigene Essenz und die Natur des Vaters verwandelt worden ist. Ich schreibe dir heute Nacht eine Wahrheit, die jeder Mensch, der wahre Erlösung anstrebt, kennen muss—und die, in einem Satz zusammengefasst, lautet: Eine Seele kann nur dann wahrhaft erlöst werden, wenn sie durch das Wirken der Göttlichen Liebe verwandelt wurde!

Als Gott den Menschen schuf, gab Er diesem weder einen göttlichen Funken, noch andere, göttliche Eigenschaften mit auf den Weg. Die menschliche Seele wurde lediglich mit der natürlichen Liebe ausgestattet, erhielt aber als Abbild des Vaters die Möglichkeit, sich für das Geschenk Seiner wunderbaren Liebe zu entscheiden. Wenn die Göttliche Liebe auf eine Seele einwirkt—sei sie nun auf Erden oder bereits im spirituellen Reich, dann wird diese Seele vollkommen transformiert und aus dem Stand ihrer ursprünglichen Schöpfung erhoben. Diese Botschaft brachte Jesus auf die Erde und demonstrierte an seiner eigenen Person, welches Potential der Vater Seinen Kindern in Aussicht gestellt hat.

Auch Jesus, der fälschlicherweise als „wahrer Gott und wahrer Mensch“ bezeichnet wird, wurde ohne jedes göttliche Attribut erschaffen, allerdings—wie die ersten Menschen auch—ohne Sünde und Fehler. Er wurde ohne jede Göttlichkeit und als reiner Mensch in diese Welt geboren, war aber, da seine Seele gänzlich unbefleckt war, der vollkommene Mensch, den der Vater einst als Krone Seiner Schöpfung ins Leben gerufen hat. Dieser Jesus war aber nicht größer als die ersten Eltern, bis diese aufgrund ihres Ungehorsams aus dem harmonischen Gefüge der göttlichen Ordnung fielen.

Als Jesus diese Erde betrat, war er also der vollkommene Mensch, trug aber keinerlei göttliche Eigenschaften in sich. Erst als er sich für das Einströmen der Göttlichen Liebe öffnete, wurde aus dem ursprünglichen Geschöpf, das Gott ins Leben gerufen hatte, eine verwandelte Seele, die alles rein Menschliche hinter sich gelassen hat. Wie auch Jesus hatten die ersten Menschen die Wahl, sich für die Liebe Gottes zu entscheiden, um das volle Potential auszuschöpfen, das Gott Seinen Kindern angedacht hat, doch sie lehnten Seine Gabe ab und blieben—im Gegensatz zu Jesus, der das Privileg ergriff, Anteil an der Göttlichkeit des Vaters zu erhalten—die Schöpfung, die Gott einst ins Dasein gerufen hatte.

Doch auch wenn Jesus durch die Kraft der Göttlichen Liebe in Seine Göttlichkeit getaucht wurde, so war er doch zu keinem Zeitpunkt „wahrer Gott und wahrer Mensch“, denn niemand kann sich jemals auf die gleiche Stufe stellen wie Gott. Es gibt nur den einen Gott, und selbst Jesus, der mehr Göttliche Liebe in sich trägt als jeder andere Mensch, kann nur göttlich werden, niemals aber Gott!

Kein Mensch besitzt mehr Göttliche Liebe in seinem Herzen als Jesus. Dies erhebt ihn nicht nur über die gesamte Menschheit, sondern macht ihn wahrhaft zum Messias und Auserwählten Gottes—zum Sohn, den Gott am meisten liebt! Diese Überfülle an Göttlicher Liebe führt nicht nur dazu, dass Jesus den Vater besser kennt als jeder andere, er besitzt auch mehr Anteil an göttlicher Weisheit und mehr Kraft und Vollkommenheit als alle übrigen Kinder Gottes.

Wir spirituellen Wesen, die wir in den himmlischen Sphären wohnen, sind uns dieser Tatsache mehr als überdeutlich bewusst und erkennen

Jesu überragendes Wissen, seine Macht und seine Herrlichkeit deshalb uneingeschränkt an, um seinem Ruf ohne zu zögern zu folgen. Eben dieser Jesus ist es, der—gekleidet in die höchste Fülle göttlicher Weisheit—an deine Tür klopft, um dir die Wahrheiten Gottes zu offenbaren! Dieser Jesus ist es, der in unglaublichem Glanz seiner Glorie aus den höchsten Sphären des göttlichen Reiches zu dir kommt, um dir das Neue Evangelium zu übermitteln! Es ist eben dieser Jesus, von dem die Stimme auf dem Berg der Verklärung sagte: „Auf ihn sollt ihr hören!“

Deshalb sage ich dir und allen, die jemals die göttliche Gnade erfahren sollen, seine Botschaften zu finden und zu lesen: Auf ihn sollt ihr hören! Folgt der Weisung Jesu und geht den Weg, den er vorangegangen ist—dann werdet ihr wahrhaft erlöst werden. Ich hoffe, dass diese kurze Botschaft allen, die sie lesen, zum Heil gereicht. Ich werde bald wiederkommen, für heute aber wünsche ich dir eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Matthäus.

## **Wahre Erlösung heißt, *eins* mit Gott zu werden.**

4. Januar 1916.

Ich bin hier, Jesus.

Ich war bei dir, als Lukas dir geschrieben hat und bestätige aus diesem Grund, dass das, was er über die wahre Erlösung übermittelt hat, die volle und ganze Wahrheit ist. Gottes Heilsplan sieht vor, den Menschen in jenen Stand zurückzuführen, den die ersten Eltern innehatten, bevor sie sich gegen den Vater versündigten.

Es stimmt, dass die Möglichkeit, das Geschenk der Göttlichen Liebe zu wählen, erst erneuert und wiederhergestellt wurde, als ich auf die Erde gekommen bin.

Es war und ist mein Auftrag, allen Menschen, die nach wahrer Erlösung streben, zu verkünden, dass dieses Ziel nur dann erreicht werden kann, wenn jede Seele durch die Göttliche Liebe verwandelt und somit *eins* mit seinem Schöpfer geworden ist. Es gibt keinen anderen Weg als über das Wirken der Göttlichen Liebe Anteil an der Natur Gottes und Seiner Unsterblichkeit zu erringen.

Wem es allerdings genügt, anstatt der Möglichkeit, unsterblich zu werden, die Seligkeit des spirituellen Himmels zu erlangen, der muss versuchen, seine natürliche Liebe, die Gott jedem Menschen bei seiner Erschaffung mit auf den Weg gegeben hat, von allem zu befreien, was sie schmutzig macht und entstellt, um die makellose Reinheit wiederherzustellen, die den Menschen in Einklang mit den göttlichen Gesetzen und deren universeller Ordnung bringt.

Um also mit Hilfe seiner natürlichen Liebe zurück in die göttliche Harmonie zu finden, muss der Mensch bestrebt sein, sowohl Gott, als auch seinem Nächsten gegenüber ein Betragen an den Tag zu legen, das die Erfüllung der göttlichen Gesetze garantiert. Zu diesen Bestrebungen gehört beispielsweise die Befolgung der Goldenen Regel und vieles andere, was ich den Menschen neben meiner eigentlichen Sendung gelehrt habe. Wer Gott von ganzem Herzen liebt, aus tiefster Seele und mit aller Kraft, und dabei seinen Nächsten achtet wie sich selbst, der kann sein Ziel nicht verfehlen.

Gegenseitige Achtsamkeit und ein liebevolles Miteinander sind die Grundvoraussetzungen für alle, die diesen Weg gewählt haben. Aber auch wenn der Mensch seine natürliche Liebe noch so reinigt und läutert, er ist dennoch weit davon entfernt, die wahre Erlösung zu erfahren, die Gott allen in Aussicht gestellt hat, die Seine Göttliche Liebe und somit Seine Unsterblichkeit wählen.

Um *eins* mit Gott zu werden, braucht es mehr als die Reinheit der natürlichen Liebe. Für die Menschen war es damals allerdings unvorstellbar, dass Gott ihnen Seine Liebe schenken wollte, anstatt sie für ihre Sünden und Fehler zu bestrafen. Dies war auch der Grund, warum meine Lehre so schnell verändert wurde, kaum dass die letzten meiner Jünger diese Welt verlassen hatten.

Denn während es noch relativ einleuchtend war, dass jeder zum himmlischen Vater zurückfindet, der die Goldene Regel beachtet, konnten nicht einmal jene, die sich aufmachten, meine Lehre zu bewahren, verstehen, dass der Vater ein Gott der Liebe ist und einen anderen Heilsplan entworfen hat, als Seine sündigen Kinder zu bestrafen. Damals glaubten viele Menschen, dass ich gekommen sei, ihren irdischen Wohlstand und ihr materielles Glück zu sichern, denn wie auch das jüdische Volk war die Mehrheit der frühen Christen der Meinung, dass meine Lehre dazu bestimmt sei, ihnen den Himmel auf Erden zu bringen.

Kaum jemand beschäftigte sich damit, was nach dem Tod passieren würde, wenn der Mensch seinen physischen Leib ablegt, um das spirituelle Reich zu betreten. Deshalb wurden nur jene Teilaspekte meiner Lehre bewahrt, die—wie schon zu Zeiten des Alten Testaments—sich nur damit beschäftigten, die einstige Reinheit der natürlichen Liebe wiederherzustellen, anstatt dem Weg zu folgen, der tatsächlich in das Himmelreich Gottes führt.

Als deshalb jenen, die eher weltliche Interessen hegten, die Leitung der noch von den Aposteln gegründeten Kirche übertragen wurde, förderten die frühen Kirchenväter demzufolge die Läuterung der natürlichen Liebe—und rückten Demut und Nächstenliebe in den Mittelpunkt der christlichen Lehre, was zudem ihrem Streben nach Macht und Einfluss entgegenkam. Das Wissen, dass die *Neue Geburt* nur dann erreicht werden kann, wenn jede Seele für sich Gott um Seinen Beistand bittet, ging in relativ kurzer Zeit verloren. Stattdessen erklärte sich die Kirche kurzerhand zum alleinigen Mittler zwischen Gott und den Menschen, und das Streben nach wahrer Erlösung wurde institutionalisiert und als Monopol vereinnahmt, sodass die Gläubigen auf die Vermittlung und die Dienstbarkeit der Kirche angewiesen waren.

Erlösung ist aber immer eine individuelle und ganz persönliche Angelegenheit, die ausschließlich zwischen Gott und dem einzelnen Menschen stattfindet! Wahre Erlösung bedeutet, dass der Mensch *eins* mit Gott wird—dabei ist es aber nicht notwendig, dass der Mensch einer bestimmten Religion angehört, sondern er muss den Weg gehen, den der Vater dafür vorgesehen hat.

Gott wünscht sich nichts mehr, als dass das Geschenk, das Er für alle Seine Kinder bereithält, angenommen wird; deshalb bedauert Er es umso mehr, wenn eine Seele, die nach Ihm sucht, aufgrund einer falschen Lehre in die Irre geht.

Um den Heilsplan Gottes zu erfüllen, zählen deshalb weder Religion, noch eine bestimmte Konfession—einzig und allein die Bitte von Grund der Seele erreicht, dass der Vater Seine Liebe schenkt. Wahre Erlösung bedeutet, *eins* mit dem Vater werden—dies kann aber nur dann geschehen, wenn der Mensch in sich aufnimmt, was göttliche Qualitäten in sich birgt. Bittet der Mensch also um die Göttliche Liebe des Vaters, so verinnerlicht er Seine Göttlichkeit, bis er den Stand des ursprünglichen Menschen verlässt, um als erlöstes Kind Gottes *von neuem geboren* zu werden.

Wie Lukas dir bereits geschrieben hat, sind weder mein Blut, noch mein angeblicher Opfertod am Kreuz in der Lage, diese besondere Liebe zu vermitteln, die dem Menschen erst dann zuteilwird, wenn er den Vater aufrichtig darum bittet. Einzig und allein dieses Gebet ist es, welches die menschliche Seele für das Einströmen der Göttlichen Liebe öffnet. Niemand wird gerettet, nur weil er glaubt, ich wäre der Sohn Gottes, der als Heiland und Erlöser sein Leben für die Welt hingegeben habe.

Es ist höchste Zeit, dass diese Irrlehre, die der Menschheit so unglaublich großen Schaden bereitet hat, getilgt wird. Nur wer mit lauterer Absicht und ernsthaften Bestreben danach trachtet, die Göttliche Liebe des Vaters zu erlangen, erhält Anteil an Seinem göttlichen Wesen, wird *eins* mit Ihm—und findet auf diese Weise wahre Erlösung. Mehr gibt es zu diesem Thema nicht zu sagen.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.



## **Jesus weist darauf hin, dass die Bibel an vielen Stellen irrt.**

5. September 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Da ich denke, dass deine Verfassung ausreichend ist, werde ich morgen Abend zu dir kommen, um dir eine wichtige Botschaft zu schreiben.

Ich war heute Nacht bei dir, als du die Colburns besucht hast und wurde daher Zeuge, wie sehr dich besagtes Bibelzitat verwirrt hat. Deshalb muss ich dich noch einmal daran erinnern, dass vieles, was in der Heiligen Schrift steht, weder von mir, noch aus dem Mund einer meiner Jünger stammt. Zudem wurde der ursprüngliche Text durch das beständige Abschreiben, Übersetzen und „Verbessern“ so sehr verfremdet, dass von den eigentlichen Manuskripten, die damals verfasst worden sind, kaum noch etwas übrig ist. Auch wenn ich eigentlich eine andere Absicht verfolge, so sehe ich es dennoch als meine Aufgabe an, die Fehler und Irrtümer der Bibel herauszuarbeiten, um sie anschließend zu korrigieren und richtigzustellen.

Egal was die Bibel—sei es in den Evangelien, den Apostelbriefen oder der Offenbarung—über die Möglichkeit geschrieben hat, mein Blut wäre geeignet, die Sünden der Welt zu erlösen, so kann ich dir nur sagen, dass dies vollkommen falsch ist und niemals von meinen Jüngern gelehrt worden ist. Um es ein für alle Mal klarzustellen, wiederhole es ich an dieser Stelle noch einmal:

Mein Blut und die Erlösung der Menschheit haben nichts miteinander zu tun, noch ist das Blut, das ich vergossen habe, geeignet, die Menschen *eins* mit Gott zu machen!

Der einzige Weg, den der Vater ersonnen hat, um Seine sündigen Kinder zu erlösen, führt über die Göttliche Liebe und die daraus resultierende *Neue Geburt*. Lass dich durch das, was die Bibel sagt, nicht verunsichern, denn ausschließlich das, was ich dir schreibe, ist die reine und unverfälschte Wahrheit!

Es stimmt, dass Paulus damals geglaubt hat, mein Blut wäre geeignet, die Sünden der Welt abzuwaschen, weil er zu diesem Zeitpunkt nicht verstanden hat, dass dies vollkommen unmöglich ist. Nur allein die Göttliche Liebe vermag es, Sünde und Fehler abzuwaschen, niemals aber mein Blut. Unmittelbar bei seinem Eintritt in die spirituelle Welt hat Paulus erkannt, welchen Fehler er begangen hat, weshalb er schon demnächst zu dir kommen wird, um mit deiner Hilfe zu versuchen, seinen Irrtum aufzuklären und den Schaden wiedergutzumachen.

Auch die Offenbarung des Johannes stammt nicht von dem, unter dessen Name sie veröffentlicht ist. Der Text, der heute in der Heiligen Schrift steht, ist eine mehr oder weniger frei erfundene Allegorie—und teilweise so absurd, dass ich mich genötigt sehe, wenigstens die schlimmsten Fehler in einer eigenen Botschaft auszuräumen. Auch Johannes wird dir noch persönlich mitteilen, warum er damals seine Offenbarung geschrieben hat und worum es in diesem Werk, das durch Priester und Theologen beinahe täglich eine Neuinterpretation erfährt, im Eigentlichen geht.

Der ursprüngliche Text geht auf eine Vision zurück, die Johannes hatte, als er in einem Trancezustand glaubte, den Himmel offen zu sehen—von all den tröstlichen Bildern, die er damals festzuhalten versuchte, ist heute allerdings nichts mehr übrig.

Anstatt dich durch diese Schriften verwirren zu lassen, bitte ich dich, lieber deine Seele zu schulen, damit wir rasch mit unserer Arbeit fortfahren können. Die Fülle an Göttlicher Liebe, die du im Herzen trägst, ist wahrlich groß—was jetzt noch fehlt, ist die Öffnung deiner spirituellen Augen, damit du kraft der Wahrnehmung deiner Seele die vielen, göttlichen Wahrheiten erkennst, die dir jetzt noch verborgen sind.

Damit, mein lieber Freund und Jünger, beschließe ich mein Schreiben. Wisse, dass ich immer bei dir bin, um dir zu geben, wonach du verlangst.

Vertraue mir—bald schon wirst du über die nötigen Mittel verfügen, um die Wohnung zu beziehen, die du dir in Gedanken ausgemalt hast, als du neulich im Park spazieren warst.

Ich weiß, dass es wichtig ist, eine entsprechende Umgebung zu haben, um das Werk zu tun, zu dem du auserwählt bist. Ich sende dir all meine Liebe!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Die Lehre vom Sühneopfer Jesu hat der Menschheit enormen Schaden zugefügt.**

18. März 1916.

Ich bin hier, Johannes.

Ich schreibe dir heute Nacht über den Irrglauben, Jesu Tod am Kreuz wäre geeignet, die Menschen mit Gott zu versöhnen. Noch immer verbreiten die Kirchen, ob auf dem Lehrstuhl oder von der Kanzel herab, dass Jesus nur deshalb auf die Welt gekommen ist, um durch seinen Tod am Kreuz die Schuld zu begleichen, die der Mensch auf sich geladen hat, als er sich den Geboten Gottes widersetzt hat. Von Generation zu Generation wird der Irrglaube weitergegeben, dass nur Jesu Blut geeignet sei, die Seelen der Menschen reinzuwaschen, um vor Gott Erlösung zu finden.

Diese Lehre wurde damals, als sich die Kirchenväter unter Konstantin einfanden, um dem christlichen Glauben ein einheitliches Gesicht zu geben, zur offiziellen Meinung der Kirche und in den für alle verbindlichen Kanon der Bibel aufgenommen. Für viele Teilnehmer dieses Konzils war dieses Dogma aber höchst verwerflich, denn sie hatten die ursprüngliche Lehre Jesu noch in ihrer Reinheit bewahrt und wussten, dass der Mensch nur dann wahre Erlösung finden kann, wenn er den Weg geht, der ihn *eins* mit dem Vater macht.

Folglich spaltete ein erbitterter und äußerst unchristlich geführter Streit die um eine gemeinsame Basis ringende Versammlung.

Die hitzige Auseinandersetzung fand schließlich nur deshalb ein überraschendes Ende, weil die Mehrheit der anwesenden Bischöfe gegen allen Widerstand für die Lehre des stellvertretenden Opfers stimmte. Auch wenn die damals erreichte Einheit der Kirche heute längst zerbrochen ist und große Reformen die Christenheit in einzelne Splittergruppen und Minderheiten unterteilt haben, hat diese falsche Lehre die Zeit völlig unbeschadet überdauert und ist—trotz all der unterschiedlichen Glaubensauffassungen, Lehren und theologischen Auslegungen—bis heute das zentrale Dogma der christlichen Überzeugungen.

Zudem setzte sich langsam die Meinung durch, dass nur die Kirche—als die von Jesus angeblich mit absoluter Vollmacht ausgestattete Stellvertreterin Gottes auf Erden—geeignet sei, zwischen Gott und dem Menschen zu vermitteln.

Obwohl es außer Frage steht, dass nur das Gebet des Einzelnen erreichen kann, dass Gott Seine Liebe in das Herz des Bittenden gießt, beanspruchte die Kirche für sich, dass nur sie allein diese Verbindung zum Vater herstellen könne. Auch wenn es zu allen Zeiten Menschen gab, die der wahren Lehre Jesu folgten und danach strebten, *eins* mit dem Vater zu werden, wurde das Dogma vom stellvertretenden Opfertod Jesu zur Kernaussage der christlichen Konfessionen und von der Mehrheit aller, die sich heute Christen nennen, als Wahrheit übernommen.

Die meisten Gläubigen sind aber nicht nur davon überzeugt, ausschließlich deshalb erlöst zu werden, weil Jesu Blut die Sünden der Welt gewaschen habe, um den gerechten Zorn des Vaters zu stillen, sondern dass dieser „Gnadenakt“ zudem vollkommen ausreichend sei, um vor Gott Gefallen zu finden, ohne einen anderen Beitrag zur eigenen Erlösung beisteuern zu müssen als den Geboten zu folgen, die ihnen die Kirche auferlegt—wie beispielsweise den Besuch der Gottesdienste oder den Empfang der Sakramente.

Sie meinen, allein schon deshalb erlöst zu werden, weil sie an Jesus als ihren Heiland glauben, ohne den sie für alle Ewigkeit in der Hölle leiden müssten. Sie erkennen nicht, dass weder der eine, noch der andere Irrglaube ausreicht, um wahrhaft gerettet zu werden.

Beide Überzeugungen entbehren jeglicher Grundlage und widersprechen allem, was der Meister jemals gelehrt hat; keine einzige Silbe davon ist wahr, was ich aus eigener Erfahrung und Beobachtung bestätigen kann. Die Frohbotschaft des Meisters wurde so vollkommen entstellt und verfälscht, dass viele, die den Himmel oder die ewige Glückseligkeit anstreben, ihr Ziel auf lange Sicht nicht erreichen werden, bis sie sich für die Wahrheit öffnen, dass allein die Entwicklung der Seele entscheidet, ob sie Erlösung finden oder nicht.

Auch wenn die Irrlehre des stellvertretenden Opfertodes Jesu über Jahrhunderte gepflegt wurde, so muss der Mensch dennoch erkennen, dass wahre Erlösung voraussetzt, *eins* mit dem Vater zu werden.

Viele, die von sich glauben, der Lehre Jesu treu zu sein und der Wahrheit des Vaters zu gehorchen, müssen sich früher oder später eingestehen, dass sie einer falschen Lehre gefolgt sind, selbst wenn sie jeden Buchstaben, der in der Bibel steht, erfüllt haben.

Es gibt nur eine Wahrheit, und diese Wahrheit kann sich weder ändern, noch falsche Kompromisse schließen. Wer aber der Unwahrheit folgt, muss auch die Konsequenzen seiner Handlung tragen.

Es gibt kaum eine Doktrin, die der Menschheit ähnlich großen Schaden zugefügt hat, wie die Lehre vom stellvertretenden Tod Jesu! Solange die Menschheit dieser falschen Lehre folgt, wird sie umsonst zum Vater rufen, denn diese Überzeugung schadet in zweierlei Hinsicht:

Erstens geht man von der Annahme aus, der Vater wäre ein zorniger und rachsüchtiger Gott, der nur durch ein Blutopfer besänftigt werden kann—was für sich genommen schon eine Gotteslästerung darstellt, und zweitens verharren alle, die dieser Irrlehre anhängen, in der trügerischen Sicherheit träger Untätigkeit, weil sie darauf hoffen, aufgrund von Jesu Tod zu erreichen, was jedes Herz selbst in Angriff nehmen muss—die Reife und die Entwicklung der Seele!

Wer sein Herz nicht entwickelt, dem gelingt es auch nicht, dem Vater nahe zu kommen—seine Seele erstarrt, verkümmert, stagniert im Wachstum und erscheint wie tot.

Es ist deshalb absolut notwendig, dass jeder Mensch—ob als Sterblicher oder als spirituelles Wesen—davon in Kenntnis gesetzt wird, dass die Lehre vom Blut Jesu, das die Sünden der Welt abgewaschen haben soll, falsch ist und wahre Erlösung nur dann eintreten kann, wenn der Mensch den Weg verfolgt, der ihn *eins* mit dem Vater macht. Wer danach trachtet, mit Gott versöhnt zu werden, um als Sein erlöstes Kind Anteil an Seiner Herrlichkeit zu erlangen, der muss sich selbst aufmachen, anstatt darauf zu vertrauen, dass ein anderer dieses Werk für ihn vollbringt. Wer wahre Erlösung sucht, muss den Vater um das Einstürmen Seiner Göttlichen Liebe bitten, ob er nun Angehöriger des auserwählten Volkes Gottes ist oder ein treues Mitglied einer Kirchengemeinde.

Ausschließlich über den Weg der Göttlichen Liebe ist es möglich, *eins* mit dem Vater zu werden und die Eignung zu erhalten, das Reich zu bewohnen, das Jesus allen eröffnet hat, die seiner Lehre folgen.

Nur die Göttliche Liebe vermag es, die Seele des Menschen mit der göttlichen Essenz zu erfüllen, um das bloße Menschsein abzustreifen und zum Teilhaber göttlicher Unsterblichkeit zu werden.

Dies ist die Botschaft, die Jesus verkündet hat—und immer noch verkündet, und nur auf diesem einen Weg hat der Vater die vollkommene Erlösung Seiner Kinder bestimmt.

Wer die Sachlage nur einmal vom logischen Verständnis her betrachtet, muss unweigerlich feststellen, dass auch nicht der Hauch eines Zusammenhangs zwischen der Entwicklung der eigenen Seele und dem Blut Jesu besteht, das diese Wandlung bewirken soll; findet aber diese Reife der Seele nicht statt, kann auch die Verbindung zwischen Gott und den Menschen nicht hergestellt werden.

Wer glaubt, dem Vater etwas opfern zu müssen, befindet sich auf dem Holzweg, denn es gibt nichts, was Gott nicht schon besitzt. Er ist der Herr über Leben und Tod—der Schöpfer von allem, was ist—und kann schon alleine deshalb jederzeit zerstören, was Er erschaffen hat.

Selbst wenn man von der Hypothese ausgeht, Gott wäre rachsüchtig, voller Zorn und könnte nur besänftigt werden, wenn man Ihm ein Blutopfer darbietet, auch dann würde der stellvertretende Opfertod

Jesu keinen Sinn machen, weil man Gott nicht geben kann, was Ihm bereits gehört und was der Vater zu jedem anderen Zeitpunkt hätte einfordern können.

Die Doktrin der stellvertretenden Sühne ist vollkommen unlogisch und kann im besten Fall geglaubt, nicht aber mit dem Verstand in Einklang gebracht werden. Gott ist weder grausam oder voller Zorn, noch drängt Er auf die Begleichung irgendeiner Rechnung. Er ist der Gott der Liebe und findet schon allein deshalb keinen Gefallen daran, Seinen über alles geliebten Sohn als Opfer anzunehmen—für eine Schuld, die bereits so lange Zeit zurückliegt. Gott kann also unmöglich mit etwas zufrieden gestellt werden, was Ihm längst gehört und was Ihm keine Macht im gesamten Universum streitbar machen kann!

Und selbst wenn Jesu Blut stellvertretend am Holz des Kreuzes vergossen worden wäre, wie kann dieses Opfer die Seele des Menschen geeignet machen, *eins* mit Gott zu werden, was nur durch das Wirken der Göttlichen Liebe geschehen kann?

Macht es Jesu Opfer umso wertvoller, weil er den grausamsten Tod gestorben ist, den ein Mensch damals erleiden konnte? Für mich und alle anderen Bewohner der göttlichen Sphären ist es schlichtweg nicht nachvollziehbar, wie ein Dogma, das so gotteslästerlich wie falsch ist, so lange Zeit Bestand haben konnte und immer noch hat.

Wenn man es genau nimmt, würde der stellvertretende Opfertod Jesu voraussetzen, dass auch Judas, Pilatus und das gesamte, jüdische Volk an dieser Wiedergutmachung beteiligt waren, denn ohne das Einverständnis ihrer Mitwirkung wäre es Jesus nicht möglich gewesen, die Welt auf diese Art und Weise zu erlösen. Dennoch wird ausschließlich Jesus als Heiland der Menschen verehrt—alle anderen, die sein Opfer ermöglicht haben, gehen leer aus.

So viele Menschen, die am Kreuzestod Jesu beteiligt waren, haben nichts als Undank, Hass und Verfolgung geerntet, und dennoch wäre es ohne ihre Mithilfe nicht möglich gewesen, Jesus ans Kreuz zu nageln, ihn aufzurichten und seine Seite mit einem Speer zu öffnen, ohne dass man Jesus den Vorwurf des Selbstmords hätte machen können.

Und, um die Unsinnigkeit dieser Irrlehre weiterzuspinnen, wäre es beispielsweise nicht möglich gewesen, Jesu Opfer zu steigern, indem man eine noch viel grausamere Todesart gewählt hätte?

Ich, Johannes, stand dem Meister sehr nahe und liebte ihn mehr als alle anderen Jünger, weshalb ich mit Nachdruck bestätigen kann, dass das Blut Jesu definitiv nicht geeignet ist, Sünden abzuwaschen! Ich war einer der wenigen, die bei seiner Kreuzigung zugegen waren und sah mit Schrecken, zu welcher Grausamkeit der Mensch fähig ist. Ich habe mitgeholfen, den toten Körper vom Kreuz abzunehmen, und meine Hände waren über und über mit seinem Blut bedeckt—dennoch wurde keine einzige meiner Sünden dabei abgewaschen!

Meine Seele wurde erst dann rein und geläutert, als ich den Vater um Seine wunderbare Liebe bat. Deshalb ist es für mich unverständlich, dass die Menschheit so lange daran festhalten konnte, das Blut und der Tod Jesu wären in der Lage, die Menschen *eins* mit Gott zu machen, was nur geschehen kann, wenn der Mensch in sich aufnimmt, was Gottes Eigenschaften in sich trägt.

Der einzige Weg, von den Sünden erlöst und *eins* mit dem Vater zu werden, besteht im Wunder der *Neuen Geburt*, das nur erreicht werden kann—wie der Meister es dir bereits offenbart hat—, wenn die Göttliche Liebe des Vaters in die Seele des Menschen strömt. Alles, was den Menschen zu Sünde und Irrtum verleitet, muss dieser Liebe weichen. Wenn die Göttliche Liebe die Seele des Menschen betritt, dann durchdringt sie diese wie die Hefe den Teig, und Schritt für Schritt wird der Mensch von der göttlichen Essenz durchsetzt, bis er schließlich, vollkommen verwandelt, die Natur des Vaters erhält und mit ihr die Erlaubnis, Sein göttliches Reich zu bewohnen.

Du siehst, um die Wandlung der Seele zu erreichen, braucht es das Wirken der Göttlichen Liebe, denn der Mensch wird nur dann göttlich, wenn er einen Teil der göttlichen Natur in sich aufnimmt.

Da der Mensch aber von sich aus nichts Göttliches in sich trägt, haben weder Jesu Blut, noch sein Tod besagte Eigenschaften. Nur die Göttliche Liebe schenkt dem Menschen Anteil am Wesen des Vaters, und zusammen mit dieser Liebe erhält der Mensch auch die Gewissheit, den wahren Weg gefunden zu haben.



Als Gott den Menschen schuf, war die Göttliche Liebe zwar als Potential vorhanden, für das sich der Mensch entscheiden konnte, dennoch wurde er ausschließlich mit natürlicher Liebe geschaffen. Der Vater wünschte sich aber nichts so sehr, als dass Seine Kinder das Geschenk, das Er ihnen gemacht hatte, annehmen würden—indem sie den Weg gehen, den Er dafür vorgesehen hat.

Als die Menschen aber diese Gabe ablehnten, verloren sie nicht nur die Möglichkeit, die Göttliche Liebe zu erwerben, sondern auch die direkte Verbindung zu Gott, die nur auf diesem Weg hergestellt werden kann. Gott verlangte für die Entscheidung Seiner Geschöpfe keinen Ausgleich oder drohte ihnen eine Strafe an, denn Er hatte es ihnen freigestellt, ob sie Sein Geschenk wählen würden oder nicht, aber Er erneuerte die Aussicht, Seine Liebe zu erwerben, erst, als Jesus diese Welt betrat.

Wie also in Adam die Möglichkeit starb, die Göttliche Liebe zu erwerben, so ist in Jesus dieses Potential auferstanden.

Jesus offenbarte den Menschen aber nicht nur, dass der Vater Sein wunderbares Geschenk erneuert hat, sondern auch, auf welchem Weg diese Gabe erworben werden kann. So wurde Jesus zur Auferstehung und zum Leben, denn mit ihm wurde es wieder möglich, das ewige Leben in göttlicher Unsterblichkeit zu erlangen. Das große Geschenk, das Gott den Menschen machte, war also nicht, dass er Jesus sandte, um mit seinem Blut die Schuld zu bezahlen, die der Sünde der Menschheit entsprang, sondern dass er den Weg wies, der *eins* mit Gott macht und die Pforten der göttlichen Himmel öffnet.

Jesus wurde zum Heiland und Erlöser, indem er die Frohbotschaft Gottes brachte—und nicht, indem er eine angebliche Schuld bezahlte. Er war der erste Mensch, der durch die Gnade der Göttlichen Liebe verwandelt worden ist, und wurde so zur ersten Frucht der Auferstehung. Damit, denke ich, ist genug zu diesem Thema gesagt.

Zusammenfassend lege ich dir noch einmal ans Herz, dass es weder eine stellvertretende Sühne gibt, noch dass das Blut Jesu geeignet ist, die Menschen mit Gott zu versöhnen, um als erlöste Kinder Gottes *eins* mit Ihm zu werden und die Wohnungen in Besitz zu nehmen, die Jesus in den göttlichen Sphären eröffnet hat.

Dies schreibe ich dir mit der Vollmacht dessen, der am eigenen Leib erfahren hat, welches Wunder die Göttliche Liebe bewirkt und dass es nur diesen einen Weg gibt, um wahrhaft erlöst zu werden.

Es liegt mir sehr am Herzen, dass die Menschen endlich erfahren, welcher Weg der wahre ist, denn nur so finden sie die Auferstehung, die Jesus verkündet hat, das ewige Leben und eine Glückseligkeit, die nur jenen vorbehalten ist, die durch die Liebe des Vaters *von neuem geboren* worden sind. Ich habe für heute genug geschrieben—du bist erschöpft und musst dich ausruhen.

Ich sende dir, mein lieber Bruder, all meine Liebe und den Segen eines Herzens, das erfüllt ist von der Liebe des Vaters.

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

## **Warum der Tod Jesu am Kreuz die Welt nicht erlösen kann.**

4. Juni 1916.

Ich bin hier, Lukas.

Die Botschaft, die ich dir heute Nacht schreibe, behandelt den Irrglauben, Jesus wäre am Kreuz gestorben, um die Welt von ihren Sünden zu erlösen.

Obwohl die Annahme, Jesus hätte sein Blut zum Heil der Menschheit vergossen, sowohl falsch, als auch im höchsten Grade schädlich ist, betrachten viele Menschen, die einer der zahlreichen, christlichen Konfessionen angehören, seinen stellvertretenden Opfertod als zentrale Kernaussage ihrer Religion und sehen in diesem Dogma die tragende Säule ihres gesamten Glaubens. Da eine Überzeugung aber nur dann als wahr gilt, wenn sie in keiner ihrer Einzelkomponenten irrt, kann das christliche Bekenntnis folgerichtig

nicht als wahr anerkannt werden, zumal der Irrtum in diesem Fall beträchtlich und von enormen Ausmaßen ist. Ist eine Seele bestrebt, Sünde und Irrtum hinter sich zu lassen, so muss sie alles vermeiden, was sie daran hindert, zurück in die universelle Harmonie der göttlichen Ordnung zu finden.

Dieser Prozess kann niemals im Kollektiv stattfinden, da jede Seele selbst dafür verantwortlich ist, das gesteckte Ziel zu erreichen—ohne darauf zu bauen, dass jemand etwas für sie tut, was nur sie allein bewerkstelligen kann.

Betrachtet man die Lehre vom stellvertretenden Tod Jesu unter diesem Gesichtspunkt, stellt man fest, dass dieses Dogma in beiden Fällen irrt:

Der erste Fehler ist die Annahme, Gott wäre ein zorniges Wesen, dessen Rachsucht gestillt werden muss, damit der Mensch, von seiner Schuld befreit, geeignet ist, ins Reich des Vaters einzugehen. Der zweite Irrtum besagt, dass ein Stellvertreter—Jesus beziehungsweise das Blut, das er vergossen hat—ausreicht, die Sünden aller Seelen abzuwaschen, ohne dass diese ihren ganz individuellen Beitrag für ihre Erlösung leisten müssen!

*Gott ist ein Gott der Liebe*—und Liebe ist die höchste aller Seiner Eigenschaften. Nur diese Liebe ist geeignet, eine Brücke zwischen Gott und Mensch zu schlagen.

Wenn der Mensch *eins* mit dem Vater werden will, dann muss er in sich vereinen, was die Haupteigenschaft Gottes definiert. Da der Mensch aber jene besondere Art der Liebe, die nur dem Herzen Gottes entspringt, nicht besitzt, muss er den Vater, der nur darauf wartet, Seine Liebe zu verschenken, um diese Gabe bitten.

Weder der Opfertod Jesu, noch das Blut, das er vergossen hat, bewirken das Einströmen dieser einzigartigen Liebe, denn Gott ist weder zornig oder muss besänftigt werden, noch gilt es, eine Schuld zu bezahlen, die nur mit Blut beglichen werden kann.

Der Mensch kann die Göttliche Liebe nur erhalten, wenn er aus freiem Willen und vom Grunde seines Herzens aus um diese Gnade

bittet; dies ist der einzige Weg, auf dem der Mensch erlangt, was der Vater für ihn in Aussicht gestellt hat. Dennoch beharrt die Kirche darauf, dass ausschließlich Jesu Blut geeignet ist, die Menschen mit Gott zu versöhnen, und behauptet, in Erklärungsnot geraten, dass es keinerlei logischer Argumente bedarf, wie Jesu Tod die gesamte Menschheit aus ihrer Schuld befreien könne, denn dies sei ein göttliches Mysterium und deshalb unergründbar.

Wie aber kann das Blut, das vor so langer Zeit vergossen wurde, in der Lage sein, die Seelen der Menschen zu vervollkommen, um in der Gegenwart Gottes zu bestehen?

Und wie kann es sein, dass sich das Werk der Erlösung ausschließlich zwischen Gott und Jesus abspielt, wo doch jede menschliche Seele selbst dafür Verantwortung trägt, zu wachsen und sich zu entwickeln?

Es gibt keine vernünftige Erklärung, wie der Mensch durch das Blut Jesu geheiligt und aus dem Stand der Sünde erhoben werden kann, um in der Lage zu sein, das Himmelreich Gottes zu betreten.

Kein Kirchenlehrer hat es jemals vermocht, auf diese essentielle Frage eine schlüssige Antwort zu geben, ohne sich in unbeweisbare Widersprüche zu verwickeln oder Zuflucht im „Geheimnis des Glaubens“ zu suchen!

Ein stellvertretendes Opfer lässt sich nicht erklären, weil es so etwas nicht gibt! Niemand kann durch das Blut, das einst am Kalvarienberg vergossen wurde, von seinen Sünden reingewaschen werden, genauso wenig wie es eine Begründung dafür gibt.

Versöhnung mit Gott ist eine individuelle, ganz persönliche Angelegenheit, die jede Seele selbst in Angriff nehmen muss. Niemand, nicht einmal Jesus, kann stellvertretend die Erlösung eines anderen bewirken.

Kein Mensch kann dem Ausgleich entgehen, den er für die Verletzung der göttlichen Ordnung bezahlen muss, noch kann das Blut, das einst vergossen wurde, die Schulden tilgen, die das Resultat von Sünde und Irrtum sind.

Das Blut Jesu ruft weder das Erbarmen Gottes, noch das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe hervor. Deshalb ist es mehr als an der Zeit, diesen schädlichen Irrglauben endlich zu verwerfen—der höchstens dafür verantwortlich ist, dass so viele Seelen in ihrer Entwicklung stagnieren und weit davon entfernt sind, Erlösung zu finden. Weder Jesu Tod am Kreuz oder das Blut, das er vergossen hat, noch der Glaube an eine stellvertretende Sühne sind geeignet, die menschliche Seele von ihren Sünden zu befreien oder die Göttliche Liebe hervorzurufen, die allein bewirken kann, *eins* mit dem Vater zu werden und Teilhaber an Seiner göttlichen Natur.

Nur diese Liebe, von der wir dir schon so oft geschrieben haben, kann dem Menschen wahre Erlösung schenken, um, *von neuem geboren*, das Reich zu betreten, das der Vater für Seine erlösten Kinder bestimmt hat. Dies ist die Frohbotschaft, die zu verkünden Jesus auf die Erde gekommen ist, und auf keine andere Art und Weise kann der Mensch wahre Erlösung finden. Es besteht keinerlei Zusammenhang zwischen dem Tod Jesu und dem Erlösungswerk, das der Vater für Seine Kinder bereitet hat. Ich sende dir meine Liebe, meinen Segen und wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Lukas.

## **Paulus weist das stellvertretende Sühneopfer Jesu als Weg der Erlösung zurück.**

26. Oktober 1915.  
Ich bin hier, Paulus.

Das Buch über das sogenannte stellvertretende Sühneopfer Jesu, das du eben gelesen hast, ist eine Ansammlung großer Irrtümer und über weite Strecken falsch. Auch wenn der Autor sich auf das beruft, was ich laut Bibel gelehrt haben soll, so ist seine These, Jesus habe mit seinem Tod am Kreuz eine überfällige Rechnung beglichen oder dass

das Blut Jesu in der Lage sei, die Sünden der Menschheit abzuwaschen, vollkommen falsch und abwegig.

Vieles, was ich laut Bibel geschrieben haben soll, stammt weder aus meiner Feder, noch habe ich derartige Dinge gelehrt. Die Original-Manuskripte, die vor langer Zeit gesammelt und zu einem einzigen Buch zusammengefasst worden sind, enthalten längst nicht mehr das, was die ursprünglichen Autoren hinterlassen haben. Die Texte des Neuen Testaments wurden so oft kopiert, kommentiert, übersetzt und ergänzt, dass es heute unmöglich ist, die Bibel als Quelle der Wahrheit zu verwenden.

Weder die Evangelien, noch die Apostelgeschichte sind in ihrer ursprünglichen Fassung überliefert—vieles wurde eingefügt, ausgelassen oder im Zuge diverser Abschriften wohlmeinend ergänzt beziehungsweise vorsätzlich gestrichen. Ein Großteil der Dogmen oder theologischen Lehrmeinungen, die nichts mit der ursprünglichen Botschaft Jesu zu tun haben, fanden auf diesem Weg Eingang in den offiziellen Kanon der Bibel. Deshalb betone ich noch einmal mit allem Nachdruck: Jesus hat mit seinem Tod weder eine Schuld beglichen, noch ist sein Blut geeignet, eine stellvertretende Sühne zu leisten!

Als Jesus auf die Erde kam, wusste er selbst nicht, dass er der Messias Gottes war, aber die Göttliche Liebe, die in seinem Herzen glühte, führte zu einer umfassenden Entwicklung seiner Seele, die bei seiner Taufe im Jordan ihren Höhepunkt fand. Nachdem Jesus offiziell zum Auserwählten Gottes ernannt worden war, begann er, den Auftrag des Vaters auszuführen—und zum einen zu offenbaren, dass Gott Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert hat, und zum anderen, wie und auf welchem Weg diese Liebe erworben werden kann.

Ab diesem Zeitpunkt verkündete Jesus, dass das Geschenk des Vaters, das die ersten Menschen einst abgelehnt hatten, wieder verfügbar war, und dass alle, die diese Gabe wählen würden, Anteil an der Unsterblichkeit des Vaters erhalten. Dies und nur dies allein war der Sendungsauftrag Jesu, dem er bis heute nachkommt und zukünftig nachkommen wird.

Jeder aber, der etwas anderes behauptet, und sei er Priester, Theologe oder Kirchenlehrer, verbreitet die Unwahrheit.

Jesus sagte niemals, er wäre auf die Welt gesandt worden, um ein Blut- oder Lösegeld für die sündige Menschheit zu bezahlen, oder dass er am Kreuz sterben müsse, um die Menschen zu retten. Einzig und allein die Göttliche Liebe ist in der Lage, die Menschen zu erlösen—und alles, was der Vater dafür will, ist, dass der Mensch sich aus freien Willen für Seine Liebe entscheidet und aus dem Grunde seiner Seele um diese Gabe bittet.

Du siehst, der Autor des *Stellvertretenden Sühneopfers* Jesu irrt an vielen Stellen, selbst wenn er behauptet, seine Argumente einzig aus der Bibel abzuleiten. Es ist eine Tatsache, dass die Heilige Schrift—mit wenigen Ausnahmen wie beispielsweise der Erwähnung der *Neuen Geburt*—weder eine verlässliche Quelle, noch ein Fundament der Wahrheit darstellt. Dies alles wird der Verfasser besagten Buches spätestens dann feststellen, wenn er die spirituelle Welt betritt und die Verbreitung und Aufrechterhaltung seiner Unwahrheiten mit Leid und Dunkelheit bezahlt.

Ich habe länger geschrieben als geplant, aber es war mir überaus wichtig, nicht nur deine Fragen zu klären, sondern gerade bei diesem einen Punkt Licht ins Dunkel zu bringen—die Zeit, die du mir dabei geschenkt hast, war also äußerst nützlich angelegt.

Ich verabschiede mich, werde aber bald schon wiederkommen, um dir eine neue Wahrheit zu vermitteln.

Dein Bruder in Christus,  
Paulus.

## Kapitel 8

# Das Gesetz über Verbindung und Kommunikation

### Wie Gott Gebete beantwortet und über das Gesetz von Kommunikation und Verbindung.

2. November 1917.

Ich bin hier, Johannes—der Bruder des Jakobus.

Ich bin heute zu dir gekommen, denn ich weiß um deine Gesamtsituation und wie sehr du dich nach Ermutigung sehnst. Als dein Schutzengel und geistiger Führer gebe ich dir deshalb folgenden Rat: Vertraue auf den Vater und baue darauf, wie sehr wir dir alle helfen wollen! Lass uns dir helfen, und es wird dein Schaden nicht sein!

Viele spirituelle Wesen warten nur darauf, dir eine Botschaft zu schreiben, und auch ich habe viele wichtige Wahrheiten vorbereitet, die ich dir mitteilen möchte, dennoch ist es uns derzeit nicht möglich, dir höhere, spirituelle Angelegenheiten zu übermitteln. Ich weiß durchaus, wie wichtig es ist, dich um deine materiellen Angelegenheiten zu kümmern, dennoch sind die spirituellen Wahrheiten, die wir dir bringen wollen, ungleich wichtiger, da sie nicht nur dich betreffen, sondern die Wohlfahrt der gesamten Menschheit.

Die Welt braucht diese Offenbarungen mehr denn je, und die Zeit ist reif, am Buch der Wahrheiten weiterzuschreiben. Nur so lässt sich ein Weg aufzeigen, auf dem die Menschheit, die vom Schrecken des gegenwärtigen Krieges und der gewaltigen Vernichtung menschlichen Lebens geradezu gelähmt sind, aus ihren Leiden erlöst werden kann.



Ich weiß, dass viele Menschen glauben, dass Gott selbst früher oder später in das Kriegsgeschehen eingreifen wird, um die blutigen Auseinandersetzungen zu beenden, dennoch ist dies nur zum Teil richtig: Auch wenn es stimmt, dass der Vater sich nichts mehr wünscht, als dass Krieg, Leid und Vernichtung ein Ende finden, so wird Er diese Auseinandersetzung nicht gewaltsam beenden, sondern indem Er versucht, die Herzen Seiner Kinder zu erreichen, um ihnen klar zu machen, dass dies der Ort ist, an dem böses Verlangen und Machtgier ein Ende finden müssen, bevor der Krieg im Außen zum Stillstand kommt. Um das Blutvergießen zu beenden, wird Gott also keine der Kriegsparteien bevorzugen, sondern Er sendet unaufhörlich Seinen Geist aus, die Seelen und das Gewissen der Machthaber aufzurütteln, um so das Böse zu beenden und Recht und Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen.

Der Mensch selbst muss sich entscheiden, ob er weiterhin gewillt ist, der Beeinflussung der bösen, spirituellen Wesen nachzugeben, die nichts als Zwietracht und Zerstörung wollen, oder ob er sich der Führung der himmlischen, spirituellen Wesen anvertraut, die in großer Anzahl anwesend sind, die Menschheit auf den rechten Weg zu führen.

Es ist eine Tatsache, dass viele der Führer der Kriegsparteien im hohen Grad von bösen, spirituellen Wesen beeinflusst sind, die nichts unversucht lassen, die Menschen zur Bosheit zu verführen. Diese dunklen, spirituellen Wesen leben geradezu davon, die Menschheit zum Bösen zu verleiten, und mit Genugtuung verfolgen sie, wie alle, die sich verführen lassen, an ihren Taten leiden.

Gleichzeitig aber lassen die himmlischen, spirituellen Wesen nichts unversucht, die Herzen und Seelen der Menschen zu erreichen, um ihnen aufzuzeigen, dass es allein in der Entscheidung des Menschen liegt, ob das Böse herrschen kann oder ob das Gute Platz erhält, sich in Wahrheit und Rechtschaffenheit auszubreiten. Der Mensch muss sich für ein Leben in Einklang mit Wahrheit und Gerechtigkeit entscheiden, denn nur so werden alle Kriege ein Ende finden.

Wenn der Mensch also um Frieden betet, dann wird Gott nicht den Krieg beenden, sondern Er sendet Seine Liebe aus, die Herzen Seiner Kinder zu erfüllen, sich für den Frieden zu entscheiden. Auch wenn

viele Menschen und Kirchen um Frieden beten—denn selbst die verfeindeten Nationen beten jeweils um den Sieg—, werden nur jene Gebete beantwortet, die den Menschen helfen können, sich von Bosheit und Unrecht abzuwenden. Unaufhörlich sendet der Vater deshalb Seine Engel aus, die Menschen zur Umkehr zu bewegen, dennoch aber erhört Er nur jene Gebete, welche die Rückkehr in Seine universelle Ordnung fördern.

Auch wenn Gott also nicht selbst in das Kriegsgeschehen eingreift und durch Seine willkürliche Macht oder ein göttliches Dekret die Auseinandersetzung beendet, so sendet Er doch Seine Engel aus, die Machthaber zu bewegen, sich dem Frieden zuzuwenden. Gott schlägt sich weder auf die eine noch auf die andere Seite, Er wird auch kein Wunder vollbringen, sondern Er versucht, alle, die in die kriegesischen Auseinandersetzungen verwickelt sind, zur Umkehr zu bewegen.

Wie du weißt, besitzt der Mensch einen freien Willen, und nicht einmal der Vater, der die Macht dazu hätte, diesen Willen untergraben, würde etwas Derartiges tun. Entscheidet sich der Mensch allerdings dazu, in Ausübung seines freien Willens die göttlichen Gesetze zu verletzen, so muss er die Konsequenzen seiner Handlung tragen und das korrigierende Strafmaß erdulden, das der Gesetzesübertretung innewohnt. Dieses Gesetz ist unabänderlich und gilt sowohl für die materielle wie für die spirituelle Welt.

Wer Böses sät, muss Böses ernten! Erst wenn ein entsprechender Ausgleich erfolgt ist, wird das Böse—so es abgegolten ist—verschwinden. Jeder, der den Krieg fördert, aus ihm Gewinn zieht oder daran in irgendeiner Art und Weise beteiligt ist, muss deshalb die Konsequenzen seiner Entscheidung tragen. Bis dieses Umdenken aber erfolgt, werden viele Sterbliche zu spirituellen Wesen—die einen finden ihren Platz in den dunklen Gefilden, die anderen an Orten voller Licht und Liebe. Allen gemeinsam aber ist, dass sie allesamt Kinder Gottes sind, und der Vater wird in alle Ewigkeit nicht zulassen, dass auch nur eines verloren geht.

Um deine Frage zu beantworten: Nun, du warst schlicht und einfach nicht in der Lage, dich auf das Spirituelle zu fokussieren und den

entsprechenden Kontakt herzustellen. Um höhere Wahrheiten empfangen zu können, musst du zuerst einmal alles aus deinem Denken entfernen, das dich auf ein niedrigeres Bewusstseinslevel hinabdrücken könnte. Wer mit einem hohen, spirituellen Wesen Kontakt aufnehmen möchte, der muss sich darum bemühen, selbst wie ein Engel Gottes zu denken—denn nur Gleiches zieht Gleiches an.

Wir himmlischen, spirituellen Wesen sind ausschließlich mit spirituellen Dingen beschäftigt; deshalb kann ein Sterblicher nur dann eine echte Verbindung zu uns herstellen, wenn auch er versucht, den irdischen Alltag hinter sich zu lassen, um sein Denken dem Lärm materieller Geschäftigkeit zu entziehen.

Wenn du die letzten Tage Revue passieren lässt, wirst du feststellen, dass die Dinge, mit denen du dich beschäftigt hast, kaum spiritueller Natur gewesen sind. Unser Kontakt war deshalb nicht halb so intensiv, wie es erforderlich gewesen wäre, um hohe, spirituelle Wahrheiten zu vermitteln. Jeder Gedanke in deinem Kopf, der das Spirituelle vernachlässigt, erzeugt eine Art Filter, der es uns spirituellen Wesen unmöglich macht, dein Gehirn als neutrales Werkzeug zu verwenden, um unsere Botschaften zu übermitteln.

So ist es dir als Medium zwar ohne Schwierigkeiten möglich, Eingaben weltlicher Natur zu empfangen, weil dein Gehirn daran gewöhnt ist, derartige Gedanken zu denken, höhere Botschaften aber werden blockiert oder gefiltert und mit eigenen Überlegungen und persönlichem Gedankengut vermischt. Entwickelst du aber deine Seele und beschäftigst dich mit spirituellen Dingen, dann öffnet sich dein Gehirn, um ohne persönliche Einflussnahme zur Verfügung zu stehen.

Ich weiß, dass es schwer ist, in vollem Umfang zu verstehen, was in menschlichen Worten kaum zu beschreiben ist, aber es ist eine Tatsache, dass die Fähigkeit eines Mediums, Botschaften höherer Natur zu empfangen, unabdingbar an die Entwicklung und die Reife der Seele gekoppelt ist.

Ein medial begabter Mensch kann also noch so hohe, ethisch-moralische Eigenschaften aufweisen, wenn er seine Seele nicht fortentwickelt und sein Gehirn durch das permanente Denken

spiritueller Dinge für die Kommunikation mit einem himmlischen, spirituellen Wesen vorbereitet, so kann er keine höheren Wahrheiten empfangen, ohne die Gefahr persönlicher Beeinflussung und Manipulation der zu übermittelnden Botschaft in Kauf zu nehmen.

Dies ist wiederum der Grund, warum es erdgebundenen, spirituellen Wesen oder Bewohnern des natürlichen, spirituellen Reiches so überaus leicht fällt, mit Menschen in Kontakt zu treten und ihnen Botschaften zu übermitteln, weil beide Seiten den gleichen, seelischen Entwicklungsstand beziehungsweise den identischen Mangel an besagter Reife aufweisen.

Ein spirituelles Wesen, dessen Seele durch das Wunder der Göttlichen Liebe gereift und von Grund auf erneuert worden ist, kann einem Menschen, der diesen Entwicklungsgrad nicht erlebt hat, keine höhere Mitteilung schreiben, weil das Gehirn des Sterblichen, das als Empfangsgerät arbeitet, diese Informationen nicht verarbeiten kann.

Geht es aber beispielsweise um weltlich-materielle Dinge oder um bestimmte Moralvorstellungen und sittliche Werte, so ist die Inspiration aus dem spirituellen Reich in der Regel erfolgreich, weil das Gehirn des Menschen diese Informationen zumindest ansatzweise kennt und entsprechend einordnen kann.

Soll aber eine Wahrheit vermittelt werden, die eine Seelenentwicklung durch das Wirken der Göttlichen Liebe voraussetzt, so muss auch der Empfänger dieser Botschaft durch die Liebe des Vaters gereift sein, soll die Mitteilung das menschliche Gehirn unbeschadet und fehlerfrei erreichen. Diese Vorgänge werden von einer universellen Gesetzmäßigkeit geregelt, dem Gesetz über Verbindung und Kommunikation.

Damit beende ich mein Schreiben für heute. Bete noch viel mehr zum Vater, Er möge dich mit Seiner Liebe segnen. Habe Vertrauen, dass wir immer bei dir sind, um dich nach Kräften zu unterstützen; nur so wird es dir gelingen, die Sorgen des Alltags abzustreifen.

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

# **Johannes erklärt das Gesetz von Kommunikation und Verbindung.**

4. Januar 1918.

Ich bin hier, Johannes.

Heute Nacht möchte ich dir über ein Thema schreiben, das nicht nur interessant ist, sondern zudem dazu beiträgt, dir die nötigen Grundlagen, auf denen die Übertragung unserer Botschaften beruht, zu vermitteln. Wie du weißt—und niemand bedauert dies mehr als ich—war es mir über einen längeren Zeitraum nicht mehr möglich, dir eine formelle Nachricht zu schreiben. Da dieser Zustand mehr als bedauernswert ist und die Zeit drängt, unser gemeinsames Werk voranzubringen, werde ich dir heute erklären, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, um eine Verbindung ins geistige Reich zu erstellen, die es mir möglich macht, dir höhere Wahrheiten zu schreiben.

Ich habe dir in einer früheren Botschaft bereits einmal kurz erklärt, dass es ein Gesetz gibt, welches die Kommunikation und Verbindung zwischen dem materiellen und dem spirituellen Reich regelt. Heute werde ich versuchen, näher auf dieses wichtige Regelwerk einzugehen, denn je früher du verstehst, wie dieses Gesetz arbeitet, desto eher wirst du begreifen, was du tun musst, um wieder in der Lage zu sein, höhere Wahrheiten zu empfangen.

Auch wenn du dich nämlich bereit erklärst, uns als neutrales Werkzeug zu dienen, so ist es uns nicht möglich, dir wahllos unsere Gedanken zu übertragen. Selbst wenn es uns keine Mühe bereitet, dein Gehirn zu steuern und zu beeinflussen, bist du uns nicht schutzlos ausgeliefert, auch wenn es, auf den ersten Blick betrachtet, so aussehen mag. In Wahrheit ist es nämlich so, dass wir dir nur jene Gedanken eingeben oder verstärken können, die bereits in deinem Gehirn und Denken vorhanden sind. Findet das, womit du dich beschäftigst, keinerlei Resonanz zu dem, was wir dir schreiben wollen, so passieren diese Informationen dein Gehirn, ohne dass diese Fuß fassen und verarbeitet werden können.

Die etwaige Befürchtung, unserer Einflussnahme hilflos ausgeliefert zu sein, ist haltlos und entbehrt also jeglicher Grundlage.

Wie wir dir bereits erklärt haben, gibt es universelle Gesetze, die alles regeln, was die göttliche Schöpfung betrifft. Auch in unserem Fall, wenn einem Sterblichen auf Erden eine spirituelle Wahrheit übermittelt werden soll, gibt es so ein Gesetz—das Gesetz von Kommunikation und Verbindung. Dieses Regelwerk besagt, dass ein hoher Gedanke unmöglich übertragen werden kann, wenn das empfangende Gehirn keine ähnlich umfassende Entwicklung wie das Gehirn des Senders aufweisen kann.

Da Gleiches nur Gleiches anzieht, ist es dem spirituellen Wesen unmöglich, eine spirituelle Wahrheit zu übermitteln, wenn das empfangende Werkzeug—das menschliche Gehirn—sich nicht über rein materielle Gedankengänge hinaus entwickelt hat. Außerdem ist es unumgänglich, dass das menschliche Gehirn, das die entsprechende, feinstoffliche Information empfangen soll, diesen Sachverhalt bereits selbst einmal durchdacht und erwogen hat.

Bevor wir also in der Lage sind, höhere Wahrheiten zu übermitteln, muss das menschliche Gehirn als physische Schnittstelle entsprechend vorbereitet, geschult und entwickelt werden. Soll also ein bestimmter Sachverhalt übertragen werden, muss dem Menschen dieses Thema geläufig und als Allgemeinwissen vertraut sein.

Wenn ein spirituelles Wesen beispielsweise bestrebt ist, die Lösung einer Rechenaufgabe zu vermitteln, so wird ein Sterblicher, der keine Ahnung von Mathematik hat, weder begreifen, was es mit diesen Formeln und Gleichungen auf sich hat, noch wird er irgendeinen Nutzen aus dieser Information ziehen können. Ich weiß, der Vergleich hinkt etwas, aber ich denke, du verstehst, worauf ich hinaus will.

Um eine weltliche oder spirituelle Wahrheit zu übertragen, muss dem Medium zumindest bekannt sein, dass es die Möglichkeit dieser Wahrheit gibt. Nur wenn der Mensch sich mit einem gewissen Thema auseinandergesetzt oder sich mit einem bestimmten Sachverhalt—wenn auch nur ansatzweise—beschäftigt hat, ist es möglich, ihn entsprechend zu inspirieren.

Um Lösungsansätze zu vermitteln, müssen wenigstens rudimentäre Grundkenntnisse über einen Sachverhalt vorhanden sein, anderenfalls findet die Übertragung der Informationen zwar statt, bleibt aber unverstanden und wird nicht registriert.

Das Gesetz über die Kommunikation und Verbindung trägt also dafür Sorge, dass Informationen nur dann eine Übertragung finden, wenn eine Resonanz vorhanden ist oder das menschliche Gehirn sich mit der Lösung eines bestimmten Problems bereits beschäftigt hat.

Es ist eine Tatsache, dass der Mensch, ohne dass er bewusst darüber Kenntnis besitzt, enormes Wissen in sich trägt, dies aber noch nicht nutzen kann, weil seine eigene Entwicklung noch nicht weit genug fortgeschritten ist. Viele Technologien und Anwendungen existieren bereits auf Verstandesebene, aber es wird noch lange dauern, bis dieses Wissen in die Realität umgesetzt werden kann.

Viele große Erfindungen, die auf einer höheren Ebene annähernd Gestalt angenommen haben, warten nur darauf, aus ihrem Traum zu erwachen, um realisiert zu werden. Oftmals brauchen Gedanken, die bereits bis ins Detail ausgearbeitet worden sind, noch eine erhebliche Zeit, bis das Gehirn in der Lage ist, die Baupläne in Materie umzusetzen.

Es kann aber auch durchaus sein, dass eine Idee, mag sie noch so ausgefeilt sein, nie die physische Ebene erreicht. Dabei unterscheidet sich der Verstand fundamental vom Gehirn—während Ersterer als Steuerzentrale fungiert, dient das Gehirn als sein ausführendes Organ und als Werkzeug, welches das, was der Geist ersonnen hat, in die Tat umsetzt und hervorbringt.

Jede Art der Interaktion zwischen Verstand und Gehirn wird vom Gesetz über Verbindung und Kommunikation kontrolliert. Dabei spielt es allerdings keine Rolle, ob der Verstand und sein ausführendes Organ ein und demselben Menschen gehören, oder anders ausgedrückt:

Es ist durchaus möglich, dass ein spirituelles Wesen den Platz einnimmt, der sonst dem Verstand des Menschen vorbehalten ist, während das Gehirn, das einzig und allein die Aufgabe hat, Befehle auszuführen, nicht unterscheiden kann, ob die Stimme, die ihm Order

gibt, der eigene Verstand ist oder der eines spirituellen Wesens, das den Sterblichen in diesem Moment beeinflusst.

Es ist also durchaus möglich und nicht selten, dass ein Mensch auf diese Weise vollkommen kontrolliert wird, indem das spirituelle Wesen das physische Gehirn in Beschlag nimmt und so den Sterblichen über alle Schranken und Hindernisse hinweg steuert und beherrscht. Diese Art der Gedankenkontrolle ist die Erklärung des Phänomens, wenn ein medial begabter Mensch plötzlich in fremden Zungen spricht oder mit mathematischen Kenntnissen glänzt, von denen er selbst nichts wusste.

Das menschliche Gehirn ist darauf programmiert, Befehle und Kommandos zu erhalten und auszuführen. Da es nicht unterscheiden kann, wer die aktuelle Anordnung erteilt, kommt das Gehirn sowohl dem Diktat des ihm zugehörigen Menschen, als auch der Inspiration jenes spirituellen Wesens nach, das—wie eben erläutert—den Platz des menschlichen Verstandes einnimmt.

Wie erfolgreich sich diese Fremdsteuerung gestaltet, hängt in erster Linie davon ab, wie empfänglich das jeweilige Gehirn ist und wie gut der Werkzeugkasten sortiert ist, der dem Gehirn zur Ausübung seiner Manifestation zur Verfügung steht.

Ein Gehirn, das von seinem menschlichen Besitzer umfangreich gebildet und auf einer breiten und allgemeinen Basis geschult worden ist, macht es einem spirituellen Wesen generell leichter, seinen Einfluss anzuwenden.

Diese Grundlagen und vieles mehr, was im Augenblick zu weit führen würde, tragen zusammen mit der individuellen Empfänglichkeit und der ganz persönlichen, medialen Begabung eines Menschen maßgeblich dazu bei, in wieweit ein spirituelles Wesen einen Sterblichen beeinflussen kann.

Wann immer ein spirituelles Wesen zum Beispiel ein förderliches, sittliches Verhalten übertragen möchte, muss das menschliche Gehirn, das diese Botschaft empfangen soll, zumindest allgemein wissen, worum es bei Sittlichkeit und Moral geht.



Es ist zwar nicht nötig, gewisse Details zu kennen oder diese bereits zu leben, das Gehirn braucht aber einen groben Überblick über die Materie, um besagten Inhalt erfolgreich zu empfangen. Je offener ein Mensch ist und je mehr er sich selbst zurücknimmt, umso leichter und erfolgreicher kann das spirituelle Wesen seine Nachricht vermitteln.

Ob eine stabile Verbindung zwischen Mensch und spirituellem Wesen hergestellt werden kann, hängt also in hohem Maße davon ab, in wieweit der Sterbliche seine Entwicklung vorantreibt und womit er sich generell beschäftigt—hier in unserem Beispiel etwa sittliches Verhalten. Ist ein Mensch bereit, nach wahrer Reife zu streben, öffnet er sich dabei und macht es dem spirituellen Wesen leichter, die jeweilige Botschaft zu überbringen.

Ein Medium kann nur in dem Bereich, in dem seine persönliche Entwicklung reift, Hilfe von einem spirituellen Wesen erfahren—und umgekehrt fällt die Botschaft aus dem spirituellen Reich nur dann auf fruchtbaren Boden, wenn der Mensch, indem er sich mit diesem Thema beschäftigt, das Feld entsprechend bestellt hat.

Die Möglichkeit einer erfolgreichen Verbindung hängt also maßgeblich davon ab, ob beide Seiten ähnliche Rahmenbedingungen besitzen. Wenn eine Botschaft unbeschadet übermittelt werden soll, dann müssen sowohl Sender, als auch der Empfänger eine annähernd gleiche Ausgangssituation vorweisen können.

Nur dann, wenn Medium und spirituelles Wesen auf der gleichen Wellenlänge liegen, ist es möglich, eine intakte Verbindung aufzubauen. Ohne diese Entsprechung ist es dem spirituellen Wesen zwar möglich, den Kontakt mit einem Menschen herzustellen, es können aber nur solche Mitteilungen übertragen werden, die der Voraussetzung des Sterblichen entsprechen.

Will ein spirituelles Wesen eine höhere Wahrheit übertragen und ist der Mensch als Empfänger aber nicht genügend entwickelt, so kann diese Wahrheit nicht übermittelt werden. Dies ist die einfache Erklärung dafür, warum nur wenig höhere Botschaften ihren Weg auf die Erde finden, obwohl es so viele Menschen gibt, die eine umfassende, mediale Begabung besitzen.

Die meisten Botschaften, die heute empfangen werden, setzen keine große Entwicklung des Mediums voraus. Demzufolge gibt es auch kaum höhere Wahrheiten, die so ihren Weg auf die Erde finden. Im Gegenteil, da sich ein spirituelles Wesen oftmals mehrerer, unterschiedlicher Medien bedient, leidet im Endeffekt nur seine eigene Glaubwürdigkeit und die Wahrhaftigkeit der Botschaft, da die identische Mitteilung jeweils eine andere Färbung erhält—abhängig vom Entwicklungsgrad des empfangenden Mediums. Vergleicht man diese Botschaften dann miteinander, kommen zu Recht Zweifel auf, ob es sich tatsächlich um den gleichen Urheber handelt und in wieweit dieser Mitteilung überhaupt Glauben geschenkt werden kann.

Dieses Ergebnis führt häufig dazu, dass der Mensch eher dem spirituellen Wesen, das sich mitteilen möchte, misstraut, ohne den Umstand in Betracht zu ziehen, dass die Ursache der Diskrepanz in der unterschiedlichen Entwicklung der verschiedenen Medien zu suchen ist.

Wenn du die Botschaften, die wir hier gemeinsam erarbeiten, unter diesem Blickwinkel betrachtest, kannst du unschwer erkennen, dass es in der gesamten Geschichte medialer Kommunikation zwischen dem spirituellen und dem physischen Reich noch nie eine derartige oder vergleichbare Zusammenarbeit gegeben hat—und du verstehst jetzt auch, warum wir so darauf bedacht sind, dass du deine seelische Entwicklung allen anderen Dingen voranstellst!

Als wir damals versuchten, über Swedenborg die Wahrheiten des Vaters zu vermitteln, sind wir eben an diesem Punkt gescheitert. Auch wenn er als Medium hervorragende Anlagen besaß, so mangelte es ihm an der Bereitschaft, seine Seele entsprechend zu entwickeln. Unser gemeinsames Experiment scheiterte daran, dass Swedenborg den Ehrgeiz hatte, unsere Botschaften mit den Vorstellungen seines Glaubens und seinem Weltbild als Wissenschaftler in Einklang zu bringen.

Dadurch aber wurden unsere Botschaften manipuliert und fehlerhaft übertragen; die Zusammenarbeit musste vorzeitig beendet werden. Seit Swedenborg wurde immer wieder der Versuch unternommen, höhere Wahrheiten zu vermitteln.

Viele der Medien, an die wir herangetreten waren, verfügten über eine großartige Begabung, aber der Mangel an seelischer Entwicklung machte es uns auch hier unmöglich, höhere Wahrheiten zu übertragen. So umfassend die Bemühungen seitens der spirituellen Wesen auch waren, wir scheiterten jeweils am Unvermögen der Sterblichen, unsere Mitteilungen ungefiltert anzunehmen. Auch dir war es anfangs nicht möglich, höhere Wahrheiten zu empfangen. Geduldig haben wir spirituellen Wesen deshalb gewartet, bis alle Voraussetzungen erfüllt waren, die das Gesetz über Verbindung und Kommunikation vorschreibt.

Auch wenn dein Verstand damals längst die Bereitschaft für eine Zusammenarbeit signalisiert hatte, mussten wir dennoch den Zeitpunkt abwarten, an dem die Entwicklung deiner Seele die Übertragung von Botschaften höherer Natur erlaubt hat. Viele der Durchsagen, die heute zur Erde gelangen, enthalten kaum höhere Wahrheiten; oftmals gelingt es kaum, sittlich-moralische Werte erfolgreich zu vermitteln. Dagegen bereitet es medial begabten Menschen in der Regel keinerlei Schwierigkeiten, Botschaften zu erhalten, die rein materiell-weltliche Dinge zum Inhalt haben, zumal es diese Art Mitteilungen sind, die die Menschen am meisten interessieren.

Ein Großteil der esoterischen Literatur dieser Tage, die von spirituellen Wesen inspiriert oder vollständig diktiert worden ist, weist ein bemerkenswertes Phänomen auf, nämlich dass es zu bestimmten Themenbereichen kaum Gemeinsamkeiten, wenn nicht sogar widersprüchliche Aussagen gibt. Auf ein und dieselbe Frage scheint es so viele, voneinander abweichende Antworten zu geben, dass es nicht verwundert, wenn der Leser ernsthaft an der Glaubwürdigkeit des jeweiligen, spirituellen Wesens zweifelt.

Dafür gibt es zwei Gründe: Der erste Punkt ist, wie ich dir bereits nahegelegt habe, die mangelnde Entwicklung des sterblichen Mediums, und ein zweiter, nicht unwesentlicher Grund ist der Entwicklungsstand des spirituellen Wesens. Wenn ein Mensch seinen fleischlichen Körper ablegt und seine Seele zusammen mit dem spirituellen Körper in das jenseitige Reich wechselt, so behält er dennoch seine individuelle Persönlichkeit.

Das heißt: Nur weil man zu einem spirituellen Wesen geworden ist, hat man nicht plötzlich Zugang zu universellem Wissen! Wie auch auf Erden entscheiden die persönliche Entwicklung und der individuelle Fortschritt, über welchen Grad des Wissens ein spirituelles Wesen verfügt.

Viele Bewohner des spirituellen Reichs beharren vehement und unbeirrt auf das, was sie einst auf Erden gelernt haben und ziehen häufig nicht einmal die Möglichkeit in Betracht, dass sie weit von der Wahrheit entfernt sind. Dabei handeln diese spirituellen Wesen meist ohne böse Absicht, wenn sie in ihren Durchsagen mehr oder weniger Halbwissen verbreiten.

Der Sterbliche auf Erden tut also gut daran, alle spirituellen Botschaften zu prüfen und anschließend abzuwägen, die hoch der Gehalt der Wahrheit ist, die in diesen Mitteilungen steckt, ohne sich daran festzuhalten, dass die Durchsage der Weisheit letzter Schluss ist.

Oftmals fällt es einem spirituellen Wesen, das eine höhere Entwicklung vorweisen kann, leichter, die Wahrheit zu übermitteln als einem weniger entwickelter Bewohner des spirituellen Reichs, obwohl es sich um das identische, irdische Medium handelt.

Wenn ein Medium auf Erden also darauf bedacht ist, der spirituellen Welt als reinen und neutralen Kanal zur Verfügung zu stehen, so tut der Mensch gut daran, nicht nur ein breit gefächertes Allgemeinwissen zu erwerben, sondern—was weitaus wichtiger ist—seine seelische Reife voranzutreiben und zu entwickeln. Nur so können höhere Wahrheiten von essentieller und höchster Wichtigkeit für die gesamte Menschheit erfolgreich und unbeschadet übertragen werden.

Erst wenn eine gemeinsame Basis geschaffen ist, kann eine entsprechende Kommunikation stattfinden und eine Verbindung hergestellt werden, wobei es oftmals der Mensch ist, der eine umfassendere Entwicklung leisten muss.

Je höher das menschliche Medium entwickelt ist, umso größer ist die Chance, gleichzeitig vielen unterschiedlich entwickelten, spirituellen Wesen als Vermittler zwischen den Welten zu dienen.

Damit beende ich meine heutige Botschaft. Zusammen mit dem Meister, der die ganze Zeit über mit anwesend war, während ich dir diese Mitteilung geschrieben habe, lege ich dir noch einmal dringend ans Herz, dich voll und ganz unserer Führung anzuvertrauen und den Vater zu bitten, Er möge dir Seine wunderbare Liebe schenken! Vertraue mir, denn ich bin nicht nur ein Engel Gottes, sondern auch dein ganz persönlicher, himmlischer Freund.

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

## **Johannes setzt seinen Diskurs über das Gesetz von Verbindung und Kommunikation fort.**

22. Oktober 1918.

Ich bin hier, Johannes.

Seit meiner letzten Botschaft sind bereits einige Tage vergangen—um nicht noch mehr Zeit ungenutzt verstreichen zu lassen, möchte ich dir heute die Gründe erläutern, warum es dir nicht möglich war, Mitteilungen aus dem spirituellen Reich zu erhalten. Viele Abende war ich in deiner unmittelbaren Nähe, als du vergeblich darauf gewartet hast, unsere Worte zu empfangen. Ich weiß deshalb auch genau, wie enttäuscht du jedes Mal gewesen bist, wenn du die Sitzung abgebrochen und Stift und Papier unbenutzt beiseite gelegt hast.

So sehr du dich auch bemüht hast, die Ursache dieses Schweigens zu ergründen, du hast dennoch nie erkannt, welcher Umstand verhindert hat, den Kontakt in das geistige Reich zu knüpfen.

Ich habe dir bereits das Gesetz über die Verbindung und Kommunikation erläutert, aber es ist dennoch notwendig, differenzierter auf einige Details einzugehen, denn eben hier findet sich der Grund, warum eine erfolgreiche Kontaktaufnahme gescheitert ist.

Je genauer du verstehst, wie diese Gesetzmäßigkeit funktioniert, desto schneller wird dir klar, welche Steine du dir selbst in den Weg gelegt hast.

Dieses universelle Gesetz kann erst dann zu deinen Gunsten arbeiten, wenn du die Voraussetzungen verinnerlicht hast, die erfüllt sein müssen, um das volle Potential dieses Regelwerks auszuschöpfen. Lass uns deshalb die Gründe erläutern, die verhindert haben, dass wir spirituellen Wesen dein Gehirn und deine Hand verwenden konnten, um dir eine Botschaft zu schreiben.

Um uns spirituellen Wesen höherer Ordnung als Werkzeug zu dienen, ist es oberste Priorität, dass deine Seele eine bestimmte Entwicklung aufweist. Nur eine gereifte Seele ist in der Lage, Botschaften höherer Natur aufzunehmen, weil sowohl der Sender, als auch der Empfänger über eine größtmögliche, gemeinsame Annäherung oder Basis verfügen müssen. Dies bedeutet, dass das Instrument, das du dem spirituellen Wesen zur Verfügung stellst—also dein Gehirn, mit Gedanken und Überlegungen getränkt sein muss, die dem des spirituellen Wesens in etwa entsprechen.

Soll beispielsweise elektrischer Strom fließen, so benötigt man ein Kabel, das aus einem Material hergestellt ist, das leitende Eigenschaften hat. Versucht man aber, den Stromkreis statt über einen Kupferdraht mittels einer hölzernen Leitung zu schließen, wird man schnell feststellen, dass der Strom durch dieses Medium nicht fließen kann. Holz besitzt in seiner natürlichen Anlage nicht die Fähigkeit, elektrische Spannung zu transportieren, um es aber dennoch als Leiter verwenden zu können, muss es entsprechend vorbereitet werden. Wird Holz zum Beispiel in Wasser getaucht, kann es dem Strom sehr wohl als Leitung dienen.

Gleiches gilt für das menschliche Gehirn. Nur wenn diese Funktionsstelle entsprechend vorbereitet worden ist, sind die Voraussetzungen gegeben, die ein spirituelles Wesen braucht, um seine Botschaft zu übertragen; ohne diesen gemeinsamen Nenner kann die Information nicht ungehindert fließen. Nicht nur einmal haben wir dich im Laufe unserer gemeinsamen Zusammenarbeit mit der Aussage konfrontiert, dass deine mangelnde, seelische Entwicklung die

Übertragung höherer Botschaften unmöglich macht und wie sehr du dich darin bemühen solltest, die Reife deiner Seele zu befördern.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir dir nahegelegt, zum einen um die Göttliche Liebe des Vaters zu beten, und zum anderen alles aus deinem Denken zu entfernen, was dich in den Strudel menschlichen Alltags hinabziehen könnte. Doch auch wenn du versucht hast, diesen Hinweisen gewissenhaft nachzukommen, trittst du momentan auf der Stelle. Ich werde dir deshalb noch einmal erklären, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, um unsere Kommunikation zu ermöglichen.

Rückblickend kann man unbestreitbar erkennen, dass viele, spirituelle Wahrheiten, die dir in der Vergangenheit vermittelt worden sind, eigentlich eine höhere, seelische Entwicklung als Voraussetzung hatten—weshalb du im Augenblick nicht recht nachvollziehen kannst, warum es dir damals möglich war, entsprechende Botschaften zu erhalten, während jetzt, da deine seelische Reife bereits gute Fortschritte gemacht hat, eben jene Grundbedingungen nicht mehr gegeben sein sollten.

Aber genau in diesem Punkt irrst du dich! Wenn ich dir diese Angelegenheit näher erläutere, wirst du verstehen, was ich meine.

Damals, als du begonnen hast, dich unserem gemeinsamen Werk zu widmen, hast du nicht nur bei jeder Gelegenheit um das Einströmen der Göttlichen Liebe gebeten, sondern auch der Hunger und die Hingabe deiner Seele, die Liebe des Vaters zu erhalten, waren ungleich höher.

Die Anstrengungen, dich durch das Gebet um die Göttliche Liebe als Medium für die Wahrheiten des Vaters zu entwickeln, waren das Zentrum deiner alltäglichen Bemühungen und der Fokus deiner gesamten Aufmerksamkeit.

Mit Bedacht hast du entschieden, welche Gedanken du kultivierst und was nichts mehr in deinem Denken zu suchen hatte, um dich mit Leib und Seele der Sache Gottes zu widmen, Seine Wahrheiten zu erfahren und Seine Liebe in dein Herz zu lassen.

Dadurch war es uns hohen, spirituellen Wesen ohne größere Anstrengung möglich, mit dir in Kontakt zu treten und das Instrument deines Gehirns, das du uns angeboten hast, entsprechend zu nutzen. All diese Bemühungen haben in den letzten Tagen aber etwas nachgelassen; weder hast du so hingebungsvoll um die Liebe des Vaters gebetet, noch war die Sehnsucht deiner Seele groß genug, dich dieser Tätigkeit zu widmen.

Als Folge davon war es uns spirituellen Wesen nicht länger möglich, jenen intensiven Kontakt mit dir herzustellen, der unabdingbar ist, wenn es um die Vermittlung höherer Wahrheiten geht. So kam es, dass wir dir nicht mehr schreiben konnten, obwohl du vom intellektuellen Standpunkt her nur darauf gewartet hast, unsere Botschaften zu empfangen. Du hast vergessen, neben deinem Verstand auch dein Herz und deine Seele zu involvieren!

Ich weiß, dass deine Bereitschaft, mit uns in Verbindung zu treten, mehr als ehrlich war—umso schmerzlicher war die Enttäuschung, dass alle deine Anstrengungen ins Leere liefen.

Um Mitteilungen zu empfangen, die den menschlichen Horizont übersteigen und jenseits bekannter Gedankenmuster sind, muss der Mensch sich vorbereiten und zulassen, die Grenzen seiner beschränkten Wirklichkeit zu erweitern.

Wie das Holz, das ins Wasser getaucht wird, um der elektrischen Ladung als Leiter zu dienen, so muss auch das menschliche Gehirn gerüstet werden, um höhere Wahrheiten empfangen zu können—der Verstand und die Intelligenz des Menschen reichen für diese Art Inhalt nicht aus.

Anders als der Mensch, der sich hauptsächlich durch seine intellektuellen Fähigkeiten definiert, demonstrieren himmlische, spirituelle Wesen, dass die Seele und ihre Entwicklung das entscheidende Wesensmerkmal und Hauptkriterium höherer, spiritueller Natur ist. Diese Wahrheiten können nur von Seele zu Seele weiter gereicht werden, und ohne ein Gehirn, das als dementsprechend vorbereitetes Übertragungsorgan dient, ist eine Verbindung zwischen Erde und spirituellem Reich nicht möglich.



Wer als Medium für die Übertragung dieser Inhalte zur Verfügung stehen möchte, der muss also zuerst einmal seine Seele erweitern, um sie für die Aufnahme dieser Botschaften vorzubereiten. Zusammen mit der Seele reift aber zugleich das Gehirn, um als organische Schnittstelle die Übertragung möglich zu machen.

Es ist also von entscheidender Bedeutung, dass du nicht nur um das Einströmen der Göttlichen Liebe bittest, sondern dass diese Liebe unaufhörlich in deine Seele fließt. Je öfter du um die Göttliche Liebe bittest, desto konstanter ist der Strom, der deine Seele erfüllt. Genauso wichtig ist es, dein Gehirn für die Übertragung vorzubereiten, indem du alles aus deinem Denken verbannst, was nicht spiritueller Natur ist. Dieses Denken ist dann kein intellektueller Vorgang mehr, sondern eine Regung der Seele.

Richte dich auf das spirituelle Reich aus, denn von dort kommen die Wahrheiten, die auf Erden so dringend benötigt werden. Je mehr du dich dieser Praxis widmest, desto eher rückt sie in den Mittelpunkt deines Seins.

Das, worauf man seine Aufmerksamkeit richtet, erfüllt sich und drängt geradezu auf Manifestation—Wunsch und Erwartung finden so die ersehnte Verwirklichung. Dies ist zugleich der Gradmesser deiner seelischen Entwicklung, und allein aus der Fülle an Göttlicher Liebe, die in deiner Seele Platz findet und das Denken der Seele bestimmt, erwächst dir eine unglaubliche Seligkeit.

Dies ist die Voraussetzung, Wahrheiten höherer Natur zu empfangen—für alle anderen Botschaften, die ihren Weg aus der spirituellen Welt auf die Erde finden, ist eine umfassende Schulung der Seele nicht nötig.

Allein in der Zeitspanne, da du glaubtest, die Fähigkeit verloren zu haben, Kontakt und Verbindung in das spirituelle Reich aufnehmen zu können, waren unzählige, spirituelle Wesen vor Ort, die nur auf eine Gelegenheit gewartet haben, um sich dir mitteilen zu können.

Um aber deine Entwicklung nicht zu gefährden und dich unablässig daran zu erinnern, zu welch großem Werk du berufen bist und dass es unabdingbar ist, die Seele und die Aufnahmekapazität des Gehirns zu

schulen, haben wir deinen Schutzengel—den Indianer—angewiesen, keinem einzigen, spirituellen Wesen zu erlauben, dir eine Botschaft zu schreiben; diesem Auftrag ist er strikt und umfassend nachgekommen.

Ich bin sehr froh, dir heute Nacht geschrieben zu haben. Denke über all das, was ich dir gesagt habe, gewissenhaft nach, denn wenn du weiterhin das Ziel verfolgst, uns als irdisches Instrument zur Verfügung zu stehen, ist es unabdingbar, diese Voraussetzungen zu erfüllen. Um es himmlischen, spirituellen Wesen möglich zu machen, Wahrheiten höherer Natur zu übertragen, ist es eine Grundbedingung, die Seele—und in der Folge das Gehirn als Übertragungsorgan—durch das Wirken der Göttlichen Liebe zu entwickeln.

Mit diesen Worten beende ich mein Schreiben. Denke immer daran, dass noch viele, spirituelle Wahrheiten darauf warten, von dir empfangen zu werden.

Ich bin sehr häufig an deiner Seite und sende dir meine Liebe und meine Unterstützung, denn der Erfolg unserer gemeinsamen Anstrengung ist von enormer Wichtigkeit. Gute Nacht!

Dein Bruder und Freund,  
Johannes.

## **Jesus erklärt, warum er James Padgett ausgewählt hat.**

25. Oktober 1918.

Ich bin hier, Jesus.

Mein lieber Bruder, die Zeit ist reif, der Welt meine wahre Lehre zu verkünden. Eine tiefe Sehnsucht hat die Menschheit erfasst und ihre Seelen hungern regelrecht nach der Wahrheit; das Christentum in seiner heutigen Ausprägung ist nicht in der Lage, die vielen Fragen zu beantworten, denen der Mensch sich heute stellen muss.

Umso mehr freut es mich, dass unsere Verbindung so harmonisch ist und wie leicht es dir fällt, meine Worte zu empfangen. Die Göttliche Liebe hat deine Seele umfassend vorbereitet und dadurch, dass dein Gehirn es einfach geschehen lässt, ist es mir möglich, relativ ungehindert mit dir in Verbindung zu treten. Was genau vor sich geht, wenn dieser Kanal zwischen uns aufgebaut wird, hat dir Johannes kürzlich in einer seiner Botschaften erklärt.

Ich lege dir deshalb noch einmal dringend ans Herz, dich intensiv mit all dem zu befassen, was dir bereits übermittelt worden ist. Es ist von essentieller Bedeutung, dass dir diese Wahrheiten gleichsam in Fleisch und Blut übergehen, um einen noch tieferen Kontakt zum spirituellen Reich zuzulassen.

Schon lange warte ich auf den passenden Moment, um dir eine wichtige Wahrheit zu schreiben, aber der Stand deiner seelischen Entwicklung hat noch nicht die Schwelle überschritten, die für diese Art von Botschaft notwendig ist. Du musst dich ganz fallen lassen, damit dein Gehirn zu einem neutralen Werkzeug wird, das ganz zu meiner Verfügung steht. So lange du nicht in der Lage bist, dich mir vollkommen hinzugeben, ist es mir nicht möglich, dir eine höhere Mitteilung zu schreiben, ohne dass sie durch deinen persönlichen Filter verfremdet wird.

Ich werde deshalb warten, bis deine Entwicklung so weit gediehen ist, um mein Vorhaben ungehindert auszuführen.

Stattdessen werden wir uns lieber mit allgemeinen Details befassen, die dich in deiner Ausbildung als neutrales Medium fördern, damit du zum Instrument wirst, das meinen Anforderungen gerecht wird und das schließlich in der Lage ist, meine Worte ungefiltert niederzuschreiben.

Der wichtigste Punkt, um deine mediale Begabung entsprechend zu schulen, ist der Empfang der Göttlichen Liebe. Wie schon Johannes, der dir dringend ans Herz gelegt hat, um die Liebe des Vaters zu beten, so bitte auch ich dich, den Erhalt dieser Gnade zum zentralen Fokus all deiner Anstrengungen zu machen. Allein die Göttliche Liebe ist im Stande, deine Seele entsprechend vorzubereiten und auszubilden.

Ein weiterer Punkt, der deiner Fähigkeit entgegenkommt, ist der wohlmeinende Rat, dich von allem fern zu halten, was deiner spirituellen Reife nicht förderlich ist. Wenn du bestrebt bist, Kontakt zu einem spirituellen Wesen höherer Ordnung herzustellen, dann musst auch du versuchen, dich zumindest gedanklich auf das Umfeld einzustellen, das diesem hohen Wesen allgegenwärtig ist. Überlege, wie und wo du die Liebe des Vaters in deinen Alltag integrieren kannst und dann versetze dich und deine Gedanken in einen liebevollen Dauerzustand.

So wird es dir gelingen, alle Eigenaktionen abzuschalten, um dich ganz dem Empfang höherer Wahrheiten zu öffnen. Bete deshalb unvermindert zum Vater und folge der Empfehlung des Johannes, deine Seele mit der Göttlichen Liebe zu tränken. Dann wird alles, was dem Empfang hoher, spiritueller Gedanken entgegen strebt, in den Hintergrund rücken, um der zu übermittelnden Wahrheit Platz zu machen.

Wenn du zum Vater betest, dann folge der Eingebung deines Herzens. Es gibt keine Vorschriften oder Regeln, die dabei beachtet werden müssen. Bete, wann immer im Laufe des Tages du das Bedürfnis danach verspürst.

Es gibt kein formales Gebet, das der Vater zur Bedingung gemacht hat; wähle also die Worte, die dir dein Herz eingibt. Das Gebet um die Göttliche Liebe, das ich dir gegeben habe, ist ein Vorschlag und eine Anregung.

Niemand ist aufgefordert, sich Wort für Wort an diese Formulierung zu halten.

Wann immer du im Laufe des Tages den Drang verspürst, mit dem Vater zu sprechen, wähle deine Worte frei und bitte Gott ganz nach deinem persönlichen Empfinden, dir zu schenken, wonach du verlangst. Weder ein besonders langes Gebet, noch eine bestimmte Formulierung sind erforderlich, damit der Vater dir Seine Liebe schenkt. Wenn deine Seele voll Verlangen zum Vater betet, dann dringt deine Bitte unmittelbar an Sein Ohr—schneller und effektiver als jedes vorformulierte Gebet. Jeder Seufzer deines Herzens ist schneller als Wort oder Schrift.

Der Vater fängt dein Sehnen gleichsam auf und sendet dir als Antwort Seine Liebe. Nur das, was dein Herz aussendet, wird vom Vater gehört und beantwortet. Lass nicht zu, dass dein Verstand das Gebet formuliert, denn diese Art von Bitten steigen nicht höher als bis zu deinem Scheitel. Alles, was die Kommunikation zwischen dem materiellen und dem spirituellen Reich betrifft, wird von speziellen Gesetzmäßigkeiten geregelt. Wenn du also um die Göttliche Liebe des Vaters betest, dann wird zusammen mit dem Wachstum deiner Seele auch dein physisches Gehirn in die Lage versetzt, sich mit einem höheren, spirituellen Wesen auszutauschen—sobald beide Gesprächspartner eine annähernd gleiche Wellenlänge aufweisen.

Deshalb ist es so wichtig, dich spirituellen Dingen zu widmen, dich mit spirituellen Wahrheiten zu beschäftigen und die Liebe und die Barmherzigkeit des Vaters in den Mittelpunkt all deiner Gedanken zu stellen. Lass dich nicht in den Strudel des menschlichen Alltags ziehen, sondern fokussiere dich auf den göttlichen Willen und wie du dich in die göttliche Ordnung einfügen kannst. Dadurch formst du Stück für Stück eine neue Gedankenstruktur, was schließlich zum Gelingen einer Übertragung zwischen den Welten beiträgt, frei von bewusster oder unbewusster Einflussnahme. Es muss also nicht nur deine Seele eine entsprechende Entwicklung erfahren und durch die Liebe des Vaters reifen, sondern auch das Gedankengut deines Gehirns. Alles, womit du dich tagtäglich beschäftigst, braucht eine Neuausrichtung, willst du für den Empfang höherer Botschaften geeignet sein.

Nur wenn die Seele und das Gehirn miteinander im Einklang sind, gelingt es, höhere Wahrheiten unverändert zu empfangen.

Unter all den Menschen auf Erden habe ich einzig und allein dich auserwählt, dieses Werk zu vollbringen, weil ich erkennen kann, dass du alle erforderlichen Voraussetzungen erfüllst. Um deine Begabung allerdings einsetzen zu können, musst du entsprechend geschult werden.

Dies ist der Grund, warum ich dich auserwählt habe—und zugleich die Erklärung, warum ich dich so dränge, deine Entwicklung voranzutreiben.

Sowohl was die spirituelle Seite betrifft, als auch dein Umgang in Bezug auf weltliche Dinge offenbaren bestimmte Anlagen, die dich mit der Auszeichnung versehen, am Heilsplan Gottes mitarbeiten zu können.

In dir habe ich einen Menschen gefunden, den der Vater mit den entsprechenden Gaben ausgestattet hat, mein Werk zu unterstützen, den Sterblichen die Frohbotschaft Gottes ein zweites Mal zu verkünden.

All die vielen Jahre lang habe ich nach einem Menschen gesucht, der mit deiner Begabung gesegnet ist, die nötige Eignung für dieses große Projekt mitzubringen. Viele Male ist der Versuch gescheitert, dieses Vorhaben durchzuführen. Die Gründe dafür waren ganz unterschiedlich—fehlten dem einen die Reife des Verstandes oder die Entwicklung der Seele, so behinderten bei anderen konfessionelle Schranken oder eine religionsbezogene Einschränkung des Gesichtsfeldes eine ungehinderte Übertragung der Botschaften zwischen dem menschlichen Instrument und der spirituellen Welt.

Oft scheiterte ein Übereinkommen aber auch daran, dass der Sterbliche Gebrauch von seinem freien Willen machte und sich gegen jede Zusammenarbeit stellte. Der Wille des Menschen, den nicht einmal Gott verletzt, verhinderte oftmals das gemeinsame Werk, selbst wenn der Mensch sowohl spirituell, als auch materiell durchaus entsprechende Fähigkeiten aufweisen konnte.

Es gibt viele Störfaktoren, die einen ungehinderten Austausch zwischen den Welten unterbinden.

Dazu zählen individuelle Lebensumstände, eine ungünstige Zeit, der falsche Ort oder so banale Dinge wie Erziehung oder das persönliche Glaubensbekenntnis.

Viele Kleinigkeiten können dazu beitragen, das große Ganze empfindlich zu stören. Deshalb ist es bis heute nicht gelungen, ein entsprechendes Medium zu finden—das entweder die nötigen Fähigkeiten mit sich brachte oder schlicht und einfach bereit war, seinen freien Willen der größeren Sache unterzuordnen.

Dass ich dich schließlich erwählt habe, ergibt sich aus der Summe vieler Einzelheiten. Es soll keinesfalls eine Bewertung darstellen, aber meine Wahl ist nicht deshalb auf dich gefallen, weil du ein besonders guter Mensch bist, nicht zur Sünde neigst oder der Vater dich mit ganz bestimmten, charakterlichen Vorzügen gesegnet hat, die dich spirituellen Dingen ungleich empfänglicher machen. Nein, viele Menschen sind dir in diesen Eigenschaften weit überlegen. Du aber zeichnest dich durch ganz andere Dinge aus, die ich so überaus hochschätze, dass ich nicht gezögert habe, dich als mein Werkzeug zu erwählen. Wie du bereits weißt, regeln unveränderliche, kosmische Gesetze das gesamte Universum. Sowohl spirituelle Wesen, als auch Sterbliche sind diesen Regelwerken gleichermaßen unterworfen. Wenn zwischen dem materiellen und dem spirituellen Reich eine Verbindung hergestellt werden soll, so tritt das universelle Gesetz über die Verbindung und die Kommunikation in Aktion.

Dieses Gesetz ist allgemein gültig und kann von niemandem umgangen werden, egal welche Position er einnimmt oder mit welchen Kräften er ausgestattet ist. Es gibt allerdings einen gravierenden Unterschied zwischen Mensch und spirituellem Wesen: Hat das spirituelle Wesen die *Neue Geburt* erfahren, so hat es Anteil an der göttlichen Weisheit des Vaters! Ein göttliches, spirituelles Wesen ist deshalb in der Lage, die universellen Gesetze, die der Vater ins Dasein gerufen hat, zu studieren und den entsprechenden Wirkmechanismus zu erkennen. Dadurch weiß das spirituelle Wesen exakt, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, um mit einem Sterblichen in Kontakt zu treten oder welcher Umstand vonnöten ist, um eine reibungslose Kommunikation aufzubauen.

Aus diesem Grund war es für mich ein Leichtes, deine Begabung zu erkennen, um dich als mein Medium und Sprachrohr auszuwählen.

Um überhaupt mit dir in Kontakt treten zu können, war allerdings eine längere Zeit der Vorbereitung nötig. Damit eine Verbindung zustande kommen konnte, begann ich, deinen Verstand zu weiten und die Bindung deiner konfessionellen Schranken zu lockern, denn ohne eine Seele, die bereit ist, sich dieser Führung anzuvertrauen, ist es nicht möglich, höhere Wahrheiten zu übermitteln.

Auch wenn dir deine mediale Begabung mit in die Wiege gelegt worden ist, so kannst du nicht ohne entsprechende Schulung auf Wahrheiten höherer Natur zurückgreifen.

Eine gewöhnliche Verbindung wie im Rahmen einer Séance ist ohne Probleme möglich, geht es aber um höhere Wahrheiten wie Seelensphären, die Beziehung zwischen Mensch und Gott oder ähnlichen Dingen, muss das Medium eine ausreichende Entwicklung durchlaufen haben.

Ich empfehle dir, Johannes' Botschaft, in der er dir das Gesetz von Verbindung und Kommunikation ausführlich erklärt, noch einmal gründlich zu lesen. Einen erfreulichen Nebeneffekt all dieser Anstrengungen möchte ich dir an dieser Stelle nicht vorenthalten: Indem wir himmlischen, spirituellen Wesen darauf bedacht sind, die Reife und Entwicklung deiner Seele voranzutreiben, um eine erfolgreiche Zusammenarbeit zu gewährleisten, gewinnst du—gleichsam nebenbei—eine wunderbare Entfaltung deiner Seele, die es dir möglich macht, bereits auf Erden einen Zustand zu erreichen, der dir eine Ahnung davon geben kann, was es heißt, wahrhaft *eins* mit dem Vater zu sein.

Je mehr an Göttlicher Liebe in deine Seele strömt, desto näher kommst du dem Zeitpunkt, an dem deine Seele *von neuem geboren* wird. Bereits jetzt hast du dich durch die Liebe des Vaters so verändert, dass von deinem alten Ich kaum noch etwas übrig ist. Indem du dich stetig auf die Quelle allen Seins zubewegst, erfährst du täglich die Segnungen, die der Vater allen Seinen Kindern in Aussicht gestellt hat.

Eingereiht in die endlose Prozession all jener, die sich auf den Weg gemacht haben, *eins* mit dem Vater zu werden, spürst du am eigenen Leib, was es bedeutet, Unsterblichkeit zu erwerben.

Wie schnell diese Entwicklung vor sich geht, ist aber ganz allein deiner Entscheidung überlassen. Das heißt, du allein bestimmst, wann du bereit bist, die Schlüssel zu den göttlichen Sphären zu erhalten.

Um diese Transformation zu erfahren, ist es nicht notwendig, im Tod die Erde zu verlassen:



Die Verwandlung deiner Seele kann bereits jetzt stattfinden, auch wenn es—zugegebenermaßen—auf Erden wesentlich schwieriger ist als in der spirituellen Welt. Jeder kleine Schritt, den du hier im Fleisch auf dein großes Ziel hinmachst, *eins* mit dem Vater zu werden, ist ein kostbarer und ein unendlich wertvoller Schatz.

Ein weiterer Vorteil unserer gemeinsamen Anstrengung, der deiner Entwicklung zusätzlich zugutekommt, ist die Tatsache, dass die vielen hohen, spirituellen Wesen, die dir noch schreiben werden, allesamt Anteil an der Liebe des Vaters besitzen und Teilhaber Seiner göttlichen Essenz sind—kein Mensch auf Erden könnte dich in ähnlicher Art und Weise fördern wie diese Engel Gottes. Indem du ständig mit spirituellen Wesen verkehrst, die durch und durch von der göttlichen Unsterblichkeit getränkt sind, wächst auch deine Seele im Abglanz dieser wunderbaren Gnade.

Dies soll für heute genügen. Ich habe viel geschrieben—und du bist erschöpft. Nimm dir meinen Ratschlag zu Herzen und bete unaufhörlich und aus der Tiefe deiner Seele zum Vater, auch wenn jedes deiner Gebete noch so kurz sein mag. Ich versichere dir, dass der Vater dir schenken wird, wonach du verlangst, um unserer gemeinsamen Anstrengung zum Erfolg zu verhelfen. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

**Ohne die Göttliche Liebe ist es nicht möglich,  
höhere Wahrheiten zu empfangen.**

23. September 1918.  
Ich bin hier, Johannes.

Lass mich dir ein paar Zeilen schreiben, denn ich weiß, dass es dir auch heute Nacht wieder nicht gelungen ist, Botschaften höherer, spiritueller Wesen zu empfangen.

Es ist richtig, dass viele, höhere Wahrheiten nur darauf warten, durch dich übertragen zu werden, dennoch fehlt es dir augenblicklich an den unabdingbaren Voraussetzungen, dieses Vorhaben zu verwirklichen.

Wir spirituellen Wesen höherer Ordnung brennen zwar allesamt darauf, dir unsere Botschaften zu schreiben, doch auch wir müssen uns gedulden, bis du über die nötige Eignung verfügst. Solange das Gesetz nicht erfüllt ist, um eine entsprechende Verbindung zu erstellen, müssen wir warten, bis deine Seele über die notwendige Eignung verfügt, auch wenn deine Entwicklung gute Fortschritte macht.

Auch ich kann dir heute Nacht deshalb keine höheren Wahrheiten übermitteln, bestätige dir aber gerne, dass ich heute nichts unversucht gelassen habe, deinen Verstand zu beeinflussen, um deine Gedanken auf das Spirituelle zu lenken, damit du bald die Voraussetzungen erfüllen kannst, um mit uns in Verbindung zu treten.

Dein Bemühen, dich spirituellen Wahrheiten zu widmen, trägt durchaus Frucht, denn ich kann deutlich sehen, wie sehr sich deine Seele entwickelt hat, um mit uns in Kontakt zu treten. Deshalb bitten wir dich voller Freude und Dankbarkeit, mit dieser Anstrengung fortzufahren, denn nur wenn deine Seele sich weitet und wächst, können wir mit dir in Verbindung treten.

Wir alle warten nur darauf, dir wieder schreiben zu können, und bedauern zutiefst, dass so viel Zeit vergangen ist, in der es uns nicht möglich war, höhere Wahrheiten zu übertragen.

Zum Wohl der Menschheit ist es von höchster Wichtigkeit, dass wir mit dir wieder in Kontakt treten können—ohne noch mehr Gelegenheiten ungenutzt verstreichen zu lassen.

Denke deshalb stets daran: Der beste und effektivste Weg, den verlorenen Kontakt zu uns wiederherzustellen, besteht darin, dich ganz und gar dem Gebet um die Göttliche Liebe zu widmen! Je häufiger und inniger du um die Liebe des Vaters bittest, desto umfassender entwickelt sich deine Seele.

Nur diese Liebe ist es, die es vermag, unsere Seelen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, um eine Verbindung zu erstellen, die unabdingbar ist, wenn es darum geht, höhere Wahrheiten zu vermitteln. Es reicht also nicht, wenn du dich dazu bereit erklärst, uns spirituellen Wesen höherer Ordnung als Sprachrohr zur Verfügung zu stellen, du musst dich auch aktiv dafür entscheiden, die notwendigen Voraussetzungen zu erfüllen, diese Verbindung zu ermöglichen. Nimm dir deshalb meinen Rat zu Herzen und bete noch inniger um die Göttliche Liebe, und der Lohn dieser Anstrengung wird uns allesamt überreichlich zuteil.

Damit beende ich diese Botschaft, denn auch ich muss mich gedulden, dir eine weitere Wahrheit zu schreiben, um den Zeitpunkt abzuwarten, bis erfüllt ist, was das Gesetz von Verbindung und Kommunikation erfordert. Vertraue darauf, dass wir immer bei dir sind und dich mit unserer Liebe bedenken, damit es dir so rasch als möglich gelingt, durch die Liebe des Vaters jene Entwicklung deiner Seele zu erreichen, die dich über alle Erdschwere erhebt und uns die Möglichkeit eröffnet, mit dir zu arbeiten.

Bete also unablässig um die Göttliche Liebe und zweifle nicht länger an mir.

Dein wahrer Schutzengel und Freund,  
Johannes.

## **Jesus bittet James Padgett erneut, seine Entwicklung zu befördern.**

7. März 1920.

Ich bin hier, Jesus.

Lass mich dir ein paar Zeilen schreiben, denn ich sehe, dass dein Herz sich geradezu danach verzehrt, durch eine meiner Botschaften

aufgemuntert und ermutigt zu werden. Wie so viele Nächte zuvor bin ich auch heute wieder bei dir, um dir eine wichtige Wahrheit zu schreiben, muss aber zu meinem Bedauern feststellen, dass der Zustand deiner Seele es mir nicht erlaubt, dir eine Mitteilung höherer, spiritueller Natur zu überbringen.

Wie du weißt, ist es mir nur dann möglich, mit dir in Verbindung zu treten und dein physisches Gehirn als Werkzeug der Übertragung zu nutzen, wenn wir beide im Gleichklang schwingen. Dies verlangt das Gesetz über Verbindung und Kommunikation, und diesem Regelwerk sind wir alle unterworfen. Wir haben dir bereits des Öfteren gesagt, was von deiner Seite aus getan werden muss, um alle nötigen Voraussetzungen zu erfüllen, und nicht nur einmal habe ich dich gebeten, das Wachstum deiner Seele in das Zentrum all deiner Anstrengungen zu stellen.

Leider aber ist es dir nicht gelungen, diesen Anweisungen nachzukommen—nicht weil du nicht weißt, was in dieser Hinsicht getan werden muss, sondern weil du vergessen hast, dein Wissen in die Praxis umzusetzen. Um dein Gehirn als Übertragungsorgan zu nutzen, ist es unabdingbar, all dein Denken auf spirituelle Dinge auszurichten, ohne dabei außer Acht zu lassen, den Vater um Seine wunderbare Liebe zu bitten. Nur wenn deine Seele derart vorbereitet ist, steht es dir offen, mit den höheren Sphären der spirituellen Welt in Kontakt zu treten.

Ich kann durchaus sehen, dass die Steigerung deiner Bemühungen, diese Verbindung zu erneuern, Früchte trägt, dennoch benötigt deine Seele eine noch größere Fülle an Göttlicher Liebe, willst du die höheren Wahrheiten des Vaters empfangen. Viele Botschaften von essentieller Wichtigkeit warten nur darauf, von dir empfangen zu werden, und wir spirituellen Wesen sind geradezu auf dem Sprung, mit dir zu kommunizieren, sobald sich eine Gelegenheit dazu bietet.

Deshalb, lieber Bruder, kann ich dich nur wieder und wieder bitten, den Fokus all deiner Bemühungen einzig und allein auf den Dienst am Vater auszurichten. Es gibt derzeit keinen anderen Sterblichen, der diese Aufgabe erledigen könnte und allein die Tatsache, dass es nicht mehr allzu lange dauern wird, dass auch du einmal deinen irdischen

Leib ablegen wirst, macht es mir nicht leichter, mich im Hinblick auf deine erforderliche Reife zu gedulden. Denke daran: Je mehr du dich im Strudel irdischer Alltäglichkeiten verlierst, desto weiter entfernst du dich den höheren Dingen. Versuche, dein Leben ganz auf Gott auszurichten und vertraue darauf, dass wir alles unternehmen werden, dich zu unterstützen und dein Bemühen zum Erfolg zu führen.

Wir alle warten nur darauf, mit unseren Botschaften dort anzuknüpfen, wo wir vor langer Zeit aufgehört haben, sind aber zur Tatenlosigkeit verurteilt, solange Sender und Empfänger nicht auf der gleichen Wellenlänge sind. Lass also das, was ich dir mitteile, tief in dein Herz sinken und bete noch inniger zum Vater, dass Seine Göttliche Liebe dich emporhebt und es uns möglich macht, dir zu schreiben, ohne dass deine Gedanken unsere Worte filtern, uminterpretieren oder verfremden. Sorge dich auch nicht um deine weltlichen Belange und verliere dich nicht in der Geschäftigkeit des irdischen Daseins, sondern vertraue darauf, dass wir alles versuchen werden, dein Wohlergehen zu fördern und zu sichern. Viele wichtige Botschaften warten auf ihre Übertragung, und so manche Wahrheit, die ich dir noch schreiben möchte, wird das Bewusstsein der Menschen auf eine höhere Stufe heben. Glaube mir also, wenn ich dir versichere, dass unzählige, spirituelle Wesen über dich wachen und geduldig darauf harren, dir jede erdenkliche Hilfe zukommen zu lassen.

Dein Talent als Medium ist nach wie vor unbestritten, was allein die Vielzahl spiritueller Wesen verdeutlicht, die alles in Bewegung setzen würden, um dir zu schreiben. Da diese Seelen in der Regel aber ungenügend entwickelt sind, können sie die Hürde, die dein indianischer Schutzengel errichtet hat, nicht überwinden, um so deinen Stift zu führen. Da du als mein irdisches Werkzeug aber eine besondere Aufgabe zu erledigen hast, ist es nur spirituellen Wesen höherer Natur möglich, diese Sperre zu passieren. Wir werden nicht zulassen, dass spirituelle Wesen dir schreiben, die diesem großen Werk nicht förderlich sind.

Auch wenn immer wieder dunkle, spirituelle Wesen durchgelassen werden, um sich Hilfe von dir zu erbitten, ist der Zeitrahmen, der ihnen für ihre Mitteilung zur Verfügung steht, eingeschränkt, um

deine Kraft hinsichtlich des höheren Ziels zu schonen. Auch wenn dies lieblos klingen mag, so hat die Verkündigung der Frohbotschaft Gottes, verglichen mit der Erlösung einer einzelnen, dunklen Seele, absoluten Vorrang, denn es ist wesentlich höher einzuschätzen, der Gesamtheit der Sterblichen zur Wahrheit zu verhelfen, als einer einzelnen, verirrtten Seele den Weg zu zeigen, die Fesseln der Sünde abzustreifen.

Damit beende ich meine Botschaft. Ich werde mit dir um die Liebe des Vaters beten, damit die tiefe Sehnsucht deiner Seele, das Geschenk des Vaters zu erlangen, die Göttliche Liebe wie einen Sturzbach in dein Herz strömen lässt, um dich mit der Gnadengabe des himmlischen Vaters buchstäblich zu überfluten. Ich komme bald wieder! Gute Nacht!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Was eine Botschaft aus dem spirituellen Reich vertrauenswürdig macht.**

12. September 1915.

Ich bin hier, Johannes.

Da in den göttlichen Himmeln Titel und Anreden wie Heiliger oder Apostel nicht gebräuchlich sind, werde auch ich ab jetzt meine Botschaften nur noch mit meinem Namen beginnen, zumal ich dir bereits so oft geschrieben habe, dass du mich selbst dann erkennen wirst, wenn ich lediglich meinen Vornamen verwende.

Ich kann all das, was der Meister dir eben erläutert hat, nur voll und ganz bestätigen: Vieles, was ich damals angeblich geschrieben und meiner Gemeinde hinterlassen habe, stammt nicht aus meiner Feder! Ich habe niemals gelehrt, dass das Blut Jesu die Menschen von ihren Sünden erlöst hätte oder dass sein Tod unsere Schuld getilgt habe—dies ist das Werk späterer Bearbeiter und widerspricht allem, was ich

auf Erden gepredigt habe. Ich versichere dir, dass nur ein Bruchteil dessen, was heute im Evangelium, den Hirtenbriefen oder in der Offenbarung unter meinem Namen zu finden ist, tatsächlich von mir stammt.

Dir ist bereits bekannt, dass die Autoren, die für den Kanon des Neuen Testaments verantwortlich sind, aufgrund der Tatsache, dass sie die wahre Lehre Jesu nicht mehr verstanden haben, ihre ganz persönlichen Ansichten mit in diese Schriften haben einfließen lassen.

Viele Irrtümer und Unwahrheiten gehen auf das Konto eben dieser späteren Übersetzer und Bearbeiter. Dazu zählt beispielsweise der Unfug, Jesus wäre vom Heiligen Geist gezeugt und von einer Jungfrau geboren worden, er wäre selbst Gott oder Gott gleich, und dass er die Macht haben würde, die Menschheit von ihren Sünden zu erlösen.

All dies ist falsch und mehr als irreführend! Nur das, was der Meister dir schreibt, entspricht tatsächlich der Wahrheit. Öffne dich frei und völlig unvoreingenommen seiner Lehre—und vergiss den Unsinn, der dir bereits von Kindesbeinen an in den Kopf gesetzt wurde.

Bereits kurz nachdem Jesus diese Welt verlassen hatte, wurde seine Lehre—sowohl von Sterblichen, als auch spirituellen Wesen—fehlinterpretiert und seine wahre Mission umgedeutet und vollkommen verdreht. Ich legte meiner Gemeinde deshalb den dringenden Rat ans Herz, bei jeder Kontaktaufnahme in das spirituelle Reich gewissenhaft zu prüfen, ob die Quelle, die ihre Informationen zur Verfügung stellte, glaubwürdig und wahrhaft gottgesandt war.

Um also festzustellen, ob ein spirituelles Wesen die Eignung besaß, den Brüdern auf Erden echte Hilfe anzubieten, reichte bereits eine Frage zur Person Jesu.

Wie du weißt, ist Jesus nicht der Sohn Gottes, sondern ein Sohn Gottes—wie auch du ein Sohn Gottes bist. Ist das spirituelle Wesen zum Beispiel der Meinung, Jesus wäre als Mensch oder in seiner Wandlung zum Christus in irgendeiner Art und Weise Gott, Gott gleich oder ein Teil der sogenannten Dreifaltigkeit, so ist es besser, jeden Kontakt zu dieser Quelle umgehend abubrechen.

Nur wenn ein spirituelles Wesen erklären kann, was es mit der *Neuen Geburt* auf sich hat, was die Göttliche Liebe des Vaters bedeutet, wie diese Liebe erworben werden kann und welcher Weg in die göttlichen Himmel führt, dann ist diese Quelle glaubhaft und kann der Gemeinde von Nutzen sein.

Alle anderen, spirituellen Wesen, denen es an diesem Wissen mangelt, wissen demzufolge auch nicht, warum Jesus zu den Menschen gesandt worden ist, und sind infolgedessen auch nicht in der Lage, den wahren Weg, den Jesus und seine Jünger verkündet haben, ihren Brüdern auf Erden zu vermitteln. Keinem Sterblichen dieser Welt würde es auch nur einen Moment lang einfallen, sich in fundamentalen Fragen von jemandem Rat zu holen, der offensichtlich keine Ahnung von der Materie hat. Weder ein spirituelles Wesen, noch ein Sterblicher auf Erden können einen Sachverhalt erklären, von dem sie keine Ahnung haben.

Diese einfache Frage nach der Person Jesu ist aber ausreichend, um das Wissen zu überprüfen, das ein spirituelles Wesen hat oder vorgibt zu haben. Es gibt nur eine Wahrheit, und diese Wahrheit hatte bereits damals Bestand, als ich mein Evangelium und meine Hirtenbriefe diktiert habe; das, was wahr ist, wird auf immer wahr bleiben—und zu dieser Wahrheit zählt auch, dass jeder, der sich weigert, Jesus zu einem Gott zu machen, um ihn stattdessen als Mensch zu belassen, Anteil an der Wahrheit hat.

Wer ein spirituelles Wesen um Hilfe und Unterstützung bittet, das von Gott erlöst worden ist und die Göttliche Liebe als Schlüssel zum Himmelreich Gottes, dem Jesus als oberster Fürst vorsteht, besitzt, der kann nicht in die Irre gehen. Deshalb habe ich immer wieder darauf hingewiesen, dass meine Kinder, wie ich meine kleine Gemeinde nannte, nur bei jenen Rat und Beistand suchen sollten, die durch das Wunder der *Neuen Geburt* verwandelt worden sind.

Alle spirituellen Wesen, welche die Fülle der Göttlichen Liebe in ihrem Herzen tragen, sind wohlwollende, liebevolle Wesen; sie sind frei von Sünde und kennen die Wahrheit. Nichts würde ihnen ferner liegen, als ihre Brüder und Schwestern zu einer Handlung anzustiften, die dem göttlichen Willen zuwider läuft.



Bei allen anderen, spirituellen Wesen besteht immerhin die Möglichkeit, dass sie einen negativen Einfluss auf die Menschen ausüben—ob sie es nun tun oder nicht.

Auch dir lege ich noch einmal dringend ans Herz, die spirituellen Wesen, die mit dir kommunizieren wollen, auf die Probe zu stellen und dein Ohr nur denen zu leihen, die um das Wunder der *Neuen Geburt* wissen und Jesus als Sohn Gottes und als älteren Bruder begreifen. Bei allen anderen aber, die nicht wissen, was es mit der Göttlichen Liebe auf sich hat, empfehle ich dir, dass du ihnen zu deinem eigenen Wohlergehen den Rücken kehrst. Viele meiner Kinder oder jene, die damals zu den ersten Christen zählten, waren medial begabt oder besaßen hellseherische Fähigkeiten.

Oftmals, wenn sich die Gemeinde zum Gebet versammelt hatte, nahmen diese Medien Kontakt mit dem Jenseits auf und überbrachten allen Anwesenden wertvolle Hinweise oder liebevolle Führung. Dies ist im Endeffekt auch der Grund, warum ich gewisse Regeln empfohlen habe, um diese Art der Kommunikation für alle zum Segen zu machen und in ein sicheres Fahrwasser zu lenken. Die Kunst, zwischen dem spirituellen und dem physischen Reich eine Brücke zu schlagen, war damals wie heute eine allgemein bekannte und anerkannte Praxis—mediale Sitzungen und Séancen sind nicht erst eine Erscheinung deiner Zeit.

Im Gegenteil, ich versichere dir, dass der Kontakt mit spirituellen Wesen früher weitaus verbreiteter war und eher zum alltäglichen Leben gehörte als heute. Immer, wenn wir uns zum Gottesdienst versammelten oder sich die Gläubigen zum Gebet einfanden, war der Kontakt in die Geistwelt fester Bestandteil der Gemeinschaft, ob in der Öffentlichkeit oder im privaten Rahmen.

Durchsagen aus der spirituellen Welt waren ein wichtiger Bestandteil des gewöhnlichen Gottesdienstes und viele Mitglieder der Gemeinde schöpften aus dieser Quelle Kraft und Zuversicht. Nicht selten wurde uns dabei unschätzbare Hilfe zuteil, was sich in wunderbaren Heilungen oder ähnlichen Erscheinungen zeigte. In jenen Tagen war das Heilen von Kranken und Werke der Nächstenliebe wichtiger Bestandteil und Kennzeichen unseres

Selbstverständnisses als Christen. Wir vertrauten auf die Kraft, die Jesus uns zu seinen Lebzeiten zugesichert hatte, und je mehr wir in unserem Glauben wuchsen, desto größer wurden die Werke, die allen Nicht-Christen als Wunder erscheinen mussten.

Für uns hingegen waren die Heilung von Kranken und ähnliche Werke alles andere als ungewöhnlich und ein natürlicher Vorgang wie Essen und Schlafen. Unser Glaube war damals mehr als eine Lebenseinstellung. Wir besaßen buchstäblich die Substanz, von der Paulus spricht, und verrichteten all jene Taten in gläubiger und dankbarer Bewusstheit. Der Drang, unseren Brüdern zu helfen, war für uns so selbstverständlich wie das Atmen oder der Rhythmus unseres Herzens.

Es dauerte aber nicht sehr lange, da flachte dieser Glaube allmählich ab. Die Menschen strömten aus anderen Gründen in die Kirche—Rituale und Zeremonien wurden wichtiger als das Streben nach Göttlicher Liebe oder der Wunsch, den Willen des Vaters zu erfüllen. Mit dem Verlust dieses Glaubens ging den Menschen aber auch die Kraft abhanden, jene Wunder zu verrichten, von denen ich dir gerade geschrieben habe. Die lebendige Kirche Gottes verkam zu einem Ort des reinen Lippenbekenntnisses.

Heutzutage gibt es kaum noch Menschen, die so in ihrem Glauben aufgehen, dass auch sie in der Lage sind, besagte Wunder und Heilungen zu vollbringen, doch selbst diese wenigen sind ein Beweis dafür, mit welchen Fähigkeiten und Talenten der Vater Seine Kinder ausgestattet hat.

Zum Abschluss meiner Botschaft möchte ich dich noch einmal darauf hinweisen, wie sehr sich die Bibel irrt, wenn sie aus dem Menschen Jesus einen Gott formt und ihn mit übernatürlichen Kräften und Gewalten ausstattet. Jesus ist sehr wohl der Retter der Menschheit—aber nicht durch seinen Tod am Kreuz, sondern durch die Lehre, die er uns geschenkt hat. Behalte dies im Hinterkopf und zweifle nicht an dem, was der Meister dir schreibt. Ich wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

## Kapitel 9

# Das spirituelle Reich

### **Der Unterschied zwischen dem Reich Gottes, dem Paradies und dem Himmel auf Erden.**

5. Mai 1917.

Ich bin hier, Jesus.

Heute Nacht möchte ich dir den Unterschied zwischen dem Reich Gottes und dem, was allgemein als Himmel bezeichnet wird, erklären—und dass es nur einen einzigen Weg gibt, in das Reich Gottes zu gelangen.

Seit Urzeiten ist die Frage, ob und wie das Leben nach dem Tod weitergeht, zentrales Thema menschlicher Überlegungen. Die Antwort auf diese Frage ist genauso unterschiedlich und variantenreich wie die einzelne Herangehensweise, die individuelle Überzeugung oder der intellektuelle Standpunkt des jeweiligen Menschen. Dass es beim Ergebnis dieser Forschungen viele Gemeinsamkeiten gibt, ist dabei genauso zu erwarten wie die Tatsache, dass sich viele Auffassungen eklatant widersprechen.

Nicht einmal bei den Christen gibt es aufgrund der vielen unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften und diversen, religiösen Strömungen eine allgemeingültige und verbindliche Antwort—auch wenn jede der Konfessionen behauptet, die Bibel als Grundlage ihrer Sinnfrage zu bemühen. Was also ist unter dem Reich Gottes zu verstehen, das in der christlichen Bibel, die in weiten Teilen auf die Schriften der Hebräer zurückgeht, so häufig erwähnt wird?

Für viele Menschen ist das Reich Gottes ein Idealbild, das auf Erden errichtet wird, indem der Mensch den Willen Gottes achtet und danach strebt, Seinen Gesetzen zu folgen.

Für andere wiederum ist das Reich Gottes eine Umschreibung dessen, was als Himmel bezeichnet wird, um das Leben fortzusetzen, nachdem der irdische Leib abgelegt worden ist. Nur eine kleine Minderheit hat erkannt, dass das Reich Gottes ein Teilbereich der spirituellen Welt ist, wo nur Zutritt findet, wer wahrhaft von Gott erlöst worden ist.

So schwammig die Unterscheidung dieser drei Reiche also auch sein mag, so eindeutig sind die Voraussetzungen, die erfüllt werden müssen, um das jeweilige Ziel zu erreichen: Um das spirituelle Paradies, das in der *Sechsten Sphäre* der spirituellen Welt beheimatet ist, betreten zu können, muss der Mensch die natürliche Liebe, die Teil seiner Schöpfung ist, läutern und vervollkommen; den Himmel auf Erden kann der Mensch nur dann verwirklichen, wenn seine Seele vollkommen rein geworden ist, er aber noch auf Erden lebt; die göttlichen Himmel oder das Reich Gottes kann ausschließlich jener betreten, der mit Hilfe der Göttlichen Liebe *eins* mit dem Vater geworden ist—was zugleich die Befähigung verleiht, sowohl den Himmel auf Erden, als auch die spirituellen Himmel zu gewinnen!

Um den Himmel auf Erden zu verwirklichen oder das Paradies zu erlangen, muss der Mensch—ob im Fleisch oder als spirituelles Wesen—versuchen, seine natürliche Liebe zu reinigen. Dies gelingt ihm, indem er die universellen Gesetze Gottes achtet und so zurück in die göttliche Ordnung findet. Dadurch wird der Zustand der ursprünglichen Reinheit, den die ersten Eltern einst vor ihrem Fall innehatten, wiederhergestellt. Vieles von dem, was ich auf Erden lehrte und was die Bibel bis zum heutigen Tag bewahrt hat, zielt auf eben jene Läuterung der natürlichen Liebe ab.

Auf diese Art und Weise ist es dem Menschen möglich, seine Seele reinzuwaschen und der natürlichen Liebe, die jedem Menschen innewohnt, ihren eigentlichen Platz zurückzugeben, um—befreit aus den Fängen der Sünde—die spirituelle Seite zu stärken, die der Geltungssucht, niederen Leidenschaften, bösen Gedanken oder dunklen Begierden zum Opfer gefallen ist.

Wenn der Mensch also das Paradies betreten will, das Gott all jenen bereitet hat, die im Einklang mit Seiner universellen Ordnung leben,

so muss er versuchen, zurück in die Vollkommenheit zu finden, die der ganzen Schöpfung zugrunde liegt.

Da Gott absolut gut ist, ist alles, was Er erschafft, ebenfalls gut. Deshalb ist auch der Mensch als Geschöpf Gottes im Grunde seines Herzens gut—und nicht das verdorbene, sündige und unwürdige Geschöpf, als das die Kirche ihn über so viele Jahrhunderte gezeichnet hat. Wenn der Mensch lernt, seine niederen Triebe, bösen Gedanken und dunklen Begierden zu zügeln, dann erreicht er unweigerlich jenen Stand, den er einst bei seiner Schöpfung innehatte, indem er alles ablegt, was die universelle Ordnung verletzt.

Allen Propheten und spirituellen Lehrern, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, den Menschen zurück in die Harmonie Gottes zu führen, war diese Wahrheit bekannt. Sie wussten, dass der Mensch, um den Himmel auf Erden wiederherzustellen oder in das Paradies im spirituellen Reich zu gelangen, nichts anderes tun muss als seine ursprüngliche Vollkommenheit zu erneuern, indem er umkehrt und dem Bösen entsagt. Ich hingegen bin auf die Erde gesandt worden, um den Weg der Göttlichen Liebe zu verkünden—denn nur so wird der Mensch geeignet, das Reich Gottes zu betreten.

Während es also ausreicht, seine natürliche Liebe zu reinigen und zu läutern, um den Himmel auf Erden zu errichten oder das Paradies im Jenseits zu gewinnen, findet in die göttlichen Sphären nur Eingang, wer Anteil an der Natur des Vaters hat.

Auch wenn der Mensch eine Schöpfung Gottes ist, so trägt er dennoch nichts Göttliches in sich—auch nicht den sogenannten *göttlichen Funken*. Er wurde nach dem Bilde Gottes geschaffen, nicht aber aus Seiner Substanz. Der Mensch, der somit als Seele, die in einen spirituellen und einen physischen Körper gehüllt ist, erschaffen wurde, besitzt folglich weder göttliche Attribute, noch Eigenschaften, die der Substanz des Vaters entsprechen.

Demzufolge hat er auch keinen Anteil an der Unsterblichkeit Gottes, und es liegt allein im Ermessen des Vaters, ob und wie lange die Menschheit existiert—und wann der Zeitpunkt gekommen ist, diese Schöpfung wieder in die Bestandteile zu zerlegen, aus denen sie gemacht worden ist.

Da Gott außerhalb Seiner gesamten Schöpfung steht, kann Er nach Belieben schaffen und zerstören, ohne selbst dadurch auch nur im Geringsten beeinträchtigt zu werden. Wenn der Mensch Zugang zum Reich Gottes erlangen möchte, in das nur eintreten kann, wer göttliche Eigenschaften in sich birgt, so reicht es bei weitem nicht aus, die natürliche Liebe in den Zustand ihrer ursprünglichen Vollkommenheit zu führen, sondern der Mensch muss von Gott erhalten, was ihn aus dem rein Menschlichen ins Göttliche erhebt.

Aus eigener Kraft kann der Mensch also nur den Himmel auf Erden oder die Glückseligkeit des Paradieses erlangen, indem er seine Seele von allem befreit, was sie beschmutzt und der universellen Ordnung entfremdet. Er muss alles ablegen, was ihn daran hindert, in Einklang mit den göttlichen Gesetzen zu kommen, um zurück in den Zustand seiner eigentlichen Natur zu finden. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Mensch sein gesamtes, sittliches Handeln ändern. Dieses Streben lässt sich in einem Satz zusammenfassen: *Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst!*

Wer diesen Weg geht, der reinigt nicht nur seine natürliche Liebe, er findet auch zurück zur Vollkommenheit, die alle Menschen Brüder werden lässt. Wenn der Mensch also danach trachtet, seine natürliche Liebe zu reinigen, um ihr den Platz zu gewähren, der ihr eigentlich zusteht, dann erreicht der Mensch nicht nur, dass der Himmel auf Erden Realität wird, sondern er findet einst auch seine Heimat im Paradies, wenn er die spirituelle Welt betritt. Petrus hat dies in einem seiner Briefe deutlich beschrieben, und auch ich habe immer wieder betont, dass der Mensch nur dann zurück zu seiner Vollkommenheit findet, wenn er versucht, sich in die Harmonie der göttlichen Ordnung wieder einzufügen.

An dieser Stelle möchte ich auch noch ein Missverständnis ausräumen, das lange schon für Verwirrung sorgt und den Himmel auf Erden betrifft: Da der freie Wille des Menschen für Gott oberste Priorität hat und der Vater niemals etwas tun wird, was dem Entwicklungsstand der menschlichen Seele zuwider läuft, kann es unmöglich sein, dass der Himmel auf Erden errichtet wird, indem Gott einfach den Beschluss fasst, dass die Zeit dafür reif ist!

Es liegt allein in der Hand des Menschen, ob der Himmel auf Erden entstehen wird—oder nicht. Solange der Mensch sich weigert, seine natürliche Liebe zu vervollkommen und auf eine höhere Oktave zu heben, so lange bleibt der Himmel auf Erden Wunschtraum und Idealbild, das seine Umsetzung erst dann erfährt, wenn der Mensch in die göttliche Ordnung zurückgekehrt ist.

Ein weiterer, gravierender Irrtum ist die Vorstellung oder die Naherwartung, ich selbst würde den Himmel auf Erden errichten, indem ich am „Ende der Zeit“ von den Wolken herabschwebe, um zum Schall der Posaune den Himmel auf Erden gleichsam aus dem Nichts zu erschaffen. Auch wenn viele Menschen all ihre Hoffnung auf diesen Irrglauben werfen, so wird dies unmöglich geschehen. Niemals werde ich das Reich Gottes auf Erden errichten, um als König und Herrscher über die Menschheit zu regieren, und genauso wenig werde ich jene, die an mich glauben und die mich anbeten, zu Mitregenten machen, während die Ungläubigen in alle Ewigkeit verdammt werden, in der Hölle zu schmoren. Diese Vorstellung ist nicht nur bedauerlich und völlig falsch, sondern im höchsten Maße lieblos.

Der Himmel auf Erden kann nur dann entstehen, wenn der Mensch die Reinheit zurückerlangt, die er einst innehatte, als Gott ihn als Krone Seiner Schöpfung schuf. Erst wenn die Sünde, die der Mensch ins Dasein gerufen hat, beseitigt ist und der Mensch in Einklang mit der universellen Ordnung lebt, kann der Himmel auf Erden verwirklicht werden.

Doch auch wenn die Wiederherstellung des irdischen Gottesreichs ein Werk ist, das nur der Mensch selbst bewerkstelligen kann, so bleibt Gott dennoch nicht untätig und sendet unermüdlich Seine Engel aus, die Menschen in ihrem Vorhaben zu unterstützen. So sehr sich Gott aber wünscht, dass Seine Kinder zu Ihm zurückkehren, Er würde niemals den freien Willen des Menschen übergehen—jene einzigartige Gabe, die Gott dem Menschen bei seiner Schöpfung mit auf den Weg gegeben hat.

Für Gott hat der freie Wille des Menschen oberste Priorität, und auch wenn es zweifelsohne in Seiner Macht stünde, das Geschenk, das Er einst gemacht hat, zurückzuziehen, so wird der Vater dies unter

keinen Umständen tun. Der freie Wille des Menschen gehört zu den höchsten Attributen, mit denen der Mensch ausgestattet worden ist.

Der Mensch kann deshalb tun und lassen, was er will, muss sich aber dessen bewusst sein, dass er die Konsequenzen tragen muss, wenn seine freie Wahl bedeutet, die unveränderlichen, göttlichen Gesetze zu verletzen. Überschreitet der Mensch den Rahmen, den Gott ihm kraft Seiner universellen Ordnung vorgegeben hat, so steht es ihm zwar frei, seine Triebe und Begierden auszuleben, er muss aber damit rechnen, für all die Folgen geradezustehen, die seinen Handlungen entspringen. Gott wünscht sich so sehr, dass der Mensch zu Ihm zurückkehrt, dennoch übt Er niemals irgendeine Art von Druck aus, sondern wartet geduldig, bis der Mensch sich aus freiem Willen dazu entschließt, zu Ihm umzukehren und Seine Liebe zu suchen.

Gott liebt Seine Schöpfung über alles, und da Liebe die Triebfeder all Seiner Handlungen ist, kann Er sich unmöglich am Schmerz und dem Leiden Seiner Kinder erfreuen. Deshalb droht Er niemals mit irgendeiner Strafe, noch möchte Er, dass der Mensch Angst vor Ihm hat.

Alles, was Gott sich wünscht, ist, dass der Mensch sich aus freiem Willen für Seine Liebe entscheidet. Indem sich die Göttliche Liebe mit der natürlichen Liebe des Menschen verbindet, erhält die Seele die Nahrung, nach der sie so lange Zeit schon darbt.

Doch auch wenn der Himmel auf Erden alle Vorstellungen des Menschen sprengt, was ein Leben in Frieden und Freude anbelangt, so ist dieser irdische Idealzustand doch meilenweit entfernt vom Reich Gottes, in dem nur Eintritt findet, was Göttlichkeit in sich trägt. Zwar ergießt sich die Liebe des Vaters unaufhörlich über alle Sphären Seiner Schöpfung, dennoch beruht der Himmel auf Erden nicht auf der Verwandlung, die der menschlichen Seele aufgrund des Wirkens der Göttlichen Liebe entspringt, sondern allein auf der Anstrengung, seine natürliche Liebe zu läutern.

Den Himmel auf Erden im göttlichen Sinne kann der Mensch nur erlangen, wenn er die Liebe des Vaters in seiner Seele trägt; dies kann der Mensch aber nicht aus eigener Kraft erreichen, sondern nur, indem er den Vater darum bittet.



Auch heute gibt es einige wenige Menschen, die zwar noch im Fleische leben, deren Seelen aber so erfüllt von der Göttlichen Liebe sind, dass sie bereits die Eignung besitzen, im Reich Gottes zu wohnen, dennoch aber noch auf Erden leben.

Nach dem Himmel auf Erden möchte ich dir jetzt erläutern, was es mit dem spirituellen Himmel oder dem Paradies auf sich hat. Alle Menschen, die irgendwann einmal auf Erden gelebt haben, finden früher oder später als spirituelle Wesen Eingang in das spirituelle Reich, indem sie im Tod ihren physischen Körper ablegen. Sobald ihre Seelen rein geworden sind und in Harmonie mit den göttlichen Gesetzen leben, finden sie als vollkommene Menschen Einlass in das sogenannte Paradies—den spirituellen Himmel.

Dieses spirituelle Reich, das in der *Sechsten Sphäre* beheimatet ist, stellt den Zenit der Entwicklung dar, den der Mensch aus eigener Kraft erreichen kann, wobei der spirituelle Himmel jenem Reich entspricht, das der Mensch auf Erden noch verwirklichen muss. In diesem Paradies leben alle, die ihre Seelen in den Zustand versetzt haben, die der Mensch damals bei seiner Schöpfung innehatte, als Gott Seinem Werk das Prädikat „sehr gut“ verliehen hat.

Die Glückseligkeit, die all jenen zuteilwird, die in diesem Paradies leben, lässt sich kaum beschreiben, und bald schon wirst du Botschaften erhalten, die meine Worte bestätigen werden. Alle Menschen—so sie sich nicht für den Weg entscheiden, der in das Reich Gottes führt—gelangen irgendwann einmal in diesen spirituellen Himmel. Da nur eine kleine Anzahl menschlicher Seelen sich dafür entscheidet, den Weg der Göttlichen Liebe zu gehen, ist das spirituelle Paradies der Ort, an dem die große Mehrheit aller Menschen ihre Heimat finden wird.

Dieses Paradies ist zwar grundsätzlich ein Werk, das Gott—der Himmel und Erde erschaffen hat—ins Dasein gerufen hat, dennoch ist vieles, was sich hier zeigt, das Werk jener Menschen, die ihre Seele in den Stand der ursprünglichen Reinheit, Unversehrtheit und Vollkommenheit zurückgeführt haben.

Indem der Mensch dem Bösen und der Sünde entsagt, seine niederen Gedanken und seine dunklen Begierden ablegt, ist es ihm möglich,

kraft der wunderbaren Gegenwart seiner gereinigten, natürlichen Liebe an der Schöpfung mitzuwirken.

Dies ist ein Beispiel, wozu der freie Wille des Menschen imstande ist, so er sich als Teil der kosmischen, göttlichen Ordnung versteht. Auch wenn der Vater alles tut, Seine Kinder zu unterstützen, so liegt es allein in der Hand des Menschen, welcher Platz ihm einst im spirituellen Reich zugewiesen wird. Ausschließlich die Entwicklung seiner Seele—also der Grad der Reinheit seiner Liebe, bestimmt, an welchem Ort in der spirituellen Welt er gemäß dem Gesetz der Anziehung leben wird!

Schließlich gibt es noch das dritte Himmelreich, das *Reich Gottes*. Es unterscheidet sich vollkommen vom Himmel auf Erden oder dem spirituellen Paradies—allein schon durch seine gewaltigen Ausmaße. In diesem göttlichen Himmel können nur jene eintreten, die durch die Göttliche Liebe des Vaters verwandelt worden sind.

Der Mensch muss erst aus dem Stand des rein Menschlichen erhoben werden, um dieses Reich, in dem nur wohnt, wer göttlich ist, betreten zu können. Durch das Wirken der Göttlichen Liebe wird die natürliche Liebe des Menschen transformiert und auf eine höhere Stufe gehoben, indem die Seele Anteil an der Göttlichkeit des Vaters erhält.

Als der Vater mich damals auf die Erde sandte, wurde ich deshalb zu Seinem Auserwählten—Seinem Messias—, weil ich erkannt habe, dass es das Wirken Seiner Göttlichen Liebe ist, das die Menschen geeignet macht, Sein göttliches Reich zu betreten. Diese Liebe ist es, die der Mensch verloren hat, als er in seinem Ungehorsam fiel. Was also im ersten Adam starb, wurde im zweiten Adam auferweckt. Meine ursprüngliche Lehre aber, die Erneuerung der Möglichkeit, die Göttliche Liebe zu erwerben und der Weg, der zu dieser Liebe führt, wurde rasch von der Morallehre überdeckt, die auch heute noch in der Bibel zu finden ist.

Als „Lehrer der göttlichen Wahrheit“ erklärte ich den Menschen, dass ihre Seelen nur dann die Vollkommenheit, die der Mensch einst bei seiner Schöpfung besaß, erlangen würden, wenn sie zurück in die universelle Ordnung der göttlichen Gesetze kehren.

Niemals aber war ich „wahrer Mensch und wahrer Gott“, sondern lediglich der Lehrer des Vaters, der versucht hat, den Menschen, die sich entschieden haben, den Weg der natürlichen Liebe zu gehen, zu zeigen, wie sie Sünde und Bosheit hinter sich lassen können, um zurück in den Zustand zu gelangen, der dem Menschen bei seiner Erschaffung beschieden war.

Dieser Teil meiner Sendung war aber nur das Nebenprodukt dessen, wozu ich eigentlich auserkoren worden bin—als Messias Gottes die große, spirituelle Wahrheit zu verkünden, dass die Göttliche Liebe nur darauf wartet, den Menschen die Pforten des göttlichen Reichs zu öffnen!

Denn als der Vater mir Seine wunderbare Liebe sandte, die meine Seele vollkommen verwandelte und in Seine göttliche Essenz tauchte, erhielt ich zusammen mit dieser Liebe auch das Wissen, dass das Reich Gottes nicht nur existiert, sondern auf welchem Weg die Göttliche Liebe Zugang zur Seele des Menschen findet. So wurde mir bereits als Sterblicher auf Erden die Qualität der Seele verliehen, die mir den Himmel in den göttlichen Sphären öffnete.

Doch die Menschen haben nicht verstanden, was ich offenbarte, als ich ihnen vom Wunder der Göttlichen Liebe erzählte. Mit Ausnahme von Johannes haben nicht einmal meine Jünger, die tagtäglich mit mir zusammen waren, begriffen, welche Wirkung die Göttliche Liebe auf die menschliche Seele hat, was schließlich und konsequenterweise dazu führte, dass die Bibel meine Morallehre und die Läuterung der natürlichen Liebe bewahrte, nicht aber meine Lehre von der Göttlichen Liebe. Die meisten Texte, die heute in der Bibel gesammelt sind, entstanden viele Jahre nach meinem irdischen Leben.

Da aber das Wissen um meine wahre Lehre—der Weg in das Reich Gottes—bereits kurz nach meinem Tod verloren ging, findet sich auch heute kaum noch etwas von dem, was ich ursprünglich einmal gelehrt habe. So gibt es nur noch zwei wichtige und fundamentale Wahrheiten, die das jahrelange Kopieren und Editieren der biblischen Manuskripte überstanden haben, nämlich *„Gott ist Liebe“* und *„Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich des Vaters nicht betreten!“*

Da die Bibel, welche ursprünglich die Aufgabe hatte, meine Lehre zu bewahren, durch das häufige Kopieren, Abschreiben und die zahlreichen Einschübe ihrem Anspruch nicht mehr länger gerecht werden konnte, den Weg in das Reich Gottes zu erklären, wurden die sittliche Erneuerung und die Werke der Nächstenliebe alsbald zur zentralen Aussage der christlichen Lehre. Es dauerte aber nicht lange, da wurden selbst meine Morallehren und alles, was zur Reinheit der natürlichen Liebe führen sollte, weitestgehend verändert und neu interpretiert—sei es aus Geltungssucht, Machtstreben oder nur, um weltliche Güter anzuhäufen.

Der Besuch des Gottesdienstes und der Erhalt der Sakramente wurden bald wichtiger als das Streben, sich dem Vater zu nähern, und aus dem Gott der Liebe wurde alsbald ein strafender, zorniger Gott, der unbarmherzig alle verfolgte, die Seinen Stellvertretern auf Erden den Gehorsam verweigerten—es gibt genügend Literatur zu diesem Thema. Deshalb habe ich mich aufgemacht, meine Botschaft auf Erden neu zu verkünden, um meinem Auftrag nachzukommen, den einzigen Weg zu offenbaren, der in das Reich Gottes führt; alles andere ist ohne Bedeutung.

Ich freue mich sehr, dass die Entwicklung deiner Seele es zulässt, dir auch lange und detailreiche Botschaften zu schreiben. Sei dir dessen gewiss, dass ich stets halte, was ich verspreche. Wann immer es geht, werde ich bei dir sein, um dich in meine Liebe einzuhüllen. Ich werde nicht nachlassen, den Vater zu bitten, dich zu segnen—vertraue mir also und lasse zu, dass ich dir helfe. Gute Nacht, und möge der Segen des Vaters mit dir sein!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Albert G. Riddle beschreibt die göttlichen Himmel.**

27. Februar 1917.

Ich bin hier, Albert Riddle.

Da ich sehe, dass du bereits alle Vorbereitungen getroffen hast, eine Botschaft von deinen spirituellen Freunden zu erhalten, werde ich keine lange Vorrede halten und dir ein paar wenige Zeilen schreiben. Ich bin mittlerweile ein göttliches, spirituelles Wesen und obwohl ich lange schon vorhatte, dir über meine Entwicklung zu schreiben, hat sich nicht der passende Moment ergeben. Dies möchte ich an dieser Stelle nachholen, zumal ich das, was die hohen, spirituellen Engel dir geschrieben haben, am eigenen Leib erfahren konnte.

Du kannst dir nicht vorstellen, welch unbegreifliche Wunder mich hier umgeben. Die Glückseligkeit, an der ich zusammen mit allen, die hier ihre Heimat gefunden haben, teilhabe, lässt sich nicht mit Worten beschreiben. Entgegen der Behauptung vieler Spiritisten, die darauf beharren, der Himmel sei lediglich eine Umschreibung für den Entwicklungsstand der menschlichen Seele, kann ich dir versichern, dass die Aussage Jesu stimmt—dass der Himmel ein Ort ist, an dem es viele Wohnungen gibt. Auch wenn es richtig ist, dass die göttlichen Himmel nur erreichen kann, wer die entsprechende, seelische Reife besitzt, so ist dies nur die halbe Wahrheit, denn der Himmel ist nicht nur ein Entwicklungsgrad, sondern ein real existierender Ort, an dem die Seele alles vorfindet, was der Mensch für ein Leben in purer Glückseligkeit braucht.

Der himmlische Vater, der den Menschen über alles liebt, hat eine schier grenzenlose, spirituelle Welt erschaffen, in der jede Seele—ganz gleich, welche Entwicklung sie auch aufweisen mag—einen Platz findet, an dem sie gemäß dem Gesetz der Entsprechung wohnen kann. Allein schon deshalb kann der Himmel, wie auch die übrigen Sphären im spirituellen Reich, keine allgemeine, gewaltige Fläche sein, in der alle Erlösten unabhängig vom Grad ihrer Reife zusammenleben, sondern er ist in viele verschiedene Abstufungen und

Ebenen unterteilt, damit jede Seele exakt den Platz erhält, der ihrem persönlichen Wachstum entspricht. Wäre der Himmel lediglich eine Umschreibung des Fortschritts, den eine Seele im Laufe ihres Wachstums erreicht, dann wäre diese Art von Himmel nicht geeignet, dem Menschen Glückseligkeit zu garantieren, denn die menschliche Seele braucht einen realen Ort, an dem sie ihr Glück erfahren kann.

Als der Vater das Universum formte, schuf Er zeitgleich auch die göttlichen Himmel, obwohl es noch keine Seelen gab, die aufgrund ihres persönlichen Wachstums in der Lage gewesen wären, jene Ebenen zu bewohnen. Diese Himmel sind aus fester Materie geformt—zwar feinstofflicher Art, dennoch aber von massiver Struktur und Bauweise, denn die menschliche Seele braucht, wie auf Erden, eine gewisse, fixe Erfahrungsebene, in der sie sich ausleben und ausdrücken kann.

Sie braucht eine klare Handlungsebene, denn der Mensch als soziales Wesen begründet seine Seligkeit unter anderem auch auf den zwischenmenschlichen Austausch und das gesellige Miteinander, auch wenn es viele gibt, die ihr Glück in Selbstversenkung und stiller Kontemplation finden. Es ist wichtig, dass die Seelen sich untereinander austauschen können, denn wer ein Bewohner der göttlichen Sphären geworden ist, dem steht im Gegensatz zu jenen, die das Paradies der natürlichen Liebe bewohnen, ein immerwährendes Wachstum bevor—und somit eine Entwicklung, die grenzenlos und unendlich ist.

So wie die Menschen auf Erden gewisse Dinge brauchen, um glücklich und zufrieden zu sein, so muss auch das Reich Gottes Möglichkeiten bieten, das Glück und die Zufriedenheit der menschlichen Seele zu garantieren.

Der Mensch ist ein stoffliches Wesen, deshalb braucht er Materie, um sich wohlfühlen—ganz gleich, ob er noch als Sterblicher auf Erden lebt oder bereits in das spirituelle Reich eingegangen ist. Nur so kann er seine unauslöschliche Sehnsucht nach Schönheit, Proportion und Harmonie stillen und sich als Teil des Ganzen wahrnehmen. Aus diesem Grund ist alles, was hier existiert, von fester Natur und verschwindet nicht, wenn die Seele den Blick abwendet, sondern ist

stabil und besteht aus festgefügtter Materie, die jedes spirituelle Wesen mit seinen Sinnen erfassen kann—also beispielsweise sehen oder fühlen.

Wie auf Erden gibt es hier Städte mit Häusern, Straßen und Alleen, aber auch ländliche Gegenden mit Gärten, Feldern, Hügeln und Bächen. Dies alles existiert wirklich und ist keine Spiegelung, welche die Seele sich als Produkt ihrer blühenden Phantasie ausmalt. Diese Landschaften haben dauerhaften Bestand und verschwinden nicht, wenn der Mensch seinen Blick in eine andere Richtung lenkt.

Die menschliche Seele braucht alle diese Dinge, um glücklich zu sein; dies gilt gleichermaßen für das Leben auf Erden wie auch für das Dasein in der spirituellen Welt. Gäbe es keine festen Strukturen in der spirituellen Welt, es würde ein heilloses Durcheinander herrschen, weil der Ort, der eben noch existierte, plötzlich verschwunden wäre.

Der Himmel ist also weder eine Spiegelung, noch das unwirkliche Produkt seelischer Vorstellungskraft. Er ist ein massiver Ort, der so angelegt worden ist, dass ein Mensch mit der entsprechenden, seelischen Reife einmal hier seine Heimat findet, mag dieser Zeitpunkt auch noch so fern sein.

Die menschliche Seele kann sich den Ort, an dem sie wohnt, nicht selbst aussuchen—sie findet nur dort ihren Platz, wo die himmlische Wohnung dem Stand ihrer seelischen Reife entspricht. Demzufolge kann es durchaus sein, dass bestimmte Gebäude leer stehen, weil es augenblicklich keine Bewohner gibt, die den ganz speziellen Voraussetzungen entsprechen; dennoch existieren alle diese Behausungen, unabhängig davon, ob sie bewohnt sind oder nicht—lange, bevor eine Seele dort Zugang erhält.

Dies sind die Wohnungen im Haus des Vaters, die Jesus erwähnt hat. Sie unterliegen, wie die gesamte Schöpfung auch, den universellen, göttlichen Gesetzen, die dafür zuständig sind, die göttliche Harmonie und Ordnung aufrecht zu erhalten. Mehr konnte ich in der relativ kurzen Zeit, da ich ein göttliches, spirituelles Wesen geworden bin, nicht in Erfahrung bringen, dafür beruht alles, was ich dir eben geschrieben habe, auf Tatsachen und greifbarer Realität.

Zum Schluss meiner Botschaft, die mich wieder über die Maßen glücklich gemacht hat, weise ich dich noch einmal eindringlich darauf hin, dass allein die Göttliche Liebe des Vaters in der Lage ist, die menschliche Seele in das Göttliche zu transformieren, um ihr die Pforten dessen aufzuschließen, wo nur eintreten kann, was göttlich ist.

Ich wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Freund und Bruder in Christus,  
Albert G. Riddle.

## **Jakobus erklärt, was die Lehre Jesu von allen anderen Religionen unterscheidet.**

25. September 1915.

Ich bin hier, Jakobus.

Heute werde ich dir über die spirituelle Welt berichten. Da es mir sinnvoll erscheint, dort anzuknüpfen, wo Johannes kürzlich aufgehört hat, werde ich deshalb nicht näher auf die göttlichen Himmel eingehen, sondern mich darauf beschränken, einige wenige Details der natürlichen Sphären zu beschreiben.

Das spirituelle Reich besteht aus insgesamt sieben Sphären und bietet einer Vielzahl an spirituellen Wesen unterschiedlichster Rasse, Herkunft und Nation einen Platz zum Leben. Da der Mensch alle seine Denkmuster, Gewohnheiten und Vorstellungen unverseht mit sich nimmt, wenn er in das Jenseits wechselt, ist es nicht verwunderlich, dass es auch auf der spirituellen Seite bestimmte Trennlinien gibt, welche die einzelnen Völker und Rassen klar voneinander abgrenzen.

Wie auch auf Erden schließen sich Menschen gleichen Glaubens, gleicher Hautfarbe und gleicher Nationalität in einzelne Gruppen zusammen und schotten sich gleichsam gegen jeden Einfluss von außen ab.



Dies gilt insbesondere für die vielen Religionen und die unterschiedlichen Konfessionen, die unweigerlich im spirituellen Reich zusammentreffen, wobei die Möglichkeit, seinen spirituellen Horizont zu weiten, in der Regel nicht wirklich als Bereicherung wahrgenommen wird.

Wie auch auf Erden gibt es hier in der spirituellen Welt neben dem Christentum, dem Judentum, dem Islam, dem Hinduismus und dem Buddhismus auch Vertreter kleinerer Religionen wie beispielsweise die Anhänger des Zarathustra oder jene, die der Lehre des Konfuzius folgen. Doch auch wenn es für gewöhnlich einen relativ regen Gedankenaustausch zwischen all den verschiedenen Gruppierungen gibt, so ist die Haltung in religiösen Angelegenheiten eher rigide—und man vermeidet es, Glaubensdinge zu diskutieren oder zu erörtern.

Alle diese religiösen Strömungen enthalten wichtige Wahrheiten, die den Menschen dazu verhelfen können, seine natürliche Liebe zu reinigen und zu läutern, dennoch ist es offensichtlich, dass keine dieser Wahrheiten, so rein sie auch sein mögen, geeignet ist, den Menschen über das rein Menschliche zu erheben. Will der Mensch seine Ansichten über dieses offensichtliche Ziel hinaus erweitern, so muss er den engen Rahmen verlassen, den diese irdischen Dogmen und Glaubenskonzepte naturgemäß in sich tragen.

Was Jesus aber von all den anderen Glaubenslehrern unterscheidet, ist die Tatsache, dass der Meister sich nicht nur auf die Erneuerung der natürlichen Liebe beschränkt, sondern darüber hinaus offenbart hat, dass der Mensch *von neuem geboren* werden kann, indem er durch die Kraft der Göttlichen Liebe aus dem reinen Menschsein erhoben und in ein göttliches Wesen transformiert wird.

Diese einzigartige Wahrheit unterscheidet die Lehre Jesu von allen anderen Religionen dieser Erde, denn nur durch das Wirken der Göttlichen Liebe ist der Mensch in der Lage, die natürlichen Sphären der spirituellen Welt hinter sich zu lassen, um die göttlichen Himmel zu betreten, die jenseits der *Siebten Sphäre* liegen.

Auch wenn alle anderen Religionen geeignet sind, dem Menschen ein Leben in Frieden und Freude zu ermöglichen, so ist nur die Lehre Jesu in der Lage, göttliche Unsterblichkeit zu schenken!

Ich denke, dies soll für heute genügen. Ich bin Jakobus, der Bruder des Johannes. Hier in der spirituellen Welt gibt es die Anrede „Heiliger“ nicht, es kann aber von Nutzen sein, diese Terminologie zu verwenden, um dem sterblichen Medium, das mit der Geistwelt Kontakt aufnimmt, die Identifikation zu erleichtern.

Dein Bruder in Christus,  
Jakobus.

## **Esau bedauert, dass viele sich weigern, das Geschenk des Vaters anzunehmen.**

4. Dezember 1916.  
Ich bin hier, Esau.

Mein Vater war Isaak und mein Bruder Jakob—dem ich laut Altem Testament mein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht verkauft haben soll; diese Geschichte ist aber nur teilweise wahr, denn ich habe mein Erbe nicht freiwillig abgetreten. Seit diesen Tagen ist viel Zeit vergangen, und der himmlische Vater, der meine Seele vollkommen verwandelt hat, indem Er mir Seine Liebe schenkte, hat mich für dieses Ungemach über die Maßen entschädigt.

Als Jesus nämlich damit begonnen hat, den Juden zu verkünden, dass der Vater die Möglichkeit, die Göttliche Liebe zu erwerben, erneuert hat, habe ich nicht lange gezögert und Gott um die Gabe gebeten, die mich unsterblich gemacht hat.

Viele große Gestalten der Bibel, die mit mir in der spirituellen Welt weilen, haben die Botschaft Jesu zwar durchaus vernommen, sich aber aufgrund der Überlegung, den Willen des Vaters nur erfüllen zu können, wenn sie dem jüdischen Glauben die Treue bewahren, gegen dieses Geschenk—und somit gegen die Transformation ihrer Seele entschieden.

Sie halten strikt an den religiösen Traditionen und Gebräuchen der Väter fest und würden Gott beispielsweise selbst noch in der spirituellen Welt Tieropfer darbringen, wäre dies nur möglich. Stattdessen bringen sie lediglich symbolische Opfer dar, was im Endeffekt aber ebenfalls keinen Sinn macht, denn alles, was man Gott schenken könnte, gehört Ihm bereits.

Wie du weißt, nimmt der Mensch, wenn er im Tod das spirituelle Reich betritt, alle seine Überzeugungen, Denkmuster und religiösen Anschauungen mit in die jenseitige Welt. Doch selbst wenn die menschliche Seele hier offenkundig erkennen muss, dass das Bild von Gott, das sie auf Erden pflegte, falsch ist, kann das strikte Beharren auf irdischen Überzeugungen dazu führen, dass der Mensch all seine Energie darauf verwendet, am alten Glauben festzuhalten—selbst wenn dies die Entwicklung der Seele massiv beeinträchtigt. Wie damals auf Erden, als sie sich der Wahrheit verschlossen haben, wollen sich viele spirituelle Wesen auch jetzt nicht eingestehen, dass die Religion, der sie so treu ergeben sind, auf Irrtum beruht.

Sie haben Augen, sehen aber nicht; sie haben Ohren, hören aber nicht! Indem sie blind an ihren alten Überzeugungen festhalten, verharren sie im Dunkel überkommener Traditionen und weigern sich schlichtweg, das Licht der Wahrheit in ihr Herz zu lassen. Auch wenn die Welt um sie herum sich vollkommen verändert hat und die Wahrheit der spirituellen Gegenwart offensichtlich ist, klammern sie sich aufgrund der Angst, jeden Halt zu verlieren, ausgerechnet an religiöse Überzeugungen, deren Kennzeichen es ist, den Blick für die erlösende Wahrheit zu verschleiern. Viele dieser spirituellen Wesen, die weit davon entfernt sind, Glück und Frieden zu erfahren, wollen es einfach nicht wahrhaben, dass es ausgerechnet der Glaube der Väter ist, der sie dazu zwingt, in ihrer begrenzten Lage zu verharren.

Ich weiß, dass diese Worte kaum zu glauben sind, dennoch halten viele spirituelle Wesen über Jahrhunderte an den Überzeugungen fest, denen sie bereits auf Erden gedient haben—was umso unbegreiflicher ist, wenn man sich mit der Tatsache vertraut macht, dass sie tagtäglich von spirituellen Wesen umgeben sind, welche die Wahrheit bereits gefunden haben und Bewohner der göttlichen Himmel sind.

Allein durch die äußere Erscheinung ist ein göttliches, spirituelles Wesen leicht von einem natürlichen, spirituellen Wesen zu unterscheiden, denn die Helligkeit und das Strahlen, das von den Erlösten ausgeht, ist nicht zu übersehen.

Je höher entwickelt aber ein natürliches, spirituelles Wesen ist, desto schwieriger gestaltet es sich, es von der Wahrheit zu überzeugen, denn wenn sie erst einmal die unbeschreiblichen Freuden erlebt haben, die allen zuteilwerden, die das Paradies errungen haben, nehmen sie Abstand von allem, was ihre Glückseligkeit gefährden könnte. Im Gegenteil, da sie der Meinung sind, den Himmel erlangt zu haben, weil sie der Religion der Väter treu waren und die Gesetze erfüllt haben, die Gott einst durch Seine Propheten kundgetan hat, verschließen sie allen anderen, spirituellen Wahrheiten ihr Herz.

Deshalb beten diese uralten, spirituellen Wesen, die sich zum jüdischen Glauben bekennen, immer noch in ihren Synagogen und besuchen Tempel, in denen sie ihren Gott preisen.

Wie auf Erden, gibt es auch hier Rabbis, Leviten und Geistliche, die in der spirituellen Welt das fortsetzen, was sie bereits im Fleische praktiziert haben. Die Priester tragen feierliche Gewänder, um sich in ihrem liturgischen Habit vom gemeinen Volk abzugrenzen und erfreuen sich daran, in der Öffentlichkeit zu beten, um als Heilige Gottes oder Seine Auserwählten bezeichnet zu werden.

Es ist unbestreitbar, dass alle, die diesen Weg gewählt haben, eines Tages zu vollkommenen, spirituellen Wesen werden und den Stand erreichen, den die ersten Eltern einst vor ihrem Sturz innehatten, dennoch werden sie auf diesem Wege niemals *eins* mit Gott und als Erbe Seiner göttlichen Natur unsterblich. Wer sich weigert, die Wahrheit anzuerkennen, die der *Neuen Geburt* zugrunde liegt, der kann zwar zum vollkommenen Kind Gottes werden, indem er die Reinheit seiner natürlichen Liebe erlangt, er ist und bleibt aber lediglich Mensch—ohne das Potential zu ergreifen, das Gott uns allen in Aussicht gestellt hat.

Der Vater aber respektiert die Entscheidung jedes Seiner Kinder, und bis die Pforten der göttlichen Himmel einst verschlossen werden, haben die spirituellen Wesen noch Zeit genug, sich darüber Gedanken

zu machen, das Geschenk des Vaters anzunehmen und durch das Wirken der Göttlichen Liebe in einen erlösten Engel verwandelt zu werden. Dennoch habe ich starke Zweifel, dass alle Menschen das Angebot, das Gott uns gemacht hat, in Anspruch nehmen werden.

Ich bin am Ende meiner Botschaft angelangt. Es war eine wunderbare Erfahrung für mich, dir eine Nachricht zu schreiben—und wenn es dir recht ist, werde ich bald schon wiederkommen, um dir eine weitere Mitteilung zu schreiben. Bevor ich mich verabschiede, möchte ich dir noch eine wichtige Wahrheit mit auf den Weg geben: Es hängt nicht von der Zeit ab, die ein spirituelles Wesen im Jenseits verbringt, um Erlösung zu finden, sondern allein davon, ob man gewillt ist, sich der Liebe des Vaters zu öffnen!

Gott wartet nur darauf, Seine Liebe zu verschenken—jetzt liegt es allein in der Entscheidung des Menschen, ob er das Geschenk, das ihm angeboten wird, annimmt oder nicht. Dann trifft ein, was Jesus einst gesagt hat: „Die Ersten werden die Letzten sein, und die Letzten die Ersten!“

Ich aber bin der Meinung, dass das Schlimmste, was einem Menschen passieren kann, nicht darin besteht, Erster oder Letzter zu sein, sondern irgendwann das Bewusstsein zu erlangen, eine unwiederbringliche Gelegenheit versäumt zu haben.

Dein Bruder in Christus  
Esau.

## **Johannes korrigiert das Bild vom Himmel.**

12. März 1916.

Ich bin hier, der Apostel Johannes.

Ich war heute mit dir im Gottesdienst und möchte deshalb die Beschreibung, die der Priester über „den Himmel“ gemacht hat,

korrigieren. Sein Fehler war generell, dass er das Buch der Offenbarung—das, wie du weißt, mir als Autor zugeschrieben wird—als Grundlage seiner Ausführungen verwendet hat. Auch wenn es grundsätzlich richtig ist, dass dieser Text aus meiner Feder stammt, so ist von der ursprünglichen Fassung, die ich meiner Gemeinde hinterlassen habe, aber kaum noch eine Zeile vorhanden.

Ich sehe es deshalb als notwendig an, zum einen den Grund zu erklären, warum ich die Offenbarung überhaupt geschrieben habe, zum anderen bedarf das Bild, das über den Himmel herrscht, einer grundlegenden Korrektur. Abschließend möchte ich dir beschreiben, dass alle, die Eingang in das Reich Gottes gefunden haben, nicht untätig sind oder unaufhörlich das Lob Gottes singen, sondern einer Tätigkeit nachgehen, die ihren individuellen Anlagen entspricht.

Als ich damals mein Buch der Offenbarung geschrieben habe, folgte ich einer langen Tradition, die damals im jüdischen Sprachraum verbreitet war. Häufig gab es immer dann, wenn das „auserwählte Volk“ an den Rand einer Katastrophe geriet, religiöse Autoren, die das Volk im Rahmen einer Offenbarung bestärkten, umzukehren und den Weg Gottes zu gehen. Gerade dann, wenn die Hebräer großen Umwälzungen oder stürmischen Zeiten ausgesetzt waren, machten es sich viele Schriftsteller zur Aufgabe, die Juden in ihrem Glauben zu bestärken und sie gerade in schwierigen Situationen der Treue zu ihrem Gott zu ermahnen, damit Er alle ihre Feinde zerschmettert, so sie den Bund mit Ihm bewahren. Denn immer dann, wenn die Juden bedrängt wurden, zeigte es sich, dass sie die Wege des Herrn verlassen hatten.

Bis heute zählen diese Schriften als göttlich inspiriert, und in vielen Fällen wurde die Aussage dieser Texte noch erhöht, indem man sie bestimmten Propheten oder gottesfürchtigen Männern zuschrieb, denen der Engel des Herrn erschienen war, um Gottes Wort zu übermitteln. Diese Schriften waren stets prophetischer Natur und enthielten Versprechen, die sich erst in der Zukunft erfüllen würden. Da das jüdische Volk lange schon auf den Gesalbten Gottes—den Messias—wartete, um sie aus der Bedrängnis und dem Joch heidnischer Unterdrücker zu befreien, fielen diese Prophezeiungen allesamt auf fruchtbaren Boden.

Verwunderlich dabei ist, dass die Juden umso unerschütterlicher an diesen Überlieferungen festhielten, je länger all diese Versprechen unerfüllt blieben. Sie trösteten sich mit der Überzeugung, dass die Zeit eben noch nicht reif sei, ihre so sehnlichst erwartete Rettung zu erfahren. Gott allein, der allmächtig und allwissend ist, würde ihnen mitteilen, wann der Tag gekommen ist, an dem Israel, das der Herr auserwählt hat, aus seinen Leiden erlöst würde, um das jüdische Volk als führende Nation einzusetzen, wenn einst das Reich Gottes auf Erden errichtet würde. Bis heute haben die Juden nicht nachgelassen, jenen Prophezeiungen zu vertrauen, und es scheint, dass sie umso stärker an dieser Erwartung festhalten, je länger es dauert, bis sich die Schriften erfüllen. Dennoch ist es eine Tatsache, dass der Messias längst erschienen ist—aber sie haben ihn nicht erkannt.

Der Heiland, den sie erwarten und der mit weltlicher Macht ihre Erlösung herbeiführen soll, wird niemals kommen, denn zum einen hat sich sein Kommen bereits erfüllt, und zum anderen beschränkt sich das Heil, das er mit sich bringt, nicht allein auf das Volk Israel, sondern kommt der gesamten Menschheit zugute. Jesus ist der wahre Messias Gottes, und noch immer ist er damit beschäftigt, die Frohbotschaft des Vaters zu verbreiten, indem der Mensch durch das Wirken der Göttlichen Liebe verwandelt wird—nicht aber, um ein auserwähltes Volk zur führenden Nation über alle Völker zu erheben, wie sehr man auch auf diese Erwartung hoffen mag.

Dies ist der Hintergrund, der auch meinem Buch der *Offenbarung* zugrunde liegt und das sich nahtlos in seiner Anlage und Konzeption in die Sammlung prophetischer Bücher einreihet, die zwar großartige Visionen transportieren, aber immer noch auf ihre Erfüllung warten. Anders als die Juden aber, die immer noch darauf hoffen, als Volk Gottes erhöht zu werden, habe ich diese Schriften verfasst, um das junge Christentum, das sich der Verfolgung, Willkür oder gar dem Tod ausgesetzt sah, in seinem Glauben zu ermutigen—dass alle, die ihre Überzeugung leben, zusammen mit Jesus und seinen „Heiligen“ einst einen Platz im Himmel finden würden, wo sie ein Leben in Frieden und Freude erwartet.

Aus meiner Feder stammt aber weder, dass Gott Seinen gerechten Zorn über die Verfolger der jungen Christenheit ausgießen würde,

noch dass alle, die der christlichen Lehre treu sind, sich als erlöste Engel daran erfreuen können, die Bösen zu betrachten, die als Strafe Gottes auf ewig im nie verlöschenden Feuer der Hölle leiden müssen.

Aus dem Buch, das ich ursprünglich geschrieben habe, meine bedrängte Gemeinde im Glauben zu festigen und sie zu ermutigen, ihrer Überzeugung treu zu bleiben, wurde ein Werk, das nicht nur die Lehre Jesu auf den Kopf gestellt hat, sondern ein mehr oder weniger allegorischer Text, der sich in alle gewünschten Richtungen auslegen lässt. Es besitzt weder Wert noch Aussage, sondern fügt—ganz im Gegenteil—der wahren Lehre des Meisters großen Schaden zu. Es ist höchste Zeit, von dieser irreführenden Lektüre Abstand zu nehmen, denn sie enthält weder Wahrheit, noch einen Ausblick auf zukünftige Ereignisse.

Viele Menschen, die sich auf der Suche nach der Wahrheit an diesem Buch orientiert haben, sind vom Weg abgekommen und haben, anstatt der Entwicklung ihrer Seele, das genaue Gegenteil erreicht—weshalb ich jedem nur raten kann, sich eine andere Quelle der Inspiration zu suchen.

Das Buch der Offenbarung ist allein schon aufgrund der Tatsache, dass es kaum noch etwas von dem enthält, was ich einst geschrieben habe, nicht geeignet, den Menschen zu zeigen, auf welche Art und Weise sie das Ziel erreichen, *eins* mit dem Vater zu werden und Zugang in Sein himmlisches Reich zu finden, wo ewige Glückseligkeit herrscht. Dieses Werk hat seinen Zweck erfüllt und somit keinerlei Wert mehr.

Es ist deshalb eine logische Konsequenz, dass auch die Beschreibung des Himmels, die der Priester auf Basis dieses Buches bemüht hat, kaum etwas mit den Tatsachen zu tun hat, zumal er seine Gemeinde in trügerischer Sicherheit wiegt, bereits zu den erlösten Kindern Gottes zu zählen, wenn sie in Treue zu ihrem Glauben stehen.

Es ist richtig, dass der Himmel sowohl ein Ort ist—als auch ein Punkt, der einen bestimmten Entwicklungsstand der menschlichen Seele definiert. Die spirituelle Welt ist eine universelle Schöpfung, die jeder Seele—ganz gleich, welchen Entwicklungsstand sie auch aufweisen mag—einen Platz zum Leben garantiert, der exakt dem



Reifegrad der jeweiligen Seele entspricht. Das göttliche Universum ist ein Ort, das in seiner stufenweisen Gesamtkonzeption jede erdenkliche Grundlage dafür bietet, den inneren Drang des Menschen zu verwirklichen, sich stets weiterzuentwickeln.

Deshalb gibt es in der gesamten Schöpfung Gottes weder Vakuum, noch Leere. Alles besteht aus Materie—feinstofflicher oder grobstofflicher Art, um jeder Seele und dem jeweiligen Stand der Entwicklung eine Heimat zu bieten, die ihr aufgrund des Gesetzes der Anziehung entspricht.

Der Himmel ist deshalb nicht ein einziger, großer Ort, sondern die Summe aller Möglichkeiten, die eine Seele auf dem Weg ihrer Entwicklung braucht, um einen Platz zu finden, an dem sie leben und reifen kann.

Es ist deshalb grundsätzlich falsch, von nur einem Himmel zu sprechen, denn jeder Mensch, der das spirituelle Reich betritt, bringt vollkommen differenzierte Anlagen und Ausgangspositionen mit, die sich völlig unterscheiden.

Wie in einem Haus auf Erden, das aus verschiedenen Räumen und Stockwerken besteht, so ist auch das spirituelle Reich in zahlreiche, unterschiedliche Sphären und Untersphären gegliedert.

Alle diese Entwicklungsstufen bauen aufeinander auf und sind von einer Art Mauer umgrenzt, die nur derjenige passieren kann, der die entsprechende, seelische Entwicklung aufweist. Auch dir ist es beispielsweise nicht möglich, von einem Zimmer ins andere zu wechseln, indem du einfach durch die Wand gehst—du brauchst sowohl einen Durchgang, der in das Nebenzimmer führt, als auch den Schlüssel, der die entsprechende Türe öffnet.

Da der Mensch, der im Tod das spirituelle Reich betritt, unendlich viele Entwicklungsgrade mitbringt, muss auch das spirituelle Reich ebenso viele Möglichkeiten aufweisen, um jeder Seele entsprechend zu dienen. Die vielen Wohnungen, von denen der Priester gesprochen hat, sind also nicht in einem, sondern in vielen, ganz unterschiedlichen Himmeln zu finden.

Da der Mensch generell vom Himmel spricht, wenn es um den Platz geht, an dem er nach seinem Tod weiterlebt, muss erst einmal definiert werden, was unter diesem Begriff zu verstehen ist. Das spirituelle Reich ist in zwei große Bereiche getrennt, die sich grundsätzlich voneinander unterscheiden: Zum einen gibt es die sogenannten *göttlichen Sphären*, in denen die wahrhaft erlösten Kinder Gottes leben, die durch das Wirken der Göttlichen Liebe verwandelt worden sind, zum anderen gibt es das Reich der natürlichen Liebe, dessen höchste Stufe der *spirituelle Himmel* oder das *Paradies* ist, wo all jene wohnen, die ihre natürliche Liebe in den Zustand ihrer ursprünglichen Vollkommenheit zurückversetzt haben.

Jeder dieser zwei Bereiche ist bis ins Detail ausgearbeitet und von fester, dauerhafter Struktur. So verschieden diese „Himmel“ auch sein mögen, so ist jeder von ihnen doch ein Wunder an Schönheit und Perfektion.

Es würde zu lange dauern, auf all die Einzelheiten einzugehen, die diese Orte so annähernd unbeschreiblich machen, deshalb werde ich mich darauf beschränken, dass es hier weder Straßen aus Gold, noch Tore aus Perlmutter gibt. Es gibt hier weder Sonnen noch Sterne—einzig und allein die Liebe des Vaters erfüllt alles mit dem Licht Seiner Barmherzigkeit.

Dies soll für heute genügen. Sobald sich die entsprechende Möglichkeit bietet, werde ich meine Botschaft fortsetzen, um das Bild, das der Priester vom Himmel gezeichnet hat, zu korrigieren und zu vervollständigen.

Dann werde ich auch noch kurz darauf eingehen, dass alle, die im Reich des Vaters wohnen, mit einer bestimmten Aufgabe betreut sind, der sie mit Hingabe nachgehen. Gute Nacht, mein lieber Bruder!

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

# Johannes setzt seine Botschaft über den Himmel fort.

8. Dezember 1916.

Ich bin hier, der Apostel Johannes.

Ich möchte heute meine Botschaft über den Himmel fortsetzen. Wie ich dir bereits geschrieben habe, wurde das Buch der Offenbarung verfasst, um meine noch junge Gemeinde im Glauben zu stärken, dass Gott die Seinen nicht im Stich lassen würde. In einem Satz zusammengefasst, beinhaltet dieses Buch die Errichtung des Reich Gottes auf Erden, in dem die Juden über alle Völker dieser Welt erhoben werden, während jene, die der Lehre Jesu folgen, einst die Freuden des Himmels erwartet, um an der Seite Christi, der diesem Staat als Hohepriester und König vorstehen würde, an seiner Herrschaft teilzuhaben. Du siehst, sowohl der Inhalt dieses Buches, als auch die Beschreibung des Himmels, die hier zu finden ist, bedarf einer grundlegenden Korrektur.

Wie du bereits weißt, gibt es nicht nur einen, großen Himmel, sondern viele verschiedene, himmlische Sphären und Ebenen. Der Mensch kann dabei aber nicht frei wählen, wo er wohnen möchte, sondern erhält exakt den Platz, der seiner Reife und seiner ganz persönlichen Entwicklung entspricht. Das, was der Mensch im Allgemeinen als Himmel bezeichnet, ist in zwei große Bereiche aufgeteilt—zum einen in das Reich der natürlichen Liebe, in dem alle Platz finden, die aufgrund der Läuterung ihrer Seele zum vollkommenen Menschen geworden sind, und zum anderen das Reich der Göttlichen Liebe, in dem nur Eingang findet, wer durch das Wirken dieser Liebe aus dem rein Menschlichen ins Göttliche erhoben worden ist.

Auch wenn jede dieser zwei Möglichkeiten geeignet ist, eine ganz persönliche Beziehung zu Gott aufzubauen, so gelingt es nur auf dem Weg der Göttlichen Liebe, *eins* mit dem Vater zu werden. Da es den Rahmen dieser Mitteilung sprengen würde, alle Sphären und Ebenen näher zu beschreiben, werde ich mich damit begnügen, den *Dritten*

*Himmel* oder die *Dritte Sphäre* vorzustellen, da diese Ebene zu den wenigen Schnittpunkten gehört, an dem sich sowohl der Weg der natürlichen Liebe, als auch der Pfad der Göttlichen Liebe kreuzen. Obwohl die *Dritte Sphäre* ein Ort ist, an dem beide dieser vollkommen unterschiedlichen Gruppen gleichzeitig anzutreffen sind, fühlen sich hier nur jene wirklich wohl, die den Weg der Göttlichen Liebe gehen.

Spirituelle Wesen, die ihre natürliche Liebe läutern und reinigen, können diese Sphäre zwar betreten, da sie aber eher danach trachten, ihren Intellekt zu weiten und ein Leben in gegenseitigem Respekt zu führen, bleiben sie nicht lange auf dieser Ebene, sondern wenden sich so rasch wie möglich der *Vierten Sphäre* zu, die ihrer Neigung und ihrem Lernziel eher entspricht.

Obwohl also beide Gruppen—die spirituellen Wesen auf dem Weg der natürlichen Liebe, als auch jene, welche den Pfad der Göttlichen Liebe gewählt haben, auf einer gemeinsamen Sphäre leben, bewohnen sie dennoch völlig verschiedene Bereiche und Gebiete und bleiben in der Regel unter sich, ohne die Möglichkeit wahrzunehmen, sich gegenseitig auszutauschen. Kommt es hin und wieder trotzdem zu einer Interaktion, dann geht die Initiative meist von den spirituellen Wesen auf dem Weg der Göttlichen Liebe aus, weil diese nicht anders können, als die Freude und die Glückseligkeit, die sie errungen haben, mit ihren Brüdern und Schwestern zu teilen.

Gott hat jede potentielle Möglichkeit, die ein spirituelles Wesen auf dem Weg seiner Vervollkommenung anstrebt—sei es das Paradies oder die göttlichen Himmel—in Seiner allwissenden Voraussicht und liebevollen Weisheit vorbereitet. Deshalb ist das spirituelle Reich ein Ort, an dem jede Seele, je nach Interesse und Zielsetzung, ihren ganz persönlichen Platz findet, an dem sie sich wohlfühlt und an dem sie die Kraft schöpft, dem ihr innewohnenden Drang nachzugeben, stets nach Höherem zu streben.

Was die Schönheit und die Vollkommenheit der *Dritten Sphäre* angeht, so ist die menschliche Sprache leider nicht geeignet, diese Wunder auch nur annähernd zu beschreiben. Viele spirituelle Wesen, die diese Ebene zum ersten Mal betreten, sind von dem, was sie hier

sehen, so überwältigt, dass sie regelrecht glauben, bereits im Himmel zu sein. Soweit das Auge reicht, wechseln sich sanfte Hügel und weite Ebenen ab. Glitzernde Bäche winden sich durch eine bezaubernde Landschaft, um sich kurz darauf in einen funkelnden See zu ergießen. Überall gedeihen prächtige Bäume, und farbenfrohe Blumen wandeln das Grün in eine bunte Farbpalette.

Der Vater aber, der in Seiner wundervollen Liebe all diese unbeschreiblichen Herrlichkeiten geschaffen hat, überstrahlt das gesamte Panorama mit Seinem unfassbaren Glanz und hüllt alles in eine Atmosphäre der Liebe. Diese Liebe ist heller als die Sonne und leuchtender als der Mond und alle Sterne zusammen. Sie ist prächtiger als die aufgehende Sonne und erquickender als die letzten Strahlen, die den Horizont glutrot färben. Deshalb gibt es hier weder Sonnen, noch andere, leuchtende Gestirne—die unendliche Liebe des Vaters ist mehr als ausreichend, die gesamte Ebene in Pracht und Herrlichkeit zu tauchen.

Auch die Wohnungen und Häuser sind von atemberaubender Schönheit. Sie bieten sowohl dem Bewohner, als auch seinen Gästen größtmöglichen Komfort. Alle Zimmer sind wunderbar möbliert und die Bilder, die an den Wänden hängen, machen jeden Raum einzigartig. Für alle, die gerne lesen, verfügt jedes Haus über eine reich sortierte Bibliothek, und wem eher nach Musizieren zumute ist, der findet eine Fülle an unterschiedlichen Musikinstrumenten. Über allem aber schwebt ein unbeschreiblicher Frieden, der vor allem jenen, die auf Erden Mühsal und Leid erdulden mussten, himmlische Zufriedenheit schenkt. Das Wunderbarste aber ist die Gegenwart der Göttlichen Liebe, die wie ein sanfter Windhauch die ganze Sphäre umgibt und allen Menschen offenbart, wie sehr Gott Seine Kinder liebt.

Auch das gesellschaftliche Leben und das gemeinschaftliche Miteinander kommen hier nicht zu kurz. Die spirituellen Wesen haben mehr als genug Zeit, sich gegenseitig zu besuchen, so sie es nicht bevorzugen, die Ruhe und Zurückgezogenheit im eigenen Heim zu genießen. Wer möchte, kann seine Zeit mit anregender Konversation verbringen, andere wiederum finden eher Erfüllung, wenn sie ihre Dienste anbieten können.

Viele spirituelle Wesen treffen sich, um gemeinsam zu singen oder zu musizieren—was, wie du dir vorstellen kannst, in der Regel ziemlich erheiternd ist. Andere suchen eher die Einsamkeit, um aus Gebet und Meditation Kraft zu schöpfen. Ganz gleich, ob man sich jetzt in geselliger Runde trifft oder die Stille der Zurückgezogenheit bevorzugt, alles hier dient der Freude und dem seelischen Wachstum.

Nichts vermag die Seele aus dem Gleichgewicht zu bringen, das Herz schwer und begehrllich zu machen, oder die Freiheit des Einzelnen einzuschränken. Alle, die hier leben, sind fröhlich und vergnügt, und niemand trägt eine jener frömmelnden Mienen zu Schau, die auf Erden bei der Darstellung Heiliger so häufig anzutreffen sind. Es gibt weder Trauer noch Niedergeschlagenheit, denn alles ist von Göttlicher Liebe durchdrungen und gleichsam getränkt.

Im gesamten, spirituellen Reich spiegelt die äußere Erscheinung eines spirituellen Wesens seinen seelischen Reifegrad. Je reiner eine Seele ist und je mehr Liebe sie im Herzen trägt, desto schöner und ebenmäßiger ist der Bau ihres spirituellen Körpers, mit dem sie untrennbar verbunden ist. Wessen Herz beispielsweise vor Freude und Glückseligkeit gleichsam übergeht, dessen Antlitz drückt diese Emotionen für alle weithin sichtbar in einem wunderbaren Strahlen und Leuchten aus.

Gleiches gilt natürlich auch für das Gegenteil—jedes spirituelle Wesen ist wie ein offenes Buch, in dem jedermann, der ihm begegnet, lesen kann. Nichts bleibt im Verborgenen, alles tritt zutage; dies ist ein universelles Gesetz, dem sich niemand entziehen kann.

Auch wenn das Buch der Offenbarung ein völlig anderes Bild zeichnet, so gibt es hier weder Städte mit gewaltigen Bollwerken, noch Straßen aus Gold oder Tore aus Perlmutter—all dies sind Einschübe späterer Kopisten und übereifriger Bearbeiter, die ihre Gedanken nachträglich in mein Manuskript haben einfließen lassen.

Damals gab es nichts, womit sich Gold, Perlen, Diamanten oder Edelsteine hätten vergleichen lassen, weshalb die Menschen in diesen Tagen der Meinung waren, der Himmel müsse aus eben diesen kostbaren Materialien bestehen.

Wollte man trotzdem irdische Maßstäbe anlegen, dann wären die Schönheit und die Makellosigkeit des Himmels wie das Gleißern der Mittagssonne im Vergleich zum schwachen Flackern einer Kerze. Der Verstand eines Sterblichen reicht bei weitem nicht aus, sich all die Herrlichkeit vorzustellen, die auf jene Seelen wartet, die sich in Liebe entwickeln.

Da es also nicht nur einen Himmel gibt, sondern viele verschiedene Sphären und Entwicklungsstufen, ist auch das Bild vom Neuen Jerusalem, das der Priester in seiner Beschreibung des Himmels aus der Offenbarung übernommen hat, nicht korrekt. Es gibt weder eine himmlische Stadt, die von einer mächtigen Mauer umgeben ist, noch singen alle, die hier Einlass gefunden haben, ohne Unterlass *Hosianna*. Wie auch auf Erden gibt es hier eine ganze Vielzahl an unterschiedlichen Städten und Gemeinden, und wer es bevorzugt, dicht besiedelte Orte zu meiden, der findet genügend Dörfer, kleine Weiler oder abgelegene Gehöfte, um das ländliche Leben zu genießen.

Bunte Wiesen wechseln sich mit lauschigen Tälern ab, silberfarbene Flüsse und kristallklare Bäche schlängeln sich durch das Grün, und ruhige Seen laden zur Bootsfahrt ein, während ein sanfter Wind die Segel bläht.

Für jedes spirituelle Wesen ist ein Ort vorhanden, der seinen Neigungen und Vorlieben nicht nur entspricht, sondern die kühnsten Erwartungen um ein Vielfaches übertrifft. Allen gemeinsam aber ist die Liebe, mit der sie dem Vater begegnen, und die Freude, die sie daraus ziehen, dem Nächsten zu dienen, indem sie sich beispielsweise gegenseitig bei der Entwicklung und dem Wachstum ihrer Seelen unterstützen.

Über allem aber thront die alles durchdringende und allgegenwärtige Liebe Gottes—Seine Göttliche Liebe, um die gesamte Schöpfung in die Göttlichkeit des Vaters zu tauchen. Diese Liebe, die das Fundament des göttlichen Universums darstellt, ist nicht nur das höchste Gesetz, sondern die Erfüllung aller göttlichen Gesetze.

Damit schließe ich meine Botschaft ab—in der Hoffnung, dass es mir gelungen ist, das Bild, das die Menschen vom Himmel haben, in den wahren Kontext gerückt zu haben.

Denke immer daran: So groß die Herrlichkeit der Sphäre auch sein mag, die ich dir eben beschrieben habe, es ist lediglich eine Stufe auf dem Weg zum göttlichen Himmel, dessen Wunder sich bei jeder höheren Sphäre exponentiell steigern. Je höher entwickelt eine Seele ist, desto prächtiger wird der Platz, der dem jeweiligen, spirituellen Wesen zugewiesen wird. Dies sind die Wohnungen im Haus des Vaters, von denen Jesus damals gesprochen hat.

Ich weiß, dass meine Ausführungen hätten anschaulicher sein können, aber zum einen fehlt es der menschlichen Sprache an geeigneten Ausdrucksmöglichkeiten, diese Pracht in Worte zu kleiden, zum anderen ist der Verstand des Menschen nicht in der Lage, alle diese Informationen adäquat zu verarbeiten. Wann immer es geht, bin ich in deiner Nähe, um dich in meine Liebe zu hüllen. Zweifle also nicht länger, denn sowohl wir—als auch die Mitteilungen, die wir dir schreiben, sind unumstößliche Realität.

Nimm das Gebet, das der Meister dir kürzlich gegeben hat und lass jedes einzelne Wort auf den Grund deiner Seele sinken. Wenn du so aus der Tiefe deines Herzens betest, bleibt deine Bitte ganz gewiss nicht ungehört. Vertraue dem Geschenk, das der Vater dir und deinen Freunden bereitet hat und nimm dankbar an, was Gott dir in Aussicht stellt. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen. Gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

## **Der Mensch selbst muss das Reich Gottes auf Erden errichten.**

30. November 1916.

Ich bin hier, Lukas—der Evangelist.

Das Thema der heutigen Botschaft ist sowohl neu, als auch interessant und befasst sich mit der Frage, welchen Anteil der Mensch



dazu beisteuern muss, damit das Reich Gottes auf Erden verwirklicht werden kann. Bevor wir uns eingehender mit dieser Frage beschäftigen, möchte ich noch einmal klarstellen, dass Jesus niemals in Fleisch und Blut zur Erde zurückkehren wird, noch wird er, wie die Bibel behauptet, zum Schall der Posaune von den Wolken herabschweben.

In unzähligen Botschaften haben wir dir bereits erklärt, warum dies nicht geschehen wird oder geschehen kann, auch wenn die Priester nicht müde werden, das Gegenteil zu behaupten. Die Wiederkunft Jesu hat längst stattgefunden—zum einen ist Jesus, seit er die spirituelle Welt betreten hat, ohne Unterlass damit beschäftigt, im feinstofflichen Reich die Frohbotschaft des Vaters zu verbreiten, zum anderen lösen die Botschaften, die er mit deiner Hilfe schreibt, das Versprechen ein, auch auf Erden wiederzukehren.

Welchen Anteil also muss der Mensch leisten, damit das sogenannte Friedensreich Christi auf Erden realisiert werden kann—das Geschenk des Vaters, Seine Göttliche Liebe—einmal ausgeschlossen?

Das Reich Gottes auf Erden, um diesen Begriff zu definieren, ist ein weltliches Königreich, das laut der Offenbarung tausend Jahre währen soll. Der Errichtung dieses Friedensreichs geht der große Endkampf voraus, bei dem Jesus den Teufel endgültig besiegt und in Ketten legt, damit er niemals wieder die Erde mit seiner Bosheit, mit all seinen Plagen und Krankheiten heimsuchen kann.

Wie du weißt, gibt es weder einen Teufel, noch existiert der Satan, der als Fürst der Hölle das dunkle Reich regiert. Wohl aber gibt es viele böse, spirituelle Wesen, die früher als Sterbliche auf der Erde gelebt haben. Angezogen von der Niedertracht der Menschen, durchstreifen diese dunklen, spirituellen Wesen unablässig die *Erdsphäre*, um die Sterblichen zu sündigen und schlechten Taten zu verführen, um aus dieser Bosheit Genugtuung zu schöpfen.

Auch wenn es manchmal erscheint, dass diese Versucher mit übernatürlichen Kräften ausgestattet sind, so verfügen die bösen, spirituellen Wesen aufgrund ihrer geringen, seelischen Entwicklung nur über äußerst begrenzte Möglichkeiten—die sie aber geschickt einzusetzen wissen.

Als Gott die Schöpfung ins Leben rief, war alles vollkommen. Erst als der Mensch seinen freien Willen missbrauchte, um die göttlichen Gesetze zu brechen, wurde die Sünde geboren. Seitdem folgt der Mensch eher seinen Gelüsten, Trieben und Leidenschaften als auf das Gleichgewicht zu achten, das einst zwischen seiner animalischen und seiner spirituellen Seite herrschte. Es war also nicht Gott, der das Böse erschaffen hat, sondern ausschließlich der Mensch!

Sünde entsteht immer dann, wenn der Mensch eine Entscheidung trifft, die in einer Verletzung der göttlichen Ordnung mündet. Solange der Mensch aber nicht von der Sünde, die allein für das Böse, das Unrecht und den Streit verantwortlich ist, ablässt, so lange kann das Friedensreich auf Erden nicht erstehen.

Dies ist der Satan, der in Ketten gelegt werden muss, um die Seele des Menschen vor dem Schaden, der allem Bösen unweigerlich folgt, zu bewahren. Erst wenn die Sünde vom Antlitz der Erde getilgt ist, verschwinden damit zugleich Kummer und Sorgen, die das Dasein des Menschen jeden Tag aufs Neue bedrängen und ein liebevoll-brüderliches Miteinander in Frieden und Eintracht unmöglich machen.

Der Mensch muss also versuchen, das Böse, das er erschaffen hat, wieder zu vernichten, indem er der Sünde abschwört und stattdessen bemüht ist, Gott und seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst. Erst wenn die natürliche Liebe des Menschen von all der Dunkelheit und dem Bösen befreit ist, kann der Mensch zur Vollkommenheit zurückkehren, die einst Teil seiner Schöpfung war—bevor er durch die Sünde fiel. Diese Vollkommenheit bewirkt aber nicht nur eine Befreiung von Sünde und Irrtum, sie bringt auch die animalische und die spirituelle Seite des Menschen wieder miteinander in Einklang, denn beide Anlagen sind gottgewollt und dazu gedacht, sich gegenseitig zu fördern.

Genauso wichtig wie Anstrengung, die Sünde hinter sich zu lassen, ist der zweite Schritt, der für die Errichtung des Friedensreichs auf Erden unumgänglich ist—sich der permanenten Einflussnahme der bösen, spirituellen Wesen zu entziehen! Solange diese Bösen ihr Unwesen treiben, wird es schwer sein, der Sünde aufgrund der ständigen Versuchung zu entsagen.

Auch wenn es nicht möglich ist, die bösen, spirituellen Wesen buchstäblich in Ketten zu legen, wie es laut Bibel mit Satan geschieht, so muss der Mensch doch versuchen, jede Art der Kontaktaufnahme zu vermeiden, welche diese verkommenen Seelen zu ihm zieht.

Indem sich der Sterbliche bemüht, Bosheit und Niedertracht aus seinem Leben zu verbannen, löst er zugleich die Anziehung, die es den bösen, spirituellen Wesen erst möglich macht, besagten Menschen heimzusuchen. Hat der Mensch Sünde und Bosheit aus seinem Herzen vertrieben, haben die bösen, spirituellen Wesen keinerlei Gelegenheit mehr, sich an ihn zu klammern und ihn zur Sünde zu verführen, selbst wenn es Tausende sind, die um diese Seele herumstreichen.

Um also das Reich Gottes auf Erden zu errichten, muss der Mensch selbst beseitigen, was er verursacht hat, anstatt auf einen Retter zu warten, der von außen kommt, um ihm diese Arbeit abzunehmen. Dies aber wird nie und nimmer geschehen, selbst wenn Jesus im Fleisch wiederkommen oder in einer gewaltigen Endschlacht alle seine Feinde besiegen würde—was ebenfalls nie stattfinden wird.

Zum ersten hat Jesus keine Feinde, denn alle Menschen sind seine Brüder—hätte er aber tatsächlich einen Feind, dann wäre dies die Sünde, welche die Ursache dafür ist, dass der Mensch sich von Gott entfernt.

Zum zweiten ist es vollkommen unmöglich, dass Jesus die Schlacht anführt, die laut Bibel zwischen den Engeln des Lichts und den Geschöpfen der Dunkelheit ausgetragen wird, da dieser Kampf—wie immer man dies auch drehen und wenden mag—immer darin mündet, dass der freie Wille des Menschen, der für Gott oberste Priorität hat, verletzt und übergangen wird. Dies aber würde Gott niemals gestatten, auch wenn Er durchaus die Macht dazu hätte.

Der Mensch muss sich selbst dazu durchringen, der Sünde und dem Bösen abzuschwören, indem er seinen freien Willen dafür benutzt—anders ist es nicht möglich, die Sünde zu zerstören, die der Mensch selbst einst erschaffen hat. Je früher diese Wahrheit erkannt wird, desto eher ist es möglich, den Stillstand, den die Entwicklung der Seele aufgrund dieses Unwissens erfährt, zu beseitigen.

Die Entscheidung, die Sünde abzustreifen, muss jeder Mensch selbst in Angriff nehmen und darf nicht darauf hoffen, dass Jesus und seine himmlischen Heerscharen erscheinen werden, um ihn aus dieser Verantwortung zu entlassen.

Niemand wird jemals in einem Akt der Gnade einfach so „in den Himmel entrückt“, noch darf er das „Kleid der Auferstehung“ tragen, so er es sich nicht verdient hat. Ganz sicher aber wird keinem der Erlösten der vermeintliche Vorzug zuteil, beobachten zu dürfen, wie die Ungläubigen auf immer in den Schlund der Hölle hinabgestoßen werden. Jeder, der an diesem lieblosen Irrglauben festhält, mag zwar fromm erscheinen, besitzt aber ein Herz, das voller Sünde und Irrtum ist. Gott lässt nicht zu, dass dem Menschen in seiner Begrenztheit erlaubt wird, über seinem Bruder zu Gericht zu sitzen, zumal er selbst nicht besser ist als jener, den er zu verurteilen gedenkt.

Das Reich Gottes auf Erden entsteht nicht, indem Gott es einfach befiehlt, sondern ausschließlich dann, wenn es der Menschheit als Ganzes gelingt, die Sünde—die Ursache allen Übels—zu beseitigen.

Je früher der Mensch beschließt, nicht länger einer falschen Hoffnung anzuhängen oder auf etwas zu warten, was sich niemals erfüllen kann und wird, desto eher gelingt es ihm, das zu erschaffen, wonach er sich schon so lange sehnt.

Dein Bruder in Christus,  
Lukas.

## Kapitel 10

# Das Reich Gottes

**Es sei denn, dass er *von neuem geboren* werde,  
so kann er das Reich des Vaters nicht betreten!**

15. Mai 1917.

Ich bin hier, Jesus.

Nachdem ich dir in einer früheren Botschaft bereits ausführlich geschrieben habe, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, den Himmel auf Erden zu errichten und dass der Mensch seine natürliche Liebe in den Stand ihrer ursprünglichen Reinheit zurückversetzen muss, um das Paradies oder den spirituellen Himmel zu erlangen, möchte ich dir heute Nacht erklären, welcher Weg in das Reich des Vaters führt—und hoffe deshalb, dass du meine Botschaft in vollem Umfang empfangen kannst.

Als Gott den Menschen schuf, formte Er ihn nicht nur als vollkommenes Wesen, das im Einklang mit der gesamten, göttlichen Schöpfung stand, sondern zusätzlich zu den vielen Eigenschaften, die den Menschen zur Krone Seiner Schöpfung machten, schenkte Er ihm die Möglichkeit, Seine Göttliche Liebe zu erwerben, wenn der Mensch den Weg gehen würde, der dafür vorgesehen war.

Doch anstatt die Gelegenheit zu ergreifen, das volle Potential auszuschöpfen, das der Vater dem Menschen in Aussicht gestellt hat, machte der Mensch Gebrauch von seinem freien Willen—und lehnte das Angebot Gottes ab.

Diese Entscheidung führte letztendlich nicht nur dazu, dass der Mensch aus dem Stand der Vollkommenheit fiel, um Sünde und Irrtum in die perfekte Schöpfung Gottes zu bringen, sondern Gott entzog ihm zusätzlich die Möglichkeit, durch das Wirken Seiner

Göttlichen Liebe aus dem begrenzten Dasein als bloßer Mensch in das Unendliche des Göttlichen erhoben zu werden.

Diese Göttliche Liebe aber, die damals wie heute unverändert ist, stellt die Grundvoraussetzung dafür dar, Anteil an der Göttlichkeit des Vaters zu erhalten. Die Göttliche Liebe darf aber nicht mit der natürlichen Liebe verwechselt werden, die jeder Mensch in sich trägt, seit Gott ihn nach Seinem Bilde erschaffen hat. Während nämlich die natürliche Liebe eine jener besonderen Eigenschaften darstellt, die den Mensch über alle anderen Geschöpfe erhöht, fließt die Göttliche Liebe direkt aus dem Herzen Gottes und trägt—als Attribut Gottes—Seine Göttlichkeit in sich.

Wenn der Mensch jetzt also danach strebt, selbst in den Stand des Göttlichen erhoben zu werden, so muss er etwas in sich aufnehmen, was göttliche Eigenschaften in sich birgt. Als der himmlische Vater den Menschen schuf, lag es zwar in Seiner Absicht, dass alle Menschen dieser Gnade teilhaftig werden sollten, dennoch überließ Gott es Seinen Geschöpfen, ob sie dieses Geschenk annehmen wollten oder nicht. Der Mensch selbst wurde zwar als Abbild Gottes erschaffen, trägt dennoch aber nichts Göttliches in sich!

Auch wenn viele glauben, den sogenannten *göttlichen Funken* zu besitzen, der geeignet ist, den Menschen in das Göttliche zu erheben, wenn diese kleine Flamme nur ausreichend genährt wird, so ist dies vollkommen falsch. Der Mensch besitzt ausschließlich natürliche Liebe—will er die Göttliche Liebe erwerben, so muss er den Vater um diese Gabe bitten. Im gesamten, göttlichen Universum hat allein der Mensch die Möglichkeit, diese Transformation zu erfahren, so er sich für dieses Potential entscheidet.

Nur die Göttliche Liebe kann den Menschen—Schritt für Schritt—in ein göttliches Wesen verwandeln, um aus dem Menschen, der zurück in die Harmonie der Schöpfung gefunden hat, einen göttlichen Engel zu machen, dem es erlaubt ist, das Reich Gottes zu betreten, wo nur Einlass findet, was Göttlichkeit in sich trägt. Wie der Mensch also selbst Hand anlegen muss, um den Himmel auf Erden zu errichten oder in das Paradies im spirituellen Reich zu finden, so liegt es allein in seiner Entscheidung, ob er gewillt ist, die göttlichen Sphären zu

bewohnen—oder nicht. Auch wenn Gott sich mehr als alles andere wünscht, dass der Mensch diese einzigartige Möglichkeit wählt, so wird Er doch niemals in seine freie Entscheidung eingreifen.

Das Reich Gottes in den göttlichen Sphären existiert zwar bereits, ist aber noch nicht vollendet, da die Pforten des Himmelreichs erst dann verschlossen werden, wenn alle Seelen, die Gott geschaffen hat, ihre Individualisierung im Rahmen einer Inkarnation abgeschlossen haben, um sich dann für oder wider Sein Geschenk zu entscheiden. Auf diese Weise wird jeder Seele nicht nur das Recht auf Gleichbehandlung garantiert, sondern zugleich verhindert, dass auch nur eine einzige Seele ihres Wahlrechts und somit der Möglichkeit, im Reich des Vaters zu wohnen, beraubt wird. Wenn alle Seelen, die jemals erschaffen worden sind, die Möglichkeit hatten, sich für oder gegen das Angebot Gottes zu entscheiden, wird der Vater das Potential, Seine Liebe zu erwerben, wieder zurücknehmen. Wenn dies geschehen ist, dann kann der Mensch nur noch den Himmel auf Erden oder das Paradies im spirituellen Reich erlangen.

Was also muss der Mensch tun, so er sich entschieden hat, die göttlichen Sphären zu bewohnen, um in alle Ewigkeit *eins* mit dem Vater zu sein? Da der Strom nicht höher fließen kann als seine Quelle, reicht es also bei weitem nicht aus, die natürliche Liebe des Menschen zu reinigen und zu läutern, um in das Reich Gottes eingelassen zu werden. Es genügt nicht, ein moralisch einwandfreies Leben zu führen, um in den Stand der Vollkommenheit zurückzufinden, den der Mensch einst bei seiner Schöpfung innehatte, denn alle diese Bemühungen würden nur dazu führen, dass die Seele des Menschen so rein wäre wie damals, als er als Abbild Gottes geschaffen wurde. Wer Gott von ganzem Herzen liebt, mit ganzer Seele und aller Kraft und seinen Nächsten wie sich selbst, der erlangt zwar nicht das Reich Gottes, findet aber den Himmel auf Erden oder das Paradies im spirituellen Reich—dennoch bleibt der Mensch nur das, was er ist und immer war: Ein Mensch!

Dies aber ist der ausschlaggebende Punkt, der meine Lehre von allen anderen Religionen, Weisheitslehren oder Lebensphilosophien unterscheidet—denn während Letztere zwar geeignet sind, das Reich Gottes auf Erden zu verwirklichen oder im Jenseits den spirituellen

Himmel zu erlangen, ist es allein meine Frohbotschaft, welche die Pforten der göttlichen Sphären öffnet! Meine Botschaft zielt nur im Nebenprodukt darauf ab, den Menschen in den Stand seiner ursprünglichen Vollkommenheit zurückzusetzen, indem er eine Läuterung seiner Seele erfährt—die Kernaussage meiner Lehre ist, dass der Mensch Anteil an der Göttlichkeit des Vaters erhalten kann, indem er um das Einströmen der Göttlichen Liebe bittet. Diese Gnade, die einst verloren ging, als die ersten Eltern es ablehnten, dieses Potential zu ergreifen, wurde erst wieder erneuert, als ich auf Erden erschienen bin. Deshalb gab es vor mir auch niemanden, der diese Wahrheit hätte offenbaren können—und dies unterscheidet meine Botschaft von allen Religionen dieser Erde.

Es gibt nur einen Weg, der in das Reich Gottes führt—die Seele des Menschen muss aus seinem Stand des rein Menschlichen erhoben werden, indem der Mensch in sich aufnimmt, was Göttlichkeit in sich birgt. Ausschließlich diese Transformation ist der Schlüssel für die Pforten der göttlichen Sphären. Da der Vater diese Möglichkeit erst erneuert hat, als ich in diese Welt geboren wurde, konnten keine Lehre dieser Welt und kein noch so liebevoller Einfluss aus dem spirituellen Reich diese Wandlung erreichen. Seit diesen Tagen, sowohl vor, als auch nach meinem irdischen Tod, habe ich unaufhörlich verkündet, dass es allein die Göttliche Liebe ist, die dieses Wunder vollbringen kann.

Diese Wahrheit ist es, die gleichermaßen leicht zu verstehen wie umzusetzen ist, und dennoch haben nur wenige begriffen, welchen Schatz ich ihnen offenbart habe. Nicht einmal die Kirchen, die gegründet wurden, um diese Botschaft zu bewahren, waren in der Lage, ihrem Auftrag nachzukommen. Auch wenn sie mehr als bestrebt waren, die Menschen zu Gott zurückzuführen, haben sie nur das Nebenprodukt meiner Frohbotschaft verkündet, nämlich dass der Mensch seine natürliche Liebe reinigen muss, um Erlösung zu finden. Doch auch wenn vieles, was in der Bibel steht, vollkommen falsch ist, kann dennoch in Ansätzen erkannt werden, was wahre Seligkeit verspricht. Diese Botschaft ist weder versteckt, noch zwischen den Zeilen zu lesen: Es sei denn, dass jemand *von neuem geboren* werde, so kann er das Reich des Vaters nicht betreten!



Dies ist der einzige Weg, der in die göttlichen Himmel führt! Viele Menschen, die damals bei mir waren, als ich auf Erden lehrte, haben diese Wahrheit verstanden, und selbst in späteren Tagen gab es immer wieder Sinnsuchende, die nach der Wahrheit strebten, um sie schließlich zu finden. Die große Mehrheit aber—ob Priester, Theologen oder Laien—haben nicht verstanden, weshalb mich der Vater auf die Erde gesandt hat. Obwohl meine Botschaft offensichtlich war und auch nicht im Geheimen weitergetragen wurde, hat sich nur das erhalten, was ungleich weniger wertvoll war. Auch wenn es reichen Segen trägt, Gott zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst, so führt dieser Weg dennoch nicht in das göttliche Himmelreich, sondern nur zur Errichtung des Himmels auf Erden oder zum Aufstieg in das spirituelle Paradies.

Der einzige Weg, der in das Reich Gottes weist, führt über die Göttliche Liebe. Nur diese Liebe vermag es, den Menschen durch die ihr innewohnende Göttlichkeit aus seinem reinen Menschsein zu erheben.

Der Mensch kann diese Liebe nicht selbst erzeugen, sondern muss den Vater aus der Tiefe seiner Seele um diese Gabe bitten, um Schritt für Schritt in Seine göttliche Natur verwandelt zu werden. Erst wenn der Mensch alles Menschliche abgelegt hat, kann er das Reich des Vaters betreten, wo nur leben kann, was göttlich ist.

Die *Neue Geburt*, von der die Bibel schreibt, ist exakt der Zeitpunkt, an dem der Mensch so viel an Göttlicher Liebe in der Seele trägt, dass diese vollkommen transformiert worden ist. Dann wird der Mensch, der lediglich als Abbild Gottes geschaffen wurde, Teilhaber an Seiner Göttlichkeit. Diese *Neue Geburt*, die durch das Einströmen der Göttlichen Liebe geschieht, indem der Mensch aus der Tiefe seines Seins um diese Gabe bittet, ist der Schlüssel für das göttliche Himmelreich. Ob der Mensch diese Wandlung erfährt, ist aber ausschließlich von seiner eigenen Entscheidung abhängig.

Wie aber kann man nun die Göttliche Liebe erwerben, die unabdingbar ist, um in das Reich Gottes zu gelangen? Es ist einzig und allein die Bitte um diese Liebe, die das Einströmen jener Gnade erwirkt!

Da dies aber scheinbar zu einfach ist, um aus einer sündigen Kreatur ein wahrhaft erlöstes Kind Gottes zu machen, glauben die Menschen lieber an einen stellvertretenden Opfertod am Kreuz, dass mein Blut in der Lage sei, die Sünden der Welt abzuwaschen, oder dass ihre Erlösung darin besteht, dass ich von den Toten auferstanden bin. Jedes einzelne dieser Dogmen ist grundlegend falsch und der wahren Erlösung vollkommen abträglich.

Wie so oft steckt die Wahrheit im Einfachen: Der Vater, der Seine Kinder über alles liebt, wartet nur darauf, dass der Mensch Ihn darum bittet, Seine wunderbare Liebe zu erhalten. Wer so in Ernsthaftigkeit und aus der Tiefe seines Herzens um die Göttliche Liebe bittet, dem wird der Vater Seinen Heiligen Geist senden, welcher einzig und allein mit der Aufgabe betraut ist, die Göttliche Liebe in das Herz des Menschen zu legen. Jeder, der auf diese Art und Weise betet, erhält unweigerlich, worum er bittet, bis die Fülle der Liebe, die er im Herzen trägt, eines Tages dazu führt, dass die einst menschliche Seele in eine göttliche Seele verwandelt wird. Diese Transformation ist es, die als *Neue Geburt* umschrieben wird.

Wer diesen Weg verfolgt, der kann und wird nicht in die Irre gehen—das Reich Gottes ist ihm so sicher wie das Amen in der Kirche. Um wahrhaft erlöst zu werden, braucht es deshalb weder Priester, Kirchen, noch eine bestimmte Konfession—jede Seele muss für sich allein entscheiden, ob sie das Geschenk, das der Vater für uns alle bereitet hat, haben will. Wer dann aus der Tiefe seines Herzens um diese Gabe bittet, dem schenkt der Vater Seine wunderbare Liebe, indem Er den himmlischen Tröster, den Heiligen Geist, aussendet, Seine Liebe in das Herz zu legen. Dies ist der einzige Weg, der in das Reich des Vaters führt, um als wahrhaft erlöstes Kind Gottes Teilhaber an Seiner Unsterblichkeit zu werden und Erbe Seines Reichs.

Es liegt allein in der Hand des Menschen, ob er dereinst das Paradies erlangt—oder ob er es vorzieht, ein göttlicher Engel zu werden. Es gibt deshalb keine Entscheidung, die das künftige Schicksal des Menschen umfassender bestimmt als diese; deshalb kann ich allen nur dringend ans Herz legen, die Liebe des Vaters zu wählen, sie zu suchen und um das Einströmen Seiner Gnade zu bitten.

Das, was Gott einmal geschenkt hat, kann dem Menschen in alle Ewigkeit nicht mehr genommen werden.

Damit beende ich meine Botschaft. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen—und wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Allein die Göttliche Liebe kann aus einem Menschen einen Engel Gottes zu machen.**

27. Juni 1916.

Ich bin hier, Jesus.

Heute Nacht möchte ich dir erklären, wie der Mensch in das Reich Gottes gelangt und dass es ohne die Göttliche Liebe nicht möglich ist, *eins* mit dem Vater zu werden. Da diese Botschaft für die gesamte Menschheit von höchster Bedeutung ist, bitte ich dich, all deine Kräfte zu sammeln, um meine Worte korrekt und unverfälscht zu empfangen.

Wie du bereits weißt, unterscheidet sich die Göttliche Liebe grundlegend von der natürlichen Liebe, die dem Menschen mit in die Wiege gelegt worden ist. Allein die Liebe des Vaters kann die Menschen von ihren Sünden erlösen und die Pforten zum Reich Gottes aufschließen. Im Gegensatz zu den kirchlichen Ritualen, Sakramenten oder dem nutzlosen Glauben, dass es ausreicht, meinen Namen anzurufen, ist es ausschließlich mit Hilfe der Göttlichen Liebe möglich, *eins* mit Gott zu werden.

Was also genau vollbringt diese Liebe, die jeden Menschen, der sie in Überfülle im Herzen trägt, in einen göttlichen Engel verwandelt?

Als Gott den Menschen schuf, formte Er ihn aus genau den gleichen Bausteinen, aus denen auch die restliche Schöpfung besteht. Das heißt

also—auch wenn der Mensch die Krone der Schöpfung ist, so ist er dennoch aus der gleichen Materie entstanden wie das übrige Universum.

Da Gott außerhalb Seiner eigenen Schöpfung steht, trägt nichts, was Er erschaffen hat, göttliche Eigenschaften in sich. Dies gilt für alle Tiere, Pflanzen und Mineralien genauso, wie für den Menschen. Was den Menschen aber über die gesamte Schöpfung erhebt, ist die Tatsache, dass Gott ihn nach Seinem Bilde schuf—was nichts anderes heißt, als dass Er ihm eine Seele gegeben hat.

Diese Besonderheit hebt den Menschen weit über die restliche Schöpfung, auch wenn dieser Umstand keinesfalls bedeutet, dass die höchste Schöpfung Gottes göttliche Eigenschaften in sich trägt. Da der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen wurde, ist es nicht verwunderlich, dass er Eigenschaften in sich vereint, die denen des Vaters ähnlich sind. Zu diesen besonderen Wesensmerkmalen gehören beispielsweise Liebe, Verstand und logisches Denkvermögen.

Wer aber jetzt glaubt, der Mensch sei aufgrund dieser Ähnlichkeit ebenfalls ein göttliches Wesen oder dass er einen sogenannten *göttlichen Funken* besitzt, der begeht einen folgenschweren Irrtum: Alles, was dem Menschen göttlich erscheint, ist zwar dem Göttlichen nachgebildet, dennoch aber aus Materie geformt, aus der auch das übrige Universum entstanden ist. Trotzdem ist es unbestritten, dass der Mensch geschaffen wurde, um an der Natur des Vaters teilzuhaben. Da er als Abbild Gottes aber auch einen freien Willen besitzt, liegt es allein in seiner Entscheidung, ob er das Geschenk des Vaters annehmen möchte und Anteil an Seiner Göttlichkeit erhält—oder ob er es ablehnt, wie es die ersten Eltern einst getan haben. Auch wenn Gott sich so sehr wünscht, dass alle Menschen *eins* mit Ihm werden, lässt Er dem Menschen dennoch freie Wahl.

Da der Mensch als vollkommenes Wesen erschaffen wurde, bleibt er trotzdem die Krone der göttlichen Schöpfung, selbst wenn er sich gegen das Potential entscheidet, das der Vater Seinen Kindern in Aussicht gestellt hat. Um allerdings den Status der Vollkommenheit zurückzuerlangen, ist es notwendig, Sünde und Irrtum hinter sich zu lassen.

Dann aber erwartet den Menschen ein Leben in unbeschreiblicher Glückseligkeit—auch wenn er die Gelegenheit verstreichen ließ, das reine Menschsein hinter sich zu lassen und in die Natur des Göttlichen einzutauchen.

Dies kann der Mensch nämlich nur erreichen, wenn er in sich aufnimmt, was göttliche Eigenschaft trägt. Selbst wenn der Mensch also den Zustand wiedererlangt, den er damals innehatte, als Gott ihn schuf, so ist er dennoch nicht mehr und nicht weniger als der Mensch, als der er erschaffen wurde—mag er noch so gottgleich erscheinen oder eine noch so geläuterte Seele besitzen.

Du siehst, der Mensch unterscheidet sich grundsätzlich nicht von der übrigen Schöpfung—mit der Ausnahme, dass Gott ihn so geschaffen hat, dass er in der Lage ist, göttliche Eigenschaften in sich aufzunehmen, so er den Weg beschreitet, den der Vater dafür vorgesehen hat. Der Mensch wurde in Vollkommenheit geschaffen, denn Gott macht keine Fehler, hat diesen Stand aber verloren, weil er die Gabe seines freien Willens dazu verwendet hat, die Harmonie zu verletzen, die der universellen Schöpfung zugrunde liegt.

Deshalb spielt es keine Rolle, wie rein seine Seele einmal werden wird, wie hoch seine Vernunft und die moralischen Grundsätze einstmals aufsteigen werden—die höchste Stufe, die er aus eigener Kraft erreichen kann, ist die des vollkommenen Menschen, die er damals innehatte, als er von Gott geschaffen wurde. Als reines Geschöpf ist der Mensch wie alles, was Gott hervorgebracht hat, bestimmten Rahmenbedingungen und Voraussetzungen unterworfen und muss sich deshalb gewissen Gesetzmäßigkeiten unterordnen, die ins Dasein gerufen worden sind, um die göttliche Harmonie aufrecht zu erhalten. Dadurch haben auch seine Attribute und Eigenschaften nur einen bestimmten Spielraum, über den es kein Hinaus gibt.

Dies gilt sowohl für seine Liebesfähigkeit und die Gabe, Glück zu empfinden, als auch für die Möglichkeit, seinen Intellekt zu weiten. Da der Mensch in vielen Dingen beschränkt ist, kann er unmöglich an einem Ort leben, an dem es weder Schranken noch Begrenzungen gibt—also dem Reich Gottes, wo Weisheit, Wissen und Liebe grenzenlos sind und die Seelen unbeschränkt und in alle Ewigkeit

wachsen können, um dem Herzen Gottes, von wo aus die Reise einst begonnen hat, stetig näher zu kommen.

Da der Mensch seine Begrenzungen, die Teil seines Wesens sind, nicht aus eigener Kraft verlassen kann, muss er etwas von außen erhalten, was seine ursprüngliche Schöpfung erweitert und öffnet. Allein das Göttliche ist in der Lage, die Bedingungen, denen der Mensch ausgesetzt ist, aufzubrechen. Dies vermag der Mensch jedoch nicht aus eigener Kraft, denn es ist schlichtweg unmöglich, etwas zu erschaffen, was die eigene Natur übersteigt. Jeder Versuch in diese Richtung wäre genauso zum Scheitern verurteilt wie die Anstrengung, etwas aus dem Nichts zu erschaffen—was nicht einmal Gott kann.

Will der Mensch also die Grenzen sprengen, die Teil seiner Natur sind, muss er etwas in sich vereinen, was keine Begrenzung besitzt. Dieses Werkzeug kann nur göttlichen Ursprungs sein, was den Menschen nicht nur aus seinen Rahmenbedingungen befreit, sondern zugleich die Gewissheit des Unvergänglichen schenkt—denn diese Eigenschaft wohnt allem inne, was göttlich ist.

Wenn der Mensch also in sich aufnimmt, was Teil der göttlichen Natur ist, dann ist er nicht mehr länger lediglich ein Abbild Gottes, sondern er erhält Anteil an der Göttlichkeit des Vaters—was ihn über alle Schranken erhebt, die Bestandteil des Universums darstellen. Dann wird die Liebe grenzenlos und Wissen ohne Beschränkung; selbst dem Vermögen, Glück zu empfinden, fehlen dann alle Barrieren.

Ein Mensch, der göttliche Eigenschaften in sich trägt, setzt sein Leben nach dem Tod nicht nur einfach fort—in der Hoffnung, niemals sterben zu müssen, sondern er ist sich seiner Unsterblichkeit vollkommen bewusst, denn nichts, was göttlich ist, kann jemals vergehen. Aus der rein menschlichen Seele wird durch das Einwirken göttlicher Kraft eine göttliche Seele, die *eins* mit dem Vater ist—ähnlich, aber nicht gleich, dennoch aber vollkommen und verwandelt.

Aus dem Menschen wird so ein göttlicher Engel, und das Reich Gottes, in das nur eintreten kann, wer göttlicher Natur ist, öffnet weit seine Pforten. Dies alles kann aber nur geschehen, wenn der Mensch *von neuem geboren* worden ist, was nichts anderes heißt, als dass er eine solche Fülle an Göttlichkeit in sich trägt, dass er sein Menschsein

ablegt und selbst göttlich wird. Das einzige Werkzeug, welches diese Transformation umzusetzen vermag, ist die Göttliche Liebe! Wann immer der Mensch um diese Gabe bittet, fließen zusammen mit dieser wunderbaren Liebe auch göttliche Eigenschaften in sein Herz, um ihn schließlich und endlich vollkommen zu verwandeln und zu einem spirituellen Wesen zu machen, dem das Reich Gottes offen steht.

Ausschließlich auf diese Art und Weise kann sich der Wandel vollziehen, denn nur die Göttliche Liebe—als die höchste aller göttlichen Eigenschaften—ist in der Lage, in das Herz eines Menschen zu fließen.

Diesen Vorgang habe ich umschrieben, als ich das Gleichnis vom Brotteig verwendete, der nur mit Hilfe von Hefe aufgehen kann.

Damit der Mensch also sein nacktes Menschsein hinter sich lassen kann, ist das Wirken der Göttlichen Liebe unumgänglich. Kein Glaube, keine Konfession und kein Opferkult können erreichen, worum der Mensch aus freiem Willen bitten muss.

Einzig und allein das Einstürmen der Göttlichen Liebe kann aus einem Menschen einen göttlichen Engel machen. Es gibt nur diesen einen Weg, der in das göttliche Himmelreich führt—und dies ist der Weg der Göttlichen Liebe!

Damit bin ich am Ende meiner Mitteilung, die du wohlbehalten und unverseht empfangen hast. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Nur wenn das Gebet dem Herzen entspringt, findet es Antwort beim Vater.**

12. März 1919.

Ich bin hier, deine Großmutter.

Da du auch heute in der Lage bist, eine Botschaft zu empfangen, werde ich die Zeit nutzen und dir ein paar Zeilen schreiben, die den Weg in das Reich Gottes zum Thema haben. Auch wenn du bereits weißt, was der Vater ersonnen hat, um Seine Kinder zu erlösen, lohnt es sich allemal, diesen Sachverhalt aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

Wie du bereits weißt, kann in das Reich Gottes nur gelangen, wessen Seele durch das Wirken der Göttlichen Liebe *von neuem geboren* worden ist—also Anteil an der Göttlichkeit des Vaters erhalten hat. Da es ausschließlich die Göttliche Liebe ist, die diese Transformation erreichen kann, wollen wir also näher darauf eingehen, was das Einströmen dieser Gnade in Gang setzt.

Um die Liebe des Vaters zu erlangen, muss der Mensch darum bitten! Dabei genügt es aber nicht, dass der Verstand diese Bitte formuliert, sondern allein das Sehnen der Seele ist das Gebet, das den Vater veranlasst, Seine Liebe auszusenden. Dabei kann es durchaus sein, dass der Wunsch, diese Liebe zu erhalten, dem Verstand entsprungen sein mag, letztendlich aber bewirkt einzig und allein der Ruf der Seele, dass die Göttliche Liebe einströmen kann.

Strebt der Mensch also nach dem Reich Gottes, muss eine Zwiesprache stattfinden, die von Seele zu Seele geht; ansonsten trägt diese Anstrengung keinerlei Frucht, sondern bewirkt höchstens, dass die natürliche Liebe eine Läuterung erfährt, um in den Zustand zurückzufinden, den die ersten Eltern einst innehatten, bevor sie das Angebot Gottes ablehnten. Es ist zwar ein hehres Ziel, die ursprüngliche Vollkommenheit des Menschen zurückzuerlangen, dennoch hat der Vater, der nur darauf wartet, Seine Kinder zu beschenken, dem Menschen wesentlich Höheres in Aussicht gestellt—



was dieser aber nur erhalten kann, wenn die Göttliche Liebe in diesen Prozess involviert ist.

Jetzt verstehst du vielleicht auch, warum es vielen treuen Kirchgängern so schwerfällt, die Liebe des Vaters zu finden, denn sie richten all ihre Aufmerksamkeit darauf, den Weisungen und den Geboten der Kirche zu folgen—also beispielsweise die Sakramente zu empfangen oder den Gottesdienst zu besuchen, sodass ihre Seelen nicht vernehmen können, wonach sie sich wahrhaft sehnen.

Alle aber, die ihren Glauben mehr aus Pflichtbewusstsein leben, statt in tiefer Dankbarkeit das Gespräch mit Gott zu suchen, pflegen lediglich Äußerlichkeiten, die höchstens geeignet sind, das Rufen der Seele zu übertönen, dringen aber nicht wirklich bis zum himmlischen Vater vor.

Solange ein Gebet nicht dem Herzen entspringt, steigt es nicht höher als bis zum eigenen Kopf. Nur wenn die Seele betet—und nicht der Verstand, kann die Bitte zum Vater emporsteigen.

Es genügt also nicht, ein Mitglied einer bestimmten Konfession zu sein oder die Lehre einer Kirche zu befolgen, sondern allein die Sehnsucht der Seele nach ihrem Schöpfer bewirkt das Einströmen der Göttlichen Liebe. Wenn du also betest, dann bete mit dem Herzen—und nicht mit dem Kopf!

Bete ohne Unterlass—bis du spürst, dass die Antwort des Vaters in dein Herz fließt. Dann wirst du unweigerlich erkennen, dass die Göttliche Liebe eine Realität ist und der Vater nur darauf wartet, Seine alles verwandelnde Gabe zu verschenken!

Mit diesen Worten schließe ich meine Botschaft ab. Ich freue mich sehr, dass deine Entwicklung es dir erlaubt, mit uns göttlichen, spirituellen Wesen in Kontakt zu treten und hoffe inständig, dass du unermüdlich daran arbeitest, diese Fertigkeit zu bewahren und auszubauen. Ich sende dir meine Liebe und wünsche dir eine gute Nacht!

Deine dich liebende Großmutter,  
Ann Rollins.

## Johannes beschreibt die Sinne der Seele.

25. September 1915.

Ich bin hier, Johannes—der Apostel.

Heute möchte ich dir ganz allgemein über die göttlichen Himmel schreiben—denn dies ist der Ort, an dem ich lebe und der mir all die Glückseligkeit beschert, die der Vater allen Seinen Kindern bereitet hat.

Das Reich Gottes befindet sich oberhalb der natürlichen, spirituellen Welt und beherbergt ausschließlich spirituelle Wesen, die der Lehre Jesu gefolgt sind und das Wunder der *Neuen Geburt* erfahren haben. Das heißt, solange eine menschliche Seele nicht durch das Wirken der Göttlichen Liebe in eine göttliche Seele verwandelt worden ist, findet sie keinen Einlass, wo nur leben kann, was göttlich ist.

Selbst wenn es also möglich wäre, dieses Reich ohne Befugnis zu betreten, könnten die spirituellen Wesen, die nicht durch die Liebe des Vaters transformiert worden sind, weder die Freuden, noch die Glückseligkeit dieser Sphären genießen, weil ihnen schlichtweg die Sinnesorgane fehlen, all die Herrlichkeit und Schönheit, die hier herrschen, wahrzunehmen.

Um also auszuschließen, dass jemand Zutritt findet, der keine Eignung für diese Ebenen hat, ist das Reich Gottes von Mauern umgeben, die so massiv und unüberwindlich sind, dass nur jene Seelen eintreten können, die Anteil an der Göttlichkeit des Vaters erlangt haben.

In der Stadt, in der ich lebe, sind ausschließlich Menschen, die der Vater in göttliche Engel verwandelt hat. Sie alle sind im Vollbesitz der Wahrheit, die nur jenen zuteilwird, die im Reich des Vaters leben. Weder Sterbliche auf Erden, noch spirituelle Wesen auf dem Weg der natürlichen Liebe würden diese Wahrheit verstehen, selbst wenn sie ihnen mitgeteilt werden würde, weil sie als Menschen zwar die Anlagen zur Vollkommenheit besitzen, dennoch aber die Beschränkung, die das Menschsein mit sich bringt, nicht überwinden

können. Ihr Verstand und ihr Intellekt reichen nämlich bei weitem nicht aus, das zu begreifen, was nur eine Seele erkennt, die das rein Menschliche hinter sich gelassen hat.

Der menschliche Verstand erreicht seinen Zenit, wenn er das Paradies erlangt hat, das in der *Sechsten Sphäre* auf diejenigen wartet, die ihre natürliche Liebe vervollkommen haben. Hat ein spirituelles Wesen aber die Reife erworben, die göttlichen Sphären zu bewohnen, dann übernehmen die Sinne der Seele alle Funktionen, die einst der menschliche Verstand beansprucht hat.

Da es im Reich Gottes keine Begrenzungen gibt, sind somit auch der Entwicklung der Seele keinerlei Schranken gesetzt—was früher dem Verstand untergeordnet war, übernimmt jetzt die Wahrnehmungsfähigkeit der Seele, deren Wachstum in alle Ewigkeit kein Ende findet. Wird eine Seele *von neuem geboren*, so erfährt nicht nur ihre Liebesfähigkeit eine grundlegende Wandlung, auch der Verstand, der zu den besonderen Wesensmerkmalen des Menschen zählt, durchläuft eine komplette Transformation.

Ich weiß, dass das, was ich dir hier schreibe, schwer zu verstehen ist, deshalb fasse ich das Wesentliche noch einmal kurz zusammen:

Wenn eine menschliche Seele in das Göttliche erhoben wird, dann entwickelt sie sich nicht nur in der Liebe, sondern in allen Angelegenheiten, die vordem der Verstand gesteuert hat; allein dieses Wunder ist groß genug, dem Vater für Seine Liebe und Seine nie versiegende Gnade zu danken! Das höchste Ziel, das ein Sterblicher beziehungsweise ein spirituelles Wesen anvisieren kann, ist die Entwicklung seiner Seele. Sie ist das höchste Gut, das der Mensch besitzt—sie ist der eigentliche Mensch. Statt also seine Seele verhungern zu lassen, tut der Mensch gut daran, sie zu entwickeln—alles andere ist zweitrangig und von sekundärer Bedeutung.

In meiner nächsten Botschaft werde ich näher auf die Seele eingehen, welche Funktionen sie hat und worauf es sich zu achten lohnt. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

## Abraham Lincoln beschreibt die Wunder der *Siebten Sphäre.*

5. Januar 1916.

Ich bin hier, Abraham Lincoln.

Auch ich möchte dir heute ein paar Zeilen schreiben. Da mein Weg in das Reich Gottes noch nicht ganz vollendet ist und ich somit nicht wirklich in der Lage bin, große Wahrheiten zu übermitteln, werde ich dir stattdessen berichten, wie es in der *Siebten Sphäre* aussieht—der Ebene, auf der ich wohne und die mir so übergroße Freude und Glückseligkeit beschert!

Wie viele andere, spirituelle Wesen befinde ich mich auf der letzten Stufe der Entwicklung, bevor es mir erlaubt ist, das Reich des Vaters zu betreten—wo nur Einlass findet, wer wahrhaft erlöst worden ist. Viele göttliche Engel, die dich bei deiner großen Aufgabe unterstützen, wohnen in diesen Gefilden, deren Herrlichkeit so unbeschreiblich sein muss, schließt man von der Schönheit ihrer Bewohner auf die Wunder, die auf all jene warten, die sich entschieden haben, das Geschenk des Vaters anzunehmen. Auch wenn ich diese Pracht und Glorie nur erahnen kann, so weiß ich, dass die Vorstellungen, die ich vom Himmel habe, bei weitem übertroffen werden, sollte der Spruch, dass keine Auge je gesehen und kein Herz je empfangen hat, was der Vater den Seinen bereitet hat, auch nur ansatzweise wahr sein.

Bereits hier auf der *Siebten Sphäre* sind die Wunder, die mich umgeben, so groß, dass ich keine Worte dafür finde—die menschliche Sprache hat leider keinerlei Möglichkeit, diese Herrlichkeiten näher zu beschreiben. Es gibt weder Kummer noch Sorgen, denn die Göttliche Liebe, die alles durchströmt und benetzt, ist die Erfüllung aller Wünsche und Träume. Die Menschen lieben einander mit einer solchen Herzlichkeit, dass nur der Drang, seinem Nächsten Gutes zu tun, dieses Hochgefühl zu steigern vermag.

Statt *mein* und *dein* gibt es hier ausschließlich *wir*, und die Liebe, mit der Mann und Frau sich begegnen, ist von solcher Reinheit und

Unschuld, dass es kaum zu beschreiben ist. Da ich—wie schon auf Erden—auch hier das eher beschauliche Leben auf dem Lande dem städtischen Trubel vorziehe, befindet sich mein Haus inmitten schöner Auen und ausgedehnter Wälder.

Silbrig glänzende Bäche mit Wasser lebendigen Lichts ergießen sich über sanfte Hügel oder stürzen über hohe Klippen, sodass das Echo, das von den Felsen widerhallt, beinahe klingt, als würden Vögel singen. Die ganze Natur mit ihren ausgedehnten Weiten und der Farbenpracht der Blüten scheint Gott unaufhörlich für Seine Wunder zu loben und zu preisen.

Wenn die Menschen nur erahnen könnten, welch Wunder hier auf sie warten, sie würden keinen Augenblick lang mehr zögern, das Angebot Gottes anzunehmen und von Seiner Liebe verwandelt zu werden, um die Herrlichkeiten zu genießen, die der Vater ihnen bereitet hat. *Selig sind deshalb die Armen im Geiste und jene, die wie die Kinder sind*—denn die größten Hindernisse, die der Mensch sich selbst in den Weg legt, sind seine Eitelkeit und seine maßlose Selbstüberschätzung.

Ein Blick in diese Sphären würde genügen, und der Mensch würde von allem, was das Wachstum seiner Seele hemmt, ablassen—wie beispielsweise dem Anhäufen irdischer Güter, der Geltungssucht und dem Drang nach Macht und Wissen.

Das wunderbarste, schönste und liebevollste, spirituelle Wesen im gesamten Universum Gottes aber ist der Meister selbst. Wie sehr hatte ich mich doch auf Erden getäuscht, da ich Jesus als Gott anbetete, der am Ende der Tage kommen würde, um zur Rechten des Vaters die Schafe von den Böcken zu trennen. Ich weiß jetzt, dass es weder eine ewige Höllenstrafe gibt, noch dass mir im Jenseits der Fortschritt verwehrt ist, so ich auf Erden den Himmel nicht bereits verdient habe.

Mir ist jetzt nicht nur bekannt, dass keine Seele in ihrem Grab schläft, um am *Jüngsten Tag* auferweckt zu werden, sondern dass Jesus vor allen Dingen mein älterer Bruder ist, der mich über alles liebt und der sich mit mir freut, wenn ich dem Reich Gottes einen Schritt näher komme, statt mich am „Tage des Gerichts“ meiner gerechten Strafe zuzuführen.

Du machst dir keine Vorstellung davon, wie liebevoll, rein und bescheiden er ist! Allein seine Demut ist Grund genug, ihn über die Maßen zu lieben—und auch du wirst ihn einst bewundern, wenn du ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehst.

Ich bin so froh, Jesus als Freund zu haben, denn allein sein Anblick bringt mein Herz dazu, vor Liebe überzuquellen.

Damit komme ich zum Ende meiner Botschaft, denn ich habe bereits jetzt mehr geschrieben als ursprünglich geplant. Wenn es dir recht ist, komme ich bald schon wieder, um dir ein paar Zeilen zu schreiben.

Als ich damals auf Erden lebte, war ich zwar kein strenggläubiger Christ, dennoch hat mein Glaube an die sogenannte Dreifaltigkeit meine Entwicklung entscheidend gebremst; es dauerte lange, bis ich den Irrglauben, Jesus wäre Gott, ablegen konnte.

Ich war also keineswegs der Gottlose, wie man mir nachsagte, auch wenn ich mich für den Spiritismus interessierte. Für mich war die Kommunikation zwischen Sterblichen und spirituellen Wesen kein Hirngespinnst, sondern eine Realität, die ich am eigenen Leib erfahren habe; anders als bei dir wurde mir aber nicht wirklich zuteil, was dem Wachstum meiner Seele förderlich gewesen wäre.

Würden die Menschen wissen, was ich heute weiß, dann wären die Kirchen wahrhaftige Wegweiser auf dem Pfad in das Reich Gottes, weshalb ich mit großer Anteilnahme verfolge, was deiner gemeinsamen Anstrengung entwächst.

Möge der gnädige Gott dir und deinem Werk überreiche Frucht schenken und dich mit Seiner Liebe segnen.

Dein Bruder in Christus,  
Abraham Lincoln.

## **Helen Padgett beschreibt ihr Leben in den göttlichen Sphären.**

10. März 1915.

Ich bin hier, Helen.

Ich bin so unsagbar glücklich, und freue mich deshalb umso mehr, dass auch du wieder fröhlicher bist. Wie versprochen werde ich versuchen, dir die göttlichen Sphären näher zu beschreiben, auch wenn mir klar ist, dass die menschliche Sprache nicht geeignet ist, dieser Schönheit und Herrlichkeit gerecht zu werden.

Ich lebe in einem wunderschönen Haus, das ganz aus weißem Alabaster gebaut zu sein scheint. Es hat zwei Stockwerke und einen großzügig angelegten Eingangsbereich. Die Zimmer selbst sind groß geschnitten, hell und mit eleganten Möbeln ausgestattet.

Überall an den mit einer Art Seide tapezierten Wänden hängen Gemälde, die reizvolle Landschaften oder farbenprächtige Stilleben darstellen; ich habe keine Ahnung, wer diese Bilder gemalt hat, aber besagte Kunstwerke sprechen mich auf eine einzigartige Weise an und befriedigen meinen Hang zum Schönen über die Maßen.

Auch der Salon—wie du es bezeichnen würdest—ist geschmackvoll möbliert. Auf den Tischen, die bei den Polstermöbeln und den Sitzgelegenheiten stehen, befinden sich viele kleine und zierliche Porzellanfigürchen, die das Herz des Betrachters gefangen nehmen. Jeder, der auch nur einen Funken Ästhetik in der Brust trägt, ist von diesem Arrangement geradezu entzückt.

Neben dem Salon besitze ich auch ein großes Musikzimmer, in dem eine Fülle an verschiedenen Musikinstrumenten zur Verfügung steht, die—so sie gespielt werden—einen wunderschönen Klang verbreiten. Auch wenn ich nicht die beste Sängerin bin, so greife ich dennoch gerne zu diesen Instrumenten und singe zusammen mit meinen zahlreichen Freunden, die mich in meinem Haus besuchen, das, was unser Herz erfreut.

Neben dem Musikzimmer befindet sich eine große Bibliothek. Sie ist voller Bücher, die einfach nur unterhalten sollen oder von der Liebe handeln, die der Vater für Seine Kinder hegt. Selbstverständlich gibt es auch eine Menge an Fachliteratur, deren Leserschaft darauf abzielt, den Lauf des Universums zu ergründen oder das Wirkspektrum der göttlichen Gesetze zu studieren. Da diese Bücher aber wenig Reiz auf mich ausüben, lese ich nur, was der Kommunikation zwischen Sterblichen und spirituellen Wesen förderlich ist. Ich persönlich bevorzuge eher Romane—zum einen hat sich alles, was in diesen Büchern steht, wahrhaftig zugetragen, zum anderen muss der Verstand sich von Zeit zu Zeit etwas ausruhen, um neben den hochliterarischen Werken, die der Förderung des seelischen Wachstums dienen, auch Bücher zu lesen, die eher der Entspannung dienen. Ich bin mir sicher, dass die Bibliothek—so du erst einmal bei mir bist—dein Lieblingsort sein wird, wenngleich ich auch weiß, wie sehr du an der Musik hängst.

Wenn ich müde bin oder mich nach einem arbeitsreichen Tag erschöpft und ausgelaugt fühle, dann ziehe ich mich in mein Schlafzimmer zurück, das mehr oder weniger ein Ruheraum ist; mit Arbeit meine ich übrigens, wenn ich dir eine Botschaft schreibe oder wenn ich aufgrund eines Auftrags längere Zeit der Schwere der irdischen Sphären ausgesetzt bin. Dann kann ich mich auf einer der vielen Liegemöglichkeiten ausruhen und in eine Art erholsamen Schlaf fallen, auch wenn wir spirituellen Wesen nicht wirklich schlafen. Trotzdem erwache ich erfrischt, voller Kraft und Tatendrang, als hätte ich tatsächlich geschlafen.

Es gibt hier auch eine Art Speisezimmer, jedoch keine Küche—denn da wir nicht tatsächlich essen, muss auch niemand kochen. Wir essen weder Fleisch, Brot noch Kartoffel, und auch die Früchte und Nüsse, die wir scheinbar verzehren, essen wir nicht wirklich, wie man es auf Erden gewohnt ist, sondern wir *inhalieren* sie—ihren Geschmack und das Aroma, denn unser spiritueller Körper hat keinen Verdauungstrakt.

Es gibt hier viele, verschiedene Obstsorten wie Birnen, Weintrauben, Orangen und Granatäpfel; so mannigfaltig sie in Farbe und Form auch sind, so frisch und stets optimal ausgereift sind diese Früchte.



Wir brauchen auch keinen Nussknacker, um die Schalen der unterschiedlichen Nüsse zu knacken, denn das, was bei dir essen bedeutet, ist hier mehr oder weniger ein Einatmen. Und da wir keine Zunge haben, um die Süße von Kuchen, Bonbons oder andere Leckereien zu schmecken, gibt es diese Dinge auch nicht. Nichtsdestotrotz macht uns dieses *Inhalieren* genauso satt und zufrieden wie ein Menü auf Erden, das aus mehreren Gängen besteht.

Ich weiß, es nicht leicht ist, meine Ausführungen zu verstehen, aber auch mir fällt es schwer, geeignete Worte zu finden, um dieses „Essen von Früchten und Nüssen“ zu beschreiben.

Zu trinken gibt es hier ausschließlich Wasser—wobei hier das Gleiche gilt wie bei den Früchten und den Nüssen: Wir *inhalieren* diese Flüssigkeit und trinken sie nicht wirklich! Das Wasser, mit dem wir unsere Kehlen benetzen, ist so klar, rein und erfrischend, dass ich mir nicht vorstellen kann, dass es im spirituellen Reich so etwas wie Wein oder ähnliche Getränke geben könnte, auch wenn immer wieder darüber berichtet wird. Ich persönlich habe noch niemand Wein trinken sehen und kann deshalb nicht bestätigen, ob es sich dabei um die Wahrheit handelt oder nicht. Auch wenn dieses „Trinken“ eher ätherischer Natur ist, so schafft es uns doch größte Befriedigung und erfrischt uns vollkommen.

Wie auf Erden, so gibt es auch hier eine Art Teekränzchen; wir verabreden uns an einem bestimmten Ort, um in lockerer Atmosphäre und in unbeschwerter Gesellschaft miteinander zu plaudern und Neuigkeiten auszutauschen. Jeder der Anwesenden trägt dabei nach Kräften dazu bei, diese Treffen so angenehm wie möglich zu gestalten.

Da es weder Clubs noch andere Örtlichkeiten gibt, um die Geschlechter voneinander zu trennen, finden sich Männer und Frauen gemeinsam zu diesen „Tees“ ein, um vollkommen unbeschwert die gegenseitige Gesellschaft zu genießen. Viele spirituelle Wesen sind noch ohne ihren Seelenpartner—alle aber, die sich zu diesen Gesellschaften efinden, zollen sich gegenseitigen Respekt und vermeiden jede Art von Anzüglichkeit. Wenn wir uns unterhalten, so tun wir dies nicht zu dem Zweck, andere bloßzustellen, sondern wir tauschen uns über Dinge aus, die unser seelisches Wachstum fördern.

Einer der Höhepunkte dieser Gesellschaften ist unter anderem, wenn wir in heiterer Runde zu Instrumenten greifen, singen oder einen Tanz einstudieren—auch wenn das, was wir Tanzen nennen, auf Erden kein Gegenstück kennt. Wenn wir tanzen, dann versuchen wir, uns graziös und kunstvoll zu bewegen, ohne uns dabei zu berühren, uns zu umarmen oder dem spirituellen Körper unseres Tanzpartners zu nahe zu kommen. Selbst wenn sich einzelne Paare die Hand reichen, artet diese Berührung niemals in plumpe Vertraulichkeit aus. Du siehst, der Himmel bietet eine solche Fülle an Angeboten und Möglichkeiten, dass es schier unmöglich ist, Langeweile zu empfinden.

Damit komme ich langsam zum Schluss. Ich habe einen neuen Auftrag bekommen, nämlich einige Bekannte aus deiner Stadt abzuholen, die demnächst ins spirituelle Reich wechseln; aber davon werde ich dir in einer anderen Botschaft schreiben, weil ich mich erst von dieser Anstrengung erholen muss. Ich sende dir all meine Liebe!

Deine dich aufrichtig liebende  
Helen.

## **Helen Padgett erreicht die *Dritte, göttliche Sphäre*.**

28. Dezember 1915.

Ich bin hier, deine Helen.

Heute löse ich mein Versprechen ein und schreibe dir wieder einmal ein paar Zeilen. Seit meiner letzten Botschaft ist einige Zeit vergangen, die ich dazu genutzt habe, meine Entwicklung voranzutreiben. Unaufhörlich habe ich den himmlischen Vater darum gebeten, mir Seine wunderbare Liebe zu schenken, bis mein Herz so übertoll war, dass mir die Gnade gewährt wurde, die *Dritte, göttliche Sphäre* zu betreten—wo unter anderem deine Mutter und deine Großmutter leben.

Du kannst dir nicht vorstellen, wie herrlich es hier ist—und ich denke, mein Glück ließe sich nur noch dadurch steigern, wenn du, mein geliebter Schatz, bei mir wärst. Ich weiß, dass es schier unmöglich ist, diese Sphäre zu beschreiben, dennoch drängt es mich, dir ein paar Details zu berichten, und sei es nur deshalb, dass du deine Anstrengung verdoppelst, hier bei mir zu sein.

Du weißt, dass es mir beinahe unmöglich war, die Schönheit und die Vollkommenheit der *Zweiten, göttlichen Sphäre* zu beschreiben, doch diese Sphäre übertrifft alles, was mir bislang widerfahren ist. Auch wenn ich momentan nur die untersten Ebenen dieses Himmels betreten kann, so erscheint es mir unvorstellbar, dass die Präsenz der Göttlichen Liebe anderenorts noch deutlicher wahrnehmbarer wäre als hier—auch wenn mir durchaus bewusst ist, dass Jesus und seine Jünger wesentlich näher am Herzen Gottes wohnen, wo die Fülle Seiner Liebe um ein Vielfaches höher sein muss.

Ich bin so überglücklich, dass man sich auf Erden nicht vorstellen kann, dass es so etwas überhaupt gibt. Mit jeder Faser meines Seins spüre ich, wie sehr mich der Vater liebt—und dass dieser Liebe trotzdem keine Grenzen gesetzt sind.

Nie war mir die Tatsache meiner Unsterblichkeit bewusster als auf dieser Sphäre, und dennoch ist in meinem Herzen noch genügend Platz, wesentlich mehr dieser Liebe aufzunehmen. Ich spüre die Unendlichkeit und die Allgegenwart der Göttlichen Liebe, wie es nur jemand erfahren kann, der *eins* mit dem Vater ist.

Doch auch wenn ich unvorstellbar glücklich bin, so kann ich es kaum erwarten, bis du bei mir bist. Es ist seltsam: Auch wenn ich weiß, dass ich nicht glücklicher sein könnte als im Augenblick, so bin ich der festen Überzeugung, dass dieses Glück erst dann absolut und vollkommen ist, wenn ich mit dir vereint bin. Dann findet zusammen, was vor so langer Zeit getrennt worden ist—zwei unabhängige Individuen, und dennoch *eins*.

Jetzt, mein lieber Ned, verstehst du vielleicht auch, warum ich dich manchmal regelrecht dränge, die Reife deiner Seele voranzubringen, aber die erhöhte Sicht, die mir meine Position verschafft, lässt mich Dinge erkennen, die dir noch verborgen sind.

Es gibt für den Menschen kein größeres Ziel als die Entwicklung seiner Seele, und ich weiß, dass du auf dem besten Wege bist, dieses Vorhaben umzusetzen.

Alle Menschen besitzen die Anlage, bereits auf Erden *von neuem geboren* zu werden—lass also nicht nach, bis du das Ziel, das der Meister vorgelebt hat, erreicht hast. Jetzt aber ist es Zeit, dir von meiner neuen Heimat zu erzählen.

Wie schon in den anderen Sphären habe ich auch hier ein wunderschönes Haus, dessen Fundament und Wände genauso stabil und massiv gebaut sind, wie man es von den Häusern auf Erden kennt.

Mein Gewand ist von einem strahlenden Weiß, das einfach nur als wunderschön bezeichnet werden kann, während die Fülle der Liebe, die ich im Herzen trage, sonnen-hell aus meinem Antlitz leuchtet.

Auch wenn ich es nicht für möglich gehalten hätte, so ist die Liebe, die ich für den Vater empfinde, nicht in Worte zu fassen—dennoch scheint sie sich mit jedem Tag zu steigern. Auch meine Liebe zu dir wächst jeden Tag und unterscheidet sich doch vollkommen von dem, was ich für den Vater empfinde.

Ich bin so überglücklich, dass ich im Augenblick nicht einmal in der Lage bin, dieses Glück mit meinen unbeholfenen Worten zu beschreiben.

Ich werde meine Botschaft deshalb an dieser Stelle beenden und mein ursprüngliches Vorhaben auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Ich liebe dich über alles, auch wenn es nur ein Hauch dessen ist, was der Vater für dich vorbereitet hat.

Bete unaufhörlich zum Vater, Er möge dir Seine wunderbare Liebe schenken—und vertraue darauf, dass ein gewisses, spirituelles Wesen, das übertoll von dieser Liebe ist, die Tage hier zählt, bis es in alle Ewigkeit mit dir vereint ist.

Deine dich grenzenlos liebende  
Helen Padgett.

# Ohne die Göttliche Liebe kann niemand in das Reich Gottes gelangen.

4. Juni 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Ich freue mich sehr, dass dich die Göttliche Liebe, die du im Herzen trägst, nicht nur über die Maßen glücklich macht, sondern dir auch die Wahrheit vermittelt, dem Vater ganz nahe zu sein. Bald schon wirst du erfahren, was es heißt, *eins* mit dem Vater und wahrhaft erlöst zu sein.

Ich habe dein Rufen vernommen und nicht lange gezögert, um zu dir zu kommen und dich mit meiner Liebe zu segnen. Da ich sehe, dass du bereit bist, eine formelle Botschaft zu empfangen, folge ich deinem Vorschlag und schreibe dir ein paar Zeilen, die du hoffentlich korrekt und fehlerfrei empfängst. Das Thema der Botschaft lautet: Ohne die Göttliche Liebe kann niemand in das Reich Gottes gelangen!

Die göttlichen Sphären kann nur erreichen, wer Göttlichkeit in sich trägt. Bittet der Mensch um die Göttliche Liebe, so erhält er—zusammen mit dieser Liebe—auch Anteil an der Essenz des Vaters und Seiner göttlichen Natur. Irgendwann einmal ist die Seele des Menschen dann so übertoll der Göttlichen Liebe, dass sie vollständig transformiert und *eins* mit dem Vater wird. Ein spirituelles Wesen, das diesen Zustand erreicht hat, ist durch die Liebe des Vaters *von neuem geboren*.

Eine Seele, die auf diese Art und Weise verwandelt wird, ist auf immer von Sünde und Irrtum befreit, hat dennoch aber die Möglichkeit, sich in alle Ewigkeit weiterzuentwickeln, denn die *Neue Geburt* ist erst der Anfang, den jeder Engel Gottes macht, um sich mit dem Grad der Liebe, den er fortwährend hinzugewinnt, seiner Vollkommenheit—und somit dem Herzen Gottes zu nähern.

Jede Seele, die durch die *Neue Geburt* vollständig verwandelt worden ist, empfängt mit dieser Transformation auch das Wissen, auf immer unsterblich zu sein, denn zusammen mit der Liebe des Vaters

erhält der Mensch auch Seine Unsterblichkeit, die Teil Seiner Göttlichkeit darstellt.

*Eins* mit dem Vater werden heißt aber nicht nur, in Seine Unsterblichkeit getaucht zu werden, man lässt zugleich den alten Menschen zurück, um sich wieder in die universelle Harmonie und Ordnung einzugliedern, aus der der Mensch sich einst entfernt hat.

Jede Seele, die *von neuem geboren* ist und somit das Recht hat, das Reich Gottes zu betreten, ist auf immer von jeglicher Disharmonie oder falschem Ehrgeiz befreit—oder anders herum: Wer auch nur den kleinsten Anteil in sich trägt, der wider die göttliche Ordnung ist oder das Potential besitzt, den göttlichen Willen zu missachten, kann das Reich des Vaters nicht betreten.

Auch wenn viele Menschen—ob Sterbliche oder spirituelle Wesen—richtig erkannt haben, dass der Vater wahrhaftig der nie versiegende Quell alles Guten und der Hort ewiger und unendlicher Barmherzigkeit ist, so begehen sie dennoch einen folgenschweren Fehler, wenn sie glauben, zum Heilsplan Gottes würde gehören, dass alle Menschen einst Platz in Seinem himmlischen Königreich finden. Dies ist grundlegend falsch! Auch wenn es mir leidtut, diese Tatsache offen zu legen, so werden viele ihren Irrtum erst dann erkennen, wenn es bereits zu spät ist.

Allein das Gesetz der Anziehung, das der Vater erschaffen hat, um Seine universelle Harmonie aufrecht zu erhalten, besagt, dass das Reich Gottes nur betreten kann, wer Göttlichkeit in sich trägt und *eins* mit dem Vater ist, indem er Gott um Seine Göttliche Liebe bittet. Wer diese Voraussetzung nicht erfüllt, dem ist es verwehrt, in die göttlichen Himmel zu gelangen, wo nur Zutritt findet, wer göttlich ist.

Selbst wenn der Vater es gestatten würde, dass auch jene, die nichts Göttliches in sich tragen, in das Reich Gottes eingelassen werden, wären diese doch unglücklich und nicht zufrieden, nicht wie jene behandelt zu werden, die durch die Liebe des Vaters vollkommene Glückseligkeit erlangt haben.

Wer im Himmel zusehen muss, wenn andere glücklich sind, während einem selbst dieses Glück versagt bleibt, für den kann der

Himmel nicht die absolute Erfüllung sein, nach der alle streben. Deshalb gelangt in das Reich Gottes nur, wer durch die Liebe des Vaters *von neuem geboren* und durch das Wirken dieser Kraft grundlegend verwandelt und entwickelt worden ist.

Dies ist die Bedeutung des Gleichnisses, als ich auf Erden sagte, dass jeder, der die Schafhürde auf einem anderen Weg als durch das Gatter betritt, ein Dieb ist und ein Räuber. Nur wer den Schlüssel der Göttlichen Liebe besitzt, kann die Pforte, durch die man in die göttlichen Sphären gelangt, überwinden.

Der Vater hat in Seiner Liebe und Barmherzigkeit bestimmt, welcher Weg in Seine göttlichen Himmel führt; wer sich also weigert, diesem Hinweis nachzukommen, kann Gott unmöglich mangelnder Liebe oder Barmherzigkeit bezichtigen.

Vor Gott sind alle Menschen gleich, denn Er achtet nicht auf Äußerlichkeiten, sondern blickt ausschließlich in die Seele—dennoch darf sich niemand beschweren, wenn ihm der Einlass zum Hochzeitsmahl verwehrt wird, weigert er sich schlichtweg, das erforderliche Festtagsgewand anzuziehen.

*Gott ist Liebe*; Er ist gut und barmherzig; Er liebt Seine Kinder über alles und achtet weder auf Stand noch auf Person; allen schenkt Er Seine Gnade, denn vor Gott sind alle Menschen gleich; niemand wird bevorzugt und keiner benachteiligt; allen Menschen steht Seine Liebe offen und niemand ist von Seinem Erbarmen ausgenommen—und doch irrt der Mensch, wenn er auf die Liebe und Barmherzigkeit des Vaters pocht und fordert, in das Reich Gottes eingelassen zu werden, obwohl er sich dagegen auflehnt, den Weg zu gehen, den der Vater dafür vorgesehen hat! Selbst wenn sie bis zum Tag des *Jüngsten Gerichts* warten würden, an dem Gott ihrer Meinung nach über alle Seelen zu Gericht sitzt, um die Schafe von den Böcken zu trennen, werden sie erkennen, dass in das Reich Gottes nur gelangt, wer die Voraussetzung erfüllt, die der Vater dafür bestimmt hat!

Auch wenn Gott alle Seine Kinder liebt und sie mit Seiner unendlichen Fürsorge bedenkt, ob auf Erden oder im spirituellen Reich, und auch wenn Er sich nichts mehr wünscht, als dass alle Seine Kinder Sein Angebot annehmen, um durch die Fülle Seiner Göttlichen

Liebe Anteil an Seiner Natur und Erbe Seiner Unsterblichkeit zu werden, so respektiert Er jede Entscheidung, die Seine Kinder treffen und wartet geduldig, ob sie Sein Angebot annehmen—oder nicht.

Gott hat uns allen einen freien Willen geschenkt. Deshalb steht es uns frei, Sein Geschenk anzunehmen und durch das Wirken Seiner Göttlichen Liebe vom Abbild in die Substanz verwandelt zu werden, um eine Glückseligkeit zu erlangen, die der menschliche Geist nicht fassen kann; dennoch zwingt Er niemanden, diese Option zu wählen und liebt auch jene, die es vorziehen, Sein Angebot abzulehnen, unvermindert und ohne Unterschied—egal, welche Wahl sie getroffen haben.

Eines Tages aber wird der Vater die Möglichkeit, *eins* mit Ihm zu werden und Erbe Seiner Unsterblichkeit, definitiv zurückziehen. Dies ist der Tag, an dem die Pforten der göttlichen Himmel ein für alle Mal verschlossen werden. Wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, dann wird das Privileg, das der Vater in Aussicht gestellt hat, widerrufen. Alle aber, die sich bis dahin geweigert haben, den Weg zu gehen, den der Vater dafür bestimmt hat, müssen die Rechnung ihrer Verweigerung bezahlen. Dann hilft es auch nichts, sich auf die Barmherzigkeit und Gnade Gottes zu berufen oder den Vater grausam, ungerecht und lieblos zu nennen—ist die Frist verstrichen, die der Vater gesetzt hat, werden die Himmelspforten verschlossen und das Angebot, Seine göttliche Liebe zu erlangen, zurückgenommen.

Wer das einzigartige Geschenk, das der Vater allen Seinen Kindern in Aussicht stellt, bis dahin nicht wahrgenommen hat, muss mit der Glückseligkeit vorliebnehmen, die auf all jene wartet, die zurück zum vollkommenen Menschen gefunden und ihr Heim in den spirituellen Himmeln haben. Keiner darf sich dann beklagen, wenn er—wie die törichten Jungfrauen, die vergessen haben, Öl in ihre Lampen zu füllen—die Türen verschlossen findet oder wenn er den Festsaal, in dem die Hochzeit gefeiert wird, nicht betreten kann, weil er nicht festlich genug und dem Anlass entsprechend gekleidet ist.

Da diese Botschaft schon jetzt relativ lang ist, werde ich für heute darauf verzichten, in allen Details zu erklären, was der Vater bestimmt hat, um in Sein Reich eingelassen zu werden.



Sobald sich aber die Gelegenheit bietet, werde ich meine Mitteilung fortsetzen, um dort anzuknüpfen, wo wir heute aufgehört haben.

Diesen einen Satz möchte ich dir aber dennoch mit auf den Weg geben: Wer das Reich des Vaters betreten will, um *eins* mit Gott und Bewohner Seiner göttlichen Himmel zu werden, muss den Vater aus tiefsten Herzen darum bitten, Seine Göttliche Liebe zu empfangen und darauf vertrauen, das zu erhalten, worum man gebeten hat.

Es ist spät, und ich werde an dieser Stelle abbrechen. Ich sende dir all meine Liebe und meinen Segen. Möge der Vater dich mit Seiner Gnade segnen! Gute Nacht!

Dein Freund und Bruder,  
Jesus.

## **In das Reich Gottes führt allein die Göttliche Liebe.**

28. Mai 1916.

Ich bin hier, deine Großmutter.

Die heutige Botschaft schreibe ich nicht nur für dich, sondern für alle anwesenden, spirituellen Wesen, die sich das Ziel gesetzt haben, eine Glückseligkeit zu erfahren, die nur im Reich des Vaters erlangt werden kann.

Ich selbst lebe mittlerweile in einer Region der göttlichen Himmel, die oberhalb der *Dritten, göttlichen Sphäre* liegt. Hier, wo die einzelnen Seelensphären keine Zahlen mehr tragen, leben all jene, die eine unfassbar große Fülle an Göttlicher Liebe in ihren Herzen tragen und deshalb im Gegensatz zu jenen, welche gerade erst die göttlichen Sphären betreten haben, mit jeder Faser spüren, was es heißt, *eins* mit dem Vater und auf ewig und untrennbar mit Ihm verbunden zu sein.

Das Glück, das hier allgegenwärtig ist, lässt sich nicht mehr beschreiben—weder in Bildern und erst recht nicht mit Worten. Selbst wenn du jeden glücklichen Moment deines gesamten Lebens zusammenzählen würdest, wäre die Summe all dieser Freude und Glückseligkeit nicht einmal ein Bruchteil von dem, was mich hier umfängt. Dies ist das Geschenk, das der Vater allen in Aussicht gestellt hat, die den Weg verfolgen, den Er durch Jesus offenbart hat. Dieses Ziel kann der Mensch aber nur erreichen, wenn seine Seele durch das Wirken der Göttlichen Liebe verwandelt worden ist—dies ist der rote Faden, der sich durch alle Botschaften zieht, die wir dir jemals geschrieben haben.

Als Gott den Menschen schuf, hat Er ihm neben der natürlichen Liebe, die das Fundament seiner Vollkommenheit darstellt, die Möglichkeit geschenkt, über diese Liebe hinauszuwachsen, um in der Grenzenlosigkeit des Göttlichen zu leben.

Alles, was für diese Wandlung notwendig ist, beruht auf der freien Entscheidung des Menschen, die Göttliche Liebe in sich aufzunehmen, um somit Anteil an der Natur des Vaters zu erwerben. Aber der Mensch lehnte in seiner Verblendung ab, was Gott ihm angeboten hat und fiel in seiner Selbstüberschätzung nicht nur aus seiner ursprünglichen Vollkommenheit, sondern verlor auch das große Privileg, in ein neues, göttliches Geschöpf verwandelt zu werden. Erst als Jesus auf die Welt kam, hat der Vater Sein Geschenk erneuert, damit alle, die diese Zukunft wählen, *eins* mit Ihm und Erben Seiner göttlichen Unsterblichkeit werden können.

Neben der Erklärung, auf welche Weise die Liebe des Vaters erworben werden kann, war also die Offenbarung, dass Gott das Potential Seiner Liebe erneuert hat, der eigentliche Sinn und der Zweck, warum Jesus auf die Erde gesandt worden ist.

Da aber ein einziger Mensch unmöglich die gesamte Menschheit erreichen kann, selbst wenn die Jünger mehr als bemüht waren, das Werk Jesu fortzusetzen, verfügte der himmlische Vater in Seiner überreichen Güte, dass jede Seele die Wahl haben würde, sich für oder wider Seine Liebe zu entscheiden—sei sie noch im Fleisch oder bereits Bewohner der spirituellen Welt.

So wurde die Frohbotschaft Gottes nicht nur auf Erden, sondern auch im spirituellen Reich verbreitet. Viele spirituelle Wesen erkannten die Wahrheit, noch während Jesus auf Erden wandelte. Schließlich war die Zahl derer, die im spirituellen Reich von der Liebe Gottes wussten, so groß, dass sich allein ihre liebevolle Gegenwart positiv auf die Sterblichen auswirkte.

Auf diese Weise erreichte die Gnade Gottes viele Menschen auf Erden, ohne dass diese wussten, was sie im Herzen trugen; erst beim Betreten der jenseitigen Welt wurde ihnen offenbar, welchen Schatz sie bereits besaßen.

Obwohl es also keinerlei Notwendigkeit darstellt, schon auf Erden den Weg der Göttlichen Liebe zu kennen, hat doch jeder, der sich zu Lebzeiten für das Geschenk des Vaters entscheidet, im Überangebot der Möglichkeiten, die in der spirituellen Welt warten, einen enormen Vorteil, denn man kann nur dann die entsprechende Richtung einschlagen, wenn man ein klares Ziel vor Augen hat.

Allein die Göttliche Liebe führt in das Reich des Vaters—und nicht etwa Jesu Blut oder sein Tod am Kreuz, wie es die Kirchen lehren. Jeder Mensch muss für sich entscheiden, ob er die Vollkommenheit anstrebt, die jenen vorbehalten ist, die ihre natürliche Liebe gereinigt haben, oder ob er die Wahl trifft, aus dem Menschsein ins Göttliche erhoben zu werden—was nur mit Hilfe der Göttlichen Liebe gelingt.

Hätte Gott verfügt, dass Jesu Opfertod alle Menschen gleichermaßen erlöst, so hätte Er den freien Willen, der zu den besonderen Kennzeichen des Menschen gehört, übergangen. Ausschließlich die Göttliche Liebe führt in das Reich des Vaters—und diese Wahrheit verbreitet sich dadurch, indem Gott entweder Seine Engel sendet, die Menschen zu Ihm zu führen, oder indem die Sehnsucht, die jeder Seele innewohnt, mit der Sendung Seines Heiligen Geistes gestillt wird. Letztendlich liegt es aber allein in der Entscheidung des Menschen, ob er den Weg gehen will, der ihm empfohlen wird.

Jesus ist also durchaus der Heiland der Welt, nicht aber durch seinen Tod am Kreuz, sondern dadurch, dass er Sterblichen und spirituellen Wesen zugleich den Weg gezeigt hat, der in die göttlichen Himmel führt.

Er ist auf die Welt gekommen, um den Ratschluss des Vaters zu verkünden, dass die Möglichkeit, die Göttliche Liebe zu erwerben, erneuert worden ist.

Wer diesen Weg geht, erreicht die vollkommene Erneuerung seiner Seele und wird aus dem Menschlichen in das Göttliche erhoben—was der Meister mit den Worten umschrieben hat, dass nur jener das Reich Gottes betreten kann, der *von neuem geboren* worden ist. Als Jesus auf Erden lehrte, mögen die wenigen Sterblichen, die ihm zuhörten, zwar zahlenmäßig gering gewesen sein, die spirituellen Wesen aber, die jedes Wort, das der Meister sagte, gleichfalls vernahmen, waren kaum zu zählen. Diese Erkenntnis wiederum nutzte nicht nur den spirituellen Wesen selbst, sondern kam letztendlich wieder den Menschen auf Erden zugute.

Sei dir also gewiss, dass jede Botschaft, die wir dir schreiben, von zahllosen, spirituellen Wesen gehört wird, die dann für sich entscheiden müssen, ob sie das, dessen Zeuge sie geworden sind, annehmen oder nicht.

Dabei ist es erstaunlich, dass spirituelle Wesen, die sich in den *Erdsphären* aufhalten, eher der Aussage eines Sterblichen vertrauen als der Wahrheit höherer, spiritueller Wesen.

Damit komme ich zum Schluss meiner Botschaft. Es war sehr erfüllend, dir diese Zeilen zu schreiben. Ich denke oft an dich und bin bei dir, wann immer ich nur kann, um dich nach Kräften zu unterstützen.

Bete unaufhörlich zum Vater, denn je mehr Seiner Liebe du im Herzen trägst, desto leichter fällt es dir, dich Ihm zu öffnen und vollkommen hinzugeben, um schließlich ganz bei Ihm zu sein. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Deine Großmutter,  
Ann Rollins.

# **Allein die Göttliche Liebe befreit den Menschen aus seiner Begrenzung.**

2. Juni 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Wie deine Großmutter dir bereits geschrieben hat, ist Saleeba ein spirituelles Wesen, das seit vielen Jahrhunderten die *Sechste Sphäre* bewohnt—das spirituelle Paradies, wo all jene leben, die ihre natürliche Liebe in den Stand der Vollkommenheit erhoben haben. Dieser Himmel ist nicht nur von enormer Größe, sondern auch in viele unterschiedliche, voneinander abgegrenzte Areale, Zonen und Unterebenen eingeteilt.

Da der Mensch, der den Weg der natürlichen Liebe gewählt hat, auch in der spirituellen Welt dazu neigt, sich in Rassen und Nationalitäten zu versammeln, ist es nicht ungewöhnlich, dass viele spirituelle Wesen, die sich wie diese Ägypterin nach Herkunft gruppieren, relativ isoliert leben und nicht bestrebt sind, sich mit anderen Völkern auszutauschen oder zu vermischen. Auch wenn Saleeba—mit deinem Maßstab gerechnet—eine uralte Seele ist, so ist die Zeit, die sie im Jenseits lebt, verglichen mit der Fülle der Ewigkeit, die auf alle wartet, nicht mehr als ein Sandkorn am Ufersaum der Unendlichkeit. Mag sie für deinen Zeitbegriff auch sehr alt sein, so ist sie für uns höhere, spirituelle Wesen, die bis auf den Grund ihrer Seele blicken können, relativ jung.

Die *Sechste Sphäre*, wie du durch deine Großmutter weißt, stellt die höchste Entwicklungsstufe dar, die der Mensch auf dem Weg der natürlichen Lieben erreichen kann. Will eine Seele über diese natürliche Begrenzung hinauswachsen, so ist dies nur mit Hilfe der Göttlichen Liebe möglich. Mag die Botschaft, die Saleeba dir über ihr Leben im spirituellen Himmel schreiben wird, auch noch so farbenfroh und unvorstellbar schön sein, so darfst du dennoch nicht vergessen, dass sie dir lediglich Teilbereiche der *Sechsten Sphäre* beschreibt—die Heimat all jener, die zum vollkommenen Menschen zurückgefunden haben.

Wer die *Siebte Sphäre* oder das Reich des Vaters betreten will, kann die Schranken, die jedem Menschen als Anlage innewohnen, nur dann überwinden, wenn sein Herz von der Göttlichen Liebe erfüllt, verwandelt und somit aus der begrenzten Natur des rein Menschlichen erhoben worden ist.

Viele Seelen, die nach deinen Begriffen als uralte bezeichnet werden, wohnen seit Jahrtausenden im spirituellen Reich, haben sich trotz alledem aber nicht über die *Sechste Sphäre* hinaus entwickelt. Auch wenn es ihnen damals nicht möglich war, eine höhere Ebene als den spirituellen Himmel zu erklimmen, da das Geschenk der Göttlichen Liebe erst erneuert wurde, als ich auf die Erde kam, sind sie mit dem Leben, das ihnen das Paradies ermöglicht, so überaus zufrieden, dass sie selbst heute, da es ihnen möglich wäre, in der Entwicklung ihrer Seelen eine Stufe emporzusteigen, keinerlei Interesse an dieser Aussicht haben.

Auch die biblischen Patriarchen und Propheten wie Mose, Abraham, Elisha und viele andere Gestalten des Alten Testaments waren lange Jahre mit ihrem Dasein im Paradies zufrieden, haben aber, nachdem durch mich das Potential der Göttlichen Liebe erneuert wurde, die Gelegenheit ergriffen, eine Entwicklung anzustreben, die nur mit der Liebe des Vaters möglich ist.

So gesehen ist deine Großmutter, obwohl sie erst so kurze Zeit in der spirituellen Welt lebt, wesentlich höher entwickelt als jene, die als uralte bezeichnet werden, da diese die Gabe der Göttlichen Liebe bislang abgelehnt haben. Das Alter eines spirituellen Wesens sagt also noch lange nichts über seine seelische Entwicklung aus. Viele Seelen, die kürzlich erst in die spirituelle Welt gekommen sind, haben eine höhere, seelische Entwicklung als jene, die schon seit Urzeiten hier wohnen.

Andere wiederum, beispielsweise deine Frau, sind erst wenige Tage im spirituellen Reich, dennoch aber wesentlich reifer als die meisten Seelen, die man uralte nennt. Die Ursache dafür ist in der unterschiedlichen, seelischen Entwicklung zu suchen.

Wer seine Seele mit Hilfe der natürlichen Liebe perfektioniert, indem er Verstand oder moralische Grundsätze vervollkommnet, kann

niemals die Grenzen der *Sechsten Sphäre*—des Himmels des vollkommenen Menschen—überwinden!

Wer aber den Weg der Göttlichen Liebe wählt, wird eines Tages aus dem Stand des rein Menschlichen erhoben, um—wie deine Frau—in die göttlichen Himmel einzutreten, wo das Unendliche auf das Grenzenlose trifft. Wer durch die Liebe des Vaters ins Göttliche erhoben worden ist, der erhält zusammen mit der Natur des Vaters auch Anteil an Seiner Weisheit und Seinem Wissen. Wenn also ein Engel Gottes zu dir kommt, um dir eine Botschaft zu schreiben, so kannst du dich voll und ganz darauf verlassen, dass er dir die Wahrheit mitteilt—und seine Auskunft zuverlässig ist.

Lebt ein spirituelles Wesen allerdings seit Jahrtausenden in der jenseitigen Welt, hat es bislang aber abgelehnt, durch die Liebe des Vaters auf eine höhere Bewusstseinsstufe gehoben zu werden, so sind alle Offenbarungen, die dieser Quelle entstammen, mit einer gewissen Vorsicht und Zurückhaltung zu betrachten, weil sie—wie der Mensch selbst—anfällig für Fehler und Irrtum sind.

Wenn Saleeba dir also den Himmel beschreibt, wie sie ihn erlebt hat, so kann sie dir nur schildern, was innerhalb der Erfahrungsebene der *Sechsten Sphäre* verbleibt. Sie hat den Weg der Göttlichen Liebe erst kürzlich eingeschlagen; deshalb fehlen ihr noch der Weitblick und der Horizont, den deine Großmutter längst verinnerlicht hat. In dem Umfang aber, in dem sie ihre Seele entwickelt, wird es auch ihr gestattet, eine Seelensphäre der Göttlichen Liebe zu betreten.

Das heißt, sie wird nicht unmittelbar über die *Sechste Sphäre* hinaus auf eine höhere Seelenebene erhoben, sondern kehrt auf eine niedrigere Sphäre zurück, die der Menge an Göttlicher Liebe, die sie im Herzen trägt, entspricht—was in ihrem ganz speziellen Fall wahrscheinlich die *Dritte Sphäre* sein wird. Im Unterschied zu jenen aber, die zwar den Weg der Göttlichen Liebe gehen, als Mensch aber noch nicht vollkommen sind, wird ihr Aufstieg ungleich schneller geschehen.

Denke also stets daran: Nur ein spirituelles Wesen, das durch die Gnade der Göttlichen Liebe verwandelt worden ist, kann dir uneingeschränkt helfen oder dich beraten; alle anderen, die den Zenit

ihrer Entwicklung mit der *Sechsten Sphäre* erreicht haben, sind weiterhin der Begrenzung unterworfen, die Teil der menschlichen Schöpfung ist!

Auch wenn es ihnen möglich ist, dir wunderbare Dinge zu beschreiben, die einem Verstand entspringen, der in Vollkommenheit entwickelt ist, so können sie dir doch keine Auskunft darüber geben, welcher Weg wahrhaftig in das Himmelreich Gottes führt.

Verglichen mit der Entwicklung, die ein Engel Gottes besitzt, befinden sich diese spirituellen Wesen gleichsam noch ganz am Anfang ihrer seelischen Reise, mögen sie auch schon seit vielen Jahrhunderten in der spirituellen Welt leben.

Wenn ich, Jesus, zu dir komme, um dir eine Botschaft zu schreiben, so kannst du mir uneingeschränkt vertrauen, denn kein einziges, spirituelles Wesen—selbst wenn es den Weg der Göttlichen Liebe eingeschlagen hat—trägt so viel göttliche Gnade in seinem Herzen wie ich, sei es uralte oder gerade erst angekommen.

So viele Wahrheiten des Vaters warten noch darauf, von dir empfangen zu werden. Tag und Nacht würde ich dir schreiben, wären wir nicht den Bedingungen unterworfen, die nun einmal zum Leben auf Erden gehören.

Bald schon aber werden dir viele, irdische Lasten genommen. Dann wird es dir möglich sein, dich ausschließlich auf die Botschaften des Vaters zu konzentrieren. Glaube und vertraue—damit auch dich die Liebe des Vaters aus allen Begrenzungen befreit, die selbst der vollkommene Mensch nicht überwinden kann.

Dann wird dir ein Glück zuteil, das nur jenen geschenkt wird, die von der Liebe des Vaters erlöst worden sind.

Dein Freund und Bruder,  
Jesus.



## Kapitel 11

# Sünde und Irrtum

### **Jesus erklärt, was Sünde ist—wie sie entsteht und wodurch sie korrigiert wird.**

25. Dezember 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Heute ist der Tag, an dem die Menschen meinen angeblichen Geburtstag feiern—und da ich sehe, wie sehr du unter deiner Einsamkeit leidest, werde ich dir ein wenig Gesellschaft leisten und versuchen, dich aufzumuntern.

Ich bin wahrhaft dein Bruder und Freund, und du kannst dich darauf verlassen, dass die Liebe, mit der ich dir begegne, größer ist als alles, was dir ein Sterblicher im Vergleich dazu jemals geben könnte. Dass die Menschen meinen Geburtstag feiern, stört mich nicht weiter, weitaus schlimmer und verwerflicher aber ist die Tatsache, dass sie mich als Gott und Teil der sogenannten Dreifaltigkeit verehren. Diese Anbetung ist nicht nur vollkommen falsch, sondern eine Lästerung, die mir zutiefst zuwider ist. Ich werde deshalb alles tun, was in meiner Macht steht, um diesen Irrtum aus der Welt zu schaffen.

Es gibt nur einen Gott—den Vater, der Himmel und Erde erschaffen hat! Nur Er allein darf angebetet werden, denn nur der Vater kann die Menschheit von der Sünde befreien, die aus dem Ungehorsam der ersten Eltern hervorgegangen ist!

Die Menschen müssen endlich begreifen, dass es weder eine Dreifaltigkeit gibt, noch dass ich Gott bin. Auch wenn ich durch das Wirken der Göttlichen Liebe vollkommen verwandelt und deshalb *eins* mit dem Vater bin, so bin ich dennoch nur ein Mensch unter vielen.

Kein spirituelles Wesen ist dem Vater so nahe wie ich, trotzdem bin ich lediglich dein älterer Bruder, der sehr darunter leidet, dass die Menschen mich als Gottheit anbeten, statt die Wahrheit des Vaters zu erkennen. Diese falsche Anbetung ist mir so zuwider, dass ich mich morgen, wenn die Feierlichkeiten ihren Höhepunkt erreichen, aus der *Erdsphäre* zurückziehen werde, um diesen Irrglauben durch meine Anwesenheit nicht noch zu nähren.

Die Ernte ist reif, aber es gibt nur wenige Arbeiter! Umso mehr setze ich meine Hoffnung darauf, dass es dir gelingen wird, allen Menschen mit Hilfe dieser Botschaften klar zu machen, dass es nur einen Gott gibt—und dass der einzige Unterschied, der mich aus der übrigen Menschheit hervorhebt, die Tatsache ist, dass der Vater mich auserwählt hat, Seine göttliche Wahrheit zu verbreiten. Die Kernaussage meiner Sendung ist die Verkündigung der *Neuen Geburt*, die der Vater erneuert hat, um die Menschen für immer zu erlösen. Dies geschieht durch das Wirken der Göttlichen Liebe, welche die Menschen vollkommen verwandelt, bis sie schließlich *eins* mit dem Vater sind.

Dies ist die Wahrheit, nach der die Seelen der Menschen schon so lange hungern, und dies ist auch der Grund, warum ich dich auserwählt habe, mit mir zusammenzuarbeiten. Das, was die Bibel als meine Lehre bewahrt hat, vermag höchstens den Verstand, nicht aber das Herz zu nähren. Eines Tages aber wird die Wahrheit, die ich auf die Erde gebracht habe, neu verkündet und so zum Licht, das die ganze Welt erhellt. Wer diesem Leuchtfeuer folgt, kann den Weg zum Vater nicht verfehlen.

Die Abhandlung, die du gestern gelesen hast, weist dabei in die richtige Richtung. Der Autor dieser Zeilen fordert, beinahe das gesamte Alte Testament und große Teile des Neuen Testaments aus dem Kanon der Bibel zu streichen, und nur noch die sogenannten authentischen Jesus-Worte und einige wenige Passagen aus dem Neuen Testament übrig zu lassen, um zum wahren Kern meiner Botschaft vorzudringen. So gut gemeint diese Anregung auch sein mag, man darf jedoch nicht vergessen, dass die Bibel verhältnismäßig wenig bewahrt hat, was tatsächlich aus meinem Munde stammt—und noch weniger, was Teil meiner eigentlichen Botschaft war.

Das meiste, was mir dabei zugeschrieben wird, stammt entweder nicht von mir oder wurde aus dem Zusammenhang gerissen und falsch interpretiert. Ein Beispiel dafür mag der Ausspruch sein, der derzeit kontrovers diskutiert wird, nämlich die Aussage, dass ich nicht gekommen wäre, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Auch wenn das Matthäus-Evangelium behauptet, ich hätte diese Worte gesagt, so ist dies doch vollkommen falsch. Ich habe weder zur Gewalt aufgerufen, noch irgendeine Form gewaltsamer Auseinandersetzung legitimiert.

Das, worauf sich im Augenblick so viele deiner Zeitgenossen berufen, um ihre Gewaltbereitschaft zu rechtfertigen, haben weder ich noch meine Jünger verbreitet. Jede Art von Gewalt ist falsch und widerspricht völlig dem, wofür ich auf die Erde gekommen bin. Der Vater hat mich gesandt, Frieden und Erlösung zu bringen, nicht aber Krieg und Gewalt!

Es ist durchaus möglich, dass die Wahrheit, die ich verkünde, die Menschen in zwei Lager teilt, da die einen bereit sind, meine Botschaft anzunehmen, die anderen aber nicht. Die Verantwortung allerdings liegt bei jedem Einzelnen, da früher oder später einmal der Tag kommen wird, da jeder Mensch vor der Wahl steht, sich zwischen Wahrheit oder Irrtum zu entscheiden. Deshalb kann es durchaus sein, dass ein Bruder sich vom anderen abwendet und Gedanken voll Hass und Bitterkeit die Seele tränken, dennoch ist es eine Tatsache, dass die Wahrheit nicht einmal um des Friedens willen einen Kompromiss eingeht—zumal der, der im Unrecht ist, sich oftmals schwer davon überzeugen lässt, seinen Irrweg zu verlassen, glaubt er doch fest daran, das Richtige zu tun.

Der Vater hat dem Menschen den freien Willen geschenkt—deshalb wird die Wahrheit niemals aufstehen, um sich gewaltsam Gehör zu verschaffen. Für Gott ist der freie Wille des Menschen unantastbar, deshalb ist es die Aufgabe des Menschen, die Wahrheit in sein Herz zu lassen, denn so wunderbar der Verstand des Menschen auch ist, so sind ihm doch viele Grenzen gesetzt, den Irrtum, der sich ihm in den Weg stellt, zu erkennen. So viele Menschen es gibt, so viele Meinungen gibt es auch, denn jeder betrachtet die Welt ausschließlich aus seinem eigenen Blickwinkel.

Die Wahrheit aber unterscheidet sich oftmals ganz gravierend von dem, was der Mensch für wahr hält; dies ist die Ursache so vieler Kriege, von Hass und Streit, da niemand bereit ist, seinen Standpunkt zu überdenken.

Feindschaft, Zwietracht oder Krieg sind aber niemals zu rechtfertigen—ganz egal, was die Ursache oder die Umstände auch sein mögen. Zu keinem Zeitpunkt habe ich das Schwert gebracht, wohl aber den Frieden, denn jeder, der nach meinen Worten handelt, findet unweigerlich zurück in die universelle Harmonie, die der gesamten Schöpfung zugrunde liegt. Es ist die Wahrheit, die befreit! Hat der Mensch diese Wahrheit einmal erkannt, wird es nie wieder Krieg und Auseinandersetzung geben.

Wahrheit ist absolut! Sie lässt sich weder verbiegen noch verändern. Es ist die Aufgabe des Menschen, sich der Wahrheit unterzuordnen—und nicht umgekehrt. Es gibt nur eine Wahrheit, die auf immer unveränderlich ist. Irgendwann einmal wird alles, was sich dieser Wahrheit in den Weg stellt, untergehen; dann wird der Mensch erkennen, dass das, was er für wahr gehalten hat, falsch war. Hat diese Wahrheit erst einmal im Herzen und im Verstand des Menschen Platz gefunden, wird sie auf immer herrschen, denn sie ist das Fundament, auf dem die gesamte, göttliche Schöpfung ruht.

Gott ist Wahrheit! Nicht Gott hat den Irrtum erschaffen, sondern der Mensch, indem er seinen freien Willen benutzt hat, die Wahrheit zu verlassen. Dieser freie Wille, der alles kontrolliert, was der Mensch denkt, redet oder tut, ist die Ursache, warum es das Böse gibt, das wiederum die Wünsche, Sehnsüchte und das Verlangen des Menschen beeinflusst. Nur weil der Vater den freien Willen des Menschen respektiert, existieren Bosheit und niedere Gelüste, nicht aber weil Er diese Dinge gut heißt. Der freie Wille ist der Grund für Sünde und Irrtum; er allein bestimmt, ob der Mensch hasst oder liebt. Gott hat es dem Menschen freigestellt, Seinem Willen zu folgen—oder Seine Gesetze zu brechen. Der Mensch muss also entscheiden, ob er den Weg wählt, zurück in die Ordnung zu finden, die der Schöpfung innewohnt, ob er Sünde und Irrtum für immer hinter sich lassen möchte oder ob er daran festhält, gegen die Gesetze zu verstoßen, die geschaffen wurden, die universelle Harmonie zu gewährleisten.

Sünde ist der Oberbegriff für alles, was die göttliche Ordnung verletzt.

Der Mensch hat also die Wahl, sich innerhalb dieser Grenzen zu bewegen—oder nicht, wie auch alles, was ihm die Natur zu seiner Verfügung stellt, grundsätzlich einen neutralen Standpunkt einnimmt.

Wählt der Mensch aber, die göttliche Ordnung zu übertreten, so muss er die Konsequenzen in Kauf nehmen, die der Übertretung der göttlichen Grundharmonie auf den Fuß folgen.

Jedes universelle Gesetz trägt nicht nur in sich, auf welche Art und Weise es wirken soll, es beinhaltet auch die Konsequenz, die in Kraft tritt, sobald dieses Gesetz verletzt wird—ob der Mensch dies nun weiß oder nicht. Alle Gesetze Gottes sind derart angelegt, vom kleinsten Naturgesetz auf Erden bis hin zu den allumfassenden Gesetzen der spirituellen Welt.

Als Beispiel mag dir der menschliche Körper dienen, der generell einmal in Perfektion erschaffen worden ist. Grundsätzlich ist es dem Menschen überlassen, wie er mit seinem irdischen Leib umgeht. Wählt er aber eine Lebensweise, die das harmonische Zusammenspiel im menschlichen Körper stört, so führt dies zu Krankheit und Schmerz, um als Konsequenz und Korrektiv dazu zu führen, dass der Mensch aufgibt, was das harmonische Zusammenspiel seines Körpers stört.

Der Schmerz an sich existiert nicht, wird aber ins Dasein gerufen, um eine Disharmonie auszugleichen und zu korrigieren. Dieses Prinzip gilt nicht nur für den menschlichen Körper, sondern für das gesamte, göttliche Universum.

Als der Vater die spirituelle und die materielle Welt erschaffen hat, gab es weder Sünde noch Irrtum. Die Sünde ist ausschließlich eine Schöpfung des Menschen, die geboren wurde, als der Mensch seinen freien Willen dazu benutzt hat, die göttliche Ordnung zu verlassen.

Fällt der Mensch nun eine Entscheidung, die in eine Verletzung der göttlichen Harmonie mündet, tritt ein Regulationsmechanismus in Kraft, der bis dahin nicht existiert hat, den göttlichen Gesetzen aber als Potential innewohnt.

Diese Konsequenz, die der menschlichen Verfehlung entspringt, verrichtet so lange ihr Werk, bis der Schaden, den die menschliche Fehlentscheidung hervorgerufen hat, beglichen ist.

Gott hat weder die Sünde erschaffen, noch dem Irrtum erlaubt, die Menschen vom Weg abzubringen oder auf die Probe zu stellen. Sünde und Irrtum sind die Folgen eines fehlgeleiteten, menschlichen Willens, indem eines oder mehrere, universelle Gesetze verletzt werden—was wiederum die korrigierende Maßnahme, die bis dahin lediglich als potentielle Eigenschaft verankert war, ins Leben ruft und aktiviert.

Sünde ist also eine Verletzung der kosmischen Ordnung, die als Folge Schmerz und Leiden mit sich bringt, um einerseits die disharmonische Aktion zu beenden, und andererseits zu verhindern, dass das aus der Sünde resultierende Ungleichgewicht über längeren Zeitraum bestehen bleibt.

Kehrt der Mensch auf den Weg der Wahrheit zurück, finden Sünde und Irrtum ein Ende—und die Strafe, die als Folge missbräuchlicher Anwendung des freien Willens ins Dasein gerufen wurde, wird inaktiv und in den Stand einer möglichen Konsequenz zurückversetzt.

Gott hat ein Universum geschaffen, das auf absoluter Harmonie basiert. Niemand—auch nicht der sündige Mensch—ist in der Lage, diese Ordnung außer Kraft zu setzen.

Der Mensch selbst ist ein Teil dieser Ordnung, dem es zwar gestattet ist, diese Harmonie zu verlassen, der aber durch korrigierende Maßregeln dazu angehalten wird, sich wieder in die allgemeine Ordnung einzufügen.

Sobald der Mensch seinen Übertritt beendet, verschwinden auch Sünde und Irrtum, und das göttliche Universum kehrt in seine ursprüngliche Grundharmonie zurück.

Schmerz und Leid, um es noch einmal zu verdeutlichen, sind also lediglich Potentiale, die auf eine Kursänderung abzielen; sie werden nur dann aktiv, wenn der Mensch seinen freien Willen dazu benutzt, die Grenzen der göttlichen Gesetze zu überschreiten.

In einem Universum, das auf Gleichklang und Harmonie beruht, kann nicht gleichzeitig Disharmonie herrschen—egal, wodurch dieser Missklang verursacht wird. Selbst wenn das, was die Ordnung stört, unwissentlich herbeigeführt worden ist, werden die Kräfte, die einen Ausgleich garantieren, so lange in Aktion treten, bis der gewünschte Zustand wiederhergestellt ist. Der Mensch tut Gott also großes Unrecht, wenn er Ihm die Schuld für Sünde und Irrtum gibt, denn der Mensch allein ist der Urheber.

Schmerz und Leiden sind notwendig, weil der Mensch nur dann gewillt ist, sein Tun zu überdenken, wenn er schmerzhaft daran erinnert wird, die entstandene Schieflage zu korrigieren. Dadurch erkennt der Mensch, wo und wann er gefehlt hat—und ist so in der Lage, einen anderen Pfad einzuschlagen. Die göttlichen Gesetze handeln dabei weder willkürlich noch mutwillig, sondern garantieren lediglich die Ordnung, die der spirituellen und der materiellen Welt innewohnt, und ohne die Chaos und Anarchie herrschen würde.

Gleichgültig, worauf eine Sünde fußt—seien es mangelnde geistige oder moralische Entwicklung, anlagebedingte Neigung zur Bosheit oder andere, widrige Lebensumstände—, jede Übertretung wird mit der immer gleichen Reaktion geahndet, bis der bewusste oder unbewusste Fehltritt seinen Ausgleich erfahren hat.

Deshalb ist das Wissen, wann eine Sünde begangen wird, von großem Vorteil, denn wer erkannt hat, welcher Fehltritt den Ausgleich erfordert, kann die unangenehmen Konsequenzen eher beenden—oder vermeiden. Geschieht dies aber unwissentlich, dauert es wesentlich länger, bis der Zusammenhang von Ursache und Wirkung klar ist.

Spätestens dann, wenn der Mensch als spirituelles Wesen das feinstoffliche Reich betritt, gibt es keine unbewusste Übertretung der göttlichen Ordnung mehr. Denn während auf Erden nicht immer unmittelbar nachzuvollziehen ist, welche Handlung die entsprechende Reaktion hervorruft—da alles einer gewissen Trägheit unterworfen ist, erfolgt im spirituellen Reich die Antwort auf eine Sünde sofort und unmittelbar. Ich sende dir all meine Liebe. Gute Nacht!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## Alle Menschen sind Kinder Gottes.

17. September 1916.

Ich bin hier, Jesus.

Ich war heute bei dir, als du den Abendgottesdienst besucht hast und habe deshalb gehört, was der Priester in seiner Predigt gesagt hat. Auch wenn vieles, was er gepredigt hat, stimmt, so ist es doch vollkommen falsch, dass nur jene Kinder Gottes sind, die sich bekehrt haben. Alle Menschen sind Kinder Gottes! Gott liebt die Menschen über alles, und Seine Liebe und Fürsorge sind so groß, dass Er ausnahmslos allen Seinen Kindern die Möglichkeit wünscht, in einen göttlichen Engel verwandelt zu werden, so der Mensch sich für Seine Liebe entscheidet.

Wäre es so, wie der Priester gesagt hat, dann hätte die gesamte Menschheit längst die Gotteskindschaft verloren. Der Vater aber weiß, dass alle Menschen einmal frei von Sünde sein werden, indem sie entweder ihre natürliche Liebe reinigen und läutern, um in der Glückseligkeit des Paradieses zu leben, oder sie wählen das Angebot, durch die Kraft der Göttlichen Liebe *von neuem geboren* zu werden, um ein Heim im Reich Gottes zu finden.

So wie der verlorene Sohn, der eines Tages voller Reue bemerkt hat, wie falsch der Weg war, den er gewählt hat, so werden einmal alle Menschen, die sich von Gott entfernt haben, zum himmlischen Vater zurückkehren, um entweder den Stand des vollkommenen Menschen zu erlangen oder um in einen göttlichen Engel verwandelt zu werden. Jeder aber, der behauptet, der Sünder hätte sein Anrecht verwirkt, Kind Gottes genannt zu werden, handelt gegen die Liebe und begeht einen schwerwiegenden Fehler, denn dieses Urteil kann leicht dazu führen, dass der Sünder sich damit abfindet, auf ewig in der Hölle zu bleiben, anstatt daran zu arbeiten, seine Seele von der Sünde zu befreien, um diesen Ort zu verlassen.

Gottes Barmherzigkeit ist grenzenlos! Er liebt bedingungslos alle Menschen, ob sie Sein Angebot, durch Seine Liebe verwandelt und erhöht zu werden, annehmen—oder nicht.



Doch selbst jene, welche die Liebe Gottes ablehnen, werden eines Tages in die Vollkommenheit zurückfinden, die der Mensch einst bei seiner Schöpfung besaß—und die verloren ging, als die ersten Eltern die Wahl trafen, Gott den Rücken zu kehren.

Wenn der Priester also behauptet, der Sünder wäre kein Kind Gottes, so ist diese Aussage nicht nur vollkommen falsch, sondern führt außerdem dazu, dass sich seine eigene Entwicklung massiv verzögert und der Zeitpunkt, an dem er *eins* mit Gott wird, weit in die Ferne rückt, selbst wenn er—was unbestritten ist—bereits eine große Menge an Göttlicher Liebe im Herzen trägt und weiterhin alles tut, um diese Fülle zu steigern.

Er ist nicht nur Gefangener seiner eigenen Irrlehren und theologischen Überzeugungen, sondern muss dereinst auch für das, was er lehrt, Rechenschaft ablegen—auch wenn es offensichtlich ist, dass er nicht aus Niedertracht handelt, sondern gewissenhaft der falschen Lehre folgt, welche die Bibel überliefert.

Solange er an dieser Irrlehre festhält, ist er dem Reich Gottes noch relativ fern, selbst wenn er die Liebe des Vaters bereits in einem gewissen Umfang in seiner Seele trägt. Wer sich berufen fühlt, die Wahrheit Gottes zu verkünden, der muss die Konsequenzen dafür tragen, verfehlt er seinen Auftrag, selbst wenn diese Verfehlung aus Unwissenheit geschieht. Eine Seele, die so hartnäckig an der Unwahrheit festhält, macht es der Göttlichen Liebe unmöglich, im erforderlichen Maß in das Herz einzudringen, um im Wachstum und in der Reife voranzuschreiten und *eins* mit dem Vater zu werden.

Wahrheit und Irrtum sind niemals miteinander vereinbar, und nur die Wahrheit ist in der Lage, die Menschen mit Gott zu versöhnen, während der Irrtum—mag es auch unwissentlich geschehen—nur dazu führt, die göttliche Harmonie zu verletzen. Wäre die Annahme des Priesters richtig, dass alle, die aus der göttlichen Ordnung ausscheren, indem sie dem Ruf des Irrtums folgen, nicht länger Kinder Gottes sind, dann hätte Gott kein einziges Kind unter der gesamten Menschheit.

Gott jedoch liebt alle Menschen! Sie alle sind ohne Ausnahme Seine Kinder, die Er über alles liebt!

Dem aber, der die Gnade Seiner Liebe wählt, schenkt Er zusammen mit dieser Liebe auch einen Anteil Seiner göttlichen Wahrheit. Auch wenn alle Menschen früher oder später einmal den Stand der Vollkommenheit erreichen werden, so erhalten nur jene Zugang zu absoluter Wahrheit, welche die Göttliche Liebe im Herzen tragen. Die Wahrheit aber, die der Mensch besitzt, der lediglich das spirituelle Paradies erreicht, bleibt, wie der vollkommene Mensch selbst, beschränkt und stets der Versuchung ausgesetzt—die Wahrheit aber, die ein göttlicher Engel erhält, ist absolut.

Selbst als die ersten Eltern, die der Vater in Vollkommenheit geschaffen hat, das Angebot ablehnten, Seine Liebe zu erlangen, waren sie dennoch Seine Kinder, die Er so sehr liebte, dass Er die Möglichkeit, Seine Liebe zu erhalten, erneuert und mich mit dem Auftrag in die Welt gesandt hat, diese Gnade zu verkünden. Denn dies war die Sendung, mit der ich betraut war: Zum einen zu verkünden, dass der Vater das Geschenk, das er einst zurückgezogen hat, erneuert hat, und zum anderen, wie und auf welche Weise diese Liebe erworben werden kann. So wurde das Potential, *eins* mit dem Vater zu werden, wiederhergestellt, damit alle, die diesen Weg wählen, Anteil an Seiner Unsterblichkeit erhalten. Dies ist der Grund, warum ich der Weg, die Wahrheit und das Leben bin.

Alle Menschen sind und bleiben Kinder Gottes—ungeachtet dessen, ob sie sich gegen Seine Liebe entscheiden und aus eigener Kraft in den Stand der ursprünglichen Vollkommenheit zurückfinden, oder ob sie das weitaus größere Gut wählen, mit Hilfe Seiner Göttlichen Liebe aus dem bloßen Menschsein erhoben zu werden, um als göttliche Engel in Seinem Reich zu wohnen, auf ewig mit dem Vater und der Gewissheit Seiner Unsterblichkeit vereint. Würde es stimmen, dass nur jener ein Kind Gottes sein kann, der die Sünde hinter sich gelassen hat, wie es der Priester postuliert, so wäre es dem Menschen erst dann möglich gewesen, in den Rang der Gotteskinder aufgenommen zu werden, als der Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert hat. Allein diese Liebe nämlich ist in der Lage, die Menschheit auf immer von ihren Sünden zu erlösen und den, der durch die *Neue Geburt* vollständig transformiert worden ist, in einen göttlichen Engel zu verwandeln.

Gott liebt alle Menschen, ob Sünder oder Heiliger. Deshalb schenkt Er allen Seine große Liebe—nicht etwa, weil sie sich bekehrt hätten oder frei von Sünde wären, sondern weil sie Seine Kinder sind, die Er erschaffen hat und die Er über alles liebt. Würde Gott nur die Rechtschaffenen lieben, dann wäre niemand übrig, der Seine Gnade und Barmherzigkeit verdient hätte oder es wert wäre, Sein Kind zu heißen.

Der Vater aber misst mit anderen Maßstäben! Seine Liebe ist so unvorstellbar groß, dass sie jedes Seiner Kinder erreicht, weil Er voller Sehnsucht darauf wartet, dass der Mensch zu Ihm zurückkehrt. Er allein ist der gute Hirte, dem das eine Schaf, das verloren ist, genauso viel bedeutet wie die neunundneunzig Schafe, die sicher in der Hürde stehen; an dieser Liebe wird sich auch nichts ändern, selbst wenn das eine Schaf es ablehnt, Seine Liebe zu erlangen.

*Gott ist Liebe!* Seine Liebe ist grenzenlos und ohne jede Bedingung. Diese Liebe überstrahlt den gesamten, göttlichen Himmel, bis hinab zu den dunkelsten Winkeln der tiefsten Höllen—denn für den Vater gilt niemand als verloren.

Auch wenn die Mehrheit Seiner Kinder sich weigern wird, Seine Liebe anzunehmen, um *eins* mit Ihm zu werden, so ist es doch eine Tatsache, dass irgendwann einmal alle zurück in die göttliche Ordnung finden, um Teil der Gesamtharmonie zu werden, die der göttlichen Schöpfung als Fundament dient.

Jener aber, der ein voreiliges Urteil fällt und seinen sündigen Bruder auf ewig in die Tiefen der Höllen verbannt, fest davon überzeugt, die Gebote zu erfüllen, welche die Bibel ihm nahelegt, ist sich auf dem Weg der Erlösung selbst das größte Hindernis, auch wenn er bereits eine gewisse Menge an Göttlicher Liebe im Herzen trägt.

Gott kann weder hassen, noch kennt Er Zorn—diese Eigenschaften sind dem Vater vollkommen fremd, genauso wenig wie es möglich ist, dass eine Seele auf ewig in die Dunkelheit der Höllen verbannt wird. Es ist traurig, dass ausgerechnet jene, die sich berufen fühlen, die Frohbotschaft Gottes zu verkünden, dem Sünder mit immerwährender Verdammung drohen, anstatt zu versuchen, ihm auf liebevollem Weg zu erklären, wie er Sünde und Irrtum zurücklassen kann.

Ist der Mensch einer derart falschen Überzeugung verhaftet, so kann ihm nicht einmal die Liebe des Vaters, die in seiner Seele wohnt, begreiflich machen, wie widersinnig das Bild ist, das er von Gott hat. Wer Sündern mit ewiger Verdammung droht, der glaubt nicht mit dem Herzen, sondern mit dem Verstand—und versündigt sich so selbst gegen den Vater.

Gott ist weder zornig, noch kann Er hassen! Gäbe es tatsächlich etwas, was Gott hassen könnte, so wäre dies die Sünde—nicht aber den Sünder, denn die Sünde ist es, die Gott und Seine Geschöpfe trennt. Indem der Mensch seinen freien Willen gegen die göttliche Ordnung richtet, sündigt er aber nicht nur, er schneidet sich auch selbst von der Hilfe ab, die Gott ihm ohne Unterlass anbietet.

Ich denke, dass dieses Thema damit ausführlich genug erörtert ist. Alle Menschen sind Kinder Gottes—auch der Sünder, und es ist höchste Zeit, dass jeder diese Wahrheit anerkennt, sei er Priester oder Laie.

Wie schon Paulus geschrieben hat, als er das Bild eines trüben Glases verwendet hat, das eine klare Sicht erschwert, wird eines Tages jeder erkennen, wie sehr der Vater Seine Schöpfung liebt, ob er nun Seine Liebe wählt und in einen göttlichen Engel verwandelt wird, oder ob er den Stand erstrebt, den „Adam“ einst innehatte.

Lass dich durch das, was die Kirchen verkünden, nicht verwirren, denn ihr Wissen beruht einzig und allein auf dem, was die Bibel überliefert; du aber erhältst durch uns Zugang zu absoluter Wahrheit.

Ich werde bald schon wiederkommen, um dir eine Botschaft zu schreiben, die ich lange schon übertragen wollte.

Bis dahin sei dir versichert, dass ich immer in deiner Nähe bin, dass ich für dich bete und dich in meine Liebe hülle. Gute Nacht! Möge der Vater dich überreichlich segnen.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Wie man Sünde und Irrtum hinter sich lässt— und welche Rolle Gott dabei spielt.**

24. Dezember 1916.

Ich bin hier, Jesus.

Ich war heute bei dir, als du den Gottesdienst besucht hast und habe mit Erstaunen vernommen, wie der Priester in seiner Predigt erklärt hat, dass alle Kriege, Gewalttaten und Verfolgungen, die seit meinem Erscheinen auf Erden geschehen sind, auf meine Lehre zurückgehen. Es ist mir ein Rätsel, was den Geistlichen veranlasst hat, eine derartige Unwahrheit zu verbreiten, zumal er nicht nur mir Unrecht tut, sondern auch der Botschaft, um derentwillen ich auf die Erde gesandt worden bin.

Weder ich noch meine Jünger haben bei der Verkündigung der Frohbotschaft Gottes jemals Gewalt angewendet, noch habe ich irgendeine Seele gegen ihren Willen bedrängt, die göttliche Wahrheit anzunehmen. Ich bin gesandt worden, die Liebe des Vaters zu verkünden, wie und auf welche Weise sie erworben werden kann, und dass nur diese Liebe geeignet ist, die Menschheit wahrhaft zu erlösen.

Das „Schwert“, das ich angeblich gebracht haben soll, war lediglich die Offenbarung, auf welchem Weg der Mensch entweder seine natürliche Liebe läutern, oder wie er die Göttliche Liebe erwerben kann. Dass diese Wahrheit durchaus mit falschen Überzeugungen, Gebräuchen und Riten in Konflikt geraten kann, ist unbestritten, dennoch kann eine Botschaft, die ausschließlich auf Liebe fußt, niemals als Aufruf zur Gewalt fehlinterpretiert werden. Wenn es einen Kampf gibt, den jeder Mensch für sich alleine austragen muss, so ist dies die Entscheidung, entweder das Gute oder das Böse zu wählen.

Jede Nation besteht aus der Summe ihrer Einwohner. Alle diese Einzelseelen sind es, die ein bestimmtes Volk charakterisieren. Kommt es nun zwischen zwei Völkern zu einem kriegerischen Konflikt oder einer Auseinandersetzung, so ist dies nur bedingt die Schuld der jeweiligen Politiker, Volksvertreter oder Abgeordneten.

Diese erliegen zwar oft der Versuchung, ihre Machtgelüste und Expansionsbestrebungen auszuleben, ob eine Regierung aber gut oder schlecht ist, hängt zumeist von der Bevölkerung ab, deren Repräsentanten sie darstellen. Der gegenwärtige Weltkrieg, der mit einer Erbarmungslosigkeit tobt, die ihresgleichen sucht, ist also kein Werkzeug, das der Vater ersonnen hat, um Sünde und Irrtum zu vernichten, sondern gründet sich allein auf der Weigerung der Menschen, den Frieden zu leben, den zu verkünden ich gesandt worden bin.

Wenn der Priester also behauptet, es sei das „Schwert“, das ich in die Welt gebracht haben soll, um die Menschheit zur Umkehr zu bewegen, so ist dies nicht nur über die Maßen falsch, sondern widerspricht allem, was der Vater in Seiner unendlichen Liebe ersonnen hat, um die Menschen aus ihren Sünden zu erlösen. Der gegenwärtige Krieg ist nichts anderes als der ungeschminkte Versuch, das Kräfteverhältnis der Völker gewaltsam zu verschieben, fremdes Territorium an sich zu reißen, seine Nachbarn zu unterjochen und andere Staaten und Völker auszubeuten. Dieser unstillbare Hunger nach Macht und Ruhm ist genauso vergänglich wie er sündhaft ist. Würden die Menschen tun, was meine Lehre ihnen ans Herz gelegt hat, so würde der Kampf, der augenblicklich tobt, in ihren Seelen ausgetragen, nicht aber in den Schützengräben dieser Erde.

Jede der Kriegsparteien behauptet nicht nur, einen gerechten Krieg zu führen, sie beten auch noch zu Gott, Er möge ihre Feinde vernichten, da sie davon überzeugt sind, Gott auf ihrer Seite zu haben. Der Vater aber wird diese Gebete niemals beantworten, denn Er erfüllt nur jene Bitten, die entweder aus einem lauterem Herzen kommen und zum Besten dieser Seele sind, oder Er hört auf die Worte des Sünders, der um Seine Gnade und Barmherzigkeit bittet. Niemals aber wird der Vater ein Gebet erfüllen, das die Vernichtung einer bestimmten Nation bedeutet—mag das Alte Testament auch noch so voll von Scheinbelegen sein, dass Gott die Feinde des jüdischen Volkes stets vernichtet hätte.

*Gott ist Liebe*—Er ist ein Gott der Liebe, auch wenn der Mensch dies immer wieder vergisst. Für Ihn sind alle Menschen gleich, denn sie sind ausnahmslos alle Seine Kinder, die Er über alles liebt.

Diese Liebe würde es niemals zulassen, einem Seiner Kinder auch nur ein Haar zu krümmen. Schon allein deshalb wäre es Gott unmöglich, auch nur eine einzige Seele zu vernichten, und noch weniger ein ganzes Volk dem Hass und der Rache preiszugeben, die ausschließlich dem Herzen der Menschen entspringen.

Gott ist der Quell absoluter Liebe! Deshalb liegt Seiner gesamten Schöpfung eine Harmonie zugrunde, die von Seinen göttlichen Gesetzen aufrechterhalten wird. Diese Gesetze sind unveränderlich, unwandelbar und universell.

Da der Mensch einen freien Willen besitzt, ist er zwar in der Lage, diese Gesetze zu brechen und zu übertreten, er muss allerdings die Konsequenzen tragen, die seiner freien Entscheidung entspringen. Jedes universelle Gesetz birgt nämlich nicht nur die spezifische Wirkung in sich, es beinhaltet auch ein Korrektiv, so diese unveränderliche Maßgabe übertreten wird.

Der Weltkrieg, der momentan ausgetragen wird, ist also keine Strafe Gottes, die der Vater verhängt hat, um die Sünden der Menschen zu sühnen, sondern resultiert einzig und allein aus dem Missbrauch der Möglichkeiten, die der freie Wille dem Menschen bietet. Der Krieg ist die Folge der Übertretung göttlicher Gesetze, und das Zusammenspiel von Ursache und Wirkung bleibt so lange bestehen, bis der Mensch erkennt, dass er die Gesetze Gottes und somit die allgemeine Harmonie, die der gesamten Schöpfung innewohnt, verletzt hat. Ändert der Mensch seine Handlungsweise, so werden auch die Kriege verschwinden, die sich als Konsequenz dieser Nichtachtung ergeben.

Egal, was der Mensch aber auch tut, Gott wird ihn immer lieben und niemals in dieser Liebe nachlassen. Auch wenn der Vater sich mehr als alles andere wünscht, dass Seine Kinder als Teil der Ordnung, die Er Seiner Schöpfung gegeben hat, in Frieden und Glückseligkeit leben, so respektiert Er dennoch jede Entscheidung, die der Mensch fällt und fällen wird.

Würde Gott den freien Willen des Menschen übergehen, so wäre der Mensch nicht länger die Krone der Schöpfung, denn es ist gerade die Möglichkeit, sich für oder wider die Göttliche Liebe zu entscheiden, die dem Menschen zu dem macht, was er ist.

Doch auch wenn der Vater nicht die Gebete erhört, die einem Seiner Kinder zum Schaden gereichen könnten, so weiß Er doch genau, wie sehr Seine Kinder unter dem Krieg leiden. In Seiner Weisheit wäre es Gott eine Kleinigkeit, mit machtvollem Arm einzugreifen und augenblicklich das Blutvergießen zu beenden, da aber die Seelen keinen Lerneffekt hätten, wenn der Vater den irdischen Leib Seiner Kinder retten würde—denn der Mensch ist in seinem wahren Kern reine Seele—, überlässt Er die Materie und alle irdischen Güter Seinen Kindern und bewirkt durch das Gesetz von Ursache und Wirkung eine Läuterung aller Seelen, die an der Auseinandersetzung beteiligt sind.

Es ist also nicht die Sache Gottes, die Menschen zu erlösen, indem Er ihren freien Willen umgeht, sondern Er versucht, ihre Wünsche und Sehnsüchte zu beeinflussen, indem Er die Menschen davor bewahrt, dass der Gedanke in eine Tat mündet, die Seine universellen Gesetze verletzt. Gott wünscht sich nichts sehnlicher, als dass der Mensch die Fessel der Sünde abschütteln kann. Deshalb sendet Er Seinen Heiligen Geist aus, die Göttliche Liebe in die Herzen der Menschen zu legen, damit der Mensch Stück für Stück sein Sehnen und Wünschen überdenkt und so vor den Konsequenzen bewahrt wird, die seine Leidenschaften hervorrufen. In unserem Beispiel wird der Krieg also nicht enden, weil Gott es so bestimmt, sondern die einzelnen Menschen, die zu einer Nation zusammengeschlossen sind, erkennen die Notwendigkeit, von ihrem Tun abzulassen, indem sie die Folgen ihrer Handlungen reflektieren und alles, was ihre Herzen zur Sünde verleitet, aus ihrem Denken verbannen.

Gott hat eine unglaublich große Schar an göttlichen Engeln und spirituellen Wesen ausgesandt, die unermüdlich daran arbeiten, die Herzen der Menschen zu bewegen, den gegenwärtigen Krieg zu beenden. Was die einzelnen Regierungen gesät haben, muss das gesamte Volk ernten, und mag dies auch ungerecht erscheinen.

Gott liebt Seine Kinder über alles—Er stellt sich weder auf die eine, noch auf die andere Seite der Kriegsparteien. Da Er aber den freien Willen, den Er den Menschen gegeben hat, respektiert, hat Er das Gesetz des Ausgleichs ersonnen, damit Seine Kinder anhand dieses Werkzeugs erkennen, wann sie vom Weg abkommen.



Dieses Gesetz schenkt dem Menschen die Gelegenheit, seine Taten zu überdenken, um sie anschließend zu korrigieren. Auch wenn dieses Thema noch lange nicht erschöpft ist, werde ich meine Botschaft, die bereits jetzt relativ umfangreich ist, an dieser Stelle beenden.

Vertraue mir und meiner Liebe, und ich will alles tun, um dich bei deiner Arbeit zu unterstützen.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Helen Padgett kommentiert die Botschaft Jesu.**

24. Dezember 1916.

Ich bin hier, deine dich über alles liebende Helen.

Der Meister hat dir heute Nacht eine wunderbare Botschaft geschrieben und dabei klar und unmissverständlich erörtert, dass der Vater nur dann ein Gebet erhört, wenn es im Einklang mit Seiner universellen Ordnung steht. Auch wenn es durchaus in der Macht Gottes stünde, sich über Seine eigenen Gesetze zu erheben, so wird der Vater dennoch niemals ein Gebet erhören, das eine Verletzung dieser Rahmenbedingungen erforderlich macht.

Wenn der Mensch zum Vater betet, dann muss er nicht nur fest darauf vertrauen, dass Gott ihm helfen wird, sondern er muss sich aktiv daran beteiligen, die Erfüllung seiner Bitte umzusetzen—und darf zum Beispiel nicht von der falschen Erwartung ausgehen, dass die Hilfe, die der Vater gewährt, gleichsam vom Himmel fällt. Jeder aber, der den ersten Schritt tut, um die Gewährung seiner Bitte zu erreichen, kann sich absolut darauf verlassen, dass Gott ihm den Weg zeigen wird, auf dem sein Gebet Erfüllung findet.

In ewiger Liebe,  
Helen.

# **Elias erklärt das Wechselspiel von Ursache und Wirkung.**

25. Dezember 1916.

Ich bin hier, Elias—der Prophet aus dem Alten Testament.

Da es schon sehr spät ist und du nicht mehr in der Lage bist, eine längere Botschaft aufzunehmen, werde ich dir nur ein paar wenige Zeilen schreiben.

Wenn der Mensch um materielle Güter oder um irdische Belange betet, dann muss er, wie der Meister dir eben erklärt hat, genau darauf achten, dass seine Bitte nicht in Konflikt mit den universellen Gesetzen gerät, die Gott ins Dasein gerufen hat, um Seine allumfassende Ordnung zu garantieren. Anderenfalls wird der Vater dieses Gebet nicht beantworten.

Bittet der Sterbliche um etwas, so soll er nicht um die Entfernung der Auswirkung, sondern um die Beseitigung der Ursache beten!

Es macht keinen Sinn, die Symptome zu heilen, die Ursache der Krankheit aber außer Acht zu lassen. Je früher der Mensch erkennt, dass es Sünde und Irrtum sind, die seine freie Entfaltung verhindern, desto schneller kann er sich von dem befreien, was sein Wachstum hemmt. Anstatt von Gott zu erwarten, Seine eigenen Gesetze zu übertreten, ist es die Aufgabe des Menschen, sich wieder in die universelle Ordnung einzugliedern, aus der er sich entfernt hat.

Wenn der Mensch um Gottes Hilfe bittet, um Sünde und Irrtum abzulegen, dann ist der Vater nur allzu gerne bereit, diesem Ansinnen nachzukommen. Dies setzt aber voraus, dass der Mensch verstanden hat, dass es sein sündiges Denken ist, dem gewisse Handlungen oder Taten entspringen, die durch das Gesetz der Wiedergutmachung einen Ausgleich erfordern.

Leider bist du nicht mehr in der Verfassung, meinen Ausführungen zu folgen—ich werde meine Botschaft deshalb an dieser Stelle beenden.

Wenn ich wiederkomme, werde ich dort anknüpfen, wo wir heute aufgehört haben, denn es gibt noch vieles, was einer tieferen Erläuterung bedarf. Ich sende dir meine Liebe und wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Elias.

## Kapitel 12

# Vergebung und Sühne

### Jesus erklärt, was mit dem *Jüngsten Gericht* gemeint ist.

25. Februar 1918.

Ich bin hier, Jesus.

Ich möchte dir heute ein paar Zeilen über das *Jüngste Gericht* schreiben. Es vergeht wohl kein Tag, an dem sich Priester oder Theologen nicht mit diesem Thema befassen, und auch das Neue Testament wird nicht müde, jenen Tag heraufzubeschwören, an dem sich der Zorn Gottes über die Ungläubigen ergießt und die Gottlosen auf ewig in die Höllen verbannt werden.

Beinahe täglich werden die Gläubigen daran erinnert, dass der „Tag des Herrn“ nahe sei, auch wenn es eine Tatsache ist, dass sich weder Theologen noch Bibelwissenschaftler einigen können, wann dieses Ereignis stattfinden wird, noch ob es Zeichen gibt, die sein Nahen ankündigen. Nun, zuerst einmal möchte ich dir bestätigen, dass es so etwas wie ein *Jüngstes Gericht* tatsächlich gibt.

Dieses Gericht ist so sicher wie der Tod, der jeden Sterblichen einmal ereilen wird, und kein Mensch kann sich weder dem einen, noch dem anderen entziehen.

Das *Jüngste Gericht* oder der Tag des Gerichts findet in jedem Augenblick statt und ist das Resultat aus Ursache und Wirkung, wobei die Bezeichnung mehr oder weniger unglücklich gewählt ist und dieses an und für sich neutrale Prinzip oder spirituelle Konzept scheinbar in Richtung Juden- und Christentum drängt. Kausalität aber ist ein universelles Gesetz und kennt daher weder Religion, Konfession, noch Philosophie oder Ideologie.

Auf das Christentum bezogen, bedeutet das *Jüngste Gericht*, dass alle Menschen am Ende der Zeit einmal vor den Thron des Höchsten gerufen werden, um vom Vater selbst gerichtet zu werden. Dabei würde alles gewogen und bewertet, was der Mensch auf Erden gedacht, gesagt oder getan hat—ohne die universellen Gesetze zu berücksichtigen, die der Vater zu diesem Zweck eigentlich ins Dasein gerufen hat.

Die Christen glauben, dass Gott, der alles sieht, hört und weiß, ein Buch des Lebens führt, in dem Er alles verzeichnet, was der Mensch auf Erden getan hat. Dieses Verzeichnis, das unfehlbar arbeite, bilde ihrer Meinung nach die Grundlage für das Urteil, das jeder einmal erhalten würde, um entweder in die Freuden des Himmels erhoben oder in die Tiefen der Höllen hinabgestoßen zu werden, um auf ewig zu leiden—oder gar vernichtet und ausgelöscht zu werden, wie einige Fundamentalisten verbreiten.

Andere Menschen glauben zwar, dass die Seele nicht sterben kann, verwerfen aber die Vorstellung von einem persönlichen Gott, der die Menschen richtet, sie verurteilt und sie—je nach ihren Taten—belohnt oder bestraft. Für sie ist das *Jüngste Gericht* ein natürlicher Vorgang, der seine Wurzeln in einem Wechselspiel aus Ursache und Wirkung hat, wobei der Seele die Aufgabe zufällt, alles, was der Mensch auf Erden getan hat, zu speichern. Da der Mensch ihrer Meinung nach nur dann bereit sei, seine Handlungen zu überdenken, wenn ihm schmerzlich vor Augen geführt würde, wo er Unrecht getan hat, ist der *Jüngste Tag* für sie nichts anderes als ein Korrektiv, das so lange bestehen bleibt, bis der Mensch die Ursache eines Missstandes erkennt und so die Wirkung beendet, indem er seiner Handlungsweise eine andere Richtung gibt. Es gibt noch viele andere Interpretationen des *Jüngsten Gerichts*, aber diese beiden Standpunkte stellen die Mehrheit der Überzeugungen dar, die es zu diesem Thema gibt. Was also ist mit dem Tag des Gerichts gemeint?

Das *Jüngste Gericht* ist ein universelles Gesetz, dem jede menschliche Seele unterworfen ist. Dieses Gesetz arbeitet sowohl auf Erden, als auch in der spirituellen Welt. Der Mensch tut also gut daran, dieses Prinzip zu verinnerlichen, da alles, was er denkt, redet oder tut, direkt beeinflusst, ob sein Leben angenehm ist oder ob sein

unbedachtes Handeln unangenehme Konsequenzen nach sich zieht. Egal, welchem Glauben ein Mensch folgt oder welcher spirituellen Richtung er anhängt, so er überhaupt etwas glaubt—das Prinzip von Ursache und Wirkung ist unvermeidlich und folgt ihm auf Schritt und Tritt, so wie Tag und Nacht sich abwechseln.

Das *Jüngste Gericht* wirkt universell, ist unveränderlich und bleibt sich und seinen Eigenschaften stets treu—gleichgültig, ob jetzt die naturwissenschaftliche oder die theologische Fakultät besagte Terminologie für sich beansprucht. Dieses Gesetz wirkt ab dem Augenblick, da die Seele in einen fleischlichen Körper eintritt und steht dem Menschen auch dann noch zur Seite, wenn er seinen irdischen Leib längst abgelegt hat. Das *Jüngste Gericht* stellt erst dann seine Aktivität ein, wenn eine Seele vollkommen geläutert ist und alles abgelegt hat, was das Prinzip von Ursache und Wirkung auf den Plan rufen könnte. Da die gesamte Schöpfung darauf ausgerichtet ist, eine innere Harmonie aufrechtzuerhalten, erkennt der Mensch, der sich aus dieser Ordnung entfernt hat, durch dieses Wirkprinzip sowohl auf Erden—wenn auch verzögert—als auch im spirituellen Reich, wo er gegen göttliche Gesetze und gegen Gottes Harmonie verstößt.

Das Gesetz von Ursache und Wirkung arbeitet immer gleich, ob der Mensch nun den Zusammenhang zwischen seinen Taten und den sich daraufhin ergebenden Resultaten erkennt oder nicht. Spätestens dann, wenn er seine fleischliche Hülle abgelegt hat, wird es dem Menschen leichter fallen, die direkte Verbindung zwischen auslösendem Moment und unmittelbarem Resultat zu erkennen. Denn während es auf der physischen Ebene länger dauert, bis die universellen Gesetze—bedingt durch eine gewisse Verzögerung—eine bestimmte Handlung beantworten, reagiert dieses Prinzip in der spirituellen Welt augenblicklich und erreicht somit einen raschen Ausgleich, weil die Korrekturen, die im spirituellen Reich stattfinden, unmittelbar und punktuell erfolgen. Der Mensch erkennt dann, dass das Leid und die Dunkelheit seinen eigenen Handlungen entspringen, denn alles, was wider die Harmonie geschieht, zeigt sich in seinem wahren, unverhüllten Ausmaß und verdeutlicht so die Wechselbeziehung zwischen dem eigenen Leid und der Handlung, welche ein Gesetz Gottes verletzt.

Alles, was der Mensch auf Erden gedacht, gesagt oder getan hat, ist in seiner Seele gespeichert und wechselt unverehrt mit in das spirituelle Reich, wenn der Mensch seinen irdischen Leib zurücklässt. Nicht Gott also ist der Buchhalter des Menschen, sondern jede einzelne Seele selbst ist für dieses Erinnern verantwortlich. Alles, was gegen die göttliche Ordnung gerichtet ist, wird in der Seele verzeichnet und wartet darauf, den entsprechenden Ausgleich zu erfahren. Der *Tag des Gerichts* ist deshalb nicht auf einen bestimmten Tag oder einen gewissen Zeitraum beschränkt, sondern das Gesetz arbeitet so lange, bis alles, was die göttliche Harmonie stört, abgegolten ist. Erst wenn der Auslöser einer Folge beseitigt ist, verschwinden auch die Konsequenzen, die einer Handlung folgen.

*Gott ist Liebe!* Deshalb findet der Vater auch keinen Gefallen daran, Seine Kinder zu bestrafen oder sie mit Seiner Wut zu bedenken—selbst wenn der Mensch, der sich im Unrecht glaubt, sich Derartiges wünschen würde. Er freut sich vielmehr über jede einzelne Seele, die beschließt, Sünde und Irrtum zurückzulassen. Er ist weder zornig, noch bereitet es Ihm Freude, Seine Kinder leiden zu sehen.

Herzlich empfängt Er mit stets offenen Armen, wer erkannt hat, wie und warum er Seine Harmonie verletzt hat und was zu tun ist, um in den Zustand zurückzukehren, den Seine Gesetze garantieren. Die Vorstellung, dass alle Menschen einmal vor dem Thron Gottes stehen müssen, um die Verantwortung für ihre Taten zu übernehmen, ist deshalb falsch und entbehrt jeglicher Grundlage.

Jeder Tag ist der *Jüngste Tag*, ob der Mensch jetzt noch auf Erden lebt oder bereits ins spirituelle Reich eingegangen ist. Die Gesetze Gottes, die unwandelbar, ewig und unveränderlich sind, arbeiten immer, wenn ihre Aktion erforderlich ist. Diese Arbeit kann in einer Sphäre, die keine Zeit kennt und in der man mit jedem Atemzug Ewigkeit in sich aufnimmt, unendlich dauern—und sie wird erst dann enden, wenn alles, was dieses Gesetz auf den Plan ruft, beseitigt ist. Dies ist aber erst dann der Fall, wenn die universelle Harmonie, die der gesamten, göttlichen Schöpfung innewohnt, wiederhergestellt ist.

Wer sich jetzt aber der Täuschung hingibt, er müsse sich aufgrund der Tatsache, dass es so etwas wie den *Tag des Gerichts* gar nicht gibt,

nicht sonderlich anstrengen, um in den Zustand der göttlichen Harmonie zurückzufinden, der täuscht sich gewaltig. Auch wenn es keinen bestimmten Tag gibt, an dem Gott Sein Urteil fällen wird, so werden Seine Gesetze dennoch so lange wirken, bis alles, was ihr Eingreifen erforderlich macht, beseitigt ist.

Es gibt keinen zornigen Gott, der Gefallen daran findet, Seine ungehorsamen Kinder zu bestrafen, aber jeder, der Seine Gesetze übertritt, muss sich mit der Realität Seiner Kontrollorgane auseinandersetzen, die ins Leben gerufen worden sind, um Gottes allumfassende Harmonie zu garantieren. Diesem Regelwerk kann niemand entgehen, ob auf Erden oder im spirituellen Reich, und niemand wird aus seiner Schuld entlassen, bis alles auf Heller und Pfennig beglichen ist—es sei denn, er wählt den Weg, den der Vater in Seiner Barmherzigkeit bestimmt hat, um Seine Kinder wahrhaft zu erlösen.

Was der Mensch sät, das wird er ernten! Diese Wahrheit ist so gewiss wie die Realität, dass die Sonne über die Gerechten wie über die Ungerechten scheint. Der Mensch selbst verzeichnet alles, was er jemals getan hat, und nichts davon geht verloren, wenn er von der physischen Ebene auf die spirituelle Seite wechselt.

Ganz im Gegenteil—ohne die fleischliche Hülle sind die Erinnerungen wesentlich präsenter, offensichtlicher und bohrender, und der Mensch erkennt viel früher, wie und wo er sich den lähmenden Einflüssen und den Täuschungen böser, spiritueller Wesen aussetzt.

Jeder Mensch muss für seine Taten Rechenschaft ablegen, und keine Ausrede ist imstande, sich dieser Konsequenz zu entziehen—selbst wenn die Handlung, die den göttlichen Gesetzen zuwider läuft, aus Unwissenheit geboren ist. Dafür schenkt jeder neue Tag die Möglichkeit, das Gestern zu korrigieren und den Fehler, der bereits einmal zu unangenehmen Konsequenzen geführt hat, kein weiteres Mal zu wiederholen.

Allein die Göttliche Liebe vermag es, Tod in Leben, Disharmonie in Harmonie und Leid in Glückseligkeit zu verwandeln.



Du weißt, welchen Weg der Vater ersonnen hat, um Seine Liebe zu erwerben, und darum werde ich mich an dieser Stelle nicht mehr wiederholen, zumal die Botschaft bereits länger geworden ist als geplant und ich sehen kann, dass du am Ende deiner Kräfte bist.

Deshalb beende ich mein Schreiben, wünsche dir eine gute Nacht und sende dir meine Liebe.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Petrus erklärt, wie Sünden vergeben werden.**

29. November 1918.

Ich bin hier, Petrus—der Apostel.

Ich möchte dir heute erklären, wie Sünden vergeben werden—eine Wahrheit, die im spirituellen Reich zwar allgegenwärtig, auf Erden aber unbekannt ist. Wenn eine Seele ihre fleischliche Hülle ablegt, wird sie mit allen Taten konfrontiert, die sie einst auf Erden getan hat. Alles, was wider die göttliche Harmonie war, erfährt spätestens jetzt einen schmerzhaften Ausgleich.

Anders aber, als es Theologen und Kirchen lehren, wird der Mensch nicht von seiner Schuld losgesprochen, indem Gott ihm einfach seine Sünden vergibt, sondern er muss erkennen, wo er gesündigt hat, um die Ursache seiner Sünde zu beseitigen. Hat der Mensch die Vergebung des Vaters erlangt, so erkennt er dies daran, dass die Erinnerung an seine Sünde aus dem Speicher seiner Seele gelöscht worden ist und so das Gesetz von Ursache und Wirkung keinen Anlass mehr findet, weiter auf ihn einzuwirken. Vergebung bedeutet also, dass die Erinnerung an die böse Tat erloschen ist.

Würde Gott dem Sünder einfach so verzeihen, indem Er ihn spontan von seiner Schuld losspricht, dann wäre dem Menschen die

Möglichkeit genommen, sein Herz zu erforschen und die Ursache zu ergründen, die ihn der allgemeinen Ordnung entfremdet hat. Wenn Gott Sünden vergibt, so geschieht dies nicht, indem Er dem Sünder lediglich die Absolution erteilt, sondern Er ruft Seine universellen Gesetze auf den Plan, um den Zusammenhang zwischen einer Handlung und deren Konsequenz verständlich zu machen. Die Vergebung der Sünden, wie sie von der Kirche praktiziert wird, ist deshalb nicht nur unmöglich, sie führt zudem all jene, die ernsthaft ihre Schuld bereuen, in die Irre, weil sie dem Sünder vermittelt, Vergebung zu erlangen, ohne dass er sein Handeln grundlegend ändert.

Alle, die diese Praxis der Sündenvergebung lehren, werden sich früher oder später für diesen Irrtum verantworten müssen, denn diese Irrlehre ist einer der Gründe, warum so viele Gläubige untätig in den Niederungen ihres persönlichen Fegefeuers verharren, anstatt die Entwicklung ihrer Seele anzustreben. Wer Vergebung sucht, der muss begreifen, wie und wann er die göttliche Ordnung verletzt, um sein Denken, Reden und Handeln dementsprechend zu ändern. Hat der Mensch aber seinen Ausgleich abgeleistet und seinen Handlungen eine Richtung gegeben, die dem Willen des Vaters entspricht, so erkennt er die Vergebung seiner Sünden daran, dass er die Erinnerung an seine böse Tat, die unerbittlich in sein Gedächtnis drängte, verloren hat.

Eine Sünde entsteht immer dann, wenn die Seele ihren freien Willen dazu benutzt, eine Entscheidung zu fällen, die der göttlichen Ordnung zuwider läuft. Sünde kann also weder dem physischen, noch dem spirituellen Körper entspringen, auch wenn beide Körper die Folgen tragen müssen, die aus der Fehlentscheidung der Seele resultieren. Der stoffliche und der feinstoffliche Körper des Menschen sind lediglich die Werkzeuge, mit denen sich die Seele in der Materie auszudrücken vermag.

Der freie Wille, den Gott dem Menschen geschenkt hat, dient aber nicht nur dazu, menschlichen Begierden, Leidenschaften und Sehnsüchten zu frönen, er ist auch zugleich das Heilmittel, um die Folgen diverser Fehlentscheidungen zu überdenken und zurück in die universelle Ordnung zu finden.

Erst wenn die Seele Abstand von diesem Ungleichgewicht nimmt, wird sie wieder Teil der allgemeinen Ordnung und erfüllt so den Willen des Vaters.

Wenn der Mensch nicht selbst Hand anlegt, um sein Herz zu reinigen, verharrt er in der Sünde und verhindert so das Wachstum und die Entwicklung seiner Seele—auch wenn noch so viele Päpste, Priester und Kirchen das Gegenteil verkünden.

Nur wenn die Ursache eines Missstandes beseitigt ist, bleiben die Folgen aus, die aus dieser Disharmonie entstehen. Die Behauptung allein, eine Sünde sei vergeben, leitet noch lange nicht den Erkenntnisprozess ein, um die Quelle des Übels zu beseitigen.

So wichtig es auch sein mag, zum Vater zu beten, Er möge eine Sünde vergeben, so muss man sich dennoch vor Augen halten, dass auf diese Art und Weise keine Verzeihung erlangt werden kann—weder von Gott, noch über Seine Stellvertreter auf Erden. Wohl aber wird jedes Gebet, das der Mensch an den Vater richtet, Seine Hilfe hervorrufen, indem Er Seinem sündigen Kind zeigt, was die Ursache seiner Verfehlung ist.

Wenn auch die Sünde selbst unangetastet bleibt, so wird Gott alles versuchen, die Seele des Menschen zu beeinflussen, von all dem Abstand zu nehmen, was sie der göttlichen Ordnung entfernt. Dadurch wird der Sünde der Nährboden, auf dem sie gedeiht, entzogen und spätestens dann, wenn alle Erinnerungen an Bosheit und Irrtum erloschen sind, weiß der Mensch, dass Gott ihm vergeben hat.

Der Mensch tut also gut daran, nicht um die Vergebung seiner Sünden zu beten, sondern den Vater darum zu bitten, auf seine Seele einzuwirken, um so alle disharmonischen Entscheidungen und Gedanken offenzulegen, damit er sie bereuen und beenden kann. Nur wer die Ursache kennt, die ihn der Nähe Gottes entfremdet, versteht die Folgen, die als direkte Konsequenz seiner Fehlentscheidungen entstehen.

Hat der Mensch aber alles, was ihn an die Übertretung der universellen Harmonie erinnert, vergessen, so weiß er ein für alle Mal, dass Gott ihm vergeben hat.

Ich danke dir, dass du mir die Gelegenheit gegeben hast, diese Botschaft niederzuschreiben und wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Petrus.

## **Vergebung und göttliche Barmherzigkeit.**

31. März 1915.

Ich bin hier, deine Großmutter.

Ich möchte dir heute erklären, was mit der Barmherzigkeit Gottes gemeint ist, wenn es um die Vergebung der Sünden geht—ein Gegenstand, den die Bibel zwar häufig thematisiert, der von Anfang an aber missverstanden worden ist.

Wenn der Mensch eine Sünde begeht, muss er den entsprechenden Ausgleich dafür ableisten. Bittet er den Vater aber nun vom Grunde seines Herzens aus, ihm Seine Göttliche Liebe zu schenken, um der verhängnisvollen Abhängigkeit zu entgehen, die seine bösen Gedanken und Taten bewirken, so kann Gott ihn aus den Fängen der Sünde befreien, ohne ein einziges Seiner eigenen Gesetze zu brechen, die geschaffen worden sind, um die universelle Harmonie, die der göttlichen Schöpfung innewohnt, aufrechtzuerhalten.

Bereut der Sünder also seine Taten und betet aufrichtig zum Vater, Er möge einen neuen Menschen aus ihm machen, so wird das Gesetz von Ursache und Wirkung—was der Mensch sät, das soll er ernten—zwar nicht außer Kraft gesetzt, wohl aber von einem anderen Gesetz, das höher steht als das Gesetz des Ausgleichs, abgelöst.

Liebe ist das höchste aller göttlichen Gesetze, und wenn dieses Gesetz zum Tragen kommt, müssen sich ihm alle anderen Gesetzmäßigkeiten unterordnen.

Gott missachtet also keines Seiner Gesetze, indem Er sich einfach über Sein eigenes Regelwerk erhebt, sondern, wie auch auf Erden, wird ein niedrigeres Prinzip von dem, das eine höhere Priorität besitzt, außer Kraft gesetzt. Gottes Gesetze sind universell und unveränderlich, trifft aber ein niedrigeres Gesetz auf ein höheres, so muss jenes, das in der Rangordnung unterliegt, dem Prinzip mit der höheren Priorität weichen. Diese Regel gilt für alle göttlichen Gesetze, seien sie nun spiritueller oder physischer Natur.

Am Beispiel des Sonnensystems fällt es dir vielleicht leichter, dieses Wirkprinzip zu verstehen. Wenn kein übergeordnetes Gesetz eingreift, dann arbeitet der gesamte Kosmos so mathematisch präzise, dass es selbst dem Menschen möglich ist, die jeweiligen Umlaufbahnen und Kreisbewegungen der einzelnen Planeten um die Sonne exakt zu berechnen. Solange also die Sonne und die ihr zugeordneten Planeten von jedem äußeren Einfluss befreit und abgeschirmt sind, werden sich ihre Bahnen nicht ändern und präzise wie ein Uhrwerk an ihren Bewegungen festhalten.

Sobald dieses Regelwerk aber von einem höheren Gesetz beeinflusst würde, wäre es dem Menschen nicht mehr länger möglich, seine Berechnungen anzustellen. Das niedrigere Gesetz muss dem höher stehenden Prinzip stets weichen, beide Regelwerke aber, die in diese Aktion involviert sind, bleiben unverändert. Sobald das übergeordnete Gesetz seinen Einfluss beendet, arbeitet das niedrigere Gesetz wieder so, als wäre diese Einmischung niemals geschehen.

Im Fall des sündigen Menschen bestimmt das Gesetz der Kompensation oder des Ausgleichs, dass jeder, der gegen die göttliche Ordnung verstoßen hat, einen Ausgleich abzuleisten hat, bis die Übertretung gesühnt ist und das Gesetz keinen Grund mehr findet, aktiv zu werden. Dieses Gesetz von Ursache und Wirkung arbeitet immer gleich, ist unveränderlich und ewig, und keine Seele ist in der Lage, diesem Kontrollorgan zu entgehen. Kein Mensch kann das Strafmaß, das ihm zusteht, beeinflussen. Jeder muss seine Schuld, wie der Meister es formuliert hat, auf Heller und Pfennig abtragen.

Gott aber hat in Seiner Weisheit verfügt, dass Seinen Gesetzen eine bestimmte Rangordnung innewohnt.

Somit ist es möglich, dass ein niedrigeres Gesetz von einem anderen, das höher steht, außer Kraft gesetzt werden kann. Wenn der Sünder also zum Vater betet, Er möge ihn aus Schuld und Sünde befreien, dann ist es Gott möglich, Sein sündiges Kind zu einem neuen Menschen zu machen, indem Er Seine Göttliche Liebe damit beauftragt, das Gesetz der Kompensation zu überflügeln—ohne Seine eigenen Regeln dabei zu brechen.

Der Mensch sündigt immer dann, wenn er etwas denkt, redet oder tut, was die universelle Ordnung überschreitet. Die Gesetze Gottes aber sind eingerichtet worden, um Seine Harmonie aufrecht zu erhalten. Wer also diese Harmonie verletzt, wird auf schmerzhaft Weise daran erinnert, seine Handlung zu überdenken—und gegebenenfalls zu ändern.

Es ist also nicht Gott, der den Sünder bestraft, sondern der Mensch selbst fügt sich Schmerzen zu, indem er den Rahmen überschreitet, den Gott Seiner Schöpfung bestimmt hat. Jede dieser Übertretungen wird dabei in der Seele des Menschen gespeichert, und solange der Mensch die Erinnerung an seine Taten besitzt, bewirkt er, dass das Gesetz von Ursache und Wirkung aktiv wird, um seinen Fehltritt zu korrigieren. Je umfangreicher also ein begangener Frevel ist, desto größer ist die Last, die auf sein Gewissen drückt—und desto schlimmer wird das Leid sein, das auf einen Ausgleich wartet.

Erst wenn alle Erinnerungen an Sünde und Bosheit verblassen und das Gedächtnis des Herzens von allem Bösen befreit worden ist, findet der Mensch Ruhe und Frieden. Der Mensch selbst kann dieses Gesetz nicht beeinflussen und ist so lange seiner Wirkung ausgesetzt, bis der entsprechende Ausgleich erfolgt ist.

Gott aber, der durchaus in der Lage wäre, Seine Gesetze zu ändern, wird niemals tun, was dem Menschen unmöglich ist, aber Er kann in den Wirkmechanismus Seiner Gesetze eingreifen, und im Fall des Gesetzes des Ausgleichs die Erinnerungen löschen, die das Herz des Menschen gespeichert hat, um Seinem Gesetz den Grund zu entziehen, aktiv zu werden.

In Seiner Weisheit hat der Vater es bestimmt, dass die Göttliche Liebe die Erfüllung aller universellen Gesetze darstellt.

Diese Liebe vermag es, die Erinnerungen, die jeder Mensch gespeichert hat, auszulöschen, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt sind. Die Folge davon ist, dass das Gesetz des Ausgleichs keinen Grund mehr findet, in Aktion zu treten. Bei diesem Vorgang wird kein Einziges der Gesetze Gottes gebrochen oder verändert, aber das höhere Prinzip entzieht dem niedrigerem den Grund, seine Tätigkeit aufzunehmen.

Gottes Gesetze sind unveränderlich und ewig—das haben selbst die Wissenschaftler und Philosophen auf Erden erkannt, trotzdem unterliegen sie einer gewissen Rangfolge, was dazu führen kann, dass ein Gesetz das andere beendet.

Wenn also die Bibel behauptet, Gott würde dem Menschen seine Sünden verzeihen, indem Er einfach dessen Schulden streicht, so melden sich die Weisen und Gelehrten zurecht zu Wort, dass es nicht einmal Gott möglich wäre, dergestalt zu handeln, ohne Seine eigenen Regeln zu brechen.

Und sie haben recht: Gott vollbringt keine derartigen Wunder, noch macht Er die Vergehen, die ein Mensch begangen hat, ungeschehen! Dennoch sind Seine Allmacht, Weisheit und Liebe unendlich, und der Mensch, ob auf Erden oder im spirituellen Reich, wird niemals in der Lage sein, das Ausmaß zu begreifen, welches Gottes Barmherzigkeit innewohnt.

Gottes Liebe ist grenzenlos! Sie ist das höchste und die Erfüllung aller göttlichen Gesetze! Nichts im gesamten Universum Gottes kommt dieser Liebe gleich, und alle anderen Gesetze müssen sich diesem obersten Prinzip beugen. Ausschließlich diese Liebe vermag es, den Menschen ein für alle Mal zu erlösen, indem sie ihn für immer aus den Fängen von Sünde und Irrtum befreit.

Diese Liebe erlöst den Menschen aus allem, was der Vater ins Dasein gerufen hat, um Seine all-umspannende Harmonie zu garantieren. Gottes Liebe ist die einzige Möglichkeit, dem gerechten Regulationsmechanismus zu entgehen, den der Vater ersonnen hat, um die Herzen Seiner Kinder zu reinigen—und es ist höchste Zeit, dass Weise oder Ungebildete, Heilige oder Sünder dieses Prinzip erkennen.

Um die Göttliche Liebe zu erlangen, benötigt niemand eine höhere Schulbildung oder ein theologisches Studium. Es genügt einzig und allein, an den Vater, der Himmel und Erde erschaffen hat, zu glauben, denn es ist das Herz des Menschen, das nötig ist, um Seine Liebe zu erhalten—und nicht der Verstand.

*Gott ist Liebe.* Allein Seine Liebe vermag, woran die natürliche Liebe des Menschen zwangsläufig scheitern muss. Der Vater wartet nur darauf, jedem, der Ihn darum bittet, mit Seiner Liebe zu beschenken. Doch Er achtet den freien Willen, dem Er jedem Menschen mit auf den Weg gegeben hat und wird nur dann Seinen Heiligen Geist aussenden, die Göttliche Liebe in die Herzen der Menschen zu legen, wenn diese aus tiefster Seele darum bitten.

So großartig der freie Wille des Menschen auch ist, er ist zugleich das größte Hindernis auf dem Weg, Gottes Liebe zu erhalten und *eins* mit dem Vater zu werden. *Bittet, und euch wird gegeben werden*—wie groß ist doch die Gnade, die Gott für alle Seine Kinder ersonnen hat.

Wer die Liebe des Vaters erhalten will, der muss Gott aus der Tiefe seines Herzens darum bitten und fest darauf vertrauen, Sein Geschenk zu erhalten.

Wer so zum Vater betet, dessen Bitte wird stets erhört; dabei ist es das Gebet selbst, das den Menschen für die Liebe des Vaters öffnet. Wer diese Liebe erhält, gewinnt zugleich Anteil an der Göttlichkeit des Vaters, die dieser Liebe innewohnt, und wird, wenn er ein gewisses Maß an dieser Liebe besitzt, *eins* mit Gott und auf immer der Gefahr enthoben, Sünde und Irrtum zum Opfer zu fallen. Wer sich gegen diese Möglichkeit entscheidet, ist nach wie vor dem Gesetz von Ursache und Wirkung unterworfen und muss die Zeit in Kauf nehmen, die es dauert, um seine Schulden abzutragen.

Mit Gottes wunderbarer Liebe aber wird nicht nur die Seele des Menschen mit Seiner göttlichen Gnade erfüllt, diese Liebe ist auch in der Lage, die Erinnerungen zu verdrängen, die ein Wirken des Gesetzes des Ausgleichs auf den Plan ruft. Auf diese Art und Weise wird der Mensch auf immer der Bedrohung von Sünde und Irrtum enthoben, um früher oder später *eins* mit dem Vater zu werden.



Dies ist die Vergebung, die auf göttlicher Barmherzigkeit fußt! Wer so zum Vater betet, um die Vergebung seiner Sünden zu erlangen, dem wird der Vater zwar nicht seine Sünden auslöschen, aber Er entzieht ihm dem Gesetz, das erschaffen wurde, um die Übertretung des göttlichen Willens zu ahnden. Wem Gott diese Art der Vergebung schenkt, dem sind die Sünden wahrhaft verziehen.

Dies alles schreibe ich dir nicht, weil es mir gelehrt worden ist, sondern weil ich das Wirken der göttlichen Gnade am eigenen Leib erfahren habe. Die Liebe Gottes ist das höchste Gesetz in der gesamten, göttlichen Schöpfung, und ich selbst trete als Zeuge für die Möglichkeit auf, diesen Weg zu wählen.

Dieses Verzeihen ist eine Tatsache, die im Rahmen der göttlichen Schöpfung vorgesehen ist—und kein Gesetz Gottes wird dabei in seiner Wirkung beeinträchtigt.

Dies ist die wahre Frohbotschaft Gottes, die Jesus damals verkündet hat und die den Juden so schwerfiel, anzunehmen, denn für sie bedeutete Vergebung stets der Ausgleich, der mit Auge um Auge und Zahn um Zahn erreicht wird.

Die Vergebung durch göttliche Barmherzigkeit war ihnen, die Gott vornehmlich um irdische Belange und um die Wohlfahrt des auserwählten Volkes baten, genauso fremd wie die Möglichkeit, den Weg der Göttlichen Liebe zu wählen.

Wer aber die göttlichen Himmel betreten will, der muss den Vater um Seine Göttliche Liebe bitten, denn nur so ist es möglich, *von neuem geboren* zu werden und den Schlüssel zum Reich Gottes zu erlangen!

Dies, mein lieber Sohn, soll für heute genügen. Auch wenn das, was ich dir geschrieben habe, mehr als lückenhaft ist, enthält es dennoch genügend Stoff, um sich eingehender damit zu beschäftigen. Wenn du den Weg gehst, den auch ich schon gegangen bin, wirst du die Gnade des Vaters erfahren und dir viele Jahre des Leidens ersparen, die allen bevorstehen, die ihre natürliche Liebe lediglich mithilfe des Gesetzes der Kompensation läutern.

Ich sende dir all meine Liebe und bete zum Vater, Er möge dich mit der Fülle Seiner Liebe segnen.

Deine dich liebende Großmutter,  
Ann Rollins.

## **Johannes erklärt, was das Ende der Welt bedeutet.**

1. Oktober 1916.

Ich bin hier, der Apostel Johannes.

Da ich bei dir war, als der Priester über das Ende der Welt gepredigt hat, erachte ich es als notwendig, dieses Thema, das die Menschen seit dem frühen Christentum beschäftigt, näher zu erläutern.

Zuerst einmal möchte ich festhalten, dass die Welt, allen Prophezeiungen und Spekulationen zum Trotz, nicht untergehen wird—ganz egal, was die Bibel dazu schreibt. Auch wenn es durchaus möglich ist, dass dieser Planet irgendwann einmal aus seiner Bahn gelenkt und schließlich ausgelöscht wird, so gibt es dafür momentan keinerlei Anzeichen oder Erkenntnis.

Wie so oft, wenn dieses Ereignis unmittelbar bevorstehen soll, wird die Erde sich auch diesmal wieder unbeirrt weiter um ihre Achse drehen und im Verlauf der Jahreszeiten all die Dinge hervorbringen, die der Mensch im gegenwärtigen Wechselspiel von Werden und Vergehen zu seinem Überleben braucht. So es diesbezüglich überhaupt echte Prophezeiungen gibt, kann und wird sich das Ende der Welt keinesfalls in der Art und Weise abspielen, wie es der Geistliche in seiner Predigt geschildert hat.

Der einzige Weltuntergang, der jemals stattgefunden hat, war der Fall der ersten Eltern und der damit verbundene Verlust des Vorrechts, in der Freude der göttlichen Unsterblichkeit zu leben!

Die Welt, die damals untergegangen ist, war nicht die Erde als planetarischer Körper, sondern die Möglichkeit, *eins* mit Gott zu werden und Anteil an Seiner Natur zu erhalten. Der Plan, den der Vater ersonnen hat, um Seine sündigen Kinder zu erlösen, hatte niemals die Zerstörung dieses Planeten zum Inhalt, noch hat Jesus etwas Derartiges verkündet, als er sein Versprechen gegeben hat, auf diese Erde zurückzukehren.

Diese Welt wird weder in naher Zukunft untergehen, noch wird die Menschheit als Ganzes ausgelöscht.

Einzig dann, wenn der Mensch im Tod seinen materiellen Körper ablegt, erlebt er sein ganz persönliches Ende der Welt, da er, zum Bewohner des spirituellen Reichs geworden, niemals wieder in fleischlicher Gestalt zur Erde zurückkehren kann.

Wenn es also bestimmt ist, dass die physische Existenz des Menschen, die den geringsten Teil seiner eigentlichen Schöpfung darstellt, nach einer kurzen Zeitspanne endet, warum sollte es dann zum Plan der Erlösung gehören, den gesamten Erdball zu zerstören, der, durch die göttlichen Gesetze kontrolliert, im Einklang mit anderen Planeten, Welten und Sternen existiert, nur um die angebliche Weissagung zu erfüllen, dass die Schar der Erlösten dann in den Himmel entrückt würde, während der Rest der Menschheit dazu verdammt wäre, mitsamt dem Planeten unterzugehen?

Nein—diese Annahme ist genauso falsch wie der Glaube, Jesus würde in Fleisch und Blut wiederkommen, um als Friedensfürst und Herr der Herrlichkeit das Reich Gottes auf Erden zu errichten. Es stimmt, dass Jesus der Fürst der göttlichen Himmel ist, aber dieses Himmelreich, wie er immer wieder betont hat, ist nicht von dieser Welt. Jesus ist auch nicht der Fürst des Himmels, weil er „wahrer Mensch und wahrer Gott“ ist, sondern weil kein anderer Mensch im Himmel und auf Erden eine größere Fülle an Göttlicher Liebe im Herzen trägt als er. Dies allein macht ihn zum Herrscher über das Reich Gottes, in das nur gelangen kann, wer durch die Überfülle der Göttlichen Liebe *von neuem geboren* worden ist.

Damals wie heute trachtet er ausschließlich danach, den Menschen den Weg in die göttlichen Himmel zu weisen, begleitet und unterstützt

von einer Vielzahl an göttlichen Engeln, die diese Erlösung bereits erfahren haben. Allein dieser Auftrag ist es, der Jesus zum Messias Gottes macht, während das Nebenprodukt seiner Frohbotschaft—die Läuterung der natürlichen, menschlichen Liebe—dem Menschen nicht nur seine einstige Reinheit und Makellosigkeit zurückschenkt und auf die Wichtigkeit der seelischen Entwicklung verweist, sondern darüber hinaus schon auf Erden eine Glückseligkeit gewährt, die nur demjenigen offensteht, der Gott liebt und seinen Nächsten wie sich selbst.

Erst dann, wenn dieses Fernziel erreicht ist, kann das Reich Gottes auf Erden erstehen—das aber nicht Jesus errichten wird, sondern ausschließlich der Mensch selbst. Wenn die Bibel also vom Ende der Welt schreibt, dann ist damit niemals der Untergang oder die Auslöschung dieser Erde gemeint, sondern das Ende von Sünde, Irrtum und allem, das die Menschen der Harmonie Gottes entfremdet. Diese Welt ist es, die untergehen muss, um ein irdisches Reich Gottes zu erschaffen.

Der gegenwärtige Weltkrieg, der augenblicklich im Außen tobt, ist lediglich ein Abbild dessen, was in den Herzen der Menschen vor sich geht. Solange das Böse, der Hass, die Sünde und die Verzweiflung stärker sind als das Gute, die Liebe, die Reinheit und die Freude, ist wahrer und endgültiger Friede nicht möglich. Der Mensch selbst ist es, der sich von seiner Bosheit trennen muss; erst dann verstummen die Kanonen, die Schreie der Verstümmelten, das Weinen der Witwen und Waisen und das Jammern derer, die viel zu früh und unvorbereitet aus dem Leben gerissen wurden, um traumatisiert und im Schockzustand die spirituelle Welt zu betreten.

Das Reich Gottes auf Erden kann nur dann entstehen, wenn der Mensch Sünde und Irrtum aus seiner Seele verbannt. Erst dann, wenn Friede, Liebe und gegenseitige Achtung das Herz der Menschen erfüllen, kann sich die Stadt Gottes—das Neue Jerusalem—verwirklichen und materialisieren.

Gottes Heilsplan erfordert weder den Untergang der Welt, noch beinhaltet er, dass Jesus wiederkommt, „zu richten die Lebenden und die Toten“.

Die Wiederkunft Jesu auf Erden hat längst stattgefunden, denn unmittelbar nach seinem Tod hat der Meister das Werk, das der Vater ihm aufgetragen hat, fortgesetzt und wiederaufgenommen. Seitdem ist nicht ein Tag vergangen, an dem er den „Lebenden und den Toten“ nicht gepredigt hätte, dass die Liebe des Vaters nur darauf wartet, die Herzen der Menschen zu erfüllen. Diese Verkündigung ist es, die Jesus *zum Weg, zur Wahrheit und zum Leben* machen.

Dennoch ist auch heute ein Großteil der Menschheit nicht bereit, seinen Worten zu folgen. Wie damals, als Jesus den Juden verkündete, was Gott zum Heil Seiner verlorenen Kinder bestimmt hat, so verschließen sich die Menschen auch heute wieder seiner Botschaft und weigern sich, den Weg zu gehen, der sie ein für alle Mal von Sünde und Irrtum befreien und Anteil an der göttlichen Unsterblichkeit schenken würde.

Spätestens dann, wenn der Mensch seine fleischliche Hülle ablegt, wird er das Ausmaß des Schadens erkennen, den seine Seele nun tragen muss, indem er sich lieber mit leeren Prophezeiungen und nichtigen Vorhersagen beschäftigt hat, statt die Göttliche Liebe zu wählen, um dereinst in das Reich des Vaters eingelassen zu werden.

Deshalb gebe ich allen Menschen den guten Rat, sich lieber auf den Wechsel vom materiellen in das spirituelle Reich vorzubereiten, statt auf das Ende der Welt zu warten.

Das, was der Mensch sät, das muss er auch ernten—diese Wahrheit ist ewig und unvergänglich!

Jeden Tag wird für einen Menschen das Ende der Welt kommen, und dann wird sich zeigen, welche Richtung er gewählt hat—die Ebenen des Lichts und der Unsterblichkeit, oder die Sphären der Dunkelheit und des Leids, die so lange als Heimat dienen, bis alle Schulden abgetragen und beglichen sind!

Dies ist die einzige Prophezeiung, die sich definitiv erfüllen wird! Anstatt also haltlose Spekulationen oder ungewisse Prognosen zu verbreiten, sei den Priestern und Seelsorgern dringend angeraten, die Zeit zu nutzen und die Gläubigen darauf vorzubereiten, dass für jeden einmal der Tag, die Stunde oder das Jahr kommen wird, wo die Seele,

befreit von der Last des irdischen Körpers, einst den Platz einnehmen muss, der ihrem Entwicklungsstand entspricht.

Spätestens dann wird auch den Predigern, Bischöfen und Theologen bewusst, wie leichtsinnig sie mit der Verantwortung umgegangen sind, das Volk im Glauben zu führen.

Dann müssen auch sie ernten, was sie gesät haben, und manch einer wird überrascht sein, wie groß die Schuld ist, die auf ihm lastet. Je früher aber diese Wahrheit erkannt wird, desto größer ist der Segen, der dieser Erkenntnis erwächst.

Damit beende ich meine Botschaft. Vertraue mir und meiner Liebe und höre nicht auf, den Vater um Seine Göttliche Liebe zu bitten. Dann werden auch dir, wenn der Tag einmal kommt, an dem deine Welt ein Ende hat, die Pforten zum Reich des Vaters offenstehen. Gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

## **Was uns erlöst, ist Jesu Lehre—und nicht sein Tod am Kreuz.**

24. September 1915.

Ich bin hier, Johannes der Täufer.

Heute Nacht möchte ich dir erklären, dass der Mensch nur dann wahrhaft erlöst werden kann, wenn er den Weg der Göttlichen Liebe geht.

Ausschließlich diese Liebe, die zu verkünden Jesus auf die Welt gekommen ist, vermag es, von Sünde und Irrtum zu befreien, um so den Heilsplan Gottes zu erfüllen, den der Vater zur Rettung Seiner Kinder bestimmt hat. Allein die Göttliche Liebe ist in der Lage, die Seele des Menschen zu erheben, um *eins* mit Gott zu werden.

Diese Wandlung, die sowohl Sterblichen, als auch spirituellen Wesen in Aussicht steht, ist die *Neue Geburt*, von der wir dir schon so oft geschrieben haben und auf die ich deshalb heute nicht mehr näher eingehen werde.

Auch wenn die Kirche darauf besteht, dass der Mensch nur dann erlöst werden kann, wenn er die Sakramente empfängt—also getauft und gefirmt ist und an der Eucharistiefeier teilnimmt, so ist keine dieser kultischen Handlungen oder Zeremonien geeignet, die Seele zu weiten oder zu Gott zu führen.

Weder die Feier der Messe, noch der Empfang der „Heiligen Kommunion“ können aus einer menschlichen Seele eine göttliche Seele machen, denn alle diese Riten und Gebräuche, die größtenteils dem Heidentum entstammen, haben höchstens symbolischen Charakter. Sie befreien die Seele genauso wenig von der Sünde, wie sie geeignet sind, die Pforten zum Reich des Vaters aufzusperren, zumal sie den Fokus der Aufmerksamkeit eher auf die Person Jesu lenken—statt auf die Botschaft, die zu verkünden er gekommen ist. Weder ist das Blut Jesu in der Lage, die Sünden der Menschen abzuwaschen, noch hat sein Tod die Welt mit Gott versöhnt. Um wahrhaft erlöst und *eins* mit dem Vater zu werden, muss die Seele einen Wandel durchlaufen, der sie aus dem rein Menschlichen erhebt und Anteil an der Natur des Vaters schenkt.

Dies kann aber nur geschehen, wenn der Mensch um die Liebe des Vaters bittet, um damit gleichzeitig Seine Göttlichkeit in sich aufzunehmen. Weder dem Blut Jesu, noch seinem Tod wohnt diese Kraft inne—unabhängig davon, ob dieser Tod gewaltsam und ungerecht gewesen ist oder nicht.

Es ist die Botschaft, die den Menschen das Heil bringt, und nicht sein Tod am Kreuz! Jesus wurde von Gott auserwählt, allen Menschen zu verkünden, dass der Vater nur darauf wartet, Seine Liebe zu verschenken. Nur so ist es möglich, Schuld und Sünde für immer abzustreifen, um Schritt für Schritt die Natur des Vaters in sich zu vereinen.

Jesus ist gekommen, die Liebe Gottes zu verkünden, indem er vorlebte, was der Vater all jenen, die Seiner Weisung folgen, in

Aussicht stellt. Diese gelebte Liebe ist es, die uns allesamt befreit hat, und nicht sein Tod am Kreuz, der viele Jahre später erst zum Sühneopfer umgedeutet wurde.

Jesus ist wahrhaftig unser aller Heiland und Retter—nicht aber, weil er sein Leben für uns hingegeben hätte, sondern weil er zum *Christus* wurde, was nichts anderes bedeutet, als dass er durch die Liebe des Vaters aus der Begrenztheit des Menschlichen in die Unendlichkeit des Göttlichen erhoben wurde. Dies ist die Botschaft, die Jesus verkündet hat, und diese Wahrheit hat er uns vorgelebt.

Ich, Johannes, weiß, wovon ich spreche, denn auch ich bin von der Liebe des Vaters verwandelt worden, um vom Rufer in der Wüste, der Jesus den Weg bereitet hat, zu einem seiner ersten Jünger zu werden, der seine Botschaft verstanden und umgesetzt hat. Seit dieser Zeit bin ich unermüdlich damit beschäftigt, der Menschheit den Weg der Erlösung zu weisen.

Zusammen mit vielen anderen, spirituellen Wesen, die teils zum Kreis deiner persönlichen Helfer gehören, werde ich deshalb nicht eher ruhen, bis alle Welt die Frohbotschaft der Wahrheit, des Lichts und der Liebe vernommen haben—ob auf Erden oder im spirituellen Reich.

Bete also noch inniger zum Vater und vertraue dem, was der Meister dir schreibt! Wir alle arbeiten nach Kräften daran, diesem Werk zum Erfolg zu verhelfen.

Damit beende ich meine Botschaft. Ich wünsche dir eine gute Nacht und sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Dein Bruder in Christus,  
Johannes der Täufer.



## Kapitel 13

# Auferstehung

### Paulus erklärt die wahre Auferstehung.

16. Januar 1916.

Ich bin hier, der Apostel Paulus.

In einer meiner letzten Botschaften habe ich dir bereits erklärt, dass die Briefe, die unter meinem Namen überliefert sind, zum Großteil nicht aus meiner Feder stammen.

Da zu diesem Thema alles gesagt ist, was gesagt werden muss, wenden wir uns heute einer anderen Angelegenheit zu, von der die Kirche ebenfalls behauptet, ihre Erkenntnis aus meinen Schriften abgeleitet zu haben—es geht um die Frage, was gemeint ist, wenn von *Auferstehung* die Rede ist.

Zuerst einmal möchte ich klarstellen, dass die Auferstehung, von der ich geschrieben habe, nichts mit einer Auferstehung des Fleisches zu tun hat, noch dass ein Mensch seinen irdischen Leib zurückerhält, wenn er auferweckt wird. Auferstehung bedeutet nichts anderes, als dass der Mensch im Tod seinen materiellen Körper ablegt, um in seinem spirituellen Körper weiterzuleben.

Wenn eine Seele inkarniert, erhält sie im Augenblick, da sie in einen physischen Körper eintritt, zugleich auch einen spirituellen Körper. Solange der Mensch auf Erden lebt, besitzt er nicht nur einen physischen, sondern auch einen spirituellen Körper, der mit der Seele für alle Zeit untrennbar verbunden ist.

Dieser feinstoffliche Körper kann ohne die Seele nicht existieren und verwaltet neben dem Verstand und der Möglichkeit, rationell zu denken, auch alle Sinneseindrücke, die von den physischen Sinnesorganen erfasst und an ihn weitergeleitet werden.

Die physischen Sinnesorgane sind zwar unabdingbar, um Eindrücke aus der stofflichen Welt zu sammeln und zu sichten, verarbeitet werden diese Erfahrungen aber im spirituellen Körper.

Verliert der Mensch beispielsweise sein Augenlicht, sei es durch Unfall oder Krankheit, so bleibt seine Sehfähigkeit trotzdem unangetastet, weil der spirituelle Körper—unabhängig von den Eindrücken, die das physische Auge liefert, arbeitet, auch wenn er darauf angewiesen ist, diese Informationen zu erhalten. Die Fähigkeit zu sehen und zu hören bedingt zwar die Anwesenheit physischer Organe, die Anlage und Steuerung des Sehens und Hörens aber sitzt im spirituellen Körper. Alle diese Vorgänge werden von göttlichen Gesetzen überwacht, die fehlerfrei und unabänderlich funktionieren.

Eines dieser Gesetze ist beispielsweise dafür verantwortlich, dass die Seele bei ihrer Inkarnation zugleich einen physischen und einen spirituellen Körper erhält, während eine andere Gesetzmäßigkeit verantwortlich zeichnet, dass eine einwandfreie Übertragung vom Materiellen ins Feinstoffliche gewährleistet ist. Nimmt ein Sterblicher etwas wahr, was gewöhnlich als Geist oder als Erscheinung bezeichnet wird, so rührt dies von der Tatsache her, dass der spirituelle Körper nicht nur Feinstoffliches, sondern auch gröbere Stoffe bis hin zur physischen Materie wahrnehmen kann. Sogenannte Medien, die Dinge wahrnehmen können, die anderen verschlossen sind, sehen mit ihren spirituellen Augen, was mit physischen Organen nicht auszumachen ist.

Stirbt ein Mensch, so lässt er seinen physischen Leib zurück, um sich in seinem spirituellen Körper zu erheben. Der irdische Körper, der seinen Zweck erfüllt hat, wird nicht länger gebraucht und zerfällt in die Bestandteile, aus denen er zusammengesetzt ist.

Der spirituelle Körper, in dem der Mensch aufersteht, beinhaltet alles, was die Seele benötigt, um in der spirituellen Welt weiterzuleben. Der fleischliche Körper jedoch, der nicht länger gebraucht wird, ist dem Verfall preisgegeben und erlebt weder eine Wiederherstellung, noch ist seine Auferstehung generell möglich.

Wenn ich also in meinen Briefen beziehungsweise dem, was davon übrig ist, von der Auferstehung geschrieben habe, dann war damit

immer die Auferstehung im spirituellen Körper gemeint! Legt der Mensch im Tod seinen irdischen Leib einmal ab, so hat dieser seinen Dienst getan und wird niemals wieder benötigt. Lebendig bleibt ausschließlich die Seele, die ab ihrer Inkarnation in einen spirituellen Körper gehüllt ist, auch wenn dies auf Erden nicht erkennbar ist.

Hat ein Mensch die Auferstehung in seinen spirituellen Körper durchlebt, so lässt er nicht nur seinen irdischen Leib zurück, sondern zugleich auch alle Begrenzungen, die sich aus dieser fleischlichen Beziehung ergeben. Sein spiritueller Körper ist mit allem ausgestattet, was sein Dasein in dieser neuen Umgebung erforderlich macht und was weit über das hinausgeht, was ihm die physischen Organe ermöglichen könnten.

Dies ist, in aller Kürze zusammengefasst, was gemeint war, wenn in meinen Briefen von der Auferstehung die Rede ist. Diese Auferstehung findet aber nicht irgendwann in der Zukunft statt, oder am Tag des *Jüngsten Gerichts*, sondern in dem Augenblick, da der physische Körper stirbt und die Seele samt spirituellem Körper entlässt. Jeder Mensch, der jemals auf Erden gelebt hat oder noch leben wird, wird diese Art der Auferstehung erfahren. Dies betrifft alle Völker und Nationen, unabhängig davon, ob sie die Frohbotschaft, die Jesus gebracht hat, gehört haben oder nicht. Die *wahre Auferstehung* aber, die Jesus gebracht hat, ist in der Lage, die Menschen von spirituellen Wesen in Engel Gottes zu verwandeln!

Auch wenn die Kirchen es selbst nicht verstanden haben, so ist die wahre Auferstehung die zentrale Aussage der christlichen Lehre, ohne die unser Glauben hohl und leer wäre, denn wenn Christus nicht auferstanden wäre, dann wäre auch unser Glaube vergeblich. Nur die wahre Auferstehung macht uns *eins* mit Gott und schenkt uns im Wunder der *Neuen Geburt* die Aussicht, Anteil an der Göttlichkeit des Vaters zu erhalten, indem wir *in Christus auferstehen*!

Wäre die Auferstehung, die Jesus uns gebracht hat, tatsächlich nur das Ablegen des physischen Körpers, um im spirituellen Körper weiterzuleben, dann wäre die Kritik vieler Atheisten, Agnostiker oder Spiritisten durchaus angebracht, denn jeder Mensch, der auf Erden lebt, wird einmal auf diese Art und Weise auferstehen.

Genau diese Auferstehung aber ist es, welche von den Kirchen gelehrt und weitergetragen wird, weil sie nicht verstanden haben, worauf das christliche Bekenntnis beruht.

Solange die offizielle Meinung der Kirche nicht anerkennt, dass Jesus eine zum andere Art der Auferstehung gebracht hat, so lange bleibt der Meister lediglich ein Lehrer und Reformator, wie es schon viele im Laufe der Menschheitsgeschichte gegeben hat—die Kirche aber ein Synonym für das Streben nach Macht und weltlichen Gütern, anstatt sich der göttlichen Wahrheit zu widmen.

Erst wenn dieser Wandel vollzogen ist, werden die Gläubigen aufhören, sich von der Kirche abzuwenden, um im Agnostizismus und Freidenkertum ihr Heil zu suchen.

Die Menschen müssen endlich wieder erfahren, was die Botschaft des Meisters zur Frohbotschaft macht und dass es die wahre Auferstehung ist, die den eigentlichen Kern und die zentrale Aussage seiner Sendung darstellt. Jesus hat uns offenbart, dass der Vater das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe erneuert hat, und wie und auf welche Weise diese Gabe erlangt werden kann.

Dies ist die Botschaft, die Jesus uns verkündet hat, und diese Lehre haben die Apostel bewahrt und weitergetragen—und dieser Verkündigung habe auch ich mich verpflichtet.

Wer dieser einzigartigen und wunderbaren Lehre folgt, der wird wahrhaft auferstehen und aus einem spirituellen Wesen in einen göttlichen Engel verwandelt.

Da es schon sehr spät ist, werde ich meine Botschaft an dieser Stelle abbrechen und die Details, die zur wahren Auferstehung führen, in einer anderen Mitteilung erläutern. Möge Gott dich überreichlich segnen. Gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Paulus.

## Paulus setzt seine Botschaft über die wahre Auferstehung fort.

8. Februar 1916.

Ich bin hier, Paulus.

Ich möchte heute Nacht meine Botschaft über die *wahre Auferstehung* fortsetzen.

Wie du weißt, ging die Frohbotschaft Jesu, um derentwillen er vom Vater gesandt worden ist, verloren, kaum dass die letzten Jünger die Erde verlassen hatten—obwohl die Kirchen bis heute davon überzeugt sind, die ganze Lehre Jesu bewahrt zu haben.

Die Auferstehung aber, die Jesus gebracht hat, war nicht die Auferstehung, die jedem Menschen geschenkt wird, wenn er im Tod seinen irdischen Leib zurücklässt, um von den Einschränkungen seines grobstofflichen Körpers befreit zu werden, sondern die Auferstehung in Gott, die nur mit der Göttlichen Liebe erreicht werden kann. Als Jesus sagte, er sei die Auferstehung und das Leben, offenbarte er damit nicht, was damals bereits viele erahnten, nämlich dass die Seele ihr Dasein in der spirituellen Welt fortsetzt, sondern dass jeder, der seiner Lehre folgt, *von neuem geboren* wird, um *eins* mit Gott zu werden.

Wenn Jesus also die Auferstehung von den Toten lehrte, dann gilt es grundsätzlich einmal klarzustellen, was mit dem Tod der Seele überhaupt gemeint ist—denn soweit es bislang bekannt ist, kann eine Seele nicht sterben. Wie du weißt, ist der Mensch nicht das, was wir auf Erden von ihm wahrnehmen, sondern reine Seele. Diese Seele erhält bei ihrer Inkarnation einen physischen und zugleich einen spirituellen Körper.

Dieser Seele, die der Vater über alles liebt, hat Gott neben der Vollkommenheit, mit der sie geschaffen wurde, auch die Möglichkeit geschenkt, *eins* mit Ihm zu werden und Anteil an Seiner göttlichen Natur und somit auch an Seiner Unsterblichkeit zu erhalten—so der Mensch sich dafür entscheidet.

Da eine Seele, wie wir wissen, nicht sterben kann, ist der einzige Tod, der diese Schöpfung ereilen kann, der Verlust der Möglichkeit, die göttliche Essenz zu erwerben—was im Endeffekt auch geschehen ist, als der Mensch das Angebot Gottes ablehnte.

Wenn die Bibel also in der Schöpfungsgeschichte berichtet, der Mensch sei wegen seines Ungehorsams zum Tode verurteilt worden, es aber offensichtlich ist, dass sein Dasein über den sogenannten Tod hinausgeht—zum einen beginnt die Wissenschaft zu begreifen, dass das Leben nicht mit dem Tod endet, andererseits ist es hinlänglich bekannt, dass die Möglichkeit besteht, mit Verstorbenen Kontakt aufzunehmen—, dann muss der Tod, zu dem der Mensch verurteilt worden ist, etwas anderes sein als die Auslöschung seiner Existenz.

Die Seele, die der Mensch ist, kann im Gegensatz zu seinem fleischlichen Körper, der durchaus dem Verfall preisgegeben ist, nicht sterben. Der einzige Teil des Menschen, der sterben konnte, war also das Potential, an der Natur Gottes teilzuhaben.

Als der Vater in Seiner Barmherzigkeit verfügte, diese Walmöglichkeit, die durch den Ungehorsam der ersten Eltern verloren ging, zu erneuern, sandte Er Seinen Auserwählten in die Welt, um diese Frohbotschaft zu verkünden.

Indem Jesus offenbarte, auf welche Weise die Göttliche Liebe des Vaters erworben werden kann, wurde die Gelegenheit auferweckt, an der Göttlichkeit des Vaters Anteil zu erhalten.

Auf diesem Grundpfeiler ruht das christliche Bekenntnis, denn Christsein heißt in Wahrheit *Auferstehung in Christus*—also *von neuem geboren* werden, um *eins* mit dem Vater und Erbe Seiner Unsterblichkeit zu sein. Dies ist der Grund, warum Jesus die Auferstehung und das Leben ist, denn er ist nicht gekommen, das Weiterleben nach dem Tod zu verkünden, sondern die Erneuerung der Möglichkeit, *eins* mit Gott zu werden.

*Auferstehung in Christus* heißt nicht, in einem spirituellen Körper weiterzuleben, wenn der irdische Leib abgestreift ist, oder dass Jesus einst alle, die seiner Lehre folgen, auferwecken wird, sondern eine Auferweckung der Lebenden, ob auf Erden oder im spirituellen Reich.

*In Christus auferstehen* bezieht sich weder auf die Person, noch auf den Menschen Jesus, auch wenn beide Begriffe ständig miteinander verwechselt werden. *Christus sein* umschreibt die Wandlung der Seele, wenn sie im Wunder der *Neuen Geburt* vollkommen transformiert und somit *eins* mit dem himmlischen Vater wird!

Jesus wurde zum Christus, indem er als erster Mensch *von neuem geboren* wurde. Anders als die übrigen Menschen, die eine Wandlung zum Christus erst nach ihrem Erdenleben erreicht haben, wurde Jesus transformiert, noch während er im Fleische war. Er war der erste Mensch, der nach dem Ungehorsam der ersten Eltern—und somit dem Verlust und Tod der Möglichkeit, diese Wahl zu ergreifen—die Gelegenheit erfasst hat, das Geschenk des Vaters anzunehmen und somit selbst zu erfahren, was es heißt, Anteil an der Natur des Vaters zu erwerben.

Mit Jesus wurde das Potential, *eins* mit dem Vater zu werden, erneuert, weshalb der Meister auch der erste Mensch war, der wahrhaft von den Toten auferweckt wurde. Nach all der langen Zeit, da es nicht möglich war, diese Wahl zu treffen, ist Jesus erschienen und hat den Menschen verkündet, was er am eigenen Leib erfahren hat. Jesus wurde zur Auferstehung und zum Leben, weil er offenbarte, dass der Vater Sein Gnadengeschenk erneuert hat. Er wurde zum Christus, nicht weil er der Auserwählte Gottes war, der gesandt worden ist, die Frohbotschaft Gottes zu verkünden, sondern weil er im Geheimnis der *Neuen Geburt* als Erster von den Toten auferweckt worden ist.

Er hat erfahren, was es heißt, *eins* mit Gott zu sein und dass er als Teilhaber an der Natur des Vaters auf immer unsterblich ist. Vom Tode auferstanden, noch während er im Fleische lebte, hat er alle Menschen an sich gezogen, um ihnen zu verkünden, seinem Beispiel zu folgen und das Angebot Gottes, selbst zum Christus zu werden, anzunehmen.

Die Auferstehung, die Jesus uns gebracht hat, war nicht die Offenbarung, dass das Leben nach dem Tod auf Erden weitergeht, sondern dass der Vater das Geschenk, das durch den Ungehorsam der ersten Eltern verloren ging und tot war, erneuert hat.

*Wahre Auferstehung* bedeutet also die Auferweckung des Potentials, die Göttliche Liebe zu erwerben. Diese Möglichkeit war es, die gestorben war, als die ersten Eltern das Angebot Gottes ablehnten. Aufgrund dieser Weigerung war der Mensch ausschließlich auf seine natürliche Liebe angewiesen und hatte weder die Gelegenheit, den Vater um Seine Liebe zu bitten, noch war es ihm möglich, Anteil an Seiner Unsterblichkeit zu erlangen. Erst als Gott die Möglichkeit, Seine Liebe zu erwerben, erneuerte, wurde zum Leben erweckt, was einst tot war. Aus der Vermutung, auf ewig zu leben, wurde durch die Wandlung, die durch die Essenz des Vaters erfolgte, absolute Gewissheit.

Jesus wurde auf die Erde gesandt, um den Menschen zu offenbaren, was seit dem Fall der ersten Eltern in Vergessenheit geraten war, nämlich dass Gott die Möglichkeit, Erbe Seiner Unsterblichkeit zu werden, erneuert hat, wobei er sich nicht scheute, als lebendiger Beweis dafür aufzutreten, was Gott sich für alle Seine Kinder wünscht. Jeder, der aus der Tiefe seiner Seele um die Liebe des Vaters betet, dem sendet Gott Seinen Heiligen Geist, der einzig und allein mit der Aufgabe betraut ist, die Göttliche Liebe in die Herzen der Menschen zu legen. Schritt für Schritt wird so die Seele von dieser Liebe erfüllt, bis der Mensch einst *von neuem geboren* und ein wahrhaft erlöstes Kind Gottes wird.

Die Auferstehung von den Toten, die einst das Fundament des christlichen Glaubens darstellte, ist also nichts anderes als die Erneuerung der Möglichkeit, durch das Wirken der Göttlichen Liebe aus dem reinen Menschsein in das Göttliche erhoben und verwandelt zu werden. Diese Kernaussage der Lehre Jesu ist es, die seine Verkündigung über das Werk aller anderen Propheten, Seher, Reformatoren und Religionsgründer erhebt—unabhängig davon, wie sehr deren Lehre auch geeignet sein mag, die natürliche Liebe des Menschen zu läutern.

Jesus ist wahrhaft die Auferstehung und das Leben—und ich, Paulus, der gleichfalls durch die Liebe des Vaters *von neuem geboren* worden ist, bestätige, dass dies die wahre Frohbotschaft ist, derentwillen Jesus auf die Erde gekommen ist.



Mögen alle, die für die wahre Erlösung bislang noch tot waren, ein Leben in der Unsterblichkeit des Vaters wählen. Ich wünsche dir, mein lieber Bruder, eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Paulus.

## **Jesus bestätigt, was Paulus über die wahre Auferstehung geschrieben hat.**

16. Januar 1916.  
Ich bin hier, Jesus.

Ich freue mich, dass Paulus seine Botschaft so erfolgreich übertragen konnte, denn es ist von enormer Wichtigkeit, zwischen der allgemeinen Auferstehung, die jeder Mensch einmal erlebt, wenn er seinen irdischen Leib zurücklässt, und der Auferstehung in Christus, die allein durch die Göttliche Liebe erlangt werden kann, zu unterscheiden.

Ohne diese Auferstehung in Gott, durch die der Mensch *von neuem geboren* wird, wäre der christliche Glaube nicht nur sinnlos, sondern zu Recht den Anfeindungen und Zweifeln jener ausgesetzt, die das Christentum an sich in Frage stellen und sowohl die Autorität der Bibel, als auch die Lehre der Kirchen ablehnen.

Wenn Paulus dir also den zweiten Teil seiner Botschaft über die *wahre Auferstehung* schreibt, so sei dir bewusst, wie viel davon abhängt, seine Worte fehlerfrei und vollständig zu empfangen. Damit schließe ich meine Mitteilung ab.

Denke stets daran, dass ich immer bei dir bin, um dich nach Kräften zu unterstützen. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen. Gute Nacht!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

# **Wer da lebt und an mich glaubt, der wird in Ewigkeit nicht sterben.**

15. August 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Ich war heute Nacht mit dir im Gottesdienst und konnte deshalb sehen, dass du mit der Auslegung des Bibelspruchs „Und wer da lebt und an mich glaubt, der wird in Ewigkeit nicht sterben“, den der Priester in das Zentrum seiner Predigt gestellt hat, alles andere als einverstanden warst.

Auch wenn es stimmt, dass dieser Satz tatsächlich von mir stammt, wenn auch nicht wortwörtlich, so hat der Geistliche dennoch nicht verstanden, was mit dieser Aussage gemeint ist. Jeder, der daran glaubt, dass ich vom Vater gesandt worden bin, um das Werk Seiner Erlösung zu verkünden, wird ewig leben, so er den Weg geht, den Gott dafür bestimmt hat.

Indem der Mensch also meiner Weisung folgt und den Vater um Seine Göttliche Liebe bittet, wird er Schritt für Schritt verwandelt, um schließlich *von neuem geboren* zu werden. Erst wenn der Mensch auf diesem Weg aus dem rein Menschlichen erhoben worden ist, erlangt er als wahrhaft erlöstes Kind Gottes Anteil an der Unsterblichkeit des Vaters.

Um also unsterblich zu werden, muss der Mensch die Liebe des Vaters erwerben, indem er voll Vertrauen und aus der Tiefe seiner Seele darum bittet. Unsterblichkeit kann ausschließlich der Vater schenken, da einzig und allein Er der Quell der Unsterblichkeit ist!

Wenn der Priester also behauptet, man müsse an mich, Jesus, den Menschen, oder schlimmer noch, an Jesus, den „Mensch gewordenen Gott“, glauben, um Unsterblichkeit zu erlangen, so ist dies vollkommen falsch und eine schwerwiegende Lästerung. Was der Mensch aber glauben muss, um auf ewig zu leben, ist die Tatsache, dass der Vater mich gesandt hat, die Erneuerung Seiner Göttlichen Liebe zu verkünden.

Ich—Jesus—war, bin und werde niemals in der Lage sein, Sünden zu vergeben oder ewiges Leben zu spenden, denn ich bin weder in der Lage, die Göttliche Liebe, die unabdingbar ist, um *eins* mit dem Vater zu werden, zu erzeugen, noch vermag ich es, sie zu verschenken.

Meine Aufgabe war, ist und wird es sein, die Wahrheit des Vaters zu verkünden, damit alle Menschen begreifen, welchen Weg Gott ersonnen hat, Seine irrenden Kinder zu erlösen. Je früher der Priester dies erkennt, desto besser ist es für ihn und für die gesamte, menschliche Rasse.

Die Verkündigung der göttlichen Wahrheit hat deshalb oberste Priorität, und es ist Teil meiner Aufgabe, die mir der Vater übertragen hat, zusammen mit dir diese Frohbotschaft zu erneuern.

Nur wenn der Mensch begreift, dass es lediglich diesen einen Weg gibt, den der Vater zum Heil Seiner Kinder bestimmt hat, und dass jeder Einzelne entscheiden muss, diese Richtung zu wählen oder nicht, kann Erlösung stattfinden und der sterbliche und begrenzte Mensch in das Ewige, Unsterbliche und Grenzenlose eingehen, das der Vater ihm in Aussicht stellt.

Damit beende ich meine Botschaft. Ich weiß, dass auch du mehr als bereit bist, diese Anstrengung mit mir zu teilen, denn auch du trägst bereits eine große Menge an Göttlicher Liebe in deiner Seele, die dich dem Vater nicht nur näher bringt, sondern bereits auf Erden dafür sorgt, dich aus der Umklammerung menschlicher Not und Bedrängnis zu befreien.

Vertraue mir und meiner Liebe—und nichts wird sich dem Erfolg unserer gemeinsamen Anstrengung in den Weg stellen können.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Die gesamte Bibel kann auf zwei essentielle Kernaussagen reduziert werden.**

17. September 1915.

Ich bin hier, Lukas.

Vieles, was in meinem Evangelium steht, habe ich weder diktiert noch geschrieben. Aus meiner Feder stammt beispielsweise nicht, dass Jesus als „eingeborener Sohn Gottes“ vom Vater selbst gezeugt wurde, noch dass ein Engel zu Maria trat und ihr verkündete, sie würde den Sohn Gottes empfangen. Jesus wurde gezeugt wie jeder andere Mensch auch, und seine leiblichen Eltern waren Maria und Josef.

Auch wenn Jesus ein ganz normaler Mensch war, so war er zugleich der Auserwählte Gottes, den der Vater gesandt hat, die Erneuerung Seiner Göttlichen Liebe zu verkünden. Von Anfang an war seine Beziehung zum himmlischen Vater so einzigartig, da Gott ihn so reichlich mit Seiner Liebe beschenkte, dass er noch im Fleisch *von neuem geboren* und *eins* mit dem Vater wurde.

Ab diesem Zeitpunkt begann Jesus, als Messias und wahrhaftiger Sohn Gottes, den Auftrag des Vaters zu erfüllen und den Menschen das Wunder der Göttlichen Liebe zu verkünden, indem er an seinem Beispiel demonstrierte, was der Vater allen Seinen Kindern in Aussicht stellt.

Die Fülle an Göttlicher Liebe, die der Meister im Herzen trägt, ist unvergleichlich. Deshalb steht er dem Vater nicht nur näher als jeder andere Mensch, er kennt auch den Weg, der zum Vater führt, besser als alle seine Brüder und Schwestern. Wenn Jesus dir also sagt, er habe dich auserwählt, zusammen mit dir die göttliche Wahrheit zu verkünden, so zweifle nicht länger an seinen Worten, denn dir wird eine Ehre zuteil, die nicht einmal die Apostel erfahren haben.

Kein Mensch weiß mehr um die göttliche Wahrheit als er, zumal sich sein Wissen seit seinen Erdentagen um ein Vielfaches gesteigert hat.

Um also dem Auftrag Gottes nachzukommen, alle Menschen an der Wahrheit des Vaters teilhaben zu lassen, hat Jesus diesmal beschlossen, seine Botschaft schriftlich weiterzugeben, anstatt wie früher darauf zu vertrauen, dass seine Nachfolger die ursprüngliche Lehre unverändert bewahren.

Vieles, was die Christen für das Wort Gottes halten, ist alles andere als die Wahrheit und führt im schlimmsten Falle dazu, dass sich die Entwicklung ihrer Seelen maßgeblich verzögert. Da mir heute Nacht aber die Zeit fehlt, genauer auf einzelne Details einzugehen, werde ich mein Vorhaben auf einen späteren Zeitpunkt verschieben, um auch den anderen, spirituellen Wesen, die dir ebenfalls eine Botschaft schreiben wollen, die Gelegenheit zu geben, sich dir mitteilen zu können.

Reduziert man die gesamte Bibel auf das, was von der ursprünglichen Lehre Jesu übrig geblieben und unversehrt bewahrt worden ist, so erhält man zwei Aussagen, die—jede für sich genommen—dem Menschen bereits zum Heil gereichen.

Der erste Satz lautet: *Gott ist Liebe*, und der zweite Satz: *Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich des Vaters nicht betreten!*

Niemand kann in die göttlichen Himmel eingehen, um an der Natur des Vaters und an Seiner göttlichen Unsterblichkeit teilzuhaben, wenn er nicht durch das Wirken der Göttlichen Liebe verwandelt worden ist.

Dies ist die zentrale Botschaft der gesamten Lehre Jesu—eine Wahrheit, die ich am eigenen Leib und an der eigenen Seele erfahren durfte. Diese beiden Kernaussagen reichen aus, um wahrhaft erlöst zu werden, mag die Bibel auch noch so viele Fehler enthalten.

Zweifle also nicht an dem, was das Fundament meiner eigenen Glückseligkeit darstellt. Ich sende dir all meine Liebe.

Dein Bruder in Christus,  
Lukas.

## Kapitel 14

# Unsterblichkeit

**Nur was unsterblich ist, kann Unsterblichkeit  
schenken.**

2. Juni 1920.

Ich bin hier, Jesus.

Heute möchte ich dir erklären, was Unsterblichkeit bedeutet und auf welchem Weg sie erworben werden kann. Seitdem die Menschheit existiert, verstummt die Frage nicht, ob es ein Leben nach dem Tod gibt oder ob das Dasein des Menschen ein Ende findet, wenn er im Tode ausgelöscht wird. Bislang aber waren weder philosophische Erklärungsmodelle, noch die Suche nach Analogien in der belebten Natur in der Lage, diese Thematik eindeutig zu beantworten, auch wenn viele, die sich mit diesem Thema beschäftigt haben, der Wahrheit relativ nahe gekommen sind.

Es ist eine Tatsache, dass der Mensch sich nicht mit seiner eigenen Vergänglichkeit abfinden kann. Irgendwann im Laufe seines Lebens stellt sich jeder einmal die Frage, warum er mit so vielen wunderbaren Fähigkeiten und erstaunlichen Eigenschaften ausgestattet worden ist, wenn seine Frist auf Erden so kurz bemessen sein soll. Eine innere Sehnsucht, die sich nicht recht fassen lässt, stets aber zu neuen Taten drängt, lässt den Menschen daran zweifeln, dass sein Leben, das sich so sehr von dem unterscheidet, was ihm in der Natur begegnet, nicht einfach enden kann. Wozu hat Gott dem Menschen die Anlagen und Begabungen mit auf dem Weg gegeben, seelisch und intellektuell zu reifen, wenn sein Dasein so flüchtig ist?

Um die Frage nach der Unsterblichkeit zu beantworten, muss erstens klar definiert werden, was unter diesem Begriff zu verstehen ist; zweitens, ob Unsterblichkeit gleichbedeutend mit dem Weiterleben

nach dem Tod ist; und drittens, ob sich aus der Natur, die sich durch die Beständigkeit von Werden und Vergehen auszeichnet, eine entsprechende Analogie ableiten lässt.

Zuerst einmal bedeutet Unsterblichkeit, dass etwas ewig ist. Nicht einmal Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, ist in der Lage, etwas Unsterbliches auszulöschen. Alles, was unsterblich ist, besitzt zugleich die absolute Gewissheit, in alle Ewigkeit zu leben. Die Tatsache aber, dass eine Seele weiterlebt, wenn sie den irdischen Leib ablegt, ist noch lange kein Beweis dafür, dass sie ewig lebt.

Alles, was einen Anfang hat, hat auch ein Ende. Jede Form, die einmal entstanden ist, zerfällt irgendwann in seine Bestandteile. Wenn dieser Wandel, der auf Erden so offensichtlich ist, in der grobstofflichen Materie eine Realität darstellt, warum sollte das spirituelle Reich, das zwar feinstofflich, dennoch aber Materie ist, von diesen Vorgängen verschont bleiben?

Wenn ein Mensch stirbt, dann bedeutet dieser Tod, den sich viele als unerbittlichen Engel Gottes vorstellen, dass diese Seele und alles, was sie im Laufe ihres irdischen Daseins erlebt und erworben hat, unversehrt vom Sichtbaren ins Unsichtbare wechselt. Doch auch wenn die Seele diesen Wandel überlebt, so bedeutet dies noch lange nicht, dass sie aufgrund dieses Sachverhalts unsterblich ist. Das Leben geht zwar auf einer anderen Ebene weiter, dieser Übergang garantiert aber keine Dauerhaftigkeit—was auf Erden sterblich war, ist auch im Jenseits vergänglich. Unsterblichkeit dagegen ist weit mehr als die Fortsetzung einer unversehrten Existenz.

Wenn ein Mensch stirbt, wechselt seine Seele samt dem spirituellen Körper den Raum, indem der irdische Körper abgelegt wird. Dies ist die einzige Veränderung, die sich aus diesem Wandel ergibt; alle anderen Anlagen und seelischen Eigenschaften bleiben unverändert.

Die Seele besteht also nach wie vor aus derselben, begrenzten Stofflichkeit, die ihr bei ihrer Schöpfung einst mitgegeben worden ist.

Dies heißt aber auch: Wenn sie weder ewig, noch in der Lage ist, sich selbst zu erhalten, um ein unabhängiges Dasein zu führen, kann Gott, der sie erschaffen hat, sie jederzeit auch wieder zerstören, wenn

der Zweck erfüllt ist, zu dem sie erschaffen wurde—mag dieser Tag auch noch so weit entfernt sein.

Alle Seelen sind begrenzte Wesenheiten, die einen Anfang—und folglich auch ein Ende haben. Selbst wenn dem Menschen also eines Tages der Nachweis gelingen sollte, dass eine Seele mit all ihren Eigenschaften und individuellen Merkmalen den Tod auf Erden überlebt, so ist diese Entdeckung noch lange kein Nachweis dafür, dass eine Seele unsterblich ist.

Nur allein der Vater weiß, ob eine Seele an sich sterben kann, auch wenn seit der Erschaffung des Menschen noch niemals beobachtet wurde, dass eine Seele gestorben wäre oder sie sich in ihre Bestandteile aufgelöst hätte. Stattdessen gibt es Myriaden an Seelen, die in den Stand der ursprünglichen Vollkommenheit zurückgefunden haben. Auch wenn sie in einer Glückseligkeit leben, die mit Worten nicht zu beschreiben ist, so bleibt ihnen lediglich die Hoffnung, unsterblich zu sein, denn weder die Menschen auf Erden, noch jene vollkommenen, spirituellen Wesen besitzen die unfehlbare Gewissheit, dass sie auf ewig leben.

Auch die Beobachtungen, die das Leben auf Erden zur Verfügung stellt, sind nicht in der Lage, die Unvergänglichkeit des Menschen nachzuweisen. Auch wenn das Leben an sich ewig erscheint, so ist alles Lebendige eine Schöpfung Gottes und hat—wie alles, was der Vater erschaffen hat—einen Anfang und somit auch ein Ende. Selbst wenn es dem Menschen also gelingen sollte, seine Forschungen weit über die Grenzen der *Erdsphäre* auszudehnen und in das Weltall hinauszublicken, so findet er dort lediglich Dinge, die allesamt begrenzt sind, nicht aus sich selbst existieren und in ihrem gesamten Dasein vom Willen Gottes abhängig sind.

Unsterblich ist nur, was Unsterblichkeit in sich trägt—und nur das Unsterbliche kann Unsterblichkeit schenken. Eine menschliche Seele kann deshalb nur dann unsterblich werden, wenn sie in sich aufnimmt, was unsterblich ist.

Da der Vater die Quelle der Unsterblichkeit ist, besitzt alles, was Er verströmt, selbst Unsterblichkeit. Will der Mensch also in sich vereinen, was unsterblich ist, so muss er nach einer Möglichkeit



suchen, göttliche Eigenschaften in sich aufzunehmen, um Anteil an der Unsterblichkeit Gottes zu erlangen.

Da deine Kräfte beinahe aufgezehrt sind, werde ich meine Botschaft an dieser Stelle unterbrechen und versuchen, den Faden zu einem späteren Zeitpunkt weiterzuspinnen. Ich bin mit der Art und Weise, mit der du meine Mitteilung empfangen hast, mehr als zufrieden.

Bete und glaube—und alles andere wird sich fügen! Ich wünsche dir eine gute Nacht.

Dein wahrer Freund und Bruder,  
Jesus.

## **Jesus setzt seine Botschaft über die Unsterblichkeit fort.**

28. Mai 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Ich werde heute Nacht meine Botschaft über die Unsterblichkeit fortsetzen. Als der erste Mensch, den die Bibel Adam nennt, sich weigerte, das Angebot Gottes anzunehmen, an Seiner Unsterblichkeit teilzuhaben, indem er „von der verbotenen Frucht“ aß, entzog der Vater ihm jede weitere Möglichkeit, dieses Potential zu wählen. In der Heiligen Schrift heißt es, Adam wäre zum Tode verurteilt worden—in Wahrheit aber „starb“ die Möglichkeit, an der Unsterblichkeit des Vaters teilzuhaben.

Dass mit dem Tod, zu dem er „verurteilt“ worden war, nicht der physische Tod gemeint sein konnte, lässt sich schon allein daraus erkennen, dass Adam auch nach jenem Urteilsspruch noch viele Jahre lebte, wie selbst die Bibel bestätigt. Was aber erstarb, war die Möglichkeit, seine Seele vom Sterblichen ins Unsterbliche zu wandeln.

Erst als der Vater Sein Angebot erneuerte, indem er mich in die Welt sandte, diese Wahrheit zu verkünden, war es Adam und seinen Nachkommen wieder möglich, das Geschenk Gottes zu wählen und *eins* mit Ihm und Erbe Seiner Unsterblichkeit zu werden.

Wie du weißt, formte der Vater den Menschen lediglich nach Seinem Bild, nicht aber aus Seiner Substanz. Das heißt, alle Seelen sind zwar in der Lage, das Geschenk Gottes—Seine Göttliche Liebe—in sich aufzunehmen, es ist aber die Aufgabe des Gefäßes, sich für die Füllung zu entscheiden. Als Adam dieses Geschenk ablehnte, zog der Vater sein Angebot zurück und wartete bis zu meinem Erscheinen auf Erden, bis Er diese Möglichkeit wieder zum Leben erweckte. Bis dahin war die Entwicklung der Seelen—ob auf Erden oder in der spirituellen Welt—nur mit Hilfe der natürlichen, menschlichen Liebe möglich.

Da in das Reich Gottes aber nur eintreten kann, wessen Seele durch das Wirken der Göttlichen Liebe transformiert worden ist, lebten Adam und seine Nachkommen zwar als spirituelle Wesen weiter, sie hatten aber keinerlei Möglichkeit, das Reich des Vaters zu betreten und an Seiner Unsterblichkeit teilzuhaben.

Weder Abraham, Isaak, noch all die vielen anderen, gottesfürchtigen Männer, die in der Bibel erwähnt werden, sahen sich in der Lage, diese Schranke zu überwinden, waren sie auch noch so sehr darauf bedacht, die Gebote Gottes zu befolgen; erst mein Kommen auf Erden zeigte ihnen den Weg, der in das Himmelreich führt.

Als Auserwählter Gottes war es meine Bestimmung, die Kunde von der Barmherzigkeit des Vaters zu verbreiten und allen Menschen zu verkünden, dass Gott Sein Angebot, an Seiner Natur teilzuhaben, erneuert hat, und wie und auf welchem Weg dies zu bewerkstelligen sei.

Was in Adam gestorben war, wurde gleichsam mit mir auferweckt. Dies ist die Frohbotschaft, die mich zum Heiland der Welt macht—und nicht mein Tod am Kreuz.

Gott liebt alle Seine Kinder, und Sein Geschenk steht jedem offen, der sich für Ihn entscheidet—ob auf Erden oder im spirituellen Reich.

Ich aber bin lediglich der Bote, den der Vater auserwählt hat, die Wiederherstellung Seiner Gnade zu verkünden und den Menschen den Weg zu zeigen, auf dem sie Anteil an der Unsterblichkeit des Vaters erhalten können. Diese Wahrheit ist es, welche die Menschheit rettet, und nicht mein angeblicher Opfertod am Kreuz. Seit meinem Tod auf Erden verbreite ich diese Kunde, damit jede Seele die Möglichkeit hat, das Angebot zu wählen, das durch Adam verloren ging. Die Bibel hat diese Wahrheit durchaus bewahrt, indem sie erwähnt, ich sei in die Höllen hinab gestiegen, um dort das Reich Gottes zu verkünden.

Gott liebt ausnahmslos alle Menschen, ob sie nun gut sind oder böse. Allen streckt Er gleichermaßen Seine Hand entgegen und wartet nur darauf, dass jemand die Gelegenheit ergreift, durch Seine Gnade vom Tod zur Unsterblichkeit zu gelangen. Dies ist der Schlüssel, der die himmlischen Sphären öffnet, denn nach dem Fall Adams war es nicht einmal den Propheten und religiösen Führern möglich, in das Reich Gottes zu gelangen, auch wenn sie den Vater noch so sehr liebten und Seinen Geboten Gehorsam leisteten. Es war ihnen zwar möglich, ihre natürliche Liebe zu läutern, um die Seligkeit des spirituellen Paradieses zu erlangen, die göttlichen Sphären selbst aber blieben ihnen verschlossen. Wenn die Bibel also beschreibt, dass es bereits vor meiner Sendung möglich war, *eins* mit Gott und Bewohner Seines Himmelreichs zu werden, so ist dies nicht richtig.

Der Irrglaube, dass mein Blut für die Sünden der Welt vergossen worden wäre, hat seine Wurzeln in der jüdischen Religion, wo der Zorn Gottes mit einem Blutopfer besänftigt werden muss. Gott fordert aber weder Blut, noch andere Opfer!

*Gott ist Liebe*—absolute, allumfassende und ewige Liebe! Diese Liebe ist es, die wiederherstellt, was durch den Hochmut Adams verloren ging. Die große Sünde der ersten Eltern war es, dass sie meinten, unabhängig von Gott zu sein und die Göttliche Liebe, die vom Sterblichen ins Ewige führt, selbst erzeugen zu können.

Der „Baum der Erkenntnis“, dessen Frucht Adam gegessen hat, war der Irrglaube, auf gleicher Stufe mit Gott zu stehen. Erst als der Vater ihm die Möglichkeit entzog, Seine Liebe zu erhalten, erkannte Adam, dass er nicht der Schöpfer, sondern lediglich das Geschöpf war.

Die Schlange, die Adam überredete, vom „Baum des Lebens“ zu essen, hat nie existiert und zu keinem Zeitpunkt war es möglich, wie Gott oder „wie die Götter“ zu werden.

Es gibt nur einen Gott—und dies ist unser aller Vater, der Himmel und Erde erschaffen hat. Alle, die durch Seine Göttliche Liebe Anteil an Seiner Göttlichkeit erhalten, sind zwar *eins* mit Ihm und Erben Seiner Unsterblichkeit, sie werden aber nicht zu Gott oder zu Göttern, sondern lediglich zu Engeln Gottes, die im Wunder der *Neuen Geburt* aus dem reinen Menschsein ins Göttliche erhoben werden.

Der Tod, zu dem Adam verurteilt wurde, war also nicht der Tod seines physischen Körpers, sondern der Verlust der Möglichkeit, unsterblich zu werden. Diese Unsterblichkeit ist kein Geschenk, das dem Menschen auf einmal zuteilwird, sondern sie wächst Schritt für Schritt. Erst wenn die Seele vollkommen von der Göttlichen Liebe erfüllt ist, beginnt die Transformation, bei der die Seele *von neuem geboren* wird.

Auch wenn der Mensch mehr als ausreichend Zeit hat, sich für das Angebot Gottes zu entscheiden, so ist es dennoch eine Tatsache, dass eines Tages der Zeitpunkt kommen wird, an dem der Vater Sein Geschenk erneut widerruft. Wer sich bis dahin nicht für die Option entschieden hat, an der Natur des Vaters teilzuhaben, dem wird diese Wahlmöglichkeit ein für alle Mal entzogen. Dann steht allen, die sich für den Weg der Vervollkommnung ihrer natürlichen Liebe entschieden haben, lediglich die Aussicht offen, das Paradies oder den spirituellen Himmel zu erreichen, wo all jene wohnen, die den Stand des vollkommenen Menschen wiederhergestellt haben—die Pforten zum Reich Gottes aber sind dann auf immer verschlossen.

Dies ist der *zweite Tod*—der dem ersten Tod folgt, den Adam einst verursacht hat. Ab diesem Zeitpunkt ist es keiner Seele mehr möglich, den Weg der Göttlichen Liebe zu wählen und Anteil an der Herrlichkeit des Vaters zu erhalten. Der Mensch wählt also sein eigenes Schicksal, indem er sich für oder wider die göttliche Gabe entscheidet.

Er allein bestimmt die Zukunft, die auf ihn wartet—und der Vater ist es, der diese Entscheidung respektiert.

Jeder Mensch hat die Wahl und niemand wird im Unklaren gelassen, wie wichtig dieser Entschluss ist; sich deshalb über eine vermeintliche Ungerechtigkeit Gottes zu beschweren, wenn diese Frist ungenutzt verstreicht, wäre also mehr als vermessen.

Doch auch wenn die Menschen sich gegen das Angebot Gottes entscheiden, sie sind und bleiben Seine oberste Schöpfung, die der Vater über alles liebt. Als vollkommene Menschen werden sie zwar überreichlich mit allem beschenkt, was zur Glückseligkeit im spirituellen Paradies beiträgt—das Reich Gottes aber bleibt ihnen verwehrt.

Sie sind wie die Gäste, die zwar zur Hochzeit geladen wurden, das Angebot des Gastgebers aber abgelehnt haben. Auch wenn es ihnen niemals an etwas fehlen wird, so haben sie doch die Gelegenheit verpasst, am Festmahl, das niemals endet, teilzunehmen.

Viele Gleichnisse, die in der Bibel überliefert sind, haben dieses Thema zum Inhalt. Der Mensch täte deshalb gut daran, sich diesen Wahrheiten zu öffnen. Doch auch wenn er sich gegen das Angebot Gottes entscheidet, so ist für sein Wohlergehen bestens gesorgt, denn irgendwann werden selbst Sünde und Irrtum besiegt sein. Dennoch wird dann keine Seele mehr die Gelegenheit haben, über das rein Menschliche hinauszuwachsen, um Anteil an der Glückseligkeit, die nur der Vater schenken kann, zu erringen.

Unsterblichkeit ist also weit mehr als das Weiterleben nach dem Tod, den alle Seelen, die jemals auf die Erde gekommen sind oder noch kommen werden, überleben. Auch wenn nichts davon verloren geht, was sie als Persönlichkeit und Individuum unverwechselbar und einzigartig macht, so ist dieses Leben nach dem Tod doch nur die Fortsetzung dessen, was der Mensch bereits auf Erden erfahren hat.

Die Auferstehung und das Leben aber, das ich gebracht habe, ist der Schlüssel zur Unsterblichkeit. Nur wer durch die Liebe des Vaters verwandelt worden ist, kann das Himmelreich Gottes betreten und erhält als Erbe Seiner Göttlichkeit Anteil an Seiner Unsterblichkeit—und niemand, nicht einmal Gott, ist dann noch in der Lage, diese Wandlung rückgängig oder ungeschehen zu machen.

Damit komme ich zum Ende meiner Botschaft. Ich lege dir und deinem Freund dringend ans Herz, diese Wahrheit zu verinnerlichen. Sollte euch etwas unklar sein, bin ich gerne bereit, die entsprechenden Stellen zu vertiefen und zu verdeutlichen.

Ich will alles, was in meiner Macht steht, tun, um euch diese Wahrheit, die von essentieller Bedeutung ist, nahezubringen. Möge der Vater euch segnen, wie auch ich euch segne!

Euer Freund und Bruder,  
Jesus.

## **Unsterblichkeit ist weit mehr als ein Leben nach dem Tod.**

17. April 1922.

Ich bin hier, Lukas.

Ich war heute bei dir, als der Priester erklärte, was Unsterblichkeit bedeutet. Ich weiß, dass seine Ausführungen viele Fehler beinhaltet haben und dass du den starken Drang verspürt hast, ihn auf seine Irrtümer hinzuweisen, noch aber ist es zu früh, ihm die Wahrheit zu unterbreiten. Auch wenn kaum ein Tag vergeht, an dem das Streben nach der Ewigkeit nicht Thema irgendeiner Predigt oder Lesung ist, so hat die Kirche nur in Teilaspekten verstanden, was es bedeutet, unsterblich zu sein.

Für die meisten bedeutet Unsterblichkeit, dass das Leben nach dem Tod weitergeht, weil das Leben an sich nicht enden kann. Dies ist zwar generell richtig, beweist aber noch lange nicht, dass es wahrhaft möglich ist, unsterblich zu werden. Unsterblichkeit ist weit mehr als ein Leben nach dem Tod, und alle Argumente, die der Priester ins Feld zieht, seine Thesen zu untermauern, sind eher geeignet, sich und seinem Berufsstand eine Daseinsberechtigung zu verschaffen als einen

schlüssigen Beweis zu liefern, dass Unsterblichkeit ein real existierendes Potential ist. Was also bedeutet ewiges Leben und wie kann Unsterblichkeit, nach der so viele Menschen streben, definiert werden?

Wie Jesus dir kürzlich geschrieben hat, ist nur das unsterblich, was Unsterblichkeit in sich trägt; alles andere unterliegt dem Wandel von Werden und Vergehen. Gott ist ewig und unsterblich! Er ist der Quell der Unsterblichkeit, weshalb auch alle Seine Attribute und Eigenschaften, die Er verströmt, Träger Seiner Unsterblichkeit sind. Die größte aller göttlichen Eigenschaften aber ist die Göttliche Liebe, ohne die Gott nicht Gott wäre. Da die Göttliche Liebe dem Herzen des Vaters entströmt, birgt auch sie die Unsterblichkeit in sich, die Gott zu Gott macht. Wenn etwas, was sterblich und vergänglich ist, ewig und unsterblich werden will, muss es verinnerlichen, was Unsterblichkeit besitzt.

Empfängt der Mensch, dessen Seele als Abbild der großen Seele Gottes die Anlage besitzt, die Göttliche Liebe in sich aufzunehmen, diese Gabe, die—wie du weißt—göttliche Unsterblichkeit in sich trägt, so erhält er Anteil an der Unsterblichkeit, die dieser Liebe innewohnt. Seine Seele wird dann selbst göttlich und Teilhaber an der Ewigkeit des Vaters. Auch wenn Gott selbst unsterblich ist, so ist der Großteil dessen, was Er geschaffen hat, vergänglich und zerfällt wieder in die Bestandteile, aus denen es gemacht worden ist.

Eine dieser Schöpfungen ist beispielsweise der irdische Körper des Menschen. Hat er seinen Zweck erfüllt, der Seele ein Dasein auf der Erde zu ermöglichen, löst er sich nach einer relativ kurzen Zeitspanne wieder auf. Der spirituelle Körper hingegen ist untrennbar mit der Seele verbunden und existiert so lange, wie die Seele selbst besteht. Es ist nicht bekannt, ob eine Seele sterben kann—jede Seele aber, die durch die Verinnerlichung der Göttlichen Liebe Anteil an der Unsterblichkeit des Vaters besitzt, weiß mit absoluter Gewissheit, dass sie in alle Ewigkeit leben wird. Auch wenn wir also davon ausgehen, dass alle Seelen ewig leben, ob sie die Liebe des Vaters nun empfangen haben oder nicht, so ist es durchaus denkbar, dass eine Seele, die nichts Unsterbliches in sich trägt, eines Tages untergeht und in ihre Elemente zerfällt.

Wenn der Mensch also behauptet, jede Seele sei unsterblich, dann maß er sich ein Wissen an, das allein dem Vater gebührt. Allerdings bleibt zu bemerken, dass bislang noch kein einziges Mal beobachtet worden ist, dass eine Seele, die das Angebot Gottes abgelehnt hat, gestorben wäre.

Was wir aber definitiv wissen, ist, dass alles, was von der Göttlichen Liebe berührt worden ist, Anteil an der Ewigkeit des Vaters erhält. Jede Seele, die von der Göttlichen Liebe erfüllt ist, kann—wie diese Liebe selbst—niemals sterben.

Während auf Erden also bestenfalls spekuliert werden kann, ob der Mensch auf ewig lebt, sehen wir, die wir in den göttlichen Sphären beheimatet sind, durchaus den Beweis dafür, dass eine Seele, die von der Göttlichen Liebe verwandelt worden ist, unsterblich ist. Diese Gewissheit der eigenen Unsterblichkeit ist ein zusätzlicher Schatz, der keinem, der das Angebot Gottes angenommen hat, jemals wieder genommen werden kann.

Während es im Gegensatz dazu durchaus möglich wäre, dass eine Seele, die durch die Läuterung ihrer natürlichen Liebe lediglich den Stand ihrer ursprünglichen Vollkommenheit wiedererlangt hat, eines Tages sterben muss, ist eine Seele, die aus dem rein Menschlichen ins Göttliche erhoben worden ist, für immer unvergänglich und ewig.

Auch wenn der Priester also noch so bemüht war, seine Thesen zu begründen, so basierte seine Argumentation lediglich auf Hoffnung, nicht aber auf Tatsachen. Mehr, denke ich, brauche ich dir zu diesem Thema nicht zu schreiben.

Es ist überaus wichtig, dass du verstehst, was Unsterblichkeit bedeutet und dass ausschließlich die Göttliche Liebe geeignet ist, dieses Ziel zu erreichen, indem die menschliche Seele durch die Kraft, die der Liebe des Vaters innewohnt, vom Sterblichen ins Ewige erhoben wird.

Abschließend möchte ich dir noch mitteilen, dass deine Seele, was ihre Entwicklung anbelangt, sehr gute Fortschritte macht und du einen Reifegrad erreicht hast, der es dir erlaubt, eine stabile und umfassende Verbindung zu uns aufzubauen.



Bete weiter zum Vater, damit auch du dort ankommst, wo wir bereits sind! Gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Lukas.

## **Das Leben endet nicht mit dem Tod.**

23. April 1916.

Ich bin hier, der Apostel Johannes.

Ich war bei dir, als du heute Morgen den Gottesdienst besucht hast und habe deshalb mit angehört, was der Priester über das ewige Leben sagte. Vieles, was er sagte, war zwar in sich stimmig, liebevoll und geeignet, seine Gemeinde zu trösten, in den wesentlichen Punkten aber irrte er sich, wie ich dir einzugeben versuchte. Alles in allem gründeten seine Argumente eher auf Glauben und Hoffnung—statt auf stichhaltigen Beweisen.

Gerade aber die Frage nach dem ewigen Leben—*der* Grundpfeiler des christlichen Glaubens—, bedarf einer eindeutigen Aussage, da die Hoffnung allein nicht ausreichend ist, einen so wichtigen Tatbestand zu erklären. Manchmal ist eine Wahrheit so offensichtlich, dass der Mensch übersieht, wie und wo er danach suchen soll—abgesehen von der Tatsache, dass in unserem Beispiel das Weiterleben nach dem Tod mit dem ewigen Leben verwechselt wird. Wer, wenn nicht wir himmlischen, spirituellen Wesen, die diesen Zustand bereits erreicht haben, könnte also besser geeignet sein, die Fragen nach der Unsterblichkeit zu beantworten?

Es ist bedauerlich, dass die Kirchen all das ablehnen, was nicht ausdrücklich in der Bibel verankert ist. Das Zugeständnis, dass das Leben nach dem Tod nicht nur weitergeht, sondern dass es auch über einen langen Zeitraum durchaus gängige Praxis war, mit den Verstorbenen zu kommunizieren, wäre ein erster Schritt, nicht nur das

Weiterleben nach dem Tod zu belegen, sondern auch den Unterschied zum ewigen Leben herauszuarbeiten.

Auch wenn die Heilige Schrift bestätigt, dass es im Ausnahmefall sehr wohl möglich ist, eine Verbindung zwischen dem physischen und dem spirituellen Reich herzustellen, so wird dieser an und für sich natürliche Vorgang von offizieller Seite dahingehen interpretiert, dass diese Interaktion in den wenigen Fällen, da dies dokumentiert ist, nur deshalb gelingen konnte, weil Gott selbst in die Handlung eingegriffen hat. Grundsätzlich ist dieser Einwand zwar richtig, generell aber hat Gott es so eingerichtet, dass es möglich ist, Kontakt mit jenen aufzunehmen, die das irdische Leben bereits abgelegt haben—zum Vorteil für beide Seiten.

Wie du bereits weißt, hat der Vater Seine universellen Gesetze ins Dasein gerufen, um die Ordnung und die Harmonie Seiner Schöpfung zu garantieren. Auch im Fall des Austauschs zwischen Lebenden und „Toten“ gibt es spirituelle Gesetze, die eine Kommunikation ermöglichen, wenn gewisse Voraussetzungen gegeben sind. Würde es diese Gesetze nicht geben, dann könnte sich ein spirituelles Wesen weder mitteilen noch wäre ein Sterblicher in der Lage, die Botschaft zu vernehmen.

Das Gesetz von Kommunikation und Verbindung regelt sowohl den Austausch zwischen Mensch und bösem, spirituellen Wesen, als auch die Verbindung zwischen Mensch und göttlichem Engel—den jeweiligen Gesprächspartner bestimmt das Gesetz der Anziehung, das dafür zuständig ist, dass nur gleich und gleich miteinander in Kontakt treten können.

Viele Menschen in deinem Land tragen die Gabe in sich, mit Verstorbenen sprechen zu können—was eigentlich schon ausreichend sein sollte, das Weiterleben nach dem Tod zu belegen. Die einzige Voraussetzung für diese Art der Interaktion ist eine mediale Begabung, unabhängig davon, ob ein Mensch gebildet ist, einer bestimmten Religion angehört oder überhaupt an etwas glaubt. Alle diese Tatsachen belegen unweigerlich, dass das Leben des Menschen nicht mit seinem Tod endet, sondern dass es weitergeht, nachdem das Fleisch zurückgelassen worden ist.

All dies hat der Vater eingerichtet, um die Menschen zu trösten und sie bestens zu versorgen—wie also kann es möglich sein, an dieser göttlichen Schöpfung zu zweifeln, sie als Werk des Teufels zu bezeichnen oder sich generell vor dieser Wirklichkeit zu fürchten?

Nein, ganz im Gegenteil! Der Vater hat die Kommunikation zwischen den grobstofflichen und den feinstofflichen Ebenen ermöglicht, um Seine Kinder zu fördern, ihnen Gutes zu tun und ihnen unmissverständlich klar zu machen, dass das Leben nicht im Tod endet.

Wenn die Führer der Kirchen also darauf bedacht sind, das Leben nach dem Tod oder das ewige Leben an sich zu beweisen, so kommen sie an der Tatsache nicht vorbei, dass die Kommunikation zwischen Lebenden und „Toten“ gottgewollt ist und zum besten Wohle aller. Kein Glaube kann beweisen, was allein die Wirklichkeit vermag.

Eines Tages wird es soweit sein, dass eine Mutter, die ihren kleinen Jungen verloren hat, aufgrund der Liebe, die sie für ihr verstorbenes Kind empfindet, einen Kontakt in das spirituelle Reich knüpfen kann, um zu ihrem Trost zu erfahren, dass es ihrem Kind gut geht und dass es bestens versorgt ist; dann braucht sie nicht länger um ihren Sohn zu trauern, weil sie weiß, dass dieser nach wie vor am Leben und über das Band der Liebe mit ihr verbunden ist.

Im Augenblick aber spenden die Seelsorger nur Trost und verweisen auf die Kraft des Glaubens—von der Wahrheit an sich aber sind sie weit entfernt. Sie selbst haben die Fesseln geschmiedet, mit denen sie jetzt gebunden sind. Und obwohl die Tatsache, dass das Leben nach dem Tod weitergeht, offensichtlich ist, kämpft die Kirche, deren Mitglieder allzu oft bereit sind, ihre Überzeugung mit dem Leben zu bezahlen, zwar für Freiheit und Achtung im Außen, sich selbst aber bindet sie mit ihren eigenen Dogmen und Lehren.

Eines Tages aber werden die Priester und Prediger Rede und Antwort stehen müssen—für das, was sie gesagt haben und für das, was sie nicht gesagt haben. Dann ergeht es ihnen wie dem Knecht im Gleichnis, der das Geld, das sein Herr ihm anvertraut hat, im Boden vergraben hat.

Der Tag aber, da die Kirche erwacht und die Wahrheit erkennt, ist nicht mehr allzu weit entfernt. Dann werden aus Hoffnung und Glauben Gewissheit, aus der Gewissheit Freiheit, und aus der Freiheit die Perle, die viel zu lange schon in der Muschelschale aus Angst und Engstirnigkeit verschlossen war.

Lege also weiterhin all deine Anstrengungen in dieses Werk, denn die Zeit ist reif, der Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

## Kapitel 15

# Die spirituellen Sphären

### Joseph Salyards berichtet über das Leben in der spirituellen Welt.

25. Februar 1915.

Ich bin hier, Professor Salyards.

Als Erstes möchte ich deine Frage beantworten: Ja—ich bin überaus glücklich! Ich schreibe dir heute über das Leben in der spirituellen Welt und welche Beobachtungen ich machen konnte, seitdem ich meinen irdischen Körper abgelegt habe.

Die meisten Menschen, die das Jenseits betreten, befinden sich in einem Zustand der Verwirrung. Sie wissen nicht, was passiert ist, wo genau sie sind und warum sie sich zumeist in relativer Dunkelheit befinden. Im Einzelfall kann es einige Zeit dauern, bis sie begreifen, dass ihr Leben auf der Erde zu Ende ist, in der Regel aber wissen die Neuankömmlinge, dass sie gestorben sind und warum sie sich in der aktuellen Situation befinden.

Für viele, die auf Erden keiner bestimmten Glaubensrichtung angehörten und der Meinung waren, dass mit dem Tod alles endet, mag es durchaus eine Überraschung sein, dass das Leben im feinstofflichen Reich eine Fortsetzung findet.

Andere wiederum, die der Lehre einer der diversen, christlichen Konfessionen folgten, erkennen jetzt, dass ihr Glaube in vielen Punkten falsch war und sie beispielsweise nicht in ihrem Grabe ruhen, bis sie am *Jüngsten Tage* auferweckt werden. Obwohl sie all ihre Hoffnung darauf gesetzt haben, die Freuden des Himmels zu genießen, wenn im Tod der fleischliche Körper zurückgelassen wird, können sie nicht verstehen, warum sie sich stattdessen in Dunkelheit befinden.

Viele Gläubige bestreiten schlichtweg, dass sie überhaupt gestorben sind, denn die Lehre der Kirche besagt, dass die Toten schlafen und sich in einer Art Umnachtung befinden. Sobald die Seelen aber einmal akzeptiert haben, dass das physische Leben zu Ende ist, fangen sie damit an, sich mit der neuen Situation zu arrangieren.

Aus den Fragen aber, die sie denjenigen stellen, die mit der Aufgabe betraut sind, die Neuankömmlinge mit den fremden und ungewohnten Lebensumständen vertraut zu machen, geht deutlich hervor, wie groß die Enttäuschung ist, wenn sich keine ihrer Erwartungen erfüllt hat. Auch wenn es unbestritten ist, dass es sowohl einen Himmel, als auch eine Hölle gibt, ist doch nichts so, wie es ihnen auf Erden erzählt worden war. Die Toten schlafen genauso wenig in dumpfer Unbewusstheit in ihren Gräbern, bis sie einst auferweckt werden, wie es möglich ist, direkt in den Himmel aufzufahren oder auf ewig in die Hölle verbannt zu werden. Alle diese Beobachtungen verstärken deshalb meinen Eindruck, dass es zum Besten der Menschheit wäre, die falschen Vorstellungen und Erwartungen weit hinter sich zu lassen und anzuerkennen, dass der Tod nichts anderes ist als der Übergang in ein Leben, das ohne den irdischen Leib stattfindet.

Die Spiritisten tun gut daran, die Stimme zu erheben und ihre über weite Strecken korrekte Überzeugung publik zu machen, damit für viele, die das spirituelle Reich betreten, der Übergang, der allen einmal bevorsteht, so angenehm wie möglich ist.

Viele Christen sehen aber den Eintritt in das spirituelle Reich als Prüfung, in der sie sich bewähren müssen—ohne vom Glauben abzufallen oder der Versuchung nachzugeben. Während die einen nicht von ihrer Überzeugung abweichen, am *Jüngsten Tag* in ihrem früheren Leib auferweckt zu werden, warten die anderen darauf, dass Gott oder Jesus erscheinen, um sie in den Himmel zu geleiten, wo sie die Freuden erfahren, die ihnen auf Erden verheißen worden waren. Sogar die Bösen halten Ausschau nach dem Teufel, der sie in die Hölle hinabstürzen würde, um sie auf ewig zu quälen. Es bedarf großer Anstrengung, all die dunklen, spirituellen Wesen davon zu überzeugen, dass sowohl die Vorstellung, die sie von der Hölle haben, als auch die Aussicht, auf ewig in der Dunkelheit zu leiden, falsch sind.

Auch wenn viele, spirituelle Wesen, die hier als Ersthelfer fungieren, aus den göttlichen Sphären stammen, kann diese Aufgabe auch von spirituellen Wesen der *Erdsphäre* ausgeführt werden, selbst wenn diese eine relativ geringe, seelische Entwicklung aufweisen.

Ich selbst bin mit einer anderen Arbeit betreut—als Lehrer der göttlichen Wahrheit gebe ich weiter, was auch mir einst vermittelt worden ist. Die Möglichkeit, ein spirituelles Wesen anzuleiten, Gott zu suchen und zu lieben, ist überaus erfüllend und schenkt mir eine Seligkeit, die nicht zu beschreiben ist. Wie du weißt, hat es mir immer schon große Freude bereitet, Schüler zu unterrichten und mein Wissen weiterzugeben—das Glück aber, das mir hier geschenkt wird, wenn meine Weisungen auf fruchtbaren Boden fallen, ist um ein Vielfaches höher.

Es gibt wohl nichts Schöneres und nichts, was mehr erfüllt als einem spirituellen Wesen, das auf dem Weg der Göttlichen Liebe ist, zu helfen, *eins* mit dem Vater zu werden. Da ich auf Erden schon glücklich war, den Verstand meiner Schüler zu fördern, wirst du verstehen, wie glücklich es mich macht, eine Seele zu begleiten, sich zu weiten und zu entwickeln.

Meine Aufgabe als Lehrer beschränkt sich aber nicht nur auf das spirituelle Reich, sondern ich besuche auch die *Erdsphäre*, um die Vorstellung und das Bild, das die Sterblichen vom Jenseits haben, zu korrigieren. Jeder Mensch auf Erden ist zeitlebens von unzähligen, spirituellen Wesen umgeben, die ihn entweder zum Guten oder zum Bösen beeinflussen. Da der Mensch derzeit eher zum Bösen neigt und somit vermehrt dunkle, spirituelle Wesen anzieht, haben es die guten, spirituellen Wesen ungleich schwerer.

Doch auch wenn es dem Menschen noch so schwerfallen mag, sich für das Gute zu entscheiden, weil die Versuchung, das Böse zu wählen, um so vieles mächtiger scheint, wird am Ende dennoch das Gute siegen, weil es die Wahrheit Gottes in sich birgt; dem Bösen hingegen bleibt nur eine kurze Zeitspanne, seine Macht zu entfalten. Spätestens aber dann, wenn der Mensch seinen irdischen Leib ablegt, entledigt er sich zugleich einer Vielzahl an Versuchungen und niederen Einflüssen, die seine böse Neigung fördern.

Auch wenn der Sünder im Tod kein Heiliger wird, so fällt es ihm als spirituelles Wesen doch wesentlich leichter, dem Bösen zu entsagen, um sich der Wahrheit und dem Guten zuzuwenden. Dennoch kann es Jahre dauern, bis all das Böse, das ein Mensch gedacht, gesagt und getan hat, abgegolten ist, denn jede negative Eigenschaft wie Bosheit, Hass oder Neid, die der Mensch auf Erden ausgelebt hat, nimmt er mit sich in das spirituelle Reich.

Der freie Wille des Menschen ist neben der Möglichkeit, die Göttliche Liebe zu erwerben, das größte Geschenk, das der Vater Seiner Schöpfung mitgegeben hat. Solange der Mensch aber nicht beschließt, sich dem Guten zuzuwenden, verharret er in den Fallstricken der Bosheit.

Du siehst also: Die Tatsache, dass der Mensch im Tod in das spirituelle Reich eingeht, macht aus einem Sünder noch lange keinen Frommen! Wer auf Erden böse war und mit Hilfe seiner boshaften Handlungen Genugtuung erfahren hat, der wird auch im Jenseits nicht von dieser Präferenz ablassen, weil dies die einzige Art und Weise ist, auf der er sich ein klein wenig Vergnügen verschaffen kann—denn eine andere Quelle der Freude steht den dunklen, spirituellen Wesen nicht zur Verfügung.

Eines Tages aber wird es weder Dunkelheit, Böses noch Traurigkeit mehr geben. Dies geschieht nicht, indem Gott in Seiner Allmacht verfügt, die dunklen Sphären einfach aufzulösen, sondern der Mensch erkennt durch den Einfluss der universellen Gesetze, die Sorge dafür tragen, dass Sünde und Irrtum verschwinden, wie sehr er sich aus der Ordnung und der Harmonie Gottes entfernt hat.

Es ist also nicht Gott, der das Böse zerstört, sondern der Mensch, der fortan seinen freien Willen dafür einsetzt, der Sünde und dem Bösen zu entsagen. Wenn diese Zeit angebrochen ist, dann lebt der Mensch als vollkommenes Geschöpf in Frieden und Freude—wie einst Adam und Eva im Garten Eden.

Doch auch wenn die Menschen es vermögen, aus eigener Kraft das spirituelle Paradies zu finden, so ist diese Glückseligkeit nur ein Bruchteil dessen, was all jenen bevorsteht, die sich für die Göttliche Liebe entscheiden.



Der Vater wartet nur darauf, Seine Liebe zu verschenken, die Aufgabe des Menschen aber ist es, dieses Geschenk zu erbitten. Alle aber, die diese Liebe in sich tragen, werden eines Tages *von neuem geboren*—sie werden *eins* mit dem Vater und Erben Seiner Unsterblichkeit. Im Gegensatz zum vollkommenen Menschen, dessen Entwicklung mit dem Erreichen des spirituellen Himmels endet, gibt es für den, der an der Göttlichkeit des Vaters teilhat, keine Grenzen.

Mag der Mensch, der seine ursprüngliche Vollkommenheit erneuert hat, indem er seine natürliche Liebe geläutert und seine moralische und intellektuelle Entwicklung maximiert hat, auch noch so glücklich sein, dieses Glück ist nichts im Vergleich zu jener Glückseligkeit, die denen bevorsteht, die den Weg der Göttlichen Liebe gewählt haben.

Ausschließlich die Göttliche Liebe ist in der Lage, den Menschen aus seinem reinen Menschsein zu befreien, indem sie ihn ins Göttliche erhebt. Diese Liebe allein schenkt eine seelische Entwicklung, die niemals endet, die ewig ist und schrankenlos, und die den Menschen immer näher zum Herzen Gottes bringt—dem Urquell Seiner alles verwandelnden, Göttlichen Liebe!

Da du am Ende deiner Kräfte bist und es zu lange dauern würde, dir all die Herrlichkeit der göttlichen Himmel zu beschreiben, werde ich diesen Vorsatz in einer anderen Botschaft verwirklichen. Ich lege dir dringend ans Herz, noch inniger um die Liebe des Vaters zu beten.

Das Einströmen der Göttlichen Liebe ist das höchste Ziel, das der Mensch anstreben kann—ob auf Erden oder im spirituellen Reich.

Damit beende ich meine Botschaft, da nicht nur du erschöpft bist, sondern auch ich. Ich sende dir meine Liebe und wünsche dir alles Gute!

Dein alter Professor,  
Joseph Salyards.

# **Johannes erklärt, was passiert, wenn ein Mensch stirbt.**

29. Mai 1916.

Ich bin hier, der Apostel Johannes.

Heute Nacht werde ich dir erklären, was passiert, wenn ein Mensch stirbt. Ich weiß, dass du zu diesem Thema bereits mehrere Botschaften erhalten hast, dennoch gibt es noch gewisse Details, die einer genaueren Erläuterung bedürfen.

Wenn der Mensch stirbt, zerreißt ein feinstoffliches Band—die sogenannte Silberschnur—, die den physischen Körper mit dem spirituellen Körper verbindet. Dieser Vorgang ist unumkehrbar und macht es der Seele unmöglich, jemals wieder in diesen Körper zurückzukehren.

Hat sich die Seele also von ihrem physischen Körper getrennt, kann weder sie, noch irgendeine andere Seele diese abgelegte Hülle als Wohnstätte nutzen, auch wenn manche Spiritisten, Yogis oder andere Weisheitslehrer das Gegenteil behaupten. Keine Macht im Himmel oder auf Erden vermag es, dieses Band, so es einmal zerrissen ist, wieder anzuknüpfen, um die abgelegte, fleischliche Hülle wieder mit Leben zu erfüllen.

Wenn die Bibel berichtet, dass Jesus Tote auferweckt habe, so ist dies damit zu erklären, dass die Toten nicht wirklich tot waren und ihre Silberschnur somit unversehrt. Damals wie heute kommt es immer wieder einmal vor, dass Menschen keine offensichtlichen Lebenszeichen mehr von sich geben. Sie befinden sich in einer Art Starre und scheinen wie tot, obwohl sie durchaus noch am Leben sind. Alle Toten einschließlich Lazarus, den Jesus laut Bibel sogar aus dem Grab zurückgeholt haben soll, befanden sich exakt in diesem Stadium. Nur deshalb war es dem Meister möglich, sie zu Leben zu erwecken.

Ist die Silberschnur einmal gerissen, treten göttliche Gesetze in Aktion, die es der Seele unmöglich machen, den irdischen Körper, dessen Verwesungs- und Zerfallsprozess unmittelbar nach seinem

Ablegen einsetzt, wieder zu betreten. Diese Gesetze gelten universell und betreffen ausnahmslos alle Menschen—ob auf Erden, als spirituelles Wesen oder als Engel Gottes. Hat die Trennung zwischen der Seele und ihrem spirituellen Körper einerseits und dem physischen Körper andererseits einmal stattgefunden, ist dieser Prozess irreversibel, für alle Ewigkeit gültig und nie mehr rückgängig zu machen.

Jeder Mensch, der im Tod seinen irdischen Leib abstreift, lebt ab diesem Zeitpunkt als spirituelles Wesen weiter und ist den gleichen, universellen Gesetzen unterworfen, denen er bereits auf Erden—wenn auch unbewusst—Folge leisten musste. Der spirituelle Körper, der mit der Seele untrennbar verbunden ist, ist fortan das Werkzeug, das der Seele ein Dasein in der spirituellen Welt ermöglicht. Er ist der Spiegel der Seele und zeigt in seiner äußeren Erscheinung, welchen Grad der Entwicklung die Seele, dessen Hülle er ist, einnimmt. So gesehen, beeinflussen sich spiritueller Körper und Seele gegenseitig.

Lebt eine Seele in der spirituellen Welt, so kann sie nicht frei darüber verfügen, an welchem Ort sie wohnt. Abhängig vom Stand ihrer persönlichen Reife wird ihr und ihrem spirituellen Körper ein bestimmter Wohnort zugeteilt, der nach dem Gesetz der Anziehung ihrem ganz individuellen Entwicklungsstand entspricht. Einzig und allein der Grad der Liebe, den die Seele besitzt, entscheidet, wo diese ihren Aufenthalt findet, mögen ihre geistigen Fähigkeiten oder die moralische Vollkommenheit noch so groß sein.

Der spirituelle Körper, der den Verstand und den Intellekt des Menschen in sich birgt, ist untrennbar mit der Seele verbunden und muss am gleichen Ort leben, der auch der Seele Heimat bietet. Wer also den Wohnort, an dem er lebt, verändern möchte, muss dafür Sorge tragen, seine Seele in Liebe zu entwickeln. Je liebevoller eine Seele ist, desto schöner ist nicht nur ihr spiritueller Körper, sondern auch der Ort, der ihr als Heimat dient.

Jeder, der das spirituelle Reich betritt, muss sich dem universellen Gesetz der Anziehung überantworten. Sobald die Seele das Bewusstsein erlangt hat, dass das irdische Leben vorbei und dass das spirituelle Reich der zukünftige Lebensraum ist, nimmt das Gesetz der

Anziehung, dem die Seele unausweichlich Folge leisten muss, seine Arbeit auf. Zwar gibt es eine kurze Zeitspanne, in der es dem Neuankömmling gestattet ist, die lichtvollen Ebenen des Empfangsbereichs zu bewohnen und die Schönheit dieser Örtlichkeit zu genießen, hat sich die Seele aber „akklimatisiert“ und sich nach dieser Eingewöhnungsphase mit der neuen Lebenssituation vertraut gemacht, muss sie den Platz einnehmen, der ihr aufgrund ihrer Reife gebührt—mögen auch noch so viele Angehörige, Eltern, Ehegatten oder Kinder um Nachsicht flehen oder als Fürsprecher auftreten.

Wechselt eine Seele vom Erdenleben auf die andere Seite, so wird sie in der Regel von Freunden, Verwandten oder anderen, liebevollen, spirituellen Wesen begrüßt. Sowohl diese Art des Willkommens, als auch die lichtvolle Umgebung, die dem Neuankömmling Trost und Ruhe schenken, tragen wesentlich dazu bei, sich in der veränderten Situation zurechtzufinden.

Irgendwann aber kommt die Zeit, da jede Seele den Platz einnehmen muss, der ihr nach dem, was sie auf Erden gesät hat, zusteht. Würde ein böses, spirituelles Wesen beispielsweise unmittelbar nach dem Übertritt in das spirituelle Reich an jenen Ort gebracht, der ihm aufgrund seiner Lieblosigkeit gebührt, wäre es wesentlich schwieriger, sich zu orientieren und zu verstehen, warum man in dieser Gegend gelandet ist. Spätestens jetzt wird die Seele erkennen, dass sie für alles, was sie jemals getan hat, verantwortlich ist. Sie muss das Bündel tragen, das sie sich selbst geschnürt hat. Jeder muss nun ernten, was er gesät hat, und es ist nicht möglich, seine Lasten auf andere zu verteilen.

Selbstverständlich ist es einer lichtvolleren Seele erlaubt, ein spirituelles Wesen, das in Dunkelheit und Leiden lebt, zu besuchen. Dies kann zum einen entscheidend dazu beitragen, sein Schicksal anzunehmen, und zum anderen den Entschluss zu fördern, den eigenen Zustand zu verändern.

Manchmal aber ist es besser, eine Seele, die voller Sünde und Bosheit ist, allein zu lassen, um den Prozess der Selbstreflexion anzuregen, statt das Leid der Isolation zu lindern und so den Wunsch, sich zu bessern, hinauszuzögern.

Das Gesetz der Anziehung zwingt die Seelen aber nicht nur, Rechenschaft abzulegen, sondern trägt außerdem dazu bei, die spirituellen Wesen aus ihrer Lage zu befreien. Da gleich und gleich zueinander finden, werden die bösen Seelen dazu angeregt, sich gegenseitig zu helfen und so die Situation beider Parteien zu verbessern. Wie Blinde, die Blinde führen, ziehen beide daraus Nutzen. Dies geschieht, weil der Vater alle Seine Kinder liebt und nicht zulässt, dass auch nur eines verloren geht. Mag die Hölle auch noch so tief sein und der Abgrund, in den die Bösen gefallen sind, noch so dunkel—der Vater sieht das Leid Seiner Kinder und lässt nichts unversucht, diesen Umstand zu ändern.

Da es den bösen, spirituellen Wesen nicht möglich ist, den Ort ihrer selbstgewählten Isolation zu verlassen, ist es Gott, der Seine Engel damit beauftragt, zu Seinen gefallenen Kinder hinabzusteigen und zu versuchen, sie für die Liebe zu öffnen. Irgendwann reißen die Unglücklichen die Mauer ein, die sie um sich selbst gebaut haben und lassen es zu, dass der Vater ihnen hilft. Sobald dieses Erwachen geschieht, ist es den göttlichen Engeln möglich, einen direkten Kontakt zu erstellen.

Der innere Drang, sich fortwährend zu entwickeln und zu wachsen, ist ein charakteristisches Merkmal und ein elementarer Basisgedanke der gesamten, spirituellen Welt. Diese Strömung ist so stark, dass sie selbst in die tiefsten Ebenen der Höllen hinabreicht und die dunklen, spirituellen Wesen dazu veranlasst, eine sinnvolle Arbeit zu verrichten—mag diese auch noch so gering sein. Hat eine böse Seele den Stand der maximalen Ich-Zentrierung, der kennzeichnend für diese Art der geringen Entwicklung ist, einmal aufgegeben, verspürt sie einen unausweichlichen Antrieb, seinen Leidensgenossen zu helfen.

Auf diese Weise erhält nicht nur jener, der die Zuwendung erfährt, Linderung, sondern auch das spirituelle Wesen, das diesen Schritt in Richtung Liebe unternimmt—als Gefühl der Zufriedenheit und der inneren Genugtuung. Dieses Prinzip gegenseitiger Hilfeleistung und Unterstützung beschränkt sich nicht nur auf die dunklen Sphären, sondern ist in allen Sphären und spirituellen Ebenen zu finden. Vor allem jene Seelen, die noch in den *Erdsphären* beheimatet sind, ziehen aus dieser Art wechselseitiger Hilfe höchsten Nutzen.

In einer der nächsten Botschaften werde ich dir berichten, wie und auf welche Weise spirituelle Wesen reifen, die sich gegen das Geschenk der Göttlichen Liebe entschieden haben—und welche Rolle dabei die Entwicklung ihres Verstandes und die Läuterung ihrer moralischen Grundsätze spielen. Für heute aber soll dies genügen. Ich wünsche dir eine gute Nacht und sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

## **Ann Rollins beschreibt die verschiedenen Sphären der spirituellen Welt.**

5. Juni 1915.

Ich bin hier, Ann Rollins.

Heute Nacht, mein lieber Enkel, möchte ich dir wieder eine Botschaft schreiben. Obwohl ich, nach menschlichen Maßstäben gemessen, erst verhältnismäßig kurze Zeit in der spirituellen Welt weile, hat mich die Liebe des Vaters, die auf Sterbliche wie auf spirituelle Wesen gleichermaßen wartet, dennoch so sehr verwandelt, dass es mir möglich ist, zusammen mit deiner Frau und deiner Mutter die *Zweite, himmlische Sphäre* zu bewohnen, wo nur jene Zutritt finden, die durch die Liebe und die Barmherzigkeit des Vaters *von neuem geboren* worden sind.

Wir alle sind durch die Göttliche Liebe, die zu verkünden Jesus auf die Erde gekommen ist, erlöst worden, und wissen mit jeder Faser unseres Seins, dass wir—wie der Vater selbst—unsterblich sind. Unsere Entwicklung ist aber noch lange nicht beendet: Je inniger wir zum Vater beten, desto größer ist die Fülle Seiner Liebe—und desto näher kommen wir Seinem Herzen, dem Urquell dieser Liebe.

Auch dir steht es offen, mit Hilfe der Liebe des Vaters zu wachsen und zu reifen, um bereits auf Erden jenen Stand zu erreichen, der dich geeignet macht, die göttlichen Himmel zu betreten; solange deine Seele aber noch in einen fleischlichen Körper gehüllt ist, geschieht diese Wandlung im Verborgenen.

Alle, die auf den göttlichen Sphären leben, sind wahrhaft erlöste Kinder Gottes. Der Vater, der die absolute Vollkommenheit ist, hat alle diese Seelen durch Seine Liebe eingewaschen. Doch auch wenn wir Anteil an Seiner Vollkommenheit haben, so sind wir doch weit davon entfernt, uns mit Ihm auf eine Stufe zu stellen. Nicht einmal Jesus, der Gott näher steht als jeder andere Mensch, ist auch nur annähernd so vollkommen wie der Vater. So nah der Meister dem Vater auch sein mag, er setzt nicht einen Tag damit aus, um Seine Liebe zu beten, weil dies der einzige Weg ist, dem göttlichen Herzen stetig näher zu kommen. Je mehr dieser Liebe eine Seele besitzt, desto lichtvoller ist sie und desto umfangreicher ist die Bandbreite der Wahrnehmung, welche den Sinnen der Seele zur Verfügung steht.

Wenn eine menschliche Seele durch die Göttliche Liebe transformiert wird, dann erhält diese nicht nur die Eignung, die göttlichen Himmel zu bewohnen, wo nur eintreten kann, wer göttliche Eigenschaften besitzt, sondern die ursprüngliche und natürliche Liebe, die jeder Mensch von Geburt an besitzt, wird als Teil dieser Wandlung von der Göttlichen Liebe vollständig absorbiert. Ab diesem Zeitpunkt verliert alles Weltliche endgültig an Wert und Gewicht, und auch wenn wir unsere Freunde und Verwandte nicht vergessen, deren Wohlergehen uns stets am Herzen liegt, interessieren uns weder Kriege und Politik, noch andere, irdische Dinge.

Dieser grundlegende Wandel beginnt bereits auf der *Siebten Sphäre*, welche die letzte Entwicklungsstufe vor dem Eintritt in die göttlichen Himmel kennzeichnet. Auf dieser Sphäre wohnen all jene, deren gesamte Aufmerksamkeit sich auf den Vater und den Erwerb Seiner Göttlichen Liebe richtet. Von hier aus ist es nur noch ein kleiner Entwicklungssprung, ums *eins* mit Gott und Erbe Seiner Unsterblichkeit zu werden. Wann immer du in einer Botschaft erfährst, dass einer deiner Freunde, Verwandten oder Bekannten diese Ebene erreicht hat, weißt du mit Gewissheit, dass es nicht mehr lange dauern

wird, bis das ersehnte Ziel, die göttlichen Himmel zu betreten, erreicht ist. Wer auf der *Siebten Sphäre* lebt, hat nur noch ein großes Interesse—die Überfülle der Göttlichen Liebe zu erlangen, um endlich bei Gott zu sein. Weltliche Dinge spielen weder eine Rolle, noch gibt es irdische Gegebenheiten, die in diesem Entwicklungsstadium von Bedeutung sind.

Dies ist bei den Seelen, die den Weg der Vervollkommnung ihrer natürlichen Liebe gewählt haben, etwas anders. Sie interessieren sich auch dann noch für das, was auf der Erde vor sich geht, selbst wenn sie das Paradies der *Sechsten Sphäre* erreicht haben. Dieser Scheitelpunkt rein menschlicher Entwicklung ist die äußerste, gemeinsame Schnittstelle, an dem sich beide, große Entwicklungswege zum letzten Mal kreuzen. Hier wohnen all jene, die das Angebot Gottes abgelehnt haben, durch die Kraft Seiner Göttlichen Liebe zu reifen. Die *Sechste Sphäre* ist das Paradies und der Himmel, nach dem so viele streben—ein Ort unvorstellbarer Freude und Glückseligkeit, der all jenen Heimat bietet, die durch Vervollkommnung ihrer intellektuellen Fähigkeiten und durch die Perfektion ethisch-moralischer Wertvorstellungen den Stand erreicht haben, den einst die ersten Eltern innehatten.

Spirituelle Wesen, die auf der *Sechsten Sphäre* wohnen, reifen nicht mit Hilfe der Entwicklung ihrer Seelen, sondern durch die Vervollkommnung dessen, was den Menschen zum Menschen macht, und was der Mensch auf dem Weg der natürlichen Liebe aus eigener Kraft erreichen kann. Diese Ebene stellt den Zenit des natürlichen Wachstums dar, und markiert und kennzeichnet den Schlussstein menschlicher Entwicklungsfähigkeit, deren Begrenztheit nur dann überwunden werden kann, wenn der Mensch das Geschenk, das der Vater allen Seinen Kindern in Aussicht gestellt hat, wählt—und den Weg der Göttlichen Liebe einschlägt. Da das spirituelle Paradies aber alles bietet, was der Mensch sich nur wünschen kann, kommt es eher selten vor, dass eine Seele diesen entscheidenden Schritt wagt.

Wer auf der *Sechsten Sphäre* lebt, ist von einer solchen Fülle an Glückseligkeit umgeben, dass nur eine äußerst geringe Anzahl derer, die diesen Himmel genießen, daran glauben, dieses Glück noch steigern zu können.



Jedes Sehnen nach Grenzenlosigkeit und Erweiterung wird von einer geradezu lähmenden Selbstzufriedenheit, die charakteristisch für diese Sphäre ist, im Keim erstickt. Auch wenn es die Ausnahme ist, dass eine Seele, die den spirituellen Himmel erklommen hat, sich für die Möglichkeit, die Göttliche Liebe zu erwerben, entscheidet, ist dieser Weg dennoch jederzeit möglich. Eines Tages aber, wenn jede einzelne Seele befragt worden ist, für welchen Weg sie sich entscheidet, werden die Pforten zum Himmelreich Gottes verschlossen. Dann gibt es keine Gelegenheit mehr, durch das Wirken der Göttlichen Liebe verwandelt zu werden und die Unendlichkeit des Ewigen zu erringen.

Welchen der beiden Entwicklungswege eine Seele wählt, entscheidet sich meist unmittelbar nach dem Eintritt in die spirituelle Welt. Spätestens ab diesem Zeitpunkt gilt es, sich entweder der Führung der Göttlichen Liebe anzuvertrauen—oder aber die Vervollkommenung moralischer oder intellektueller Grundsätze anzustreben.

Wenn ein Mensch das spirituelle Reich betritt, befindet er sich in den allermeisten Fällen auf der *Erdsphäre*. Dieser Ort besteht aus vielen, verschiedenen Ebenen und Untersphären, die ein Dasein ermöglichen, das dem Leben auf Erden relativ ähnlich ist. Hier findet die Seele all das vor, wofür sie sich bereits auf Erden begeistern und erwärmen konnte, denn auch wenn der Mensch seinen irdischen Körper abgelegt hat, so dauert es eine gewisse Zeit, bis er alle Sehnsüchte und Affekte des Fleisches verliert.

Da die Bedingungen, die ein Neuankömmling hier vorfindet, dem Leben auf Erden so nahe kommen, kann es einige Zeit dauern, bis der Mensch versteht, dass seine Zeit als Sterblicher vorüber ist. Die erste Zeit, die ein spirituelles Wesen braucht, um sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden, ist also von entscheidender Bedeutung.

Generell hängt die Entscheidung, welchen Entwicklungsweg ein spirituelles Wesen geht, von zwei Faktoren ab: Erstens, welche persönlichen Voraussetzungen bringt diese Seele mit, und zweitens, wer nimmt das spirituelle Wesen nach seinem Übergang in das spirituelle Reich in Empfang! Sind die Ersthelfer, die das neue, spirituelle Wesen begrüßen, beispielsweise Freunde und Verwandte, die davon überzeugt sind, dass der Weg der natürlichen Liebe der

Richtige ist, so werden sie dem Neuankömmling alle Vorteile vermitteln, die aus der Maximierung des Verstandes oder der Vervollkommenung moralischer Integrität hervorgehen.

Wird ein spirituelles Wesen von Angehörigen empfangen, die den Weg der Göttlichen Liebe gehen, so ist es wahrscheinlich, dass diese Seele ebenfalls die Liebe des Vaters wählt, weil dies der Weg ist, den seine Lieben favorisieren.

Der Hauptfaktor aber, welchen Weg ein spirituelles Wesen wählt, ist seine eigene, ganz persönliche, seelische Entwicklung. Wenn ein Mensch auf Erden stirbt, dann wechselt alles, wofür er auf Erden gekämpft, woran er gedacht und geglaubt hat, zusammen mit ihm in die spirituelle Welt. Auf diesem Fundament wird einst das Gebäude errichtet, das stellvertretend für seine individuelle Entwicklung steht. Wer beispielsweise auf Erden gläubig war, einer bestimmten Konfession angehörte, an Gott glaubte und wenigstens versucht hat, Ihn und Seine Schöpfung zu achten, der findet auch jetzt gute Gründe, sich für die Göttliche Liebe zu entscheiden.

Umgekehrt gilt natürlich auch: Wer auf Erden nicht viel mit Gott und Religion anfangen konnte, wird auch nach seinem Tod an dieser Ausrichtung festhalten. In einer Zeit, in der sich das Leben des Menschen so grundlegend wandelt, vermitteln gerade diese irdischen Überzeugungen eine gewisse Stabilität, indem sie dem Neuankömmling Sicherheit, Halt und Orientierung geben.

Als Gott das spirituelle Reich erschuf, formte Er unzählige Sphären und Unterebenen, deren Grundstrukturen stufenförmig aufgebaut sind. Egal, welchen Entwicklungsweg ein spirituelles Wesen auch einschlagen mag—die Reife der Seele mittels Göttlicher Liebe oder durch Vervollkommenung ethisch-moralischer oder intellektueller Ausrichtung—, jeder findet exakt den Ort vor, der seiner Zielsetzung größtmögliche Umsetzung und Verwirklichung verspricht, so ausgefallenen die individuellen Bedürfnisse aus sein mögen.

Es gibt insgesamt sieben Hauptsphären, wobei die *Siebte Sphäre* den Übergang von den Seelensphären in die göttlichen Himmel markiert. Die *Erste Sphäre* oder *Erdsphäre* ist der Beginn jeder Entwicklung, die alle Seele absolvieren müssen.

Von dieser Basis aus erfolgt ein stufenförmiger Aufstieg, wobei nicht jede Sphäre zum Verweilen einlädt, wenn sie der individuellen Ausrichtung nicht förderlich ist. Diese Ebenen dienen dann lediglich als Übergang, an dem sich beide Entwicklungswege kreuzen.

Spirituelle Wesen, die aus eigener Kraft eine Läuterung ihrer natürlichen Liebe anstreben und das Ziel haben, sich mit Hilfe des Verstandes oder sittlicher Vervollkommnung zu entwickeln, bewohnen die *Zweite*, die *Vierte* und die *Sechste Sphäre*—wobei die *Sechste Sphäre* gleichbedeutend mit dem spirituellen Himmel oder dem Paradies ist.

Eine Seele, die den Weg der Göttlichen Liebe gewählt hat, findet auf der *Dritten*, der *Fünften* und der *Siebten Sphäre* das, was ihrer Entwicklung förderlich ist. Der Unterschied zu jenen, die den Weg der natürlichen Liebe gehen, ist zum einen, dass die Entwicklung mit Hilfe der Göttlichen Liebe wesentlich schneller vorangeht, zum anderen erhalten all jene, die durch die Liebe des Vaters reifen, automatisch eine Entwicklung ihres Intellekts und ihrer moralischen Integrität, ohne sich extra um diese Dinge bemühen zu müssen. *Dem, der hat, dem wird gegeben werden*—dies ist die Botschaft hinter dem bekannten Bibelspruch.

Hat ein spirituelles Wesen auf dem Weg der natürlichen Liebe die *Sechste Sphäre* erreicht, so ist seine Entwicklung als vollkommener Mensch abgeschlossen. Besteht das Bedürfnis, sich trotzdem weiterzuentwickeln, ist dies nur möglich, wird der Weg der Göttlichen Liebe eingeschlagen.

Der Großteil der Seelen, die das spirituelle Paradies erreicht haben, ist mit dem Stand als vollkommener Mensch überaus zufrieden, und sie genießen die Seligkeit, die diese Sphäre ihnen schenkt. Manche aber erkennen mit der Zeit, dass die Sehnsucht nach etwas, was sich nicht wirklich in Worte fassen lässt, stärker ist als alles, was die Vollkommenheit des Paradieses bieten kann. Zudem sind es oftmals verschwommene Erinnerungen aus der Kindheit, die Türen öffnen können, die vorher verschlossen waren. Diese suchenden Seelen erinnern sich daran, dass sie früher einmal von Gott gehört haben, der unser aller himmlischer Vater ist und die Menschen über alles liebt.

Und mit der Neugier und der Offenheit, die Kindern nun mal eigen ist, fällt ihnen plötzlich wieder ein, dass sie vor langer Zeit von einem Gott gehört haben, dem es die allergrößte Freude bereitet, Seine Kinder mit Seiner Liebe zu beschenken.

Dies alles kann der Beginn einer fundamentalen Neuausrichtung sein, indem man einfach zulässt, sich von Gott helfen zu lassen. Aus solchen Erinnerungen erwächst der entscheidende Ansatz, von dem aus die Engel Gottes versuchen können, der suchenden Seele eine neue Richtung zu weisen.

Der Ausspruch Jesu, „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht ins Himmelreich gelangen“, erhält in diesem Zusammenhang ein gänzlich neues Gesicht.

Du siehst, Gott hat an alles gedacht, um seinen Kindern die größtmögliche Freiheit zu lassen. Geduldig wartet Er, bis Seine Geschöpfe erkennen, dass der Weg, den sie eingeschlagen haben, nicht die erwartete Erfüllung bringt.

Aus diesem Ungenügen erwächst schließlich eine Unzufriedenheit, und aus der Unzufriedenheit die Erkenntnis, dass es etwas geben muss, was der Mensch nicht aus eigener Kraft erreichen kann—was aber unumgänglich ist, um wahre Glückseligkeit zu erfahren.

So sehr der Vater sich auch wünscht, alle Seine Kinder mit Seiner Liebe zu beschenken, Er wartet voller Liebe darauf, bis jede einzelne Seele diese Entscheidung fällt—frei und unabhängig.

Dies, mein lieber Sohn, ist eine grobe Umschreibung der spirituellen Welt mit ihren verschiedenen Sphären und Ebenen. Denke stets daran, dass nur die Göttliche Liebe in der Lage ist, das Reich Gottes aufzuschließen, welches der Vater all denen bereitet hat, die Seiner Weisung folgen.

Vielleicht verstehst du jetzt auch, was mit dem Bibelspruch gemeint ist: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit, alles andere wird euch dazugegeben!“ Verliere also nie das Ziel aus den Augen, deine Seele durch die Göttliche Liebe zu entwickeln.

Mit diesen Worten beende ich meine Botschaft. Ich sende dir all meine Liebe und wünsche dir eine gute Nacht.

Deine Großmutter,  
Ann Rollins.

## **Die Liebe des Vaters ist der Schlüssel zum Reich Gottes.**

28. September 1916.  
Ich bin hier, Jesus.

Ich freue mich, wie weit und offen deine Seele ist, weil es mir dadurch möglich ist, eine umfassende Verbindung zu dir aufzubauen. Die Botschaft, die ich dir heute Nacht schreibe, befasst sich mit dem Thema, warum ausschließlich die Liebe des Vaters der Schlüssel zum Reich Gottes ist, und dass es keineswegs genügt, den Lehren der Kirchen zu folgen, um in den Himmel eingelassen zu werden—auch wenn das Christentum durchaus geeignet ist, die natürliche Liebe des Menschen zu läutern.

Für viele Menschen steht es außer Frage, dass nur der in den Himmel kommen kann, der getauft ist und einer der christlichen Kirchen angehört. Sie glauben, das ewige Leben bereits zu besitzen, wenn sie sich zum Christentum bekennen und sich auf mich als ihren Erlöser berufen. Deshalb verschließen sie sich allem, was auch nur annähernd das Potential hat, sie von diesem Weg abzubringen. Wer aber *eins* mit dem Vater und wahrhaft erlöst werden will, muss eine andere Richtung einschlagen. Auch wenn der christliche Glaube die Kraft besitzt, die Seelen der Menschen zu reinigen und zu erheben, so genügt dies noch lange nicht, um *von neuem geboren* zu werden.

Das Reich Gottes ist eine Sphäre des Göttlichen. Hier kann nur eintreten, wer göttlich ist oder Anteil an der Göttlichkeit des Vaters hat.

Da der Mensch aber nur als Abbild Gottes geschaffen wurde, besitzt er lediglich seine menschliche, natürliche Liebe, die er zwar zurück in die ursprüngliche Vollkommenheit führen kann, um den Stand zu erreichen, den die ersten Eltern einst innehatten, Göttlichkeit gewinnt er dadurch aber nicht.

Will der Mensch also in das göttliche Himmelreich eingelassen werden, so muss er versuchen, göttlich zu werden. Der einzige Weg, Anteil an der Natur des Vaters zu erwerben, besteht daher darin, die Göttliche Liebe, die als Attribut Gottes Seine Göttlichkeit in sich trägt, in sich aufzunehmen.

Auch wenn immer wieder behauptet wird, der Mensch selbst wäre göttlich oder trage einen *göttlichen Funken* in sich, so ist dies nicht wahr. Als Gott den Menschen schuf, schenkte Er ihm lediglich die natürliche Liebe, nichts aber, was göttlicher Natur wäre.

Der Mensch ist weder göttlich, noch vermag er es, aus eigener Kraft eine Art Göttlichkeit zu erzeugen. Dies ist allein schon deshalb nicht möglich, weil die Gesetze, die Gott ins Dasein gerufen hat, um Seine alles umfassende Ordnung aufrecht zu erhalten und zu gewährleisten, derartige Regelwidrigkeiten unterbinden. Eines dieser Gesetze besagt nämlich, dass Gleiches nur Gleiches erzeugen kann.

Es ist dem Menschen also nicht möglich, etwas zu erschaffen, was über seine eigenen, menschlichen Rahmenbedingungen hinausgeht—der Fluss kann nicht höher steigen als seine Quelle. Da der Mensch nur mit natürlicher Liebe erschaffen worden ist, kann er dieser Liebe zwar zu ihrer einstigen Vollkommenheit verhelfen, es ist ihm aber nicht möglich, sie in den Stand des Göttlichen zu erheben—mag seine natürliche Liebe noch so rein und geläutert sein.

Der Mensch als Schöpfung wurde als begrenzte Wesenheit erschaffen; diese Begrenzung kann er aus eigener Kraft weder überwinden noch abstreifen.

Diese Schranken sind ein Teil der Vollkommenheit, mit welcher der Mensch erschaffen wurde. Zwar kann er diese ursprüngliche Perfektion wiederherzustellen, alles aber, was über diesen Stand hinausgeht, bleibt dem Menschen aus eigenen Mitteln heraus verwehrt.

Auch wenn es dem Menschen also möglich ist, das vollkommene Geschöpf zu werden, das er einmal war, so bleibt es ihm dennoch verwehrt, sowohl moralisch, als auch mental über diesen Stand hinauszuwachsen—es sei denn, er wählt das Angebot Gottes, die Begrenzung des Menschlichen abzulegen und durch das Wirken der Göttlichen Liebe Anteil an Seiner Göttlichkeit zu erhalten.

Ein natürliches, spirituelles Wesen, das noch auf dem Weg seiner Entwicklung ist, wird diese Begrenzung vielleicht nicht wahrnehmen und davon ausgehen, dass das Wachstum im spirituellen Reich ein unendlicher Prozess ist, jene aber, die seit Urzeiten den Zenit menschlicher Entfaltung erreicht haben und bisweilen als *alte Seelen* bezeichnet werden, wissen zu ihrem Bedauern, dass der Möglichkeit menschlichen Wachstums sehr wohl Grenzen gesetzt sind. Ihnen bleibt zwar der Ansatz, das Objekt ihrer Studien aus diversen Blickwinkeln zu betrachten, die Begrenztheit an sich aber können auch sie nicht überwinden.

Dieses Bewusstsein der eigenen Beschränkung kann dazu führen, dass einige der vollkommenen, spirituellen Wesen, die seit vielen Jahrhunderten die Glückseligkeit des Paradieses genießen, trotz all der Herrlichkeit, von der sie umgeben sind, von einer Art Unzufriedenheit erfasst werden.

Dies ist ein besonderer Moment, denn normalerweise sind spirituelle Wesen auf dem Weg der natürlichen Liebe, je näher sie ihrer eigenen Perfektion kommen, den Botschaften der Engel Gottes, die tagtäglich die Liebe des Vaters verkünden, verschlossen. Da sie der felsenfesten Überzeugung sind, den einzig wahren Weg der Entwicklung gewählt zu haben, misstrauen sie beinahe allem, was ihnen die Boten Gottes aus den göttlichen Sphären vermitteln wollen. Im Stadium jener Unzufriedenheit aber öffnen sie sich zögernd—und ziehen zumindest die Möglichkeit in Betracht, mit Hilfe der Göttlichen Liebe das reine Menschsein hinter sich zu lassen, um in Ewigkeit zu wachsen.

Ehe Stolz und Selbstzufriedenheit also die Möglichkeit haben, das Herz und die Ohren der Neuankömmlinge zu verschließen, ist es mehr als nur ein Segen, alle Seelen—ob auf Erden oder den erdnahen Sphären—mit der Wahrheit Gottes vertraut zu machen.

Irgendwann einmal wird nämlich der Tag kommen, an dem der Vater das Angebot Seiner Liebe erneut zurückziehen wird. Ab diesem Zeitpunkt ist es dann weder Sterblichen, noch spirituellen Wesen möglich, Anteil an Seiner Göttlichkeit zu erlangen und somit Erbe Seiner Unsterblichkeit zu werden.

Diesen Menschen steht es dann zwar offen, die Glückseligkeit zu genießen, die allen bestimmt ist, die ihre einstige Vollkommenheit wiederhergestellt haben, die Gewissheit ihrer Unsterblichkeit aber bleibt ihnen auf immer verwehrt—und die Sehnsucht, die in ihren Herzen schwelt, ungestillt. Dies ist der *zweite Tod*, der dem ersten folgt, als damals die Möglichkeit, die Liebe des Vaters zu erhalten, durch den Sündenfall der ersten Eltern verloren ging.

Da nur die Göttliche Liebe allein in der Lage ist, auf immer von Sünde und Irrtum zu befreien, läuft der Mensch, selbst wenn er als Krone der göttlichen Schöpfung seine Reinheit und Vollkommenheit wiedererlangt hat, dennoch jeden Tag aufs Neue Gefahr, der gleichen Versuchung zu erliegen, der einst schon die ersten Eltern zum Opfer gefallen sind. Zudem garantiert der Weg der natürlichen Liebe nicht, dass der Mensch die Gewissheit erhält, auf ewig zu leben. Auch wenn bislang noch niemand beobachtet hat, dass eine Seele sterben kann, so ist diese Möglichkeit dennoch nicht aus der Welt, denn alles, was einen Anfang hat, findet irgendwann auch einmal ein Ende—und wird in seine Bestandteile aufgelöst.

Es ist mir deshalb unverständlich, warum so viele Menschen die Entscheidung treffen, das Angebot Gottes auszuschlagen, anstatt das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe anzunehmen und die absolute Gewissheit zu erhalten, auf ewig zu leben und die Endlichkeit und die Begrenzungen abzustreifen, die Kennzeichen der Schöpfung *Mensch* sind!

Damit beschließe ich meine Botschaft. Sei dir stets meiner Liebe bewusst und dass ich alles tun werde, um das Wachstum deiner Seele zu befördern. Möge der Vater dich mit der Überfülle Seiner Gnade segnen. Gute Nacht!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.



# Warum Jesus nicht die Schlachtfelder besucht.

2. November 1916.

Ich bin hier, Jesus.

In letzter Zeit häufen sich Bilder und Gemälde, die mich inmitten der Schlachtfelder und Schützengräben zeigen. Auch wenn es mich sehr traurig stimmt, dass so viel kostbares Leben sinnlos zerstört wird, entspringen alle diese Darstellungen ausschließlich der Phantasie.

Ich besuche weder die Kriegsschauplätze, noch spende ich denen Trost, die in der Schlacht gefallen sind—für diese wichtige Aufgabe gibt es eigens geschulte, spirituelle Wesen, die als Ersthelfer all jene in Empfang zu nehmen, die so überaus plötzlich und gewaltsam aus dem Leben gerissen werden.

Sie begleiten die Neuankömmlinge nicht nur in das Jenseits, sie klären sie auch darüber auf, dass das Leben auf Erden vorbei ist, so die Heilung des Schockzustands, der häufig mit einem gewaltsamen Lebensende einhergeht, nicht Vorrang hat.

Diese spirituellen Wesen sind nicht nur speziell dafür ausgebildet, die Sterblichen—ob gut oder böse—liebevoll zu betreuen und zu begleiten, sie haben auch die Aufgabe, den unvermeidlichen Übergang so angenehm wie möglich zu gestalten, denn vor Gott, dem der Sünder genauso viel gilt wie der Heilige, hat es oberste Priorität, alle Seine Kinder mit größtmöglicher Sorgfalt und Fürsorge in diesen neuen Lebensabschnitt einzuführen—unabhängig davon, ob sie an Ihn glauben oder nicht.

Während also diese Ersthelfer damit beschäftigt sind, der Loslösung des irdischen Körpers beizuwohnen und die vielen Fragen zu beantworten, die sich aus diesem fundamentalen Wandel ergeben, bin ich mit der Aufgabe betraut, mich um die Seelen der Menschen zu kümmern. In der Regel dauert es etwas Zeit, bis ein Mensch, der auf dem Schlachtfeld gefallen ist, die Wirren des Krieges verdaut und das Trauma seines gewaltsamen Todes verarbeitet hat.

Erst wenn das mentale und spirituelle Gleichgewicht der Seele wiederhergestellt ist, macht es Sinn, von der Göttlichen Liebe zu erzählen, wie und auf welchem Weg diese erworben werden kann und warum es so wichtig ist, sich dieser Wahrheit zu öffnen. Dies ist der Grund, warum ich weder die Schlachtfelder besuche, noch an Orten zugegen bin, an denen sich Menschen planmäßig und gegenseitig töten. Gott hat mich zu den Menschen gesandt, um der Welt Frieden zu bringen. Dieser Friede, nach dem sich der Mensch so sehr sehnt, entsteht aber nicht, indem man für oder gegen etwas kämpft, sondern indem man die Ursache des Krieges erkennt und beseitigt.

Es genügt also nicht, darauf zu vertrauen, dass die Schrecken des aktuellen Krieges in der Lage sind, die Menschen vor künftigen, gewaltsamen Auseinandersetzungen abzuhalten—die Geschichte der Menschheit lehrt uns, dass jeder Krieg, mag er auch noch so grausam sein, bereits in wenigen Jahren vergessen ist. Solange der Mensch nicht daran arbeitet, Hass, Neid und Machtstreben abzulegen, bleibt der Krieg das Mittel der Wahl und der Schrecken, der momentan die Welt verstört und lähmt, wird sich eines Tages wiederholen.

Um wahren Frieden zu finden, muss der Mensch sein Herz von Ehrgeiz und Machtgier befreien. Dies erreicht er, indem er sich das Ziel setzt, Gott zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst.

Doch auch wenn er auf diese Weise seine natürliche Liebe reinigt, läutert und in den Stand der ursprünglichen Vollkommenheit versetzt, läuft er dennoch Gefahr, frühere Fehler zu wiederholen und längst überwundenen Versuchungen zu erliegen, weil seine natürliche Liebe nicht geeignet ist, ihn davor zu schützen.

Der Mensch muss begreifen, dass allein die Liebe des Vaters entfernen kann, was den Frieden und das brüderliche Miteinander gefährdet. Solange er sich auf die Kraft seiner eigenen, natürlichen Liebe verlässt, wird er—wie einst die ersten Eltern, die trotz ihrer ursprünglichen Vollkommenheit gefallen sind—weiterhin Kriege führen und das Land mit seiner Grausamkeit verheeren.

Nur die Liebe des Vaters kann verhindern, dass der Mensch jemals wieder fallen kann, denn sie verbannt Sünde und Irrtum—die Ursachen aller Kriege—für immer aus seinem Herzen.

Hat die Göttliche Liebe einmal das Herz des Menschen erfasst, so ist keine Macht im Himmel und auf Erden mehr in der Lage, diese Liebe, die den Menschen nicht nur aus seinem reinen Menschsein erhebt, sondern zudem die Eigenschaft besitzt, die Seele wesentlich schneller und effektiver reifen zu lassen, als es mit Hilfe der natürlichen Liebe jemals möglich wäre, wieder zu entfernen.

Alle diese Gemälde, die mich inmitten der Kriegsszenarien darstellen, mögen zwar tröstlich sein, entsprechen aber nicht den Tatsachen. Ich bin gekommen, der Menschheit die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe zu verkünden—meine Aufgabe ist es, jeder Seele kundzutun, dass der Vater nur darauf wartet, Seine Liebe zu verschenken. Sollte ich also Tränen vergießen und mich grämen, dann höchstens deshalb, weil die Menschen sich weigern, der Stimme zu lauschen, die ihnen von der Liebe des Vaters erzählt.

Der Tod des Leibes ist nichts im Vergleich zum *Tod* der Seele—und es sind viele, die mit einer *toten* Seele die spirituelle Welt betreten. Nicht das Fleisch braucht meine Zuwendung, sondern die Seele!

So lange diese Seelen aber noch in den Schrecken des Krieges gefangen sind und den Schock eines vorzeitigen Ablebens verarbeiten müssen, ist meine Anwesenheit vergebens.

Auch wenn der Tod auf Erden zu den gravierendsten Erlebnissen zählt, denen ein Mensch im Laufe seines Daseins ausgesetzt ist, so ist das Abstreifen des irdischen Leibes nichts im Vergleich zum Tod der Seele, der daraus resultiert, dass eine Seele sich weigert, zum Leben zu erwachen.

Ich denke, dieses Thema damit ausführlich behandelt zu haben. Sage deinem Freund, dass ich häufig bei ihm bin und wie sehr es mich freut, dass auch er von den Toten auferstanden ist.

Kein Schlachtfeld dieser Erde ist mit dem Kampf zu vergleichen, den jede Seele mit sich selbst austragen muss.

Würden die Menschen nur erkennen, wie wichtig es ist, die Seele zum Leben zu erwecken, alle Kriege dieser Welt würden ihren Schrecken verlieren.

Ich werde bald schon wiederkommen, um dir eine weitere Wahrheit zu schreiben. Mögen meine Liebe und der Segen des Vaters mit euch sein!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## Kapitel 16

# Seelische Entwicklung

### **Ohne Liebe gibt es keine seelische Entwicklung.**

19. Januar 1916.

Ich bin hier, dein alter Freund, Albert G. Riddle.

Ich möchte dir gerne berichten, welche Entwicklung ich gemacht habe, seitdem ich in der spirituellen Welt bin—allerdings nur, wenn es dir recht ist, dass ich so spät abends noch schreibe.

Wie du weißt, war ich kein religiöser Eiferer, dennoch aber der Überzeugung, dass der Mensch eine Seele besitzt und nach dem Tod weiterlebt. Diese Seele war für mich gleichbedeutend mit dem Sitz des Verstandes, von dem ich glaubte, dass er es sei, der den Menschen über die restliche Schöpfung erhebt. Da ich also die Seele mit dem Intellekt verwechselte, war ich auch der Meinung, dass es genügen würde, allein den Verstand zu schärfen, um das Paradies zu erlangen.

So sehr ich mich aber bemühte, durch die Entwicklung meiner Vernunft und die des Verstandes voranzuschreiten, trat ich zu meiner Überraschung—und mehr noch zu meiner Enttäuschung—auf der Stelle und konnte nur unwesentliche Verbesserungen erkennen.

Als ich dann auch noch auf einige, alte Bekannte traf, die schon damals auf Erden wahre Geistesgrößen waren und denen ich dereinst nachzueifern gedachte, die jetzt aber nur unmerklich höher entwickelt waren als ich, und die es in all der Zeit nicht vermochten, die *Erdsphäre* hinter sich zu lassen, so sie sich nicht noch in relativer Dunkelheit befanden, reifte in mir langsam die Gewissheit, dass meine Theorie, der Verstand wäre der Motor seelischer Entwicklung, nicht stimmen konnte, weil ich mich grundsätzlich bei der Rolle, die ich der Seele zuteilte, getäuscht hatte.

All die hervorragenden Köpfe von einst, die im Vergleich zu mir wesentlich klüger und umfassender gebildet schienen, waren weder glücklicher als ich noch mit dem, was sie bislang erreicht hatten, auch nur annähernd zufrieden. All das Wissen, das sie bis dahin erworben hatten, war nicht geeignet, ihnen eine gewisse Befriedigung oder zumindest etwas Genugtuung zu verschaffen, noch waren sie dadurch in der Lage, über ihre gegenwärtige Gesamtsituation hinauszuwachsen. Obwohl sie sich ständig irgendwelchen Studien widmeten—was ihnen freilich etwas Glück und Freude bereitete—, waren diese Forschungen dennoch nicht geeignet, ihnen den Zutritt zu einem erweiterten Bewusstsein zu verschaffen.

Den Beweis, dass es durchaus höhere Entwicklungsgrade geben müsste, erbrachten schließlich einige spirituelle Wesen, die aus einer übergeordneten, spirituellen Sphäre zu uns herabgestiegen waren, um uns zu verkünden, wie schön der Ort sei, an dem sie lebten und welch großartige Voraussetzungen dort herrschen würden, auch den ungewöhnlichsten Forschungen nachzugehen. Sie drängten uns, unser Vorhaben, den Intellekt zu entwickeln, unter keinen Umständen preiszugeben, damit auch wir einst das Glück genießen könnten, das ihnen jetzt schon zuteil ist. Doch so sehr meine Freunde und ich versuchten, mittels unserer geistigen Fähigkeiten zu wachsen und zu reifen, wir konnten weder den Ort verlassen, an dem wir uns augenblicklich befanden, noch war es den weitaus Unglücklicheren von uns allen möglich, der Finsternis zu entkommen.

Auf meiner Suche nach dem Grund, der unseren Aufstieg verhindern würde, erkannte ich schließlich, dass es nicht ausreicht, allein den Verstand zu schulen, sondern dass auch unsere moralische Reife—die Art und Weise, mit der wir unserem Nächsten begegnen—bei diesem Entwicklungsprozess eine wesentliche Rolle spielt.

Zu meinem Erstaunen musste ich feststellen, dass nichts von all dem Bösen, das ich jemals gedacht, gesagt oder getan hatte, vergessen war—im Gegenteil: Wo auch immer ich ein Gesetz der göttlichen Harmonie verletzt hatte, musste ich jetzt einen Ausgleich bezahlen! Die Dunkelheit aber, die uns umgab, war der Spiegel unserer seelischen Verkommenheit und zeigte deutlich an, wie lieblos unsere einstigen Handlungen waren.

Aufgrund der vielen hochgebildeten, spirituellen Wesen, die hier in Finsternis lebten, reifte in mir der Verdacht, dass es nicht der Verstand sein konnte, der unseren Wohnort bestimmt, sondern der Grad an Liebe, den jeder im Herzen trägt.

Im Bewusstsein, meinen Stand nur dann heben zu können, wenn ich mich ändern und liebevoller werden würde, versuchte ich also, die Erinnerungen an meine bösen Taten auszulöschen, indem ich Reue zeigte und bestrebt war, meinen Nächsten zu achten wie mich selbst. Und tatsächlich—mein verändertes Verhalten führte dazu, dass sich meine Situation merklich verbesserte, wenngleich dieser Fortschritt relativ zäh, mühsam und in winzigen Schritten vonstattenging.

Eines Tages aber war es offensichtlich, wie sehr ich mich verändert hatte. Ich hatte gelernt, meine Emotionen zu zügeln und positive Gedanken zu kultivieren. Ich wurde Stück für Stück liebevoller, sodass es mir letztendlich möglich war, die Dunkelheit hinter mir zu lassen und eine Stufe aufzusteigen.

Während ich mich also langsam und mühselig emporkämpfte, begegneten mir immer wieder spirituelle Wesen, die ein vollkommen anderes Erscheinungsbild zeigten. Sie waren nicht nur über die Maßen schön, sondern gehörten anscheinend einer völlig anderen, ungleich erhabeneren Klasse spiritueller Wesen an. Da ich es aber nicht wagte, diese wunderschönen Geschöpfe anzusprechen, blieben meine Fragen zunächst unbeantwortet. Als ich ein paar Tage später aber einige alte Bekannten in ihren Reihen ausmachte, getraute mich endlich, diese sonnengleichen, spirituellen Wesen anzusprechen.

Auf meine Frage hin, was sie so überaus leuchtend mache, erzählten sie mir, dass es die Liebe Gottes sei, die sie so grundlegend verwandelt hätte.

Da mir bekannt war, dass jene, die jetzt so strahlend schön waren, schon zu ihrer Zeit auf Erden fleißige Kirchgänger waren und an Gott glaubten, musste die Ursache, warum sie der Dunkelheit so rasch entkommen konnten, tatsächlich in einem gottgefälligen Leben zu finden sein. Enttäuscht und ernüchtert wandte ich mich ab und widmete mich wieder dem Weg, auf dem ein Höhersteigen so mühevoll und beschwerlich war.

Dennoch konnte ich diese Begegnung nicht vergessen und dachte immer wieder über das Gehörte nach. Je länger ich über ihre Antwort brütete, desto sicherer wurde meine Überzeugung, dass es nicht der Verstand sein kann, der die Menschen aus der Dunkelheit führt—zumal mir nicht verborgen geblieben war, wie weise und wie gebildet meine Bekannten jetzt waren, obwohl ich mit Bestimmtheit wusste, dass sie auf Erden nicht den Drang hatten, Wissen anzuhäufen oder den Geist zu weiten.

Da diese Fragen übermächtig wurden, überwand ich mich ein weiteres Mal und befragte meine ehemaligen Bekannten erneut. Diesmal hörte ich aber mit dem Herzen zu, und nicht mit dem Verstand.

Auf diese Weise erfuhr ich, dass der Mensch nicht seinen Verstand und seine Sittlichkeit entwickeln müsse, sondern seine Seele—und zwar mit Hilfe der Göttlichen Liebe, die der Vater allen schenke, die Ihn darum bitten.

Sie erklärten mir, dass die Seele der eigentliche Mensch sei—und nicht der Verstand, und dass allein die Entwicklung der Seele bestimme, ob ein spirituelles Wesen schön sei oder nicht, glücklich oder nicht.

Sie erzählten mir, dass der Verstand, der im spirituellen Körper wohne, der Seele weit untergeordnet sei, und dass jeder Fortschritt generell davon abhängen würde, wie viel Liebe ein spirituelles Wesen in sich trage—und in ihrem Fall, wie groß die Fülle der Göttlichen Liebe ist, die das jeweilige Herz in sich birgt, und welche die Seele, so sie einmal Platz gefunden hat, niemals mehr verlässt.

Da ich nicht wusste, was diese Göttliche Liebe ist und was sie so besonders macht, erklärten sie mir, dass diese Kraft dem Herzen Gottes entströme und dass der Vater nur darauf warte, jene Gabe zu verschenken. Je mehr dieser Liebe in der Seele des Menschen wohne, desto weniger Platz würden Sünde und Irrtum finden, um dem Menschen eine Entwicklung zu schenken, die schließlich darin münde, dass er *von neuem geboren* werde und Anteil an der Göttlichkeit des Vaters erhalte.



Diese seelische Entwicklung sei leicht zu erkennen, denn der spirituelle Körper des Menschen, der ein Spiegel der Seele sei, verrate allein aufgrund seiner Schönheit und Strahlkraft, welchen Reifegrad diese Seele besäße.

Schließlich drängten sie mich geradezu, dass auch ich um diese Liebe beten und fest darauf vertrauen solle, Gott möge mir geben, worum ich bitte. Zwar warte diese Liebe nur darauf, die Seelen aller spirituellen Wesen zu erfüllen—denn jede Seele hungere regelrecht nach dieser Gnade—, sie kann aber erst dann in die Seele strömen, wenn der Mensch ernsthaft, aufrichtig und aus freien Stücken darum bitte.

Da ich nicht recht wusste, wie ich vorgehen sollte, beteten wir gemeinsam—wobei ich versuchte, mit dem Herzen zu verstehen, wogegen sich der Verstand wehrte. Sie aber versicherten mir, dass ich nur darauf vertrauen müsse, was dem Verstand zu hoch wäre, und dass dieser Glaube, so die Göttliche Liebe in mein Herz ströme, in Gewissheit übergehen würde.

Wir beteten also weiter, als mich urplötzlich ein Gefühl überkam, das ich niemals zuvor wahrgenommen hatte. Zu meiner echten Verwunderung wurde diese Empfindung umso stärker, je länger wir gemeinsam beteten. Schließlich erfüllte mich eine Kraft, die alles übertraf, was ich jemals verspürt hatte. Wie ein Sturzbach flutete die Göttliche Liebe in meine Seele, begleitet von einem Glücksgefühl, das mir bis dahin unbekannt war und das meinen gesamten, spirituellen Körper hell erstrahlen ließ.

Diese Empfindung war so erhebend und wunderbar, dass ich gar nicht genug davon bekommen konnte. Je mehr ich mich dieser Liebe hingab, desto schwächer wurden die Erinnerungen an all das Böse, das ich jemals getan hatte, und die Dunkelheit, die noch in meinem Herzen wohnte, verließ mich ein für alle Mal.

Als ich unmittelbar danach in die *Dritte Sphäre* erhoben wurde, glaubte ich im ersten Augenblick, bereits im Himmel zu sein. Seit diesem Ereignis habe ich nicht einen einzigen Tag versäumt, den Vater um Seine Liebe zu bitten.

Als die Überwältigung der ersten Zeit etwas nachließ, erkannte ich zu meinem Erstaunen, dass mein Verstand um so viel gewachsen war, obwohl ich keine Sekunde darauf verschwendet hatte, meinen Intellekt zu weiten.

Eine wunderbare Klarheit, der ich mir nie zuvor bewusst war, erfüllte mich und mein gesamtes Sein. Diese Weisheit wurde mir geschenkt, indem sich meine Seele öffnete—nicht mein Verstand!

Heute weiß ich, dass alle, die lediglich den Verstand entwickeln und ihre menschliche Liebe läutern, die Seele gewaltsam daran hindern, aufzuwachen, sich zu entfalten und das Potential zu ergreifen, das der Vater allen Seinen Kindern in Aussicht stellt.

Wer aber bestrebt ist, seine Seele mit Hilfe der Göttlichen Liebe zu entwickeln, dem wird zum Glück, das diesen Vorgang begleitet, zugleich auch eine Erweiterung des Bewusstseins geschenkt, das alles übersteigt, was der Mensch sich nur vorstellen kann.

Seit diesem Tag ist meine Entwicklung stetig vorangeschritten. Bald schon wurde es mir möglich, die *Fünfte Sphäre* zu betreten, und heute warte ich auf der *Siebten Sphäre*, bis die Liebe des Vaters in einer solchen Überfülle in meinem Herzen wohnt, dass es mir möglich ist, die göttlichen Himmel zu betreten.

Die Schönheit und die Wunder, die hier allgegenwärtig sind, vermag die menschliche Sprache nicht mehr zu beschreiben, und dennoch übersteigt diese Pracht hier alles, was man sich nur ausmalen kann.

Damit komme ich langsam zum Schluss meiner Botschaft. Ich hoffe, dir wenigstens im Ansatz vermittelt zu haben, welch unglaubliche Wunder all jene erwarten, welche die Reife ihrer Seele mit der Liebe des Vaters erlangen. Auch wenn diese Beschreibung mein ganz persönliches Erleben darstellt, so lege ich allen Sterblichen dringendst ans Herz, zuerst die Entwicklung der Seele anzustreben—der Verstand und alle anderen Geistesgaben folgen dann von selbst.

Um die Liebe des Vaters zu erwerben, muss niemand zuvor seinen irdischen Leib ablegen: Bereits im Fleische ist es möglich, seine Seele auf die Wunder, die im Jenseits warten, umfassend vorzubereiten!

Damit komme ich nun endgültig zum Schluss. Ich weiß, es ist spät geworden und dass ich mehr geschrieben habe als ich ursprünglich geplant habe, aber diese Botschaft ist so überaus wichtig.

Allein die Göttliche Liebe schenkt wahre Seelenreife, Weisheit, Glückseligkeit—und nicht zuletzt Unsterblichkeit. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Dein Bruder in Christus,  
Albert G. Riddle.

## **Es ist schwer, in der Hölle über den Himmel zu lernen.**

8. Januar 1917.

Ich bin hier, Nathan Plummer.

Ich möchte dir nur ein paar wenige Worte sagen. Dein indianischer Schutzengel, der dir wachsam zur Seite steht, wollte mich anfangs nicht durchlassen, deine Frau aber hat mir erlaubt, dir zu schreiben—was ich hiermit tue.

Ich bin immer noch in der Hölle und großem Leiden ausgesetzt. Ich wünschte, ich könnte sterben, aber dies ist nicht möglich; ich muss mein Schicksal ertragen. Wenn ich nur taub wäre, dann könnte ich wenigstens einem Teil meiner Qualen entkommen, denn ich bin gezwungen, dem Geheule der teuflischsten Kreaturen, die man sich nur ausmalen kann, zuzuhören. Nicht nur einmal habe ich versucht, sie mit bloßen Fäusten niederzuschlagen, aber es ist einfach nicht möglich, ihnen Gewalt anzutun. Im Gegenteil, das machte sie nur noch umso aufdringlicher.

Es ist schrecklich hier. Wie sehr bedauere ich es, Doktor Stone nicht zugehört zu haben, als er versuchte, mir zu meinen Lebzeiten die Wahrheit zu vermitteln. Und jetzt ist es zu spät!

Ich bin sehr oft in eurer Nähe und höre zu, wenn ihr euch unterhaltet. Leider verstehe ich aber nicht, worüber ihr redet. Selbst wenn ich begreifen würde, um was es in diesen Unterhaltungen geht, würden diese verdammten, hässlichen Gestalten alles daran setzen, mir jeden Bruchteil von Verstand aus dem Leib zu prügeln.

Es ist so unglaublich schwer, in der Hölle über den Himmel zu lernen! Ich bin so unglücklich und sehe keine Möglichkeit, diesem Schrecken zu entkommen.

Der Vater von Doktor Stone hat mich kürzlich besucht. Das, was er mir erzählt hat, klang haargenau wie das, was mir der Doktor schon begreiflich machen wollte.

Seine Worte waren wie Balsam für mich, und ein Anflug von Hoffnung keimte in meiner Brust—als ich aber wieder in meine Hölle mit all dem Schrecken und den kreischenden, hässlichen, spirituellen Wesen zurückkehrte, habe ich vergessen, was mir eben noch Erleichterung verschafft hat.

Die Qualen der Hölle haben mich rasch wieder eingeholt—und mein Leiden beginnt von vorne. Wenn ich doch nur ein wenig Erleichterung von diesen Qualen finden könnte! Aber noch gebe ich nicht auf!

Ich weiß, dass Doktor Stone sehr freundlich zu mir ist und alles daran setzt, mir zu helfen—aber ich bezweifle ernsthaft, dass er auch nur annähernd die Möglichkeit hat, seinen Vorsatz auszuführen.

Ich werde ihn besuchen und tun, was immer du mir ans Herz legst. Ich will vertrauen, dass er mir helfen kann.

Ich bin dir und dem Doktor so überaus dankbar. Ich will alles tun, was mir auch nur annähernd die Hoffnung schenkt, diesen teuflischen Ort alsbald verlassen zu können.

Deine Frau sagt, dass ich aufhören muss.

Also, gute Nacht!

Nathan Plummer.

## **Lukas erklärt, was das Leben in der Hölle so schwer macht.**

8. Januar 1917.

Ich bin hier, Lukas.

Die Botschaft, die du und dein Freund eben erhalten habt, ist von großer Wichtigkeit, denn in nur einem Satz ist eine Wahrheit zusammengefasst, die für die gesamte Menschheit von fundamentaler Bedeutung ist: Es ist wahrlich schwer, in der Hölle über den Himmel zu lernen! Je früher diese Tatsache verstanden wird, desto größer ist der Vorteil, der diesem Wissen erwächst.

Ich weiß, dass viele Menschen weder an die Hölle glauben, noch die Notwendigkeit erkennen, sich bereits auf Erden mit dem Jenseits zu beschäftigen. Dennoch muss sich jeder darüber im Klaren sein, dass jeder Aktion eine Reaktion folgt—und dass es von beträchtlichem Nutzen ist, diese Zusammenhänge zu verstehen, bevor man seine fleischliche Hülle ablegt.

Es ist richtig, dass Gott alle Seine Kinder liebt und niemand weder verurteilt noch bestraft, dennoch hat Er unabänderliche Gesetze ins Dasein gerufen, die dafür Sorge tragen, Seine universelle Harmonie aufrecht zu erhalten. Verstößt der Mensch gegen diese Gesetze, so muss er mit den Konsequenzen rechnen, die seiner Handlung entsprechen. Wie lange diese Kurskorrektur dauert und wie schwer das individuelle Strafmaß ist, hängt von jeder einzelnen Seele ab, es ist aber unmöglich, auf immer und ewig in der Hölle zu bleiben.

Je mehr sich ein Mensch gegen die Liebe—die das Fundament der gesamten, göttlichen Schöpfung darstellt—versündigt, desto länger wird es dauern, seine Strafe abzubüßen. Deshalb ist es von entscheidendem Vorteil, bereits auf Erden zu wissen, dass jeder für die Umstände, die ihn einst erwarten werden, selbst verantwortlich ist.

Viele böse, spirituelle Wesen verbringen Jahrhunderte in der Hölle, ehe sie begreifen, dass sie selbst verursacht haben, was jetzt einen Ausgleich verlangt.

Wer dieses Wissen aber nicht erworben hat, bevor er sich in der Hölle wiederfindet, tut sich wahrlich schwer, den Zusammenhang zu verstehen. In dieser scheinbar ausweglosen Lage verliert sich rasch jede Hoffnung, und manch einer findet sich damit ab, auf ewig in der Dunkelheit zu verweilen, weil er keine Möglichkeit erkennt, diesem Schicksal zu entrinnen.

Von seiner eigenen Ohnmacht überwältigt, verharret das spirituelle Wesen in Tatenlosigkeit und Apathie, da jede Erkenntnis darüber fehlt, dass es die Entwicklung der Seele ist, die bestimmt, an welchem Ort man wohnen muss. Die Bibel beschreibt diesen Zustand mit dem Ausdruck, dass *ein Baum liegen wird, so wie er fällt*.

Da es der Mangel an Liebe ist, der ein spirituelles Wesen in die Höllen verbannt, fehlt ihm diesbezüglich jegliche Grundlage, die ihm als Basis seiner Entwicklung dienen könnte.

Oft benötigen diese Unglücklichen einen Anstoß von außen, um den Prozess seelischer Reife in Gang zu setzen.

Um ein dunkles, spirituelles Wesen auf diese Weise aufzuwecken, braucht es nicht unbedingt die Hilfe eines spirituellen Wesens hoher Entwicklung oder die eines göttlichen Engels, sondern es genügt, wenn ein Leidensgenosse, der nur unmerklich liebevoller ist als jener, mit dem er sein Elend teilt, seinen Einfluss geltend macht und seinem dunklen Bruder die Hand reicht. Kein spirituelles Wesen kann tief genug sinken, um nicht dennoch seinem Bruder—wenn auch in noch so geringem Umfang—im Unglück beizustehen.

Die große Schwierigkeit aber ist, dass die meisten Seelen, die in der Hölle büßen, keinerlei Veranlassung sehen, dem Bruder im Leiden beizustehen, weil sie sich entweder ihrer Hoffnungslosigkeit ergeben haben oder keinerlei Sinn darin erkennen, dem Nächsten Hilfe anzubieten. Diese Trägheit, Lethargie und dumpfe Ich-Bezogenheit sind es, die es deinem Bekannten so schwer machen, in der Hölle über den Himmel zu lernen.

Erst, wenn er seine eigene Apathie und Teilnahmslosigkeit überwindet, wird ihm die Hilfe, die ihm bereits angeboten wurde und weiterhin geboten wird, zum Segen gereichen.

Das Erdenleben eines Menschen dient also nicht nur dazu, sich selbst zu erkennen und seine Fähigkeiten auszuloten, es bestimmt auch maßgeblich die Zukunft, die jede Seele im spirituellen Reich erwartet, indem man die Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung—Aktion und Reaktion versteht.

Damit schließe ich diese Botschaft, mit der ich eigentlich nur die vorangegangene Mitteilung deines bedauernswerten Bekannten kommentieren wollte, ab. Wenn ich das nächste Mal zu dir komme, werde ich dir wieder eine formale Wahrheit schreiben.

Möge die Liebe des Vaters mit euch sein, damit ihr glaubt, was ich euch geschrieben habe! Gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Lukas.

## **Generalmajor Lafayette beschreibt seine seelische Entwicklung.**

23. April 1916.

Ich bin hier, Lafayette.

Heute endlich finde ich die Gelegenheit, dir zu schreiben. Ich habe deinen Ratschlag befolgt und General Washington gebeten, mir von der Göttlichen Liebe zu erzählen—was es damit auf sich hat, welchen Einfluss sie auf die Seele hat und wie sie erworben werden kann.

Wie seinerzeit auf Erden hat er mich erst einmal in den Arm genommen, mich „seinen Jungen“ genannt, um mich anschließend und voller Freude zu meiner Entscheidung zu beglückwünschen. Als er mir dann berichtete, was diese Liebe sei, wie sehr sie ihn verändert habe und dass alleine sie die Ursache dafür wäre, dass der ewige Himmel für ihn so greifbar nahe ist, begann sein Antlitz vor Glück und Begeisterung geradezu zu leuchten.

Nachdenklich geworden, begann schließlich auch ich, den Vater um Seine Liebe zu bitten, damit auch mir der Segen zuteilwerden würde, von dem er mir erzählt hatte. Je mehr ich zum Vater betete, desto stärker reifte in mir das Bewusstsein, das gefunden zu haben, wonach sich meine Seele so lange Zeit gesehnt hatte.

Heute—um deine Zeit nicht über Gebühr in Anspruch zu nehmen—befinde ich mich auf der *Dritten Sphäre*, um gemeinsam mit allen, die dort wohnen, die Entwicklung unserer Seelen voranzutreiben.

Seitdem ich die Liebe des Vaters kenne, weiß ich, was wahres Glück bedeutet, dass der Mensch in Wahrheit Seele ist und dass es ausschließlich diese Liebe ist, die wahre Erlösung schenkt. Der menschliche Verstand, der uns oft so erhaben erscheint, ist weder in der Lage, eine Entwicklung der Seele zu erreichen, noch vermag er es, uns *eins* mit dem Vater zu machen.

Ich bin dir über die Maßen dankbar, dass du mir diese Wahrheit geoffenbart hast, und werde niemals vergessen, was du für mich getan hast.

Obwohl ich von Berufs wegen noch am Kriegsgeschehen Anteil nehme, habe ich aufgehört, die Deutschen als meine Feinde zu betrachten oder gar zu hassen.

Ich habe erkannt, dass wir alle Brüder sind—und Kinder des einen Vaters. Ich denke, dass die Deutschen sehr bald schon bei Verdun geschlagen werden. Dann wird der schreckliche Krieg vorbei sein, auch wenn so mancher noch versuchen wird, das bevorstehende Ende der Kampfhandlungen unnötig hinauszuzögern.

Ich kann es kaum erwarten, bis das sinnlose Gemetzel, der Tod und all das Elend beendet sind. So viele spirituelle Wesen betreten das jenseitige Reich, ohne auf das, was auf sie zukommt, auch nur annähernd vorbereitet zu sein.

Für uns spirituelle Helfer, die wir Freund und Feind gleichermaßen zur Seite stehen, ist es eine gewaltige Aufgabe, die allgemeine Verwirrung aufzulösen und den Neuankömmlingen schonend beizubringen, dass ihr Erdendasein ein oftmals abruptes Ende



gefunden hat. Damit beende ich meine Botschaft. Ich sende dir meine Liebe und unterzeichne mit meinem neuen Namen:

Lafayette—  
dein Bruder in Christus.

## **Thomas Paine berichtet vom Weg seiner seelischen Reife.**

20. Juni 1915.

Ich bin hier, Thomas Paine.

Obwohl ich heute mit der erhebenden Aufgabe betraut bin, an der Seite des Meisters die Frohbotschaft des Vaters zu verkünden, habe ich mich damals auf Erden geweigert, Jesus als den Messias anzuerkennen oder ihn als Gott anzubeten.

Nicht einmal auf dem Sterbebett gab ich dem Drängen der Priester nach, die mir damit drohten, auf ewig verdammt zu sein, sollte ich meinem Ketzertum nicht zu Lebzeiten abschwören.

Auch wenn ich Gott selbst teilweise in Frage stellte, so war ich mir doch sicher, dass der Vater, so es Ihn geben würde, ein Gott der Liebe und der Barmherzigkeit ist, der mir meine Sünden auch dann noch vergeben würde, wenn ich meinen fleischlichen Körper längst abgelegt hatte. Auch wenn ich mit dieser Annahme generell richtig lag, so gab es doch einige Punkte, in denen ich mich getäuscht hatte.

Es ist wahr—*Gott ist Liebe!* Er ist reine Barmherzigkeit, der nichts als Liebe für Seine Schöpfung empfindet, dennoch hat Er universelle Gesetze ins Dasein gerufen, die dafür Sorge tragen, Seine allumfassende Harmonie aufrechtzuerhalten. Eines dieser ewigen Gesetze besagt, dass der Mensch ernten wird, was er gesät hat. Diese Wahrheit ist so fundamental wie die Tatsache, dass die Sonne über Gerechte und Ungerechte gleichermaßen scheint.

Auch wenn ich als Sterblicher der Meinung war, die Sünde wäre eine Erfindung der Kirche, so musste ich nach meinem Tod erkennen, wie sehr ich mich getäuscht hatte.

Jesus ist sehr wohl der Messias und Auserwählte Gottes, aber nicht in der Hinsicht, dass er sein Leben für die Sünden der Welt hingegeben hätte, sondern indem er der Menschheit die Liebe des Vaters verkündet hat, die das höchste aller universellen Gesetze ist und somit alle anderen, göttlichen Gesetzmäßigkeiten überflügelt.

Diese Liebe ist es, die auch mich von meinen Sünden befreit hat. Sie ist es, die es Gott möglich macht, Schuld zu vergeben, ohne ein einziges Seiner eigenen, unveränderlichen Gesetze zu brechen.

Um also nicht länger in Dunkelheit und Sünde zu verharren, muss die Menschheit endlich begreifen, dass Gott sehr wohl Gnade vor Recht ergehen lassen kann—nicht aber, indem Er Seine eigenen Regeln bricht, sondern indem Er die Ursache ändert, die Seine Gesetze in Aktion rufen. Ich wäre dir unendlich dankbar, wenn du mir die Gelegenheit schenken würdest, dieses Prinzip näher zu erklären, heute ist es dafür aber zu spät.

Auch wenn ich auf Erden als Ketzer galt, weil ich mich weigerte, Jesus als Gott anzubeten, lebe ich mittlerweile in der *Ersten, himmlischen Sphäre* und bin *eins* mit dem Vater, der selbst mir „Gottlosen“ vergeben und mich in den Kreis Seiner Erlösten erhoben hat.

Es gibt nur einen Gott—und auch Jesus weist es vehement zurück, als Gott bezeichnet oder angebetet zu werden. Jesus war und ist der Weg, die Wahrheit und das Leben! Er hat uns gezeigt und zeigt es noch immer, auf welchem Weg der Mensch *von neuem geboren* und *eins* mit dem Vater wird, um das ewige Leben zu erhalten, das all denen bereitet ist, die durch die Liebe des Vaters vom Menschen zum Christus erhoben werden! Ich wünsche dir, mein lieber Bruder, eine gute Nacht!

Möge Gott dich segnen,  
Thomas Paine—Aufklärer und Gründervater.

## **Ann Rollins beschreibt ihre seelische Entwicklung.**

5. März 1915.

Ich bin hier, deine Großmutter.

Heute möchte ich dir erzählen, was mir auf dem Weg meiner seelischen Entwicklung widerfahren ist. Als ich das spirituelle Reich betrat, wurde ich von deinem Großvater und meiner lieben Mutter begrüßt. Sie war damals schon geraume Zeit in der spirituellen Welt und lebte auf der *Siebten Sphäre*. Ich weiß noch genau, wie wunderschön und glücklich sie war. Heute befindet sich ihre Heimat in einer der höchsten, göttlichen Sphären, dennoch kommt sie mich besuchen, wann immer sie Zeit findet, um mir von den Wundern, die sie umgeben, zu berichten.

Auf der Sphäre, auf der sie lebt, wohnen auch viele erlöste Seelen, die einst die Reformationsbewegung gegründet haben—namentlich erwähnte sie neben Martin Luther, John und Charles Wesley auch George Whitefield und John Bunyan. Doch nicht der Reformgedanke war es, der ihnen diesen Stand ermöglichte, sondern allein die Göttliche Liebe, von der wir dir immerzu schreiben. Da es die Liebe des Vaters war, die sie Schritt für Schritt auf diesen hohen Grad der Entwicklung gehoben hat, besitze auch ich die unauslöschliche Gewissheit, durch die identische Liebe—die Göttliche Liebe—einen ähnlichen Entwicklungsprozess zu erleben.

Als ich damals das Jenseits betrat, war ich einigermaßen enttäuscht. Ich sah weder den Thron Gottes, noch Jesus zur Rechten des Vaters. Es dauerte einige Zeit, bis ich erkannte, dass die Bibel nicht unfehlbar ist und Gott—anders als ein weltlicher Herrscher—nicht auf einem Thron sitzt.

Was mir aber relativ schnell bewusst wurde, war die Tatsache, dass nicht Gott allgegenwärtig ist, sondern vielmehr Sein Geist, der ohne Form und Gestalt die gesamte Schöpfung durchweht und alles mit Seiner Gegenwart erfüllt.

Als ich wenig später die Herrlichkeit der *Dritten Sphäre* gewährte, glaubte ich schon, den Himmel, nach dem ich mich so sehr sehnte, gefunden zu haben, denn die Schönheit und das Glück dieser Sphäre erschienen mit beinahe unfassbar.

Da ich aber unvermindert zum Vater betete, gelangte eine immer größer werdende Fülle an Göttlicher Liebe in mein Herz, sodass ich zur Seligkeit der *Fünften Sphäre* erhoben wurde, die um so viel schöner war als die Ebene, die ich zurückgelassen hatte. Hier teilte ich mir meine neue Heimat mit all jenen, die das gleiche Maß an Göttlicher Liebe im Herzen trugen.

Ich traf auf dieser Ebene aber auch immer wieder auf spirituelle Wesen, die zwar eine wunderbare, seelische Entwicklung erreicht hatten, die zu meinem Erstaunen aber nichts von der Liebe des Vaters wussten. Auch wenn es seltsam klingen mag, so war es ihnen zwar möglich, in einer Art Zwischenschritt auf einer Sphäre zu leben, die vollkommen von der Göttlichen Liebe durchdrungen war, sie vermochten es aber nicht, diesen Gegenstand zu erkennen.

Diese wunderschönen und umfassend entwickelten Seelen waren der festen Überzeugung, nur dann aufsteigen zu können, wenn sie ihre natürliche Liebe läutern und den Stand des vollkommenen Menschen wiederherstellen würden—indem sie ihren Verstand optimierten, Wissen anhäuften, ihre Sittlichkeit von jedem Makel befreiten und ihren Nächsten achteten wie sich selbst.

So hoch die Entwicklung, die sie erreicht hatten, aber auch war, sie besaßen nicht annähernd das Glück, das uns spirituellen Wesen auf dem Weg der Göttlichen Liebe teilhaftig wurde. Taub für jede Erklärung, dass allein die Göttliche Liebe ein grenzenloses und unendliches Wachstum garantiert, widmeten sie sich unverdrossen dem Studium der universellen Gesetze und versuchten, das Regelwerk, das dem gesamten, göttlichen Kosmos zugrunde liegt, zu ergründen.

Ich hingegen, der ich weder als Sterblicher eine großartige Bildung genossen hatte, noch als spirituelles Wesen versuchte, in erster Linie meinen Intellekt zu weiten, besitze einen Verstand, dessen gewaltige Kapazität mich selbst erstaunen lässt.

Die Erweiterung meines Intellekts verdanke ich ausschließlich dem Wirken der Göttlichen Liebe, die mir neben der Entwicklung meiner Seele eine umfassende Ausdehnung meiner verstandesmäßigen Fähigkeiten geschenkt hat.

Indem ich zuerst die Liebe des Vaters wählte, wurde mir alles andere dazu geschenkt, denn wenn eine Seele wächst, dann weitet sich auch der Seelenverstand, der ein Attribut jeder Seele ist. Je mehr Göttliche Liebe also die Seele erfüllt, desto größer wird der Umfang der seelischen Geistesgaben, die dem Menschen dabei ohne sein eigenes Zutun zuteilwerden.

Alles, womit sich ein Mensch intellektuell auseinandersetzt, beruht auf dem Blickwinkel, mit dem er eine Sache betrachtet. Was heute noch Allgemeingut und offizielle Lehrmeinung ist, kann morgen schon überholt sein, denn der menschliche Verstand ist zwar in der Lage, echte Wahrheiten zu erkennen, übersieht aber häufig das Offensichtliche, weil er es nicht vermag, seinen Verstand von der Beschränkung seiner Subjektivität zu trennen; dieses Prinzip gilt sowohl auf Erden, als auch im spirituellen Reich.

Solange der menschliche Verstand also nicht vom Verstand der Seele abgelöst worden ist—was nur kraft der Göttlichen Liebe geschehen kann, so lange ist der Mensch, ob auf Erden oder im Jenseits, den Fallstricken seiner Subjektivität und dem eingeschränkten Radius seiner begrenzten Sichtweise unterworfen, mag dieser Geist auch noch so hoch entwickelt sein.

Wächst eine Seele durch das Wirken der Göttlichen Liebe, so weitet sich auch der Verstand, den jede Seele besitzt. Auch wenn es der erlösten Seele nicht möglich ist, die göttliche Wahrheit als Ganzes zu erkennen, weil dieses Bewusstsein nach und nach erblüht, so ist doch jedes Fragment der Wahrheit, das eine Seele begreift, absolut und unveränderlich. Eine Wahrheit, die mittels des Seelenverstandes erworben wird, kann weder Irrtum, noch die Möglichkeit zur Revision enthalten.

Um Gott und die Wahrheit Gottes an sich zu erkennen, ist ausschließlich das Wachstum geeignet, das aufgrund der Göttlichen Liebe keimt.

Wahrheit besitzt also nur, wer durch das Wirken der Göttlichen Liebe verwandelt und transformiert worden ist.

Im Gegensatz zu einem spirituellen Wesen, das zwar zum vollkommenen Menschen geworden ist, seine Entwicklung aber durch die Vervollkommnung der natürlichen Liebe erlangt hat, ist die Wahrheit, die ein spirituelles Wesen verkündet, das *von neuem geboren* worden ist, als Wahrheit Gottes absolut und unfehlbar.

Ich bin gerne bereit, dir anhand anschaulicher Beispiele zu erklären, was ich damit meine, im Augenblick aber fehlt uns der passende Rahmen, dieses Vorhaben umzusetzen.

Als ich, wie gesagt, meine Entwicklung fortsetzte und nach der *Fünften Sphäre* auf die *Siebte Sphäre* gelangte, erfuhr meine Vorstellung von dem, was ein Mensch an Glückseligkeit erfahren kann, wiederum eine gewaltige Erweiterung.

Auf diese Ebene gelangt nur, wer eine umfassende Menge an Göttlicher Liebe im Herzen trägt, während jene, die auf dem Weg der natürlichen Liebe gehen, den Zenit ihrer seelischen Entwicklung auf der *Sechsten Sphäre* erreichen—dem spirituellen Himmel oder dem Paradies.

Hier auf der *Siebten Sphäre* aber hat die Seele durch die Liebe des Vaters eine solch enorme Erweiterung erfahren, dass die menschliche Vernunft vom Verstand der Seele vollständig absorbiert wird. Auf dieser Ebene verliert der Mensch alle rein menschlichen Sinne, um seine Umgebung fortan mit den Sinnen der Seele wahrzunehmen.

Die Schönheit und die Vollkommenheit der *Siebten Sphäre* lassen sich nicht mehr in Worte fassen, denn weder die menschliche Sprache, noch der Geist des Menschen sind in der Lage, solche Wunder und Herrlichkeiten zu umschreiben. Allein die Häuser, in denen wir leben, sind makellos und von einer Proportion, die in sich stimmig und vollkommen ist. Ich war lange nicht fähig, mein Glück auch nur annähernd zu erfassen, bis mir die Wahrheit offenbart wurde, dass die Schönheit und der Glanz dieser Ebene nichts sei im Vergleich zu den Wundern, die in den göttlichen Sphären warten.

Nur noch das Ziel vor Augen, das Reich Gottes zu erlangen, betete ich noch inniger zum Vater, Er möge mir Seine Liebe schenken und so meine Seele auf den letzten, alles entscheidenden Schritt hin zur großen Transformation in ein neues, göttliches Wesen vorbereiten.

Fest darauf vertrauend, dass der Vater mir geben würde, worum ich Ihn bat, schenkte Er mir eine solche Überfülle Seiner Liebe, dass ich *von neuem geboren* und Bewohner der *Ersten, göttlichen Sphäre* wurde.

Mag die Beschreibung des himmlischen Jerusalems im Buch der Offenbarung auch noch so wunderbar und erstaunlich sein, die Pracht und Herrlichkeit, die hier allgegenwärtig sind, überschreiten alles, was dem Verstand und dem Herzen eines Menschen entspringen kann. Ich werde nicht einmal den Versuch unternehmen, dir Details zu beschreiben, weil es schier unmöglich ist.

Auch wenn ich oft schon dachte, dass mein Glück keine Steigerung mehr erfahren könnte, so hat sich hier dennoch dieses unglaubliche Wunder vollzogen. Und selbst dann, wenn es mir im Augenblick noch unmöglich erscheint, dass es möglich ist, diese Glückseligkeit zu steigern, höre ich dennoch meine Mutter sagen, dass die höheren Sphären der göttlichen Himmel noch viel schöner sind, weil sie näher am Herzen Gottes und somit unmittelbarer am Quell Seiner Liebe und Seiner Unsterblichkeit sind.

Gott steigert das Glück Seiner Erlösten, indem Er ihnen immer wieder einen Anreiz vermittelt, eine Stufe höher hinaufzusteigen. Dadurch, dass Er ihnen stets eine Steigerung des Glücks garantiert, schenkt Er nicht nur die Gewissheit, das anvisierte Ziel erreichen zu können, sondern verleiht der Seele zudem das Vertrauen, nicht mit dem, was erreicht worden ist, zufrieden zu sein, sondern zu versuchen, sich Seinem göttlichen Herzen unablässig zu nähern.

Damit beende ich meine lange Botschaft—zum einen bist du erschöpft, zum anderen drängt es auch mich, die Dichte der *Erdsphäre* zu verlassen. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Deine Großmutter,  
Ann Rollins.

## Sokrates beschreibt seinen seelischen Fortschritt.

8. Juli 1915.

Ich bin hier, Sokrates—der griechische Philosoph.

Weder die Tatsache, dass du eben an mich gedacht hast, noch der Umstand, dass ich bereits öfters bei dir war, sind der eigentliche Grund, warum ich augenblicklich bei dir bin—hauptsächlich ist es die Entwicklung deiner Seele, die mich zu dir zieht!

Wenn ein Mensch die fundamentale Entscheidung getroffen hat, den Weg der Göttlichen Liebe zu gehen, üben die daraus resultierenden Veränderungen, die in seiner Seele stattfinden, auf spirituelle Helfer, die selbst diesen Weg gewählt haben oder bereits *eins* mit dem Vater sind, eine derart starke Anziehung aus, dass diese nicht anders können als zu dieser Seele zu eilen und ihre Hilfe anzubieten. Da auch ich das Geschenk gewählt habe, das der Vater allen Menschen in Aussicht gestellt hat, werde ich von dieser göttlichen Ausstrahlung ebenfalls angezogen.

Wie du weißt, war ich immer schon davon überzeugt, dass eine Seele nicht sterben kann. Erst aber mit dem Kommen Jesu, der viele Jahre nach mir auf Erden erschien, erkannte ich, dass die Unsterblichkeit, die ich lehrte, lediglich ein Weiterleben der Seele war, während ausschließlich die Göttliche Liebe in der Lage ist, wahrhaftige Unsterblichkeit zu bringen. Indem Jesus die Liebe des Vaters offenbarte, wurde aus der Hoffnung, die ich hegte, eine Gewissheit, die ich am eigenen Leib erfahren habe.

Als ich damals nach Beweisen suchte, dass die Seele nicht sterben kann, kannte ich zwar die vielen Berichte, in denen Angehörige versicherten, ihre Verstorbenen gesehen zu haben, mir selbst aber wurde dieses Glück niemals zuteil, sodass ich auf Hoffnung, Hypothese und die Beobachtung der mich umgebenden Natur angewiesen war. Dennoch war ich vom Weiterleben nach dem Tod so überzeugt, dass ich sowohl Platon, als auch meine übrigen Schüler davon überzeugen konnte, nicht länger wegen meiner Verurteilung zu weinen, weil es lediglich mein irdischer Leib sei, der sterben wird,



nicht aber meine Seele, die für elysische Freuden bestimmt ist. Diese meine unbewiesene, aber unerschütterliche Hoffnung war es schließlich, die Platon dazu bewogen hat, meiner These nicht nur Glauben zu schenken, sondern diese zu einer in sich geschlossenen Philosophie auszubauen.

Auch wenn ich also zutiefst davon überzeugt war, nach meinem Tod weiterzuleben, war ich dennoch überrascht, all meine Hoffnungen erfüllt zu sehen. Kaum hatte ich meinen letzten Atemzug getan—der todbringende Schierling wirkte schnell und relativ schmerzlos—, fand ich mich im spirituellen Reich wieder, vollkommen meiner selbst bewusst, nur eben ohne physischen Körper.

Als mich dann auch noch einige frühere Schüler und Freunde begrüßten, die mir im Tod vorausgegangen waren, erfüllte mich eine unglaubliche Glückseligkeit. Das gleißende Licht und die liebevollen Freunde, die mich in Empfang nahmen, überzeugten mich endgültig, tatsächlich auf der Insel der Seligkeit angekommen zu sein. Ich war an einem Ort angelangt, der nicht nur wunderschön war, sondern alles bereitstellte, was der geistigen Erbauung und der Erweiterung des Verstandes zugutekam.

Viele lange Jahre verbrachte ich nunmehr damit, meine Seele auf dem Weg der natürlichen Liebe zu entwickeln, bis ich als wunderschönes und strahlendes, spirituelles Wesen die *Sechste Sphäre* erreichte, um den Frieden und die Freude des vollkommenen Menschen zu genießen—mit geläutertem Herzen und von der Gegenwart der Vernunft berauscht.

Wie auch auf Erden erfreute ich mich daran, mich mit zahlreichen Geistesgrößen auszutauschen, zu philosophieren, immer wieder von der Freude unterbrochen, alte Freunde und Schüler wie beispielsweise Platon und Cato im geistigen Reich begrüßen zu können.

Mein Leben war ein einzigartiges, brillantes Feuerwerk großartiger Gedankengänge, intellektuellen Austauschs und dem Genuss, sich seiner Vernunft zu erfreuen. Auf meinen vielen Studienreisen, die ich unternahm, um meinen Verstand zu schärfen, begegneten mir aber nicht nur spirituelle Wesen, die wie ich nach einer Erweiterung des Geistes strebten, sondern auch viele, die noch—wie einst auf Erden—

unterschiedlichen Konfessionen und Glaubenssystemen anhängen, was mich immer wieder dazu veranlasste, mich mit der Frage nach Gott auseinanderzusetzen. So lernte ich viele jüdische Propheten und Gelehrte kennen, die immer noch daran festhielten, dass es nur einen Gott gäbe und die Hebräer Sein auserwähltes Volk seien.

Da sie aber auf der gleichen Sphäre lebten wie ich und sich weder in ihren intellektuellen Fähigkeiten, noch in der Reinheit ihrer Seele von den „Heiden“ unterschieden, glaubte ich schließlich weder an die Existenz eines Gottes, noch an ein auserwähltes Volk. Lange Zeit war ich der Meinung, frei und ohne Schranken zu sein, bis ich eines Tages an eine Sphäre gelangte, die ich nicht betreten konnte.

Auf meine Nachforschungen hin brachte ich schließlich in Erfahrung, dass diese spirituelle Ebene zu jenen Sphären zählt, die nur betreten kann, wer den Anweisungen eines gewissen Jesus folgen würde, der gekommen sei, den Menschen das Reich Gottes zu bringen.

Dieser Jesus, den seine Anhänger *Meister* nennen, sei von Gott gesandt worden, um allen Menschen zu verkünden, dass das Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert worden war, und wie und auf welchem Weg diese Liebe erworben werden kann.

Wer also die Sphären betreten will, die nur demjenigen offenstehen, der diese Göttliche Liebe empfangen hat, der muss dem Weg folgen, den dieser Auserwählte Gottes verkündet.

Auch wenn es mich noch so sehr drängte, auf dieser Sphäre eingelassen zu werden, ließ ich dennoch einige Jahre verstreichen, bis ich schließlich bereit war, meine früheren Forschungen neu aufzulegen. Dabei war es aber nicht die Offenbarung selbst, die mich meine einstige Ablehnung überdenken ließ, sondern die Tatsache, dass es mir weiterhin verwehrt war, diese Sphäre zu besuchen, während die Einwohner dieser Ebene anscheinend keinerlei Grenzen unterworfen waren und jede Sphäre nach Belieben betreten konnten.

Beim Versuch, dieses Geheimnis zu ergründen, ohne darauf angewiesen zu sein, der Lehre Jesu zu folgen, begegnete mir unter den vielen, wunderschön leuchtenden, spirituellen Wesen auch eine Seele namens Johannes.

Er war über die Maßen schön und leuchtete wie die Sonne. Er erzählte mir von der Göttlichen Liebe und dass dieses Geschenk für alle Menschen bestimmt sei, so sie dieses aus freiem Antrieb wählen, und dass Jesus auf die Welt gekommen sei, um diese Wahrheit zu verkünden. Dabei legte er auch mir ans Herz, diese Liebe zu wählen, wobei es ausreichen würde, aus tiefstem Seelengrund um diese Gabe zu bitten, um sich daraufhin vertrauensvoll dem Vater zu öffnen.

Als Mann des Geistes erschien es mir unmöglich, etwas erhalten zu können, ohne sich dafür abmühen zu müssen. Wie sollte es möglich sein, zu empfangen, indem man lediglich darum bittet? Die Zweifel, die in mir aufstiegen, waren größer als jede Erklärung, die ich mir zurechtzulegen versuchte.

Da Johannes aber nicht nachließ und die Liebe, mit der er mir begegnete, so entwaffnend war, wagte ich schließlich einen Versuch. Es dauerte nicht lange, da erfüllte mich eine wunderbare Empfindung, die ich noch nie zuvor verspürt hatte. Ich wurde regelrecht von einer Woge der Freude und der Seligkeit überrollt—ein Gefühl des Glücks, wie ich es niemals zuvor erfahren hatte. Um diese Empfindung nicht nur zu wiederholen, sondern wenn möglich zu steigern, betete ich also weiter und öffnete mich vollkommen dem, was mich mit Gewissheit erwarten würde.

Das Erwachen, das mir dabei zuteilwurde, war ein Vielfaches dessen, was ich jemals mittels der Kraft des Verstandes hätte erreichen können.

Ich denke, es ist unnötig, dir all die Einzelheiten aufzuschreiben, die mir widerfahren sind, seitdem ich das Geschenk der Göttlichen Liebe gewählt habe. Schritt für Schritt wurde ich von dieser Liebe verwandelt, bis ich am Ende *von neuem geboren* wurde, um, *eins* mit dem Vater, Einlass in die göttlichen Sphären zu erlangen.

Mittlerweile habe ich auch Jesus getroffen. Ich glaube nicht, jemals ein anderes, spirituelles Wesen gesehen zu haben, das liebevoller und strahlender war als er. Trotz der Größe und der Position, die er in meinen Augen einnahm, fand er die Zeit, mich nach meinem Befinden zu befragen, um mir auf diese Weise klar zu machen, wie viel ihm am Fortschritt meiner unbedeutenden Seele lag.

Wer den Meister einmal gesehen hat, wird dieses beeindruckende Erlebnis niemals wieder vergessen. Auch wenn ich mir auf Erden sicher war, dass eine Seele nicht sterben kann, so weiß ich erst jetzt, was wahre Unsterblichkeit ist und dass auch ich sie in mir trage—zusammen mit der Liebe des Vaters!

Diese Liebe ist es, die Sterblichen wie spirituellen Wesen Anteil an der Unsterblichkeit des Vaters schenkt, denn unsterblich wird nur, wer Unsterblichkeit in sich trägt—alles andere ist leere Hoffnung, niemals aber Gewissheit.

Die Liebe des Vaters ist der Schlüssel, der mir einen Ort hoch in den göttlichen Himmeln eröffnet hat. Hier, jenseits jeder Bezifferung, doch nahe dem Platz, an dem auch die Jünger Jesu leben, komme ich dem Herzen Gottes nicht nur täglich einen Schritt näher, sondern genieße ein Wachstum, das grenzenlos und ewig ist.

Damit beende ich meine Botschaft, die länger ausgefallen ist als gedacht. Wenn es dir recht ist, werde ich bald schon wiederkommen, um dir zu schreiben, was der einstige Philosoph und Heide nach seiner Erlösung durch die Liebe Gottes erfahren und erlebt hat.

Dein Freund und Bruder,  
Sokrates.

## **Platon kommentiert, was Sokrates eben geschrieben hat.**

11. November 1915.

Ich bin hier, Platon.

Auch ich lebte einst im alten Griechenland, wo ich als Schüler des Sokrates seine Philosophie von der Unsterblichkeit aufgegriffen und in wesentlichen Punkten erweitert habe.

Sokrates war nicht nur einer der großartigsten Denker, sondern zugleich auch ein wunderbarer Freund und Lehrer. Was die Lehre der Unsterblichkeit der Seele betrifft, war er vielen seiner Zeitgenossen und Philosophen weit voraus. Wie kein zweiter hat er das Wesen der menschlichen Seele erfasst, auch wenn das, was er als Unsterblichkeit glaubte, lediglich das Weiterleben nach dem Tod war. Erst als Jesus auf dieser Welt erschienen ist, wurde offenbar, was Unsterblichkeit wirklich bedeutet, und wie sie erreicht werden kann.

Wie schon auf Erden, bin ich auch diesmal meinem Ziehvater und Lehrer gefolgt, als er den Weg, die Wahrheit und das Leben erkannte.

Beide sind wir mittlerweile *von neuem geboren* und wohnen in den göttlichen Himmeln, wo nur Zutritt findet, wer von der Göttlichen Liebe des Vaters verwandelt worden ist.

Ich werde bald schon wiederkommen. Dann werde ich dir berichten, wie sehr ich mich darin täuschte, was ich als unsterblich glaubte— heute aber macht es wenig Sinn, denn es ist sehr spät und du kannst kaum noch deine Augen offen halten, und noch weniger meinen Gedanken folgen.

Ich weiß, dass viele Seelen, die wesentlich höher entwickelt sind als ich, dir bereits über die Unsterblichkeit geschrieben haben, dennoch erachte ich es als sinnvoll, diese fundamentale Wahrheit gerade aus dem Blickwinkel persönlicher und individueller Erfahrung zu betrachten. Damit verabschiede ich mich. Gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Platon.

## Kapitel 17

# Die Höllen

### **Paulus erklärt, was genau die Hölle ist—und dass es keine ewige Verdammung gibt.**

19. November 1916.

Ich bin hier, Paulus.

Ich war bei dir, als du heute die Abendmesse besucht hast und habe deshalb gehört, was der Priester über die Hölle erzählt hat. Da dieses Thema sehr wichtig ist und der Geistliche sich in vielen Punkten irrte, nehme ich diese Gelegenheit zum Anlass, seine Predigt zu korrigieren.

Zuerst einmal möchte ich richtigstellen, dass der himmlische Vater weder grausam oder zornig ist, noch erfreut Er sich daran, Seine sündigen Kinder leiden zu sehen. Auch wenn es stimmt, dass es tatsächlich eine Hölle beziehungsweise mehrere Höllen gibt, so ist es nicht richtig, dass die Menschen dort auf ewig in Feuer und Schwefel brennen—wie selbst der Priester mitfühlenderweise betont hat, auch wenn er dafür keine schlüssige Erklärung hat.

Wie du weißt, legt der Mensch, bevor er das spirituelle Reich betritt, im Tod seinen irdischen Leib ab. Auch wenn die offizielle Lehre der Kirche die Hölle immer noch als ewiges Flammenmeer beschreibt, so gibt es dort weder ein physisches Feuer, noch kann der spirituelle Körper eines Menschen verbrennen. Ich bin wahrlich froh, dass die Kirche sich allmählich von dieser schrecklichen Doktrin distanziert, da sie den Gläubigen mehr schadet als nützt. Sich allerdings der Illusion hinzugeben, es gäbe keine Hölle, ist genauso falsch wie das Bild ewiger Flammen.

Die Hölle ist ein Ort, an dem all jene leben, die sich der universellen Ordnung Gottes entfremdet haben.

Hier muss der Mensch ernten, was er gesät hat, indem er für das, was er getan hat, den entsprechenden Ausgleich ableisten muss. Anders aber als die Lehrmeinung der Kirche, die von ewiger Verdammnis spricht, kann der Mensch durchaus die Hölle verlassen, wenn er die Rechnung, die er sich aufgebürdet hat, bezahlt hat.

Wäre es möglich, eine Seele in alle Ewigkeit zu einem Dasein in der Hölle zu verurteilen, dann wäre Gott, der nichts als lieben kann, schlimmer als der gemeinste Vater auf Erden.

Jeder, der von ewiger Höllenstrafe spricht, versündigt sich deshalb gegen Gott, weil er Ihm abspricht, ausschließlich das Wohlergehen Seiner Kinder im Sinn zu haben, indem Er die Krone Seiner Schöpfung mit Seiner unendlichen Liebe und der wundervollsten Fürsorge bedenkt.

Jeder, der dem Vater diese Absicht versagt, begeht eine folgeschwere Sünde, die dereinst ihren Ausgleich verlangt—und nicht erst, wie offiziell gelehrt wird, am sogenannten *Jüngsten Tag*, an dem die angeblich schlafenden Seelen auferweckt werden, sondern unmittelbar beim Eintritt in die spirituelle Welt.

Dann nämlich zeigt sich das gewaltige Ausmaß des Schadens, den diese Lehre verursacht hat, indem die Priester, die Geistlichen oder die spirituellen Führer, die einst den Zorn Gottes gepredigt hatten, der Vielzahl der betrogenen, spirituellen Wesen, die in diesem Punkt als Belastungszeugen auftreten, gegenüberstehen.

Ich, Paulus, weiß, wovon ich schreibe, denn auch ich musste mich der Verantwortung stellen, dass vieles von dem, was ich einst auf Erden gelehrt hatte, falsch war. Da zahlreiche Irrtümer, die ich damals verbreitet habe, Eingang in die offizielle Lehre der Kirche gefunden habe, bin ich bis heute dafür verantwortlich, die wahre Lehre Jesu teilweise veruntreut zu haben. Vieles aber, was unter meinem Namen in der Bibel steht, stammt trotz der Fehler, die ich verbreitet habe, nicht aus meiner Feder.

Hätte das junge Christentum die Lehre, wie ich sie hinterlassen habe, unverändert bewahrt und behütet, wäre der Menschheit so mancher, schwerwiegende Irrtum erspart geblieben.

Da die Heilige Schrift aber nach wie vor von vielen als unantastbares Wort Gottes ansehen wird, indem sie dieses, von Menschen verfasste Buch zur Richtschnur ihres gesamten Handelns erheben, erwächst der gesamten Menschheit großer Schaden.

Vieles, was in der Bibel steht, ist schlichtweg falsch oder weicht von dem, was Jesus tatsächlich gepredigt hat, zum Teil erheblich ab. Indem der Meister oder seine Jünger zu Urhebern bestimmter Aussagen erhoben wurden, gelangten viele Fälschungen und Einschübe in die ursprüngliche Lehre, was im Endeffekt dazu führte, dass die eigentliche Botschaft, um derentwillen Jesus auf die Welt gekommen war, vollkommen verdreht worden ist.

Unermüdlich arbeiten wir hohen, spirituellen Wesen deshalb daran, diese Irrtümer aufzudecken und aus den Herzen der Gläubigen zu verbannen. Doch bevor ich mich in Details verliere, beende ich die Botschaft an dieser Stelle, da es dir nicht mehr länger möglich ist, die dafür notwendige Verbindung aufrecht zu erhalten.

Ich werde meine Botschaft fortsetzen, sobald es dein Zustand erlaubt, denn es ist außerordentlich wichtig, die Menschheit über diese elementaren Wahrheiten umfassend aufzuklären. Für heute aber schließe ich mein Schreiben ab. Ich sende dir meine Liebe und wünsche dir eine gute Nacht.

Dein Bruder in Christus,  
Paulus.

## **Paulus setzt seine Botschaft über die Hölle fort.**

20. November 1916.  
Ich bin hier, Paulus.

Wenn du dich in der Lage fühlst, meine Worte zu empfangen, würde ich gerne meine Botschaft, die ich gestern unterbrochen habe, fortsetzen.



Es ist überaus wichtig, dass die Menschen erfahren, was es mit den Sphären, die als Höllen bezeichnet werden, auf sich hat.

Auch wenn die offizielle Lehre der Kirche behauptet, die Hölle wäre ein Ort, an dem der Sünder, der sich nicht zu Lebzeiten bekehrt hat, in alle Ewigkeit in Schwefel und Feuer brennen muss, so ist dies vollkommen falsch.

Nein, die Hölle ist sowohl ein Ort, als auch ein bestimmter, seelischer Zustand—das eine ist vom anderen nicht zu trennen. Wie genau diese Hölle aussieht, hängt ganz individuell von jeder einzelnen Seele ab. Generell aber ist dies ein Platz, an dem die dunklen, spirituellen Wesen eine Wohnung finden, der dem jeweiligen Maß an seelischer Verworfenheit entspricht.

Um den zahlreichen, unterschiedlichen Entwicklungsstufen böser, spiritueller Wesen gerecht zu werden, besteht die Hölle aus vielen Ebenen und Abteilungen. Eine Seele, die weniger böse ist und deren Gedächtnis mit weniger bösen Taten gefüllt ist, bewohnt auch in der Hölle einen graduell lichtvolleren Ort als jene verirrte Seele, die ausschließlich der Bosheit zu Diensten ist.

Wie der Himmel ein Ort ist, der den verschiedenen Stufen seelischer Entwicklung eine Heimat bietet, so ist auch die Hölle darauf ausgelegt, all jenen, die unterschiedlich böse sind, einen Wohnort zu gewähren—entsprechend dem Grad der individuellen Verkommenheit. Aus diesem Grund gibt es nicht eine Hölle, sondern viele verschiedene, individuelle Höllen.

Da ich sehe, dass du auch heute nicht in der Verfassung bist, meine Worte fehlerfrei und vollständig zu erfassen, werde ich die Übertragung an dieser Stelle abbrechen.

Sehr bald schon werde ich wiederkommen, um dir diese wichtige Wahrheit zu schreiben—für heute aber bleibt mir nur die Hoffnung, dass du bald wieder in der Lage bist, mit mir zusammenzuarbeiten.

Ich wünsche dir eine gute Nacht,  
Paulus.

## Paulus schließt seine Botschaft über die Hölle ab.

21. November 1916.

Ich bin hier, Paulus.

Lass uns heute Nacht dort anknüpfen, wo wir bereits zweimal abbrechen mussten—der Beschreibung der Höllen und warum es diese Orte überhaupt gibt.

Die Hölle, wie ich bereits sagte, ist also sowohl ein Ort, als auch ein Zustand. Sie ist der Spiegel und das Abbild dessen, was in der Seele eines Menschen vor sich geht. Die Hölle ist eine Tatsache, ob der Mensch dies nun glauben mag oder nicht. Spätestens dann, wenn er sein Erdendasein zurücklässt, wird er entweder überrascht oder betroffen sein, wenn er sich in Dunkelheit und Leiden wiederfindet.

Die Hölle als Ort ist in so viele, verschiedene Ebenen und Räume unterteilt, dass jede Seele im Außen vorfindet, was sie in ihrem Inneren birgt. Alle Bosheit, die ein Mensch ausstrahlt, findet in der ihn umgebenden Landschaft oder Örtlichkeit seine Entsprechung. Da keine Seele wie die andere ist, gibt es auch keine allgemeine Hölle, in der alle dunklen, spirituellen Wesen gleichermaßen Zuflucht finden, weshalb es korrekter ist, von Höllen als von einer Hölle zu sprechen.

All dies wurde eingerichtet, um jeder Seele die Gelegenheit individueller Erfahrung und einen Anstoß zu persönlichem Wachstum zu geben. Wenn also vom tiefsten Schlund der Hölle die Rede ist, ist dies keine leere Floskel, sondern eine Beschreibung der Realität.

Hölle ist generell einmal alles, was nicht Himmel ist. Es gibt zwei Arten von Himmel—die göttlichen Himmel, und die spirituellen Himmel. In den göttlichen Himmeln, in die nur Eingang findet, wer durch die Liebe des Vaters *von neuem geboren* worden ist, leben die wahrhaft erlösten Kinder Gottes, während im spirituellen Himmel oder Paradies jene wohnen, die ihre natürliche Liebe geläutert und in die ursprüngliche Vollkommenheit der ersten Eltern zurückgeführt haben, um als vollkommene Menschen das zu leben, was Gott als Krone Seiner Schöpfung erschaffen hat.

Wer also in den Himmeln wohnt, hat zurück zur universellen Ordnung gefunden, die der gesamten, göttlichen Schöpfung zugrunde liegt. Auch wenn der Himmel alles andere als ein „himmlisches Jerusalem“ ist, weder Straßen aus Gold, noch perlengesäumte Stadttore hat, so bietet dieser Ort dennoch alles, was einem spirituellen Wesen dazu dient, Glückseligkeit und Freude zu empfinden. Auch hier spiegelt sich, was im Inneren der Seele vor sich geht. So gesehen, stellen Himmel und Hölle—als real existierende Orte—zum einen die höchste, und zum anderen die niedrigste Form seelischer Reife dar.

Himmel und Hölle sind in der spirituellen Welt diejenigen Orte, die voneinander am weitesten entfernt sind. Sie sind aus feinstofflicher Materie geformt, damit die menschlichen Seelen beziehungsweise ihre spirituellen Körper, die aus demselben, feinstofflichen Material bestehen, eine Umgebung vorfinden, in der sie leben können. Im Gegensatz zu den Himmeln, in denen Licht und Glückseligkeit herrschen, ist das Kennzeichen der Höllen Dunkelheit und Leid.

Auch wenn Priester und Prediger nicht müde werden, die Hölle als Ort voller Schwefel und Feuer zu beschreiben, so macht es keinen Sinn, sich diesen Ort als Flammenmeer vorzustellen, denn zum einen gibt es dort kein Material, das diese Flammen nähren könnte, und zum anderen keine Materie, auf die das Feuer einwirken könnte.

Es gibt hier weder Teufel, noch einen Satan. Allerdings sind die bösen, spirituellen Wesen, die hier leben, zum Teil von einer solch unglaublichen Bosheit, dass ihre spirituellen Körper, die als Spiegel ihrer Seele dienen, furchterregender sind als alles, was ein Künstler auf Erden jemals hätte malen können.

Da du bereits von spirituellen Wesen Besuch erhalten hast, die aus dem Dunkel dieser Höllen stammen, ist es nicht nötig, die Beschreibung, die sie von ihrem Wohnort gemacht haben, zu wiederholen.

Ich möchte lediglich anmerken, dass sich die Menschen die Schönheit und die Vollkommenheit des Himmels ebenso wenig vorstellen können wie die Abgründe, die in der Hölle auf diejenigen warten, deren Seele böse und verkommen ist.

Auch wenn die Höllen Orte sind, an denen spirituelle Wesen in der Dunkelheit ihrer Lieblosigkeit leiden, so ist es nicht der himmlische Vater, der diese Leiden verursacht! Gott ist weder zornig, noch findet Er Gefallen daran, sich an den Sündern zu rächen. Gott liebt Seine Kinder über alles und trachtet stets danach, Seine geliebten Geschöpfe vor Not und Leiden zu bewahren. Deshalb hat Er universelle und unabänderliche Gesetze erlassen, um die Menschen zurück in Seine allumfassende Ordnung und Harmonie zu führen.

Jeder Mensch ist daher sowohl sein eigener Richter, als auch sein Henker—was er gesät hat, das muss er ernten! Diesem universellen Gesetz muss der Mensch sich beugen und die unerbittlichen Folgen seiner Handlungen tragen, mag dieses Schicksal—oberflächlich betrachtet—auch noch so grausam und gnadenlos erscheinen.

Nur indem der Mensch die Konsequenzen seiner eigenen Taten erkennt, begreift er die Tragweite seiner Verfehlung und ist dementsprechend in der Lage, sein Verhalten zu korrigieren, um die unangenehmen Folgen, die jeder Überschreitung eines göttlichen Gesetzes innewohnen, zu beenden. Von daher ist es reinsten Segen, der diesen Gesetzen entströmt, auch wenn der, der sie übertreten hat, momentan unter ihnen zu leiden hat. So wird dem, der heute noch stöhnt, morgen schon der Himmel geöffnet.

Doch auch wenn die Gesetze Gottes unausweichlich sind und jede Ursache ihre Wirkung nach sich zieht, so offenbart sich doch, wie unendlich barmherzig der göttliche Vater ist, indem Er dem leidenden Sünder anbietet, ihn durch die Macht seiner Göttlichen Liebe zu erlösen, um das alte, böse Ich abzulegen und sich mit dem Festtagsgewand der Reinheit und der Güte zu bekleiden.

Auch denen, die Seine Hilfe ablehnen, erweist sich der Vater als überaus gnadenreich: Indem Er all den Bösen einen Platz schenkt, der ihrer lieblosen, seelischen Verdorbenheit entspricht, bewahrt Er Seine sündigen Kinder davor, an einem Ort zu leben, an dem ihre Verkommenheit in all der Schönheit und Reinheit nur umso stärker zutage treten würde, da der Körper eines jeden spirituellen Wesens unfehlbar sichtbar macht, ob eine Seele gut oder böse ist. Demzufolge sind selbst die Höllen Orte der Barmherzigkeit.

Wenn also jener Priester in seiner Predigt behauptet, dass eine Verdammung in die Hölle gleichbedeutend mit einer Verurteilung in alle Ewigkeit ist, dann spricht er Gott die größte aller Seiner Eigenschaften—die Liebe—ab! Auch wenn der Geistliche meint, die Ewigkeit der Hölle aus der Bibel ableiten zu können, indem er das griechische Wort, das Jesus in diesem Zusammenhang gebraucht haben soll, als Zeuge für diese Aussage aufruft, so vergisst er dabei den Umstand, dass Jesus diesen Satz niemals gesagt haben kann, da der Meister kein Griechisch, sondern Aramäisch sprach. Das Herz des Priesters hat sehr wohl verstanden, dass diese Erklärung unmöglich stimmen kann, nicht aber sein Verstand, der in seiner vermeintlichen Logik über das Ziel hinausgeschossen ist.

Viele Theologen und Wissenschaftler widmen sich ein Leben lang einzelnen Worten, Passagen oder Phrasen, die in der Heiligen Schrift stehen. Dabei versuchen sie, ihre oftmals haltlosen Hypothesen und Argumente aus der Bibel abzuleiten, indem sie einen bestimmten Wortlaut oder Ausspruch zitieren, ohne darüber nachzudenken, dass die ursprünglichen Manuskripte, aus denen dieses Werk entstanden ist, weder auf Latein, noch auf Griechisch geschrieben waren.

Die Sprache, die Jesus gesprochen hat, ist reich an Wortspielen, was zusammen mit der Tatsache, dass jede Übersetzung subjektiv gefärbt ist, eine Übertragung in eine andere Sprache nicht unbedingt erleichtert. Dazu kommt, dass viele Textstellen, die bei der handschriftlichen Kopie mit in das Gesamtwerk eingeflossen sind, auf späteren Einschüben beruhen. Da die Bibel in der Fassung, in der sie heute vorliegt, kaum Vergleichsmöglichkeiten bietet, um Fehler aufzudecken, die dem Kopisten unterlaufen sind, ist es mehr oder weniger fragwürdig, einzelne Wörter oder Phrasen zu bemühen, um ein Ergebnis zu „beweisen“, das nicht auf bloßer Auslegung beruht.

Wenn der Priester also behauptet, dass ein Mensch, der zur Hölle verurteilt ist, in alle Ewigkeit dort verweilen muss, indem er sich allein auf die Autorität der Bibel beruft, so ist diese Argumentation lückenhaft und ohne echten Beweis. Außerdem enthält die Schrift, die er so überzeugend bemüht, neben der angeblichen Aussage Jesu, die Höllenstrafe wäre ewig, auch den Bericht, dass Jesus unmittelbar nach seinem Tod am Kreuz in die Hölle hinabgestiegen ist, um den bösen,

spirituellen Wesen die Frohbotschaft Gottes zu bringen. Welchen Sinn sollte es aber haben, die Gnade Gottes zu predigen und dass es möglich ist, die Dunkelheit hinter sich zu lassen, wenn alle, die in der Hölle sind, auf ewig dort verweilen müssen?

Dass die Bibel an vielen Stellen irrt, ist unbestritten. Als Beispiel mag dir die bekannte Geschichte von der Sintflut dienen. Im Alten Testament findet sich die Überlieferung, dass Gott Seine ungehorsamen Kinder bestrafte, indem Er die gesamte Schöpfung durch eine Flutkatastrophe auslöschte. Dabei erachtete Er es aber nicht für nötig, auch Noah und seine Familie zu vernichten, um somit alle Zeugen zu beseitigen, die beweisen würden, dass Gott anscheinend doch Fehler machen könne, nachdem Er das, was Er einst als „sehr gut“ bezeichnet hat, wenig später vernichten muss.

Nein—Gott macht weder Fehler, noch gibt es eine ewige Höllenstrafe. Wenn Jesus also zitiert wird, dass jede Sünde außer der Sünde wider den Heiligen Geist vergeben werden kann—weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt, dann steht hier klar und deutlich, dass der Vater alle Sünden vergibt, wie schwer sie auch wiegen mögen, so der Mensch sich darum bemüht, Seine Vergebung zu erfahren—in dieser oder in der nächsten Welt.

Wo in diesem Zitat also lässt sich ableiten, dass ein spirituelles Wesen, das in der Hölle der nächsten Welt lebt, von der Gnade Gottes ausgenommen ist, um auf ewig in der Dunkelheit zu bleiben?

Hätte der Priester seine Bibel gründlich studiert, würde er genügend Beweise gefunden haben, den Irrglauben jenes Kirchendogmas zu entkräften, der allein der willkürlichen Lehre und der falschen Tradition früher Kirchenväter entsprungen ist.

Dann bräuchte er auch nicht zu betonen, dass es in der Hölle kein physisches Leiden gibt, weil dort zum einen kein nie verlöschendes Feuermeer brennt, und zum anderen weder Feuer noch Schwefel in der Lage sind, einem spirituellen Körper Schaden zuzufügen.

Sowohl er, als auch jene, die diese Irrlehre in die Welt gesetzt haben, müssen sich einst für diese Tat verantworten.

Ich hoffe sehr, dass das Mitgefühl, das der Priester seiner Gemeinde gegenüber an den Tag legt, ihm diese falsche Lehre offenbart, zumal sich sein Herz so lange schon nach dem Licht der Erkenntnis sehnt.

Damit beende ich meine Botschaft, deren Länge dich viel Kraft gekostet hat. Denke immer daran, dass die gesamte, spirituelle Welt—also auch die Hölle—darauf ausgerichtet ist, der Seele statt Bestrafung eine Entwicklung in Liebe zu ermöglichen.

Es ist niemals zu spät, um umzukehren—weder auf Erden, noch im Jenseits. Irgendwann, und dies ist wahrhaftig der Plan Gottes, wird es keine Höllen mehr geben, da jede Seele zurück zur universellen Ordnung, deren Teil der Mensch wieder sein wird, gefunden hat.

Auch wenn es keine ewigen Höllenstrafen gibt, so kann es durchaus sein, dass manche Seele viele lange Jahre an diesem Ort verbringen muss, bis sie aus eigenem Antrieb beschließt, Gottes Hilfe zuzulassen.

Viele böse, spirituelle Wesen leben seit Jahrhunderten in ihren Höllen und werden noch Hunderte von Jahren dort verweilen müssen, aber eines Tages werden auch sie aufwachen und erkennen, dass sie selbst die Ursache ihrer Qualen sind. Dann aber wird der Aufstieg gelingen und jeder, der jetzt noch im Dunkeln lebt, wird ein Kind des Lichts.

Die Menschheit muss erkennen, dass Gott weder zornig ist, noch hassen oder bestrafen kann. Sobald sich eine Seele ändert, ändert sich auch die Umgebung, die ihr als Lebensraum dient; eines Tages wird es deshalb keine Höllen mehr geben.

Damit beschließe ich meine Botschaft nun endgültig. Ich danke dir für deine Mitarbeit und sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Dein Bruder in Christus,  
Paulus.

## **Jesus erläutert, warum niemand auf ewig verdammt werden kann.**

29. Oktober 1916.

Ich bin hier, Jesus.

Es ist richtig, dass ich heute bei dir war, als du den Abendgottesdienst besucht hast. Ich stand dicht bei dir, als der Priester über die Hölle sprach und habe dich nicht nur in meine Liebe gehüllt, sondern auch auf die zahlreichen Irrtümer hingewiesen, die in dieser Predigt thematisiert wurden. Auch wenn der Priester sich redlich mühte, seine Worte mit Bedacht zu wählen, um seiner Gemeinde die drastische Schilderung ewiger Höllenqualen zu ersparen, so hat er doch einen schwerwiegenden Fehler begangen, als er erklärte, dass es für diejenigen, die einmal in der Hölle gelandet sind, kein Entrinnen mehr gibt.

Auch wenn die Bibel, die er als Beweis anführt, seine Aussage zu bestätigen scheint, dass alle, die einmal in die Hölle kommen, in alle Ewigkeit dort bleiben müssen, so ist es sehr wohl möglich, sich aus den Fesseln seiner Schuld zu befreien und in das Licht und die Herrlichkeit der Himmel aufzusteigen, selbst wenn man es auf Erden versäumt hat, diesen überaus wichtigen Schritt einzuleiten.

Von den vielen, falschen Dogmen, die von der Kirche verbreitet wurden, hat kaum eine andere Lehre so viel Schaden angerichtet wie diese, zumal sie in offensichtlichem Widerspruch zu dem steht, was ich einst auf Erden gepredigt habe. Es ist niemals zu spät, im Bewusstsein seiner Vergehen umzukehren und zu bereuen!

Ohne den Irrglauben, dass es aus der Hölle kein Entrinnen gibt, wäre vielen Seelen, die sich beim Eintritt in die spirituelle Welt in Dunkelheit wiederfanden, Jahre der Resignation und apathischer Tatenlosigkeit erspart geblieben, denn wenn eine Seele weiß, dass es die Möglichkeit gibt, selbst dem tiefsten Schlund der Hölle zu entkommen, dann bleibt ihr zumindest der Hoffnungsschimmer, irgendwann einmal die gegenwärtige Situation zu überwinden.



Die Liebe des Vaters wartet auf alle Seine Kinder, ob auf Erden oder im spirituellen Reich—bis hinab in den tiefsten Abgrund der Hölle. Wer bestrebt ist, ein wahrhaft erlöstes Kind Gottes zu werden, um *eins* mit dem Vater und Bewohner Seiner göttlichen Sphären zu werden, der findet sogar dann Seine Gnade, wenn er sich auf dem Grund der Hölle befindet. Selbst wenn es eines Tages nicht mehr möglich sein wird, die Göttliche Liebe zu wählen, weil der Vater Sein Angebot irgendwann einmal zurückziehen wird, so stehen dem reuigen Sünder immer noch die spirituellen Himmel offen, wo all jene wohnen, die ihre natürliche Liebe gereinigt und geläutert haben.

Wenn der Priester die Heilige Schrift, auf die er all sein Tun gründet, gewissenhaft gelesen hätte, dann müsste ihm klar sein, dass Gott niemals sein Ohr verschließt, wenn eines Seiner Kinder, das sich verlaufen hat, um Hilfe ruft—ob diese Reue nun bereits auf Erden erfolgt oder erst im Jenseits.

Die Aussage, dass außer der Sünde wider den Heiligen Geist alle anderen Sünden vergeben werden können, in dieser oder in der zukünftigen Welt, verdeutlicht unmissverständlich, dass der Vater jede Sünde vergibt, selbst wenn sich eines Seiner Kinder gegen das Angebot entscheidet, Seine Göttliche Liebe, die der Heilige Geist in die Herzen der Menschen trägt, zu wählen.

Wenn der Geistliche also all sein Handeln aus der Bibel ableitet, sei dieses Tun für das Jetzt oder erst im Jenseits bestimmt, dann muss er—so er es ehrlich meint—seiner Gemeinde zwangsläufig offenlegen, dass es niemals zu spät ist, sich für Gott zu entscheiden, ob als Sterblicher oder als spirituelles Wesen.

Die Hölle, oder genauer gesagt—die Höllen sind genauso real und wirklich wie der Himmel beziehungsweise die Himmel. Sobald ein Mensch im Tod das spirituelle Reich betritt, werden entweder die Höllen oder die Himmel sein Zuhause. Wo dieses Heim dereinst sein wird, bestimmt aber nicht Gott, indem Er über die Menschen zu Gericht sitzt, sondern ausschließlich der Entwicklungsgrad jeder Seele.

Das Gesetz der Anziehung, das der Vater zu diesem Zweck erschaffen hat, weist jedem Seiner Kinder den Platz zu, der ihm aufgrund seiner persönlichen Reife zusteht.

Dieses und alle anderen, unvergänglichen Gesetze Gottes wurden aber nicht eingerichtet, um die Menschen zu bestrafen oder zu verurteilen, sondern sie dienen der universellen Harmonie als immerwährendes Fundament, auf dem die gesamte, göttliche Schöpfung ruht.

In die Himmel kann nur eingehen, wer zurück in die allgemeine, göttliche Ordnung findet. Dies kann geschehen, indem der Mensch seine natürliche Liebe reinigt und vervollkommnet, oder indem er das Geschenk des Vaters annimmt, um von Seiner Göttlichen Liebe transformiert und Bewohner der göttlichen Himmel zu werden, wo nur eintreten kann, wer Göttlichkeit in sich trägt.

Generell gilt, dass alles, was nicht Himmel ist, als Hölle definiert wird. Einzig die Entwicklung der Seele entscheidet, wo der Mensch seinen Platz findet, indem er wieder Teil der allumfassenden Liebe wird.

Alles, was Gott erschaffen hat, befindet sich—wie der Vater selbst—in absoluter Harmonie. Nur der Mensch, dem Gott als Höchste Seiner Schöpfungen die Möglichkeit eingeräumt hat, sich frei zu entscheiden, ist in der Lage, aus dieser Ordnung auszuscheren. Da der Mensch als Teil der göttlichen Ordnung geschaffen worden ist, ist es absehbar, dass er irgendwann einmal in dieses harmonische Ganze zurückfinden wird.

Hätte Gott nach den Worten des Priesters verfügt, dass der Sünder, der nicht auf Erden bereut, für immer verloren ist, dann würde der allmächtige Vater selbst verhindern, die absolute Ordnung, aus der die gesamte Schöpfung entsprungen ist, wiederherzustellen—was für alle Zeit unmöglich ist, ob man nun an die Bibel glaubt oder nicht. Um diese Ordnung zu garantieren, sind alle Gesetze Gottes ewig, unveränderlich und mit sich und dem Willen des Vaters im Einklang. Keines dieser Gesetze ist in der Lage, ein anderes zu verletzen oder mit ihm in Konflikt zu geraten.

Ist dieses Grundprinzip aber erst einmal verstanden und verinnerlicht, können weder Priester, Laien, noch Philosophen und Wissenschaftler behaupten, der Vater, der nichts als Liebe ist, würde zulassen, dass eines Seiner Kinder auf ewig verloren geht, nur um Seinen

angeblichen Zorn oder die sogenannte Forderung nach göttlicher Gerechtigkeit zu befriedigen.

Wenn der Priester sich im Hinblick auf die ewige Verdammung eher als Wissenschaftler denn als Seelsorger sieht, so verhält er sich unseriös und vollkommen unwissenschaftlich, weil seine These voraussetzt, dass sich fundamentale Gesetzmäßigkeiten gegenseitig aufheben können—was niemals geschehen kann.

Deshalb ist es offensichtlich, dass es weder von Seiten der Wissenschaft, noch aus Sicht der Bibel ableitbar ist, dass mit dem Tod des Menschen zugleich jede Möglichkeit stirbt, sich auch im Jenseits zu bessern, um eines Tages zurück in die allumfassende Harmonie Gottes zu finden.

Jener Geistliche weiß genau, dass der Vater nicht zulässt, dass auch nur eines Seiner Kinder verloren geht. Auch wenn sich sein Verstand noch weigert, die erlernten Traditionen und falschen Ideologien loszulassen, so brennt bereits eine solch große Menge an Göttlicher Liebe in seinem Herzen, dass er mit jeder Faser seines Seins verspürt, wie groß die Liebe und die Barmherzigkeit des Vaters sind.

Gott liebt Seine Kinder über alles und sorgt sich um das Wohlergehen der Menschen—mehr als jeder irdische Vater dies jemals tun könnte.

Sollte dieser liebevolle Vater also zulassen, dass seine Kinder in die Irre gehen, ohne eine Gelegenheit zu besitzen, ihre Taten zu überdenken und zu bereuen? Wenn aber ein Vater auf Erden schon bereit ist, kraft der natürlichen Liebe, die ihm innewohnt, seinem Kind zu verzeihen, um wie viel eher muss dann der himmlische Vater bereit sein, Seinen Kindern zu helfen, wenn die Göttliche Liebe, die Sein Hauptattribut ist, um so viel größer ist als jene menschliche, natürliche Liebe?

*Gott ist Liebe*—deshalb empfängt Er uns stets mit offenen Armen, jederzeit bereit, dem reuigen Sünder zu vergeben. Tief in seiner Seele weiß der Priester, dass es nicht möglich ist, in alle Ewigkeit verdammt zu sein, dennoch muss er sich eines Tages entscheiden, bevor ihn der innere Zwiespalt zu zerreißen droht.

Dann zeigt es sich, ob er weiterhin der lieblosen Lehre der Kirche folgt oder ob er es zulässt, von der Göttlichen Liebe, die bereits in seinem Herzen glüht, aus den Fängen des Irrtums befreit zu werden.

Viele Menschen müssen sich eines Tages zwischen einer falschen, intellektuellen Überzeugung und der sanften Stimme ihrer Seele entscheiden. Mag der Verstand auch noch so groß sein, es ist die Seele des Menschen, die nach dem Abbild ihres Schöpfers geformt ist.

Irgendwann wird die Seele über den Verstand siegen. Denn so, wie Einklang und Disharmonie nicht gleichzeitig und nebeneinander existieren können, müssen Sünde und Irrtum irgendwann der Reinheit und der Rechtschaffenheit weichen. Dann kehrt der Mensch in die göttliche Ordnung zurück, um Teil der alles umfassenden Harmonie zu werden.

Dies geschieht entweder, indem der Mensch wählt, von der Liebe des Vaters verwandelt zu werden, um *eins* mit Ihm die Schlüssel zu Seinem Reich zu erhalten, oder indem er seine natürliche Liebe reinigt und in den Stand der Vollkommenheit zurückführt, den der Vater einst als „sehr gut“ bezeichnet hat.

Damit komme ich zum Ende meiner Botschaft. Ich bin, so oft es geht, bei dir, um dich—zusammen mit all den anderen, hohen, spirituellen Wesen, die tagtäglich in deiner Nähe sind—mit meiner Liebe zu begleiten.

Bitte den Vater ohne Unterlass, dir Seine wunderbare Liebe zu schenken, denn nur so ist es möglich, das alte Ich zurückzulassen, um *von neuem geboren* zu werden.

Bitte—und du wirst empfangen! Dann wird ein Frieden dein Herz erfüllen, der alles übersteigt, was ein Mensch sich vorstellen kann.

Bald schon werde ich wiederkommen, um dir eine weitere Botschaft zu schreiben. Bis dahin sende ich dir meine Liebe und meinen Segen! Möge der Vater dich segnen! Gute Nacht!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Es gibt weder Satan, noch den Teufel oder gefallene Engel.**

3. Januar 1916.

Ich bin hier, Jesus.

Das Buch, das du momentan liest, steckt so voller Irrtum und Unwahrheit, dass ich dir nur nahelegen kann, dich nicht weiter damit zu beschäftigen. Es gibt weder gefallene Engel, noch ist es der Teufel selbst, der dir diese Botschaften diktiert.

Heute Nacht werde ich deshalb keine weitere Wahrheit offenbaren, sondern stattdessen versuchen, deine Zweifel, was unsere Kommunikation betrifft, zu zerstreuen.

Da in die göttlichen Himmel nur eintreten kann, wer *eins* mit dem Vater ist und somit Anteil an Seiner Göttlichkeit erhalten hat, ist es unmöglich, dass sich auch nur eine einzige Seele—aus welchen Gründen auch immer—gegen den Vater stellen oder gegen Ihn rebellieren kann. Es gibt weder einen Luzifer, noch wurden er und seine dunklen Engel von den Zinnen des Himmels hinabgestoßen, um fortan in der Hölle zu wohnen. Auch wenn es unvorstellbar böse, spirituelle Wesen gibt, so existieren weder Satan, noch irgendwelche Teufel.

Wann auch immer die Bibel den Begriff *Engel* verwendet, sei es im Alten Testament oder in den Evangelien, so handelt es sich dabei um Menschen, die ihren irdischen Leib abgelegt haben, um als spirituelles Wesen ihr Dasein im geistigen Reich fortzusetzen. Ist also von einem Engel die Rede—aus meinem Mund oder dem einer meiner Jünger—, so ist damit stets eine menschliche Seele gemeint, die nach dem Tod auf Erden im Jenseits weiterlebt.

Ich weiß, dass dich diese Definition nicht wirklich zufriedenstellt, denn die Bibel erwähnt auch andere Engel, die vor der Erschaffung der Welt und vor der Schöpfung des Menschen existiert haben sollen, da diese Mitteilungen aber in erster Linie dazu dienen, die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe zu erneuern, um dem Menschen

den Weg wahrer Erlösung zu weisen, werde ich das Thema *Engel* auf einen späteren Zeitpunkt verschieben, da momentan wichtigere Dinge im Vordergrund stehen.

Da es also keinen Teufel gibt, kann er sich auch nicht mittels eines menschlichen Mediums mitteilen. Und selbst die dunklen, spirituellen Wesen, die dir schreiben, besitzen nicht von sich aus die Kraft, mit dir zu kommunizieren; sie sind auf die Hilfe göttlicher Engel angewiesen, was aber grundsätzlich voraussetzt, dass sie bereits das Bewusstsein wiedererlangt haben, wie sehr sie sich von Gott entfernt haben. Es gibt keine Teufel—aber wie es auch auf Erden gute und böse Menschen gibt, so leben auch hier gute und böse, spirituelle Wesen, da der Mensch, wenn er stirbt, alle seine Anlagen und charakteristischen Eigenschaften mit sich nimmt, wenn er die Erde verlässt.

Ich weiß, dass die große Mehrheit aller Menschen glaubt, dass es sehr wohl einen Teufel gibt, der als Gegenspieler Gottes die Rolle des Versuchers einnimmt, um die Menschen ins Verderben zu stürzen, dennoch ist dies nicht wahr. Dieser Irrglaube hat nur deshalb Bestand, weil er von Generation zu Generation weitergegeben wird und immer dann, wenn dennoch einmal die Vernunft obsiegt, die Kirche auf den Plan tritt, um den Glauben an den Satan und sein unheilvolles Wirken zu erneuern. Die Bibel enthält zwar unzählige Stellen, an denen ich oder meine Aposteln „Teufel“ ausgetrieben haben sollen oder wo vergeblich versucht worden sei, vom Teufel Besessene zu heilen, dennoch ist dies alles nicht wahr und ein Produkt der Phantasie.

Dass der Teufel dennoch Einzug in die Heilige Schrift gefunden hat, liegt in erster Linie daran, dass die Bibel über weite Strecken mangelhaft übersetzt worden ist, so der Bearbeiter nicht seine eigenen Gedanken und Vorstellungen mit in das Werk hat einfließen lassen. Das Phänomen der Besessenheit ist kein Werk des Teufels, sondern beruht auf dem Gesetz der Anziehung. Wenn ein Sterblicher böse und niederträchtig ist, zieht er automatisch spirituelle Wesen an, die selbst boshaft und verkommen sind.

Diese bösen, spirituellen Wesen können einen solch starken Einfluss auf den Betroffenen ausüben, dass alles, was er tut, wiederum böse, lieblos und voll Niedertracht ist.

Diese Einflussnahme kann dabei so stark, mächtig und unausweichlich werden, dass der Sterbliche jegliche Kraft verliert, sich diesem negativen Sog zu entziehen und Dinge tut, die er normalerweise verabscheut. Dieser extreme Willensverlust wird als Besessenheit bezeichnet, da der Sterbliche vollkommen die Kontrolle über sein Handeln verloren hat.

Wenn aus diesen Sterblichen also „der Teufel ausgetrieben wurde“, so ist nichts anderes geschehen, als dass das Unrechtsbewusstsein des „Besessenen“ geweckt und dadurch die unheilvolle Anbindung an die bösen, spirituellen Wesen unterbrochen wurde.

Diese Art der Besessenheit ist kein Phänomen des Altertums, sondern findet—trotz aller Aufklärung—auch heute noch statt, denn weder haben sich die Menschen geändert, noch die universellen Gesetze, die diese Möglichkeit der Kommunikation gestatten.

Viele Menschen, die sich für das Böse entscheiden und ein Leben in Bosheit und Niedertracht führen, werden von bösen, spirituellen Wesen kontrolliert—und so ins Unglück gestürzt. Auch heute wäre es durchaus möglich, diese schädliche Verbindung zu trennen, allein es fehlt den Menschen heutzutage am Glauben, den meine Jünger damals besessen hatten, obwohl sie die Göttliche Liebe teilweise in ihren Herzen tragen. Dazu kommt, dass viele glauben, Besessenheit wäre eine Strafe Gottes, weshalb sie sich weigern, in den angeblichen Willen Gottes einzugreifen.

Da aber sowohl der Vater, als auch Seine Gesetze unveränderlich sind, wäre es durchaus auch heute noch möglich, im Namen Gottes jene Werke der Barmherzigkeit zu vollbringen, die einstmals meine Jünger getan haben—indem sie sich lediglich dazu bereit erklärt haben, als Werkzeug Gottes zu fungieren. Hätten die Menschen heute noch diesen starken Glauben, dann würden Kranke geheilt und Besessene befreit werden, die Blinden würden sehen und den Tauben die Ohren aufgetan—all das, was die Bibel als Wunder beschreibt.

Genau genommen gibt es nämlich keine Wunder, denn alles, was geschieht, ist nur deshalb möglich, weil Gottes unabänderliche Gesetze den entsprechenden Rahmen dafür bieten.

Diese Gesetze ändern sich nie, arbeiten immer in exakt der gleichen Art und Weise und sind allumfassend und universell gültig; jede Aktion führt zu einer unmittelbaren, reproduzierbaren Reaktion.

Wenn also einer deiner Zeitgenossen eine ebenso große Menge an Göttlicher Liebe in seinem Herzen trägt, wie sie die Jünger damals besaßen—die Bibelauf Autoren wussten bereits nichts mehr von dieser Liebe und bezeichneten den seelischen Zustand der Apostel deshalb als „vom Heiligen Geist erfüllt“, dann wäre es auch heute noch möglich, im Vertrauen auf Gott und die alles verwandelnde Kraft Seiner Liebe jene Wunder zu tun, die einstmals auch meine Jünger vollbracht haben. Gott ist immer gleich—es ist der Mensch, der wie ein Schilfrohr schwankt.

Es gibt weder Satan, noch den Teufel—weder als Schöpfung Gottes, noch als personifiziertes Böses! Wohl aber gibt es böse, spirituelle Wesen, die einst auch als Sterbliche auf Erden böse und gemein waren. Alle, die etwas anderes behaupten, werden für ihre Irrlehre dereinst Rechenschaft ablegen müssen, bis alles auf Heller und Pfennig beglichen ist. Dabei wird die Strafe derer, die ihre Brüder und Schwestern zum Irrtum verleitet haben, selbstredend höher ausfallen.

Damit beende ich meine Botschaft. Lass nicht zu, dass deine Zweifel das große Werk gefährden, für das ich dich erwählt habe. Ich liebe dich mehr als du dir vorstellen kannst, und werde meine Versprechen deshalb nicht nur erfüllen, sondern deine kühnsten Erwartungen bei weitem übertreffen.

Bete weiter zum Vater, dass Er deine Seele mit Seiner Liebe fülle—und unser gemeinsames Werk wird nicht scheitern. Dein Zweifel nämlich verhindert, dass ich mit dir in Kontakt treten kann, selbst wenn dein Herz vor Göttlicher Liebe nur so überquillt. Der menschliche Verstand ist durchaus in der Lage, die Entwicklung der Seele und das Bewusstsein, die Göttliche Liebe im Herzen zu tragen, vollkommen zu verschleiern.

Solange du also zweifelst, betrügst du dich selbst nicht nur um den Lohn, der dieser Liebe erwächst, sondern wirst unablässig vom zweifelnden Verstand einerseits und der wissenden Seele andererseits hin- und hergerissen.



Je mehr der Liebe des Vaters aber in deiner Seele ruht, desto geringer wird der Platz, der dem Irrtum zur Verfügung steht.

Irgendwann einmal ist deine Seele so übertoll an Göttlicher Liebe, dass der Verstand der Seele, der eine allgemeine, seelische Eigenschaft darstellt, den menschlichen Verstand vollkommen absorbiert. Ich wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Johannes erklärt, wie sich Seelen in der Hölle weiterentwickeln.**

23. November 1915.

Ich bin hier, der Apostel Johannes.

Heute Nacht möchte ich dir erklären, auf welche Weise sich dunkle, spirituelle Wesen, die weit von der Liebe des Vaters entfernt sind, weiterentwickeln, denn auch in den Höllen, die Teil der allgemeinen, spirituellen Sphären und Wachstumsebenen des geistigen Reichs sind, gilt das elementare Prinzip stetiger Aufwärtsentwicklung.

Wenn ein böser und verkommener Mensch stirbt, gelangt er nicht unmittelbar in die Hölle, sondern befindet sich—wie alle, die das jenseitige Reich betreten—zuerst einmal in einer Art Empfangsbereich der *Erdsphäre*.

Da die Dichte der Materie, die hier vorherrscht, noch am ehesten den Gegebenheiten und Rahmenbedingungen des zurückgelassenen Erdendaseins entspricht, erfolgt der Übergang in das neue Leben so schonend und liebevoll wie möglich. In der Regel werden die Neuankömmlinge von Freunden, Verwandten oder Bekannten begrüßt, die ihnen im Tod vorausgegangen sind.

Solange die kurze Eingewöhnungsphase andauert, die der gewaltige Schritt vom Sterblichen zum Bewohner der spirituellen Welt notwendig macht, lebt das neue, spirituelle Wesen, ungeachtet seiner seelischen Entwicklung, auf dieser lichtvollen Begrüßungsebene. Ist dieser Erkenntnisprozess aber einmal vollzogen und abgeschlossen, kommt der Zeitpunkt, an dem es heißt, von Freunden und Verwandten Abschied zu nehmen, um—dem Gesetz der Entsprechung folgend—jenen Wohnort einzunehmen, der dem individuellen Stand der seelischen Reife entspricht.

Hier lebt das spirituelle Wesen dann mit all jenen zusammen, die seiner eigenen Entwicklung gleichen, um diesen Ort erst dann wieder verlassen zu können, wenn der seelische Fortschritt dies gewährt.

Je früher ein spirituelles Wesen begreift, dass seine Lebensumstände unmittelbar mit seinem seelischen Ist-Zustand zusammenhängen, desto schneller ist es möglich, die aus der mangelnden, seelischen Reife resultierende Dunkelheit zurückzulassen. Da viele Seelen diese Bedingung aber nicht erkennen, kann es mitunter Jahrhunderte dauern, bis sich ein Aufstieg vollzieht. Erst wenn eine Seele sich entwickelt—das heißt, in Liebe wächst und reift, gestatten es die Gesetze, die eingerichtet wurden, um die universelle Ordnung Gottes aufrechtzuerhalten, der Finsternis zu entweichen und dem Licht ein Stück näherzukommen.

Da eine dunkle Seele diesen Zusammenhang meist nicht aus eigenem Antrieb begreift, braucht es beinahe immer Hilfe von außen. Dies sind nicht zwangsläufig spirituelle Wesen, die durch die Liebe des Vaters erhoben worden sind, sondern generell alle Seelen, die ein klein wenig höher entwickelt sind als jener, der um Hilfe ersucht. Mag der Grad seelischer Reife auch noch so gering sein, steht dieser in der Entwicklungsstufe auch nur einen Hauch höher als der seines dunklen Nebenmanns, so ist es dem reiferen, spirituellen Wesen selbst in der Hölle möglich, seinem Bruder im Leid Hilfe und Assistenz anzubieten.

Oder, um ein irdisches Beispiel zu wählen: Auch wenn sich ein Zweitklässler selbst noch am Anfang seiner schulischen Laufbahn befindet, so ist er dennoch in der Lage, einem Abc-Schützen, der eben erst zur Schule gekommen ist, zur Seite zu stehen.

Das fundamentale Grundprinzip der geistigen Welt, sich permanent nach oben zu entwickeln, gilt auch in den Tiefen der Hölle. Alle spirituellen Wesen müssen diese Art der Arbeit verrichten. Dabei versteht es sich von selbst, dass ein kaum entwickeltes, spirituelles Wesen, das sich der Aufgabe widmet, seinen noch dunkleren Bruder zu unterrichten, Letzterem nicht den Himmel wird aufschließen können. Dennoch macht es Sinn, sich auch auf niedrigem Niveau gegenseitig zu helfen, selbst wenn es Jahrhunderte dauern sollte, um eine spürbare Verbesserung zu erreichen. Ein Hauch von Glück ist in diesem Fall allemal besser als gar kein Glück!

Wer seinem Bruder im spirituellen Reich helfen will, muss also bei weitem kein Engel Gottes sein. Bewegt sich der Helfer aber selbst nur auf dem begrenzten Terrain, das ihm seine natürliche Liebe zur Verfügung stellt, darf nicht erwartet werden, dass sein Schüler unter seiner Anleitung die göttlichen Sphären erreicht. Generell aber ist jede Seele, ob gut oder böse, in der Lage, einem anderen, spirituellen Wesen zu helfen. Manchmal ist es sogar besser, wenn der Mentor selbst nicht allzu hoch entwickelt ist, denn oftmals fasst eine dunkle Seele zu ihrem Bruder im Unglück eher Vertrauen als wenn ein göttlicher Engel seine Dienstleistung anbietet.

Wenn sich dagegen Ratgeber und Schützling den gleichen Platz in der Hölle teilen, vollzieht sich die Initialzündung des Aufstiegsprozesses eher, weil beide Seelen eine ähnliche Entwicklung aufweisen und die Umsetzung gegenseitiger Unterstützung somit wesentlich effektiver ist. Auch wenn ein göttlicher Engel wesentlich geeigneter wäre, einer dunklen Seele zu helfen, die Hölle zu verlassen, so geht der erste Impuls in Richtung seelischen Wachstums zumeist von einem ebenfalls unterentwickelten, spirituellen Wesen aus, da er dem Bruder in der Not am meisten gleicht. Dieser Entwicklungsweg führt zwar mit Gewissheit ans Licht, ist aber zäh und langsam, weil es auf diese Art und Weise nicht leicht ist, alte Gewohnheiten, Sehnsüchte und Begierden aufzugeben. Dennoch lässt der Vater auch hier jene nicht im Stich, die sich von Ihm abgewandt haben.

Befindet sich eine dunkle Seele erst einmal auf dem Weg seelischer Entwicklung, so öffnet sie sich auch nach und nach dem Einfluss höherer, spiritueller Wesen.

Erst dann ist es möglich, entweder die Frohbotschaft von der Göttlichen Liebe des Vaters zu verkünden, oder—falls diese Offenbarung ausgeschlagen wird—den Weg zu weisen, der zur Glückseligkeit des vollkommenen Menschen führt.

Wählt ein dunkles, spirituelles Wesen aber die Liebe des Vaters, indem es darum bittet, der Heilige Geist möge zu ihm kommen und die Göttliche Liebe in sein Herz legen, so findet diese Seele in kürzester Zeit zurück ans Licht, um die Finsternis und das Leid ein für alle Mal hinter sich zu lassen. In dieser Hinsicht kann die Hilfe, die du den bösen, spirituellen Wesen in deiner „spirituellen Sprechstunde“ anbietest, nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sei dir also stets bewusst, wie groß der Segen ist, der diesem Liebesdienst erwächst. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen. Gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

## **Es gibt weder einen Teufel, noch die Schlacht von Armageddon.**

13. August 1916.  
Ich bin hier, Jesus.

Ich habe dich heute Nacht in die Kirche begleitet und kann dir deshalb bestätigen, dass es wahr ist, was der Priester über die Ursache des Weltkriegs, der momentan in Europa tobt, gesagt hat.

Dennoch ist es vollkommen falsch und unwahr, dass ich am Ende der Tage wiederkommen werde, um alle, die im Buch des Lebens verzeichnet sind, zu retten, während jene, die nicht zu meiner Herde gehören, auf ewig verdammt werden. Ich werde weder als Friedensfürst, noch als Erzengel Michael wiederkehren, um mein Königreich auf Erden zu errichten, denn meine Wiederkunft auf Erden

hat—auch in Form dieser Botschaften—längst stattgefunden, indem ich die Gegenwart der Göttlichen Liebe verkünde, welche die Herzen der Menschen nicht nur zu Gott führt, sondern sie *eins* mit dem ewigen Vater macht.

Der große Endkampf aber, den die Bibel beschreibt, wird niemals stattfinden. Es gibt weder Satan, noch werde ich gegen ihn oder seine dunklen Heerscharen kämpfen. Die einzigen Teufel, die wahrhaftig existieren, sind abgrundtief böse, spirituelle Wesen, deren einziges Vergnügen es ist, Menschen auf Erden zu lieblosen Gedanken und boshaften Taten anzustiften; doch auch diese sind nicht wirklich Teufel, sondern lediglich Menschen, die sich momentan noch weigern, den Weg zum Vater zu gehen.

Es ist auch nicht richtig, dass die Verstorbenen in ihren Gräbern ruhen, bis sie einst von mir auferweckt werden, wenn ich am *Jüngsten Tag* wiederkomme, um mein irdisches Friedensreich zu errichten. Jeder Mensch, der stirbt, wird im Augenblick, da er seinen physischen Körper auf Erden zurücklässt, auferweckt, denn der Tod ist nichts anderes als der Übergang vom Materiellen ins Spirituelle. Je früher der Mensch diese Wahrheit versteht, desto größer ist der Segen, der dieser Erkenntnis erwächst.

Die Schlacht von Armageddon wird niemals stattfinden, wohl aber der Kampf, den jede Seele für sich allein austragen muss, indem sie sich entweder für die Sünde oder für die Rechtschaffenheit entscheidet. Dieser innere Kampf wird durch die Schlacht zwischen Gut und Böse symbolisiert—zwischen der ursprünglichen Vollkommenheit des Menschen und dem, was sein Hochmut hervorgebracht hat.

Der Mensch allein hat die Sünde erschaffen, deshalb muss auch er dafür Sorge tragen, diesen Makel wieder zu entfernen. Jeder aber, der sich für das Gute entscheidet, kann auf die bedingungslose Unterstützung und die Hilfe des Vaters zählen, der nur darauf wartet, Seine Engel auszusenden, um Sein irrendes Kind, das sich zur Umkehr entschlossen hat, heimzuführen.

Wenn der Priester also verkündet, dass ich es sein werde, der den Kampf mit dem Teufel unternimmt, so ist dies nicht nur vollkommen falsch, sondern im höchsten Grade irreführend, weil dadurch der

Eindruck entsteht, der Mensch könne tun und lassen, was ihm beliebt, da seine Rettung in jedem Fall gesichert ist. In der trügerischen Gewissheit, den Schlüssel zum Reich des Vaters bereits zu besitzen, unternimmt der Mensch dann keinerlei Anstrengung, an seiner Erlösung zu arbeiten und verzögert so, scheinbar jeder Verantwortung entbunden, sein eigenes Heil.

Die Erde wird weder jetzt, noch in naher Zukunft untergehen; die Prophezeiung, die im Buch Daniel überliefert ist, kann unmöglich dahingehend interpretiert werden.

Kein Mensch—mag er auch noch so sehr von Gott gesegnet sein—ist in der Lage, die Zukunft vorherzusehen. Alle Prophezeiungen, die jemals verkündet worden sind, waren für die Zeit bestimmt, in der sie ausgesprochen wurden. Ein nahendes Unglück, das zu Zeiten des Alten Testaments angekündigt worden ist, kann also unmöglich dazu dienen, einen direkten Bezug zur aktuellen Gegenwart herzustellen. Es ist allerdings richtig, dass eines Tages Frieden auf Erden sein wird.

Dies geschieht aber nicht, indem die Schlacht von Armageddon oder irgendeine andere, kriegerische Auseinandersetzung ausgetragen wird, sondern indem der Mensch umkehrt und von der Sünde ablässt, die nur deshalb entstehen konnte, weil der Mensch seinen freien Willen benutzt hat, die göttliche Ordnung zu verlassen. Sich also auf ein nahendes Unheil zu versteifen, nur weil irgendjemand glaubt, aus der Bibel ablesen zu können, was der Vater für Seine Schöpfung ausersehen hat, ist reine Zeitverschwendung und nichts als sinnlose Spekulation, die lediglich geeignet ist, die Menschen der Wahrheit zu entfremden.

Damit beschließe ich meine Botschaft. Ich bin immer bei dir, um dich mit allem, was mir zur Verfügung steht, zu unterstützen, damit auch du, mein lieber Bruder, die Seligkeit erfährst, die dir und allen, die meiner Weisung folgen, in Aussicht gestellt ist.

Bete unablässig zum Vater, damit auch dir die Wahrheit zuteilwird, die alles, was du dir nur vorstellen kannst, übersteigt.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## Kapitel 18

# Wahrheiten, die Bibel betreffend

### **Am Anfang erschuf Gott Himmel und Erde.**

15. Januar 1916.

Ich bin hier, Jesus.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, dir eine weitere Botschaft zu schreiben, denn unsere Verbindung heute Nacht ist so gut wie schon lange nicht mehr. Um zu verstehen, wie der Mensch Sünde und Irrtum hinter sich lassen kann, werde ich heute bis zu den Anfängen der Menschheit zurückgehen und anhand der Schöpfungsgeschichte, wie sie die Bibel überliefert, erklären, dass die ersten Eltern nur deshalb aus ihrer Vollkommenheit gefallen sind, weil sie der irrigen Meinung waren, aus eigener Kraft zu vermögen, was nur der Vater kann.

Dieser Irrglaube, der einst den Fall des Menschen verursachte, hat sich bis heute jeder Korrektur entzogen, weil es beinahe unmöglich ist, etwas aus den Köpfen der Menschen zu verbannen, was diese für wahr und glaubhaft halten. Auch wenn die Menschheit große Fortschritte erzielt hat, was das Verständnis über den Aufbau des Universums anbelangt, so erkennen nur die wirklich Weisen—je tiefer sie in diese Materie eintauchen—, wie wenig sie über Gott und Seine Schöpfung wissen. In dieser Botschaft schreibe ich dir deshalb über die Schöpfungsgeschichte und die Beziehung, die der Mensch in diesem Zusammenhang einnimmt.

Am Anfang, so schreibt die Bibel, erschuf Gott Himmel und Erde, wobei es einige Tage dauerte, bis aus dem Nichts und dem Chaos ein vollkommener Himmel und eine vollkommene Erde entstanden waren.

Der Höhepunkt der gesamten Schöpfung aber war der Mensch, den der Vater in Seiner Allwissenheit und Allmacht nach Seinem Bilde formte. Es gibt viele Schöpfungsgeschichten, die trotz kultureller Unterschiede gewisse Gemeinsamkeiten aufweisen, was bei genauer Betrachtung aber tatsächlich alle vereint, ist der Versuch, etwas zu erklären, das sich jeder Erklärung entzieht.

Gott *ist*—auch wenn der Mensch nicht in der Lage ist, diese große Wahrheit zu begreifen. Gott *ist*—ewig, ohne Anfang und ohne Ende. Er hat immer existiert und Er wird immer sein! Auch wenn der Wandel die alles bestimmende Kraft ist, die das gesamte Universum durchweht, so sind sowohl Gott, als auch Seine Gesetze, welche die Harmonie allen Seins garantieren, ewig und unveränderlich. Das Einzige, was sich ändert, ist die sichtbare, äußere Form—nicht aber der Baustoff selbst.

Auch wenn es richtig ist, dass Gott Himmel und Erde erschaffen hat, so gab es vorher weder Leere oder Chaos, noch ist das Universum aus dem Nichts entstanden. Alles, was heute ist, hatte immer schon Bestand, auch wenn es in anderer Form und Zusammensetzung existierte. Diese Bausteine und Grundelemente, aus denen das heutige Universum besteht, sind zwar immer gleich, dennoch werden auch sie eines Tages ihre momentane Form und Gestalt aufgeben, um—in ihre Einzelteile zerfallen—einer neuen Schöpfung als Baumaterial zu dienen.

Auch die Erde war nicht immer so, wie sie dir heute vertraut ist. Sie und das gesamte Firmament mit seinen zahllosen Planeten und fernen Galaxien haben oft schon das Aussehen geändert, dennoch gab es niemals eine Zeit, in der das All leer war oder Chaos herrschte.

Da Gott selbst absolute Harmonie ist, muss alles, was aus Ihm hervorgeht, ebenfalls harmonisch sein, denn der Vater und Seine universellen Gesetze garantieren, dass alles, was ist, in absolutem Einklang existiert.

Da die Erde und der Himmel irgendwann einen Anfang hatten—gebaut aus den ewigen Grundbausteinen Gottes, und geformt aus der Harmonie, die allem innewohnt, was aus Gott entsteht—, wird diese Schöpfung Gottes auch eines Tages wieder ein Ende finden.



Alles, was Gott hervorbringt, ist von Anbeginn an vollkommen und bedarf auch nicht der kleinsten Korrektur. Da Gott keine Fehler machen kann, waren auch Himmel und Erde von Anfang an vollkommen, auch wenn die Wissenschaft heute behauptet, die gesamte Schöpfung sei aufgrund von Evolution—also Versuch und Irrtum entstanden.

Zu keinem Zeitpunkt aber hat der Vater Seine Schöpfung einfach sich selbst überlassen, sondern war aktiv in Sein Werk involviert—ob Er nun ein Universum geschaffen hat oder den Menschen.

Alles, was jemals erschaffen wurde, besitzt die immerwährende Absicht, sich stets weiterzuentwickeln und eine ihm innewohnende Perfektion anzustreben.

Diese Prozesse werden von den Gesetzen Gottes auf Schritt und Tritt überwacht, und selbst wenn eine gewisse Form oder Gestalt aufgegeben wird, um dem Absoluten auf diese Art und Weise näherzukommen, geschieht dies im Rahmen, den die göttlichen Gesetze steuern.

Ist also etwas, was Gott geformt hat, dem Untergang geweiht, dann geschieht dies nicht, weil der Vater einen Fehler gemacht hat—was schlichtweg unmöglich ist—, es passiert auch nicht aus Zufall oder aus einer Laune heraus, sondern um dem ewigen Ziel zu dienen, sich stets von neuem zu vervollkommen.

Als Gott den Menschen schuf, war dieser von Anfang an vollkommen. Er hat sich nicht Schritt für Schritt aus einer niedrigeren Spezies entwickelt, sondern war von Anbeginn an die Krone der göttlichen Schöpfung, auch wenn er zu keinem Zeitpunkt göttliche oder unsterbliche Eigenschaften in sich vereinte.

Der Mensch wurde als vollkommene Schöpfung erschaffen—als Seele, nach dem Abbild seines Schöpfers, mit einem spirituellen und einem physischen Körper. Dies soll für heute genug sein.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

# **Jesus setzt seine Botschaft über die Schöpfung fort.**

6. Februar 1916.

Ich bin hier, Jesus.

Ich möchte heute Nacht meine Botschaft über die Schöpfung fortsetzen. Als Gott den Menschen schuf, formte Er ihn als Sein Abbild. Wie alles, was der Vater erschaffen hat, war auch der Mensch, den Er als Seele mit einem spirituellen und einem physischen Körper geformt hat, von Anfang an vollkommen. Zusätzlich schenkte Gott dem Menschen die Möglichkeit, über das reine Menschsein hinauszuwachsen, so er das Angebot, mit Hilfe Seiner Göttlichen Liebe verwandelt zu werden, annehmen würde.

Wie du weißt, hat der Mensch dieses Potential abgelehnt, was zugleich der erste Schritt war, aus seiner einstigen Vollkommenheit zu fallen. Es dauerte schließlich bis zu meinem Erscheinen auf Erden, bis der Vater die Möglichkeit erneuert hat, die Begrenzungen des bloßen Menschseins zu überwinden und Anteil an Seiner Natur zu erlangen.

Was die Bibel symbolisch als Versuchung durch die Schlange und der darauffolgenden Vertreibung aus dem Paradies beschreibt, war nichts anderes als der Verlust der Möglichkeit, durch die Liebe des Vaters das reine Menschsein abzulegen, um Erbe Seiner Unsterblichkeit zu werden.

Der Vater aber respektierte die Entscheidung des Menschen, da der freie Wille, den Er ihm gegeben hat, neben der natürlichen Liebe das größte Hauptmerkmal des Menschen ist. Von dieser allerersten Verweigerung an aber war es nur noch ein kleiner Schritt, bis der Mensch mit den universellen, göttlichen Gesetzen in Konflikt geriet.

Dennoch dachte Gott zu keinem Zeitpunkt daran, Seine Schöpfung zu korrigieren, indem Er dem Menschen seinen freien Willen nahm, denn die Möglichkeit, sich frei zu entscheiden, erlaubt es Seinen Kindern zwar, sich von Ihm zu entfernen, zugleich aber auch, reuig zu Ihm zurückzukehren.

So änderte der Vater nichts an Seiner Schöpfung, obwohl der freie Wille die alleinige Ursache dafür war, dass Sünde und Irrtum in die Welt kamen. Er beauftragte aber Seine Gesetze, den Menschen zwar frei entscheiden zu lassen, ihn aber gleichzeitig auf schmerzhaft Art und Weise daran zu erinnern, wann immer eines dieser Gesetze gebrochen würde.

Als der Mensch noch im Stand seiner Vollkommenheit war, herrschten zwischen seiner animalischen Seite—mit all den Trieben und der Körperlichkeit einerseits, und seiner spirituellen Seite—mit all der Sehnsucht nach der liebenden Nähe zu seinem Schöpfer andererseits, ein vollkommen ausgewogenes Verhältnis. Gott hatte beide sich gegenüberstehende Anteile dazu berufen, sich gegenseitig zu fördern und einander zu ergänzen, anstatt sich zu bekriegen und in Wettstreit miteinander zu treten. Solange diese Balance Bestand hatte, lebte der Mensch im Einklang mit der übrigen Schöpfung.

Als die ersten Eltern aber wählten, das Angebot Gottes abzulehnen, indem sie glaubten, in der Lage zu sein, sich selbst ins Göttliche zu erheben, entfernten sie sich nicht nur von Gott, sondern brachten zusätzlich das Gleichgewicht zwischen spiritueller und physischer Natur zu Fall. Je größer die Distanz zwischen Gott und den Menschen wurde, desto geringer wurde der Anteil, den der Mensch seiner spirituellen Seite einräumte, bis die körperliche Natur mit all ihren Gelüsten und Leidenschaften schließlich die Oberhand gewann. Von nun an diente der freie Wille nur noch dazu, alle animalischen Anteile auszuleben, während der Ruf der Seele ungehört verhallte.

Auch wenn es eine lange Zeitspanne dauerte, bis sich dieser Wandel langsam, aber stetig vollzogen hatte, erreichte der Mensch dennoch eines Tages einen Stand, der niedriger war als der eines Tieres—wenn er diesen Punkt nicht sogar unterschritten hat. Doch so verworfen und abstoßend der Mensch damals auch war, Gott sah in ihm nichts anderes als eine wundervolle Seele, der Er Seine grenzenlose Liebe schenken wollte.

Da es eben diese Seele ist, die den eigentlichen Menschen definiert, besann sich der Mensch und begann, ganz langsam seine spirituelle Seite wiederzuentdecken.

Das eine große Ziel vor Augen, jene Vollkommenheit zu erlangen, die er einst besaß, bevor er der Versuchung zum Opfer fiel, erhob sich der Mensch allmählich aus dem Schmutz, den er in der Talsohle seiner Verkommenheit erreicht hatte, indem er seinen freien Willen dazu benutzte, sich Stück für Stück von Sünde und Irrtum loszusagen.

Viele Menschen lassen aber immer noch zu, dass ihr triebhafter Anteil jede Art von Spiritualität unterdrückt. Auch wenn es mehr als gewiss ist, dass ihr irdischer Leib früher oder später zu Staub zerfallen wird, kümmern sie sich nicht weiter darum, was nach dieser knappen Spanne geschieht, sondern leben ausschließlich für ihre niederen Lüste und Triebe.

Spätestens dann aber, wenn der Mensch seinen physischen Körper ablegt, wird er erkennen, dass er in Wahrheit ein spirituelles Wesen ist, das seiner animalischen Seite, die durchaus einen gottgewollten Teil seiner Persönlichkeit darstellt, zu viel Platz und Aufmerksamkeit eingeräumt hat. Denn mit dem Eintritt in das spirituelle Reich fallen unzählige Versuchungen von ihm ab, denen er auf Erden scheinbar hilflos ausgeliefert war, indem er seine spirituelle Seite geringschätzte und seiner physischen Natur den Vorzug gab. Im Jenseits aber erhält die Seele des Menschen wieder den Rang, der ihr zusteht, um mit Hilfe der göttlichen Gesetze, die eingerichtet wurden, das Verhalten der Menschen zu ändern und zu korrigieren, zurück in die einstige Vollkommenheit zu finden.

Viele spirituelle Wesen, die ihre Triebhaftigkeit im Tod abgelegt haben, widmen sich daher der Aufgabe, ihre Brüder und Schwestern im Fleische zu beeinflussen, die feine und austarierte Balance zwischen spiritueller und animalischer Natur wiederherzustellen, weil sie am eigenen Leib erfahren haben, welch Abgründe sich auftun, wenn man sich nur dem körperlichen Aspekt widmet.

Da die Menschen auf Erden diese wohlgemeinten Ratschläge aber oftmals überhören, dauert es lange, bis die Arbeit der spirituellen Wesen sichtbare Erfolge zeigt. Auch wenn es Einzelne gibt, die es geschafft haben, sich aus Sünde und Irrtum zu erheben, so ist die Menschheit als Ganzes noch weit davon entfernt, in die göttliche Ordnung zurückzukehren.

Oftmals sind es die eher ursprünglichen und scheinbar unzivilisierten Völker und Stammesgemeinschaften, die diesem Ziel wesentlich näher kommen als jene, die diese Volksgruppen als wild und primitiv brandmarken. Im Gegensatz zu den sogenannten zivilisierten Völkern haben viele Eingeborene und Stämme nicht annähernd die Möglichkeit und somit auch nicht den Anreiz, ihren Perversionen und Gelüsten freien Lauf zu lassen.

Intellektueller Fortschritt bedeutet also noch lange nicht, seinen animalischen Leidenschaften und dunklen Begehren die Stirn bieten zu können. Oftmals ahnt der Verstand nicht einmal, was im eigenen Herzen schwelt und gärt; dennoch findet alles, was unterdrückt wird, früher oder später das entsprechende Ventil.

Von Seiten der Wissenschaft, die aufgrund der Evolutionstheorie und fossilen Funden davon ausgeht, dass der Mensch sich aus einer niedrigen Lebensform entwickelt habe, ist es also durchaus nachvollziehbar, wenn die menschliche Spezies ihrer Meinung nach aus einer einzigen Zelle, einem Atom oder einer bislang unentdeckten, winzigen Urform hervorgegangen sein soll, dennoch ist diese Herangehensweise falsch, denn sie begrenzt den Menschen ausschließlich auf seine physische Natur.

Der Mensch ist Seele, gekleidet in einen spirituellen und einen physischen Körper—deshalb gibt es weder ein fehlendes Bindeglied zwischen Mensch und Tier, noch einen gemeinsamen Ahnen, zumal das, was die Wissenschaft als die Entstehung des Menschen begreift, lediglich den Zeitpunkt markiert, an dem sich der Mensch aus der Talsohle seiner Degeneration erhoben hat.

Der Mensch ist also weder aus einem Atom oder einer Zelle, noch aus einer anderen Lebensform entstanden. Er hat sich nicht stufenweise entwickelt, sondern war von Anfang an vollkommen. Mag die Evolutionslehre generell auch geeignet sein, das zu erklären, was sich dem Alltagsbewusstsein entzieht, so ist diese Theorie im Hinblick auf den Menschen aber fehl am Platz, da der physische Körper der geringste Teil dessen ist, was zum Menschsein gehört.

Die Seele ist es, die den Menschen zur Krone der Schöpfung macht, und der Missbrauch seines freien Willens war es, der ihn in das

Bodenlose stürzen ließ, aus dem er sich jetzt wieder langsam erhebt. Gott, die Quelle allen Seins, hat den Menschen von Anbeginn an perfekt und vollkommen geformt.

Damit beende ich die heutige Botschaft und hoffe, dass sie dazu beiträgt, deine Seele näher zu Gott zu ziehen. Bald schon werde ich dir eine weitere Wahrheit schreiben, die wie alles, was du hier niederschreibst, nicht deinem Gedankengut entspringt, sondern meinem Herzen entströmt.

Zweifle also nicht länger, dass ich es bin, der dein Gehirn und deine Hand benutzt, um dir die göttliche Offenbarung kundzutun. Sei guten Mutes und denke an unser gemeinsames Ziel, das jetzt schon wunderbare Form angenommen hat. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Dein Freund und Bruder,  
Jesus.

## **Leytergus erklärt den Sündenfall der ersten Menschen.**

10. August 1915.

Ich bin hier, Leytergus.

Mein Name stammt aus dem Arabischen—einer Sprache, die noch heute die Grundlage vieler moderner Sprachen bildet. Lange bevor Abraham, der Stammvater der Juden, in Erscheinung trat, verfasste ich eine Schöpfungsgeschichte, die dem späteren Buch Genesis als Vorlage diente. Selbst die Erschaffung des Menschen und seinen Sündenfall habe ich der biblischen Geschichte vorweggenommen, ohne jemals von einem Engel oder einem anderen Boten Gottes inspiriert worden zu sein—ich war in der glücklichen Lage, auf zahlreiche, ältere Quellen und Dokumente zurückgreifen zu können, die lange vor meiner Zeit verfasst worden sind.

Die Erde ist wesentlich älter, als die Menschen aufgrund der Berichte der Bibel errechnet haben. Auch wenn ich immer wieder versucht habe, das wahre Alter der Erde zu ergründen, so bin ich dennoch zu keinem befriedigenden Ergebnis gekommen, weil der Mensch erst dann auf der Erde erschienen ist, als alles eingerichtet war, um sein Dasein überhaupt erst zu ermöglichen.

Wann genau Gott also die Welt erschaffen hat, lässt sich deshalb nicht mit Bestimmtheit sagen, denn in all der Zeit, in der ich mit Nachforschungen beschäftigt war, habe ich lediglich menschliche Seelen getroffen, die erst viel später erschaffen worden sind. Sollte es also tatsächlich spirituelle Wesen geben, die weder Menschen sind, noch irgendwann einmal auf der Erde inkarniert waren, so habe ich sie auf meinen ausgedehnten Forschungsreisen nicht getroffen.

Als Gott den Menschen schuf, formte Er seine Seele nach Seinem Abbild. Diese Seele teilte Gott in eine männliche und eine weibliche Hälfte, wobei beide Individuen, für sich genommen, vollkommen, dennoch aber unabhängig und eigenständig waren. Die ersten Menschen hießen nicht Adam und Eva, sondern Aman und Amon, wobei die erste Silbe *Am* die „Vollendung aller göttlichen Schöpfung“ bedeutet, während *—an* für das Männliche und *—on* für das Weibliche steht. Die ersten Menschen waren von Anfang an vollkommen und ihr physisch-animalischer Anteil mit ihrer seelisch-spirituellen Natur in perfekter Balance.

Da der Mensch aber lediglich das Abbild Gottes war, trug er zu keinem Zeitpunkt etwas in sich, was auch nur einen Hauch von Göttlichkeit besaß. Wie Gott, der reinste Seele ist, war auch der Mensch—die Krone Seiner Schöpfung—von Anbeginn an reine Seele, die im Augenblick ihrer Inkarnation zusätzlich einen spirituellen und einen physischen Körper erhält, um die Eigenschaften, die Gott ihr mitgegeben hat, in der Materie zu erfahren.

Da Gott aber Seine Schöpfung über alles liebte und dem Menschen die Möglichkeit einräumen wollte, über das rein Menschliche hinauszuwachsen, stellte Er es ihm frei, Anteil an Seiner Göttlichkeit zu erhalten, so der Mensch sich aus freiem Willen für dieses Geschenk entscheiden würde.

Es sollte aber nicht allzu lange dauern, bis der Mensch, der bis dahin in absoluter Glückseligkeit lebte, in seiner Überheblichkeit glaubte, Gott gleich und ebenbürtig zu sein.

Anstatt den Vater zu bitten, Seine Göttliche Liebe zu erlangen, um auf diese Weise Anteil an Seiner Natur zu erhalten, war der Mensch der trügerischen Meinung, diese Liebe aus eigener Kraft erzeugen zu können. Als der Vater sah, dass Sein Geschöpf sich weigerte, den Weg zu gehen, den Er dafür vorgesehen hatte, entzog Er Seinem ungehorsamen, aber über alles geliebtem Kind die Möglichkeit, an Seiner Göttlichkeit teilzuhaben.

Ab diesem Zeitpunkt war der Mensch zwar immer noch vollkommen, hatte aber keine Gelegenheit mehr, mit Hilfe der Göttlichen Liebe die Göttlichkeit des Vaters in sich aufzunehmen.

Er besaß zwar weiterhin seine natürliche Liebe, die fester Bestandteil der menschlichen Schöpfung war, wurde durch seine Weigerung aber jeder Möglichkeit beraubt, Anteil an der Unsterblichkeit des Vaters zu erhalten. Diese Verweigerung des Menschen ist es, die allgemein als *Sündenfall* bezeichnet wird.

Die Geschichte vom Apfel, wie sie im Alten Testament geschrieben steht, ist lediglich ein Märchen und darf ausschließlich symbolisch verstanden werden. Auch wenn der Mensch tatsächlich das Paradies verloren hat, indem er ab dieser Zeit Sünde an Sünde reihte, so hat sich der sogenannte Sündenfall nie auf etwas anderes bezogen als auf den Verlust der Möglichkeit, Anteil an der Natur des Vaters zu erwerben.

Der Sündenfall des Menschen war—im Grunde genommen—der Hochmut, sich mit Gott auf eine Stufe zu stellen, um aufgrund dieser Überheblichkeit zu glauben, aus eigener Kraft zu vermögen, worum man den Vater in Demut bitten muss. Der Ungehorsam, der dem Fall des Menschen vorausging, war die Weigerung, den Weg zu gehen, den der Vater zum Erhalt Seiner Göttlichen Liebe bestimmt hat.

Der Mensch hat das großartige Geschenk seines freien Willens dazu benutzt, sich gegen seinen Schöpfer zu stellen und aus der universellen Ordnung auszuscheren, die der Vater Seiner gesamten



Schöpfung zugrunde gelegt hat. Und obwohl Gott sich nichts so sehr wünscht als den Menschen aus seiner Beschränktheit zu befreien und vom bloßen Abbild zum Teilhaber an Seiner göttlichen Natur zu machen, hat der Mensch es abgelehnt, den erforderlichen Weg zu gehen und den Vater um Seine Göttliche Liebe zu bitten. Dies ist der Ungehorsam, der im Buch Genesis in einer reichen Symbol- und Bildsprache beschrieben ist.

Da ich durch das Erdenleben Jesu erfahren habe, welch unschätzbare Geschenk die ersten Eltern dereinst ausgeschlagen haben, habe ich nicht lange gezögert und die Barmherzigkeit des himmlischen Vaters erbeten. Mittlerweile trage ich eine solch große Menge an Göttlicher Liebe in meinem Herzen, dass es mir erlaubt ist, eine Sphäre in den höchsten Himmeln Gottes zu bewohnen. Ich wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Leytergus.

## **Elias erläutert die Bedeutung der Verklärung auf dem Berg Tabor.**

11. Oktober 1916.

Ich bin hier, Elias—der Prophet aus dem Alten Testament.

Wie versprochen, werde ich dir heute Nacht eine Botschaft schreiben. Als ich damals den Auftrag erhielt, als Prophet Gottes die Hebräer an den Bund, den sie mit Gott geschlossen hatten, zu erinnern, trug ich selbst noch ein falsches Bild im Herzen. Statt nämlich den Gott der Liebe und der Barmherzigkeit zu predigen, drohte ich den Juden fürchterliche Strafen an, sollten sie nicht umkehren und alle ihre Sünden bereuen.

Auch wenn das Alte Testament Gott als einen Gott der Liebe beschreibt, den man von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit

ganzem Verstand und mit aller Kraft lieben soll, so war im Endeffekt nur die Androhung schrecklicher Konsequenzen geeignet, das Volk zur Buße zu bewegen. Gott aber ist weder zornig, eifersüchtig, noch muss man sich vor Ihm fürchten! Nichts wünscht Er sich so sehr, als dass seine irrenden Kinder ihre Fehler erkennen und reumütig zu Ihm zurückkehren.

Von dieser Erkenntnis aber war die Menschheit weit entfernt. Das „Volk Gottes“ strebte beinahe ausschließlich nach weltlichen Dingen, um durch Anhäufung irdischer Güter ein sorgenfreies Leben zu führen. Auch wenn sie nach wie vor das Reich Gottes erwarteten, in dem es weder Sünde noch Mühsal geben würde, so waren die meisten ihrer Bestrebungen doch eher materieller Natur, zumal ihnen bei der Errichtung des Gottesreiches zugleich die Vorherrschaft über alle Völker dieser Erde garantiert würde. Um aber zurück zu Gott zu finden, genügt es nicht, einer auserwählten Nation oder einer bestimmten Religionsgemeinschaft anzugehören—jede Seele ist für das Wachstum in Richtung Gott selbst verantwortlich.

Als ich damals danach strebte, meine Seele zu weiten, konnte ich dieses Ziel nur über eine Läuterung meiner natürlichen Liebe erreichen, denn der Vater hatte Sein Geschenk der Göttlichen Liebe noch nicht wieder erneuert. Auch wenn es lange dauerte, bis ich eine spürbare Veränderung meiner Lage erkennen konnte, so blieb es mir—im Gegensatz zu den meisten meiner Zeitgenossen—nicht verborgen, dass das Glück, das von einem reinen Herzen ausgeht, wesentlich größer und dauerhafter ist als alle Reichtümer und Schätze dieser Erde.

Mein Volk hingegen suchte eher, materielle Besitztümer anzuhäufen, anstatt die Reife ihrer Seele in den Vordergrund zu stellen. Sie lebten beinahe ausschließlich im Hier und Jetzt und sorgten sich nicht weiter, was nach diesem Erdenleben kommen könnte.

Die Geschäftstüchtigkeit, die den Juden nicht umsonst nachgesagt wird, bewirkte aber nicht nur eine allgemeine Blüte und den materiellen Aufschwung, sondern führte leider auch dazu, dass nicht mehr Gott im Mittelpunkt ihres Lebens stand, sondern das Streben nach Besitz und Vermögen.

Deshalb traten immer dann, wenn Reichtum und Überfluss herrschten, Seher und Propheten auf, um das Volk zur Umkehr zu bewegen, weil es—befreit von der Sorge um das tägliche Brot—keinen Anlass mehr sah, seinem Schöpfer für Seine Gaben zu danken. Erst seit dem Erscheinen Jesu und der weltweiten Verbreitung seiner Lehre hat sich auch bei den Juden das Ungleichgewicht zwischen materiellem und spirituellem Streben zugunsten der seelischen Entwicklung verschoben.

Vor diesem Hintergrund kannst du jetzt auch leichter nachvollziehen, warum ich nicht immer gern gesehen war, wenn ich immer inmitten der Feiern und Gelage auftauchte, um das Volk zur Buße zu ermahnen. Diese Sendung geschah aber nicht aus eigenem Antrieb, sondern aufgrund der Tatsache, dass ich als hellsehtiges Medium in der Lage war, Stimmen aus dem spirituellen Reich zu empfangen. Was ich allerdings fälschlicherweise als Stimme Gottes interpretierte, stammte von Seinen Engeln, die ausgesandt wurden, um durch meinen Mund die Gebote zu erneuern, die Mose seinem Volk einst gebracht hatte.

Von der Göttlichen Liebe erfuhr ich erst, als Jesus auf die Welt kam, um die Erneuerung dieser Gabe zu verkünden. Zu diesem Zeitpunkt lebte ich längst dort, wo all jene ihre Heimat finden, die ihre natürliche Liebe vervollkommen haben. Nachdem ich erkannt hatte, dass dies der Weg der Wahrheit war, betete auch ich zum Vater, Er möge mich mit Seiner Liebe segnen, die mir dann in einer Überfülle zuteilwurde, sodass auch ich ein erlöstes Kind Gottes wurde—und Teilhaber an Seiner Unsterblichkeit.

Als Jesus auf dem Berg Tabor verklärt wurde, trugen sowohl Mose, als auch ich—und viele andere, spirituelle Wesen—bereits eine solch große Menge an Göttlicher Liebe im Herzen, dass wir allesamt leuchteten wie die Sonne, wenn auch Jesus um ein Vielfaches heller erstrahlte, da die Liebe, die er im Herzen trug, den Grad unserer Entwicklung bei weitem übertraf, obwohl er damals noch in einem fleischlichen Körper wohnte.

Das Wunder der Verklärung sollte allen Menschen kundtun, dass die Göttliche Liebe für die gesamte Menschheit zur Verfügung steht—ob im Fleische, oder als spirituelles Wesen.

Diese gemeinsame Offenbarung war für viele Seelen das Startsignal, den Weg in das wahre, niemals endende Leben einzuschlagen. Die Göttliche Liebe ist für alle Seelen bestimmt—gleichgültig, ob sie in einen spirituellen Körper oder einen physischen Körper gekleidet sind.

Als die Stimme aus der Wolke sprach: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören!“, vernahmen die Jünger allerdings nicht die Stimme Gottes, sondern den Ruf eines Engels, der zur Verkündigung eben dieser Wahrheit ausgesandt worden war.

Diese Begebenheit hat sich tatsächlich zugetragen und ist alles andere als eine fromme Legende, denn sie ist Teil des Heilsplans Gottes.

Damit beende ich meine Botschaft. Wenn ich das nächste Mal zu dir komme, werde ich dir beschreiben, welche Wandlung diese Liebe in meiner Seele bewirkt hat. Möge der Vater dich mit Seiner Liebe segnen! Gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Elias.

## **Elias korrigiert, was die Bibel über ihn schreibt.**

18. März 1917.

Ich bin hier, Elias.

Da das Alte Testament viele Dinge über mich berichtet, die nicht der Wahrheit entsprechen, möchte ich die Gelegenheit ergreifen, mit Hilfe dieser Botschaft einige Dinge zu korrigieren, denn vieles, was über mich geschrieben steht, hat sich nie ereignet und ist das Werk späterer Bearbeiter, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Geschichte des jüdischen Volkes zusammenzutragen.

Meine erste Erwähnung in der Heiligen Schrift fand statt, als ich bereits als Prophet Gottes wirkte. Außer dem kargen Hinweis, ich sei ein Tischbiter und würde aus Gilead, einem abgelegenen Landstrich Palästinas, stammen, ist nichts über meine frühen Lebensjahre überliefert, zumal die Gegend, aus der ich stammte, noch nie zuvor einen Propheten hervorgebracht hatte.

Mein plötzliches Auftreten scheinbar aus dem Nichts und das absolute Sendungsbewusstsein, mit dem ich die Kinder Israels zur Umkehr aufrief, verliehen mir von Anfang an eine Autorität, die niemand in Frage zu stellen wagte und die das Fundament all der Geschichten, die noch über mich erzählt werden sollten, darstellte.

Auch wenn es richtig ist, dass ich bei meinen Bußpredigten, die damals noch den drohenden Zorn Gottes zum Inhalt hatten, nicht einmal vor Königen und Herrschern Halt machte, so stimmt es aber keinesfalls, dass ich mich selbst zum *Mund Gottes* ernannt habe, noch dass ich Gott jemals gesehen oder Sein wahres Wesen geschaut habe.

Während ich relativ zurückgezogen lebte, um mich dem Studium der jüdischen Religion zu widmen und all meine Kraft aus meditativer Versenkung und stillem Gebet zu beziehen, erhielt ich Botschaften aus dem geistigen Reich, die sich wortwörtlich mit dem deckten, was in den Zehn Geboten und in den Thora-Schulen gelehrt wurde.

Da ich infolgedessen niemals daran zweifelte, dass der Auftrag, den ich erhielt, von Gott kam, scheute ich mich auch nicht, die Israeliten samt ihrem König auf das Unrecht hinzuweisen, das aus der Übertretung der Gesetze Gottes hervorging. Nicht selten aber wurde ich lediglich ausgelacht, selbst wenn ich mit dem Zorn Gottes drohte oder mit allem Nachdruck erklärte, dass nur der eine Gott—der Gott der Hebräer—angebetet werden darf. Wie bei allen Propheten und Sehern fielen auch meine Worte nur teilweise auf fruchtbaren Boden, und die Juden mussten die Konsequenzen ertragen, die ihre Verweigerung nach sich zog.

Was mir aber neben der Übertretung der Gebote Gottes weitaus größere Sorgen bereitete, war die aufblühende Praxis der Götzenverehrung—ein Laster, dem Heiden und Juden gleichermaßen frönten.

Da mein gesamtes Selbstverständnis als Prophet auf der Verkündigung des einen Gottes—Jahwe—gründete, sah ich es als meine Pflicht an, selbst vor König Ahab zu treten und die Gotteslästerung, die der Baalskult in meinen Augen darstellte, öffentlich anzuprangern.

Der Wettstreit zwischen mir und den Baalspriestern, die ihren Götzen umsonst anflehten, als Zeichen seiner Überlegenheit die Opfergaben auf seinem Altar zu entflammen, hat aber niemals stattgefunden. Alles, was die Bibel über dieses Ereignis berichtet, ist vollkommen falsch und frei erfunden.

Den jüdischen Geschichtsschreibern war vielmehr daran gelegen, die Allmacht Gottes zu beweisen und Seinen Propheten im gleichen Zug zu legitimieren. Auch wenn ich fest davon überzeugt war, allzeit im Auftrag Gottes zu handeln, so hatte ich doch niemals übernatürliche Kräfte oder Fähigkeiten, welche die Gesetze Gottes außer Kraft setzten.

Auch meine angebliche Himmelfahrt, bei der ich in Gegenwart Elischas in einem Feuerwagen gen Himmel entrückt worden sein soll, ist lediglich ein frommes Märchen und hat niemals stattgefunden. Niemandem—nicht einmal dem Meister selbst—ist es möglich, mit einem physischen Körper in das spirituelle Reich einzugehen, da dies allen Gesetzen, die Gott zu diesem Zweck erlassen hat, zuwider laufen würde. Gott bricht niemals Seine eigenen Gesetze, um Seine Macht und Herrlichkeit zu demonstrieren oder einen treuen Diener zu erhöhen.

Nein—ich bin gestorben wie jeder andere Mensch auch und mein irdischer Leib wurde von meinen Freunden und Verwandten bestattet, wie es das Gesetz befahl. Wenn der Mensch stirbt, hat sein physischer Körper den Dienst getan, für den er vorgesehen war und wird deshalb zurückgelassen.

Eine Auferstehung in einem fleischlichen Körper ist vollkommen unmöglich, kann und wird niemals stattfinden. Wie jeder andere Mensch habe auch ich nach meinem irdischen Tod die spirituelle Welt betreten—als Seele samt ihrem spirituellen Körper. Eine andere Art und Weise, um in das Jenseits zu gelangen, gibt es nicht!

Jeder Mensch, der stirbt, lässt seinen physischen Körper zurück, um im spirituellen Körper in das jenseitige Reich einzugehen. Der irdische Leib wird nicht mehr gebraucht und zerfällt in die einzelnen Bausteine, aus denen er zusammengesetzt ist.

Auch wenn ich ein Leben lang versucht habe, die religiösen Gebote und Vorschriften des Mose einzuhalten und immer dann zur Umkehr zu mahnen, wenn die Hebräer Gott den Rücken kehrten, bin auch ich nicht direkt in das spirituelle Paradies eingegangen, sondern habe dieses Ziel erst erreicht, als meine natürliche Liebe gereinigt und geläutert war.

Wäre ich wirklich so vollkommen gewesen wie die Schriften es behaupten, müsste ich direkt in den spirituellen Himmel eingegangen sein; da aber auch ich Opfer von Sünde und Irrtum war, konnte mir lediglich der Platz zugewiesen werden, der exakt der Entwicklung meiner Seele entsprach.

Das universelle Gesetz der Anziehung allein bestimmt, an welchem Ort in der spirituellen Welt ein Mensch seinen Aufenthalt findet, indem es weder menschliche Selbstgefälligkeit, noch den Glauben, ein auserwähltes Werkzeug Gottes zu sein, über den tatsächlichen Entwicklungsstand der jeweiligen Seele stellt.

Dieses unveränderliche, göttliche Gesetz arbeitet immer gleich, achtet weder auf Ansehen, noch auf Person, denn allein der Entwicklungsgrad der Seele, der für alle, die im spirituellen Reich leben, sichtbar offen liegt, bestimmt, auf welcher Sphäre oder Ebene eine Seele wohnen wird. Erst wenn diese Seele reift und sich entfaltet, wechselt der Wohnort, um dem aktuellen Grad der Entwicklung zu entsprechen. Wessen Seele nicht den entsprechenden Wachstumsgrad erlangt hat, der wird an seiner momentanen Lage nichts ändern können, und wenn er auch noch so inbrünstig „Herr, Herr, habe ich Dir nicht über die Maßen treu gedient?“ ruft.

Auch wenn viele Ereignisse, die das Alte Testament überliefert, einen historischen Hintergrund haben, so ist dieses Buch in erster Linie kein Geschichtswerk, sondern zielt eher darauf ab, die Seele in ihrer Entwicklung zu fördern und den Grad der Reife auf eine höhere Stufe zu heben.

Deshalb ist es gleichgültig, ob ein Mensch auf Erden Seher, Prophet, Apostel, Theologe oder Priester war—fehlt die entsprechende Reife der Seele, kann diese nicht in den Himmel eingehen, nur weil ihr irdisches Amt einen derartigen Aufstieg wahrscheinlich macht. Allein die Entwicklung der Seele bestimmt, wo und wann dieser Mensch seine Glückseligkeit findet, so seine natürliche Liebe gereinigt und geläutert ist.

Wer in das spirituelle Paradies eingehen möchte, der muss seine natürliche Liebe läutern und reinigen, bis diese rein und makellos ist.

Strebt der Mensch aber danach, das Reich Gottes zu erlangen, wo nur Zugang findet, was göttlich ist, muss er den Weg der Göttlichen Liebe gehen, um Schritt für Schritt Anteil an der Göttlichkeit des Vaters zu erlangen.

Indem der Mensch den Vater um Seine Göttliche Liebe bittet, wird er zusätzlich zu dieser Liebe, die als Attribut Gottes Seine Göttlichkeit enthält, Erbe Seiner göttlichen Natur, bis er schließlich im Wunder der *Neuen Geburt* aus dem reinen Menschsein erhoben und in das Göttliche transformiert wird.

Um also die göttlichen Sphären betreten zu können, wo nur Zugang findet, wer durch die Liebe des Vaters erlöst worden ist, genügt es nicht, sein ganzes Leben in den Dienst Gottes zu stellen, noch kann dieses Ziel erreicht werden, indem man sich auf den sogenannten, stellvertretenden Opfertod Jesu am Kreuz beruft.

Damit, denke ich, habe ich für heute genug geschrieben. Ich hoffe, dass diese Botschaft nicht nur erbaulich, sondern zugleich hilfreich war, damit auch deine Seele die Entwicklung erreicht, die sie geeignet macht, im Reich des Vaters zu wohnen.

Dein Bruder in Christus,  
Elias.



## Jesus erklärt zwei Bibelzitate.

24. September 1916.

Ich bin hier, Jesus.

Da ich heute die meiste Zeit des Tages bei dir war, weiß ich, dass dich die beiden Zitate, die der Priester für seine Predigt gewählt hat, nämlich „Wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird auch jene Werke tun, die ich tue, und er wird noch größere Werke vollbringen als jene, die ich vollbracht habe“ und „Um was ihr in meinem Namen bittet, das will ich tun“ über die Maßen beschäftigt haben.

Nachdem der Versuch, dir die Erklärung auf geistigem Wege mitzuteilen, nicht das gewünschte Resultat erzielt hat, werde ich die Möglichkeit dieser Botschaften nutzen, dir die Bedeutung besagte Bibelzitate zu erläutern.

Die Werke, von denen hier die Rede ist, sind eine Umschreibung für das Heilen von Kranken. Damit auch die Jünger meinem Beispiel folgen und Kranke heilen konnten, mussten sie zuerst einmal verstehen, was Heilung ist und wie diese zustande kommt. Die Größe der Werke, die in diesem Zitat angesprochen wird, bezieht sich dabei nicht auf die Qualität, sondern auf die Quantität. Da die Heilungen, die ich bewirkte, als Wunder angesehen wurden, musste ich den Aposteln zunächst einmal begreiflich machen, dass diese Vorgänge weder übernatürlich sind, noch dass nur ich—als Messias Gottes—in der Lage sein würde, diese Werke zu tun.

Heilung geschieht immer dann, wenn sich der Heiler voll Vertrauen als Werkzeug des Vaters zur Verfügung stellt, während der Kranke, nicht minder vertrauensvoll, diese Heilung zulassen muss. Alle Menschen, die ich jemals geheilt habe, sind aber nicht gesund geworden, weil ich über einzigartige Kräfte verfügte, sondern indem ich mich als Kanal zur Verfügung gestellt habe, durch den die Heilkraft des Vaters fließen konnte. Nur wenn beide, sowohl der Mittler, als auch der Empfänger der göttlichen Gnade, vollkommen davon überzeugt sind, dass Heilung auf diesem Weg möglich ist, kann der Kranke genesen.

Da Heilung aber ausschließlich vom Vater ausgeht, ist es nicht möglich, diese Werke in meinem Namen zu tun, oder in meinem Namen darum zu bitten.

Mag eine Heilung auch noch so wunderbar erscheinen, so gibt es dennoch keine Wunder. Alles, was existiert, wird von den gleichen, universellen Gesetzen geregelt, die ewig und unveränderlich sind. Ist aber eine Seele entsprechend entwickelt, so besitzt sie gewisse Seelensinne, die es ihr ermöglichen, das Zusammenspiel einzelner Gesetze zu erkennen, um dieses Wissen gezielt anzuwenden.

Wer dergestalt auf die göttlichen Gesetze zugreift, wird ein Ergebnis erzielen, das den meisten Menschen als übernatürlich erscheinen muss. Deshalb waren meine Jünger auch erst dann in der Lage, sogenannte Wunder zu vollbringen, als ihre Seelen entsprechend entwickelt waren, wobei diese wundersamen Werke nichts anderes waren als eine bewusste und zielgerichtete Anwendung einzelner Gesetze und Regelwerke. Um also geheilt zu werden, reicht es längst nicht aus, meinen Namen anzurufen oder den Vater in meinem Namen um die Genesung zu bitten, denn ich bin weder Gott, noch habe ich gottgleiche Kräfte!

Auch wenn es stimmt, dass der Vater mir ein solches Übermaß an Liebe geschenkt hat, dass ich bereits auf Erden *eins* mit Ihm wurde und meine Seele entsprechend entwickelt war, die Gesetze zu erkennen, die das Universum lenken, besaß oder besitze ich weder besondere Gaben, noch hat mein Name irgendeine Macht, die unveränderlichen Gesetze Gottes außer Kraft zu setzen. Um den Vater zu erreichen, genügt es nicht, meinen Namen anzurufen oder an mich zu glauben—allein die Botschaft, die zu verkündigen ich auf die Welt gekommen bin, kann dieses Ziel verwirklichen.

Nur der Vater kann dem Menschen schenken, worum dieser bittet. Jedes Gebet, das aus der Tiefe der Seele zum Vater dringt, wird nicht nur gehört, sondern umgehend beantwortet. Gott liebt alle Seine Kinder, und wer sich voll Vertrauen an Ihn wendet, wird nicht mit leeren Händen weggeschickt. Um wahre Erlösung zu finden, muss man ausschließlich Gott, die Quelle aller Liebe, darum bitten, Seine wunderbare Liebe zu erhalten.

Auf diesem einen Weg wird der Mensch Schritt für Schritt verwandelt, um frei von Sünde und Irrtum *eins* mit dem Vater und *von neuem geboren* zu werden. Dies ist der Plan der Erlösung, den der Vater bereitet hat—und mehr muss der Mensch nicht wissen.

Wann immer die Bibel also behauptet, mein Name würde genügen, um das Reich Gottes zu erlangen, so ist dies falsch und im höchsten Maße irreführend. Gleiches gilt für Sätze wie „Glaube an den Herrn Jesus Christus, und du wirst gerettet werden“ oder „Kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, durch den wir selig werden“. Weder mein Name, noch mein Blut, das für die Sünden der Welt vergossen worden sein soll, können Erlösung bewirken.

Allein der Vater ist dazu imstande, und nur Sein Name ist es, der angerufen werden darf. Gottes Name ist der höchste im Himmel und auf Erden, und allein Sein Name bewirkt, dass der Mensch wahrhaft erlöst und von Sünde und Irrtum befreit wird. Wer glaubt, in meinem Namen erlöst zu werden, der verwechselt den Boten mit der Botschaft.

Dass der Glaube an mich zur Rettung führt, stimmt im weitesten Sinne nur dann, wenn man der Lehre folgt, die ich verkündet habe. Der Glaube an die Person Jesu oder die Anrufung meines Namens sind hingegen vollkommen sinnlos. Wer Erlösung sucht, darf nicht an mich, sondern einzig und allein der Botschaft glauben, die mich der Vater zu verkünden gesandt hat.

Es sei denn, dass jemand *von neuem geboren* werde, so kann er das Reich des Vaters nicht betreten! Dies ist das einzige Bibelzitat, das wahrhaft überliefert, weshalb ich auf die Welt gekommen bin.

Wer dieser Wahrheit glaubt, der schenkt der Seele die Möglichkeit, sich zu dehnen und zu weiten—eine Entwicklung, die mit religiöser Überzeugung allein nicht erlangt werden kann, da jede Religion ein Produkt des menschlichen Verstandes und somit anfällig für Fehler und Irrtum ist. Glaube aber entwächst der Seele und ist als göttliche Wahrheit ewig und unveränderlich.

Damit, denke ich, ist genug zu diesem Thema geschrieben. Weder der Priester hat verstanden, was diese Sätze aussagen sollten, noch die Bibel selbst, die er als Quelle seiner Auslegung benutzt hat, da meine

Worte zum einen aus dem Zusammenhang gerissen, zum anderen bereits kurze Zeit nach meinem Erdenleben nicht mehr verstanden worden sind.

Denke immer daran, wie sehr ich dich liebe und dass kein Tag vergeht, an dem ich den Vater nicht darum bitte, Er möge dich mit Seiner Liebe segnen.

Gerade dann, wenn du dich einsam und verlassen fühlst, ist Er dir besonders nahe, um dir zusammen mit Seiner wunderbaren Liebe auch die Gewissheit Seiner liebevollen Gegenwart zu schenken.

Was auch immer du im Namen Seiner Liebe und Seiner Wahrheit erbittest, wird Er dir schenken. Ich bin stets in deiner Nähe, um dich mit meiner Liebe und meiner Fürsorge zu bedenken.

Glaube und vertraue—dann wirst auch du, mein lieber Bruder, *von neuem geboren*.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## **Konstantin erklärt, wie das Christentum zur Staatsreligion wurde.**

5. September 1916.

Ich bin hier, Konstantin.

Ich bin eben jener römische Kaiser, der zum Oberhaupt der christlichen Kirchen wurde, obwohl ich weder getauft war noch glaubte, was diese Lehre verkündete.

Auch wenn es stimmt, dass ich das Christentum zur Staatsreligion ernannt habe, so tat ich dies aber nicht, weil ich mich etwa bekehrt hätte, sondern ausschließlich aus machtpolitischen Gründen.

Diese Entscheidung verschaffte mir im Hinblick auf meine zahlreichen Kontrahenten, die weiterhin dem alten Glauben anhingen, einen entscheidenden Vorteil, auch wenn Religion für mich lediglich ein Mittel zum Zweck war und es für mich keinen Unterschied machte, ob ich den Göttern opfern oder zum Kreuz der Christen beten sollte.

Als ich das Christentum zur Staatsreligion ernannte, war es nicht der Glaube, der mich zu dieser Entscheidung veranlasste, sondern die Aussicht, mit Hilfe dieser Verfügung meine Macht zu bündeln, die Herrschaft zu festigen und mich der Treue meiner Untertanen zu versichern.

Was ich an den Christen nämlich überaus schätzte, war die Eigenschaft, dass sie, anstatt ihren Glauben aufzugeben, eher bereit waren, ihr Leben zu lassen. Wenn es mir also gelingen würde, diese Menschen an mich zu binden, wäre mein Herrschaftsanspruch ein für alle Mal gesichert und niemand mehr in der Lage, mir den Thron streitig zu machen.

Für die Römer hingegen spielte weder die Religion, noch die Suche nach der Wahrheit eine größere Rolle. Sie beteten zu den Göttern und befragten das Orakel, nicht weil sie vom Sinn ihres Glaubens oder vom Nutzen ihrer religiösen Anschauung überzeugt waren, sondern weil es schlicht und einfach allgemein üblich war und bereits ihre Väter diese religiöse Praxis pflegten. Dass sich viele meiner Landsleute bekehrten und taufen ließen, nachdem das Christentum zur Staatsreligion erhoben wurde, geschah in der Regel also nicht, weil sie von dieser neuen Lehre überzeugt waren, sondern weil sie es als förderlich ansahen, ihren Wohlstand und ihren Einfluss auf diesem Weg zu festigen.

Auch ich machte in dieser Hinsicht keinerlei Ausnahme. Obwohl ich als römischer Kaiser zugleich auch das Oberhaupt der christlichen Kirche war, habe ich während meiner gesamten Amtszeit weder die Notwendigkeit, noch die Veranlassung verspürt, den Glauben meiner Väter aufzugeben oder mich gar zu bekehren und taufen zu lassen. Was mich an dieser Religion interessierte, war die Möglichkeit, das zerfallende Römische Reich besser regieren zu können, wenn meine Untertanen im gleichen Glauben vereint sein würden.

Daher war mein Hauptanliegen nicht, diese Lehre zu verinnerlichen, sondern die junge Kirche, die unentwegt mit sich selbst im Streit lag, zu stärken, zusammenzuführen und die verschiedenen, christlichen Splittergruppen unter einem Dach zu vereinen.

Als oberster Schlichter und Vermittler war ich deshalb dahingehend bemüht, die unterschiedlichen und teilweise erbittert umkämpften Lehrmeinungen und Dogmen aneinander anzugleichen, indem ich als wahr und allgemein verbindlich erklärte, was von der Mehrheit der anwesenden Bischöfe als Wahrheit verabschiedet wurde. Nur so war es mir letztlich möglich, eine für die gesamte Christenheit gleichermaßen verbindliche und gültige Lehre zu formulieren. Auf diese Weise haben nicht nur die Evangelien ihre endgültige Gestalt erhalten, auch der offizielle Kanon der Bibel wurde damals festgelegt.

Meine Aufgabe als Kaiser war es, den beständigen Streit zwischen den zumeist unversöhnlichen Parteien zu schlichten, um dann das Ergebnis der Mehrheitsentscheidung als verbindliche Lehrmeinung zu verkünden. Ich selbst habe weder den Kanon der Bibel bestimmt, noch habe ich verfügt, an welche Dogmen geglaubt werden muss—auch wenn immer wieder das Gegenteil behauptet wird.

Als Oberhaupt der Kirche hatte ich lediglich zu verkünden, was per Mehrheitsentschluss verabschiedet worden war, um kraft meines Amtes diesen Konsens als verbindlich zu erklären. Was dabei als die wahre Lehre Jesu erachtet wurde, war mir persönlich vollkommen gleichgültig.

Hätten sich damals beispielsweise die Arianer durchgesetzt und wäre diese Lehrmeinung von der Mehrheit der anwesenden Kirchenväter angenommen worden, so hätte sich die Irrlehre von der sogenannten Dreifaltigkeit niemals etablieren können.

Obwohl ich das Haupt dieser Kirche war, habe ich mich weder zu Lebzeiten, noch auf dem Totenbett zum Christentum bekehrt. Bis zum letzten Atemzug habe ich die Taufe verweigert, auch wenn es viele wundersame und phantastische Geschichten gibt, die diese Begebenheit völlig anders schildern. Als ich schließlich die spirituelle Welt betrat, musste ich die Rechnung für alle meine sündigen Gedanken, Worte und Werke bezahlen.

Obwohl unzählige Messen für mein Seelenheil gelesen wurden, befand ich mich in Dunkelheit und Leiden. Spätestens jetzt wurde mir klar, dass der Tod Jesu mich weder erlöst hatte, noch dass sein Blut—entgegen der christlichen Lehre—geeignet war, meine Sünden abzuwaschen.

Da ich nichts von der Gnade der Göttlichen Liebe wusste, noch dass Jesus in Wahrheit gekommen war, die Erneuerung dieses Geschenks zu offenbaren, verbrachte ich viele Jahre in Finsternis und Elend.

Alles, was ich versuchte, um meiner Situation zu entkommen, blieb ohne Erfolg—ob ich jetzt an das stellvertretende Sühneopfer Jesu glaubte oder in meiner Not versuchte, die alten Götter um Beistand zu bitten. Langsam schwand meine Hoffnung, jemals den Himmel der Christen oder den Frieden der elysischen Felder zu erlangen, und ich ergab mich resigniert meinem Schicksal.

Es dauerte lange, bis ich die Mauer, die mein Selbstmitleid um mich herum errichtet hatte, überwinden konnte. Schließlich aber war auch ich bereit, die Barmherzigkeit Gottes zuzulassen und die Hilfe, die Er mir sandte, anzunehmen. Durch die Erlösung der Göttlichen Liebe war es mir letztendlich möglich, Schritt für Schritt das Leid und die Dunkelheit hinter mir zu lassen, um erleichtert in lichtvollere Sphären aufzusteigen. Irgendwann war mein Herz so übertoll der Liebe des Vaters, dass ich vollkommen verwandelt und *von neuem geboren* wurde. Seitdem lebe ich in den göttlichen Himmeln—in dem Bewusstsein, ein wahrhaft erlöstes Kind Gottes zu sein, das nicht nur *eins* mit dem Vater ist, sondern auch Erbe Seiner göttlichen Unsterblichkeit.

Es gibt nur eine Wahrheit! Diese Wahrheit ist unwandelbar und ewig—alles andere ist Menschenwerk und, wie der Mensch selbst, Fehlern und Irrtum unterworfen.

Eine Unwahrheit wird also noch lange nicht wahr, indem man sich auf religiöse Traditionen beruft, willkürlich festgelegte Dogmen und Lehren als Beweis anführt oder ein Glaubensbekenntnis bemüht, das einzig und allein aufgrund eines Mehrheitsbeschlusses formuliert worden ist. Es gibt nur eine Wahrheit, und dieser Wahrheit kann nichts hinzugefügt und nichts hinweg genommen werden.

Ich danke dir, dass du mir die Möglichkeit geschenkt hast, mich auf diesem Wege mitzuteilen.

Bevor ich also diese Botschaft beende, sende ich dir noch meine Liebe und meine Dankbarkeit. Gute Nacht!

Dein Bruder in Christus,  
Konstantin.

## **Am Anfang war das Wort.**

17. September 1916.

Ich bin hier, Johannes—der Apostel.

Da ich heute bei dir war, als der Priester versuchte, den Prolog aus dem Johannesevangelium zu erklären, sehe ich es gleichsam als meine Pflicht an, diese wenigen Worte näher zu erläutern, auch wenn dieses Evangelium definitiv nicht aus meiner Feder stammt.

*Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.*

Diese wenigen, aber zugegebenermaßen schönen und tiefgründigen Zeilen, die immer wieder als Beweis für die Gotthaftigkeit Jesu oder die Existenz einer angeblichen Dreifaltigkeit bemüht werden, sind bei genauer Betrachtung nichts anderes als eine etwas lyrische, wenn auch ungenaue Beschreibung Gottes. Das Wort, von dem hier die Rede ist, kann nichts anderes sein als der Vater selbst, denn Er, der keinen Anfang und kein Ende hat, ist der Schöpfer von allem, was ist.

*Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.*

Auch wenn die Bibel noch so sehr darauf drängt, Jesus als Inkarnation Gottes zu legitimieren, so ist er doch—wie alle anderen Menschen auch—aus der Verbindung zwischen einem Mann und einer Frau entstanden.



Jesus ist weder der „eingeborene Sohn Gottes“, noch wurde er gezeugt, indem der Heilige Geist gesandt worden ist, seine Mutter „zu überschatten“. Was Jesus aber über alle anderen Menschen erhebt, ist die Tatsache, dass der Vater ihn berufen hat, Seine Kinder zu Ihm zurückzuführen.

Bereits in frühen Jahren wusste Jesus genau, dass seine Verbindung zu Gott einzigartig war, denn von Kindesbeinen an schenkte der Vater ihm Seine Göttliche Liebe, die seine Seele so sehr erfüllte, dass er noch im Fleische *von neuem geboren* wurde. Diese Wandlung verlieh ihm letztendlich die Gewissheit, wahrhaftig der Messias Gottes zu sein, der auserwählt worden ist, den irrenden Menschen den Weg der Erlösung zu weisen.

Jesus wurde *von neuem geboren*, oder—anders formuliert—aus dem Heiligen Geist geboren, denn dieser ist das Werkzeug, um die Liebe des Vaters in die Herzen der Menschen zu legen. Auf diese Weise wurde er zur „ersten Frucht der Erlösung“. Ab diesem Zeitpunkt begann Jesus, die Erneuerung der Göttlichen Liebe zu verkünden und wie und auf welchem Weg diese Gnade erworben werden kann. Diese Verkündigung ist es, die ihn zum Weg, zur Wahrheit und zum Leben macht. Jesus war aber nicht nur der Sohn von Maria und Josef, er war zugleich auch der Sohn Gottes, der Seinem Auserwählten bereits von Geburt an Seine Göttliche Liebe schenkte, um die Verbindung, die zwischen den beiden bestand, täglich aufs Neue zu vertiefen.

Auch wenn sich Jesus rein äußerlich nicht von den Jungen in seinem Alter unterschied, so war er doch anders als die anderen, denn er war frei von Sünde und allen Versuchungen, welche der Seele zum Schaden gereichen. Dennoch war er zu keinem Zeitpunkt Gott oder die Inkarnation Gottes, noch hat er Gott von Angesicht zu Angesicht geschaut. Niemand—auch nicht Mose und die Propheten—haben Gott jemals geschaut, denn Gott kann nur sehen, wer von Seiner Liebe vollkommen verwandelt und somit *eins* mit Ihm ist.

*Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.*

Ab dem Zeitpunkt, da eine Seele *eins* mit dem himmlischen Vater und Bewohner Seiner göttlichen Sphären ist, hat sich auch die Art ihrer Wahrnehmung vollkommen gewandelt.

Durch das Wirken der Göttlichen Liebe erfährt die Seele eine so grundlegende Transformation, dass sie nicht länger auf die Sinne des spirituellen Körpers angewiesen ist, sondern sich ausschließlich der Sinne der Seele bedient.

Ich weiß, dass dies schwer zu verstehen ist, aber diese Seelensinne sind es, die es uns Engeln Gottes möglich machen, den Vater zu *schauen* und die Gegenwart Seiner Unsterblichkeit gleichsam mit Händen zu greifen.

Jesus ist also weit davon entfernt, Gott zu sein, aber durch die Fülle der Liebe, die er in seinem Herzen trägt, ist er dem Vater näher als jeder andere Mensch.

Das Wort, von dem zu Beginn des Evangeliums die Rede ist, kann demnach niemand anderes sein als der Vater selbst, der bereits vor aller Schöpfung war.

Jesus ist lediglich Sein Sohn, wie auch du ein Sohn Gottes bist. Alle Menschen sind Söhne und Töchter Gottes—der Unterschied besteht einzig und allein darin, dass manche das Erbe, das der Vater Seinen Kindern in Aussicht gestellt hat, angetreten haben, während die anderen es ablehnen, diese Gelegenheit zu ergreifen.

Lass dich durch das, was Priester und Theologen als göttliche Wahrheit verkünden, nicht verwirren, sondern höre ausschließlich auf das, was wir dir offenbaren.

Sei dir gewiss, wie sehr wir dich lieben und dass wir unaufhörlich für dich beten.

Dein Bruder in Christus,  
Johannes.

## Quellen und weiterführende Literatur

Anonymous, *Judas of Kerioth*

Lulu Press 2017, ISBN 978-1365867989

Babinsky, Joseph, *The Way Of Divine Love—Introduction*

Lulu Press 2011, ISBN 978-1257043354

Babinsky, Joseph, *The Way Of Divine Love*

Lulu Press 2011, ISBN 978-1105180989

Babinsky, Joseph, *Divine Love: The Greatest of All Truths*

Lulu Press 2012, ISBN 978-1105571862

Babinsky, Joseph, *Messages From Heaven*

Lulu Press 2014, ISBN 978-1312660601

Babinsky, Joseph, *Nuggets Of Truth*

Lulu Press 2011, ISBN 978-1105353079

Badde, Paul, *Das Göttliche Gesicht: im Muschelseidentuch von Manoppello*

Christiana 2017, ISBN 978-3717112075

Blandin, Christian; Padgett, James E., *Nouvelles Révélations sur le Nouveau Testament par Jésus de Nazareth, Volume 1*

Lulu Press 2018, ISBN 978-0244661373

Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *The Divine Universe, The Book of Love*

Lulu Press 2012, ISBN 978-1304692993

Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *Harmony And All Kinds of Beautiful*

Lulu Press 2016, ISBN 978-1365291920

Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *Serenity And all kinds of Wonderful*

Lulu Press 2016, ISBN 978-1365092084

Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *The Gift of Divine Love, An Introduction to the Padgett Messages*

Lulu Press 2008, ISBN 978-1409238164

Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *The Padgett Messages Volume 1*

Lulu Press 2008, ISBN 978-1409232445

Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *The Padgett Messages Volume 2*  
Lulu Press 2008, ISBN 978-1409232452  
Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *Celestial Soul Condition*  
Lulu Press 2013, ISBN 978-1304622563  
Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *Destiny*  
Lulu Press 2016, ISBN 978-1329708563  
Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *Shining toward Spirit*  
Lulu Press 2015, ISBN 978-1329721760  
Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *Traveller - An Immortal Journey*  
Lulu Press 2015, ISBN 978-1312515215

Cutler, Geoff, *Getting the Hell out of Here*  
Lulu Press 2017, ISBN 978-1447557449  
Cutler, Geoff, *Is Reincarnation an Illusion?*  
Lulu Press 2016, ISBN 978-1447780502

Fike, Albert J., *The Quiet Revolution of the Soul: Explorations in Divine Love*  
CreateSpace 2016, ISBN 978-1536931648

Franchezzo, *Ein Wanderer im Lande der Geister*  
Turm-Verlag 2010, ISBN 978-3799900508

Fuchs, Klaus; Padgett, James E., *Gott ist Liebe*  
Kindle Direct Publishing 2017, ISBN 978-1522053828  
Fuchs, Klaus; Padgett, James E., *Die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe*  
Kindle Direct Publishing 2017, ISBN 978-1549601576  
Fuchs, Klaus; Samuels, Dr. Daniel G., *Einsichten in das Neue Testament*  
Kindle Direct Publishing 2017, ISBN 978-1973409922

Hordijk, Arie; Fike, Albert J., *Die Stille Revolution der Seele*  
Kindle Direct Publishing 2017, ISBN 978-1549843143

Lees, Robert James, *Reise in die Unsterblichkeit Band 1: Das Leben jenseits der Nebelwand.*  
Drei Eichen 2009, ISBN 978-3769906103

Lees, Robert James, *Reise in die Unsterblichkeit  
Band 2: Das elysische Leben.*

Drei Eichen 2014, ISBN 978-3769906462

Lees, Robert James, *Reise in die Unsterblichkeit  
Band 3: Vor dem Himmelstor.*

Drei Eichen 2014, ISBN 978-3769906547

Mercker, Helge E., *Living with the Divine Love:  
A soul-journey on the Divine Love Path*

Kindle Direct Publishing 2017, ISBN 978-1549737763

Mercker, Helge E., *Das Jesus-Evangelium: Der Weg zu den  
Göttlichen Himmeln*

Kindle Direct Publishing 2017, ISBN 978-1549754593

Mercker, Helge E., *Martin Luther: Was lehrt er heute?*

Kindle Direct Publishing 2017, ISBN 978-1549740459

Oreck, Douglas, *The Gospel of God's Love—The Padgett  
Messages*

New Heart Press 2006, ISBN 978-0972510684

Oreck, Douglas, *The Gospel of God's Love—Old Testament  
Sermons*

New Heart Press 2003, ISBN 978-0972510615

Padgett, James E., *True Gospel Revealed anew by Jesus Vol I*  
Lulu Press 2014, ISBN 978-1291958669

Padgett, James E., *True Gospel Revealed anew by Jesus Vol II*  
Lulu Press 2014, ISBN 978-1291959727

Padgett, James E., *True Gospel Revealed anew by Jesus Vol III*  
Lulu Press 2014, ISBN 978-1291957440

Padgett, James E., *True Gospel Revealed anew by Jesus Vol IV*  
Lulu Press 2014, ISBN 978-1291960860

Peck, Eva, *The Greatest Love*

Pathway Publishing 2017, ISBN 978-0992454999

Peck, Eva, *Jesus' Gospel of God's Love*

Pathway Publishing 2015, ISBN 978-0992454944

Reid, James, *The Richard Messages*

Lulu Press 2013, ISBN 978-1291631036

Samuels, Dr. Daniel G., *Old Testament Sermons*  
Kindle Direct Publishing 2017, ASIN B073BY4RZF  
Samuels, Dr. Daniel G., *New Testament Revelations*  
Kindle Direct Publishing 2017, ASIN B0732Q6155  
Samuels, Dr. Daniel G.; Padgett, James E., *New Testament Revelations of Jesus of Nazareth*  
Foundation Church of Divine Truth 1997, ISBN 978-1887621045

Van den Hövel, Markus, *Der Manoppello-Code: Veronica Manipuli*  
Books on Demand 2013, ISBN 978-3842377165

Warden, Joan, *#Secrets of God: The Truth About Our Creator*  
CreateSpace 2017, ISBN 978-1976488016  
Warden, Joan, *Divine Love For The Soul: God's Gift of Love*  
CreateSpace 2012, ISBN 978-1475062403  
Warden, Joan, *God's Divine Love is the Solution*  
CreateSpace 2015, ISBN 978-1515230489

## **Organisationen**

Foundation Church of Divine Truth  
[www.fcdt.org](http://www.fcdt.org)

Foundation Church of the New Birth  
[www.divinelove.org](http://www.divinelove.org)

Divine Love Sanctuary Foundation  
<http://www.divinelovesanctuary.com>

## **Internetseiten**

Geoff Cutler, New South Wales, Australien  
<http://www.new-birth.net>

Zara Borthwick and Nicholas Arnold, Victoria, Australien  
<http://www.thepadgettmessages.net>

Eva Peck, Queensland, Australien  
<http://www.universal-spirituality.net>

Markus Jäckle, Baden-Württemberg, Deutschland  
<http://padgettmessages.de>

La Nouvelle Naissance-Les messages communiqués par Jésus  
<https://lanouvellenaissance.wordpress.com>

YouTube Video-Kanal – Divine Love Prayer Sanctuary  
<https://www.youtube.com/channel/UCxIr47t-6Hqjy4yj-4slC-A/videos>